

# ***Leben ist mehr***

Dieses Buch wurde Ihnen überreicht von:



***Jesus spricht zu ihm:  
Ich bin der Weg  
und die Wahrheit  
und das Leben.  
Niemand kommt zum Vater  
als nur durch mich.***

Johannes 14,6

***Ich bin gekommen,  
damit sie Leben haben  
und es in Überfluss haben.***


Johannes 10,10

# 2009

# LEBEN I S T MEHR

*Impulse für  
jeden Tag*





Schaun Sie mal 'rein:  
[www.lebenistmehr.de](http://www.lebenistmehr.de)

**Leben ist mehr** ist auch als digitaler Kalender  
(Windows) erhältlich.

Download: [www.lebenistmehr.de](http://www.lebenistmehr.de)

Außerdem erhältlich:  
Leben ist mehr CD-Rom  
mit 10 Jahrgängen (1999 – 2008)  
Best.-Nr. 272.500.008

© 2008 by CLV Bielefeld • [www.clv.de](http://www.clv.de)

und CV Dillenburg • [www.cv-dillenburg.de](http://www.cv-dillenburg.de)

Umschlag und Innengestaltung: Eberhard Platte, Wuppertal

Satz: CLV

Lektorat: Andreas Fett, Hermann Grabe und Joachim Pletsch

Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Anschrift der Redaktion:

»Leben ist mehr« • Moltkestr. 1 • 35683 Dillenburg

[www.lebenistmehr.de](http://www.lebenistmehr.de) • eMail: [info@lebenistmehr.de](mailto:info@lebenistmehr.de)

ISBN 978-3-86699-205-4 Best.-Nr.: 256.205 (CLV-Paperback)

ISBN 978-3-89436-595-0 Best.-Nr.: 272.706.009 (CV-Paperback)

ISBN 978-3-86699-300-6 Best.-Nr.: 256.300 (CLV-Hardcover)

ISBN 978-3-89436-596-7 Best.-Nr.: 272.707.009 (CV-Hardcover)

.....

# Zum Gebrauch

---

Zum Gebrauch des Kalenders sind einige Hinweise zu beachten. Auf jedem Tagesblatt befinden sich insgesamt fünf Symbole, die folgende Bedeutung haben:



Der tägliche Leitvers aus der Bibel, der in der Regel durch den Begleittext erklärt wird. Eine Übersicht sämtlicher Verse befindet sich am Ende des Buches.



Dem Haupttext ist ebenfalls immer ein Symbol vorangestellt. Es stellt einen Themenbereich dar, dem der jeweilige Text zugeordnet ist. Am Ende des Buches sind alle Tage nach Themen und Symbolen geordnet aufgelistet. Das ermöglicht das gezielte Heraussuchen von Beiträgen zu einem bestimmten Themenbereich. Der Haupttext schließt jeweils mit einem Namenskürzel, das auf den Schreiber des Beitrags verweist. Sämtliche Mitarbeiter und ihre Namenskürzel sind am Ende des Buches aufgelistet.



Die Frage zum Nachdenken



Der Tipp für's Leben



Die tägliche Bibellese

Im **Anhang** finden Sie außerdem: *Fünf Schritte zu einem Leben mit Gott* (S. 372) und eine *Bibellese* (S. 382/383), mit der Sie in einem Jahr das komplette Neue Testament lesen können.

## Vorgehensweise:

Es empfiehlt sich, zuerst den Tagesvers aus der Bibel zu lesen und anschließend den Haupttext. Frage und Tipp dienen zur Anregung, über das Gelesene weiter nachzudenken, müssen aber nicht unbedingt mitgelesen werden (zum Beispiel beim Vorlesen).

---

# Vorwort

---

Wie ein Kompass auf dem Ozean, so gibt uns ein Kalender im Strom der Zeit Orientierungshilfen. Die meisten von ihnen können nur das aktuelle Datum nennen, oder sie verraten uns, wie lange es noch bis zur nächsten Lohnzahlung oder bis zu den Ferien dauert. Aber Kalendermacher möchten manchmal den Benutzern mehr bieten. Gartenkalender geben Tipps für die richtigen Pflanztermine, und Apothekenkalender machen uns rechtzeitig auf die Heuschnupfengefahr aufmerksam. Andere wieder wollen die Leser täglich mit einem Witz erfreuen.

Der vorliegende Kalender soll auch außer der schlichten Weisheit, dass nach dem vierzehnten Oktober der fünfzehnte folgt, einiges mehr bieten; denn auf der Reise durch unsere Lebenszeit ist es gut, wenn wir immer wieder eine Standortbestimmung vornehmen, und vor allem müssen wir wissen, wohin die Reise gehen wird.

Zwar wird uns bereits seit Jahrzehnten erzählt, es gebe nichts als diese Welt, als das Mess- und Wägbare; aber im tiefsten Inneren sind die meisten Menschen nicht davon überzeugt. Woher soll das Sehnen nach Gerechtigkeit, nach Frieden und Barmherzigkeit kommen, wenn doch nur Schlauheit, Kraft und Grausamkeit und eine möglichst hohe Geburtenrate die Gründe dafür sein sollen, dass es uns überhaupt noch gibt?

So suchen viele Menschen heute nach »Jenseitserfahrungen«, die sie nicht so ganz verloren und verlassen erscheinen lassen in den ungeheuren Weiten eines eisigen Universums.

Da haben wir eine frohe Botschaft zu verkünden: Gott, der Schöpfer dieses gesamten Weltalls, hat Interesse an uns Menschen auf unserer kleinen Erdkugel, höchstes Interesse sogar. Er hat sich uns zu erkennen gegeben, indem er in Menschengestalt bei uns war. Und er hat alles getan, damit wir Menschen mit ihm in Beziehung treten können. Ihn besser kennenzulernen ist tatsächlich das Wichtigste, was wir auf unserer Reise durch die Zeit erleben können.

Dazu sollen auch wieder »Bibelpakete« und »Themenserien« helfen, die uns einen Einblick in Gottes Herz tun lassen und für die es nun auch ein eigenes Symbol gibt (siehe unten).

So wünschen wir allen Lesern in diesem Jahr eine Begegnung mit diesem großen Gott!

Die Herausgeber



Bibelpaket



Themenserie



*Denn er bietet seine Engel für dich auf, dass sie dich bewahren  
auf allen deinen Wegen. Auf Händen tragen sie dich,  
damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.*

Psalm 91,11-12



### **Alles ist noch heil und ganz**

In der Nachbarschaft war ein Baby geboren, und alle kamen, es zu bewundern. Ein kleines Mädchen sah das Neugeborene lange interessiert an und sagte dann: »Es hat so schön unabgelaufene Füße.« Sicher hatte sie schon einmal Omas Füße gesehen, die von den Strapazen eines langen Lebensweges gezeichnet waren.

So geht es dem Jahr 2009 auch, heute am Neujahrstag. Es hat noch keinen Schritt getan, und alles ist noch heil und ganz. Wird es immer so bleiben? Ach, wir wissen genau, dass wir auch in 2009 an Stellen kommen können, die unseren Füßen arg zusetzen werden, an denen der Weg für uns mühevoll sein wird. Wie ist dann aber unser Tagesspruch zu verstehen? Der hört sich doch so an, als hätten alle, die auf Gott vertrauen, keine ernsthaften Probleme, wo doch die Engel kommen und sie auf Händen tragen und die Füße völlig unversehrt bleiben.

Gott hat unser Leben tatsächlich bis zu diesem Augenblick gnädig behütet – sonst würden wir nicht so geruhsam Neujahr feiern können – aber es geht ihm in erster Linie um das Heil unserer Seele und dass wir vor den Versuchungen des Bösen bewahrt bleiben. Gott will, dass wir am Ende dieses Jahres nicht von den Wunden und Narben gezeichnet sind, die wir uns auf selbst gewählten Wegen unweigerlich holen werden.

Wenn wir ohne ihn fertig werden wollen, sind wir den Versuchungen von außen und den Begierden unserer eigenen Herzen schutzlos ausgesetzt, und da werden sich unsere »Füße« oft stoßen, das heißt, wir werden Dinge tun, die unserer Seele Schaden zufügen. Davor will Gott uns bewahren, wenn wir ihn um seinen Schutz bitten, heute und für das ganze jetzt noch vor uns liegende Jahr. gr



Auf was vertrauen Sie für das Jahr 2009?



Bleigießen, Vierblättrige Kleeblätter, Glücksschweine und Schornsteinfeger sind ein höchst fragwürdiger Ersatz.



Psalm 37,23-31

2. Jan. 09

Freitag



... indem ihr den neuen Menschen angezogen habt,  
der nach Gott geschaffen ist  
in wahrhafter Gerechtigkeit und Heiligkeit.  
Epheser 4,24



### Che Guevara

Che Guevara ist revolutionäres Idol, Volksheld und Pop-Ikone, nicht nur in den lateinamerikanischen Ländern, sondern auch in westlichen Industriestaaten. Bei Demonstrationen der Studentenbewegung gegen die herrschende Ordnung wurde neben den Bildern anderer Revolutionäre auch das von Che auf Transparenten mitgeführt. Nach seinem Tod wurde sein Bild bis in unsere Tage weltweit vermarktet und verklärt. Che Guevara war ein junger argentinischer Arzt, der sich den kubanischen Exilanten um Fidel Castro anschloss, um in den 1950-er Jahren für den Umsturz in Kuba zu kämpfen und das bestehende Batista-Regime zu stürzen. Seine Rolle als Arzt verwandelte sich schnell zu der eines direkten Teilnehmers an bewaffneten Aktionen. Von Castro zu einem Kommandanten der Rebellenarmee ernannt, wurde er nach dem Umsturz ein Mitglied der neuen Regierung und versuchte, engagiert und radikal das Bild eines »neuen Menschen« darzustellen, so seine Worte. Doch seine Machtbefugnis schloss auch viele Todesurteile mit ein und führte schließlich zu seiner eigenen Ermordung in Bolivien. Ist er als Märtyrer linker Unabhängigkeits- und Befreiungsbewegungen in der ganzen Welt wirklich das Bild eines »neuen Menschen«?

Schlagen wir nach, wie man nach der Bibel zu einem neuen Menschen wird: »Daher, wenn jemand IN CHRISTUS ist, da ist eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden« (2. Korinther 5,17). Umkehr zu Gott, Hinwendung zu Jesus Christus, das ist die einzige Möglichkeit, ein wirklich »neuer Mensch« zu werden. Nur so kann man zu von Gott gewollten Verhältnissen beitragen. *mv*



Wie würde ein wahrhaft »neuer Mensch« Freund und Feind behandeln?



Alle menschlichen Bemühungen können keinen »neuen Menschen« schaffen.



Epheser 2,13-16





*Und ich werde euch ein neues Herz geben  
und einen neuen Geist in euer Inneres geben.*

Hesekiel 36,26



### **Echte neue Menschen auf Kuba!**

Gestern sprachen wir über den Revolutionär Che Guevara, der auf Kuba den »neuen Menschen« verkörpern wollte. Als Abschluss erklärten wir, wie man nach der Bibel ein »neuer Mensch« wird; und solche gibt es tatsächlich auch auf Kuba.

Unsere Kinder verlebten ihren Urlaub auf dieser Insel und wünschten sich sehr, mit Christen in Kontakt zu kommen. Jesus Christus hat oft unkonventionelle Wege, um Bitten zu erfüllen. Am Swimmingpool wurde ihnen ein hoteleigenes Handtuch von der Liege gestohlen, und sie meldeten den Verlust. Den Gegenwert mussten sie tatsächlich aus ihrer eigenen Tasche bezahlen, denn das war der einzige Weg, ein neues Handtuch ausgehändigt zu bekommen. Als sie zur Abholung an die zuständige Stelle kamen, sahen sie den Angestellten in der Bibel lesen. Darauf angesprochen, strahlte er sie an und sagte: »Jesus Christus ist der einzige Mittler zwischen Gott und den Menschen. Er hat meine Schuld getragen, ich gehöre zu ihm!«

Das war ein wirklich »neuer« Mensch auf der Insel Kuba. Einer, der neues Leben von Gott bekommen hatte. Eine herzliche Freundschaft entstand, denn wahre Christen sind sich nicht fremd. Durch René lernten unsere Kinder noch viele »neue« Menschen auf Kuba kennen. Sonntags waren sie mit 200 von ihnen zusammen, um gemeinsam Gott zu loben und zu danken. Nicht die Kubanische Revolution hat diese neuen Menschen hervorgebracht; das wurde einzig und allein durch Jesus Christus möglich. »So viele ihn (Christus) aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben« (Johannes 1,12). 111



Kennen Sie solche »neuen Menschen«?



Gotteskindschaft überbrückt alle Grenzen und Konventionen.



Hesekiel 36,24-30

**Sonntag**



*Gott will, dass alle Menschen gerettet werden  
und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.*

1. Timotheus 2,4



## **Zielorientiert leben!**

Hin und wieder laufe ich an einem Firmenschild vorbei, auf dem steht: »Wer sein Ziel kennt, kennt seinen Weg.« – »Stimmt«, denke ich. »Wenn ich nicht weiß, wohin ich will, verzettele ich mich.« Ich erinnere mich an den Ausspruch, dass die Menschen, die wenig zielorientiert sind, sich immer auch schwer mit Entscheidungen tun. Klar, sie haben ja auch keine Kriterien, für was sie sich entscheiden sollen. Und es gibt so viele schöne Möglichkeiten. Wie soll man da denn nein sagen können?

Da hilft nur, klare Ziele zu formulieren und diese in meine Jahresübersicht aufzuschreiben. Wenn ich dann im Entscheidungsprozess gedankenversunken in meinem Timer blättere und die Jahresübersicht studiere, ob da noch Platz ist, einen Termin reinzudrücken, weiß ich auf einmal wieder, wie ich entscheiden muss. Die zielgerechten Termine haben Vorfahrt, zu den anderen sage ich im Zweifelsfalle nein. Wer sein Ziel kennt, kennt seinen Weg.

Im Leben als Christ geht es mir oft genauso. Wie froh bin ich, dass Gott mir da klare Ziele vorgibt – z. B. das in unserem Tagesspruch. Diese Ziele helfen mir, mich für das Richtige zu entscheiden. So schenkt er mir den Blick für Menschen, die er liebt und deshalb retten will, so wie er auch mich von meinen Sünden erlöst und mir ein neues, ewiges Leben geschenkt hat. Sich dafür einzusetzen, schließt zwar manches andere aus, aber es lohnt sich auf jeden Fall, und ich kann es sogar tun, während ich meine vielen anderen Termine wahrnehme. Auch hier gilt für mich: Wer sein Ziel kennt, kennt seinen Weg. tp



Welche Ziele verfolgen Sie?



Gott erwartet auch von Ihnen, dass Sie Ihre Lebensplanung mit seinen Zielen in Übereinstimmung bringen.



1. Korinther 16,5-14



*Der das Siebengestirn und den Orion gemacht hat,  
in Morgenlicht die Finsternis verwandelt und  
den Tag zur Nacht verfinstert, ...: HERR ist sein Name!*

Amos 5,8



### **Nach oben geschaut**

Vor fast 400 Jahren war es der italienische Astronom Galileo Galilei, der als Erster das 1608 erfundene Fernrohr an den Himmel richtete und dabei eine Reihe bedeutender Entdeckungen machte. Er stellte fest, dass die Mondoberfläche rau und uneben ist, beschrieb Krater, Erhebungen und Klüfte des Mondes. Er entdeckte unter anderem die vier größten Monde des Jupiter und dass die Milchstraße aus vielen Millionen Einzelsternen besteht. Der deutsche Astronom Johannes Kepler veröffentlichte im selben Jahr 1609 seine »Astronomia nova«, ein Buch über unser Sonnensystem, in dem ihm als Erstem die korrekte Beschreibung der Planetenbahnen gelang. In Erinnerung daran hat die UNESCO das Jahr 2009 zum Internationalen Jahr der Astronomie erklärt.

Am Anfang der Bibel stellt sich Gott als der Schöpfer vor, der durch sein allmächtiges Wort auch Sonne, Mond und Sterne geschaffen hat. Als Zeichen und zur Bestimmung der Zeit hat er sie an den Himmel gesetzt (1. Mose 1,14). Und in der Tat gleicht der Sternenhimmel mit den Planeten samt dem Lauf der Sonne und des Mondes einer gigantischen Uhr, an der wir die Jahre, die Jahreszeiten, die Monate und Tage ablesen können. Die dabei in allem herrschende Ordnung beschreibt Kepler so: »Ich fühle mich von einer unaussprechlichen Verzückerung ergriffen ob des göttlichen Schauspiels der himmlischen Harmonie ... Denn wir sehen hier, wie Gott gleich einem menschlichen Baumeister, der Ordnung und Regel gemäß, an die Grundlegung der Welt herantreten ist.« Wenn Sie bei sternklarer Nacht zum Himmel empor sehen, dann können Sie auch ohne Fernrohr die Größe und Allmacht Gottes erkennen und bestaunen. *ad*



Von welchem Werk der Schöpfung sind Sie besonders angetan?



Der Himmel und Erde gemacht hat, ist auch Ihr Schöpfer.



1. Mose 1,1-19



Werft von euch alle eure Vergehen ...  
und schafft euch ein neues Herz und einen neuen Geist!  
Ja, wozu wollt ihr sterben ...?

Hesekiel 36,26



### Malefiz oder Benefiz?

Abends kommt unsere Jüngste regelmäßig und fragt: »Wer spielt ein Spiel mit mir?« Dann kommt »Mensch ärgere dich nicht« aus dem Schrank oder eben auch jenes Spiel, das vor 50 Jahren vom Bäckereigesellen Werner Schöppner erfunden wurde: »Malefiz«. Schon als Kinder haben wir es gespielt, als junge Erwachsene und jetzt mit unseren Kindern. Haben wir es als Kinder und Jugendliche mit uneingeschränkter Begeisterung getan, sehen wir als Eltern auch die kritischen Seiten des Spiels. Mit den Blockiersteinen kann ein Spieler zusätzlich zum Schlagen der gegnerischen Figuren dem Spielnamen alle Ehre machen. Malefiz kommt von lateinisch *maleficus*, was »boshaft«, »übel handelnd« oder »gottlos« bedeutet. Beim »Mensch ärgere dich nicht« ist das Rauswerfen vom Würfelglück abhängig, beim Malefiz wird der Gegner durch das strategische Setzen der Steine außerdem absichtlich beeinträchtigt. Genau das soll zum Namen des Spieles geführt haben: Beim Probespiel im Hause des Verlegers Otto Maier soll dessen Ehefrau ausgerufen haben: »Du bist doch ein echter Malefiz!«

Was beim Malefiz nur Spiel ist und nach Beendigung der Partie ohne Folgen bleibt, führt im wirklichen Leben zu endlos viel Kummer und Herzeleid. Da wird aus Neid oder Rachsucht dem Nächsten ein Stein nach dem anderen in den Weg gelegt, um ihn abzudrängen und an ihm vorbeizuziehen. In der Wahl der Mittel wird man um so kaltschnäuziger, je weniger man an Gott und sein Gebot der Nächstenliebe denkt.

Wenn wir uns Gottes Menschenliebe und das Verhalten Jesu Christi zum Vorbild nähmen, würde aus manchem Malefiz, aus mancher Bosheit, ein Benefiz, eine Wohltat.

*kim*



Warum spielen wir solche Spiele gern?



Wir alle brauchen eine Gesinnung, wie Christus sie zeigte.



Epheser 3,14-21



*Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens Zuflucht, vor wem sollte ich erschrecken?*

Psalm 27,1



### Lichttherapie

Während der Wartezeit bei meinem Hausarzt sah ich mir seine Angebote für neue oder alternative Behandlungsmethoden an. Diesmal entdeckte ich sein neuestes Angebot: die Lichttherapie. Dass Sonnenlicht Wunden besser heilen lässt, war mir bekannt. Die Werbeaussagen zu dieser Therapie klärten mich darüber auf, dass Licht den Hormonhaushalt des Menschen stark beeinflusst und den Tagesrhythmus der Organe steuert. Deshalb lassen sich mit starkem Licht am Morgen Depressionen bekämpfen und das Immunsystem stärken.

Wie gut, wenn wir Licht nicht vom Arzt beziehen müssen, sondern Sonnenlicht genießen können. Das empfinden wir in der dunklen Jahreszeit als besonders wohltuend. Wie genießen wir jeden Sonnenstrahl! Dabei ist Licht nicht immer angenehm. Ein Fleck, der an einem grauen Wintertag verborgen blieb, kann im hellen Sonnenschein auffallen. Erst wenn er beseitigt ist, können wir die Sonne ungestört genießen!

Genauso wie wir es mit dem Sonnenlicht machen, sollten wir es mit dem »Licht des Lebens«, mit Jesus Christus und seinem Wort, halten. Im Licht seines Wortes wird auch der Schmutz unseres Lebens sichtbar. Wenn wir aber rein und heil an der Seele werden wollen, dann sollten wir diesem Licht nicht ausweichen. Lieber unseren Sündenschmutz ins Licht bringen und Vergebung der Sünden empfangen. »Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell sprossen« (Jesaja 58,8). Die Lebensgeister werden geweckt wie durch die Sonne nach trüben Tagen, und wir dürfen dieses gewonnene Licht leuchten lassen vor den Menschen, damit sie unsere guten Werke sehen und unseren Vater, der in den Himmeln ist, verherrlichen. *kim*



Wie wäre es mit einer »Lichttherapie« durch Gottes Wort?



Jesus spricht: »Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben« (Johannes 8,12).



Psalm 46



*Verbirg dein Angesicht vor meinen Sünden  
und tilge alle meine Schuld.*

Psalm 51,11



### »Abgeschrieben«

»Ich habe ihn schon längst abgeschrieben.« Dieser Ausdruck ist uns sicher allen bekannt. Es bedeutet heutzutage, dass man mit jemand nicht mehr rechnet und nichts von ihm erwartet. Es kommt aus der Handelssprache, wo diejenigen, die Schulden gemacht hatten, auf eine Tafel geschrieben wurden. Sie standen dann »in der Kreide«. Wenn jemand das Geschuldete bezahlte, wurde er wieder »abgeschrieben«, was so viel wie weggelöscht bedeutete.

Hier in Zentralasien gehört es zur Kultur, Schulden zu machen. Viele Traditionen verlangen bei verschiedenen Gelegenheiten, dass man große Summen an Geld bezahlen muss. Da aber viele keine Arbeit haben, nehmen sie es als Schulden von anderen, ohne zu wissen, wie sie es jemals zurückzahlen können. Immer wieder erstaunt es mich, dass sie noch jemand finden, der ihnen leiht, ohne Aussicht es wiederzubekommen. Doch andererseits ist dieses Verschuldungsprinzip hier nicht wegzudenken. Es gehört zur Kultur ebenso wie der Gang in die Moschee.

Beim Schreiben dieser Zeilen bemächtigt sich meiner eine große Freude: Obwohl ich bei Gott in der Kreide stehe, ist doch meine Schuld abgeschrieben! Wie geht das zu? Einer kam für mich und bezahlte für alle meine Verschuldungen. Alle Strafe, die ich auf mich gehäuft hatte, nahm er auf sich, und dadurch brachte er meine Seele zur Ruhe. Sein Werk für mich reicht aus, damit ich als schuldlos betrachtet werden kann. Sein vergossenes Blut ist der Beweis meiner Vergebung. Das Einzige, was Gott von uns verlangt, ist das aufrichtige Gebet, das unser Tagesspruch zum Inhalt hat, und dass man dann an das Versöhnungswerk Christi glaubt. kü



Kennen Sie schon die Entschuldigung Gottes in ihrem eigenen Leben?



Sie brauchen nicht mehr länger »kreide«bleich zu sein, wenn sie Gott um Vergebung bitten!



Psalm 51



*Er aber hat ... für die Verbrecher Fürbitte getan.*

Jesaja 53,12



### **Wär's doch immer so!**

»Die sehen so aus, als hätten sie niemand, der für sie betet. Dann will ich das für sie tun.« Das sagte ein junger Ehemann, dem einige Randalierer das mühsam erworbene Auto demoliert hatten. – Jeder weiß ja, dass es in fast jeder jungen Ehe anfangs an allem Möglichen fehlt, zumal das Einkommen meistens noch nicht übermäßig groß ist und alles erst eingerichtet werden muss. Da schmerzt es besonders, wenn ganz unnötige Kosten entstehen. Wir können dann schimpfen oder niedergeschlagen werden und den Verursachern wünschen, sie würden es deutlich zu spüren bekommen, was sie da angerichtet haben. Doch wie schön ist es, wenn man dann über die geistliche Reife verfügt, »für seine Feinde zu beten« und sie nicht mit Rachedgedanken zu verfolgen.

Es geht nicht nur darum, dass die Bibel solches Verhalten gut und richtig findet, weil Christus auch »geschmäht nicht wieder schmähte und leidend nicht drohte, sondern sich dem übergab, der gerecht richtet.« Wir selbst haben den größten Gewinn davon; denn mit Hass- und Rachedgedanken oder wenn wir dauernd in Angst leben, schaden wir uns selbst am allermeisten. Das Bewusstsein, so zu handeln und zu denken, wie Christus es von seinen Leuten haben will, kann uns tiefen Frieden schenken. Wir wissen ja, dass er alles geschehen lässt, auch wenn eine betrunkene Clique das Auto demoliert. Und dann sehen unsere Verwandten und Nachbarn, aber auch Gott im Himmel und sogar der Teufel zu und beobachten, wie wir reagieren. Denn in solchen Augenblicken wird klar, ob unser Christentum echt ist. Jedenfalls wünsche ich dem jungen Mann, dass ihm diese Gesinnung ein Leben lang erhalten bleibt, und mir wünsche ich, dass ich sie auch immer haben möchte. *gr*



Wie hätten Sie reagiert?



Frieden im Herzen ist mehr wert als ein gestilltes Rachebedürfnis.



1. Petrus 2,21-24



*Die Gottseligkeit mit Genügsamkeit aber ist ein großer Gewinn; ... Wenn wir aber Nahrung und Kleidung haben, so wollen wir uns daran genügen lassen.*

1. Timotheus 6,6-8



### **Auf zu neuer Fahrt?**

Heute vor einem Jahr löste eine Neuheit der New Delhi Auto Expo eine heftige Diskussion im Kollegenkreis aus: Der Tata Nano, das Einfachauto zum umgerechneten Preis von 1700 Euro. Eine Ansicht war: Unsere Autos sollen immer besser, nicht einfacher werden. Andere wiederum faszinierte, dass ein fahrbarer Untersatz so günstig sein kann. Ich fragte mich: Muss mein nächstes Auto tatsächlich noch besser, komfortabler, schneller, sicherer und damit natürlich auch teurer sein? Wie viel mehr an allem ist eigentlich genug?

Wiederholen wir die Frage für uns ganz persönlich noch einmal: Brauchen wir immer etwas noch Besseres, immer MEHR? Wir werden für dieses »MEHR« einen besseren Verdienst benötigen. Also Überstunden machen oder einen besser bezahlten Job annehmen. Für den Ehepartner und die Kinder bleibt dann allerdings weniger Zeit. Aber sie profitieren ja auch vom MEHR – so könnte man seine Bedenken beschwichtigen. Halt, entsteht da nicht eine gefährliche Dynamik? Die Gier nach mehr übernimmt das Kommando und treibt mich vorwärts, lässt mir keine Ruhe und mich nie zufrieden mit dem Vorhandenen. Soll ich mich wirklich darauf einlassen?

Wie kann man nüchtern bleiben angesichts des Konsumrauschs, dem so viele heute verfallen sind? Es geht ja nicht nur ums neue Auto, sondern insgesamt um unsere Lebenseinstellung. Der Tagesspruch jedenfalls richtet den Blick noch auch etwas anderes, nämlich auf Gott. Er drückt aus, dass die wiederhergestellte Beziehung zu Gott die Erfüllung schenken kann, die man im Konsumrausch vergeblich sucht, und die sogar dazu befähigt, sich mit dem Nötigsten zu begnügen. *kim*



Wie gehen Sie mit dem Druck um, stets das Beste und Schönste haben zu wollen?



Gott will unser Denken verändern, damit wir uns nach den wahren Werten des Lebens ausstrecken (vgl. Römer 12,1-2).



Römer 12,1-2 und 9-21





*Ruft ihr mich an, geht ihr hin und betet zu mir,  
dann werde ich auf euch hören.*

*Und sucht ihr mich, so werdet ihr mich finden.*

Jeremia 29,12.13

### **Eine neue Erfahrung**



»Mama oder Papa, kommt mal schnell«, ruft unsere dreijährige Tochter in einem fort wie ein Anrufbeantworter, den man nicht abstellen kann. Etwas ärgerlich steige ich aus dem Bett und folge dem anhaltenden Rufen. Als ich neben ihr stehe, erklärt mir Amy voller Stolz, dass sie etwas Tolles entdeckt hat. Sie zeigt durch das Fenster auf den Rasen und sagt: »Guck mal, da blüht etwas Weißes.« Nun muss ich lachen. Wir sind erst vor Kurzem nach Bayern gezogen – daher hat sie so etwas noch nie gesehen. Ich erkläre ihr, dass dies Schnee ist und dass man damit spielen kann. Ihre Augen leuchten. Merkwürdig, denke ich, wie kann man wohl jemandem, der z.B. in den Tropen wohnt und immer sommerliche Temperaturen kennt, Schnee erklären? Man kann es ihm beschreiben, aber erst, wenn er ihn anfasst, weiß er wirklich, wie er ist. Vielleicht geht es Ihnen beim Lesen der vielen Artikel in diesem Buch ebenso. Es mag interessant sein, so viel über eine persönliche Beziehung zu Gott zu erfahren. Manches hört sich sicher auch merkwürdig an. Aber ich möchte Sie ermutigen, sich auf den Versuch einzulassen, zu Gott zu beten, damit Sie ihn kennenlernen, um sich daraufhin für eine persönliche Beziehung zu ihm entscheiden zu können. Meine Erfahrung ist, dass dies Ihr komplettes Leben auf den Kopf stellen wird und man den größten Schatz für das Leben gefunden hat. Es ist die wichtigste Erkenntnis und übersteigt alles, was Sie durch Erfahrung oder Studium bereits gelernt haben. Haben Sie den Mut, Christen in Ihrer Umgebung anzusprechen, oder schreiben Sie an den Verlag, um Gott noch weiter kennenzulernen. Denn allein darauf kommt es an, mit Gott persönlich in Kontakt zu treten.

*koe*



Welche Informationen vermissen Sie vor allem noch?



Beten Sie zu Gott und bitten Sie ihn, sich Ihnen zu zeigen.



Jesaja 55,1-6



*Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben,  
betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.*

1. Johannes 1,8



## Selbst-Anzeige

Als Anfang 2008 durch den Handel mit geheimen Daten einige Prominente ins Visier der Steuerfahnder gerieten und durch die Medien öffentlich an den Pranger gestellt wurden, ging ein großes Zittern durch die Reihen der Steuersünder. Einigen war das Risiko, entdeckt zu werden, zu groß. Sie traten daraufhin die Flucht nach vorn an, indem sie sich selbst anzeigten: Sie gaben zu, Steuern hinterzogen zu haben, und bezahlten diese mit den entsprechenden Zinsen nach, um auf diese Weise der Strafe zu entgehen. Klug gedacht!

Wenn doch die Menschen in Bezug auf Gott auch so klug reagieren würden! In der Bibel, dem Wort Gottes, kann jeder nachlesen, was mit Menschen geschieht, die gesündigt haben. Gott wird jeden ausnahmslos vor Gericht stellen (auch solche, die sich durch Selbstmord der irdischen Gerichtsbarkeit entzogen haben), und Gott kann jede einzelne Sünde nachweisen (siehe Offenbarung 20,11-15).

Nun bietet Gott jedem Menschen die Möglichkeit zur »Selbst-Anzeige«: »Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit« (1. Johannes 1,9). Und das hat er sich einiges kosten lassen: Um seiner absoluten Gerechtigkeit willen hat er die Strafe an sich selbst vollzogen. Jesus Christus, sein Sohn, starb an unserer Stelle (Johannes 3,16). Diese Tatsache ist so »unglaublich«, dass kein Mensch auf die Idee käme, so etwas zu erfinden.

Wer allerdings meint, das alles nicht ernst nehmen zu müssen und die Bezeichnung »Sünde« für alles Mögliche missbraucht und damit verharmlost, den wird das Gericht Gottes in voller Härte treffen. sg



Was hätten Sie bei der Selbstanzeige zu verlieren?



Zeigen Sie sich selbst bei Gott an, bevor es zu spät ist!



1. Johannes 1,5 – 2,2



*Gott aber sprach zu ihm: Du Tor!  
In dieser Nacht wird man deine Seele von dir fordern.  
Was du aber bereitet hast, für wen wird es sein?*

Lukas 12,20



## Heuschrecken!

»Heuschrecken!« Das ist der richtige Ausdruck, den der ehemalige Vizekanzler Müntefering für die skrupellosen Finanzhaie gefunden hat. Die haben nur viel Geld, sonst nichts, kein Herz im Leib, keine Moral und kein Gewissen. Sie wollen schnell extrem hohe Renditen erzielen. Nicht vier bis sieben Prozent, sondern 20 bis 100 Prozent werden angestrebt, was oftmals zu Mitarbeiterkündigung und zum Zerschlagen von Unternehmen führt. Man meint es deutlich sehen zu können, wie sie – einem riesigen Heuschreckenschwarm gleich – alles ringsumher kahlfressen, einerlei wie viele dadurch arbeitslos werden und woher die Kommunen das Arbeitslosengeld nehmen sollen.

Ist es nun die moralische Entrüstung von uns Gutmenschen oder vielmehr der Neid der weniger Erfolgreichen, was uns so aufgeregt werden lässt? Geht nicht das Streben der meisten Menschen dahin, zu den Gewinnern und nicht zu den Verlierern zu gehören?

Unser Tagesspruch will unsere Optik zurechtrücken, indem er uns zeigt, wie schnell aller irdischer Gewinn zumindest für uns selbst in nichts zerronnen ist.

An den Fachwerkhäusern in Celle habe ich wiederholt den Spruch gelesen: »Wir sind auf Erden Gäste und bauen hier doch feste; doch wo die ewigen Wohnungen sein, da bauen wir nur wenig ein.« Wenn wir doch morgen vielleicht schon tot sind, wäre es tatsächlich eine große Torheit, für das Diesseits mit rechten und unrechten Mitteln zusammenzuraffen, was wir nur können, und darüber den Frieden mit Gott außer Acht zu lassen.

gr



Träumen Sie auch insgeheim von der ersten Million?



Lasst uns beten: Unser täglich Brot gib uns heute!



Lukas 12,13-31



*Durch die Liebe dient einander!*

Galater 5,13



### **Auf jeden Fall die erste Geige spielen!**

»Lieber der Erste in einem Dorf, als der Zweite in Rom«, sagte einmal ein stolzer Römer. Warum denken die meisten Menschen – mehr oder weniger deutlich – genauso?

In uns steckt noch immer, was die alte Schlange der Eva im Paradies eingeredet hat: »Ihr werdet sein wie Gott!« Gott werden wir allerdings nicht; aber wenigstens in unserem Umfeld möchten wir das Sagen haben. Das versuchen wir mit allen Mitteln zu erreichen, wenn nicht durch Gewalt, dann durch List, wie sie sich in der Rede ausdrückt: »Der Mann ist das Haupt; aber die Frau ist der Hals, (der den Kopf dreht).« Dabei geht man meistens nicht zimperlich vor, und viel heulendes Elend hat es schon in die Beziehungen der Menschen gebracht.

Dass Gott sich das Zusammenleben der Menschen anders gedacht hat, steht überall in der Bibel zu lesen. Und am deutlichsten hat er es selbst gezeigt, wie Gott ist und wie wir miteinander umgehen sollen. Ihm war kein Dienst zu gering, keine Mühe zu groß und kein Mensch zu klein oder zu unsympathisch. Immer war er bereit zu helfen, zu heilen und zurechtzubringen.

Seinen Nachfolgern hat er gesagt: »Lernt von mir!« Aus uns können wir nicht einmal das; aber wenn wir ihn um die richtige Gesinnung, um seine Gesinnung, bitten, dann gibt er uns auch für die augenblickliche Situation, dass wir so handeln können, wie er es getan hätte. Und wenn wir darin Übung bekommen, werden unsere Mitmenschen merken, dass wir anders geworden sind, als wir früher waren. Das lohnt sich nicht nur für unsere Lieben, sondern auch für uns selbst, weil wir endlich tun, was Gott gefällt. gr



Welche Rolle spielen Sie in Ihrer Familie?



Nach Gottes Willen zu handeln ist nicht nur menschenfreundlich, sondern auch vergnüglich.



Johannes 13,1-20



*Du hast deine Vorschriften geboten,  
um sie fleißig zu beobachten.*

Psalm 119,4



### **Die Betriebsanleitung**

»Nein, Herr Meyer, so nicht, Herr Meyer – also – darf ich vielleicht auch mal ausreden?! Also – Herr Meyer – ich möchte deutlich werden: »Haben Sie die Betriebsanleitung studiert?!«

Was für ein Geschrei im Nebenzimmer! Da saß ich brav im Verkaufssaal einer Landmaschinenwerkstatt, um meine geschärften Sägeketten abzuholen, während der Verkäufer im Nebenraum sehr aufgebracht dem offensichtlich nicht weniger zornigen Kunden am anderen Ende der Leitung etwas klarzumachen versuchte. Ohne alle Einzelheiten zu wissen, bekam ich schnell mit, dass offensichtlich jemand durch Bedienungsfehler eine neu erstandene Motorsäge sogleich kaputt gemacht hatte. Bei einer Motorsäge braucht man z.B. nur das Kettenöl zu vergessen – und die Kette samt Antrieb ist nach kurzer Zeit unbrauchbar; vergisst man das Öl im Kraftstoff, wird der Motor beschädigt.

So ein Gerät darf man niemals benutzen, ohne die entsprechende Gebrauchsanweisung genau zu kennen. Dabei ist nur eins wichtig: Die Anleitung muss unbedingt immer vom Hersteller selbst stammen, sonst ist sie unbrauchbar, oft sogar irreführend.

Das gilt auch für das Allerwichtigste, was wir verantwortlich zu bedienen haben: unser Leben. Leben wir bedenkenlos in den Tag, wie jemand, der die Betriebsanleitung schon gleich mit der Verpackung weggeschmissen hat? Oder richten wir uns nach dem Rat von Menschen, die vorgeben, Bescheid zu wissen, ohne die Angaben des »Herstellers« zu kennen? Oder machen wir das einzig Richtige, uns nach der »Lebensgebrauchsanweisung« unseres »Herstellers«, nach der Bibel zu richten?

ek



Nach welcher »Gebrauchsanleitung« wird Ihr Leben geführt?



Lesen Sie die Bibel, das Wort Gottes!



Psalm 119,1-16



*Bittet, und es wird euch gegeben werden.*

Matthäus 7,7



### **Jeder fällt mal hin**

»... wie siehst du denn aus?« Völlig verschmutzt kam sie mir entgegen. Lehm und Dreck klebten im Gesicht, in den Haaren und an den Kleidern. Und dann hörte ich ihre Geschichte: Ohne groß nachzudenken, war sie mit dem Auto auf eine Wiese gefahren und steckengeblieben. Keine Hilfe weit und breit. Die Räder drehten durch, das Auto grub sich immer tiefer ein. Es blieb nur eines: Fußmatten unter die Reifen und langsam zurücksetzen. Beim Einsammeln der Fußmatten passierte es dann: Sie rutschte aus und landete der Länge nach im Matsch. Das war ihre Story. »So, jetzt muss ich aber erst mal unter die Dusche.« Und weg war sie. Unwillkürlich musste ich daran denken, wie oft wir im Leben in selbst verschuldeten Schlamassel geraten.

Ein Paar kam zu mir. Alles hatte gut begonnen. Sie waren verliebt, lachten, neckten und ergänzten sich glänzend, dann die Hochzeit, eine super Feier, alles war großartig. Doch bald kam der Fehltritt. Er ging fremd, und alles war kaputt. Ja, es tat ihm schrecklich leid. Und ich entdeckte in ihm die Sehnsucht, alles wieder abzuwaschen, rein zu werden. Die Frage war nur: Wie geht das? Wie werden wir wieder rein nach einem Fehltritt?

Da muss man erstens einsehen, dass uns ein konkretes Fehlverhalten nicht wie eine Grippeinfektion überfallen hat, sondern dass die Ursache dafür in unserem Wesen steckt. Zweitens dürfen wir aber auch glauben, dass Gott solchen Menschen vergeben will, wenn sie ihn aufrichtig darum bitten. Das tut er, weil Christus für unsere Sünden bezahlt hat. Und drittens müssen wir auch die um Vergebung bitten, die wir betrogen oder beraubt haben.

*mo*



Wo müsste bei Ihnen »gewaschen« werden?



Die oben beschriebene innere Reinigung ist noch viel wichtiger als die äußere, die wir täglich wie selbstverständlich ausführen.



1. Johannes 1,5 – 2,2



... und die Vögel fraßen sie aus dem Korb  
auf meinem Kopf weg.

1. Mose 40,17



### **Passen Sie auf die Vögel auf!**

Ich sah etwas geflogen kommen, was aussah wie ein Blütenblatt, und doch: Es konnte kein Blütenblatt sein, wir hatten Winter. Ich fuhr mit dem Fahrrad zur Arbeit, wie jeden Tag. Das kleine weiße Etwas war, wie ich schielenden Auges bemerken konnte, auf meiner Nase gelandet. Der prüfende Handrücken brachte Gewissheit: an meinem Handschuh klebte jetzt weißliche Schmiere. Ein Vöglein hatte ... na! ... mich getroffen! Ich hatte in dem Augenblick keine Möglichkeit, das zu verhindern, aber immerhin, ich konnte Nase und Handschuh, am Ziel angekommen, problemlos wieder säubern. Die Begegnung mit dem Vogel konnte ich nicht verhindern, aber ich brauchte z.B. nicht zuzulassen, dass er mir das Frühstücksbrot aus der Tasche fraß.

Unser Tagesvers handelt von dem unseligen Bäcker in der Josefgeschichte, der das in seinen Träumen nicht verhindert hatte, und der entsprechend der Deutung von Josef später gehängt wurde. – Im Gleichnis vom Sämann wird von Vögeln berichtet, die das gerade eben gehörte Gotteswort sogleich wieder wegpicken und verhindern, dass Menschen durch Hören und Tun des »ins Herz säten« Wortes errettet werden. – Immer, wenn ich Gottes Wort höre oder lese, ärgern mich diese »Vögel«, diese Gedanken, die nicht zur Sache gehören, die manchmal einzeln, manchmal zahlreich auftreten, die mich manchmal auch beschmutzen, wie der Vogel auf dem »Ostfriesland-Wanderweg«. Und immer wieder habe ich selber zu entscheiden: Bin ich so ein Vogelfreund, der die Tiere nicht verscheuchen mag; fesseln mich alle die Gedanken, die mir »durch den Kopf fliegen«, mehr als Gottes Wort? Dann habe ich – vielleicht auch diese Tagesandacht – vergeblich gehört oder gelesen. *ek*



Haben Sie beim Bibellesen stärkere Konzentrationsprobleme als sonst?



Geben Sie sich häufiger mal einen inneren Ruck und bitten Sie Gott, alle schlechten Gedanken wegzunehmen!



Matthäus 13,1-22

18. Jan. 09

Sonntag



*Als er aber die Volksmengen sah, wurde er innerlich bewegt über sie, weil sie erschöpft und verschmachtet waren wie Schafe, die keinen Hirten haben.*

Matthäus 9,36



### **Soziale Kälte statt innerer Anteilnahme?**

Zu den gewählten »Unworten des Jahres« gehörte in der jüngsten Vergangenheit auch der Begriff »Soziale Kälte«. Der Ausdruck erinnert uns daran, dass vielerorts eine Atmosphäre herrscht, in der die Bedürfnisse anderer ignoriert werden oder erbarmungslos mit ihnen umgegangen wird.

An einem bitterkalten Winterabend des Jahres 1990 kam ich gegen 23 Uhr von einer Sitzung heim. In der letzten Kurve vor meiner Garage bemerkte ich ein Fahrrad, auf dem Gehweg liegend, am Rande eines buschbewachsenen Hanges. War jemandem das Bergauf-Fahren zu mühsam geworden ...? Oder lag hier ein Verletzter am Abhang – dem sicheren Erfrierungstod entgegenschlafend? Mit diesen Gedanken ging ich ins Haus, informierte meine Frau und lief dann doch – ein wenig unschlüssig – die verschneite Straße zurück. Absolute Stille. Ich begann, den Abhang durch das Buschwerk hinabzuklettern – und da lag er. Ein Mann aus unserem Städtchen. Fest schlafend und sturzbetrunken. Mit Hilfe eines herausgerufenen Nachbarn und unter größter Kraftanstrengung gelang schließlich die Bergung, dann das Hineinhieven in mein herbeigeholtes Fahrzeug. Seine Adresse war erst durch Wachklingeln verschiedener Einwohner zu ermitteln. Wir trugen ihn auf Anweisung seiner weinenden Ehefrau bis auf sein Bett.

Wie viel mehr noch hatte Jesus Christus einen Blick für die Armen und die Verachteten. Für ihn waren sie wertvoll. Er schaute hinter die Fassade aus Armut und Not oder auch aus Lustigkeit und Arroganz – er sah den Einzelnen, hörte und verstand ihn, half ihm und bot ihm Freundschaft und neues Leben an. sp



Wo hat Gott Ihnen geholfen?



Jesu Blick hinter die Fassaden hilft uns aus sozialer Kälte, Vorurteilen und Egoismus heraus.



Lukas 10,30-37





*Alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes und werden umsonst gerechtfertigt durch seine (Gottes) Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist.*

Römer 3,23



### **Erlösung durch Leistung?**

Über 30 Jahre hatte Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832) an seinem Faust-I-Drama gearbeitet, ehe es 1808 gedruckt und dann erst am 18. Januar 1829, heute vor 180 Jahren, in Braunschweig uraufgeführt wurde. Am Faust II arbeitete er bis an sein Lebensende. Was veranlasste ihn eigentlich, sich über ein halbes Jahrhundert lang mit einem Drama zu beschäftigen, das bis heute zu den bedeutendsten Werken der Weltliteratur zählt?

Goethe hatte das mittelalterliche Thema des Teufelspaktes umgewandelt zu der dramatischen Entwicklung eines von unersättlichem Erkenntnis- und Erfahrungsdrang getriebenen Menschen: Faust, der sich für einen Augenblick vollkommener Lebenserfüllung dem Teufel verschreibt. Im Gegensatz zur alten Faust-Sage verliert aber bei Goethe der Teufel die Wette (in Faust II), weil Faust nie zufrieden und sich als immer Strebender am Ende durch eine soziale Tat bewährt, denn: »Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen.« Und das umso mehr, wenn ihn die Liebe des Ewig-Weiblichen sittlich nach oben zieht.

Bei aller Achtung vor der großen geistigen und poetischen Leistung des Dichters muss allerdings von der Bibel her entgegnet werden, dass Gott dem Menschen keine Möglichkeit der Selbsterlösung zubilligt. Mag auch der Mensch mit dem von seinem Schöpfer erhaltenen Geist Gewaltiges erstreben und vollbringen – zu Gott kann er in seiner Gottverlorenheit von sich aus nicht kommen. Gottes Gnade ist es allein, die uns völlig »umsonst«, nur durch den Glauben an Jesus Christus die Erlösung für die ewige Herrlichkeit bei Gott schenkt. Warum? Weil nicht das Ewig-Weibliche, sondern Gott uns Menschen unendlich liebt. jo



Worauf stützen Sie sich, wenn sie einmal vor Gott stehen?



Selbsterlösung ist die Formel aller Religionen. Aber nur durch die Erlösung in Christus kann man vor Gott bestehen.



Epheser 2,1-10



*Und ich, siehe, ich mache dich heute ...  
zu einer ehernen Mauer gegen das ganze Land ...*  
Jeremia 1,18



### **Schwankende Mauern**

Gestern vor 20 Jahren, am 19. Januar 1989, sprach Erich Honecker, damals Staatsratsvorsitzender der DDR, davon, dass die Berliner Mauer als Schutz vor dem »Imperialismus des Westens« noch 100 Jahre stehen werde. Er war ein sehr schlechter Prophet, denn die 100 Jahre dauerten nur noch genau 294 Tage. Dann wurde nach einer Gesamtstandzeit von gut 28 Jahren mit der Öffnung und dem Abriss begonnen. Die weitaus größte Mauer der Welt – die Chinesische Mauer – erfüllt ihren Zweck ebenfalls nicht mehr, kann aber als Kulturgut noch besichtigt werden. Eine Mauer als Schutz ist also ein alter Menschheitswunsch.

Als der Prophet Jeremia in den Dienst gerufen wurde, hatte er starke Bedenken. Seine Botschaft würde nämlich sehr unpopulär und er entsprechenden Anfeindungen ausgesetzt sein. Deshalb gab Gott ihm die Zusage, ihn zu einer ehernen Mauer zu machen, damit er im Kampf nicht überwältigt würde. Der Verlauf der Ereignisse zeigte, dass trotz aller Katastrophen, die dann über das Königreich Juda hereinbrachen und auch Jeremia nicht unberührt ließen, er doch bewahrt blieb, bis die Bibel über ihn nichts mehr berichtet.

Auch Christen stehen heute unter dem Schutz Gottes. Allerdings verspricht Gott weder Jeremia noch den Christen, dass er sie vor Verfolgung, Krankheit und Notlagen bewahrt, sondern dass er in all diesen Prüfungen bei ihnen ist und sie hindurchträgt, damit sie davon nicht überwältigt werden. Um seines Sohnes willen wird er alle, die an ihn glauben, bewahren, dass sie das große Ziel erreichen, einmal bei ihm im Himmel zu wohnen. *hsk*



Wie sieht Ihre Schutzmauer für Ihr Leben aus?



Lesen Sie Johannes 3,13-21 und überprüfen Sie Gottes Angebot!



Jeremia 1



*Gott aber, der reich ist an Barmherzigkeit,  
hat ... uns ... mit dem Christus lebendig gemacht –  
durch Gnade seid ihr errettet!*

Epheser 2,4-5



### Das göttliche »Aber«

»Aber, aber!« sagte die Tante zum kleinen Max, als er Nachbars Willi ins verlängerte Rückgrat trat. Mit solch laschem Verweis kann Max gut leben. Bekommt er dagegen vom Vater zu hören: »Das nächste Mal gibt's aber eins hinter die Ohren!«, hat dieses Wort eine etwas andere Bedeutung. Einwände wie »Aber der Willi hat zuerst ...« werden mit einem knappen »Kein Aber!« abgetan. Basta! Max weiß Bescheid und wird sich künftig am Riemen reißen.

»Aber« ist ein kleines Wort, doch mit besonderer Bedeutung, wenn es eine gegensätzliche Aussage einleitet. Die Bibel ist voll solcher »Aber«: »Ich aber ..., du aber ..., Gott aber ...« Josua, der Führer des Volkes Israel, entschloss sich angesichts Israels Götzendienst so: »Ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen« (Josua 24,15). Auffallend oft kommt dieses Wort in den Briefen des Apostels Paulus an seinen Mitarbeiter Timotheus vor. Zum Beispiel wenn er ihm rät, sich vor dem verderblichen Einfluss gewisser Leute in Acht zu nehmen: »Du aber, bleibe in dem, was du gelernt hast« (2. Timotheus 2,4).

Bezieht sich dieses »Aber« jedoch auf Gott, kann es für uns von schicksalhafter, existenzieller Bedeutung sein. Als »Kindern des Ungehorsams und des Zorns« (Epheser 2,2-3) droht uns das Gericht, die Verdammnis, die ewige Trennung von Gott. Das wäre unabwendbar, wenn nicht ein göttliches »Aber« wäre: »Gott aber, der reich ist an Barmherzigkeit ...« Er, der in seinem tiefsten Wesen Liebe ist, gab seinen Sohn stellvertretend für uns ins Gericht. Gott ließ Gnade vor Recht ergehen, weil er nicht des Sünders Tod wollte (Hesekiel 18,23). Wollen Sie sein Gnadengebot? Nehmen Sie's doch einfach an, ohne Wenn und Aber! *ify*



Können Sie sich über dieses göttliche Aber freuen?



»Ja, aber ...« sagen Sie vielleicht. – »Aber ja!« wäre besser!



1. Korinther 6,9-11



*Unsere Sünden sind uns über den Kopf gewachsen,  
und unsere Schuld ist groß geworden bis an den Himmel.*

Esra 9,6

### **Das Schlimmste wird verniedlicht**



Wieder ist der Briefkasten gut gefüllt mit Werbung, ein Prospekt bunter als der andere. »Kleine Sünde« sehe ich auf einem besonders grellen Blatt prangen. Darunter steht: »Eine neue Teesorte, verführerisch prickelnd«. So weit sind wir also gekommen. Der Tee genuss soll angekurbelt werden, indem er als »kleine Sünde« verkauft wird. Sünde als Mittel zur Umsatzsteigerung. Der Begriff Sünde, der ursprünglich mit einem Abscheu erregenden Zustand verbunden war, ist inzwischen so verniedlicht worden, dass er als »in« angepriesen werden kann. »Wir sind ja alle kleine Sünderlein, das ist doch so süß!« Nein, große Sünder wollen wir ja gar nicht sein. Wir sprengen keine vollbesetzten Flugzeuge und U-Bahnen in die Luft. Wir bringen unseren Chef nicht um, obwohl der uns doch so ausbeutet. Bei (fast) jeder roten Ampel halten wir an. Sorgfältig trennen wir unseren Müll. Kleine Sünden – na ja, aus unserem Betrieb, da nehmen wir schon mal was mit, es ist ja noch so viel davon da. Auch mit der Wahrheit nehmen wir es nicht immer so genau – geht doch nicht anders. Ach so, Sünden gegen Gott? Was soll das denn sein? Dem tun wir doch nichts!

Und das ist es gerade, was uns in die Hölle bringt. Wir kümmern uns nicht um Gott, der uns geschaffen hat. Uns interessiert Jesus Christus nicht, der Sohn Gottes, der wegen unserer Sünden gestorben ist. Wir sind blind geworden gegenüber unserer Schuld, über die der Schriftgelehrte Esra vor Jahrtausenden verzweifelt zu Gott schrie, dass sie bis zum Himmel aufgehäuft sei. Esra wusste, wie heilig Gott ist und welche katastrophalen Folgen die Sünde hat. Wenn das doch auch uns neu bewusst würde!

*wi*



Was verstehen Sie unter Sünde?



Durch den Glauben an Jesus Christus kann jeder seine Sünde loswerden.



Johannes 16,7-11



*Denn wir wissen, dass, wenn unser irdisches Zelthaus zerstört wird, wir einen Bau von Gott haben, ein ... ewiges Haus in den Himmeln.*

2. Korinther 5,1



### Was wäre wenn ...?

Eine Dienstreise führte mich im Januar nach Memmingen im Allgäu. Die nächste Station war dann im Landkreis Garmisch-Partenkirchen. Da ich in Oberammergau geboren und aufgewachsen bin, wollte ich gerne dort übernachten. Ich hätte weiter, durch das Allgäu, nach Oberammergau fahren können. Der kürzere Weg führt aber über Reutte/Tirol, am Plansee entlang und über Schloss Linderhof. Also entschied ich mich für den kürzeren, landschaftlich schöneren Weg durch die Berge. Es lag hoher Schnee, und die Straßen in Österreich waren vereist. Dort hatte man kein Salz, sondern nur etwas Split gestreut. Es war wenig Verkehr, und ich kam gut voran. Der Plansee liegt inmitten von Bergen in einer malerisch schönen Landschaft. Die hohen Berge fallen fast senkrecht zum See hin ab und es geht, ohne Uferrand, z. T. direkt ins tiefe Wasser. Die kurvenreiche Straße führte am steil abfallenden Ufer entlang, und es gab weder eine Leitplanke noch einen Zaun. Im Sommer ist das kein Problem, aber jetzt! Wenn ich gewusst hätte, wie die Strecke war, hätte ich wohl den anderen Weg um die Berge herum genommen. Durch den geräumten Schnee war die Fahrbahn enger geworden. Immer wenn mir ein Fahrzeug entgegen kam, hielt ich an, bis es vorbei war. Gedanken schossen mir durch den Kopf: »Niemand weiß, wo du bist. Wenn du jetzt in den See fährst, findet dich kein Mensch.«

Doch dann machte ich mir bewusst: Weil mein Leben dem Herrn Jesus gehört, weiß ich, dass ich bei ihm im Himmel sein werde, wenn ich sterbe. Diese Gewissheit ist eine schon oft verspürte Stütze in meinem Leben, und ich bin immer wieder froh, diesen Glauben an Jesus Christus gefunden zu haben. fr



Spüren Sie im Gedanken an den möglichen Tod auch einen Rückhalt?



Auch für Ihre ewige Sicherheit ist gesorgt, wenn sie auf Gottes Angebot des ewigen Lebens eingehen.



Psalm 73

Samstag



*Jesus sprach zu ihm:  
Der Sohn des Menschen ist gekommen,  
zu suchen und zu retten, was verloren ist.*  
Lukas 19,10



### Trauriger Tod auf dem Hochsitz

Für den 58-jährigen Karl B. (Name geändert) muss es keinerlei Hoffnung mehr gegeben haben. Anfang 2008 fanden zwei Jäger seine schon mumifizierte Leiche auf einem Hochsitz in der Nähe des Örtchens Schlarpe bei Göttingen. Dorthin hatte Karl B. sich zurückgezogen und zu Tode gehungert. Über seine letzten Lebenstage führte er genau Protokoll, ein erschütterndes Dokument der Verzweiflung als letzte Botschaft an die Nachwelt.

Karl B. war ein gebildeter und fleißiger Mann, dessen Existenz irgendwann durch Arbeitslosigkeit und eine gescheiterte Ehe aus der Bahn geworfen wurde. Der stets zuverlässige und ehrliche Außendienstmitarbeiter fasste nicht mehr Tritt. Er vereinsamte zunehmend, verlor jede Hoffnung und sprach von Selbstmord.

Im Herbst 2007 war er mit seinem Fahrrad unterwegs. Er entdeckte den einsamen Hochstand im Wald bei Schlarpe und erstieg ihn in der festen Absicht, ihn nicht mehr lebend zu verlassen. Nach Auswertung des Tagebuches geht die Polizei davon aus, dass Karl B. mindestens 24 Tage auf dem Hochsitz ohne Nahrungsaufnahme ausharrte. Einmal wäre er beinahe entdeckt worden, als ein kleiner Junge den Hochstand hinaufklettern wollte, aber von seinem Vater zurückgerufen wurde.

Kennen Sie auch Phasen der Mutlosigkeit und Verzweiflung? Gott hat Sie auch dann nicht aus den Augen verloren, sondern will Ihnen nur zeigen, dass Sie ohne ihn nicht klar kommen. In die Welt der Hoffnungslosen und der Lebensmüden ruft Jesus hinein: »Kommt her zu mir alle ihr Mühseligen und Beladenen und ich werde euch Ruhe geben« (Matthäus 11,28). vdm



Warum und wo haben Sie sich versteckt?



Lesen Sie in Lukas 19 die Geschichte eines Mannes, der auf einen »Hochsitz« kletterte, aber rechtzeitig gefunden und heruntergerufen wurde.



1. Könige 19,1-18



*Einst waren auch wir unverständlich, ... verhasst, einander hassend.  
Als aber die Güte und die Menschenliebe unseres Heiland-Gottes  
erschien, errettete er uns ... nach seiner Barmherzigkeit.*

Titus 3,3



## **Die Welt – ein Inferno aus Hass und Rache**

Es war ein Erlebnis von unerhörter Klanggewalt, als die Oper »Elektra« von Richard Strauss (1864-1949) am 25. Januar 1909, heute vor 100 Jahren, in Dresden uraufgeführt wurde. Hugo von Hofmannsthal hatte die antike Tragödie des Sophokles auf Wunsch von Strauss als Vorlage für einen Operntext genommen: Elektra, die Tochter des Königs von Mykene, sieht ihr einziges Lebensziel darin, die Ermordung ihres Vaters durch seine Gattin und deren Geliebten an den Mördern zu rächen. Sie stiftet ihren Bruder Orest zur Rache an dem Verbrechen an, und der tötet die beiden Mörder.

Die Oper endet dramatisch wie musikalisch in einem Hass-Inferno. Orest wird als Muttermörder von den Rachegöttinnen (Personifizierung des bösen Gewissens) verfolgt, und Elektra, deren Leben sinnlos geworden ist, tanzt sich in Ekstase zu Tode. Die die Gefühle aufwühlende Oper ist eine Veranschaulichung, wie Hass, Verbrechen und Rache in unserer Welt unaufhörlich weitergehen.

Mit der Bibel hat die Tragödie gemeinsam, dass sie sich keine Illusionen über den Menschen macht. Da wird eben nicht am Ende »alles gut«, wie sich viele gern einreden. Nur Gott ist in der Lage, uns aus unserer hoffnungslosen Lage zwischen Hass und Rache, wie wir sie im Zeichen des Terrorismus erleben, herauszuholen. Und er hat es in seiner Liebe zu uns durch Jesus Christus getan, der durch seinen Opfertod am Kreuz den Teufelskreis des Bösen in uns durchbrochen hat. Wem sich im Glauben an Christus die Liebe Gottes erschlossen hat, darf in der Gewissheit ewigen Lebens schon heute diese Liebe an seine Mitmenschen weitergeben. jo



Welche Möglichkeit sehen Sie, wie Politiker den derzeitigen Teufelskreis von Hass und Gewalt durchbrechen können?



Sie haben es in 5000 Jahren Geschichte nicht vermocht. Vertrauen wir lieber auf Gottes Möglichkeiten!



1. Korinther 13,1-13



*Denn bei dir ist der Quell des Lebens!*

Psalm 36,9



### **Sterbehilfe mit Helium**

Im Frühjahr 2008 wurde wieder einmal »Sterbehilfe« zum öffentlichen Thema. Diesmal ging es darum, dass Menschen sich selbst eine Plastiktüte über den Kopf gestülpt hatten, um dann Helium einzuatmen. Dabei konnte nicht genau festgestellt werden, ob sie es wirklich selbst getan hatten oder jemand anders, ob es Selbstmord war oder Mord. Ich hatte als junger Mann die Gelegenheit, den NS-Film »Ich klage an« zu sehen, in dem ein Arzt seiner unheilbar kranken Frau aus Liebe Gift verabreichte. Ich entwickelte im Laufe des Zuschauens viel Verständnis für den Mann. Der Haken an der ganze Geschichte war, dass der Film den Zweck hatte, die Deutschen auf das Euthanasieprogramm der Nazis einzustimmen, die bald darauf anfangen, Behinderte systematisch zu töten. Der Trick, den der Film anwendete, bestand darin, dass das fundamentale moralische Gebot der Ehrfurcht vor dem von Gott geschenkten Leben zu einem Problem gemacht wurde, über das man so oder so glaubte, denken zu können. Ehrfurcht vor diesem Leben jedoch ist ein Fundament des Menschlichen, eine Haltung, die wir als Geschöpfe von Gott mitbekommen haben. »Wer sagt, man dürfe auch die eigene Mutter töten«, so schreibt Aristoteles, »hat nicht Argumente, sondern Zurechtweisung verdient.«

Leider schrecken die Menschen heute nicht davor zurück, sogar diese Grundlage des menschlichen Miteinanders in Frage zu stellen. Es ist von größter Bedeutung, dass wir nicht an das Fundament rühren, das Gott, der Schöpfer, zu unser aller Segen in uns angelegt hat. Gott meint es gut mit uns. Deswegen hat er uns so gemacht. Noch segensreicher ist es, wenn wir uns ihm auch als unser Retter zuwenden. *koh*



Wer hat über das Ende eines Menschenlebens zu entscheiden?



Es gibt Dinge, über die wir nicht verfügen dürfen.



2. Timotheus 3,1-9





*Und der HERR sprach zum Satan:  
Der HERR wird dich bedrohen, Satan!  
Ja, der HERR, der Jerusalem erwählt hat, bedroht dich!*

Sacharja 3,2



### **Israel kann nicht untergehen**

Wir saßen am Abend zusammen, und wieder einmal war die Weltpolitik das Gesprächsthema. Ich hatte zu einem Vortrag eingeladen: »Sechzig Jahre Staat Israel – Chancen für einen Frieden im Nahen Osten.« Der Referent kam aus Jerusalem, wo er lebt. Als er mir das Thema nannte, fragte ich ihn, ob ich für die Einladungszettel hinter das Thema ein Frage- oder ein Ausrufezeichen setzen solle. »Weder noch«, war seine Antwort, »lassen Sie sich überraschen, was Sie von mir hören – und lassen Sie sich noch mehr überraschen von den Meinungen in der anschließenden Diskussion.«

Warum wird Israel so gehasst? Ein wirklicher Friede ist nur schwer vorstellbar. Täglich prasseln Raketen auf das Land nieder. Alle Bemühungen um Frieden scheinen schon im Ansatz zum Scheitern verurteilt. Man fragt sich, ob es eine Feindschaft ist, wie sie eben immer wieder auftritt zwischen Menschen verschiedener politischer oder rassischer Zugehörigkeit wie etwa vor Jahren in Nordirland oder später im Kosovo oder seit Jahren im Irak zwischen Schiiten und Sunniten. Ist die Religion der Grund der Zwietracht mit und um Israel? Oder hat Gott sein Volk vergessen? Das kann doch nicht sein. Immer wieder können wir staunend sehen, wie sich Gottes Verheißungen erfüllen. Ein Wort des Propheten Jeremia ist solch eine Verheißung: »Siehe, Tage kommen, spricht der HERR, da erfülle ich das gute Werk, das ich über das Haus Israel und über das Haus Juda geredet habe« (Jeremia 33,14). Wenn es »nur« um eine menschliche Auseinandersetzung ginge, müsste man bangen um die Überlebenschance Israels. Wenn aber Gott selbst den Feind Israels bedroht, kann man getrost sein. Gott wird immer der Sieger bleiben! *li*



Wie ist es möglich, dass das kleine Israel immer noch existiert?



Bedenken Sie immer, dass sich Gott sein Eigentum von niemand streitig machen lässt.



Jesaja 33,14-24



Was nützt es einem Menschen,  
die ganze Welt zu gewinnen und sein Leben einzubüßen?  
Denn was könnte ein Mensch als Lösegeld für sein Leben geben?

Markus 8,36-37



### Wer möchte tauschen?

»Da habe ich mir was eingetauscht!«, schimpfte Unternehmer Kieshaber, als er, nachdem er seine Haushaltshilfe entlassen hatte, feststellen musste, dass die Neue ihr Geld nicht wert war. – »Mit dem würde ich auf der Stelle tauschen«, dachte, auf die Schneeschippe gestützt, Abteilungsleiter Strebermann, als sein Nachbar sich mal wieder ins warme Florida davonmachte. Tauschen möchte wohl jeder manchmal mit irgendwem. Aber so richtig wüsste man nie, was dabei herauskommt, denn wo Licht ist, ist bekanntlich auch Schatten.

Wenn Gott uns einen Tausch anbietet, ist dies mit keinerlei Risiko verbunden; man kann dabei nur gewinnen. Was hat man schon zu verlieren, außer Dingen, die unser Leben belasten, die Freude am Dasein trüben und uns schließlich ins Verderben bringen? Wer Jesu Angebot annimmt und all seine Schuld, sein verkorkstes Leben ihm überlässt, der bekommt, wonach viele sich im Innersten sehnen: Vergebung der Sünden, eine göttliche innere Wiedergeburt, ein rechtes Verhältnis zu Gott, liebevolle Aufnahme durch Gott und Errettung vor der Hölle. Außerdem ewiges Glück nach dem Tod; ein neues inneres (ewiges) Leben, das jetzt schon beginnt; ein verändertes Dasein mit ganz anderen Wünschen und Zielen. Er gewinnt einen Ratgeber, den Geist Gottes, der dann in ihm wohnt. Und er empfängt eine innere Kraft, um das Böse zu überwinden, ehrbar zu leben und seine Mitmenschen zu lieben und ihnen zu helfen.

Tauschen bedeutet aber loslassen und abgeben. Darum weg mit allem, was uns daran hindert, das Erstrebenswerteste in Empfang zu nehmen! – Wer diesen Tausch gemacht hat, der möchte nie mehr tauschen! *ify*



Was hindert Sie daran, den Tausch Ihres Lebens zu machen?



Der ist kein Tor, der hingibt, was er nicht behalten kann, um zu gewinnen, was er nicht verlieren kann (Jim Elliot).



Sacharja 3,1-5



*Ein gelassenes Herz ist des Leibes Leben,  
aber Wurmfraß in den Knochen ist die Leidenschaft.*

Sprüche 14,30



### **Hass kann töten**

»Das wissen wir längst«, wird mancher sagen; »die Zeitungen sind schließlich voll davon.« Aber hier soll nicht von Mord und Totschlag die Rede sein; vielmehr geht es um psychosomatisch-biochemische Prozesse, ausgelöst durch negative Gefühle und Stimmungen. Schuldgefühle, Bitterkeit, Unversöhnlichkeit, Hass, Eifersucht usw. können nämlich krank machen – seelisch, nervlich, körperlich.

Professor Gates vom Psychologischen Institut in Washington hat festgestellt, dass Hass nicht nur seelische Schäden verursacht, sondern auch ein gefährliches Körpergift erzeugt. Zürnende und hassende Menschen scheiden einen Drüsensaft aus, der in die Atmung und Ausdünstung des Körpers übergeht. Der Forscher konnte anhand von Experimenten nachweisen, dass jede seelische Erregung ihren besonderen Atem hat. Gates nahm von den Atemluft-Niederschlägen eines hasserfüllten Mannes und impfte sie Meerschweinchen ein. Das soll ein Versuchstier in wenigen Minuten ums Leben gebracht haben. Sogar einen Menschen soll man mit diesem Gift töten können!

In der Regel behalten Hasser solch gefährliche Substanzen für sich und schaden nur sich selbst. Negative Stimmungen haben es also in sich; wer gesundheitsbewusst leben will, sollte sich das bewusst machen. Freilich ist es mit einem guten Vorsatz und einer unbeschwerten Miene nicht getan, denn all diese zerstörerischen Dinge kommen aus dem Herzen (Matthäus 15,19), und das ist von Grund auf verdorben. Das ändert sich erst, wenn wir Jesus Christus in unser Leben aufnehmen. Dann kann man erfahren, was ein »gelassenes Herz« ist, und es wird sich positiv auswirken – auch auf solche, die uns weniger zugetan sind.

*ifv*



Wie gefährlich ist Ihr Atem?



Ein fröhliches Herz bringt gute Besserung (Sprüche 17,22).



Sprüche 15,13; 15,30; 16,24

Freitag



*Aber das gehörte Wort nützte jenen nicht,  
weil es bei denen, die es hörten,  
sich nicht mit dem Glauben verband.*

Hebräer 4,2

**Tourenski und Felle**

Auf der Autofahrt in den Winterurlaub schoss es mir durch den Kopf: »Ich habe meine Felle vergessen!« Die Skier sind groß und sperrig, die vergisst man nicht so leicht. Aber die zusammengerollten Felle sind unscheinbar. Wenn man aber eine Skitour machen will, braucht man beides. Hat man keine Felle, dann hat man keinen Halt und kommt den Berg nicht rauf. Hat man keine Skier, dann darf man oben wieder runterlaufen.

Beim Zurückfahren und Holen der Felle musste ich an den oben zitierten Vers aus Hebräer 4 denken. Was nützt es, wenn man viel Glauben hat, aber nicht an das Richtige glaubt? Nichts! (Genauso wenig, wie das Eis hält, wenn ich vertrauensvoll draufspringe und denke: »Das hält schon, weil ich einen starken Glauben habe!«) Was nützt es, wenn man eine Rettungsbotschaft hat, aber ihr nicht glaubt? Auch nichts! Die große Botschaft ohne nur ein bisschen Glauben ist genauso wertlos wie ein heldenhafter Glaube an den Irrtum.

Die Rettungsbotschaft Gottes wird in Johannes 3,16 zusammengefasst: »Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.« Unsere Verantwortung ist es nun zu glauben: »Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht geglaubt hat an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes« (Johannes 3,18).

Ich war froh, dass sich bei meinen Touren Skier und Felle gut verbunden haben. Auf dem Gipfel angekommen genoss ich die sonnige Aussicht und beim Abfahren das Hinuntergleiten im Schnee. *tp*



Fehlt Ihnen der Glaube oder glauben Sie an das Falsche?



Nur wenn wir Wahrheit und Glaube verbinden, kommen wir ans Ziel.



Hebräer 4,1-13



*So, wie eine einzige Verfehlung allen Menschen die Verdammnis brachte, so bringt eine einzige Tat, die Gottes Rechtsforderung erfüllte, allen Menschen den Freispruch und das Leben.*

Römer 5,18 (NeÜ)



### **Alle für einen! Einer für alle!**

In der Biathlon-Saison 2007/2008 fand in Oberhof bei den Sportlerinnen ein Staffelrennen statt, das mir unvergesslich blieb. Simone Denkinger startete als Erste von insgesamt vier Läuferinnen. Leider hatte sie einen »kohlrabenschwarzen Tag«, an dem ihr ungewöhnlich viele Schießfehler unterliefen. Bei der Staffelübergabe an die zweite Läuferin – Andrea Henkel – lagen die deutschen Damen bereits ca. 1½ Minuten zurück, in gänzlich aussichtsloser Lage – aus meiner Sicht. Doch am Ende standen tatsächlich die deutschen Biathletinnen auf der obersten Stufe des Siegereppchens. Sie hatten es dennoch geschafft – durch eine unglaublich starke Lauf- und Schießleistung der übrigen Sportlerinnen des Quartetts, aber auch, weil die Konkurrenz nicht fehlerfrei blieb.

Im anschließenden Interview entschuldigte sich Denkinger bei ihren Kameradinnen. Doch eine der drei anderen sagte sinngemäß: »Heute sind wir alle für eine gelaufen.«

In meinem Leben gab es auch genügend »Fehlschüsse«, die es mir unmöglich machten, jemals »auf das Siegerpodest« zu gelangen, d. h. Gottes Vorstellungen zu entsprechen und den Sieg über die Sünde und den Tod zu erringen. Doch es gibt Einen, der sich für alle gegeben hat, mich eingeschlossen. Als Jesus Christus am Kreuz für alle Menschen starb, gab er sein unschuldiges Leben für meine Schuld. Es ist unbeschreiblich zu wissen, dass mir alle Schuld vergeben ist, aufgrund dessen, was Jesus für mich persönlich getan hat. Er hat für mich den Sieg errungen, und ich darf einmal mit ihm auf dem »Siegerpodest« stehen. Aus Dankbarkeit möchte ich jetzt nur noch für »diesen Einen« leben. keh



Wie viele »Fehlschüsse« haben Sie sich schon geleistet?



Es ist bitter, wenn man keinen hat, der das ausgleicht und die Niederlage verhindert.



Hebräer 7,23-28

Sonntag



*Und Gott schuf den Menschen.*

1. Mose 1,27

## Geschaffen von Gott



Jeder Mensch hat Erinnerungen und jeder hat Erwartungen. Das eine hat mit der Vergangenheit, das andere mit der Zukunft zu tun. Aber was ist, wenn einer seine Erinnerung sein Gedächtnis verloren, eine Amnesie hat? Der hat seine Vergangenheit vergessen. Verzweifelt versucht er herauszufinden, wer er ist, bestürmt seine Mitmenschen: »Kennst du mich? Haben wir Zeit miteinander verbracht?« Von unserer Herkunft ist unsere Identität abhängig.

Viele Menschen wissen heute nicht mehr, dass sie von Gott abstammen. Sie haben ihre Vergangenheit vergessen. Kein Wunder, dass sich viele fragen, warum sie überhaupt leben. Die Bibel sagt: »Gott schuf den Menschen« (1. Mose 1,27). Wenn wir über Schöpfung reden, führen wir meist endlose Diskussionen darüber, wie und wann Gott die Welt erschaffen hat. Ist nicht die Frage viel wichtiger, warum er das tat? Dass ich weiß, wozu ich da bin, ist die Grundvoraussetzung für ein sinnvolles Leben. Das Warum der Entstehung des Alls ist die Hauptsache. Das Wie ist Nebensache. Die Haupt-Ursache ist der Schöpfer. Die Neben-Ursachen sind die Naturgesetze. Zugegeben: Die Haupt-Ursache kann man nicht erforschen – zumindest nicht im Labor. Aber bei der Untersuchung der Naturgesetze waren viele so eifrig, weil sie hofften, die Haupt-Ursache, nämlich Gott, würde dadurch überflüssig werden.

Doch wenn ich nur verstanden habe, *wie* mein Auto produziert wurde, aber nicht, *was* ein Auto ist und *wozu* es dienen soll, werde ich ein unzufriedener Autobesitzer sein, der sich aufs Waschen beschränkt und ab und zu den Reifendruck kontrolliert. – Woher komme ich? – von Gott! Wohin gehe ich? – zu Gott! Warum lebe ich? – wegen Gott! *wä*



Was bedeutet es für einen Menschen, sich über seine Identität im Klaren zu sein?



Gäbe es Gott nicht, dann würde es auch Sie nicht geben.



1. Mose 1,26-31 / Bibelpaket: Erschaffung des Menschen (1)



*Da bildete Gott, der HERR, den Menschen aus Staub  
vom Erdboden und hauchte in seine Nase Atem des Lebens;  
so wurde der Mensch eine lebende Seele.*

1. Mose 2,7



### **Geschaffen: Körper und Geist**

Sie und ich, wir sind wunderbar erschaffene Menschen. Unser Herz schlägt je nach Belastung zwischen 70 und 200 mal in der Minute. Es arbeitet wie eine Pumpe. Dabei lässt es das Blut und mit ihm alle für die Versorgung der Körperzellen nötigen Stoffe zirkulieren. Jedes Teil von uns ist ein Wunder: die Haut, das Skelett, die Lunge ... Das hat Gott gemacht. Doch damit nicht genug. Der Körper Adams ist vom Erdboden genommen. Den Atem aber, das heißt seinen Geist, bekam er von Gott. Körperlich, also biologisch, ähneln wir mehr dem Tier als Gott. Ein Säugetier funktioniert ähnlich wie wir.

Und geistlich? Gott hat keinen Körper. Gott ist Geist. Geistlich ähnelt der Mensch nicht dem Tier, sondern Gott. Damit ist der Mensch nicht nur ein Lebewesen wie viele andere, nicht nur Materie. So wunderbar die irdische Schöpfung auch ist, der Mensch ist mehr. Oft sagen wir: »Hauptsache gesund«. Gut, wer einmal ernsthaft krank war, weiß, welchen Wert Gesundheit hat. Trotzdem dürfen wir nicht einfach einen Teil herauschneiden und zum Ganzen erklären – als ob der Mensch nur ein Stück Biologie wäre.

Wenn Sie bedenken, dass Gott sich wie ein Töpfer daran machte, um den Menschen Gestalt zu geben, und dass er ihm schließlich seinen Geist eingab, um mit ihm Kontakt aufnehmen zu können, dann wird klar, dass Sie Erdenmensch und Gottesmensch sind. Darum ist der Mensch auch auf der Suche. Er sieht nach oben, schaut sich die Sterne an und sagt: »Wow!« Andere Lebewesen können das nicht. Sorgen wir als Erdenmenschen ruhig für unsere Gesundheit. Doch als Gottesmenschen lassen Sie uns nach Gott fragen!

wä



Was sagt ihnen der Titel dieses Buches »Leben ist mehr« hinsichtlich der heutigen Andacht?



Pflegen Sie auch den nicht-materiellen Teil Ihres Menschseins!



1. Mose 2,4-8 / Bibelpaket: Erschaffung des Menschen (2)

Dienstag



*Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen in unserm Bild, uns ähnlich! ... Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bild, nach dem Bild Gottes schuf er ihn.*

1. Mose 1,26-27



## **Geschaffen nach Gottes Bild**

Im Bilde Gottes erschaffen zu sein heißt nicht, dass Gott so aussieht wie wir. Die Engel sagten nicht zum Schöpfer, als sie Adam erblickten: »Der sieht dir ähnlich ...«, sondern Gott sucht Menschen als sein personenhaftes Gegenüber, als Echo. Der, der die Welt durch sein Wort ins Leben rief, erwartet eine Antwort von uns.

Und Gottesebenbildlichkeit heißt noch etwas: Wir sollen Gott repräsentieren. Im Orient herrschte zu alten Zeiten der Großkönig über viele Unterreiche. Da er nicht überall gleichzeitig erscheinen konnte, goss man Standbilder aus Bronze. Die wurden in den Hauptstädten der einzelnen Teilreiche aufgestellt, damit die Untertanen seine Majestät wenigstens auf diese Weise sehen konnten.

Gott setzt uns als sein Abbild in die Welt. Man fragt sich natürlich: Sind wir Ebenbild oder Karikatur Gottes? Wir sollten ein Spiegel der Eigenschaften Gottes sein und Liebe, Treue, Freundlichkeit ausstrahlen. Doch sind unsere Kennzeichen nicht eher Egoismus, Streitsucht, Ängstlichkeit usw.? Hässliche, kranke, böse Menschen machen den Eindruck, als ob Kunstschänder die Bilder Gottes ruiniert hätten. Die Sünde hat das Ebenbild Gottes verunstaltet. Wir haben uns daran längst gewöhnt. Über Sünde regt sich niemand mehr auf. Gott fand sich nie damit ab. Darum sandte er seinen Sohn Jesus Christus in die Welt. Durch den Glauben an ihn können wir wieder bewusst an der göttlichen Natur teilhaben. »Ihr habt den neuen Menschen angezogen, der nach Gott geschaffen ist in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit« (Epheser 4,24). Jesus ist nicht Restaurator, sondern Retter. Wer an ihn glaubt, ist ein neuer Mensch, gerecht und heilig, kurz: gottähnlich. wä



Empfinden Sie sich als Ebenbild oder Zerrbild Gottes?



Nach dem Bild Gottes erschaffen zu sein, ist ein hoher Adel!



Psalm 8 / Bibelpaket: Erschaffung des Menschen (3)





*Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über das Vieh und über die ganze Erde und über alle kriechenden Tiere, die auf der Erde kriechen.*

1. Mose 2,26



### **Geschaffen, um über die Erde zu herrschen**

»Der Himmel gehört dem HERRN allein, doch die Erde hat er den Menschen gegeben«, heißt es in Psalm 115,16. Das ist ein großzügiges Geschenk, nicht wahr? Aber auch eines, das Verantwortung bedeutet.

Als Gott Adam erschuf, ließ er alle Tiere an ihm vorbeimarschieren. Adams Aufgabe war, allen – vom Mammut bis zum Mistkäfer – Namen zu geben. Was heißt das, wenn der Mensch einem Wesen nach dem anderen Namen gibt? »Kuh ist dein Name; und du heißt ab heute ein Pferd« usw. Im Alten Testament gibt es interessante Beispiele für die Wichtigkeit der Namensgebung. Wenn ein Eroberer ein Gebiet einnahm, dann kam es vor, dass er den ursprünglichen König zwar an der Regierung ließ, ihn aber umbenannte. Das sollte heißen: Ab heute ist es meine Sache, über dich zu bestimmen. Namensgebung ist also im Alten Testament Herrenrecht.

»Sie sollen über die Erde herrschen« (1. Mose 2,26.28) – das klingt nach Ausbeutung, doch hier ist etwas anderes gemeint. Friedrich der Große war der erste Mann im Staat; aber er sprach von sich als dem »ersten Diener seines Staates«. Er war Herrscher und Diener zugleich. Im Herrschen, das die Bibel meint, steckt der Aspekt des Versorgens und Schützens. Wenn wir meinen, sinnlos CO<sub>2</sub> in die Atmosphäre blasen zu können und aus Geldgier Raubbau an der Natur treiben zu müssen, verhalten wir uns keinesfalls so, wie es unser Tagesspruch meint. Als Gott Adam in den Garten Eden setzte, sollte er ihn bebauen und bewahren (1. Mose 2,15). Wir Menschen dürfen von der Schöpfung profitieren – sie also bebauen – und haben die Verantwortung dafür – wir sollen sie bewahren. *wä*



Wo konkret zeigt sich Ihre Verantwortung der Schöpfung gegenüber?



Ein Ausbeuter ist ein schlechter »Herrscher«.



Hesekiel 34,1-10 / Bibelpaket: Erschaffung des Menschen (4)

**Donnerstag**



*Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bild,  
nach dem Bild Gottes schuf er ihn;  
als Mann und Frau schuf er sie.*

1. Mose 1,27



## **Geschaffen als Mann und Frau**

Entgegen anders lautenden Meinungen gehören Männer und Frauen zusammen, nicht Mann und Mann oder Frau und Frau. »Als Mann und Frau schuf er sie!«, heißt es in unserem Tagesspruch. Gottes Beurteilung nach jedem Schöpfungsakt war: »Es ist gut«, am siebten Tag sogar »sehr gut« (1. Mose 1,31). Er gab seinem Gesamtwerk 'ne glatte Eins. Dann aber »sprach Gott: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei ...« (1. Mose 2,18). Adam fehlte ein Gegenüber. Krokodil, Lama und Wellensittich lagen nicht auf seiner Wellenlänge. Darum wurde Gott nochmals tätig: Tiefschlaf, Narkose ... als Adam wieder zu sich kam, traute er seinen Augen kaum: »Wow, ne Frau!« Adam und Eva – das passte tatsächlich besser zueinander als Adam und Elster.

Erst der Mann, dann die Frau. Ist die Frau deshalb weniger wert? Nein! Wenn Gott sagt: »Ich will ihm eine Hilfe machen«, dann heißt das ja, dass der Mann hilfebedürftig ist. Im Laufe der Geschichte wurde die Frau vielfach entwürdigt. Doch diese Verzerrung wurde durch Jesus (und später Paulus) wieder geradegerückt: »Da ist nicht Jude noch Grieche, nicht Sklave noch Freier, nicht Mann noch Frau; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus« (Galater 3,28).

Beide – Mann und Frau – wurden von Gott nach seinem Bild geschaffen. Evas Qualitäten sind nötig, um Adams Mängel auszugleichen und umgekehrt. Matthew Henry schrieb: »Sie (Eva) wurde nicht aus seinem Haupt gebildet, als wäre sie Herrscherin über ihn, noch aus seinen Füßen, als könne er sie tyrannisieren. Vielmehr wurde sie als seinesgleichen aus seiner Rippe gebildet – unter seinen Armen, damit er sie schütze, und nahe seinem Herzen, damit er sie liebe.« *wä*



Sehen Sie das andere Geschlecht als Ergänzung oder als Konkurrenz?



Gott hat gewollt, dass sich Mann und Frau einander ergänzen.



1. Mose 2,18-25 / Bibelpaket: Erschaffung des Menschen (5)



*Du bist würdig, unser Herr und Gott, die Herrlichkeit und die Ehre und die Macht zu nehmen, denn du hast alle Dinge erschaffen, und deines Willens wegen ... sind sie erschaffen worden.*

Offenbarung 4,11



### **Geschaffen, um Gott zu loben**

Angenommen, ich bin bei Ihnen zu Besuch. Am Abend sitzen wir also zusammen am Esstisch und Sie wollen ein Gespräch mit mir beginnen: »Wie gefällt's Ihnen hier bei uns?«, fragen Sie. Ich antworte nur: »Eine Scheibe von dem Bauerbrot, bitte!« Über die Schnitte auf meinem Teller füge ich hinzu: »Ist ja nicht gerade frisch!« Sie versuchen es noch einmal: »Haben Sie Familie?« – »Gibt's hier keinen Kochschinken?« – »Was machen Sie sonst so?« – »Wie Sie sehen bin ich gerade beim Essen!« Ups! – Bestimmt würden Sie sich schon auf meinen nächsten Besuch freuen – oder nicht?

Keine Sorge, ich weiß mich als Gast zu benehmen. Aber mit dem Schöpfer gehen wir häufig so um. Wir verlangen nach seinen Gaben, ohne an einem Gespräch oder gar einer Beziehung zu Gott interessiert zu sein. Was die Welt zu bieten hat, nehmen wir selbstverständlich in Anspruch, aber mit dem, der sie gemacht hat, wollen wir möglichst nichts zu tun haben. Dabei haben wir allen Grund, ihn zu ehren und zu loben: Sind Sie gesund? Haben Sie genug zu essen? Haben Sie Freunde? Vergessen wir nie, wem wir all das zu verdanken haben!

Was heißt das, Gott »Herrlichkeit« zu geben? Wenn ich sage: »Ben ist ein prima Fußballspieler«, oder: »Nicole hat eine tolle Stimme«, dann erhebe ich meine Freunde wegen ihrer Fähigkeiten und Eigenschaften. Gott Herrlichkeit zu geben, bedeutet nichts anderes. Wer von Gott und seinen Werken begeistert ist, wird das in Worte fassen. Ist Ihnen in den letzten Tagen bewusst geworden, was es heißt, von Gott geschaffen zu sein? Dann sprechen Sie es aus, was Ihnen die Größe und die Liebe des Schöpfers bedeutet – in Liedern, Gebeten und Gesprächen. wä



Sind Sie ein Gegenüber Gottes, über das er sich freut?



Lesen Sie zum Beispiel einmal Psalm 100 vor Ihrer Gebetszeit!



Psalm 100 / Bibelpaket: Erschaffung des Menschen (6)

Samstag



*So besitzen wir das prophetische Wort umso fester,  
und ihr tut gut, darauf zu achten als auf eine Lampe,  
die an einem dunklen Ort leuchtet.*

2. Petrus 1,19



### **Es geht um Gottes Wort an uns**

Es war die theologische Sensation des 19. Jahrhunderts. Der älteste vollständige Text des Neuen Testaments (NT) war gefunden worden, aus der Zeit um 300-350 nach Christus, und es war die Krönung eines Forscherlebens. Sofort nach seinem Studium hatte sich der junge Theologe Konstantin von Tischendorf (1815-1874) das Ziel gesetzt, aus dem Vergleich der ältesten Handschriften des NT einen möglichst genauen Grundtext zu erstellen, war doch die Luther-Bibel aus relativ späten Handschriften übersetzt worden. Um noch ältere Handschriften aufzutreiben, reiste er 1844 in den Orient und stieß wirklich im Katharinenkloster im Sinai-Gebirge auf Pergamentblätter, die sehr alt waren. Es bedurfte aber dreier Reisen in das Kloster, bis Tischendorf am 7. Februar 1859, heute vor 150 Jahren, den ganzen Text in den Händen hielt, der von den ungebildeten Mönchen unbeachtet und vergessen war und nun den Namen »Sinaiticus« erhielt. Seine Genauigkeit wurde an vielen Textstellen durch noch ältere Papyrus-Textstellen bestätigt. Der nun von Tischendorf vorgelegte Text des NT gehört bis heute zu den wichtigsten Grundlagen des neutestamentlichen Grundtextes.

Was veranlasste diesen Mann, unter den enormen Reisestrapazen jener Zeit und unter der unvorstellbaren Mühe der Entzifferung jedes einzelnen Buchstabens, einen möglichst genauen Grundtext des NT zu schaffen? Die Bibel war für ihn Gottes lebendiges Wort und Offenbarung seines Heilsangebotes in Jesus Christus an eine verlorene Menschheit. Er selbst wusste sich erlöst durch das Opfer des Gottessohnes am Kreuz. Und um anderen Menschen dieses Wort möglichst genau zugänglich zu machen, war ihm keine Mühe zu groß. jo



Ist uns Gottes Wort so viel wert, dass wir es wenigstens lesen?



Die Lektüre des wichtigsten Werkes der Weltliteratur lohnt sich immer; umso mehr, weil Gott uns darin auf unser Schicksal in der Ewigkeit hinweist.



2. Timotheus 3,10-17



*Kann ein Schwarzer seine Haut ändern und ein Mohr seine Flecken? Dann könntet auch ihr Gutes tun, die ihr an Böses tun gewohnt seid.*

Jeremia 13,23



### **Böse Gewohnheiten?**

Wir leben in den Bergen Zentralasiens auf über 2000 m Höhe. Hier ist der Winter sehr hart. Fast fünf Monate lang haben wir Minustemperaturen und jeder muss schauen, dass er sein Haus irgendwie warm bekommt. In der Sowjetzeit war Kohle das meist verwendete Heizmaterial, doch seit einigen Jahren haben viele Elektroheizungen. So gehörte es für uns die ersten Jahre hier zum Alltag, dass der Strom nicht nur einmal ausfiel. Wieder und wieder war ein Transformator durchgebrannt. Einmal dauerte es fast eine Woche, bis das Teil ausgetauscht werden konnte. Doch hatten wir uns innerhalb kurzer Zeit daran gewöhnt, dass wir mit Petroleumlampe dasitzen mussten.

Wir kennen alle den Ausdruck »der Mensch ist ein Gewohnheitstier«. Bis auf die Bezeichnung »Tier« stimme ich hier voll und ganz zu. Zum Beispiel sind noch heute fast alle offiziellen Dokumente in Russisch abgefasst, weil man es von der langen Besatzungszeit her so gewöhnt ist.

Unser Tagesvers spricht von der schlimmen und folgenschweren Gewohnheit, »Böses zu tun«. Nun, die Bibel sagt es sogar noch deutlicher: »Es gibt keinen der Gutes tut, auch nicht einen.« Das ist ein Ausspruch des Schöpfers über sein Geschöpf Mensch. Er zeigt schonungslos, wer wir und was wir in seinen Augen sind, und trifft damit – wenn wir ehrlich sind – den Nagel auf den Kopf. Doch er zeigt uns mit dem Angebot seines Sohnes Jesus Christus auch eine Möglichkeit auf, von dieser Gewohnheit loszukommen: »Wenn nun der Sohn euch frei machen wird, so werdet ihr wirklich frei sein!« (Johannes 8,36). *kü*



Erkennen Sie bei sich »böse Gewohnheiten«?



Nur Jesus Christus kann Sie so verändern, dass die bösen durch gute Gewohnheiten ersetzt werden.



Johannes 8,31-36

Montag



*Denn retten wird er den Armen, der um Hilfe ruft,  
und den Elenden und den, der keinen Helfer hat.*

Psalm 72,12



## Rettung in der Not

Eine falsche Bewegung und schon war es passiert. Er hatte sich beim Skifahren verletzt und vermutlich die Knochen gebrochen. Schnell verständigte jemand den Notarzt. Vom Lift aus konnten wir sehen, wie der Rettungshubschrauber kam und in der Nähe des Verletzten landete. Vier Männer hoben ihn auf eine Trage und brachten ihn zum Hubschrauber. Wenige Sekunden später nahm dieser Kurs auf das nächste Krankenhaus und wir konnten ihn schon bald nicht mehr sehen.

Viele, die in den Bergen verunglücken, können dank der schnellen Hilfe gerettet werden. Ohne Hilfe hätten sie keine Chance und würden durch ihre Verletzungen sterben. So ähnlich ist es auch in unserem Leben. Wir brauchen jemanden, der uns rettet, weil unsere eigenen Fehler und Sünden uns ins Unglück gestürzt haben. In diesem Zustand sind wir für die Ewigkeit bei Gott verloren. Aber es ist gut zu wissen, dass es jederzeit und an jedem Ort die Möglichkeit gibt, gerettet zu werden. Selbst dort, wo kein Hubschrauber der Welt landen könnte. Der Retter heißt Jesus. Er lebt in der Gegenwart Gottes und man kann ihn im Gebet anrufen. Er wartet sozusagen auf seinen Einsatz. Wer ihn um Vergebung seiner Schuld bittet, dem wird vergeben und seine Seele vor dem Verderben in der Hölle gerettet.

Haben es wirklich alle nötig, zu Jesus zu beten? Manch einer fühlt sich gar nicht verloren oder verunglückt. Es läuft doch alles glatt. Aber die Bibel sagt uns, dass auch bei äußerlichem Wohlergehen die Seele am Ende verloren geht. Darauf sollte es keiner ankommen lassen, sondern die Gnade des Gottes suchen, der es uns hier oftmals so gut gehen lässt, um uns dadurch zu sich zu ziehen. *uhb*



Was muss Gott noch geschehen lassen, damit Sie zu ihm umkehren?



Reagieren Sie unbedingt positiv, wenn Gott Ihnen einen Wendepunkt zeigt.



Hiob 33,15-30



*Doch er war durchbohrt um unserer Vergehen willen, zerschlagen um unserer Sünde willen. Die Strafe lag auf ihm, zu unserem Frieden und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden.*

Jesaja 53,5



### **Besetzt!**

Eigentlich verbinden wir mit diesem Wort negative Erlebnisse. Man steigt in den Bus oder muss eine dringenden Anruf erledigen, doch – »besetzt«. Es gab einen Mann, für den dies anders war.

Jerusalem im Jahre 33 n. Chr. Geschrei und Unruhe in aller Frühe. Noch müde saß Barabbas in der Todeszelle. Bei einem Aufstand gegen die verhasste Besatzungsmacht hatte er einen Mord begangen. Seine Tage waren gezählt, an eine Befreiung war nicht zu denken. Er liebte die Freiheit – nun saß er in einer kleinen stinkenden Zelle und erwartete die grausame Todesstrafe – Kreuzigung. Plötzlich hörte er seinen Namen – ein Volksauflauf? Wollten die Juden auf seine Kosten Unterhaltung – einen Gekreuzigten sehen? Sein Herz stand still vor Angst. Die Zellentür ging auf, ein Soldat kam herein und führte ihn hinaus. Sein Leben lief wie ein Film vor ihm ab. Ein Mann stand ihm gegenüber, blutverschmiert und eine Dornenkrone tragend. Er hörte, wie Pilatus fragte: »Wen wollt ihr, dass ich freigebe?« Barabbas verstand. Der alte Brauch, einen Gefangenen am größten jüdischen Feiertag freizugeben war ein Buhlen der Römer um die Gunst der Juden. Als Barabbas merkte, wer ihm gegenüberstand, sanken seine letzten Hoffnungen auf Rettung. Jesus! Er hatte von ihm gehört – er tat nur Gutes. Er dagegen hatte viel Dreck am Stecken. Er traute seinen Ohren kaum. Das Volk schrie: »Weg mit diesem Jesus, gib uns Barabbas frei.«

Ab diesem Tag war Barabbas ein freier Mann. Sein Platz am Kreuz, war besetzt – Jesus nahm seinen Platz ein. Vorher wollte er von diesem Jesus nichts wissen – doch nun verdankte er ihm sein Leben. Wenn Jesus nicht an seine Stelle getreten wäre, wäre er ein toter Mann gewesen. *za*



Wie gehen Sie mit der Tatsache um, dass Jesus am Kreuz Ihren Platz im Gericht Gottes eingenommen hat?



Danken Sie dem HERRN Jesus, dass er für Sie bereit war, sein Leben zu geben!



Lukas 23,1-25

Mittwoch



*Wie viel schlimmere Strafe wird der verdienen,  
der den Sohn Gottes mit Füßen getreten ...  
und den Geist der Gnade geschmäht hat?*

Hebräer 10,29



## Was ist das Schlimmste?

»Es gibt nichts Schlimmeres als unangemeldeten Besuch«, sagt die Hausfrau. »Es gibt nichts Schlimmeres als Isolation im Alter«, sagt der Rentner. »Nichts ist schlimmer als schlaflose Nächte«, stöhnt der Unternehmer. »Es gibt nichts Schlimmeres als Wühlmäuse«, klagt der Hobbygärtner. »Perspektivlosigkeit ist das Schlimmste, was es gibt«, sagt der Minister. »Das Schlimmste sind Klassenarbeiten«, weiß der Schüler. Ja, und gibt es etwas Schlimmeres als einen verregneten Urlaub oder Migräne oder Glatteis bei Nacht und Nebel oder die Diagnose Krebs oder Aids oder, oder ... ?

Die meisten dieser Bewertungen entspringen unserer subjektiven Erfahrungswelt und sind nur »halb so schlimm«. Natürlich sind schlaflose Nächte wenig erquicklich, und ein vermiester Urlaub mag noch schlimmer sein ... Aber »das Schlimmste«, dieser Superlativ, trifft nicht einmal auf den Tod zu, dieses schlimme Übel, das unser Leben überschattet. Das Ableben des Leibes, dieser vergänglichen Hülle, ist nichts im Vergleich zum ewigen Tod, der endgültigen Trennung von Gott, der ewigen Verdammnis. Nicht umsonst sagt der Herr Jesus Christus denen, die an ihn glauben: »Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten (aus menschlicher Sicht das Schlimmste), die Seele aber nicht zu töten vermögen; fürchtet vielmehr den, der sowohl Seele als Leib zu verderben vermag in der Hölle!« (Matthäus 10,28).

Die Hölle ist ein schrecklicher Aufenthaltsort für alle, die ohne Vergebung ihrer Sünden sterben, weil sie Gottes Versöhnungsangebot in seinem Sohn nicht annehmen. In alle Ewigkeit verloren sein, nichts mehr daran ändern können, das ist das Schlimmste! *ifv*



Was ist für Sie das Schlimmste?



Ohne Jesus Christus hat man es noch vor sich!



Matthäus 25,34-46





*Sein unsichtbares Wesen, sowohl seine ewige Kraft als auch seine Göttlichkeit, wird seit Erschaffung der Welt in dem Gemachten wahrgenommen und geschaut, damit sie ohne Entschuldigung seien.*

Römer 1,20



### »Vom Ursprung der Arten«

Heute vor 200 Jahren wurde Charles Robert Darwin in England geboren. Charles Darwin gilt als Begründer der Evolutionstheorie, der Theorie, die davon ausgeht, dass sich die Arten in Tier- und Pflanzenwelt bis hin zum Menschen aus Urformen entwickelt haben und dass dieser Prozess weiter fortschreitet. In den gut 150 Jahren seit der Veröffentlichung von Darwins Buch hat sich die ursprüngliche Ablehnung gegen seine Theorie auf breiter Basis in allergrößten Zuspruch bis hin zur Anfeindung jeglichen anderen Denkens gewandelt.

Wer heute mit biblischem Schöpfungsglauben Gott als persönlichen Schöpfer der Welt und des Menschen bekennt, sieht sich so schnell dem Vorwurf des Fundamentalismus ausgesetzt. Dabei ist der Glaube an die Erschaffung der Welt durch Gott nicht unwahrscheinlicher als die Annahme einer Entwicklung durch Zufall. Außerdem berichtet die Bibel von einer liebenden Beziehung Gottes zu seinem Geschöpf Mensch. Dieser Liebe hat er durch das Heilshandeln in seinem Sohn Jesus Christus den Beweis geliefert. So ist eine dankbare, versöhnte Beziehung zu Gott möglich, die die eigentliche Bestimmung des Menschen ist.

Der Apostel Paulus weist ausdrücklich in Römer 1 darauf hin, dass das Anschauen von Gottes Schöpfung zur Gotteserkenntnis führt, weil die Größe und Schönheit der Schöpfung den Schöpfer in seiner Kraft und Göttlichkeit preist. Nur wenn der Mensch Gott und sein Werk und Wesen anerkennt, findet er auch Zugang zu Gottes Heil in Jesus Christus. Andernfalls haben wir vor Gott keine Entschuldigung und bleiben unter seinem Zorn. *hsk*



Wie denken Sie über die Schöpfung?



Missachten Sie nicht Gottes Größe und Schöpfermacht, die sich darin zeigt, und lassen Sie seine Liebe nicht unbeachtet!



Psalm 139,1-18

Freitag

*Ich glaube.*  
Markus 9,24**Von Gettysburg nach Golgatha**

Unter den amerikanischen Präsidenten gibt es wohl keinen bekannteren und beliebteren als den gestern vor 200 Jahren geborenen Abraham Lincoln. Möglicherweise war seine Präsidentschaft die schwerste von allen. Das Land war in der Sklavenfrage zerrissen. Die Südstaaten erhoben sich im Bruderkrieg (1861-1865) gegen die Nordstaaten. Inmitten der Wirren des Bürgerkrieges weihte Lincoln im November 1863 in Gettysburg, Pennsylvania, einen Friedhof ein, auf dem Gefallene ihre letzte Ruhestätte fanden. Die nur 272 Worte zählende und zwei Minuten währende Ansprache gehört zu einer der herausragendsten Reden der Neuzeit.

Weniger bekannt ist, was im Herzen Lincolns in Gettysburg geschah. Am gleichen Tag, als er seine Rede hielt, übergab Lincoln sein Leben Jesus Christus. Als er in einem Interview einige Monate später nach seiner Beziehung zu Jesus gefragt wurde, antwortete er: »Als ich meine Heimat verließ, um die Präsidentschaft anzutreten, war ich kein Christ. Als mein Sohn starb, war ich kein Christ. Aber als ich nach Gettysburg ging und auf die Gräber unserer Kriegstoten sah, übergab ich mich da und dort Christus. Ja, ich liebe Jesus.« Lincoln bekannte freimütig, nun auch den inneren Frieden gefunden zu haben, der ihm sein ganzes Leben gefehlt hatte. Seine Veränderung war für jeden sichtbar. Am Ostermontag 1865 wollte Lincoln in seiner Kirchengemeinde ein öffentliches Bekenntnis seines Glaubens ablegen. Gründonnerstag erhielt er die Nachricht vom Ende des Krieges. Am Abend traf ihn die Attentatskugel des Südstaatlers John Wilkes Booth. Am nächsten Tag – dem Karfreitag – starb Lincoln. Von Gettysburg über Golgatha in den Himmel. *vdm*



Haben Sie schon Ihre »Gettysburg-Erfahrung« gemacht?



»Ich erinnere mich der Gebete meiner Mutter. Sie sind mir immer gefolgt. Sie haben mich mein gesamtes Leben begleitet« (Abraham Lincoln 1809-1865).



Lukas 5,1-10



*Er (Gott) wird dich wieder sammeln aus all den Völkern, wohin der HERR, dein Gott, dich zerstreut hat ... und wird dich in das Land bringen, das deine Väter in Besitz genommen haben.*

5. Mose 30,3.5



### Ein Mann, der der Bibel glaubte

Nach seinem Alter gefragt, zog David Ben Gurion (1886-1973) immer 20 Jahre ab, denn erst 1906 war der Jude aus Russisch-Polen in das Land seiner Väter gekommen, und nur die dort verbrachten Jahre zählten für den überzeugten Zionisten. War Theodor Herzl der geistige Vater eines Judenstaates, so war Ben Gurion der Mann der Tat, der nicht ruhte, bis er den Staat Israel 1948 ausrufen konnte. Gegen den Widerstand der britischen Besatzungsmacht und der Araber hatte er jahrzehntelang Landkauf und Besiedlung durch jüdische Flüchtlinge gefördert. Immer war er bemüht, den verfolgten Juden eine Heimstätte zu schaffen, wo sie endlich in Sicherheit wohnen konnten. Im Februar 1949, vor 50 Jahren, wurde er vom israelischen Parlament, der Knesset (= Versammlung), zum ersten Ministerpräsidenten Israels gewählt, was er provisorisch schon seit der Gründung des Staates (14.5.1948) war. Als die umliegenden arabischen Staaten damals mit dem Ruf »Werft die Juden ins Meer« mit 310-facher Übermacht Israel angriffen, war es den Juden unter seiner Leitung gelungen, ihren winzigen Staat zu verteidigen.

Ben Gurion, der Vorsitzende der religiös liberalen Arbeiterpartei, war ein eifriger Bibelleser und glaubte fest an die Zusagen, die Gott seinem irdischen Volk in der Bibel gegeben hatte. In der Sammlung und Staatsgründung Israels sah er Gottes Wirken und sagte: »Wer nicht an Wunder glaubt, ist kein Realist!«

Es lohnt sich, die Bibel so ernst zu nehmen, wie es Ben Gurion getan hat. Dann sehen wir auch, dass das, was heute im Nahen Osten vor unseren Augen geschieht, schon vor Jahrtausenden vorausgesagt worden ist.

jo



Was bedeutet Ihnen die Tatsache, dass Gott seine Versprechen gegenüber Israel einhält?



Er steht auch zu allem anderen, was er uns durch die Bibel sagt!



Jesaja 55,6-13

Sonntag



*Denn des HERRN Augen durchlaufen die ganze Erde,  
um denen treu beizustehen,  
deren Herz ungeteilt auf ihn gerichtet ist.*  
2. Chronik 16,9



## Das Auge des Gesetzes wacht?

Heute vor 50 Jahren wurde im Regierungsbezirk Düsseldorf erstmals ein mobiles Radargerät zur Überwachung der Geschwindigkeit eingesetzt. Diese Überwachung breitete sich immer mehr aus, über stationäre Geräte (Starenkästen) bis hin zu Video- und Lasermessungen. Mit all dem haben viele Autofahrer unliebsame Bekanntschaft gemacht. Man könnte sagen, es war ein erster Schritt des Staates, seine Bürger zu überwachen. In der aktuellen Diskussion darüber steht die Frage im Mittelpunkt, ob der Staat aus »Sicherheitsgründen« immer neue Überwachungsbereiche fordern darf oder nicht.

Nun zeigt uns die Bibel, dass es schon immer in der Menschheitsgeschichte den prüfenden Blick Gottes gab. Ob vor der Sintflut bei der gesamten Menschheit, ob bei Sodom und Gomorra in einem bestimmten Bereich, ob in der Geschichte des Volkes Israel: Gott nahm wahr, wo Menschen nur noch das Böse taten, seine Gebote missachteten oder seinen Bund verließen. Andererseits wird eins bei Gottes Blick deutlich: Er erkennt auch in der großen Masse der Menschen den Einzelnen, der sich zu ihm hält. Ja, gerade dem gilt sein besonderer Blick. So wurde Noah mit seiner Familie aus der Flut gerettet, Lot aus Sodom, ein kleiner Rest des Volkes Israel aus Gottes Gerichten. Dies ist eine Mahnung an uns, nach Gottes Maßstäben zu fragen und seine Gebote zu halten. Insofern tut der Staat bei Geschwindigkeitsüberwachungen nichts anderes, und wer sich an die Vorschriften hält, hat nichts zu befürchten. Aber Gottes Urteil über uns wiegt schwerer als das, was eine Radaranlage erfasst. Gott entscheidet nämlich über unsere Ewigkeit. *hsk*



Was fürchten Sie mehr, den »Starenkasten« oder Gottes Gebote?



Das Wichtigste muss Priorität haben!



1. Mose 6,5-22



*Wenn ihr den Menschen ihre Vergehungen vergebt,  
wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben.*

Matthäus 6,14



### **Heute soll man vergeben!**

Viele kennen »Nonni und Manni«, die beiden jungen Helden einer spannenden Abenteuerserie. Sie leben zusammen mit ihrer Mutter auf einem isländischen Bauernhof, während ihr Vater, ein Seemann, seit Jahren nicht mehr nach Hause gekommen ist. Da erhalten sie Besuch von Harald, einem Freund des Vaters, der ihnen mitteilt, dass dieser gestorben sei. Die Jungen mögen den Fremden bald gern leiden; aber vom Dorf wird er nicht angenommen. Ja, man verdächtigt ihn sogar des Mordes an einem reichen Bauern und hetzt die Polizei auf ihn. Die Jungen aber glauben an Haralds Unschuld und helfen, ihn zu verbergen. Als nach langen Demütigungen endlich Haralds Unschuld bewiesen wird, meint der Bürgermeister, es werde sicher noch Jahrzehnte dauern, bis der Tag kommt, an dem Harald ihm und dem Dorf vergeben könnte. Der aber antwortet: »Nein, dieser Tag ist heute!«

So schön die Geschichte aufhört, glauben kann ich sie nicht so recht; denn fast alle Menschen haben lange Zeit nötig, um schweres Unrecht »unter die Füße zu kriegen«, und der kleinste Anlass »reißt alte Wunden wieder auf«. Andererseits kann eine Beziehung nur geheilt werden, wenn man zum Vergeben bereit ist. Was kann man da machen? Unser Tagespruch sagt, dass Gott nur denen vergibt, die selbst vergebungsbereit sind. Weil wir aber alle auf Gottes Gnade angewiesen sind, sollten wir auch alle zusehen, dass wir ebenfalls vergeben und »über unserem Zorn die Sonne nicht untergehen lassen«. Gottes Vergebung gilt nicht nur für diese Welt, sondern für die ganze lange Ewigkeit. Bedenken wir das, müsste es uns nicht zu schwer sein, unseren Mitmenschen ihre zeitlichen Vergehungen gegen uns zu verzeihen, und zwar gründlich und für immer. gr



Wie steht es um Ihre Vergebungsbereitschaft?



Christen vergeben, weil ihnen vergeben wurde.



Epheser 4,26-32



*Aber er machte sich selbst zu nichts,  
indem er den Menschen gleich geworden ist  
und der Gestalt nach wie ein Mensch befunden wurde.*

Philipper 2,7



### Das »Bild« wurde lebendig

»Gibt es etwas, das du dir ganz doll wünschst?«, wurde irgendwann in der Nachkriegszeit ein kleines Mädchen gefragt. Ihre Antwort: »Dass er ein einziges Mal aus dem Rahmen kommt ...!« Der Rahmen – das war ein hölzerner Bilderrahmen auf dem Schreibtisch mit dem Bild ihres Vaters, der kurz vor ihrer Geburt gefallen war. Da zeigte sie drauf und sagte diesen das Innerste anrührenden Satz. Unzählige Male hatte sie das Bild betrachtet, hatte Kummer und Freude mit ihm geteilt; sie kannte jeden Gesichtszug dieses Mannes besser als irgendein anderer Mensch, aber: Es war und blieb immer nur ein Bild. Sie hatte nur ein Bild von dem Vater, nicht den Vater selbst. Nur ein Bild – und eine tiefe Sehnsucht nach dem Vater, die sie mit unzähligen Kindern dieser Welt teilen musste. Und eigentlich ist genau das eine Sehnsucht, die jeder Mensch tief in seinem Herzen trägt: die Sehnsucht nach dem Vater, nach Gott (Prediger 3,11). Weil sie Gott nicht wirklich kennen, klammern sich die Menschen an ein Gottesbild, selbst wenn sie es mit sehr »modernen« Farben ausgemalt haben. Oder sie haben es sogar einfach umgedreht, als brauchten sie keinen Gott, und gestehen sich nicht ein, dass jetzt der »weggedrehte Rahmen«, der Atheismus, ihr Gottesbild geworden ist. Könnten doch die Menschen begreifen, dass das Unverstellbare Wirklichkeit geworden ist: Gott ist aus dem Rahmen herausgetreten, als Jesus Christus im Stall von Bethlehem geboren wurde. Wer hätte sich vorstellen können, dass Gott der Vater so ist! Lesen Sie nach, wie Jesus gelebt hat, ja lesen Sie alles, einfach alles, was von Jesus in der Bibel steht, und Sie werden erkennen, wie Gott wirklich ist. ek



Was empfinden Sie bei der Frage nach Gott?



Gott selbst hat jeden vorstellbaren Rahmen gesprengt, als Jesus Christus kam.



Jesaja 9,1-7



*Gottseligkeit mit Genügsamkeit ist ein großer Gewinn.*

1. Timotheus 6,6



### **Wer kann zufrieden sein?**

»Hallo, wie geht's?« – »Danke, es geht. Ich versuche, zufrieden zu sein.« – Wenn ich so auf diese Frage antworte, löse ich zuweilen Befremden, Heiterkeit oder auch ein mitleidiges Lächeln aus. Viele sind ganz einfach »zufrieden«, wenn man nach dem Ergehen fragt; obgleich sie sich im Jammern und Klagen von anderen kaum unterscheiden. Fest steht: Wer wirklich zufrieden ist, lebt leichter und auf die Dauer gesünder. Andererseits kann Zufriedenheit auch Stagnation und Stillstand bewirken. Wenn der Erfinder des Reißverschlusses es nicht satt gehabt hätte, an Knöpfen zu fummeln, müssten wir vielleicht noch heute auf diesen genialen Schließmechanismus verzichten. So war Unzufriedenheit schon oft Motor und Triebfeder für Fortschritt.

Gott konnte zufrieden sein, als er sein Schöpfungswerk vollendet hatte. »Gott sah, dass es gut war«, lesen wir im biblischen Bericht. Doch infolge des Ungehorsams der ersten Menschen kam die Sünde in die Welt und alles wurde in Mitleidenschaft gezogen, was Gott vollkommen erschaffen hatte. Der Mensch kam unter den Fluch; das bedeutete Trennung von seinem Schöpfer und ewige Verdammnis. Doch damit konnte Gott sich nicht zufriedengeben; er wollte, dass der Mensch umkehrt und lebt (Hesekiel 18,23). Deshalb sandte er seinen Sohn Jesus Christus in diese Welt, um für uns Sühnung zu erwirken, damit wir Frieden hätten (Jesaja 53,5).

Frieden und Zufriedenheit stehen in Wechselbeziehung zueinander. Wer durch den Glauben an Jesu stellvertretendes Opfer Frieden mit Gott hat, hat die beste Voraussetzung, um in einer friedlosen Welt auch in den Widrigkeiten des Lebens zufrieden zu sein. *ifv*



Können Sie zufrieden sein?



Ohne Frieden mit Gott ist man's jedenfalls nie!



Philipper 4,10-20

**Donnerstag**



*Wenn wir aber Nahrung und Kleidung haben,  
so wollen wir uns daran genügen lassen.*

1. Timotheus 6,8



## **Wie jeder ewig reich werden kann**

»Luxus für alle!«, lautete die dicke Überschrift auf dem bunten Werbeblatt einer Handelskette. Angepriesen wurden Waren des »gehobenen Bedarfs«, wie edle Weine, Champagner, feiner Käse, Parmaschinken, Kaviar(ersatz), echter Wildlachs, Parfüm, edle Wäsche – alles zu »volkstümlichen Preisen, die sich jeder leisten kann«. Und so mancher hat da zugegriffen, denn »man gönnt sich ja sonst nichts«. Aber auch diese »volkstümlichen« Preise konnte sich entgegen der Werbung nicht jeder aus dem Volk leisten. Und so schürt solche Werbung Unzufriedenheit bei Menschen, die sich benachteiligt fühlen müssen. Die eigentliche Frage ist aber, wie viel »Luxus« wir zum Leben brauchen. Der Apostel Paulus hängt in unserem Tagesvers die Messlatte sehr niedrig auf. Essen und Kleidung – das reicht.

Und wenn wir mal über den Tellerrand unseres Landes schauen, da sieht es ganz anders aus als bei uns. Während in Deutschland das durchschnittliche Jahreseinkommen pro Einwohner bei 18000 Euro liegt, beläuft es sich bei den 20 ärmsten Ländern auf etwa 140 Euro im Jahr! Knapp die Hälfte der Weltbevölkerung – fast 3 Mrd. Menschen – hat weniger als 2 Euro pro Tag. Da kann ich nur dankbar sein, hier zu leben, und möchte das Teilen mit Bedürftigen nicht vergessen.

Weit dankbarer bin ich aber für den Reichtum, den Gott für mich in der Ewigkeit bereithält. Dort wird es keine Ungleichheit und keine Armut mehr geben; der unvorstellbare Reichtum der Herrlichkeit Gottes wird jedem gehören, der hier als Nachfolger Jesu Christi gelebt hat. Wer hier allerdings mit Jesus Christus nichts im Sinn hatte, wird auch ewig von ihm getrennt bleiben – ganz arm in der Hölle. wi



Wie wichtig ist Ihnen der materielle Wohlstand?



Gott interessiert sich ganz besonders für die Armen dieser Welt.



Hebräer 13,14-16





*Denn alles Fleisch ist wie Gras und alle seine Herrlichkeit wie des Grases Blume. Das Gras ist verdorrt und die Blume abgefallen; aber des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit.*

1. Petrus 1,24



### **In Memoriam: Heinz Erhardt**

Heute vor 100 Jahren wurde der beliebte deutsche Schauspieler und Humorist Heinz Erhardt geboren. Hier eines seiner vielen witzigen und vielsagenden Gedichte: »In nur vier Zeilen was zu sagen – erscheint zwar leicht; doch ist es schwer! – man braucht ja nur mal nachzuschlagen – die meisten Dichter brauchen mehr«. Nach seinem Tod schrieb eine seiner Töchter: »Wir haben erst spät begriffen, dass es seine tiefe Angst war, die ihn immer wieder ins Rampenlicht trieb. Die Angst, vergessen zu werden. Sie hat ihn nie verlassen ...«. Er selbst beschreibt das Leben mit folgenden Worten: »Kaum dass auf diese Welt du kamst, – zur Schule gingst, die Gattin nahmst, – dir Kinder, Geld und Gut erwarbst – schon liegst du unten, weil du starbst.«

Auch die Bibel beschreibt die Vergänglichkeit des Lebens und vergleicht sie einer welkenden Blume. Ist das der Grund für unsere dauernde Sehnsucht nach Erfüllung? Liegt darin die tragische Abhängigkeit nach dem Applaus anderer und der Wunsch, wenigstens unserem Ruf Unsterblichkeit zu verleihen?

Der Kontext, in dem unser Tagesspruch steht, redet von einer Wiedergeburt aus dem bleibenden Wort Gottes zu ewigem Leben! Durch diese »zweite Geburt« haben wir die Möglichkeit, mit Gott verbunden zu werden, der das Leben ist. Durch dieses Leben haben wir schon jetzt die Garantie, dass es nach dem Tod weitergeht. Die Kürze unseres Erdenlebens bringt damit nicht mehr das bedrohliche Nähern des Ausgelöschenseins mit sich, sondern das vorgefreudige Warten auf wahre Erfüllung. Seitdem ich an Jesus Christus glaube, weiß ich: »Dieses Leben mit Gott ist schon ein Vorgeschmack von dem, was noch kommt.« *bu*



Was kommt für Sie – nach dem Tod?



Immer nur weitermachen, ist keine Lösung. Man muss sich ehrlich der oben gestellten Frage stellen!



Johannes 5,21-29



*Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?  
Er ist nicht hier, sondern ist auferweckt worden.*

Lukas 23,5-6



## Gefunden, was nicht existiert

»Na endlich! Wenn das nicht der längst fällige K.o.-Schlag für den christlichen Glauben ist!«, mag mancher gedacht haben. Da machte ein interdisziplinäres Team »sensationelle Entdeckungen, die unser Bild von der heiligen Familie für immer verändern können«, so der Privatsender ProSieben. Filmemacher und Experten hatten bei der Vorstellung des Dokumentarfilms »Das Jesus-Grab« zwei Kalkstein-Särge (Knochenurnen) präsentiert. Einer davon trug die Inschrift »Jesus, Sohn des Joseph«.

Doch es wurden auch Zweifel laut, wie von dem israelischen Archäologen, der die Grabstätte mit den Särgen in Jerusalem entdeckt hatte. Die Behauptungen des Films seien nicht ernst zu nehmen, sagte der Altertumsforscher. Ernst zu nehmen ist dagegen, dass immer wieder versucht wird, das christliche Glaubensfundament zu untergraben.

Die Zeitungsreportage über den Film zeigte vier verstört-betretene dreinblickende Herren neben ihren Steinsärgen – fast so, als dämmerte ihnen, dass sie sich den Ast absägen, der sie tragen könnte. Genugtuung sieht jedenfalls anders aus. – Stellen wir uns vor, der Knochenfund wäre echt. Dann wären 2000 Jahre Christentum ein gigantischer Reinfall! »Wenn Christus nicht auferweckt ist, so ist euer Glaube nichtig, so seid ihr noch in euren Sünden«, sagt der Apostel Paulus in 1. Korinther 15,17. Aber dann zückt er die Trumpfkarte: »Nun aber ist Christus aus den Toten auferweckt!« Natürlich! Die Evangelien berichten es ja. Und jeder, der an den Sieger von Golgatha glaubt, weiß es! Millionen von Menschen hat diese Tatsache verändert – das ist einfach nicht wegzuleugnen. Schlechte Aussichten für Knochenkundler! *ifv*



Warum wohl dieses Suchen nach knöchernen Beweisen?



Weil nicht sein kann, was nicht sein darf, gibt es kein Jüngstes Gericht, weil Jesus im Grab verwest ist. – Ob diese Rechnung aufgeht?



1. Korinther 15,13-28



*Welchen Gewinn hat der Mensch von all seinem Mühen,  
mit dem er sich abmüht unter der Sonne?*

Prediger 1,3

### Gewinnermittlung



»Ohne Fleiß kein Preis«, so lehren wir es unsere Kinder. Nur wer Einsatz bringt, hat Aussicht auf Erfolg. Nach dem Zusammenbruch unseres Vaterlandes 1945 lagen unsere Städte wie Trümmerhaufen am Boden. Die Wirtschaft war bankrott. Vom Ausland waren wir verhasst und verachtet. Da haben wir die Ärmel hochgekrempelt, die Schuttberge weggeräumt, Ziegelsteine behauen und mit bloßen Händen Stein auf Stein geschichtet. Schritt für Schritt kam Ordnung in das Chaos. Es wurde förmlich aus Dreck Geld gemacht, Handel getrieben, geschuftet und gespart. Nach einigen Jahren waren wir über den Berg. Man bewunderte das Wirtschaftswunder in Deutschland. Mit außergewöhnlichem Einsatz, viel Verzicht und unendlichen Mühen schufen wir einen Wohlstand, um den uns viele beneideten. Die Mühe hatte sich gelohnt. Und dann?

Mit dem Wohlstand kam der Überfluss. Die Bankkonten wurden praller. Viele konnten sich einen Luxus leisten, von dem die Siegermächte nur träumen konnten. Es hatte sich doch gelohnt, das Mühen unter der Sonne, oder? Wir machten zwar Gewinne, die sich Jahr für Jahr mehrten, doch gleichzeitig fühlten wir uns unabhängiger von Gott und klopfen uns selbst auf die Schulter. Die Chancen, noch größere Gewinne zu machen, ließen uns keine Zeit zum Gebet und Hören auf Gottes Wort. »Wir haben keine Zeit!« wurde zu einer Standard-Ausrede. Aber welchen Gewinn hat all das Mühen unter der Sonne nach Gottes Maßstab? Was zählt bei Gott, wenn er die Bilanz unseres Lebens zieht? Lasst uns bei allem Mühen um das Irdische nicht die Ewigkeit aus dem Auge verlieren und den, dem wir im Grunde alles verdanken. *la*



Wie viel wahres Glück hat uns der Wohlstand gebracht?



Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit! (Matthäus 6,33)



Prediger 1



Warum wiegt ihr Geld ab für das, was kein Brot ist,  
und euren Verdienst für das, was nicht sättigt?

Jesaja 55,2

### Bitte keine Traumwelt!



»Was soll ich jetzt mit meinem Leben anfangen?!« Die junge Dame ist untröstlich. Eine andere klagt: »Ein Teil meiner Kindheit ist für immer vorbei!«, während wieder eine andere ihr Glück nicht fassen kann, dass sie »endlich eines bekommen« hat. Was ist denn bloß los, was ist passiert?

Nun, Joanne K. Rowling hat wieder mal zugeschlagen und ihren siebten und damit letzten Band über den Zauberlehrling Harry Potter auf den Markt geworfen. Das über 700 Seiten dicke Buch ging weg wie warme Semmeln. Mit drei Millionen verkauften Exemplaren binnen 24 Stunden wurde ein neuer Weltrekord aufgestellt. Und im Ganzen wurden weltweit gut 325 Millionen Harry-Potter-Bücher verkauft (Stand Juli 2007), übersetzt in 64 Sprachen, sogar in Latein und Altgriechisch! So wurde eine ehemalige Sozialhilfe-Empfängerin zur reichsten Frau Großbritanniens. – Aber was ist mit all den von der Potter-Traumwelt geprägten, meist jungen Menschen, für die der Film mit ihrer Identifikationsfigur so plötzlich gerissen ist? Aussagen wie die beiden oberen (aus einer Befragung) sind bestürzend! Jetzt versuchen sogar christliche Kreise in England, den spiritistisch-okkult durchwirkten Geschichten Positives abzugewinnen. So gibt man Jugendmitarbeitern Tipps, wie die christliche Botschaft durch die Zauberbücher zu vermitteln sei. Ja, man schwärmt geradezu von der Erzählkunst der Autorin.

Unendlich mehr als Phantasterei und Hokuspokus bietet die Bibel. Sie suggeriert keine Traumwelt, sondern lässt uns wissen, was es mit Gut und Böse wirklich auf sich hat. Und sie bietet jedem, der ihrer rettenden Botschaft glaubt, eine traumhafte, höchst reale Zukunft. *ifv*



Welches Buch würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen?



Nur eines ist lebenswichtig!



Psalm 119,97-112



*So viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht,  
Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben.*

Johannes 1,12



### **Wer die Leistung nicht bringt ...**

»Wer die Leistung nicht bringt, hat keinen Erfolg, fliegt aus dem Wettbewerb oder aus der Mannschaft« – das unterstrich Oliver Bierhoff vor einiger Zeit als Manager der deutschen Fußballnationalmannschaft im Rahmen einer Vorlesung an der Berliner Humboldt-Universität. Berechtigterweise sagte er folgendes: »Den vier Turnierwochen gehen Jahre harten Trainings voraus. Erst die konstante Leistung – dann die ersehnte Berufung durch den Bundestrainer: Du bist dabei!«

Nationalspieler müssen nach dem Leistungsprinzip ausgewählt werden, da kann es keine Geschenke geben. Wie anders entscheidet Gott in der Auswahl derjenigen, die er beruft: »So viele ihn aber aufnahmen ...« Nicht nach dem Leistungsprinzip wählt Gott aus. Nicht in menschlichem Heldentum oder Verdienst liegt der Schlüssel zu einem Leben als Christ, sondern in einer Person: Jesus Christus. Auf ihn persönlich weist Johannes hin. Ihn aufzunehmen, gilt es. Er ließ sein Leben am Kreuz von Golgatha. Er tat es aus Gnade gegen feindlich gesinnte Menschen. Vor ihm als Retter gilt es, persönliche Schuld und Ohnmacht zuzugeben. Vor ihm zu kapitulieren, seinen Worten zu glauben, sich ihm zur Verfügung zu stellen – das ist der Anfang, der zu einem Leben als Kind Gottes befreit und befähigt.

Ist es nicht erstaunlich, wie viele »Leistungsreligionen« es in unseren Tagen gibt? Systeme, in denen zweifelhafte Zustände erkaufte oder meditativ erwirkt werden müssen? Was für einen herrlichen Kontrast stellt Jesus Christus dar. Sein Tod und seine Auferstehung bilden die bereits erbrachte Leistung, durch die er Menschen rettet. Das ist eine befreiende Botschaft der Gnade, die in tiefe Dankbarkeit versetzt. *jh*



Auf welchem Prinzip und auf welcher Person beruht Ihr Glaube?



Erfahrene Gnade macht dienstbereit.



Römer 3,21-28

**Mittwoch**



*Nachdem Gott vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals  
zu den Vätern geredet hat in den Propheten,  
hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohn.*

Hebräer 1,1



## **Gott hat eine Geschichte mit uns**

Heute vor 50 Jahren starb der in evangelikalen Kreisen sehr geschätzte Theologe Erich Sauer (1898-1959), dessen Bücher viel gelesen und in viele Sprachen übersetzt wurden. Nach seinem Theologiestudium in Berlin war er seit 1920 zeitlebens Dozent an der Bibelschule Bergneustadt-Wiedenest, die er schließlich auch leitete. Durch seine Bücher wie »Das Morgenrot der Welterlösung« und »Der Triumph des Gekreuzigten«, machte er schon früh auf sich aufmerksam.

Erich Sauer war ein Theologe, der unerschütterlich daran festhielt, dass die ganze Bibel Gottes lebendiges Wort ist. Er verstand dieses Wort als Offenbarungshandeln Gottes in der Menschheitsgeschichte mit dem Ziel eines umfassenden Heils für Mensch und Schöpfung. Die Bibel zeigt uns die Geschichte Gottes mit den Menschen, das unaufhörliche Bemühen Gottes, den seit dem Sündenfall gottlosen und deshalb verlorenen Menschen zu ihm, zu Gott, zurückzubringen und damit zu dessen Heil für die Ewigkeit. Während das Alte Testament die ganze Verlorenheit des Menschen zeigt, worauf die Propheten hingewiesen haben, offenbart Jesus Christus im Neuen Testament durch sein Opfer am Kreuz die selbstlose Liebe Gottes, der nicht will, dass ein Mensch verloren geht. Dazu aber bedarf es, dass der Mensch auf Gottes Angebot eingeht, wie es Paulus schon den Athenern gesagt hat: »Nachdem nun Gott die Zeiten der Unwissenheit übersehen hat, gebietet er jetzt den Menschen, dass sie überall Buße tun (d.h. umkehren) sollen, weil er einen Tag festgesetzt hat, an dem er den Erdkreis richten wird in Gerechtigkeit durch einen Mann«, das ist Jesus Christus. Dass dies viele seiner Zeitgenossen akzeptierten, war Erich Sauers Hauptanliegen. *jo*



Wie wichtig ist Ihnen die Bibel und Gottes Gebot, zu ihm umzukehren, das auch heute noch gilt?



Jesus Christus wird entweder Ihr Retter oder Ihr Richter sein.



2. Thessalonicher 1,3-12



*Reinigt die Herzen, ihr Wankelmütigen!*

Jakobus 4,8



### **Wehret den Anfängen!**

Antoine de Saint-Exupéry, der Dichter des »Kleinen Prinzen«, war von Beruf Pilot. Lange Zeit brachte er die Post in abgelegene Wüstenstädte irgendwo in der Sahara. Bei einer Zwischenlandung in Arabien geriet eine Ratte in seine Maschine. Als er sie erblickte, hatte er Angst, sie würde mit ihren scharfen Nagezähnen irgendwelche Kabel oder Leitungen anknabbern. Das könnte den Absturz bedeuten. Eigentlich sollte er landen. Aber wo? Weit und breit war keine geeignete Stelle zu erkennen. Da fiel ihm ein, dass in großer Höhe die Kälte und die dünne Luft dem Tier den Garaus machen würden. So zog er die Maschine steil nach oben; und tatsächlich, nachdem er gelandet war, fand er irgendwo die verendete Ratte.

Wir fahren zwar nicht im Flugzeug, aber auf unserem Lebensweg nisten sich ebenfalls unliebsame Mitreisende ein, die uns schwer zu schaffen machen können. Das sind zum Beispiel hässliche Angewohnheiten, mit denen wir uns und anderen zur Last werden, oder es kommen Zweifel und Mutlosigkeit auf. Dann können wir so weitermachen wie bisher und hoffen, dass sich alles von selbst wieder bessert. Aber meistens ist es so, dass solche Passagiere gar nicht daran denken, auszusteigen. Eher kriegen sie noch Junge und füllen unser gesamtes Leben aus.

Dann sollten wir es wie de Saint-Exupéry machen und uns »nach oben« wenden. Wenn wir wieder näher zu Gott kommen, unser Versagen eingestehen und neu die Gemeinschaft mit Gott pflegen, müssen solche Plagegeister zugrunde gehen; denn in Gottes Nähe wird ihnen die Luft zu dünn. Und je eher wir »zum Steigflug« ansetzen, umso leichter werden wir die »Ratten« los. Gott will uns dabei helfen. *gr*



Welchen »Ratten« haben Sie erlaubt, an Bord zu kommen?



Gleich raus damit!



Galater 5,16-26



... einen Mann erschlug ich für meine Wunde  
und einen Knaben für meine Strieme!

1. Mose 4,23



### »Mach's wie du willst! Aber mach's!«

Alle paar Wochen gibt es wieder einen neuen Werbespruch. Der eine meint »Geiz ist geil«, der andere hält es mit »Ich bin doch nicht blöd!« Diese Woche begegnete ich folgendem Spruch: »Mach's wie du willst! Aber mach's!« Das hört sich echt gut an, meinen Sie nicht auch? Das möchte doch jeder? Keine Verbote, keine Gesetze! Einfach tun, was ich will, jetzt!

Lamech, von dem die Bibelstelle oben handelt, lebte in einer Zeit, in der Gott den Menschen nach seinem Gewissen handeln ließ. Nachdem der Mensch aus dem Paradies verbannt wurde, überließ Gott die Menschen der Verantwortung vor ihrem Gewissen. Sie konnten frei entscheiden, wie sie leben wollten. Es gab keine Gesetze wie: »Du sollst nicht töten!« oder: »Du sollst nicht ehebrechen!«. Alle waren selbst für ihre Moral und Ethik verantwortlich. Aber es scheint so zu sein, dass das nicht funktionierte. Wenn man ihre Geschichte liest, begegnet man diesem Lamech. Er machte, was er wollte. Er brachte wegen Kleinigkeiten einen Mann und einen Jungen um, und war auch noch stolz darauf. Wer noch weiter liest, findet: »Und der HERR sah, dass die Bosheit des Menschen auf der Erde groß war und alles Sinnen der Gedanken seines Herzens nur böse den ganzen Tag.« Also: So positiv war die Freiheit zur Selbstbestimmung auch wieder nicht. Es ist offensichtlich etwas in dem Menschen, was ihn sich selbst und andere zerstören lässt, wenn er selbst entscheiden kann, wie er leben will! – Einen Lichtpunkt gibt es in dieser Geschichte! Offensichtlich gab es Menschen, die merkten, dass es so nicht ging, und deshalb die Bindung an Gott suchten. Es heißt: »Damals fing man an, den Namen des Herrn anzurufen.« *wh*



Haben Sie auch schon erkannt, dass es »ohne Gott in die Dunkelheit« geht?



Ohne dass uns jemand sagt und wir darauf hören, wie man richtig lebt, gehen wir ins Verderben, so wie die damalige Menschheit in der Sintflut zugrunde ging.



Römer 2,14-16





*Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus hat dich freigemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.*

Römer 8,2-3



### **Tot im Winter?!**

Langsam gehe ich durch den dichten, großen Buchenwald. Der tiefe Schnee knirscht unter meinen Füßen und mein Atem scheint bei jedem Luftzug zu gefrieren. Auf den Ästen der Bäume türmt sich der Schnee und es scheint kein Lebenszeichen mehr zu geben. Die Äste der Buchen ragen wie Skelette in den Himmel und machen einen ziemlich toten Eindruck, der noch durch das kalte schummrige Mondlicht verstärkt wird. Ist es da nicht verständlich, dass viele Menschen im Winter deprimiert sind, genauso wie man am Grab eines Toten trauert, weil man kein Leben mehr sieht?

Wie ich mich schon auf den Frühling freue, wenn das scheinbar erloschene Leben wieder erwachen wird durch die Kraft und Wärme der Sonne! So wie der kalte Winter nicht das Ende des Lebens in der Natur ist, sondern die Vorbereitung für das Leben im nächsten Zeitabschnitt, so stelle ich mir auch die in der Bibel beschriebene Auferstehung der an Gott Gläubigen vor.

Ihre Seele ist schon im Paradies Gottes. Dann aber, wenn der Herr wiederkommt, wird er die Entschlafenen aus den Gräbern rufen und sie mit einem Körper bekleiden, der in die Herrlichkeit des Himmels passt. Dann wird statt Friedhofsstille lauter jubelndes Leben sein.

Diese Hoffnung bzw. Überzeugung schenkt den Menschen einen vorher nicht gekannten Frieden und motiviert die Christen, ihre Prioritäten besser zu setzen, Ruhe und Gelassenheit gegenüber dem Tod zu haben bis hin zu dem Bedürfnis, anderen Menschen von dem Leben nach dem Tod weiterzuerzählen. Darüber hinaus entsteht ein Dialog mit Gott, der sich positiv auf alle Bereiche meines jetzigen Lebens auswirkt! *kae*



Wovor sollten wir uns da noch fürchten?



Der Tod ist durch Christus längst überwunden!



1. Korinther 15,12-22

Sonntag



*Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht,  
dass er uns die Sünden vergibt  
und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit.*

1. Johannes 1,9



## **Do it yourself – nicht in jedem Fall**

Alle saßen am Tisch, das Essen dampfte und duftete verheißungsvoll aus den Schüsseln; Opa sprach noch das Tischgebet und dann – los geht's! Mit sichtlichem Appetit nahm Opa einen kräftigen Bissen in den Mund und – irgendetwas knackte komisch. Opa hörte auf zu kauen, blickte starr vor sich hin, führte langsam die Hand zum Mund, verschwand schließlich wortlos im Bad. Als er nach einiger Zeit wieder erschien, erzählte er das Malheur: seine Totalprothese war durchgebrochen ...

So etwas ist eigentlich kein allzu großes Problem: Schon ein Zahn-technikerlehrling im ersten Lehrjahr kann so eine Prothese reparieren. Ein Gipsmodell wird angefertigt, auf dem alles wieder fachmännisch repariert werden kann. Kompliziert wird die Sache nur, wenn jemand selbst Reparaturversuche unternommen hat; wir haben da in unserem Dentallabor schon die abenteuerlichsten Dinge gesehen, mit Leim und Zweikomponentenklebern, manchmal nach vorherigem Anrauen der Bruchstelle mit Schmirgelpapier, sogar schon »Schweißversuche« hat es gegeben ... Es versteht sich von selbst, dass in solchen Fällen natürlich keine »einfache« Reparatur mehr möglich ist; nur mit großem Aufwand kann die Prothese wiederhergestellt bzw. neu angefertigt werden.

Und wenn unsere Beziehung zu Gott »zerbrochen« ist, weil wir gesündigt haben, gilt genau das Gleiche: Legen Sie den »Sündenschaden« so, wie er ist, in des Meisters Hände; er wird heilen, wie in unserem Vers versprochen. Jeder »Selbstreparierversuch« wie Verheimlichen, Schönreden, die Schuld woanders suchen usw. macht den Schaden nur unvergleichlich größer. ek



Brauchen Sie für Ihre Sünden dieselben Vokabeln wie für die Sünden eines Ihnen sehr unsympathischen Menschen?



Sünde, die nicht bekannt wurde, zerstört das Leben!



Psalm 32



*Als er aber zu Jerusalem war, am Passah, auf dem Fest,  
glaubten viele an seinen Namen,  
als sie seine Zeichen sahen, die er tat.*

Johannes 2,23



## Zeichen und Wunder

Als der Herr Jesus Christus hier auf der Erde war, hatte er als Mensch alle Bedürfnisse nach Nahrung, Obdach und Freundschaft, die alle anderen Menschen ebenfalls haben. Auch trug er das schlichte Gewand eines armen Mannes. Doch seine Göttlichkeit schimmerte durch alles so deutlich hindurch, dass sein Nachfolger Johannes später sagte: »Wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.«

Zu diesen Herrlichkeiten gehörten seine Reden, seine Demut und Barmherzigkeit und seine Wunder, die er tat. Johannes nennt diese Beweise seiner Göttlichkeit nur einmal »Wunder«, aber sechzehn Mal »Zeichen«. Sie waren ein Zeichen davon, dass jetzt der gekommen war, dem alle Macht im Himmel und auf Erden zu Gebote stand, und der sich doch herabließ, ein Mensch zu werden, um die von Gott abgefallenen Menschen zu retten. »Zeichen« waren seine Wundertaten, damit wir Menschen an ihn glauben sollten. An den Wundern können wir erkennen, dass Gott selbst mit uns zu tun haben will. Wir sollten meinen, man hätte ihn mit Jubel und tiefem Dank aufgenommen; aber das Menschengeschlecht war und ist so tief in die Sünde, in das Böse verstrickt, dass es einfach diese Zeichen nicht wahrnehmen wollte und Christus ans Kreuz schlug. Trotzdem lässt Gott noch bis zum heutigen Tag die Botschaft von dem Retter, Jesus Christus, verkünden, weil er die Menschen liebt und nicht will, dass sie ewig verloren gehen.

In den folgenden Tagen werden wir nun einige Wunder etwas genauer anschauen, damit auch wir das Zeichenhafte daran besser verstehen können.

gr



Warum sollte es dem Schöpfer der Welt unmöglich sein, Tote lebendig zu machen?



In der Bibel hat man es nicht mit den Phantasien orientalischer Geschichtenerzähler, sondern mit Gott selbst zu tun.



Johannes 10,31-42 / Bibelpaket: Wunder Jesu (1)

Dienstag



*Er sprach: »Jüngling, ich sage dir, steh auf!«  
Und der Tote setzte sich auf.*

Lukas 7,14-15

## Totenaufweckung



Das Wunder in dieser Geschichte ist eine Totenaufweckung, ein Wunder, das großes Erstaunen hervorrief. Aber der Herr Jesus Christus tat es nicht, um die Leute zu verblüffen, sondern um ihre Herzen und Gewissen zu bewegen. Es sollte ein Zeichen der Barmherzigkeit Gottes sein, das auch uns etwas zu sagen hat.

Da ist zuerst das gute »Timing«. Der Herr kam – wie es scheint – zufällig dorthin. Aber so ist das immer mit den Zufällen. Gott lässt uns etwas zufallen, nicht der Zufall. Wir haben es nicht mit einem blinden Schicksal, sondern mit einem gnädigen Schicksalslenker zu tun. Er hat alles im Blick und alles im Griff. Er wusste, was sich in Nain ereignet hatte, und darum schickte er seinen Sohn gerade jetzt dorthin. Und der war gehorsam. So kam er weder eine Stunde zu früh noch zu spät.

Gott weiß auch heute, wie es Ihnen geht, und wenn er die Zeit für gekommen hält, wird er Ihnen zur Hilfe kommen. Daran wird ihn nichts und niemand hindern. Dass er nicht immer hilft, wenn wir meinen, es sei nötig, stimmt allerdings auch. Viele werfen ihr Vertrauen dann fort und fühlen sich hilflos einsam. Wenn er uns zappeln lässt, dann aber nicht aus Grausamkeit oder weil er nicht helfen kann. Er will, dass wir sehen, wie weit wir von ihm entfernt sind und wie sehr wir ihn brauchen. Der Schaden der Gottesferne, der uns dann offenbar wird, ist ja unendlich größer als das Unglück, das uns vordergründig ereilte. Bitten wir ihn um Gnade, so werden wir seinen Frieden empfinden, auch wenn sich äußerlich noch nichts geändert hat. Und dann weiß er auch für die aktuelle Not einen Ausweg. Das haben schon Millionen erfahren. Dann kommt er, wie damals in Nain, und hilft uns. gr



Wo haben Sie glückliche »Zufälle« erlebt?



Es war in jedem Fall die absichtliche Freundlichkeit Ihres Schöpfers.



Lukas 7,11-17 / Bibelpaket: Wunder Jesu (2)



*Gedenke meines Elends und meines Umherirrens,  
des Wermuts und der Bitterkeit!*

Klagelieder 3,19



### **Hoffnungslos!**

Da schleppten sie ihn fort, den einzigen Versorger, den die alte Mutter noch hatte, und ihr blieb nichts als tiefste Trauer. Ihr Mann war bereits gestorben, und nun ging ihre letzte Hoffnung dahin, wurde unerbittlich fortgetragen, der Grube entgegen.

Wie vielen Eltern geht es ähnlich! Sie sehen, wie ihre fast erwachsenen Kinder von Verführern fortgeschleppt werden, ohne dass die jungen Leute es begreifen. Alles Mahnen, Betteln, Drohen und Flehen hat nichts genützt. Die jungen Leute waren taub für die Worte ihrer Eltern und blind für ihre Tränen. Da bleibt dann nur noch, hinter ihrem Untergang herzulaufen und zu weinen.

Heutzutage haben die Verführer leichteres Spiel als je zuvor. Da sind erstens die Medien, die unablässig Freiheit und Unabhängigkeit propagieren. Es ist aber Freiheit und Unabhängigkeit von den Geboten, die seit unzähligen Generationen das Zusammenleben der Familien ermöglicht hatten. Daraus ergab sich, dass jeder ein wenig auf den anderen Rücksicht nahm und dass die Jüngeren den Älteren Folge leisteten. Ohne solches Verhalten zerbrechen alle heilsamen Bindungen. Und dann ist da zweitens die zunehmende Gottesferne, die das Halten seiner gnädigen Zehn Gebote immer unwichtiger erscheinen lässt.

Vielleicht hat die Mutter in der Geschichte unseren Tagesspruch gebetet. Auch wir haben die Möglichkeit dazu. Gott hört uns, wenn wir uns zu ihm wenden, unser Versagen eingestehen und ihm die Zügel unseres Lebens zurückgeben. Und wenn wir noch jung sind, können wir uns durch den Tagesspruch warnen lassen und mit Gott unseren Weg gehen und den Gehorsam gegen Gott unseren Kindern vorleben. *gr*



Wie sehen unsere Erziehungsgrundsätze aus?



Nicht umsonst ist das Gebot, die Eltern zu ehren, das einzige mit einer versprochenen Belohnung.



2. Timotheus 3,1-5 / Bibelpaket: Wunder Jesu (3)

**Donnerstag**



*Ich, ich bin es, der euch tröstet!*

Jesaja 51,12



## **Nur einer kann helfen**

Ein langer Beerdigungszug mag sicher ein wenig Trost geben, merken die Leidtragenden doch, dass viele an ihrem Elend Anteil nehmen; aber sie können das große Unheil nicht ungeschehen machen. Niemand kann wirklich helfen, selbst wenn erhebliche Geldspenden gesammelt werden. Der Tote wird ins Grab gelegt – unerbittlich.

Doch damals, in Nain, kam der Herr Jesus Christus gerade an, als man den Toten hinaustrug. Er konnte mehr tun, als sein Beileid aussprechen. Und das bewies er nun. Aber es wird uns auch das Motiv seines Handelns genannt: Er wurde innerlich bewegt über sie. Diesen Ausdruck, »innerlich bewegt« verwendet das ganze Neue Testament nur für Gott, den Vater, und für seinen Sohn, Jesus Christus. Alles menschliche Mitgefühl ist nur ein schwacher Abglanz dieses göttlichen Mitleidens. So heißt ja auch der bekannteste Spruch aus der Bibel: »Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.« Und im Titusbrief wird Gott ein Philanthrop, ein Menschenfreund, genannt. Darum kam Christus in die Welt, nicht weil wir ihn haben wollten, sondern weil wir ihm leid taten und er uns haben wollte. Er sieht auch jetzt das Elend der ganzen Welt und das jedes Einzelnen und sendet noch heute seine Boten aus, die von der großen, erbarmenden Menschenliebe Gottes predigen und alle einladen möchten, zu diesem erbarmenden Gott zurückzukehren.

Hier war es das Leid einer Mutter. Er kennt auch Ihre Sorgen und will Ihnen helfen. Das allerdings nicht wie ein Feuerwehrmann, den man nach dem Brand wegschickt, sondern als Ihr heilender Gott und vergebungsbereiter Vater.

*gr*



Was machen Sie mit der Menschenliebe Gottes?



Es gibt nichts, was für Gott zu schlimm wäre.



Lukas 15,11-24 / Bibelpaket: Wunder Jesu (4)



*Und als der Herr sie sah, wurde er innerlich bewegt über sie und sprach zu ihr: »Weine nicht!«*

Lukas 7,13



### **Einer, der wirklich trösten kann!**

Weil wir Menschen bei einer Beerdigung so deutlich unsere erbärmliche Ohnmacht gegen die Gewalt des Todes spüren, wissen wir oft gar nichts zu sagen. Und wenn wir sagen: »Weine nicht!«, so haben wir gar kein Recht dazu. Was können wir denn anbieten als nur unser Mitgefühl, und das drücken wir aufrichtiger aus, wenn wir die Trauernden weinen lassen und bei ihnen bleiben, damit sie unsere Nähe empfinden. Das ist bei dem Herrn Jesus Christus ganz anders. Wenn er sagt: »Weine nicht!«, dann hat er sich schon längst vorgenommen, den Anlass des Kummers zu beseitigen. Zuerst rührt er die Bahre an. Das zwingt die Leichenträger zum Stehenbleiben.

Er kann einem jungen und auch einem alten Menschen das Verderbliche seines Treibens deutlich machen, so dass die Sucht oder eine andere Sünde ihre Anziehungskraft verliert und er einsieht, auf welchem Weg er sich befindet. Das heißt noch nicht, dass er zu einem neuen Leben erwacht ist, sondern nur, dass er sein Elend endlich wahrnimmt. Und dann tritt Christus ganz deutlich in das Leben dieses Menschen und erweckt ihn, wie die Bibel die Bekehrung auch nennt. Er bekommt neues Leben durch den Zuspruch dessen, der vom Tode zu erretten vermag. Wir lesen in der Geschichte: »Jüngling, ich sage dir, stehe auf!« Wenn wir das sagen würden, passierte gar nichts; aber wenn er das sagt, dann stehen sogar die Toten auf.

Der junge Mann setzte sich sofort aufrecht hin und begann zu reden. Wir wissen nicht, was er gesagt hat. Aber wir wissen wohl, dass alle, denen Christus neues Leben schenkte, ihm gedankt haben. Das ist so etwas wie das Markenzeichen des neuen Lebens als Christ. gr



Kennen die Leute Sie als einen, der Gott dankbar ist?



Prüfen Sie sich selbst!



Markus 5,1-20 / Bibelpaket: Wunder Jesu (5)



*Und er wird das Herz der Väter zu den Kindern  
und das Herz der Kinder zu den Vätern wenden.*

Maleachi 3,24



### Wiedervereinigung

Unser Tagesvers ist Teil des allerletzten Verses des Alten Testaments. Er bildet sozusagen den Schlusssegen zu allem Vorhergehenden, wenn auch noch die Drohung folgt, dass sonst das Land mit dem Bann geschlagen wird. So wichtig ist es eben, dass Eltern und Kinder in Frieden miteinander leben. Es ist die Keimzelle aller Wohlfahrt unter den Menschen. Und dem Teufel, dem Durcheinanderwerfer, wie er übersetzt heißt, liegt alles daran, dies überlebensnotwendige Band zwischen Eltern und Kindern zu zerschneiden. Dann braucht er sich um die Zerstörung der Kultur und des Gemeinwesens keine Gedanken mehr zu machen. Das kommt alles von selbst.

In unserer Geschichte lesen wir nun den bedeutsamen Satz: »Und er gab ihn seiner Mutter.« Ein von Christus erweckter Mensch trachtet von ganz allein, nein, durch Gottes Geist geleitet, nach der Versöhnung mit seinen Eltern. Gott gibt den Eltern die Kinder wieder. Was dem natürlichen Menschen unmöglich erscheint, das kann Gott in einem veränderten Herzen schaffen. Und was die Psychologie auch als Grund für das Zerwürfnis zwischen Kindern und Eltern aufzuzählen vermag, Gott kann das alles den Eltern und den Kindern vergeben und Frieden und Harmonie zurückschenken, aber auch nur er. Sonst bleibt es bei den Verletzungswunden, den verdrängten Ängsten usw. Die Zeit heilt keine Wunden. Das kann nur Gott tun.

Wenn Sie sich angesprochen fühlen, bitten Sie Gott um Einsicht ins eigene Versagen und um Vergebungsbereitschaft für die Fehler anderer! Dann kann auch für Sie der Tag kommen, den diese arme Mutter aus unserer Geschichte wohl nie im Leben vergessen hat. gr



Was müssten Sie zugeben, damit es wieder Frieden wird?



Man ist nur für das eigene Versagen verantwortlich.



Der Brief an Philemon / Bibelpaket: Wunder Jesu (6)





*Nachdem Gott vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals  
zu den Vätern geredet hat in den Propheten,  
hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohn.*

Hebräer 1,1



## Wer ist Christus?

Alle, die dies große Wunder miterlebt hatten, beschlich Furcht. Wer war der, dem selbst der Tod die Beute zurückgeben musste? Sie mutmaßten, ein großer Prophet sei unter ihnen aufgestanden. Im Alten Testament hatten sowohl der Prophet Elia als auch der Prophet Elisa je einen toten Jungen wieder zum Leben erweckt. Ein solcher Prophet musste dieser Jesus aus Nazareth wohl auch sein, und das erregte in ihnen ehrfürchtige Schauer. Sie gingen auch noch einen Schritt weiter, indem sie meinten, Gott habe seinem Volk nach vierhundert Jahren des Wegschauens nun wieder gnädig das Angesicht zugewandt.

Das stimmte tatsächlich, wenn auch in anderer Weise, als sie es dachten. Gott selbst kam in der Person seines Sohnes zu seinem Volk; aber nicht, weil sie lange genug im Elend waren und jetzt ihre Strafe abgesehen hatten, sondern, weil es sich herausgestellt hatte, dass sie sich immer weiter von Gott entfernten. Nicht ein großer Prophet, sondern Gott selbst musste einschreiten, um die verlorenen Menschen zu retten. Die Auferweckung dieses jungen Mannes war ein Zeichen davon, dass jetzt der gekommen war, der sogar die Macht über den Tod hatte.

Und weil Gott in seiner Heiligkeit nicht »fünfe grade sein lassen« konnte, musste jemand zu uns Menschen kommen, der imstande war, die gerechte Strafe für unsere Schuld zu tragen. Das war nur Gott selbst. Und so starb er am Kreuz für unsere Schuld. Wer das als nötig anerkennt und an diesen Schuldenträger glaubt, den erklärt Gott für gerecht. Und von da an blickt er wirklich mit Wohlgefallen auf solche Glaubenden herab. gr



Was halten Sie von Jesus Christus?



Wunder sind ein Zeichen, dass Gott selbst eingegriffen hat.



Johannes 2,1-12 / Bibelpaket: Wunder Jesu (7)

Montag



*Die Ehe sei ehrbar in allem ...!  
Denn Unzüchtige und Ehebrecher wird Gott richten.*  
Hebräer 13,4



## Treue in der Ehe?

Alles, was uns wertvoll ist, schützen wir. Sparbücher und Schmuck verschließen wir in Tresoren. Ein Festmahl bereiten wir mit Sorgfalt vor und servieren es in einem würdigen Rahmen. Auch pflegen und achten wir unsere Gesundheit als hohes Gut. Und wie gehen wir mit dem wertvollen Geschenk unserer Sexualität um?

Gott hat sie uns als Höhepunkt der Liebesgemeinschaft zwischen Mann und Frau gegeben und deshalb in den Schutzraum der Ehe eingebettet. Nur hier gibt sie uns die vom Schöpfer gewollte Erfüllung von Freude, Harmonie und Glück. In der von Vertrauen und Liebe geprägten leiblichen Vereinigung werden Kinder gezeugt und geboren. Sie wachsen auf in der guten Atmosphäre ihrer Eltern und in der Geborgenheit der Familie. Jede Störung und jedes Verlassen dieses intimen Kreises hat gleich katastrophale Folgen, so als würden wir ein Feuer aus dem Ofen auf den Teppichboden des Wohnzimmers hinaustragen. Ob wir uns außerhalb oder neben der Ehe sexuell betätigen, hat immer zerstörende Wirkungen und ist Gott, unserem Schöpfer, ein Gräuel. Deshalb ermahnt er uns zu Reinheit und zuchtvollem Umgang mit der Sexualität.

Wenn wir uns den vielen Reizen hingeben, um den Gefühlen freien Lauf zu lassen, ist der Dammbbruch kaum noch aufzuhalten. Deshalb warnt uns Jesus Christus schon vor dem begehrliehen Blick und dem Verlangen. Er meint es gut mit uns. Er will nicht, dass wir unser und anderer Leben mit einem Seitensprung und kurzlebigen Lusterlebnissen ruinieren. Er will uns mit seinen Geboten Hilfen zu einem erfüllten Leben geben – auch beim »Thema Nr. 1«. la



Was müssten Sie eventuell ändern?



Versuchungen geht man am besten von Anfang an aus dem Weg.



Sprüche 5,1-23



*Sammelt euch lieber Schätze im Himmel,  
wo sie weder von Motten noch von Rost zerfressen werden können  
und auch vor Dieben sicher sind.*

Matthäus 6,20



### **Alles Geld in den Sarg**

Als der alte Geizkragen merkte, dass es ans Sterben ging, ließ er seine junge Frau rufen. »Versprich mir, dass du mir mein ganzes Geld in den Sarg legst, wenn ich sterbe!«, flehte er sie an. »Ich kann sonst nicht sterben!« Die Frau versprach es. Erst dann entspannten sich die Züge des Todkranken. – Wenige Tage nach der Beerdigung erzählt die Witwe ihrer besten Freundin davon. »Und – hast du ihm tatsächlich das ganze Geld in den Sarg gelegt?«, fragt die Freundin. Darauf antwortet die Witwe mit einem verschmitzten Lächeln: »Natürlich habe ich das, aber nicht in bar, sondern als Verrechnungsscheck!« :-)

Für viele Menschen ist dieser Wunsch, etwas mitnehmen zu können ins Jenseits, gar nicht witzig, sondern äußerst wichtig. Die reichen Grab-Beigaben von Fürsten vergangener Hochkulturen belegen das. Allerdings sind diese Schätze meist skrupellosen Grabräubern in die Hände gefallen. Im besten Fall kann man sie heute in Museen bewundern, aber den einstigen Besitzern haben sie zu keiner Zeit mehr Nutzen gebracht.

Kaum ein Bibelvers wird so oft missverstanden wie der heutige Tagesvers, wenn man ihn aus dem Zusammenhang reißt. Man meint nämlich, man könne sich durch gute Werke Schätze im Himmel verdienen und hätte dadurch automatisch auch Anspruch auf einen Platz dort. Jesus Christus, der in Matthäus 6,19-34 seine Zuhörer lediglich vor Habsucht und falschem Sorgen warnt, sagt an anderen Stellen, dass der Glaube an seine Person der einzige Weg zum Himmel ist (Johannes 3,16; 14,6).

Schätze im Himmel sammeln kann nur, wer an Jesus Christus glaubt und aus Liebe zu ihm etwas tut, was Gott belohnen wird. sg



Wie wollen Sie Schätze im Himmel sammeln, ohne zu wissen, ob Sie überhaupt dorthin kommen?



Bevor man Schätze im Himmel sammeln kann, muss man dort ein Bürgerrecht haben! (Philipper 3,18-21).



Matthäus 6,1-6

Mittwoch



*Wer an den Sohn glaubt, der hat ewiges Leben;  
wer aber dem Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen,  
sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.*

Johannes 3,36



## Früchte des Zorns

Als der Roman »Früchte des Zorns« des späteren Nobelpreisträgers John Steinbeck 1939 erschien, wurde er teilweise verboten, vielfach verflucht und mancherorts verbannt und verbrannt. In dem Buch beschreibt Steinbeck die miserablen Bedingungen der Wanderarbeiter des Staates Oklahoma. Hintergrund des Romans sind die wirtschaftliche Depression der 30er Jahre und die anhaltende Dürrezeit in Oklahoma. Verschuldete Großgrundbesitzer vertrieben als Folge des Notstands ihre Landarbeiter, die daraufhin zu Hunderttausenden nach Kalifornien zogen, weil man ihnen dort Arbeit versprochen hatte. Steinbeck schloss sich einem der Trecks an und wurde Zeuge ihrer Ausbeutung und Anfeindung an der Westküste. Mit der Verwendung des Begriffs »Früchte des Zorns« spielt Steinbeck auf »die Weinpresse des Grimmes Gottes« (Offenbarung 14,19) an, womit er sagen will, dass jedes dem Menschen angetane Unrecht zu einer Frucht der Auflehnung und des Widerstands heranreifen wird, die schließlich den Unterdrückten zum Sieg aus Verelendung und Armut verhelfen wird.

Die eigentliche biblische Bedeutung dieser Formulierung »Früchte des Zorns« geht über Steinbecks Anwendung hinaus. Als Jesus auf die Erde kam, ging er durch diese »Weinpresse des göttlichen Zorns«, um die Menschen durch seinen Kreuzestod von ihren Sünden zu befreien. Seitdem wartet Gott geduldig auf jeden, der mit seiner Schuld zu ihm kommt und um Vergebung nachsucht. Irgendwann aber findet die Zeit des göttlichen Gnadenangebots ein Ende und der Mensch wird zum Gericht gerufen. Wer unversöhnt stirbt, wird sich dem gerechten und heiligen Zorn Gottes stellen müssen. vdm



Was meint die Bibel mit »Zorn« Gottes?



Nur wer Jesus hat, hat das Leben und bleibt vor Gottes Zorn verschont.



Jesaja 63,1-9



Wer der Kleinste ist unter euch allen, der ist groß.

Lukas 9,48



### Ein Kleiner, der wirklich groß war

Als Papst Gregor I. (590-604) auf dem römischen Sklavenmarkt erfuhr, dass die blonden Männer, die ihm auffielen, Angeln aus Britannien waren, deren Vorfahren einst mit den Sachsen aus Germanien gekommen waren und Britannien erobert hatten, meinte er: »Wenn sie Angeln sind, will ich sie zu Boten (lat. angeli = Boten, Engel) machen.« Wirklich begann mit Gregor, was die bisherigen Päpste versäumt hatten: die Mission der Völker außerhalb des Römerreiches, und ein »Bote« aus England, Bonifatius, sollte 150 Jahre später der »Apostel der Deutschen« werden.

Gregor I. ist neben Leo I. der einzige Papst, der den Beinamen »der Große« erhalten hat, und wirklich war dieser demütige, bescheidene Mönch aus reicher Familie der christliche »Musterpapst« schlechthin. Er nannte sich »Knecht der Knechte Gottes«, verteilte seinen Privatbesitz und das Vermögen des Vatikans an die Not leidende Bevölkerung Italiens, die unter den chaotischen Zuständen jener Zeit furchtbar litt. Gregor trat nicht für Macht und Ansehen seines Amtes ein, sondern versuchte, als Kirchenlehrer das Bild des wahren Christen zu prägen, weshalb sein eigenes Denken und Tun nicht dem äußeren Bild der Kirche entsprach. Er blieb zeitlebens »klein«, und deshalb war er in Wirklichkeit ein Großer. Er ist ein Beispiel dafür, dass es für unseren Glauben nicht auf den glanzvollen Rahmen einer beeindruckenden Kirche ankommt, sondern auf das persönliche Verhältnis zu Gott durch den Glauben an Jesus Christus als Retter und Herr. Heute vor 1405 Jahren starb Gregor der Große, der als durch Jesus Christus Erretteter stets Gott die erste Stelle in seinem Leben zugestanden hatte. jo



Nach welchem Maßstab beurteilen Sie sich und andere?



Vor Gott zählt nur, ob wir ihn für groß achten und uns nach seinem Willen richten.



Philipper 2,1-11

**Freitag**



... damit jetzt den Gewalten und Mächten in der Himmelswelt durch die Gemeinde die mannigfaltige Weisheit Gottes zu erkennen gegeben werde.

Epheser 3,10



## Gottes Meisterstück

Als Gott die Welt erschuf, machte er den Menschen nach seinem Ebenbild. Er sollte Gottes Größe und Weisheit erkennen und sich bewusst an all dem Guten erfreuen, was Gott erschaffen hatte. Auch sollte er Umgang mit seinem Schöpfer pflegen und ihm dankbar sein. All das gefiel dem Teufel gar nicht, und er verführte die ersten Menschen zur Empörung gegen Gott. Sie wurden dadurch von Gott getrennt und rissen die gesamte Schöpfung mit sich in ihr Elend hinein. Die übrige Schöpfung war schuldlos an dem Jammer und weist bis heute noch deutliche Spuren ihrer ursprünglichen Schönheit auf. Die Menschen aber entfernten sich immer weiter von Gott in hoffnungslose Finsternis. Der Teufel schien sein Ziel vollständig erreicht zu haben.

Gott aber hat die Menschen immer lieb gehabt und fand einen Weg zu ihrer Rettung, der die ganze Himmelswelt, alle Engel, aber auch den Teufel in größtes Erstaunen versetzte. Er selbst kam in der Person seines Sohnes zu uns und bezahlte an unserer Statt, was wir in Ewigkeit nicht hätten bezahlen können.

So verstehen wir unseren Tagesspruch; denn alle Menschen, die dies große Werk Gottes im Glauben annehmen, fügt er seiner Gemeinde hinzu. Sie beweist mehr als alle Milchstraßen und als die Wunder der irdischen Schöpfung, wie groß Gottes Weisheit ist. Für diese Erneuerung der Beziehung zu uns Menschen musste ja nicht nur Vergebung ausgesprochen, sondern auch der göttlichen Gerechtigkeit Genüge getan werden. Wie sollten wahre Christen doch Gott wegen seiner Weisheit und Liebe jeden Tag dankbar sein!

gr



Was halten Sie von den Gläubigen?



Blicken Sie nicht zu sehr auf ihre Fehler, sondern auf das, was sie für Gott bedeuten.



Psalm 8



*Habe keine Angst, denn ich bin dein Gott!  
Ich stärke dich, ja ich helfe dir,  
ja ich halte dich mit der Rechten meiner Gerechtigkeit.*

Jesaja 41,10

### Von Gott gehalten



Als Grundschüler nahm ich einmal an einem Schwimmkurs teil. Der Schwimmlehrer führte uns in verschiedenen Schritten an das Schwimmen heran. Erst mussten wir verschiedene Trockenübungen machen. Dann übten wir im Wasser, indem wir uns an der Treppe des Beckens und am Beckenrand festhielten. Schließlich kam der schwierigste Teil. Wir mussten unsere Schwimmversuche im tiefen Wasser fortsetzen. Dazu nahm uns der Schwimmlehrer dort mit hinein. Er legte seine Hand unter unseren Bauch, damit wir nicht untergingen. Jetzt mussten wir Schwimmbewegungen machen. Hätte der Schwimmlehrer seine Hand weggezogen, wäre ich hoffnungslos ertrunken. Meine eigene Kraft hätte mich nicht über Wasser gehalten. Seine Hilfe war für mich lebensnotwendig, um nicht unterzugehen.

Hilfe von außen ist für uns auch im geistlichen Bereich lebensnotwendig. Der Tagesvers erinnert uns daran, dass wir es genauso bitter nötig haben, dass Gott uns mit dem rechten Arm seiner Gerechtigkeit hält, wie der Bademeister mich als Kind hielt.

Unsere eigenen Anstrengungen, gerecht vor Gott dazustehen, sind völlig unzureichend. Sie retten uns nicht vor dem verdienten Tod, der uns aufgrund unserer Schuld erwartet. Einzig Gottes Gerechtigkeit, die er uns durch den Glauben an den Herrn Jesus Christus zurechnet, ist dazu in der Lage.

Wir sollten mit diesem Bewusstsein, völlig von Gottes Gerechtigkeit abhängig zu sein, in diesen Tag gehen; denn schwimmen konnte ich schließlich auch ohne den Bademeister. Aber ohne Gott können wir nie etwas tun, was ihm wohlgefällt. db



Warum wollen sich so viele Menschen von Gott nicht helfen lassen?



An Vaters Hand ist das Kind am sichersten.



Psalm 91,13-16

Sonntag



*Eine Zuflucht ist der Gott der Urzeit,  
und unter dir sind ewige Arme.*

5. Mose 33,27



## Der erste Flug

Als ich mit sechzehn Jahren das erste Mal fliegen sollte, war mir doch ein bisschen Angst. Dieses riesige Ding von Flugzeug würde sich in die Lüfte erheben und über allem hoch oben dahinschweben? Und da sollte ich drinsitzen!

Als wir unsere Plätze eingenommen hatten und es dann tatsächlich losging, wurde mir bang und bänger. Vor allem, als das Flugzeug sich in Bewegung setzte, rumpelte, schneller fuhr und dann vom Boden abhob, kamen mir die schlimmsten Vorstellungen. Was, wenn es jetzt abstürzt? Oder nicht hoch genug kommt, oder mit einem anderen Flieger zusammenstößt, oder ...?

Während dieser Momente fiel mir auf einmal dieser merkwürdige Bibelvers ein: »Unter dir sind ewige Arme.« Ich dachte, wenn der Flieger wirklich abstürzen würde, dann könnte Gott ihn ja auch auffangen, wenn er denn so stark und allmächtig ist, wie ich immer von ihm glaubte. Obwohl ich den Zusammenhang komisch fand, hat mich dieser Bibelvers doch in jener Lage getröstet. Ich war damals davon überzeugt, dass Gott, der die Erde in seiner Hand hält, kein Problem damit hat, einen Flieger vor dem Absturz zu bewahren. Wir flogen ohne Komplikationen die weite Strecke über den Atlantik und über Nordamerika bis an die Westküste Kanadas. Es war ein Erlebnis, das ich nicht vergessen habe, obwohl ich heute lächeln muss, wenn ich an den Zusammenhang zwischen dem Bibelvers und meiner Situation denke.

Allerdings hat Gott, nach den Berichten der Bibel, tatsächlich oft unglaubliche Aktionen durchgeführt, um seine Leute zu beschützen und zu begleiten. hh



Wohin gehen Sie mit Ihrer Angst?



»Starker Gott« ist einer der Namen Jesu (Jesaja 9,5).



Psalm 40,1-6





*Lasst uns ... ihre Sprache verwirren,  
dass sie einer des anderen Sprache nicht verstehen.*

1. Mose 11,7



## Kulturen

Als wir vor über fünf Jahren das erste Mal unseren Fuß auf zentralasiatischen Boden setzten, merkten wir auf Anhieb, dass hier eine andere Kultur vorherrscht. Die Abfertigung auf dem Flughafen durch die Beamten, deren Aussehen und Sprache sowie vieles mehr brachte uns diese Realität sehr deutlich zu Bewusstsein. Nun waren wir nicht als Touristen gekommen, sondern um hier zu leben. Also konnte diese Kultur nicht an uns vorübergehen, sie musste in gewisser Weise zu unserer eigenen werden. So lernten wir die Sprache, kauften Essen und Kleidung auf dem Basar, gewöhnten uns daran, auf dem Boden zu schlafen und zu essen. Mittlerweile können wir sagen, dass wir diese Kultur sehr lieb gewonnen haben, obwohl wir immer noch Überraschungen damit erleben.

Als der lebendige Gott zur Zeit des Turmbaus zu Babel das Gericht über die Menschheit brachte, unter dem wir heute noch leiden – die Verwirrung der Sprache –, begann auch die Entwicklung der einzelnen Kulturen. Doch so unterschiedlich sie sind, so ist doch das Reden Gottes noch in Überresten überall vernehmbar, etwa in den Sagen der Völker. Rings um den Globus gibt es z.B. die Erinnerung an eine große Flut, die bis auf einige wenige alle Menschen umbrachte. So gibt es in fast allen Kulturen auch einen »Baum des Lebens«. Was über ihn erzählt wird, deckt sich weitgehend mit den Aussagen der Bibel. Wenn wir genau nachforschen, erkennen wir, dass es letzten Endes ein Bild ist für den, der das Leben gibt. Es ist niemand anders als der menschengewordene Sohn Gottes, der uns auffordert zu ihm zu kommen, um Leben im Überfluss zu empfangen. kü



Wie erklären Sie sich diese weltumspannenden Geschichten?



Lassen Sie sich ein auf das, was in der Bibel steht!



1. Mose 11,1-9



*Denn er bietet seine Engel für dich auf,  
dich zu bewahren auf allen deinen Wegen.*

Psalm 91,11



### **Kleine Ursache, große Wirkung**

Am Auto war eine Reparatur notwendig geworden. Die Kupplung tat es nicht mehr so, wie sie sollte. Bei der Gelegenheit konnte auch gleich der große Kundendienst mitgemacht werden. Ein Termin für die Werkstatt war schnell gefunden und die Reparatur und Inspektion zügig durchgeführt. Ein paar Tage später sollte es in den wohlverdienten Urlaub gehen.

Wir waren etwa 300 Kilometer gefahren, als meine Frau und ich ein verdächtiges Geräusch hörten. Der nächste Parkplatz war nicht weit, und wir hielten an. Ich fühlte die Räder, ob sie vielleicht zu heiß geworden waren. Alles war normal. So setzten wir unsere Fahrt fort. Das Geräusch wurde aber immer stärker. Also wieder anhalten. Diesmal kuppelte ich aus, schaltete den Motor ab und lies das Fahrzeug rollen. Das Geräusch war immer noch da. Dann kontrollierte ich die Räder. Vorne war alles in Ordnung, aber hinten waren zu meinem Erschrecken die Radmuttern lose. Ich zog sie fest, und wir setzten die Fahrt fort. Doch das Geräusch blieb. Nun blieb nur noch eins: direkt in die nächste Werkstatt, wo man uns eröffnete, dass ein Radlager defekt war. Uns war sofort klar, dass unser Herr seine Hand im Spiel hatte. Ohne das kaputte Radlager hätten wir nicht angehalten, um die Räder zu kontrollieren und die gelockerten Schrauben anzuziehen. Das Radlager wurde ersetzt und wir konnten endlich in den Urlaub fahren. Erst später wurde uns richtig bewusst, welche Bewahrung Gott uns geschenkt hatte. Was wäre gewesen, wenn wir unterwegs ein Rad verloren hätten! Nicht auszudenken! Doch unser Herr hat über uns gewacht. Es ist wunderbar, in Gottes guten Händen geborgen zu sein. *fr*



Wie reagieren Sie bei »Pannen« in Ihrem Leben?



Manchmal hat eine Störung etwas Gutes und kann zur Chance werden, Gottes Spuren in unserem Leben zu entdecken.



1. Petrus 4,12-19



*Die dem Rechenschaft geben werden,  
der bereit ist, lebendige und Tote zu richten.*

1. Petrus 4,5



### **Nur nicht zugeben ...**

An einem frühen Morgen des letzten Jahres wurden die Passagiere einer Trambahn in Leipzig jäh aus ihren Gedanken gerissen. Ein Mann hatte sich vor die Bahn geworfen. Die Medien berichteten, dass es der Mörder und Schänder eines Jungen war, dessen Leiche man kürzlich gefunden hatte. »Sicher wollte er sich aus der Verantwortung stehlen«, schrieb eine Zeitung.

Schnell urteilt man über andere – aber, wer übernimmt denn noch die Verantwortung für seine Taten? Vor Verantwortung drückt man sich, weil man die Folgen nicht tragen kann oder will. Verantwortung wird abgeschoben. Andere Menschen oder die Umstände waren angeblich schuld und brachten einen in diese missliche Lage.

Dabei bedenkt man nicht, dass sich jeder Mensch einmal vor Gott verantworten muss. Dann wird jedes Detail des Lebens aufgeklärt, jede Lüge, jedes falsche Versprechen, jedes Ausnutzen anderer und unser ganzer Unglaube. Dabei werden alle Umstände aufgedeckt und die wahren Zusammenhänge enthüllt. Abschieben von Verantwortung geht dann nicht mehr. Jeder bekommt, was er verdient. Aber es wird einige geben, die haben einen Stellvertreter. Der nimmt die Verantwortung auf sich. Solche Leute hatten schon zu Lebzeiten gemerkt, dass sie vor Gott nicht bestehen können, weil sie niemals ihre Schuld wieder gut oder ungeschehen machen könnten. Diese Leute hatten ehrlich und nüchtern ihre Chancen eingeschätzt. Daraufhin hatten sie den Stellvertreter angenommen, den Gott für uns gesandt hat: Jesus Christus. Er übernahm die Verantwortung aller unserer Taten und ließ sich für alles bestrafen. Wer ihn kennt, kann Schuld zugeben – weil sie längst gesühnt ist. *mn*



Wer vertritt Sie vor Gott?



Nehmen Sie sich einmal Zeit, darüber nachzudenken!



2. Korinther 5,9-12

Donnerstag



*Wie der Vater mich geliebt hat, habe auch ich euch geliebt.  
Bleibt in meiner Liebe!*

Johannes 15,9



### Von Gott geliebt

Anerkannt zu werden, ist eines der stärksten menschlichen Bedürfnisse. Das Buhlen um Anerkennung kennzeichnet das Miteinander in Schule und Beruf und wird nicht selten zum Kampf mit allen Mitteln. Immer mehr Frauen auch reiferen Alters verfallen der Magersucht, weil sie dem modernen Schönheitsideal genügen wollen. Um mithalten zu können, pilgern Scharen in Fitness- und Sonnenstudios.

Doch viele Menschen verlieren diesen Kampf um Anerkennung. Zurück bleiben seelisch und körperlich Kranke, die sich zurückziehen und vereinsamen. Der Mangel an Anerkennung ist ein wesentlicher Grund für die vielen Alkohol-, Drogen- und Tabletensüchtigen in unserem Land.

Jesus Christus war frei und unabhängig von menschlicher Anerkennung und menschlichem Lob. Wenn es nicht so gewesen wäre, dann hätte er viele Worte nicht gesprochen und viele Dinge nicht getan. Wenn er die Anerkennung von Menschen gesucht und gebraucht hätte, wäre er nicht ans Kreuz gegangen. Jesus Christus wusste sich von seinem himmlischen Vater geliebt und anerkannt. Er wusste, dass er nicht um die Liebe des Vaters buhlen musste. Der Vater liebte ihn. Er hatte es gesagt, das war genug. Von dieser Liebe ließ sich der Sohn Gottes umgeben und tragen, und aus ihr schöpfte er täglich neue Kraft.

In der gleichen Weise hat Gott sich jedem Menschen in Liebe zugewandt. Diese Liebe Gottes brauchen wir uns nicht zu verdienen. Gott liebt uns vorbehaltlos und uneingeschränkt. Für Gott sind wir wertvoll, denn er hat das Leben seines geliebten Sohnes für uns eingesetzt. Er will uns gewinnen, und er freut sich, wenn wir seine Liebe erwidern. *pi*



Warum zweifeln Sie daran, dass Gott Sie vorbehaltlos liebt?



Nehmen Sie diese Liebe an und stillen Sie mit Gottes Liebe Ihren Durst nach Anerkennung.



2. Korinther 3,1-6



*Aber auch diesmal suchte er seine Hilfe nicht beim Herrn,  
sondern bei Ärzten.*

2. Chronik 16,12



### Ärztliche Hilfe nicht erlaubt?

Auch für diesen Bibelvers gilt der Grundsatz: Man muss ihn im Zusammenhang sehen. König Asa hatte am Anfang seiner Regierungszeit auf die Hilfe Gottes gesetzt, dann aber bediente er sich geschickter politischer Schachzüge, um seinen Gegner zu bezwingen. Den Propheten, der ihn im Auftrag Gottes tadelte, ließ er ins Gefängnis werfen und foltern. Daraufhin erlitt er eine schwere Fußkrankheit, in deren Verlauf er aus Trotz nicht Gott um Hilfe bat, sondern ausschließlich von den Ärzten Heilung erwartete.

Wer behauptet, die Bibel verbiete den Besuch von Ärzten, der verbreitet eine Lüge. Das Beten um Heilung schließt ärztliche Hilfe nicht aus. Martin Luther sagte dazu treffend: »Ärzte sind unseres Herrgotts Menschenflicker.« Gott benutzt das Wissen und die Fähigkeiten der Ärzte, um zu helfen. Aber er ist nicht darauf angewiesen. Viele Leute haben heute allerdings ein großes Problem: Weil viele Phänomene, die die Menschen früher als Reden Gottes verstanden, heute naturwissenschaftlich erklärt werden können, glauben sie, das gelte für alle Krankheiten. Doch das stimmt nicht. Wer Gott kennt, weiß, dass alle Krankheiten zwei Seiten haben. Einerseits sind sie »Fehlschaltungen« unseres Körpers, andererseits will Gott durch sie mit uns ins Gespräch kommen.

Wir müssen uns nun die Frage gefallen lassen: Was trauen wir dem allmächtigen Gott überhaupt noch zu? Bei Martin Luther benutzte Gott eine elektrostatische Entladung in der Atmosphäre (ein Gewitter), um dessen Leben in eine andere Richtung zu lenken. Wichtig bei allem erklärlichen und unerklärlichen Leiden ist nur, dass wir uns nicht trotzig von Gott abwenden, sondern uns vertrauensvoll zuerst an ihn wenden.

sg



Welche Rolle spielt Gott in Ihrem Denken und Planen?



Der Gott, den die Bibel beschreibt, hat auch heute noch alle Fäden in der Hand!



2. Chronik 15 – 16

Samstag



*Vergisst etwa eine Frau ihren Säugling,  
dass sie sich nicht erbarmt über den Sohn ihres Leibes?  
Sollten selbst diese vergessen, ich werde dich niemals vergessen.*

Jesaja 49,15



## Hilfe – mich kennt bald niemand mehr!

Auf der Suche nach einer Nummer wälze ich das große, dicke und schwere Telefonbuch nach einer befreundeten Familie. Da endlich habe ich den Buchstaben gefunden und suche nun Spalte für Spalte nach dem Namen – da steht er ja – ach nein gibt es viele Leute mit dem gleichen Namen – jetzt muss ich nur noch den richtigen herauspicken. Ähnlich ergeht es mir, wenn ich ehemalige Freunde oder Studienkollegen im Internet suche, um den Kontakt mit ihnen wieder herzustellen. Manchmal finden sich Einträge über sportliche Erfolge oder kleine Infos in Tageszeitungen, die Hinweise liefern, wo man weitersuchen kann. Dabei wird mir bewusst, wie viele Menschen für mich nicht mehr sind als irgendeine Nummer in einem Telefonbuch – und umgekehrt genauso. Nach meinem Ableben wird sich irgendwann niemand mehr an mich erinnern können! Selbst einstige Superstars kennt heute kaum noch jemand. – War das wirklich alles?

Im Vergleich zur menschlichen Begrenztheit kennt Gott jeden einzelnen Menschen von Geburt an – und keiner gerät bei ihm in Vergessenheit. Bei ihm bin ich nicht nur irgendeine unbedeutende Nummer. Für ihn ist es nicht wichtig, ob ich schön oder klug bin. Es klingt unglaublich, aber Gott interessiert sich persönlich für mich, mein Wesen, meine Seele, mein Selbst. Er möchte eine persönliche Beziehung zu uns haben und uns beschenken und uns selbstlos helfen!

Gott kennt uns durch und durch; er weiß, was das Beste für uns ist. Die Bibel berichtet darüber, dass selbst die Haare auf unserm Kopf gezählt sind. Gott möchte uns einen Sinn und Plan für unser Leben geben und mit uns persönlich Gemeinschaft haben. koe



Wer schätzt mich so, wie ich bin?



Denjenigen um Rat fragen, der mich am besten kennt und das Beste für mich will – in Kontakt mit Gott treten!



2. Samuel 7,17-22



... und vergebt einander,  
so wie auch Gott in Christus euch vergeben hat!  
Epheser 4,32



### Das Geheimnis der Oma

Bei ihrer Goldenen Hochzeit verrät eine Oma das Geheimnis ihrer langen und glücklichen Ehe: »An meinem Hochzeitstag fasste ich den Entschluss, zehn Fehler meines Mannes auszuwählen, die ich um unserer Ehe willen übersehen wollte.« Ein Gast bittet sie, einige dieser Fehler aufzuzählen. »Um ehrlich zu sein«, antwortet die Jubilarin, »ich habe sie niemals niedergeschrieben. Aber immer, wenn mein Mann etwas tat, was mich stinksauer machte, sagte ich mir: »Ein Glück für ihn, das ist einer von den zehn.««

Das »Geheimnis der Oma«, die Grundlage für eine lange, glückliche Ehe, heißt »Vergebung«. Ruth Bell Graham drückt es so aus: »Eine gute Ehe ist die Verbindung zweier Menschen, die einander vergeben.« Wenn Mann und Frau das nicht tun, wird ihre Beziehung gekennzeichnet sein von »Bitterkeit und Wut und Zorn und Geschrei und Lästerung [...], samt aller Bosheit!« (Epheser 4,31). Die Aufforderung des Apostels Paulus an die Epheser in unserem Tagesvers gilt daher in besonderer Weise für Ehepaare: »Vergebt einander, so wie auch Gott in Christus euch vergeben hat!«

Das große Vorbild für Vergebung ist Gott selbst. »Unsere Sünden sind [uns] über den Kopf gewachsen, und unsere Schuld ist groß geworden bis an den Himmel« (Esra 9,6). Deshalb sandte Gott seinen Sohn Jesus Christus. Er starb am Kreuz für unsere Sünden; jeder, der sein Vertrauen auf ihn setzt, kann nun Gottes Vergebung empfangen. – Wir können niemals in dem Maße aneinander schuldig werden, wie wir Gott gegenüber schuldig geworden sind. Wenn er uns nun vergibt, wie viel mehr sollten wir einander vergeben – besonders unserem Ehepartner! *pg*



Was schleppen Sie unvergeben im Augenblick mit sich herum?



Omas »Geheimnis« müsste unser aller »Geheimnis« werden.



Matthäus 18,21-35



Glücklich der, dessen ... Sünde zugedeckt ist!

Psalm 32,1



### Von kleinen Löchern und großen Sünden

Beim Renovieren unseres Badezimmers bohrte ich ein paar Löcher in die Wand. Plötzlich wurde ich von einem Wasserstrahl getroffen, der mein Hemd durchnässte und mich hautnah fühlen ließ, dass ich beim Bohren leider ein Wasserrohr getroffen hatte. Nun hieß es, ganz schnell das Wasser abzustellen, die Wand um das Bohrloch herum zu öffnen, das getroffene Rohr freizulegen und die von außen nicht sichtbare Schadstelle zu beseitigen. Das Loch in der Leitung war zwar nur wenige Millimeter groß, trotzdem musste die Wand ziemlich weit geöffnet werden, bevor ich das Badezimmer weiter renovieren konnte. Gut, dass ich diese Wand noch nicht renoviert hatte, sonst wäre der durch das kleine Loch entstandene Schaden noch viel größer geworden. Egal, welche Größe ein Loch in einer Wasserleitung hat – auch das kleinste Loch ist in der Lage, die ganze Wand zu durchnässen, wenn das Wasser nicht sofort abgestellt wird. Auch die kleinste undichte Stelle muss gefunden und beseitigt werden.

Das Gleiche gilt auch für die Sünde in unserem Leben. Jede noch so kleine Sünde bringt früher oder später Schäden mit sich und zerstört augenblicklich die Beziehung zu Gott und anderen Menschen. Wir mögen über das eine oder andere »kleine Loch« vielleicht hinwegsehen, aber Gott macht keinen Unterschied zwischen »kleinen« und »großen« Sünden.

Weil wir alle Sünder sind, haben wir von Natur aus eine gestörte und kaputte Beziehung zu ihm. Doch durch Jesus Christus kann der Schaden behoben werden. Durch seinen Tod am Kreuz ist die Vergebung unserer Sünden möglich geworden, wir müssen ihn nur darum bitten. *bg*



Wie gehen Sie mit dem gleichen Versagen bei sich selbst und bei anderen um?



Bitten Sie Gott um »Reparatur«, wo es nötig ist.



Josua 7,1-13





*Darum sage ich euch:*

*Alles, um was ihr auch betet und bittet,  
glaubt, dass ihr es empfangen habt, und es wird euch werden.*

Markus 11,24



### **Beinahe**

Beruflich bin ich sehr viel unterwegs, und es ist nicht selbstverständlich, dass man immer heil am Ziel ankommt. Von einem Einsatz der Zeltmission, bei der ich angestellt bin, war ich auf dem Weg von Ostdeutschland nach Hause. Mit dem Wohnwagen, in dem ich während der Einsätze wohne, an meinem Auto kam ich zunächst gut voran. Dann meldete der Verkehrsfunk einige Staus auf meiner Strecke. Bei Nürnberg musste ich von einer Autobahn auf die andere wechseln. Auch dort staute sich der Verkehr. Langsam zog ich mit dem Gespann auf die andere Fahrspur. Dort stand ein Reisebus. Die Lücke bis zum nächsten Auto war groß genug, so dass ich mit dem Gespann hineinfahren konnte. Aber plötzlich fuhr der Bus an und schloss die Lücke. Vielleicht hatte der Fahrer nicht bemerkt, dass ich noch den Wohnwagen hinter meinem Fahrzeug hatte. Im Rückspiegel sah ich, dass der Wohnwagen bedrohlich nahe an den Bus herankam. Der Busfahrer hupte wie verrückt, aber was sollte ich machen? Mit Zeichensprache entschuldigte ich mich bei ihm, war aber in Sorge um meinen Wohnwagen. Eine falsche Lenkbewegung konnte unangenehme Folgen haben. Der Bus konnte beschädigt werden – und natürlich auch mein Wohnwagen. Aber ich wusste, an wen ich mich wenden konnte. Mein Leben gehört dem lebendigen Gott. Zu ihm betete ich um Hilfe. Vorsichtig fuhr ich weiter geradeaus. Irgendwie kam ich zwischen den dichtstehenden Autos doch noch auf die richtige Fahrspur. Nur um Millimeter zog der Wohnwagen an dem Bus vorbei. Mein Gebet war erhört worden. Ich wurde vor einem empfindlichen Schaden bewahrt und konnte meinem Gott von ganzem Herzen »Danke« sagen. *fr*



Wohin wenden Sie sich, wenn es brenzlig wird?



Gott ist nur ein Gebet weit von Ihnen entfernt. Aber beten Sie nicht nur dann, wenn Sie nicht mehr weiterwissen.



Psalm 91,1-8

Mittwoch



*Die Geldliebe ist eine Wurzel alles Bösen.*

1. Timotheus 6,10



## Geldliebe

Blickt man durch eine Fensterscheibe auf die Straße, so kann man alles sehen, was dort zu sehen ist, vor allem die Menschen: alte und junge, kranke und gesunde, gehetzte und ruhige und, und, und. Kommt aber jemand von außen und hält eine Silberfolie vor unser Fenster, was sieht man dann? Natürlich, wie in einem Spiegel, nur sich selbst.

In der Bibel ist Silber dasselbe wie Geld, und Geldliebe heißt da wörtlich »Silberfreundschaft«. Das Silber, das Geld, kann uns den Blick für den Nächsten und seine Bedürfnisse versperren. Das gilt nicht nur für die Reichen, sondern genauso für uns, die wir uns manchmal so leid tun, weil wir gerne mehr von dem Silber, von dem Geld, hätten, um uns das Leben damit noch angenehmer zu machen.

Es gibt Reiche, die ihren gesamten Besitz als Möglichkeit betrachten, vielerlei Hilfen zu geben, und es gibt »kleine Leute«, die große »Silberfreunde« sind und gierig alles zusammenkratzen, was sie ergattern können, ohne je ans Abgeben zu denken. Nun steht in unserem Text, dass aus Geldliebe alles mögliche Böse entstehen kann. Da brauchen wir nicht nur an die Kriege um Silberbergwerke und an die rücksichtslosen Machenschaften der »Global player« zu denken.

Wie viel Unglück ist schon durch den Neid verursacht worden. Viele haben sich um Haus und Hof gebracht, weil sie um ein paar hundert Euro einen Prozess nach dem anderen führten. Die Bibel mahnt uns heute, dass wir uns durch das Silber nicht den Blick verstellen lassen für unsere Mitmenschen, die unsere Hilfe vielleicht ganz dringend benötigen. gr



Wo sollten Sie großzügiger sein?



Das letzte Hemd hat keine Taschen.



1. Timotheus 6,6-11



*Wenn ihr dies wisst, glücklich seid ihr, wenn ihr es tut.*

Johannes 13,17



### **Unser Wissen und unser Tun**

Christian bekam den Vokabeltest zurück. Eine glatte Fünf! Er wusste, wenn er Vokabeln gelernt hätte, wäre die Note sicher anders ausgefallen. Aber er hat es nicht getan.

Lena hatte endlich ihre Führerscheinprüfung. Bevor sie losfuhr, erinnerte der Fahrlehrer sie noch einmal daran: »Beim Stoppschild – stehen bleiben – 21, 22, 23 und dann losfahren.« Sie kamen an eine große Kreuzung, und schon von Weitem sah man, kein Auto kam von rechts oder links. Abbremsen oder weiterfahren? Nein, sie hielt vor dem Stoppschild. 21, 22, 23 – sie fuhr los. Kurze Zeit später sagte der Prüfer: »Gut gemacht, Sie haben ihre Prüfung bestanden.« Wie glücklich war Lena, endlich durfte sie allein Auto fahren.

Wir wissen, dass Treue in der Ehe gut ist. Wir wissen, dass Rücksichtnahme im Straßenverkehr gut ist. Wir wissen, dass Maßhalten bei Essen und Trinken unserem Körper zu gute kommt. Wir wissen, »ehrlich währt am längsten«. Wir wissen um die Begrenztheit unseres Lebens, um die Zerbrechlichkeit des Friedens in dieser Welt. Wir wissen so vieles – aber handeln wir entsprechend? Jesus sagt, wenn wir tun, was wir wissen, sind wir glücklich. Was nicht zur Tat wird, hat keine Kraft.

Wer weiß, was gut ist, und es nicht tut, der ist nicht weise. Wissen allein reicht nicht aus. Die Umsetzung macht glücklich und froh. Setzen Sie doch heute Ihr Wissen in die Tat um. Wo immer Sie anderen helfen, ein freundliches Wort sagen oder ermutigen können, tun Sie es. Das macht glücklich. Jesus weiß, dass wir Hilfe brauchen. Und er schaut nicht zu, wie wir uns dabei erfolglos abmühen, sondern er hilft auch heute noch. lū



Warum klappt zwischen Wissen und Tun oft eine solch große Lücke?



Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem anderen zu!



Römer 12,9-21

Freitag



*Ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleisch,  
nichts Gutes wohnt.*

Römer 7,18



## **Ist der Mensch gut?**

Heute vor 100 Jahren wurde in München der Historiker Golo Mann (1909-1994) geboren. Als Sohn eines noch berühmteren Vaters, des Schriftstellers Thomas Mann, dessen Werke weltweit gelesen werden, besaß auch er bei aller Wissenschaftlichkeit die Fähigkeit, sich in seinen Werken durch die Kunst des Erzählens auszuzeichnen.

Golo Mann will die Menschen aus ihrer Zeit heraus verstehen, auch wenn ihre Beweggründe nicht mehr die unsrigen sind. Die aufklärerische Vorstellung, dass der Mensch von Natur aus gut sei, ist für ihn von der Geschichte nie bestätigt worden. »Das Christentum, immer realistisch, hat diese Dinge besser gewusst.« Da der innerste Trieb des Menschen Selbstbestätigung sei, lasse ihn der Besitz der Macht viel Böses tun.

»Verfolgungen sind für den Verfolger mit einem tiefen Vergnügen verbunden.« Wie schon sein Vater ist auch Golo Mann, der Enkel eines jüdischen Großvaters, jeder Form des Antisemitismus entgegengetreten. Zwar könne der Mensch seine Fähigkeiten zum Guten gebrauchen, aber gerade die Geschichte der Judenfeindschaft zeigt, dass er sie sehr oft zum Bösen gebraucht, was für Golo Mann die aus der Bibel herrührende christliche Erkenntnis bestätigt.

Wirklich hat schon Paulus unter dieser Erkenntnis geseufzt, wie unser obiger Bibelvers zeigt. Wenn wir jedoch durch Jesus Christus in ein rechtes Verhältnis zu Gott gebracht sind, vermögen wir auch dort zu lieben, wo uns weder Sympathie noch Liebe entgegenschlägt. Die Einsicht in unser selbstverschuldetes Verlorensein vor Gott und in das ewige Heil, das er uns durch Christus schenkt, wird uns auch das Verderbliche unseres Triebes zur Selbstbestätigung erkennen lassen. *jo*



Setzen Sie Ihre Hoffnung auf das Gute im Menschen?



Die Einsicht in das Böse im Menschen ist zwar ernüchternd, aber auch heilsam, wenn wir wie Paulus begreifen, dass nur Christus uns davon erlösen kann.



Römer 7,18-25



*Meine Hilfe und mein Retter bist du;  
mein Gott, zögere nicht!*

Psalm 40,18



### **Berufsbild: Retter**

Mein jüngster Schwager ist bei der freiwilligen Feuerwehr. Einige Zeit durchlief er verschiedene Ausbildungsphasen, und wir haben diese als Familie z. T. intensiv miterleben dürfen. Am meisten begeistert war dabei unser dreijähriger Sohn. Feuerwehr ist bei ihm ganz groß geschrieben.

Einmal lud uns mein Schwager zu einem Rettungseinsatz ein. Natürlich war es »nur« eine Übung, aber doch sehr realistisch, denn es geht darum, den Bedingungen im späteren Einsatz möglichst nahe zu kommen. Kern der Übung, die wir nun miterlebten, war die Rettung von bewusstlosen Bewohnern aus einem völlig verqualmten Haus. Dies bedeutete für die Retter, dass die Sicht gleich null und die Vergiftungs- und Erstickungsgefahr sehr hoch war. Wenn wir erwartet hätten, dass das Rettungsteam, sobald es am Ort des Geschehens eingetroffen war, blindlings in dieses Haus gestürmt wäre, so wurden wir gleich zu Beginn eines Besseren belehrt. Zuallererst wurde durch Ausrüstung und Vorgehensweise sichergestellt, dass die Retter selbst nicht in Gefahr gerieten, denn nur so konnten auch die Leute gerettet werden.

Ähnlich verhält es sich bei dem Retter Jesus Christus, den Gott uns Menschen gesandt hat, um uns aus der Dunkelheit unserer Gottesferne zu retten. Es musste sichergestellt sein, dass er bei dieser Rettungstat nicht selbst zugrunde ging. Und tatsächlich war das so. Er starb zwar zunächst für unsere Sünden am Kreuz, aber weil er Sohn Gottes und selbst ohne Sünde war, stand er von den Toten wieder auf, um alle die mit in sein neues Leben hineinzunehmen, die jetzt seine rettende Tat für sich in Anspruch nehmen.

*pj*



Welchen Grund gäbe es für die hilflosen Personen in dem brennenden Haus, sich nicht retten zu lassen?



Keinen! Genauso gibt es auch keinen Grund, die Rettung durch Jesus Christus abzulehnen.



Psalm 40 / Themenserie: Feuerwehr (1)

Sonntag



*Denn das ganze Gesetz ist in einem Wort erfüllt, in dem:  
»Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.«*

Galater 5,14

### Der Einsatzleiter



Gestern beschrieb ich den Einsatz zur Rettung von Menschen aus dichtem Qualm. Dabei gab es noch manch interessantes Detail zu beobachten. Zum Beispiel waren es immer zwei Personen, die gemeinsam die Rettungsaktion durchführten und sich ganz tief am Boden kriechend vorwärtsbewegten, weil dort der Rauch am wenigsten dicht war. Da sie Atemschutzmasken trugen, war eine Verständigung nur über Funk möglich. Außerhalb des Gebäudes stand der Einsatzleiter, der per Funk »Berichte zur Lage« erhielt und beide Retter anwies, ihren Sauerstoffvorrat zu prüfen.

Welchen Sinn hatte dies? Man gewann ja den Eindruck, als ginge es dem Einsatzleiter mehr um die eigenen Leute als um die zu rettenden Personen. Und tatsächlich war es ja ganz wichtig, dass die Retter nicht selbst in Lebensgefahr gerieten, damit sie in der Lage waren, andere zu retten. So entwickelte der Einsatzleiter »planmäßig« dieses intensive Interesse an seinen eigenen Leuten und ihrem Befinden. Diese Fürsorge hinterließ bei mir einen tiefen Eindruck. Wie wenig Gedanken mache ich mir im Vergleich dazu über meine Mitmenschen, ja oft selbst um die, die mir sehr nahe stehen. Dabei ist ihr Leben doch genauso kostbar wie das meine. Wenn ich auch keinen Einsatz leite wie oben beschrieben, so habe ich trotzdem Verantwortung dafür, wie es meinem Nächsten geht und dass er »überlebt« bei allem, was er tut. Die Liebe zum Nächsten, von der unser Tagesspruch redet, bedeutet, ihm so zu dienen, dass er »am Leben bleibt«. Das heißt für mich als Christ auch, ihm von Gottes großer Rettungsaktion in Jesus Christus zu erzählen, von der man in diesem Kalender so viele Einzelheiten erfährt.

*pj*



Was nehmen Sie von Ihren Mitmenschen wahr?



Halten Sie Kontakt zu ihnen! Nur dann kann man im richtigen Moment eingreifen und helfen.



Kolosser 1,24-29 / Themenserie: Feuerwehr (2)



*Ich kenne deine Werke. Siehe, ich habe eine geöffnete Tür vor dir gegeben, die niemand schließen kann; denn du hast eine kleine Kraft ... mein Wort bewahrt und ... meinen Namen nicht verleugnet.*

Offenbarung 3,8



### **Die Leute »im Hintergrund«**

Bisher standen bei der beschriebenen Rettungsaktion der Einsatzleiter und sein Rettungsteam im Vordergrund. Verständlich, denn was sie tun, ist u. U. spektakulär, und vom Gelingen ihres Tuns hängt ja auch viel ab. Doch womit waren eigentlich die anderen Feuerwehrleute während des Einsatzes beschäftigt?

Zu Beginn der Übung fiel mir ein Trio auf, das eifrig darum bemüht war, eine Konstruktion aufzubauen, über deren Zweck ich zunächst rätselte. Es war eine Art Gerüst, hoch aufragend, an dem schließlich starke Lichtstrahler montiert wurden. Da ging mir »ein Licht auf«: So wenig das Ganze zunächst mit der Lösch- und Rettungsaktion zu tun haben schien, so wichtig war es doch, dass auch diese Männer ihren Job schnell und gut erledigten. Denn von der großzügigen Ausleuchtung des Einsatzortes bei Dunkelheit war abhängig, wie schnell die Männer der Feuerwehr ihre Löschvorbereitungen durchführen konnten. Diese Leute, die nicht mal einen Schlauch in die Hand nahmen, waren genauso wichtig bei der Aktion wie alle anderen auch.

Wie wenig wird doch oft die Arbeit der Leute gewürdigt, die »im Hintergrund« bleiben, ohne die jedoch nichts oder vieles weniger gut laufen würde. Das ist in vielen Bereichen unserer Gesellschaft so und meistens auch in der Gemeinschaft von Christen. Wie selbstverständlich nimmt man den Einsatz der »Leute im Hintergrund« in Anspruch und geht anschließend einfach zur Tagesordnung über. Doch Gott entgeht nichts! Er beachtet mehr als wir gerade diejenigen, die jenseits allen Rampenlichts treu ihre Arbeit »im Kleinen« tun. Er wird sie dafür reicher belohnen als manchen, der stets »von allen« gesehen wurde. *pj*



Schauen Sie auch nur auf solche, die »im Rampenlicht« stehen?



Wo könnten Sie heute einem dieser »Kleinen« und »Übersehenen« ein wenig Anerkennung zeigen?



Lukas 21,1-5 / Themenserie: Feuerwehr (3)

**Dienstag**



*Darum, da auch ich es nicht länger aushalten konnte, sandte ich ihn, um euren Glauben zu erfahren, ob nicht etwa der Versucher euch versucht habe und unsere Arbeit vergeblich gewesen sei.*

1. Thessalonicher 3,5

## **Lebenserhaltende Maßnahmen**



Jede Rettungsaktion hat ein »Nachspiel«. So war es auch bei der miterlebten Feuerwehrrübung. Sobald eine Person aus dem brennenden und qualmenden Haus gerettet war, wurde sie sofort den medizinischen Fachkräften übergeben, die nun die notwendigen lebenserhaltenden Maßnahmen ergriffen. Je nach Lage der Dinge ist der Gerettete mehr oder weniger intensiv zu versorgen, damit er nicht durch die Folgen einer Verletzung oder Rauchvergiftung doch noch den Tod erleidet. Keiner wird über eine Rettung jubeln oder die Aktion abbrechen, bevor nicht diese Versorgung gewährleistet ist.

Sorge um die Geretteten – die sieht man auch bei dem Heidenmissionar Paulus, nachdem er in Thessalonich das Evangelium verkündigt hatte und dort wegen der Anfeindungen nicht bleiben konnte. Er schickte deshalb umgehend seinen Mitarbeiter Timotheus dorthin zurück, damit er sich um die jungen Christen erfolgreich kümmerte. So konnte er ihnen später in seinem Brief freudig mitteilen: »Denn jetzt leben wir wieder auf, wenn ihr feststeht im Herrn.«

Lebenserhaltende Maßnahmen sind auch bei Christen wichtig, besonders wenn sie gerade erst gerettet worden sind. Was gehört dazu? Informationen über die Bedingungen ihres neuen Lebens als Christen, über ihren neuen Herrn, dem sie jetzt dienen, über Gefahren und über ihr neues Zuhause, die Gemeinde. Auch müssen sie jetzt über ihre gesicherte Zukunft belehrt werden, denn die Gewissheit, dass ihr Herr lebt und einmal wiederkommt, ist ein ganz wichtiger Antrieb für ihre Hingabe und ihren Dienst. So unterwiesen, kann man »feststehen im Herrn« und sich nun selbst um die Rettung anderer bemühen. *pi*



Wie fest ist Ihr Glaube?



Ein ganz wichtiger Aspekt unseres Lebens ist, dass wir für andere zum Nutzen sind.



1. Thessalonicher 3,1-8 / Themenserie: Feuerwehr (4)





*Ich hoffe aber im Herrn Jesus, Timotheus bald zu euch zu senden,  
... Ihr kennt aber seine Bewährung, dass er, wie ein Kind dem  
Vater, mit mir für das Evangelium gedient hat.*

Philipper 2,19.22



### Nur Zuschauer?

Bei der nun mehrfach beschriebenen Feuerwehrrübung waren andere im Einsatz, und ich selbst war nur Zuschauer. Wie fühlt man sich eigentlich dabei als Zuschauer? Man steht in Distanz zu dem Geschehen, das zwar interessant, an dem man aber unbeteiligt ist. Diese Distanz wird von den Einsatzleuten begrüßt, denn man kann niemanden gebrauchen, der nur im Weg steht. Außerdem kann man die Aufgaben, die erledigt werden müssen, kaum einem X-Beliebigen überlassen. Man muss eingewiesen sein, jeder Handgriff muss sitzen. Bei einem Rettungseinsatz bleibt nämlich keine Zeit, um etwas aufwendig zu erklären. Vom guten und schnellen Zusammenspiel hängt ab, ob der Rettungseinsatz erfolgreich ist. Als Zuschauer verspürte ich aber schon bald den Wunsch mitzuhelfen, der sicher noch stärker wird, wenn es ein »Ernstfall« ist.

Es gibt Christen, die noch nie an »Rettungsaktionen« teilgenommen haben, damit Menschen zum Glauben an Jesus Christus finden. Sie wissen kaum Bescheid in ihrer Bibel und können niemand ein tröstendes Wort mitgeben oder ihm gar den Weg zum ewigen Leben erklären. Sie selbst sind zwar auch Gerettete, aber ihre Rettung liegt schon so lange zurück, dass sie die Einzelheiten längst vergessen haben. So schauen sie höchstens mal zu, wenn andere einen »Rettungseinsatz« durchführen. Dabei sollte eigentlich jeder Christ aktiv an Gottes Rettungsaktionen für (noch) verlorene Menschen teilnehmen. Und er sollte gleich nach seiner eigenen Rettung mit der »Ausbildung« beginnen und an »Übungseinsätzen« teilnehmen, denn den stärksten Rettersinn hat man, wenn man noch genau weiß, was es bedeutet, gerettet zu werden. pj



Sind Sie bisher immer nur Zuschauer gewesen?



Gehen Sie doch dem hoffentlich dabei aufkeimenden Wunsch nach, auch selbst ein Retter zu werden!



Römer 9,1-5 und 10,1-3 / Themenserie: Feuerwehr (5)

Donnerstag



*Denn einer ist Gott,  
und einer ist Mittler zwischen Gott und Menschen,  
der Mensch Christus Jesus.*

1. Timotheus 2,5



## Ein Kennwort für alle Anwendungen

Computer sind aus meinem Arbeitsalltag nicht mehr wegzudenken. Zusätzlich zu den verschiedenen Programmen werden auch immer mehr Informationen über das Internet bereitgestellt. Allerdings benötigte ich bisher für die unterschiedlichen Anwendungen fast zwanzig monatlich wechselnde Kennwörter. Die kleinste Abweichung bei der Eingabe des Zugangscodes, z.B. das Verwechseln von Groß- und Kleinschreibung, führte dazu, dass der Computer den Zugriff auf das Programm verweigerte. Kein Mitarbeiter schaffte es, sich immer alle Kennwörter zu merken. Jeder musste sich schon vom EDV-Spezialisten helfen lassen, um sich eine gesperrte Funktion wieder freischalten zu lassen. Doch jetzt hat die Fachabteilung ein Programm installiert, das die Kennwörter aller Anwendungen automatisch verwaltet. Als Computernutzer muss ich mir jetzt nur noch ein einziges Kennwort merken. Dieser eine Zugangscod öffnet mir alle Möglichkeiten des Computers.

Das illustriert die Aussage des heutigen Bibelverses: Jesus Christus ist der eine Vermittler, der uns Menschen Zugang zu Gott verschaffen kann. So wie die kleinste Abweichung bei der Kennworteingabe am Computer dazu führt, dass mir der Zugang verweigert wird, verbauen mir meine Abweichungen von Gottes guten Geboten den Eingang zum ewigen Leben. Und kein Mensch ist frei von diesen »Fehleingaben«, die die Bibel Sünde nennt. Weil Gott aber kein Computer ist, sondern uns dennoch liebt, hat er Jesus Christus als den einen Vermittler in diese Welt geschickt, der uns Zugang zur Vergebung unserer Schuld und zu ewigem Leben mit Gott schenken will. Der Glaube an ihn ist wie das eine Kennwort, das mir alle Möglichkeiten erschließt. *dr*



Sind Sie bereit, sich von Gottes Vermittler helfen zu lassen?



Wenden Sie sich an Jesus Christus – der ist dieser einzige Vermittler.



Hebräer 4,14-16



*Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen,  
und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen.*

Jesaja 42,3



### **Eine »zufällig« Begegnung mit Folgen**

Vom 3. bis zum 18. Mai 2008 war ich zu einer Vortragsreise in Nordkasachstan unterwegs. Zum Abschluss einer Konferenz gab es ein Abschiedsessen. Mein Begleiter und ich kamen etwas später, und so nahmen wir die beiden einzigen noch freien Plätze ein. Am selben Tisch saßen Sweta (28 Jahre alt) und Olga, eine etwa 60-Jährige.

Wie kam es dazu, dass Sweta zum ersten Mal nach 16 Jahren wieder eine Kirche betrat? Olga war mit ihrem Wagen in der Stadt liegen geblieben und wollte Hilfe holen. Auf dem Weg wurde sie von Sweta angesprochen. Olga wusste nicht, wer da so zielgerichtet auf sie zukam. Sweta gab sich schnell als ihre frühere Sonntagsschülerin zu erkennen. Olga berichtete, dass gerade ein deutscher Wissenschaftler in ihrer Gemeinde spricht, und sie ließ sich einladen.

Mit 12 Jahren hatte Sweta die Sonntagsschule und damit auch die Gemeinde verlassen. Sie begann ein Leben mit Zigaretten und Alkohol. Mit einem verheirateten Mann betrieb sie Ehebruch und trieb seinetwegen dreimal ab. Danach kam es noch zu zwei weiteren Abtreibungen. Ihr erster Mann nahm harte Drogen, und so ließ sie sich von ihm scheiden. Nach meinem Vortrag fragte sie öffentlich, warum manche Menschen so besonders viel leiden müssten. Erst später wurde mir klar, dass sich diese Frage auf ihr eigenes gottloses Leben bezog. Auf meine Frage, ob sie nicht zu Jesus, dem Retter, kommen wolle, der aus einem verpfuschten Leben ein gesegnetes machen könne, sagte sie klar: Jetzt muss sich unbedingt etwas ändern; so kann es nicht weitergehen. In einem Nebenraum bekannte sie kniend und unter Tränen ihre Sünden und entschloss sich zur Nachfolge Jesu. gi



Sind Sie vielleicht in einer ähnlichen Situation und brauchen eine radikale Umkehr?



Jesus nimmt die Sünder an.



Lukas 7,36-50

Samstag



*Kommt her ... ihr Mühseligen und Beladenen! Und ich werde euch Ruhe geben. ... lernt von mir! Denn ich bin sanftmütig ... und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen; denn ... meine Last ist leicht.*

Matthäus 11,28-30



## Ein Anker, der hält

Da saßen wir in unserem Wohnwagen. Wir hatten uns sehr auf den Urlaub in Ostfriesland gefreut – und jetzt dieses Wetter! Es stürmte, wie wir es selten erlebt hatten. Windstärken in Böen über 9 rissen an unserem Sonnensegel, und der Wohnwagen wackelte nur so hin und her. Natürlich hatte ich mit Spannseilen alles gut gesichert, sogar noch einen extra Spanngurt über das Dach gelegt und befestigt. Dennoch wurde es uns einige Male recht mulmig, und wir fragten uns, ob auch alles halten würde. Die Anker waren stark und tief in den Boden eingeschlagen. Der Wind riss aber unentwegt an der Plane des Sonnensegels, und eine echte Urlaubsstimmung wollte nicht so richtig aufkommen.

Der Urlaub war mehr als nötig, ich war abgespannt und müde. Ein Tinnitus, ein beständiges Pfeifgeräusch im Ohr, zeigte mir, dass ich an der Grenze der Belastbarkeit war. Daher hatten wir uns eine ruhige Zeit in einer ruhigen Gegend ausgesucht. Von wegen ruhig. Der Wind schien immer heftiger zu werden. Aber die Anker hielten und unser Sonnensegel, das nun eher ein Regenschutz war, ebenso.

Mir wurde das ein Bild für die Geborgenheit und Sicherheit, die man bei Gott finden kann. Schon als Jugendlicher habe ich meinen Anker gesetzt, als ich mein Leben Jesus Christus anvertraute. In ihm darf ich mich geborgen wissen. Seiner Hand entreißt mich nichts, egal was immer auch kommt. Mein Herr ist stärker als die Urgewalten des Meeres und des Windes. Welch eine Zuversicht und Gnade, die ich mit meinem Herrn erleben darf! In den schwersten Stürmen des Lebens habe ich einen Anker, der sicher hält. fr



Wo haben Sie Ihr Leben festgemacht?



Vertrauen Sie Ihr Leben dem Herrn Jesus an und Sie werden erleben, dass auch Sie in ihm geborgen und sicher sein können.



Hebräer 6,11-20



*Jesus sprach zu ihm: Siehe, du bist gesund geworden.  
Sündige nicht mehr, damit dir nichts Ärgeres widerfahre!*

Johannes 5,14



### Die tiefste Ursache aller Krankheiten

Jerusalem war voller Pilger, die zu einem hohen Festtag dorthin gekommen waren. Auch Jesus Christus war in der Stadt, allerdings an einem Platz, den wohl die wenigsten Pilger aufgesucht haben, nämlich in einem Krankenhaus. In dieser Anlage aus fünf Säulenhallen am Teich Bethesda (übersetzt »Haus der Barmherzigkeit«) waren nach dem Bericht der Bibel viele Kranke untergebracht. Die Gebäude und Wasserbassins sind erst im letzten und vorletzten Jahrhundert unter einer 25 m hohen Schuttschicht ausgegraben worden. An diesem Ort des Elends heilte Jesus Christus einen Mann, der sich schon seit 38 Jahren kaum bewegen konnte. Als Jesus diesen Mann später wieder traf, sagte er zu ihm die Worte des heutigen Tagesverses.

Und diese Worte müssen uns aufhorchen lassen. Kann es denn noch etwas Ärgeres geben, als 38 Jahre gelähmt zu sein? Aber zugleich erinnert uns diese Aussage an den Zusammenhang zwischen Krankheit und Sünde. Denn ohne Sünde gäbe es nach der Bibel keinen Tod und damit auch keine Krankheit, die uns schließlich sterben lässt. Denn weil jeder Mensch seit Adam in seinem Wesen sündig ist, bleibt auch niemand von Krankheiten verschont. Erst in der neuen himmlischen Welt bei Gott wird es für alle zum neuen Leben Auferstandenen keinen Schmerz und keine Gebrechen mehr geben.

Die Aufforderung Jesu an den Geheilten ist überaus ernst. Wer in der Sünde bleibt, wird einmal das Ärgste erfahren, was einem Menschen begegnen kann: die ewige Trennung von Gott, das ist die Hölle. Und nach der Bibel besteht die eigentliche Sünde darin, nicht an Jesus Christus zu glauben (Johannes 16,9). wi



Wie oft sind Sie schon gesund geworden?



Jede Krankheit erinnert uns auch daran, dass irgendeine einmal unsere letzte sein wird.



Johannes 5,1-9



*Ist aber Christus nicht auferstanden,  
... so ist euer Glaube vergeblich.*  
1. Korinther 15,14



### Deutschlands höchstes Risiko

Risikoberechnungen gehören zum Standard des Versicherungswesens. Mit möglichst geringem Risiko wollen wir alle durchs Leben kommen. Niemand würde ein Flugzeug besteigen, das mit 10-prozentiger Wahrscheinlichkeit abstürzt. Experten haben errechnet, dass ein Raucher im Schnitt 2250 Tage früher stirbt, als er es statistisch ohne das Qualmen müsste. Durch das Autofahren verlieren Verkehrsteilnehmer 207 Lebenstage.

Gemäß einer anderen Statistik besuchen nur fünf Prozent der Mitglieder der evangelischen Kirche an Karfreitag und Ostern die Gottesdienste. Die Botschaft vom Kreuz wird nicht mehr gehört. Ostern scheitert an der Weigerung, das Geschehen für wahr zu halten: 2004 glaubten nur 37 Prozent der Deutschen, Jesus sei mehr oder weniger real auferstanden. Ostern scheitert auch an der faktischen Abschaffung einer Hölle, der man durch Christi Erlösungstat entrissen würde: »Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?« Bei diesem triumphierenden Ausruf dürften die meisten Deutschen zurückfragen: »Welcher Stachel? Welche Hölle?« Für die heute gängigen Jenseitsvorstellungen sind Karfreitag und Ostern nicht mehr nötig. Die Leute fürchten weder den Todeszustand noch die Hölle noch das Gericht. Hölle und Gericht sind als Glaubensinhalte auch in den Amtskirchen verschwunden.

Wie viele Deutsche glauben noch allem, was in der Bibel geschrieben steht? Das hat bisher keine Statistik erfasst. Haben wir mit *einem* Prozent wohl schon zu hoch gegriffen? Dann befänden sich 99 Prozent im Risiko, auf dem Weg zur Hölle zu sein. Deutschland wache auf, dass der ewige Tod nicht zu deinem unwiderrufflichen Schicksal wird! *gi*



Warum wollen Sie weiterhin mit einem so hohen Höllenrisiko leben?



Tod und Auferstehung Jesu sind die Basis der Errettung für den Himmel.



1. Korinther 15,12-28



*Die Frau hatte vieles erlitten von vielen Ärzten und alle ihre Habe aufgewendet und keinen Nutzen davon gehabt; es war vielmehr schlimmer mit ihr geworden.*

Markus 5,26



### Wo keine Ärzte mehr nötig sind

»Die Kranken sterben nie aus«, schrieb wise ein Schüler in einem Aufsatz. Und die bittere Wahrheit ist, dass die Kranken sogar immer mehr werden. Dabei wenden wir horrenden Summen im Kampf gegen Krankheiten auf – inzwischen an die 250 Milliarden Euro jährlich. Zum Vergleich: Die Ausgaben für Ernährung betragen weniger als die Hälfte davon. Und noch ein weiterer Vergleich: Würde das Geld, das wir für Lebensmittel ausgeben, genauso wenig Erfolg bringen wie der Geldaufwand im Gesundheitswesen, wären trotz allen Essens in unserem Land stets mehr als zehn Millionen Leute für jeweils unterschiedlich lange Zeit hungrig, viele sogar ständig. Wahrlich, die Kranken sterben nie aus, trotz des ungeheuren Aufwandes, gesund zu bleiben oder zu werden. Und unermesslich ist in vielen Fällen das damit verbundene Leid nicht nur für die Betroffenen, sondern auch für die Angehörigen. Dieser bedrückende Zustand besteht seit dem Sündenfall, und er wird bleiben bis ans Ende dieser Zeit. Nie werden hier die Krankheiten ausgerottet werden können, das ist die Folge der Sünde des Menschen und seiner Auflehnung gegen Gott.

Schwer zu leiden hatte auch die Frau in dem biblischen Bericht, aus dem der heutige Tagesvers stammt. Zwölf Jahre lang hatte sie ständig Blutungen gehabt und alles versucht, gegen viel Geld Hilfe zu finden – vergeblich. Dann suchte und fand sie Hilfe und Heilung bei Jesus Christus. Und er bietet auch jetzt jedem an, bei ihm heil zu werden, zwar nicht von allen Krankheiten des Körpers, aber an seiner Seele. Und wer sich mit Jesus Christus verbindet, wird einst einen neuen Leib bekommen, der keine Krankheit mehr kennt. wi



Wie viel wenden Sie für Ihre Gesundheit auf?



Einen Zustand ohne Krankheit und ohne jeden Aufwand dafür wird es erst im Himmel geben.



Psalm 41,1-5



*Noch eine kleine Weile, und die Welt sieht mich nicht mehr;  
ihr aber seht mich: weil ich lebe, werdet auch ihr leben.*

Johannes 14,19



### Heidnisch oder christlich?

Wir waren auf dem Bolzplatz und gingen nach Hause. Da fiel mir an einer Straßenlaterne ein Aufkleber auf: »Ostern ist nicht christlich. Heil dir Ostera!« und das Ganze war von Neuheiden unterschrieben. Dass der Begriff Ostern von der Frühjahrgöttin Ostara oder Ostera herkommen soll, stammt von Jacob Grimm, einem der Brüder Grimm. Sprachwissenschaftler glauben eher, dass der Begriff Ostern von »Ostrum«, Morgenröte, abstammt. Woher immer der Begriff Ostern stammen mag, für mich war der Aufkleber der Anstoß, mich mit dem christlichen Anlass auseinanderzusetzen. Und bei aller Diskussion ist man sich einig, dass es mit dem Frühling, dem erwachenden Leben in Verbindung gebracht wird. Neues Leben kommt nach dem Absterben im Herbst aus dem winterlich kahlen Boden hervor. Nach dem Absterben, dem Tod, entsteht Leben. Das beobachten wir jeden Frühling neu in der Natur. Für uns Menschen ist das nicht selbstverständlich. Sterben und dann wieder auferstehen? Das soll man glauben?

Als Jesus Christus starb, war für viele Menschen dieses Thema beendet. Sie sahen ihn nach dem Spektakel der Kreuzigung nie mehr. Doch gibt es sehr viele, die seine Auferstehung erlebten und auch bezeugten. Ja, für die Jünger des Herrn Jesus war sein Tod eine große Enttäuschung, seine Auferstehung jedoch das wichtigste Ereignis: Sein Leben brachte die Sicherheit, dass auch sie auferstehen würden. Diese Hoffnung bezeugten sie: Jesus lebt, damit jeder, der an ihn glaubt, ewiges Leben haben darf! Ist das nicht ein Grund zum Feiern? Vielleicht wäre es aber für viele Menschen verständlicher, wenn wir nicht »Ostern« feiern würden, sondern das »Auferstehungsfest«!

*kim*



Was ist Ostern für Sie: freie Tage, ein heidnisches oder ein christliches Fest?



Ich wünsche Ihnen das freudige Wissen um eine Auferstehung, ein gesegnetes Auferstehungsfest!



Johannes 20,26-31





*Ich habe eine Taufe, mit der ich getauft werden muss,  
und wie bin ich bedrängt, bis sie vollbracht ist.*

Lukas 12,50



### **Wenn das Kreuz zum Prüfstand wird**

Der »Delinquent« schwitzt, dass es ihm von den Zehen tropft. Die Unterschenkel verkrampfen; Muskeln zucken unkontrolliert. Die Arme fühlen sich unter der Zugkraft von 100 Kilo an, als würden sie herausgerissen. Nach einer halben Stunde ist der kritische Punkt erreicht; es geht nicht mehr. Stopp! Man erlöst den Mann aus seiner Qual am rohen Holzkreuz. Es war nur ein Test.

Die Testperson ist nur eine von Hunderten, die von dem Amerikaner Frederick Zugibe »gekreuzigt« wurden. 53 Jahre erforschte der 78-jährige ehemalige Gerichtspathologe die Kreuzigung Jesu. Blut floss allerdings nicht am hölzernen »Simulator«, denn die »Verurteilten« hingen an speziellen Handschuhen und Fußfesseln. Während der Tortur wurde die Reaktion des Körpers durch Messgeräte ermittelt. Der Kreuzigungsforscher, der drei Bücher und 35 Aufsätze über seine Versuche geschrieben hat, konstatiert: »Viele Menschen wissen, dass Jesus gelitten hat, aber nicht wie sehr. Es war eines der furchtbarsten Leiden, das je ein Mensch durchgemacht hat.«

Gewiss, Mister Zugibe. Und doch war es noch viel, viel mehr. Denn die seelischen Leiden Jesu lassen sich weder simulieren noch messen oder nachempfinden. Der Sohn Gottes trug die Sündenlast aller Menschen aller Zeitalter, als er dort in den Stunden der Finsternis hing. Er musste den Hohn und Spott derer ertragen, für die er sich opferte. Können wir seine Seelennot ergründen, als er ausrief: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?«, als Gott sich von ihm abwenden musste? Uns bleibt nur die Anbetung in der Erkenntnis des Liederdichters: »Der Fluch, den wir verdient, hat dich für uns getroffen.« *ifv*



Möchten Sie einen Blick in das Herz des Erlösers tun?



Man sieht: Gott nimmt Sünde bitter ernst.



Psalm 22,2-19



*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*

Matthäus 27,46



### Ein Kunstgenuss

Am Karfreitag war ich mit meiner Frau in der großen Stadtkirche, um die Matthäuspassion von Johann Sebastian Bach zu erleben. Ich liebe diese ausdrucksstarke Musik, den Wechsel von imposantem Donnergrollen und zarter einfühlsamer Violinenbegleitung in den Arien, die Chöre bei den dramatischen Volksszenen und dem Erzählpart des Evangelisten. Doch je mehr das Werk dem Höhepunkt zustrebte, wurde ich mehr und mehr erfasst vom Text, der das schreckliche Geschehen am Kreuz beschreibt, als von der reinen Musik.

Da schrie der Gekreuzigte die unfassliche Not des Herzens hinaus mit den Worten: Mein Gott! Warum? Warum hast du mich verlassen?

Als das Werk zu Ende war, herrschte in dem großen Kirchenraum vollkommene Stille. Kein Räuspern oder gar Klatschen. Einige Minuten der Ergriffenheit, bevor das erste zaghafte Erheben vom Platz und Verlassen der Kirche begann. Wir waren ergriffen von dieser Musik und davon, was Bach mit seiner Passion deutlich machen wollte. Der heilige Gott, in dessen Gegenwart Sünde keinen Platz hat, hat seinen Rettungsplan für verlorene Menschen dort an diesem Kreuz verwirklicht, indem er seinen sündlosen Sohn für unsere Lebensschuld bestraft hat. Und weil Gott gerecht ist, kann er den nicht mehr bestrafen, der sein Schuldpaket bei Jesus abgeliefert hat und bekennt und begreift, dass der Prophet Jesaja Recht hat mit seiner Aussage: »... der Herr ließ ihn treffen unser aller Schuld« (Jesaja 53,6).

Diese Stille empfinde ich immer wieder bei der Erinnerung an Jesu Tod für mich. Dann ist die Bach-Musik mehr als ein Kunstgenuss. Es ist das »Danke« an den großen Gott, der mich so liebt. *li*



Was geht in Ihnen vor, wenn Sie sich mit der Passion Jesu auseinandersetzen?



Der Textverweis unten gibt Ihnen die Chance dazu.



Markus 15,16-39



*Und ich werde euch aus den Nationen holen  
und euch aus allen Ländern sammeln  
und euch in euer Land bringen.*

Hesekiel 36,24



### **Gott steht zu seinen Zusagen**

Heute vor 100 Jahren wurde der Grundstein der Stadt Tel Aviv gelegt. Tel Aviv ist heute die zweitgrößte Stadt Israels. Der Name geht auf den hebräischen Titel des Romanes »Altneuland« von Theodor Herzl (1902) zurück, der in diesem utopischen Roman das Leben in einem jüdischen Staat beschreibt, nachdem er 1896 in seinem Buch »Der Judenstaat« einen solchen Staat als möglich dargestellt hatte. Den Namen finden wir auch in der Bibel bei dem Propheten Hesekiel, der in »Tel Awiw« (Hesekiel 3,15) in Mesopotamien einige Visionen empfing. Die Stadt war von Anfang an eine jüdische Gründung und hatte deshalb immer eine jüdische Bevölkerungsmehrheit – im Gegensatz zum benachbarten, damals arabischen Jaffa. Die Stadt wurde schnell zum Zentrum jüdischen Lebens in Israel. Nach dem UN-Teilungsplan von 1947 war die Stadt deshalb auch für das israelische Staatsgebiet vorgesehen. Sie wurde der Anlaufpunkt jüdischer Einwanderer und 1950 mit Jaffa zu einer Stadt vereinigt.

In gewisser Weise ist Tel Aviv so zu einem Symbol für die Rückführung des Volkes Israel in seine Heimat geworden. Es war von Gott wegen seines Ungehorsams und der Ablehnung von Jesus Christus als seinem Messias in alle Welt zerstreut worden. Es hatte aber die Zusage, dass Gott es wieder sammeln und in die den Vätern versprochene Heimat, das Land Israel, zurückführen werde. Mit der Staatsgründung Israels 1948 wurde ein entscheidender Schritt hinzugefügt. Die Geschichte Israels beweist, dass Gott zu seinen Zusagen steht. Und die größte aller seiner Zusagen an uns ist die, dass alle, die an Jesus Christus als den Retter der Welt glauben, eine ewige Heimat im Himmel haben werden. *Isk*



Welches kleine Volk außer den Juden hätte eine 2000-jährige Zerstreuung überstanden?



Die Juden erinnern die Welt an Gott; darum der weltweite Antisemitismus.



Jeremia 31,1-21



*Nun aber ist Christus auferweckt,  
der Erstling der Entschlafenen.*

1. Korinther 15,20



### Heute ist Ostern!

Am 7. November 1963 geschah das »Wunder von Lengede«. Damals war dort 14 Tage zuvor ein Stollen im Bergwerk eingebrochen, durch den 50 Bergleute verschüttet wurden. Man bohrte und suchte nach ihnen lange Zeit und konnte drei von ihnen retten, doch dann brach man schließlich alle Bemühungen ab und setzte die Trauerfeier für die Umgekommenen an. Ein Bergmann aber beharrte so eindringlich darauf, es gebe noch eine Rettungsmöglichkeit, dass man einen weiteren Versuch machte. Tatsächlich fand man die Stelle, an der elf Bergleute seit Tagen ohne Nahrung und Trinken in absoluter Finsternis zwischen toten Kameraden aushielten. Zuerst bohrte man eine etwa 6 cm weite Öffnung, durch die man Licht und Nahrung hinab ließ. Dann kam die Rettungsbohrung von gut 60 cm Durchmesser. Durch sie passte eine »Dahlbuschbombe«, die einen Bergmann aufnehmen konnte. Erst als der erste Mensch oben angekommen war, wussten die anderen, dass auch sie gerettet werden konnten.

Heute ist Ostern. Und wir lesen in unserem Tagesvers, dass Christus der Erste war, der aus den Toten auferstanden ist. Weil er wieder lebendig wurde, können auch wir wissen, dass wir einmal mit ihm leben werden, dass wir nicht im Tode bleiben werden. Er ist uns vorangegangen und hat die Schlüssel der Hölle und des Todes. Er hat den Weg zu Gott und zu seinem himmlischen Reich frei gemacht. Wer zu ihm gehört, wird auch in Ewigkeit leben wie er. So laden wir gerade heute alle herzlich ein, sich auch auf die Seite des Siegers über den Tod zu stellen, damit auch sie dabei sind, wenn der Herr Jesus Christus die Seinen auferwecken wird zu ewiger Freude im Reich des himmlischen Vaters. gr



Was hindert Sie, das »Wunder von Ostern« in Anspruch zu nehmen?



Mit dem Tod ist durchaus nicht alles aus.



Johannes 20,19-29



*Gott aber hat ihn aus den Toten auferweckt.*

Apostelgeschichte 13,30



### Das große **ABER** Gottes

»Der Mensch denkt, Gott aber lenkt«, sagt ein Sprichwort. Damit geben wir zu, dass unsere Vorstellungen und Pläne oft den Ratschlüssen Gottes entgegenstehen. Die Menschen dachten, mit der Kreuzigung Jesu sei das Thema erledigt. Sein Grab wurde mit einem schweren Stein verschlossen und versiegelt. – »Wir dachten, dass er Israel erlösen würde«, sagten die enttäuschten Jünger, die drei Jahre ihres Lebens mit dem Herrn Jesus geteilt hatten.

Dann jedoch sprach Gott sein »Aber«. Am Ostermorgen wurde es sichtbar. Das Konzept der Menschen erwies sich als große Fehlkalkulation. Die Todesniederlage wurde verwandelt in einen gewaltigen Sieg. Ein neues, unvergängliches Leben hatte Gott mit Jesu Auferstehung geschaffen. Das Grab konnte ihn, den Gerechten, nicht halten. Gott hatte sich zu dem Tod seines Sohnes am Kreuz bekannt und sein stellvertretendes Opfer angenommen. Jetzt war der Sieg besiegelte Tatsache.

Die Auferstehung Jesu ist Grundlage und Hoffnung aller, die an ihn glauben. »Ich lebe und ihr sollt auch leben«, so ruft es uns der Auferstandene zu. In aller Not und Bedrängnis dürfen alle, die an ihn glauben, ausrufen: »Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus« (1. Korinther 15,57). Damit können wir den Lügen Satans trotzen. Wir müssen uns nicht auf eigene Erfahrungen und Gefühle stützen. Gott hat neue Fakten geschaffen. Die ihm nun vertrauen, leben in den alltäglichen Problemen vom Sieg Jesu her. Sie dürfen als Boten ihres Herrn in aller Aussichtslosigkeit unserer Tage den Weg zu einem Leben des Überwindens weisen. Weil sie wissen: Bei Gott aber ist kein Ding unmöglich. *la*



Was ist Ostern für Sie?



An Christi Auferstehung hängt am Ende alles!



Johannes 20,1-18

*Ich weiß: Mein Erlöser lebt.*

Hiob 19,25

**Ein Komponist als Verkünder des Evangeliums**

Heute vor 250 Jahren starb in London der erste deutsche Komponist von Weltruf, Georg Friedrich Händel (1685-1759). Er beherrschte sämtliche damaligen Form-, Ausdrucks- und Stilmittel der Musik und bot sie mit unverwüchtlicher Schaffenskraft publikumswirksam dar. Der Organist aus Halle a. d. Saale kam über Hamburg, Italien und Hannover als Hofkomponist nach London, wo er 1727 englischer Staatsbürger wurde. In der ersten Hälfte seines Lebens widmete er sich neben vielen Instrumentalwerken und Kantaten vornehmlich italienischen Barockopern, von denen er ca. 40 Stück schrieb. Nach einem gesundheitlichen Zusammenbruch wandte sich der gläubige Christ aber ab 1740 der Vertonung biblischer Texte und Themen zu, wobei er die Gattung des Oratoriums zur Vollendung führte.

Unter seinen 22 Werken dieser Art ragt besonders der MESSIAS hervor, mit dem Händel zum musikalischen Verkünder des Evangeliums wurde, z.B. mit der von Glaubensfreudigkeit sprühenden Sopran-Arie »Ich weiß, dass mein Erlöser lebt«; das gewaltige »Halleluja (= Preiset den HERRN)« ist heute immer noch eines der meistaufgeführten Musikstücke. Den finanziellen Ertrag des MESSIAS stiftete Händel den Armen und Hilfsbedürftigen. Am 6. April 1759 dirigierte der inzwischen erblindete Komponist den MESSIAS zum letzten Mal. Acht Tage später starb er im Glauben an seinen Erlöser Jesus Christus. Er hatte die zwei wichtigsten Dinge für das Verhältnis des Menschen zu Gott zum Ausdruck gebracht: 1. seinem Schöpfer als dem den Menschen liebenden Gott die Ehre zu geben, 2. im Glauben an den gekreuzigten Erlöser auf die Vergebung seiner Schuld vor Gott zu vertrauen. jo



Wie stehen Sie zu den beiden Kernpunkten, die in Händels Spätwerk zum Ausdruck kommen?



Wenn man den zweiten Grundsatz umsetzt, wird einem wie bei Händel auch der erste zum Herzensanliegen werden.



Psalm 116



Hierin ist die Liebe zu uns geoffenbart worden,  
dass Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat,  
damit wir durch ihn leben möchten.

1. Johannes 4,9



### Ungeliebt

Hätte er ein Grab, würden sicher viele junge Menschen meines Alters heute – an seinem 15. Todestag – dorthin pilgern und ihr Idol beweinen. Exakt aus diesem Grund verweigern die Behörden bisher eine Beisetzung seiner Asche. Die Rede ist von dem Rock-Musiker Kurt (Donald) Cobain. Cobain wurde am 20.02.1967 geboren. Bereits als er noch ein kleiner Junge war, ließen seine Eltern sich scheiden. Er schrieb an die Wand seines Kinderzimmers: »Ich hasse Mom, ich hasse Dad. Dad hasst Mom, Mom hasst Dad. Man möchte einfach nur traurig sein.« Da Cobain es kaum für längere Zeit in einem Haushalt aushielt, hatte er als Jugendlicher innerhalb von 4 Jahren in 10 Familien gelebt.

Seine erste Gitarre bekam er von seinem Onkel geschenkt, und er fing an, selbst Lieder zu schreiben. Ende der 80er gründet er die Band Nirvana, mit der er Anfang der 90er weltberühmt wurde. 1992 heiratete er Courtney Love, die seinen Drogenkonsum nicht nur billigte, sondern sogar noch förderte. Trotz seines Erfolgs war er mit seinem Leben unzufrieden und bereitete diesem durch eine Überdosis Heroin und einen Kopfschuss ein Ende.

Cobains Leben war ein einziger Schrei nach Liebe und Annahme. In sein Tagebuch schrieb er: »... nun liebt mich doch, mich, mich, wir könnten es auf Probezeit versuchen ...« Offensichtlich hat ihm nie jemand die Liebe Gottes gezeigt, niemand ihm gesagt, dass Gott selbst seinen eigenen Sohn für den »Dreck« (engl. *grunge*) dieser Welt hat sterben lassen. Der Freitod ist kein Ausweg aus der Sinnlosigkeit dieser kaputten Welt – einzig Gott allein kann (und will) uns ein erfülltes Leben schenken (Johannes 10,10b). dg



Wem könnten Sie heute diese Liebe erweisen, nach der Cobain ein Leben lang suchte?



Menschen können uns immer enttäuschen, Gott aber bleibt treu. Seiner Liebe kann man sich stets sicher sein (2. Thessalonicher 3,3).



Jeremia 31,3-14

**Donnerstag**



*Daher, wenn jemand in Christus ist,  
so ist er eine neue Schöpfung;  
das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.  
2. Korinther 5,17*



## **Was heißt hier »neu werden«?**

Da sind sicher manche, die denken: »Ehrlich gesagt, verstehe ich den Tagesspruch gar nicht. Er soll doch wohl ausdrücken, dass sich ein Mensch, wenn er Christ wird, völlig verändert. Dabei kenne ich Leute, die vorher und nachher einfältig waren, oder die sich vorher und nachher als tüchtige Handwerker und musisch begabte Menschen erwiesen oder als unsympathische Leute. Ich stecke diesen Tagesspruch in eine Schublade, in die alles kommt, was die Christen so von Zeit zu Zeit meinen, wiederholen zu müssen, was aber in Wirklichkeit nichts zu bedeuten hat.«

Was ist darauf zu antworten? Ich meine dies: Dadurch, dass jemand Christ wird, verändern sich die Begabungen nicht, sondern das Zentrum, das die Begabungen steuert, wird völlig ausgewechselt. Leider zeigt sich das bei den meisten Christen sehr unvollkommen. Sie sollen aber alle mehr und mehr dahin kommen, dass sie sich nicht von ihrer »alten Natur« leiten lassen, sondern von dem, was Gott von uns haben will.

Er hat in der Bibel versprochen, dass er uns leiten will durch den Heiligen Geist. Und wenn wir nur immer gehorsam sind, wird uns das verändern. Das wird unser Ehepartner als Erster merken, wenn wir nicht mehr bedient werden wollen, sondern ihm zu gefallen trachten, indem wir ihm dienen. Auch die Kinder, Nachbarn und Arbeitskollegen werden feststellen: Der hat sich aber positiv entwickelt!

Vielleicht ergibt sich danach – ich sage bewusst: danach – auch Gelegenheit zu erzählen, wie diese Veränderung zustande kam. gr



Was sagen die Kollegen über Sie?



Nahe bei Jesus Christus kommt man am schnellsten mit der Veränderung voran.



Jesaja 43,16-19





*Und es ist in keinem anderen das Heil;  
denn auch kein anderer Name unter dem Himmel  
ist den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden müssen.*

Apostelgeschichte 4,12



### Die Sicherheits-Zipfelmütze

Da staunen die beiden Polizisten, als vor ihren Augen ein gut gelaunter Moped-Fahrer vorbeiknattert, auf dessen Kopf eine rote Zipfelmütze im Fahrtwind flattert. Sofort springen die beiden in ihren Streifenwagen, um den Mann zu stoppen. Auf die Frage, warum er keinen Helm trage, zeigt der Mann auf seine Zipfelmütze und erwidert: »Sehen Sie denn nicht meine Sicherheits-Zipfelmütze?«

»Hören Sie«, antwortet einer der Polizisten, »machen Sie keine Witze. Die Zipfelmütze schützt Sie doch nicht bei einem Unfall!« – »Von wegen«, verteidigt sich der Mopedfahrer, »ich habe extra einen Test gemacht. Ich habe meinen Helm und die Zipfelmütze vom zwanzigsten Stock auf den Parkplatz fallen lassen. Der Helm war kaputt, aber die Zipfelmütze ist heil geblieben!«

Ein schöner Witz, über den man herzhaft lachen kann. Aber leider ist dieser Witz im Denken von vielen Menschen traurige Wirklichkeit. Zu den Grundfragen des Lebens haben sie eine eigene Logik, bei der möglichst das herauskommt, was sie gerne haben möchten, einerlei ob die dazugehörigen Komponenten mit der Wirklichkeit übereinstimmen oder nicht. In der Frage nach der Beziehung des Menschen zu seinem Schöpfer legt aber Gott die Regeln fest und nicht wir. Und da wirkt es sich todbringend aus, wenn wir unser Leben nach unseren »Versuchsergebnissen« einrichten.

Wie Gott die Sache behandelt wissen will, können wir sehr schön aus der »Bibellese« von heute lernen.

sg



Nach welchen Regeln führen Sie Ihr Leben?



Vertrauen Sie nicht Ihrer eigenen Logik, sondern der Bibel, dem Wort Gottes!



Lukas 18,9-14



Wenn Christus nicht auferweckt ist,  
so ist unsere Predigt inhaltslos ..., so ist euer Glaube nichtig,  
so seid ihr noch in euren Sünden.

1. Korinther 15,14.17



### Jesus lebt – er hat gesiegt!

Das Ergebnis der Schlacht von Waterloo wurde, so wird berichtet, über ein optisches System nach England übermittelt. Als die Engländer das Signal empfangen, sank ihnen das Herz. »WELLINGTON BESIEGT ...«, entzifferten sie. Doch dann wurden noch zwei Wörter hinzugefügt: »... DEN FEIND«. Aus der »Niederlage« wurde Sieg, die Stimmung wandelte sich in Jubel. Genauso ist es beim Sterben und Auferstehen des Sohnes Gottes. Was scheinbar als Fiasko endete, verwandelte sich durch die Auferstehung in einen strahlenden Sieg.

Wenn Jesus Christus im Grab geblieben wäre, gäbe es weder Vergeltung noch Erlösung für uns Menschen. Dann wären die an Christus Glaubenden die elendesten und bedauernswertesten Menschen (1. Korinther 15,19). Jesu Triumph über den Tod ist die absolute Voraussetzung für unsere Erlösung, das Herzstück des christlichen Glaubens.

Kürzlich war zu lesen, dass sogar Theologen und Pfarrer nicht glauben, dass Jesus von den Toten auferstanden ist. Was können solche »blinden Blindenleiter« (Matthäus 15,14) den ihnen Anvertrauten überhaupt vermitteln, wenn sie selbst ohne Hoffnung sind? An der Frage der Auferstehung scheiden sich die Geister. Wenn Jesus Christus Gottes Sohn ist, dann ist die Auferstehung eine logische Folge, denn Gott ist Herr über Leben und Tod. Wird dies in Frage gestellt, dann ist Gott, wie Nietzsche verkündete, »eine Farce«. Für den Apostel Paulus war die Auferstehung unumstößliche Realität. So konnte er uns triumphierend versichern: »Nun aber IST Christus aus den Toten auferweckt!« (1. Korinther 15,20). Danken wir Gott dafür und für die Möglichkeit, dass jeder dies persönlich erfahren kann. *ifv*



Der Titel dieses Beitrags entstammt einem geistlichen Lied. Könnten Sie's mit Überzeugung singen?



Wer auf der Siegerseite ist, für den gilt auch das Folgende: »Ja, er lebt, ich sterbe nicht, denn sein Tod war mein Gericht.«



1. Korinther 15,51-58



... und ihr, seid Menschen gleich,  
die auf ihren HERRN warten.

Lukas 12,36



### Woher diese Disziplin?

Das habe ich mich damals manchmal gefragt, als ich zehn Jahre alt war und täglich die Großbaustelle bestaunte, die an mein Elternhaus grenzte.

Es war eine Zeit, in der in Deutschland die Arbeitslosigkeit praktisch bei 0% lag und man dem großen Arbeitskräftemangel dadurch begegnete, dass man Menschen aus Italien, Griechenland und der Türkei anwarb. Entsprechend war damals die Arbeitsmoral auf einer Großbaustelle: Wir Kinder haben beobachtet, wie die Bauarbeiter in den weitläufigen Rohbauten »Räuber und Gendarm« oder Fußball spielten oder einfach betrunken waren ... Abends durften wir – vom Nachtwächter stillschweigend geduldet – die Baustelle nach leeren Bierflaschen absuchen, um im nächsten Geschäft das Pfandgeld dafür zu kassieren. Nur an ganz bestimmten Tagen arbeiteten alle gewissenhaft, war niemand betrunken, trödelte niemand herum, obwohl es genau dieselben Arbeiter waren. Irgendwann hatten wir herausgefunden, dass das die Tage waren, an denen der Chef der Baufirma selbst vorbeikam, um zu kontrollieren. Seine Kontrollen wären sicher effektiver gewesen, hätte er sie nicht vorher mit dem Polier abgesprochen ... Offensichtlich war das für die Arbeiter ein unerträglicher Gedanke, von ihrem Chef beim Trödeln oder Saufen erwischt zu werden.

Angesichts der Tatsache, dass Jesus sein Wiederkommen zu einem Zeitpunkt, den niemand vorher weiß, angekündigt hat, frage ich mich, ob wir nicht trotz allem etwas von den Bauarbeitern der 60er Jahre lernen können: »... und ihr, seid Menschen gleich, die auf ihren HERRN warten« (Lukas 12,36). ek



Was würden Sie ändern, wenn Sie wüssten, dass der HERR morgen käme?



Seien Sie bereit, es ist ungeheuer wichtig!



Lukas 12,35-48

Montag



*Jesus aber sprach zu ihnen:  
Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist,  
und Gott, was Gottes ist!*  
Markus 12,17

## Jedem das Seine



Das hatten sich die Feinde Jesu fein ausgedacht. Scheinheilig sprachen sie ihn an: »Rabbi, wir wissen, dass du aufrichtig bist und nicht nach der Meinung der Leute fragst. Ist es richtig, dem Kaiser Steuern zu zahlen oder nicht?« Würde er die Steuerpflicht bestätigen, wäre er bei den Juden unten durch, denn denen war die hohe Steuerlast der römischen Besatzungsmacht verhasst. Lehnte er aber die Zwangsabgaben ab, konnten sie ihn deswegen bei den Römern anzeigen. Doch Jesus durchschaute ihre Heuchelei und sagte: »Zeigt mir einen Denar! Wessen Bild und Name ist darauf?« – »Des Kaisers«, erwiderten sie. Jesus antwortete ihnen mit dem heutigen Tagesvers, und von dieser Antwort waren sie so überrascht, dass sie nichts mehr zu sagen wussten.

Bis heute seufzen weltweit Menschen unter der stets als zu hoch empfundenen Steuerlast. Und ohne lange zu fragen, entziehen sich viele einfach ihren Verpflichtungen. Die hinterzogenen Steuerbeträge werden allein für unser Land auf unvorstellbare 50 Milliarden Euro jährlich geschätzt. Würden diese Beträge entrichtet, brauchten die Finanzminister keine Kredite aufzunehmen. Auch das sei noch gesagt: Jeden hinterzogenen Euro müssen andere aufbringen, und dazu noch die Zinsen der Kredite für die Haushaltslücken.

Viel schlimmer als Steuerhinterziehung und viel weiter verbreitet ist jedoch das andere, was Jesus anspricht – die Gehorsamshinterziehung gegenüber Gott. Gott ruft jedem zu: »Kehr um von deinem gottlosen Leben!«, doch kaum einer hört darauf. Nicht jeder Steuerhinterzieher wird hier erwischt. Wer aber Gott den Gehorsam verweigert, landet einst in der ewigen Gottesferne. Das ist die Hölle. wi



Wie gehen Sie mit Steuererklärungen um?



Ehrlich gegenüber Gott, dem Staat und den Mitmenschen zu sein, zahlt sich ewig aus!



Markus 12,13-17



*Habe ich dir nicht geboten: Sei stark und mutig?  
Erschrick nicht und fürchte dich nicht!  
Denn mit dir ist der HERR, dein Gott, wo immer du gehst.*  
Josua 1,9



### **Habe Mut!**

Das ist leichter gesagt als getan. Wieso sollte jemand mutig sein, wenn er bei nüchterner Betrachtung der Lage Angst haben muss? Im Tagesvers spricht Gott zu Josua. Mose ist tot, und nun soll Josua das Volk Israel in das verheißene Land führen. Das ist eine gewaltige Aufgabe. Das Land ist bewohnt. Die Städte sind befestigt. Die Völker haben ihre Armeen. Wie soll ein Volk, das seit 40 Jahren in der Wüste unterwegs ist, diese Hindernisse bewältigen? Menschlich gesehen – unmöglich! »Sei mutig!« – aber das sagt nicht irgendjemand, das ruft Gott ihm zu. Es ist der Gott, dem Josua nun schon so viele Jahre dienen darf. Er hat jahrzehntelang Erfahrungen mit Gott sammeln dürfen. Er weiß, dass Gott in unmöglichen Situationen alle Möglichkeiten offen stehen. Allerdings ist die Zusage Gottes an eine Bedingung geknüpft: »Achte darauf, nach dem Gesetz zu handeln, das mein Knecht Mose dir geboten hat! Weiche nicht davon ab, weder zur Rechten noch zur Linken, damit du überall Erfolg hast, wo immer du gehst!«

Kein Mensch kann erwarten, dass Gott ihm hilft, wenn er nicht bereit ist, nach Gottes Wort zu leben. Ist das vielleicht die Erklärung für so viel Mutlosigkeit? Ungehorsam trübt das Verhältnis zu Gott. Ohne Gott geht es in die Dunkelheit. Angst macht sich breit. Erst wenn wir Gott auf der Tastatur unseres Lebens spielen lassen, hören wir die Melodie der Hoffnung. Mit Gott leben wir im Licht. Denn wenn wir nach Gottes Vorstellungen leben, wird Gott vorstellig. Doch wenn wir über Jahre Gott aus unserer Gesellschaft verbannen, brauchen wir uns nicht zu wundern, dass Gott uns seinen Segen entzieht. Wenn wir uns auf Gottes Zusagen verlassen, werden wir erleben, dass Gott uns nicht verlässt. *hj*



Welche Erfahrungen haben Sie schon mit Gott gemacht?



Man muss sich auf seine Bedingungen einlassen.



Josua 1,1-9



*Selig sind die Sanftmütigen,  
denn sie werden das Land erben.*

Matthäus 5,5



### **Oklahoma Land Run**

Heute vor 120 Jahren erfolgte im heutigen US-Staat Oklahoma mittags um zwölf das Startsignal zu einem der außergewöhnlichsten Ereignisse in der Geschichte des Wilden Westens, dem »Oklahoma Land Run«. Das letzte Indianerterritorium der USA wurde zur Besiedlung freigegeben. Tausende Siedler versammelten sich in den Morgenstunden des 22. April 1889, um beim Wettrennen auf die zwei Millionen Morgen Land dabei zu sein. Ein Augenzeuge berichtet: »Während die erwartungsvollen Heimatsuchenden mit rastloser Ungeduld warten, ertönt der klare Klang eines Kavalleriehorns. Es ist Mittag. Die letzte Grenze der Zivilisation in Amerika ist gebrochen. Angetrieben von wildem Eifer peitschen die Fahrer wütend ihre Pferde, jeder Reiter rammt seine Sporen in die Flanken seines Rosses, jeder Mann zu Fuß rennt atemlos davon. Eine Staubwolke steigt auf, wo noch eben die Siedler in Reihe gestanden haben, und als sie sich auflöst, sieht man die Pferde und Wagen über das offene Land jagen wie Verrückte ...«

Dass man mit einem Verhalten entsprechend unserem Tagesvers beim Oklahoma Run nicht weit gekommen wäre, ist jedem klar. Was also meinte Jesus mit diesem Satz aus der Bergpredigt? Er erklärte damit, dass man so Anteil am Reich Gottes gewinnen kann. Als sanftmütige Nachfolger Jesu können wir hier auf der Erde zwar nicht die Oberhand gewinnen, aber dafür Ruhe für unsere Seele und am Ende das Reich Gottes. Jesus Christus selbst hat hier Maßstäbe gesetzt. Sein Leben war von aufopferungsvollem Einsatz für andere geprägt. Selbst als man ihn kreuzigen wollte, hat er nicht sein Recht durchgesetzt, sondern aus Liebe für uns den Tod erlitten. ka



Was ist erstrebenswerter? Zeitlich befristeter, oft umkämpfter Besitz oder ein ewiges Erbe bei Gott?



Der wahre Segen liegt auf Gottes Wegen!



Matthäus 5,1-12



*Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes,  
und das Himmelsgewölbe verkündet seiner Hände Werk.*

Psalm 19,2



### Ein Mann mit Weitblick

Das Jahr 2009 ist das internationale Jahr der Astronomie. Es lehnt sich an das 400-jährige Jubiläum der Erfindung des Fernrohres an. Nachdem der holländische Brillenmacher Hans Lipperhey 1608 ein erstes Fernrohr konstruiert hatte, wurde es durch Galileo Galilei zur Praxisreife weiterentwickelt. Er nutzte es dann, um den Mond, die Sonne und die Planeten zu beobachten. Seine Beobachtungen erbrachten viele neue Erkenntnisse. So entdeckte er die Krater auf der Mondoberfläche, die Sonnenflecken und die vier größten Monde des Jupiter. Zunehmend festigte sich bei ihm der Gedanke, den Kopernikus zuvor geäußert hatte, dass die Erde um die Sonne kreist und nicht umgekehrt, wie es bislang angenommen wurde. Diese Erkenntnis brachte ihn in den Widerstreit mit der damaligen Kirche.

Bei allen seinen naturwissenschaftlichen Studien hat er aber nie an der Urheberschaft Gottes an der Schöpfung gezweifelt. Für ihn war Forschung ein Erkennen dessen, was Gott geschaffen hat. So schrieb er: »Ich fühle mich nicht zu dem Glauben verpflichtet, dass derselbe Gott, der uns mit Sinnen, Vernunft und Verstand ausgestattet hat, von uns verlangt, dieselben nicht zu benutzen.« Für ihn waren der Glaube an einen Schöpfer und logisch schlussfolgernde Naturwissenschaft kein Widerspruch. Er sagte: »Mathematik ist das Alphabet, mit dessen Hilfe Gott das Universum beschrieben hat.«

Durch genaues Beobachten der Natur bekommen wir einen immer deutlicheren Eindruck von Gottes großartigem Schöpfungshandeln. Je mehr wir in die großen und kleinen Dinge Einblick gewinnen, desto mehr können wir darin seine große Weisheit und Genialität erkennen. *vb*



Wann haben Sie in letzter Zeit diese Genialität Gottes erfahren?



Betrachten Sie einmal den Sternenhimmel mit dem Gedanken, dass alles das Gott geschaffen hat.



Hiob 37,14-24



*Bis wann willst du liegen, du Fauler,  
wann willst du von deinem Schlaf aufstehen?*  
Sprüche 6,9

**Verschlafen!**

Das ist uns sicher allen schon einmal passiert, dass wir den Wecker nicht gestellt oder ihn überhört haben. Und dann geht das Gerenne los und die Suche nach Entschuldigungen. Meistens sind die Folgen allerdings bei Weitem nicht so schlimm, wie damals in Spanien, als Graf Pedro von Burgos übermüdet von der Jagd nach Haus kam und seinen Dienern streng befahl, ihn unter allen Umständen schlafen zu lassen, einerlei, wer ihn auch sprechen wolle. Nun war an diesem Tag der König gestorben, und eine Gesandtschaft kam, um unserem Grafen die Krone und die Königswürde anzutragen. Wie wir wissen, wollte der aber auf keinen Fall geweckt werden, und seine Diener fürchteten sich, dies Gebot zu übertreten. Sie wiesen also die hohen Gesandten ab, die zornig heimkehrten und einem anderen die Krone anboten.

Vielleicht können wir uns vorstellen, was los war, als der Graf diese Geschichte erfuhr. Aber jetzt war es zu spät, endgültig zu spät. Wegen seiner Schläfrigkeit hatte er ein Königreich verspielt.

Gott sendet heute noch seine Boten aus, um uns zu etwas weit Besserem einzuladen, als ein irdischer König zu werden. Wir sollen in seinem himmlischen Palast einmal ewig bei ihm wohnen, um Anteil an allem zu haben, woran Gott für alle Ewigkeit seine Freude hat.

Wären die Menschen doch hellwach und würden diese Boten aufnehmen und tun, was sie sagen! Wären wir doch hellwach! Aber wie viele träumen lieber weiter von irdischem Glück, und wenn sich das nicht einstellen will, sind sie sogar mit dem Jahrmarktströdel zufrieden, den ihnen die Unterhaltungsmedien überall lautstark anbieten. Und dann? Am Ende? Was haben sie dann zu erwarten? gr



Was sagen Sie denen, die Ihnen den Weg zur ewigen Seligkeit zeigen wollen?



Es könnte das letzte Mal gewesen sein.



Sprüche 6,6-11





*Die Furcht des HERRN ist Unterweisung zur Weisheit,  
und der Ehre geht Demut voraus.*

Sprüche 15,33



### **Gehorchen – ein unbekanntes Wort?**

Das jüdische Volk zur Zeit Jesu litt sehr unter der Besetzung durch die Römer. Die Juden hatten einen großen Wunsch – Freiheit von dem Druck ihrer Besatzer. Jesus Christus wurde ihnen als Retter gesandt, um mehr als nur Freiheit von den Römern zu bringen. Ihn nahmen sie aber nicht an, sondern spielten ihn paradoxerweise aus Neid auf seine Beliebtheit den Römern, ihrem größten Feind, zu. Die römischen Soldaten nun trieben ihren Spott mit Jesus. Ihr Treiben galt aber nicht ihm, sondern den Juden, denn was für ein Volk ist das, dessen König in seinem Land von fremden Soldaten verspottet wird? Die Juden standen sich zuerst selbst im Weg, weil sie Jesus nicht annahmen, und mussten sich dann noch von den Römern verspotten lassen.

Mich erinnert diese Tatsache an eine Zeit in meinem eigenen Leben. Ich wusste, dass ich durch Jesus befreit werden konnte von meinem Egoismus, der mir und anderen schon so oft Schmerzen zugefügt hatte. Es gab eine Möglichkeit, loszukommen von Bitterkeit und der Selbstsucht, die mich gefangen hielt, und auch von der ungestillten Sehnsucht nach Erfüllung. All das entnahm ich einem Versprechen aus der Bibel, von dem ich im Leben vieler Freunde gesehen hatte, dass es zur Wirklichkeit werden kann. Immer wenn ich Jesus als Retter annehmen wollte, meldete sich aber mein übergroßes Ich, das mir schon so viel Kummer bereitet hatte. Es hatte Angst, zu kurz zu kommen, und rang ums Überleben. Lange ließ ich mich davon kontrollieren, bis ich erkannte, dass ich mir selbst im Weg stand. Jetzt war ich bereit, das Versprechen Jesu im Glauben anzunehmen: »Wenn nun der Sohn euch frei machen wird, so werdet ihr wirklich frei sein« (Johannes 8,36). *bu*



Stehen Sie sich noch selbst im Weg?



Treffen Sie doch eine Entscheidung gegen Ihr Ich, aber für ein befreites Leben.



Galater 2,20

**Sonntag**



*Willst du gesund werden?*

Johannes 5,6



## **Komm ich auch mal dran?**

Das Kreuz tat weh und nichts half – ich musste zum Arzt. Anrufen, das Leiden schildern, einen Termin abmachen, hingehen und wieder gesund sein – nein, so einfach ging das nicht! Ich sollte um Punkt 16.00 Uhr dort sein und eine »Bedienungsmarke« ziehen – ähnlich, wie man das von der Würsttheke im Supermarkt her kennt –, um zu wissen, wann ich »dran bin«.

Um 16.02 Uhr war ich in der Praxis und: Die Wartezimmertür stand offen, kein Mensch war da, der »Markenspender« war schon wieder abgebaut. Nach längerem Klopfen an die Sprechzimmertür erschien eine Arzthelferin, um mir mitzuteilen, dass für diesen Tag bereits alle Termine vergeben wurden – um 16.00 Uhr! Was für eine Enttäuschung! Unwillkürlich musste ich mir ausmalen, wie es hätte sein können, wäre ich pünktlich gewesen. Vielleicht wäre vor mir jemand die Praxistreppe »hochgekrochen«, der noch eingeschränkter gewesen wäre als ich. Hätte ich ihm einfach den Vortritt gelassen, oder hätte ich irgendwann doch versucht, an so einem Menschen »vorbeizuziehen«, um vorher an dem Spender der heißbegehrten »Bedienungsmarken« zu sein?

Gerade so muss es am Teich Bethesda zugegangen sein, wovon im 5. Kapitel des Johannesevangeliums berichtet wird. Einer war da, der wartete schon 38 Jahre darauf, auch »mal dranzukommen«; er hatte sich schon so sehr daran gewöhnt, diese Frage zum Lebensinhalt zu haben, dass es ihn sichtlich verblüffte, so von Jesus angesprochen zu werden. Der Herr Jesus machte ihn gesund; denn er braucht kein Wartezimmer, kein Praxismanagement und erst recht keine Zufallstreffer. Wer sich an ihn wendet, kommt sofort dran. *ek*



Wie kommt es, dass viele gar nicht heil werden wollen (siehe Bibellese)?



Gott meint Sie, sagen Sie »Ja«!



Johannes 5,1-10



*Meine Kinder, ich schreibe euch dies, damit ihr nicht sündigt;  
und wenn jemand sündigt – wir haben einen Beistand bei dem  
Vater: Jesus Christus, den Gerechten.*

1. Johannes 2,1



## **Der Bundesdatenschutzbeauftragte als Beistand**

Das Schreiben des Anwalts raubte mir den Schlaf. Aus einer kleinen Rechnung war durch Mahnkosten eine hohe Summe geworden. Ein Telekommunikationsanbieter wollte zu Unrecht eine Forderung gegen mich durchsetzen. Ohne Auftrag und ohne mein Wissen hatte das Unternehmen meinen Telefonanschluss von der Telekom auf sich umstellen lassen. Als mir dies mitgeteilt wurde, widersprach ich sofort. Doch da ich angeblich einen Vertrag mit einer Mindestlaufzeit von einem Jahr abgeschlossen hätte, bekam ich eine Rechnung. Wieder wies ich auf den Irrtum des Unternehmens hin. Statt einer Antwort folgten Zahlungserinnerungen und Mahnungen, die ich jedesmal mit der Bitte zurücksandte, den Vorgang zu prüfen. Dann schaltete das Unternehmen ein Inkassobüro ein. Elf Monate lang währte das nervenaufreibende Verfahren, bis mir die Verbraucherzentrale den Tipp gab, eine Datenauskunft nach dem Bundesdatenschutzgesetz anzufordern. Als das Unternehmen auch darauf nicht reagierte, informierte ich den Bundesdatenschutzbeauftragten. Er schrieb das Unternehmen an und erhielt kurz darauf die Antwort, dass man bei einer Vertragseingabe einen Fehler begangen habe und sich die Angelegenheit erledigt hätte. So verschaffte mir der Beistand von höchster amtlicher Stelle endlich Recht. – Auch Jesus Christus ist der Beistand von höchster Stelle. Doch seine Wirksamkeit geht viel weiter. Denn gegenüber Gott bin ich tatsächlich schuldig. Ich kann nicht widersprechen, weil es in meinem Leben zweifelsfrei Schuld und Sünde gibt. Aber weil Jesus Christus darauf hinweist, dass er mit seinem Tod bereits für meine Schuld bezahlt hat, spricht Gott mich frei. Kann es einen besseren Beistand geben? *dr*



Haben Sie Ihr Leben schon dem wirksamsten Beistand der Welt anvertraut?



Ohne Jesus Christus kann niemand in Gottes Gericht bestehen.



1. Johannes 1,8 bis 2,6

**Dienstag**



*Bei dir, HERR, habe ich mich geborgen. Beim Schwinden meiner Kraft verlass mich nicht! Und auch bis zum Alter und bis zum Greisenalter verlass mich nicht, o Gott!*

Psalm 71,1.9.18



## **Wenn die Kraft schwindet, was dann?**

Das sind die Themen in der Zeitung, die mich beim Frühstück interessieren: Sportnachrichten und Todesanzeigen. Heute morgen las ich die fette Überschrift: »Mit 89 Sportabzeichen Nummer 44!« Da hat die alte Dame doch wirklich 11 Jahre vor ihrem hundertsten Geburtstag noch einmal die Prüfung fürs Sportabzeichen bestanden – zum vierundvierzigsten Mal. Alle Achtung!

Was aber, wenn die Kraft doch nicht mehr ausreicht, um die geforderten sportlichen Leistungen zu erbringen? Wenn vielleicht sogar die ganz normalen Tagesabläufe die allergrößte Mühe bereiten, wenn man mit zunehmendem Alter immer beunruhigender das Schwinden der körperlichen Kraft spüren muss? Es geht aufwärts mit dem Alter und gleichzeitig abwärts mit der Kraft. Und dabei wird uns immer klarer, dass wir auf den Tag zugehen, der einmal unser letzter auf Erden sein wird. Der König David hat uns in seinem Psalm 71 den Ansprechpartner genannt, der im Leben jedes Menschen der feste Halt sein will, der zuletzt auch noch da ist, wenn wir die letzte Wegstrecke zurücklegen. Solange wir noch mitten im Leben stehen und Kraft und Energie für unser Tagewerk verspüren, wird uns die Nähe Gottes vielleicht nicht so nötig erscheinen. Wir glauben, die Anforderungen an uns auch allein bewältigen zu können. David aber hatte sein ganzes Leben lang Erfahrungen mit Gott gemacht, in guten wie in schlechten Zeiten, in jungen Jahren und auch im Alter. Deshalb konnte er sich seinem Gott auch auf seiner letzten Wegstrecke anvertrauen. Nur dann ist Gott auch unser Halt, wenn durch Krankheit oder Alter unsere Kraft abnimmt. Wer sich Gott anvertraut, wird nie verlassen werden. *li*



Auf wen oder was hoffen Sie, wenn Sie Hilfe brauchen?



Wenn Gott den Ruf Davids gehört hat, überhört er auch Ihren Ruf nicht.



Psalm 71,1-18



*Meine Augen sind stets auf den Herrn gerichtet;  
denn er, er wird meine Füße aus dem Netz lösen.*

Psalm 25,15



### **Ehe mit »Haltbarkeitsgarantie«**

Der achtjährige Lukas fragt seinen Vater beim Zubettgehen: »Papa, werdet ihr euch jemals scheiden lassen, du und Mama?« Er ist sichtlich bewegt; sein Schulfreund hat gerade die Scheidung seiner Eltern miterlebt. – Wie würden wir unserem Kind antworten? Sagen wir ihm: »Frage deine Mama!« Oder: »Du stellst aber komische Fragen!« Oder vielleicht: »Da kann man nie ganz sicher sein.« – Dieser Vater fasst seinen Sohn bei der Hand und sagt: »Lukas, Papa und Mama werden sich niemals scheiden lassen.« Erleichtert atmet der Junge auf; wenige Minuten später ist er eingeschlafen.

Immer mehr Ehen enden vor dem Scheidungsrichter. Selbst nach über 20 Jahren Ehe gibt es anscheinend keine »Haltbarkeitsgarantie«. Im Jahr 2004 wurden laut Statistischem Bundesamt in Deutschland mehr als 47 000 Ehen nach 20 Jahren und mehr geschieden. – Erscheint die Antwort dieses Vaters angesichts dieser Zahlen nicht etwas blauäugig?

Christen haben allen Grund, optimistisch in die Zukunft zu schauen – auch im Blick auf ihre Ehe. Dabei setzen sie ihr Vertrauen nicht auf sich selbst. Gott lässt sie in der Bibel einen ernüchternden Blick in ihr eigenes Herz werfen: »Aus dem Herzen kommen hervor böse Gedanken: Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsche Zeugnisse, Lästerungen« (Matthäus 15,19) – ausreichend Sprengstoff, um jede Ehe zu zerstören! Daher sind wie im Tagesspruch ihre »Augen [...] stets auf den Herrn gerichtet«. Sie erwarten von ihm, dass er ihre Ehe nicht nur zusammenhält, sondern von Jahr zu Jahr schöner werden lässt. Er zeigt ihnen in seinem Wort, wie sie miteinander umgehen sollen, und er hilft ihnen, es zu tun. Gott ist die »Haltbarkeitsgarantie« für ihre Ehe. pg



Was ist Ihr Garant für eheliche Treue?



Gott sagt, dass er Ehescheidungen hasst (Maleachi 2,16).



Maleachi 2,15-17



*Widersteht dem Teufel und er wird von euch fliehen!*

Jakobus 4,17



### Der lange Löffel

Dass der Krieg etwas Abscheuliches ist, wusste »Mutter Courage« in Bert Brechts Theaterstück sehr genau; aber sie meinte, schlau und verwegen genug zu sein, mit den Schwierigkeiten fertig zu werden und für sich und ihre Kinder Nutzen aus dem ganzen Elend ziehen zu können. Als dann doch die Katastrophe hereinbrach, sagte der Feldgeistliche zu ihr: »Wer mit dem Teufel frühstücken will, muss einen langen Löffel haben.« »Mutter Courage« meinte, einen Löffel zu besitzen, der lang genug war, sich nicht zu verbrennen; doch nun musste sie einsehen, dass der nie lang genug sein kann, um unversehrt aus dem kochend heißen Topf der Hölle essen zu können. Ihre Kinder gingen alle in den Strapazen des Krieges zugrunde, und ihr blieb nichts.

Wir werden durch diese Redensart nicht gewarnt, uns vor dem Teufel in Acht zu nehmen. Vielmehr wird vorausgesetzt, dass man sich schon auf einen Handel mit dem Bösen eingelassen hat. Das wird in den meisten Fällen der Situation eher gerecht, als zu meinen, ein »unbeschriebenes Blatt« vor Gefahren warnen zu müssen. Immer wenn wir etwas tun, womit wir andere täuschen, wenn wir zu unserem Vorteil lügen oder uns auf Kosten anderer durchsetzen wollen, brauchen wir Bert Brechts »langen Löffel«. Trotzdem werden wir uns am Ende gefährlich den Mund verbrennen, entweder hier auf Erden schon oder sonst, wenn wir vor dem erscheinen müssen, der unbestechlich ist und den Unterdrückten und Betrogenen Recht verschaffen wird.

Wie gut ist es, dass auch für solche, also für uns, Rettung möglich ist, indem wir aufrichtig vor Gott das begangene Unrecht eingestehen. Dann vergibt uns Gott um seines Sohnes willen. gr



An welcher Stelle hantieren Sie mit diesem »langen Löffel«?



Werfen Sie das Ding sofort weg!



Jakobus 4,1-12



*Für alles gibt es eine bestimmte Stunde.  
Und für jedes Vorhaben unter dem Himmel gibt es eine Zeit.*

1. Timotheus 2,4



## Zeitorganisation

Ein junger Abteilungsleiter stöhnt: »Jedes Mal, wenn ich am Morgen meinen Kalender öffne, steckt diese Geißel der Menschheit voller Überraschungen. Oft muss ich dann Telefonate führen, für die ich eine bessere Vorbereitung bräuchte, oder spontan ein Projekt für eine Präsentation am Nachmittag organisieren oder mich mit Kollegen oder Kunden besprechen, die besser informiert sind als ich ...« Kommt Ihnen das bekannt vor?

Die Gesellschaft hat sich verändert. Früher lernte man in Managementseminaren, man müsse seinen Tag einfach genauer durchplanen, dann könne man Stresssituation umgehen. In einem Seminar vor Kurzem hat uns der Referent auf den Unterschied heute hingewiesen. Vieles ist heute einfacher und schneller geworden. Aber anstatt durch Fax, E-Mail, Handy, Autobahn mehr Zeit gewonnen zu haben, ist unser Kalender immer dichter geworden. Und vieles kommt völlig unvorhersehbar. Deshalb dürfe man nicht mehr seinen Tag 100 % verplanen, sondern nur etwa 70 % der zur Verfügung stehenden Zeit und den Rest als Puffer offen lassen, um flexibel und spontan bleiben zu können. Dann sei es realistisch, dass man am Ende des Tages das sich vorgenommene Pensum auch erreicht hat.

Einer vielbeschäftigten Frau namens Martha gab Jesus Christus einmal folgende Empfehlung: »Du bist besorgt und beunruhigt um viele Dinge; eins aber ist nötig!« Und damit meinte er: auf das Wort Gottes zu hören. Wenn ich mir nicht auch dafür Zeit nehme, dann verfehle ich als Christ ein ganz wichtiges Ziel: Gottes Willen für mein Leben zu erkennen und ihn auch zu tun. tp



Sind Sie Tag für Tag auf 100 % oder haben Sie noch Zeit für Gott?



Ihm muss man den ersten Platz ganz oben »auf der Jobliste« einräumen. Dann klappt auch alles andere noch besser.



Lukas 10,38-42

Samstag



*Du sollst dich nicht rächen ...  
und sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.*  
3. Mose 19,18



## Wahre Nächstenliebe

Der berühmte englische Prediger John Wesley (1703-1781) wurde eines Abends von einem Straßenräuber überfallen. Der fand außer Büchern nur einige kleine Münzen bei ihm. Als er schon fortgelaufen war, rief Wesley ihm nach: »Halt! Ich habe noch etwas Besseres für dich!« Der Räuber kam zurück und Wesley sagte: »Mein Freund, wenn du eines Tages diese Lebensart bereust, dann denk daran: »Das Blut Jesu Christi reinigt von aller Sünde.« – Jahre später kam nach einem Gottesdienst ein Mann auf Wesley zu und sagte: »Dass ich zu Gott umgekehrt bin, daran sind Sie schuld. Damals, vor einigen Jahren, hatte ich Sie überfallen, und Sie haben mir trotzdem den entscheidenden Anstoß gegeben.«

Diese Geschichte lässt meine Gedanken in zwei verschiedene Richtungen gehen: Einmal überlege ich, was ich so einem Räuber wohl nachgerufen hätte, der mir alles wegnahm, was ich bei mir trug. Ob meine Worte auch zu dessen Lebenswende geführt hätten? Höchstwahrscheinlich würde der Ruf nach der Polizei nicht solche Wirkung zeitigen. Es gehört schon ein großes Maß an Nächstenliebe dazu, in solcher Situation nicht nach Vergeltung zu schreien, sondern an die Strafe zu denken, die ein solcher Mensch von Gott her auf sich lädt, und ihn davor zu warnen. Und andererseits denke ich, dass man dem Herrn Jesus Christus nie genug danken kann, einen Weg gefunden zu haben, den gerechten Gott mit solchen Menschen, wie wir sind, auszusöhnen, indem er alle unsere Strafe auf sich nahm. Nun kann Gott jedem gnädig sein, der seine Hoffnung auf Christus setzt. Das aber haben nicht nur die Straßenräuber nötig, sondern auch die »ganz Braven«, die keiner Fliege etwas zuleide tun mögen. Alle sind Sünder vor Gott. gr



Wie steht es um Ihre Nächstenliebe?



Nur Gott kann solche Gesinnung schenken.



Apostelgeschichte 16,25-40





*Er war verloren und ist gefunden worden.*

Lukas 15,32



## Vermisste gesucht

An einem Sonntagnachmittag schellte die Haustürklingel. Als ich öffnete, stand eine Frau draußen und erzählte, sie wohne ein paar Straßen weiter und sei untröstlich, weil ihr Angorakätzchen vor drei Tagen entlaufen und noch nicht wieder aufgetaucht sei. Jetzt frage sie überall herum, ob jemand ihren Liebling gesehen habe. »So sieht sie aus«, sagte sie und hielt uns ein Bild entgegen. Nein, wir hatten sie nicht gesehen. »Sollte sie hier auftauchen, bitte benachrichtigen Sie mich«, bat die Frau und ging traurig weiter.

Nicht nur Tiere laufen weg, sondern auch Menschen. Kinder laufen ihren Eltern weg, Eltern verlassen ihre Kinder, Männer ihre Frauen, Frauen ihre Männer. Für die »Zurückgebliebenen« ist das meist eine Katastrophe. Sie haben den liebsten Menschen verloren, den sie hatten, und manche leiden daran lebenslang. Dieser Verlust kann nur dadurch beendet werden, dass der »Entlaufene« wieder zurückkommt.

Was nur wenige wissen: Auch Gott ist in dieser traurigen Lage. Er hat Menschen geschaffen, damit sie einträchtig mit ihm leben sollten, aber sie haben ihn verlassen und sind damit für ihn verloren. In dem Bibelabschnitt, dem der heutige Tagesvers entnommen ist, erzählt Jesus Christus das ergreifende Gleichnis vom verlorenen Sohn. Dieser verließ seinen Vater, zog in die Welt, um sie in vollen Zügen zu genießen, und landete zuletzt bei den Schweinen. Doch der Vater konnte sich mit diesem Verlust nicht abfinden und wartete sehnsüchtig, bis der Sohn, wenn auch verkommen und zerlumpt, wieder zurückkehrte. So wartet auch Gott bis heute voller Sehnsucht auf Menschen, die von dem Schweinetrog dieser Welt durch Jesus Christus zu ihm zurückkehren.

*wi*



Welchem Verlust trauern Sie nach?



Das Schlimmste für einen Menschen ist es, in der Gottverlassenheit zu bleiben.



Hosea 11,1-7

Montag



*Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.*

Johannes 3,16



## »Blau und Weiß, wie lieb ich dich ...«

Heute vor 105 Jahren wurde der Fußballverein Schalke 04 gegründet. In seiner über 100-jährigen Geschichte hat dieser Fußballverein viele Höhen und Tiefen erlebt. Er war mehrfach in Skandale verwickelt, ist aber auch einer der erfolgreichsten deutschen Sportvereine und von der Mitgliederzahl her der zweitgrößte. Als die Fußballer 2001 in letzter Minute die Meisterschaft verpassten, flossen viele Tränen und der damalige Manager Rudi Assauer meinte, wenn es einen Fußballgott gäbe, sei er kein Schalker. Das Vereinslied aus dem Jahr 1924 hat die Vereinsfarben Blau und Weiß zum Inhalt. In ihm wird ausgedrückt, was für alle echten Schalke-Fans bis heute gilt: Die Beziehung zum Verein ist eine Liebesbeziehung, die über alles andere gestellt wird. Bemerkenswert deshalb auch die Äußerungen der Fans bei schlechten Leistungen der Fußballspieler: »Wir sind Schalker und ihr nicht!« Wer sich für Schalke nicht zerreißt, ist nicht echt. Im neuen Stadion bekommen die Spiele im Vorfeld eine Art religiösen Charakter.

Mancher mag über so viel Emotion bei einem Sportverein den Kopf schütteln. Aber ist uns bewusst, dass Gott an uns mit einer sehr viel tieferen Liebe hängt? Dass er sich nach Gemeinschaft mit dem Menschen sehnt? Und weil wir Menschen diese Gemeinschaft durch unseren Ungehorsam zerbrochen haben, zahlte er den unsagbar hohen Preis für die Möglichkeit unserer Umkehr selbst: Er ließ seinen Sohn Jesus Christus Mensch werden und für unsere Schuld sterben. Wenn wir dieses Geschenk annehmen, bekommen wir Anteil an Gottes ewiger Herrlichkeit, gegen die die Herrlichkeit einer Feier einer deutschen Meisterschaft gar nichts ist.

hsk



An wen oder was ist Ihr Herz gebunden?



Suchen Sie die Beziehung zu Gott! Sie hält auch den Stürmen des Lebens stand.



Titus 3,11-15



*Manche sind in Unwissenheit über Gott;  
zur Beschämung sage ich es euch.*

1. Korinther 15,34

## **Biblische Analphabeten**



Der Forschungsdrang des Menschen hat ein unfassbares Wissen hervorgebracht. Physiker kennen sich immer besser mit den allerkleinsten Bausteinen der Materie aus. Astronomen können in die unendlichen Tiefen des Weltalls schauen und entdecken immer neue Galaxien. Die Entfernungen dorthin sind schwindelerregend. Faszinierend ist das Fortschreiten der Computertechnik. Auf kleinstem Raum werden unvorstellbare Leistungen erzielt. Das gilt nicht nur für wenige Spezialisten. Wir alle haben in den letzten Jahrzehnten erstaunlich viel Neues gelernt. Bei all dem Wissen des Menschen erscheint eines sonderbar: Über Gott wissen wir sehr wenig. Unsere Vorstellungen sind oft nebelhaft. Oft halten wir uns bei Vermutungen auf. Die Unwissenheit über Gott zeigt sich in unseren ungelösten Fragen. Wenn wir im Leben Schlimmes erleben müssen, dann beginnt man zu fragen: Warum ist manches in der Welt so, wie es ist? Warum schweigt Gott beharrlich? usw. Es ist den meisten unmöglich, darauf eine Antwort zu finden; denn das Beurteilen aus dem Unwissen heraus führt zu nichts.

Bei der Erkenntnis Gottes scheint es ähnlich zu sein, wie in Wissenschaft und Technik. Das Wissen wird nicht auf einmal erworben. Man versteht nicht sofort alles. Ausbildungs- und Fortbildungszeiten sind dafür nötig. Wir brauchen Zeiten, in denen wir lernen und Informationen sammeln. Das können wir durch das Lesen der Bibel erreichen. Beim regelmäßigen Lesen erkennen wir, wie Gott ist, wie er denkt und beurteilt. Wir werden merken, wie wir ihn persönlich kennenlernen. Das hilft uns dann, unsere Lebenssituationen aus der Sicht Gottes zu sehen. Gott wird so im Leben erfahrbar. *ht*



Wie sähe es in ihrer Berufspraxis aus, wenn Ihr Wissensstand dort Ihrer Bibelkenntnis entspräche?



Regelmäßige Beschäftigung mit der Bibel macht mit Gott bekannt.



Johannes 5,31-47



*Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben,  
danach das Gericht.*

Hebräer 9,27



## »Feuerversicherung«?

Der Immobilienkunde fragte mich, warum das Haus in dem Münsterlanddorf so preisgünstig sei. Ob gar wesentliche Mängel daran zu finden seien oder die örtliche Durchgangsstraße durch den Vorgarten verlief. Ich antwortete, dass es sich bezüglich des Baugrundes um ein Erbbaurecht handele statt um Kaufgrund. Diese Finanzierungsform kann im Einzelfall eine günstige Gesamtfinanzierung ermöglichen.

Der Interessent bemerkte lachend, dass die Ballung der kirchlichen Erbbaurechte in dieser Region seines Erachtens entstanden sei, weil viele Landwirte auf dem Sterbebett der Kirche größere Flächen kostenlos übereignet hätten als Schutz gegen Höllenqualen, quasi als »Feuerversicherung«. Ich bestätigte, dass das womöglich oft so gewesen sei, und überraschte mein Gegenüber gleichzeitig mit dem Bekenntnis, dass ich aus mehreren Gründen darüber keine Witze machen wolle:

Zum einen wegen der Ernsthaftigkeit und der Todesnot jener Menschen. Zum anderen, weil ich selbst seit vielen Jahren praktizierender Christ bin mit dem festen Glauben, dass Gott der real existierende Richter aller Menschen ist. Dieser Gott ist aber auch gnädig gegenüber allen Menschen, die auf seinen Sohn Jesus Christus vertrauen. Er, der Schuldlose, starb freiwillig und bezahlte damit die Sünde aller, die an ihn glauben.

Wie könnte ich je genug Landflächen erwerben und verschenken, dass sie als Kaufpreis für meine ewige Seligkeit wertvoll genug wären? Nur »Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid, damit will ich vor Gott bestehn, wenn ich zum Himmel werd eingehn«.

sp



Wenn man eine Sterbeversicherung abschließt, warum nicht auch eine »Auferstehungsversicherung«?



Die kann man bei Gott erwerben!



Lukas 16,19-31



*Und der Zöllner stand von ferne, wagte nicht einmal, seine Augen zum Himmel zu erheben, sondern schlug an seine Brust und sprach: O Gott, sei mir Sünder gnädig.*

Lukas 18,13



### **Zu schlecht für den Knast?**

Der Preußenkönig Friedrich der Große (1712-1786) war ein sehr beliebter und fähiger Staatsmann. Er war auch bekannt dafür, dass er in einfacher Kleidung zu seinem Volk ging, um dessen Nöte kennenzulernen. Eines Tages besuchte er auch ein Gefängnis mit vielen Strafgefangenen. Er redete mit ihnen und wollte wissen, welche Delikte sie begangen hatten. In seiner schlichten Kleidung ging er von Zelle zu Zelle und musste feststellen, dass jeder Gefangene meinte, zu Unrecht hinter Gittern zu sitzen. Der eine meinte, dass er verraten worden ist, ein anderer meinte er wurde verleumdet, wieder andere sahen sich als Opfer von ungerechten Richtern. Er kam schließlich an eine Zelle, in der ein trauriger Mann saß, mit gesenktem Kopf. »Was ist mit Ihnen?«, fragte der alte Fritz. »Majestät, ich bin ein Schuft!«, antwortete der Gefangene und erzählte ihm seine Geschichte. Er bekannte, dass er zu Recht hinter Gittern saß. »Ach, wenn ich doch noch mal von vorne anfangen könnte«, meinte der Insasse voller Trauer. Der Preußenkönig sagte über diesen reuigen Insassen: »Er ist hier der einzige Lump unter so vielen anständigen Leuten. Lasst ihn frei, damit nicht die anderen Insassen durch ihn verdorben werden.« Über die anderen sagte er: »Die können ruhig noch weiter im Gefängnis sitzen, sie sind selbstgerecht und sehen ihre Taten nicht ein.« Ab diesem Tag war der »reuige« Gefangene ein freier Mann.

So ist es auch bei Gott. Wer sich als Sünder erkennt und Gott um Gnade und Vergebung seiner Schuld bittet, dem wird aufgrund des stellvertretenden Todes Jesu vergeben. Welch eine Chance! za



Haben Sie schon einmal vor Gott Ihre Schuld bekannt?



Wer sich vor Gott beugt, seine Schuld eingesteht, dem wird vergeben und er wird mit einem neuen Leben beschenkt.



Lukas 18,9-14

Freitag



*Aber ein Samariter, der auf der Reise war, kam zu ihm hin;  
und als er ihn sah, wurde er innerlich bewegt.*

Lukas 10,33



## Die Samariterdienste – anderen helfen

Wie gut, dass es sie gibt: das Rote Kreuz, die Johanniter, die Malteser und die vielen Hilfsorganisationen. Sie rufen auf zum Helfen. Wir fragen uns allerdings oft: Sollten wir helfen? Und wie können wir helfen? Aber dann denken wir auch gleich: Was habe ich davon?

Die eigenen Interessen schieben sich dabei in den Vordergrund: Es kostet mich Geld, Einsatz, Kraft und Zeit. Meine Pläne werden durchkreuzt. Soll ich mir die Finger schmutzig machen an Dingen, die mir selbst nichts einbringen? – Wer so fragt, wird immer einen Grund finden, seine Hilfe zu verweigern. Doch wenn wir selbst in Not sind, dann schreien wir um Hilfe und haben kein Verständnis für die unbarmherzigen Freunde, die uns im Elend allein lassen.

Dazu erzählt uns Jesus Christus die Geschichte vom »barmherzigen Samariter«: Zwei Passanten verschließen ihre Augen vor der Not des am Wegrand liegenden schwer Verwundeten. Zum Glück aber kommt einer, dem das Leid des Fremden zu Herzen geht. Er unternimmt konkrete Schritte, ihm zu helfen und seine Wunden zu heilen (nachzulesen in Lukas 10,25-37). Genauso hat Jesus, der Sohn Gottes, sich unserer aussichtslosen Lage erbarmt. Er sah, wie wir unter dem von der Sünde zerstörten Leben seufzten. Er stieg hinein in den tiefsten Abgrund unserer Gottesferne. Er nahm unsere Sündenschuld auf sich und erduldet an unserer Stelle das furchtbare und gerechte Gericht Gottes. Sein Ziel war es, uns zu retten, uns in eine neue Lebensbeziehung mit Gott zu bringen und uns das verlorene Paradies wiederzugeben.

Wer diese Rettung erfahren hat, müsste doch eigentlich gerne bereit sein, anderen in ihrer inneren und äußeren Not zu helfen. *la*



Wo helfen Sie ehrenamtlich?



Ehrenämter bewahren vor Depressionen und Ähnlichem.



Lukas 10,25-37



*Meine Gnade genügt dir,  
denn meine Kraft wird in Schwachheit vollbracht.*  
2. Korinther 12,9



### Das Kuschtier-Imperium

Als erstes Plüschtier bekamen alle unsere Kinder von ihren Großeltern einen zottigen Teddybären, der den berühmten »Knopf im Ohr« trug. Tatkräftige Kinderliebe und raue Händchen vermochten ihnen nichts anzuhaben, noch nach 30 Jahren sind sie nett anzusehen.

Die Steiff-Tiere – seit dem 19. Jahrhundert wuchs die Firma beständig und wurde weltbekannt. Heute werden jährlich 1,5 Mio Plüschtiere hergestellt. Die Gründerin war eine zarte Frau, die ihr Leben lang an einen Rollstuhl gefesselt war. Margarete Steiff erkrankte in ihrer Kindheit an Kinderlähmung. Beide Beine blieben gelähmt, auch die rechte Hand war betroffen. Trotzdem erlebte sie eine fröhliche Kindheit. Durch ihren Glauben an Jesus Christus wurde sie innerlich frei von dem Wunsch, wieder gehen zu können. Statt um gesunde Beine bat sie um ein dankbares Herz. Ihrem Glauben entsprangen Kraft und Lebenswille. Sie wollte trotz ihrer Behinderung etwas leisten. Mit einer der ersten Nähmaschinen, die damals produziert wurden, begann sie, kleine Elefanten-Nadelkissen anzufertigen. Doch die Kinder verfremdeten den Zweck, sie verwendeten die Kissen begeistert als Spielzeug. Bis zum Nähen der verschiedensten Plüschtiere für Kinder war es da nicht mehr weit, und der Grundstein für das »Kuschtier-Imperium« war gelegt.

Eine echte Beziehung zu Jesus Christus wird durch keinen Rollstuhl verhindert. Er kann aus jedem Leben etwas Gutes und Nützliches machen, denn kein Mensch ist wertlos in seinen Augen. Wer zu ihm gehört, bekommt Frieden, Freude und Kraft zum Leben. Seine Gnade ist jeden Tag für den da, der ihn als seinen Erlöser angenommen hat.

*IV*



Was könnten Sie Nützliches hauptberuflich oder nebenbei machen?



Nicht jeder kann große Kunstwerke schaffen; aber jeder kann viele kleine Freuden bereiten.



Apostelgeschichte 9,36-43



*Du bist schöner als die Mensenessöhne!*

Psalm 45,3



### »That's my mother!«

1953 wurde Elisabeth II. gekrönt. Jetzt war sie Königin von Großbritannien und all den Dominien, die einst das Britische Weltreich ausmachten und ein Viertel der Landmasse der Erde bedeckten. Mit allem nur denkbaren Pomp und mit der allergrößten Feierlichkeit fand die Krönungszeremonie in der Westminster Abbey statt. Der größte Brillant der Erde schmückte ihr Zepter, die Edwardskrone prangte auf ihrem Haupt, und alles, was Rang und Namen in der Welt hatte, war versammelt.

Oben, auf der Empore saß ihr vierjähriger Sohn Charles und blickte auf das Schauspiel herab. Als er die Königin dort in all ihrer Herrlichkeit auf dem Krönungsstuhl sitzen sah, rief er laut: »That's my mother! Das ist meine Mutter!«

Gott, der Allmächtige, hat seinem Sohn Jesus alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben und alles ihm zu Füßen gelegt. Er hat ihn mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt. Und schon, als er hier als Verachteter auf der Erde lebte, erkannten aufrichtige Menschen, dass er vollkommen war. Er war ganz Wahrheit, ganz Liebe, ganz Hingabe an Gott und die Menschen, die er retten wollte. Bis zum heutigen Tag gibt es Tausende, ja Millionen auf Erden, die aus Bewunderung und Dankbarkeit für ihn alles aufzugeben bereit sind, sogar ihr Leben.

Und wir? Was ist Christus uns wert? Was sehen wir in ihm? Gott jedenfalls erwartet von uns allen, dass wir seinen Sohn ehren, wir er selbst geehrt sein will. Das können wir am besten schaffen, wenn wir uns in seiner Nähe aufhalten und von ihm lernen. Dann erfahren wir, dass er in jeder Hinsicht wirklich schöner ist als alle anderen. *gr*



Wann waren Sie von Christus einmal so begeistert, wie der kleine Prinz Charles von seiner Mutter?



Lesen Sie einmal das Johannes-Evangelium!



Psalm 45





*Wenn ihr in meinem Wort bleibt,  
so seid ihr wahrhaftig meine Jünger.*  
Johannes 8,31



### **Ein Jünger, was ist das?**

Dies Wort bedeutet eigentlich Lernender oder Schüler. Christen erweisen sich als brauchbare Schüler, wenn sie sich an das Wort ihres Meisters halten. Aber Christus redet nicht nur. Er wendet die effektivste Lernmethode an. Auf Englisch heißt sie kurz: »learning by doing«. Wie ein Azubi bei der praktischen Arbeit sein Handwerk lernt, so werden auch die Jünger des Herrn Jesus Christus im täglichen Lebensvollzug ausgebildet. Eine der wichtigsten Lektionen dabei besteht darin, stets die Abhängigkeit vom Meister im Blick zu behalten. Von Natur sind wir Menschen nämlich sehr von uns eingenommen und meinen, etwaige Erfolge seien unserem Eifer, unserer Cleverness und unserem ach, so tiefen Einfühlungsvermögen zu verdanken.

Da hatte der Herr seine Jünger ausgesandt zu predigen und Kranke zu heilen. Voller Stolz kamen sie zurück und »berichteten alles, was sie getan und gelehrt hatten.« Daraufhin zeigte ihr Herr ihnen bei der Speisung der 5000 Männer, dass sie nur die Verteiler, die Kellner der göttlichen Gaben waren. Aber auch diese Lektion begriffen sie nicht. Offensichtlich ließen sie sich von den gesättigten Leuten als die edlen Spender feiern. So musste ihr Meister sie fortjagen. Er »nötigte« sie sehr eindrücklich, ins Boot zu steigen. Und nun kam die nächste Lektion zu dem gleichen Thema.

Es gibt Christen, die brauchen alles nur einmal zu hören, und schon haben sie es verinnerlicht; aber die sind selten. Wir anderen »sitzen oft auf unseren Ohren« und müssen alles x-mal gesagt und vorgemacht bekommen. Viele sind darüber alt geworden. Lernen kann man aber am besten, wenn man jung ist. Darum: Heute anfangen! gr



Welche Zensur würden Sie sich selbst in der Jüngerschaftsschulung geben?



Gehorchen gibt tiefen Frieden ins Herz hinein.



Matthäus 14,22-33 / Bibelpaket: Jüngerschaft (1)



*Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht;  
denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun.*

Johannes 15,5



### **Völlig abhängig!**

Der Herr stieg auf den Berg, um zu beten, während seine Jünger über den See fuhren. Das ist ein schönes Bild von unserer augenblicklichen Lage. Der Herr Jesus Christus ist in den Himmel hinaufgestiegen, wo er jetzt für uns betet (Römer 8,34). Und wir haben es hier mit den Unwägbarkeiten des Lebens zu tun, die wohl mit einer Seefahrt vergleichbar sind. Und dann wurde es dunkel, Abend, und die Jünger waren mitten auf dem Wasser, wo sie Not litten von den Wellen. Man kann sich ihre seelische Verfassung gut vorstellen.

In dieser Welt haben die Jünger des verworfenen Jesus von Nazareth immer mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Die »Wellen« können sehr unterschiedlicher Natur sein. Es sind nicht nur die Anfeindungen von außen, die uns Mühe machen. Viele Ursachen für eine quälende »Überfahrt« liegen auch in uns selbst. Wie mancher überfordert sich beruflich. Viel Kummer macht uns auch unsere Eitelkeit oder das unbezähmbare Verlangen nach Dingen, von denen wir wissen, dass sie vor Gott nicht gut sind. Und hinter all diesen »Wellen« steht eine unsichtbare Macht, die in unserer Geschichte »Wind« genannt wird. Wir wissen, dass der Satan alles aufbietet, den Gläubigen das Leben schwer zu machen.

Für die Jünger war diese Lektion besonders peinlich. Sie bekamen als Fischer am See Genezareth vorgeführt, nicht einmal mit diesem ihnen so vertrauten Gewässer fertigzuwerden. Aber genau darum ging es. Wie gestern gesagt, hat Gott viel Mühe mit uns, bis wir begreifen, dass wir ohne ihn rein gar nichts tun können, nichts in unserem Beruf, nicht einmal Atem holen, geschweige denn irgendetwas, was für Gottes Reich von Belang ist.

gr



Wie gehen Sie mit Schwierigkeiten um?



Gott will uns zeigen, was wir wirklich tun müssen und was wir getrost lassen dürfen.



1. Mose 24,10-27 / Bibelpaket: Jüngerschaft (2)



*Meine Seele (harrt) auf den Herrn,  
mehr als die Wächter auf den Morgen.*

Psalm 130,6



### **Eine lange Nacht**

Mancher hat schon gefragt, warum Gott nicht gleich hilft, wenn er seine Leute in Not sieht. Warum kam er hier erst in der vierten Nachtwache, zwischen drei und sechs Uhr morgens? Blicken wir ins Alte Testament, so erleben wir immer wieder Wartende. Manche warteten Jahrzehnte, bis Gott ihnen sein Versprechen einlöste. Das ist doch ziemlich anstrengend und bietet manchem Spötter vielerlei Gelegenheit zu fragen: »Wo ist nun dein Gott?«

Die Bibel gibt uns zwei Lösungen für dies Rätsel. Die eine können wir bei einem Goldschmied erfahren. Blicken wir als Laien in den heißen Tiegel, in dem das Gold geschmolzen wird, so wundern wir uns, warum er es nicht in die Form gießt, wo es doch schon flüssig ist. Er aber hält es so lange in der Flamme, bis sich die Schlacke abgesondert hat. Dann erst kann er das Gold weiterverwenden. Nur Gott weiß, ob das Herz des Leidenden die Lektion gelernt hat, um die es gerade geht, und wir sollen ihm nie vorzugreifen versuchen.

Die andere Lösung ist die: Manchmal ehrt Gott einen Menschen damit, dass er anderen zeigen darf, was Glaube im Ernstfall bedeuten kann. Dann legt er ihm für unseren Geschmack unzumutbare Lasten auf, und wir können erstaunt sehen, wie dieser Mensch mit Gottes Hilfe damit fertig wird. Das kann eine persönliche Krankheit sein, aber auch die Pflicht, einen Schwerbehinderten jahrelang treu zu versorgen. Wenn wir ein wenig ehrlich sind, schmelzen beim Anblick solchen Glaubens unsere Kümernisse wie Schnee in der Sonne, und wir hören auf zu jammern. Stattdessen werden wir bereit, selbst glaubend Lasten zu tragen – vielleicht zum Nutzen anderer. Und durch alles wird dann Gott geehrt. *gr*



Warum sind auch Christen heute so wenig belastbar?



Gott wird wartende Treue sehr hoch belohnen.



Hebräer 11,1-13 / Bibelpaket: Jüngerschaft (3)

Donnerstag



*Gott ist unsere Zuflucht und Stärke,  
als Beistand in Nöten reichlich gefunden.*

Psalm 46,2



### **Endlich!**

Als schon der Morgen zu grauen begann, kam der Herr endlich zu seinen um ihr Leben kämpfenden Jüngern. Und wieder tat er das mit einem Wunder als Zeichen seiner unumschränkten Macht. Die Wellen, die ihnen ins Boot schlugen und alle Hoffnung raubten, waren unter seinen Füßen so fest und sicher wie eine gepflasterte Straße.

So ist das immer und in jeder Lage. Aber wir können es oft genauso wenig glauben wie die Jünger in ihrem schwankenden Kahn. Sie waren so sehr mit ihrem Kampf gegen die Elemente, mit dem Wasserschöpfen und sich Festhalten beschäftigt, dass sie an die Hilfe ihres Meisters gar nicht dachten. So können uns auch »die Sorgen des Lebens« dermaßen gefangen nehmen, dass uns der Blick zum Himmel überhaupt nicht einfällt. Wenn aber die Verbindung »nach oben« abgerissen ist, sind wir den Schwierigkeiten hilflos ausgeliefert. Und alles Unbekannte lässt uns eher an »Gespenster« als an unseren rettenden Gott denken.

Der Herr aber kam den vor Angst schreienden Jüngern sogleich dadurch zur Hilfe, dass er sich zu erkennen gab. »Seid gutes Mutes, fürchtet euch nicht!«, sagte er ihnen. Und die Begründung dafür war: »Ich bin(s).« Das war das große Wort, in dem jeder fromme Jude den Namen Gottes erkannte. – Kämpfen Sie auch mit Problemen, etwa mit Krankheit, Arbeitslosigkeit oder unerträglichem Streit in der Familie? Vergessen Sie nicht, dass Gott jederzeit im Bilde ist. Und wenn Sie zu seinen Leuten gehören, kommt er auch Ihnen zur Hilfe – vielleicht erst in der vierten Nachtwache, aber er kommt. Und wenn Sie ihn noch nicht kennen, wird er sich Ihnen ebenfalls als der große Helfer erweisen, wenn Sie ihn endlich als Gott und Herrn anerkennen. gr



Welche Situation könnte Gottes Allmacht überfordern?



Seine Kraft hilft uns nicht nur, unsere Last zu tragen. Sie trägt uns mit unserer Last.



Jesaja 40,1-11 / Bibelpaket: Jüngerschaft (4)



*Petrus aber antwortete ihm und sprach:  
»Herr, wenn du es bist, so befehl mir,  
auf dem Wasser zu dir zu kommen!« Er aber sprach: »Komm!«*

Matthäus 14,28-29



### **Das ist Glaube!**

Petrus hatte eine schöne Antwort darauf, dass sein Herr sich ihm zu erkennen gab. Er wollte zu ihm kommen. Er sah, dass die Wellen seinem Herrn nichts anzuhaben vermochten. Das wollte er auch erleben. Aber ihm waren die zwei Voraussetzungen für ein Gelingen dieses Wagnisses bewusst: Es klappte nur, wenn es auf dem Weg zu dem Herrn Jesus Christus geschah, und außerdem brauchte Petrus einen Auftrag dazu. Da hörte er das einfache Wort: »Komm!« Und so stieg er aus dem Schiff. Wir können uns vorstellen, dass alle anderen Jünger den Atem anhielten, doch wir können uns kaum vorstellen, wie es dem Petrus zumute war, als das Wasser ihn tatsächlich trug.

Gewagte, aber im Gehorsam auf Gottes Befehl in die Tat umgesetzte Glaubensschritte lassen uns immer Erfahrungen machen, die man in den Niederungen des Selberkönnens nie erlebt. Diese müssen nicht so spektakulär sein wie in dieser Geschichte, und doch bringen sie uns Gott auf jeden Fall näher.

Da haben wir zum Beispiel mit Leuten zu tun, die wir gar nicht leiden können, und doch kennen wir den göttlichen Befehl, sie als unseren Nächsten zu lieben, wie uns selbst. Gewöhnlich sucht man Wege, ihnen aus dem Weg zu gehen, oder man entwickelt Strategien, mit ihnen irgendwie fertigzuwerden. »Antworten« wir aber auf Gottes Gebot im festen Glauben, dass dann sogar das Unmögliche geschieht, so fangen wir an, für diesen Menschen zu beten. Dadurch verändert sich unsere Einstellung ihm gegenüber, und oft genügt das schon, um Abgründe im Miteinander in tragfähige Beziehungen zu verwandeln. Wollen wir es nicht einmal versuchen?

*gr*



Wo haben Sie schon einmal die Erfahrung des Petrus gemacht?



Auf dieser Welt gibt es nichts, was mehr Mut macht.



2. Chronik 20 / Bibelpaket: Jüngerschaft (5)



*Das Ausharren aber soll ein vollkommenes Werk haben.*

Jakobus 1,4



### **Aufs Durchhalten kommt es an!**

Aus eigener Erfahrung kann ich mir leider gut vorstellen, was dem Petrus schon nach wenigen sicheren Tritten auf dem Wasser durch den Kopf geschossen ist. Er fühlte ja die bewundernden und auch die neidischen Blicke seiner Kameraden im Rücken. »Ja, das hätten Johannes und Jakobus nie fertig gekriegt!« Oder: »Na klar, ich bin eben was Besonderes.« Und so wandte sich sein Blick immer deutlicher von seinem Herrn ab, hin zu sich selbst. Weil Christus die Wahrheit selbst ist, kann er solche Torheiten in seinem Dienst nicht dulden; denn dadurch werden die Tatsachen einfach auf den Kopf gestellt. So ließ er ihn sehen, wer der wirkliche Gegner der Glaubenden ist. Es heißt: »Als er den starken Wind sah ...«, und anfangs haben wir in dem Wind die unsichtbare Kraft gesehen, die uns die Schwierigkeiten wie große Wellen entgegenwirft. Sofort verließ den Petrus fast aller Glaubensmut, und er begann zu sinken. Es reichte gerade noch: »Herr, rette mich!« zu rufen, da war es schon geschehen.

Und wieder sehen wir die herablassende Freundlichkeit und Fürsorge des großen Meisters. Er war »sogleich« zur Stelle und ergriff die aus dem Wasser ragende Hand des Versinkenden. Eigentlich konnte Petrus schwimmen – so berichtet uns später Johannes – aber in diesem Fall waren ihm alle eigenen Hilfsmittel abhandengekommen. Das werden wir in solchen Fällen auch erleben. Der Herr nannte ihn einen Kleingläubigen und fragte ihn, warum er gezweifelt hatte. Darauf musste Petrus eine Antwort finden. Hoffentlich ist ihm klar geworden, dass er den Blick von seinem Herrn weg auf sich und seine Bedeutsamkeit gerichtet hatte. Das ist auch bei uns immer der Grund unseres Versagens. *gr*



Welche Erfahrung haben Sie mit Glaubensschritten gemacht, wenn einige Zeit vergangen war?



Unbeirrt auf den Herrn Jesus Christus blicken!



Psalm 18,1-18 / Bibelpaket: Jüngerschaft (6)



*Siehe, Gott handelt erhaben in seiner Macht.  
Wer ist ein Lehrer wie er?  
Hiob 36,22*



### **Eine Lehrstunde in Sozialisation**

Wie schön, dass Petrus auf dem Wasser gelaufen war; aber es war auch gut, dass er als Ertrinkender gerettet werden musste. Es lässt sich gar nicht ausdenken, wie viel Stolz und wie viel Neid oder falsche Bewunderung es von diesem Erlebnis an im Miteinander der Jünger gegeben hätte, wenn der Petrus mit trockenen Kleidern ins Boot zurückgeklettert wäre. Aber der Herr machte auch hier keinen Fehler in seiner Erziehungsarbeit.

Als Erstes kletterte er zusammen mit dem wassertriefenden Petrus ins Boot. Wenn er mit Petrus etwas zu tun haben wollte, wer mochte dann verächtliche Blicke auf »den Versager« werfen? Und Petrus war auch nicht zum Angeben zumute, weil doch alle Zeugen seines Versagens geworden waren. Den übrigen Jüngern war ebenfalls bewusst, dass ihre trockenen Kleider nicht das Ergebnis eines stärkeren Glaubens, sondern ihrer Ängstlichkeit waren. So konnten sie es allesamt als begnadigte Kleingläubige wieder gut miteinander aushalten. Anders geht es auch heute in einer Gemeinde von Gläubigen nicht.

Wenn jemand für eine Zeit lang – vielleicht vor aller Augen – »übers Wasser laufen« durfte, d.h. etwas Außerordentliches für Gott leistete, dann besteht die Gefahr, nicht den schenkenden Gott, sondern diesen Menschen zu verehren. Das können die wenigsten so vertragen, dass sie sich am Ende nicht selbst für etwas Besseres halten und dementsprechend behandelt werden wollen. Und damit wird Gott entehrt, und aller Nutzen verkehrt sich schnell in tiefen Schaden. Natürlich haben wir Leistungen anzuerkennen; aber wir dürfen darüber nicht den Geber aller Gaben vergessen. gr



Welche Erfahrung haben Sie mit diesem Themenkreis?



Man muss immer die Ehre dem geben, dem sie rechtmäßig zukommt.



Richter 8,22-28 / Bibelpaket: Jüngerschaft (7)

Montag



*Die aber im Boot waren, warfen sich vor ihm nieder  
und sprachen: »Wahrhaftig, du bist Gottes Sohn!«*

Matthäus 14,31



### Lektion beendet

Nun war ihr Herr bei ihnen im Boot, und sogleich »legte sich der Wind«. Alles, was sie bis eben noch in helle Aufregung versetzt hatte, lag jetzt zu den Füßen des großen Meisters, des Schöpfers Himmels und der Erden. Und auch die Jünger sanken vor ihm auf die Knie und beteten ihn an. Sie erkannten in dem, der da neben ihnen im Boot stand, den Sohn Gottes. Endlich hatten sie gelernt, was sie lernen sollten.

Damals, als sie meinten, sie hätten so schön gepredigt und Kranke gesund gemacht, hatten sie noch eine Menge zu lernen. Und auch als sie die vielen Brote und Fische verteilten, kamen sie sich noch reichlich wichtig vor. Da, auf »ihrem« See Genezareth lernten sie schon etwas von ihrer Ohnmacht gegenüber allem, was ihnen entgegentrat. Aber jetzt, bei dem Wandeln auf dem Wasser und in dem liebevollen Umgang des Meisters mit ihnen, da erkannten sie, wohin sie gehörten: zu den Füßen dieses großen, herablassenden Gottessohnes, der nicht davon abließ, sie auf die richtige Spur zu setzen, bis sie es endlich begriffen hatten.

Gott ist der Einzige, dem immer alle Ehre zukommt. Was Menschen Großes leisten mögen, ist ihnen alles vorher geschenkt worden. Nur Gott hat sich bei niemand zu bedanken. Er ist die Quelle alles Guten und Vollkommenen. Und wir haben erst richtig ausgelernt, wenn wir in unserem Denken immer zu seinen Füßen bleiben. Das wird allerdings erst im Himmel ohne Mängel stattfinden. Aber wir sollten es zu unserem Heil hier schon fleißig üben. Da herrscht auch immer großer Friede und wunderbare Sicherheit – wie damals, als der Herr zu ihnen gekommen war.

gr



Werden Sie in Gottes Schule regelmäßig versetzt, oder sind Sie bisher dauernd »sitzengeblieben«?



Lernen Sie von dem Apostel Paulus! (Siehe den angegebenen Bibeltext unten.)



Philipper 3,1-16 / Bibelpaket: Jüngerschaft (8)





*Weil ich lebe, werdet auch ihr leben.*

Johannes 14,19



### **Jesus bringt Leben ins Leben!**

Die Aussage im Tagesvers gehört zu den Abschiedsreden von Jesus Christus. Er ist mit seinen Jüngern allein. Er bereitet sie auf die nächsten Stunden vor, denn sie werden für sie eine besondere Prüfung darstellen. Die nächsten Tage werden die Welt verändern, denn sein Tod steht bevor. Aber seine letzte Rede ist nicht von Resignation geprägt, sondern von Hoffnung: »Weil ich lebe, werdet auch ihr leben.«

Jesus stellt eine Lebensqualität in Aussicht, die nicht besser sein kann. Die Beziehung zu ihm garantiert Leben über den Tod hinaus. Unser Leben ist dem Tod geweiht. Aber mit Jesus kommt »Leben ins Leben«. Es ist Leben, das nicht mehr vom Tod bedroht ist. Wie mutmachend!

Jesus redet hier vom ewigen Leben. Das ist sein Auferstehungsleben. Dieses Leben ist nicht zeitlich, sondern ewig. Leben für immer in der Gemeinschaft mit Gott. Vollkommenes Leben. Was auch immer passieren mag, göttliche Lebensqualität ist unabhängig von menschlichen Annehmlichkeiten.

Dieses Leben stellt alles in den Schatten. In den Genuss dieses Lebens kommt jeder, der hier auf dieser Erde bewusst ein neues Leben mit Jesus beginnt. Wer auf dieser Erde mit Jesus lebt, wird auch im Himmel bei ihm sein. Dieses Wissen schenkt innere Ruhe und Gelassenheit. Unvorstellbar, aber wahr!

Die Zukunft ist ungewiss. Niemand von uns weiß, was morgen ist. Wir wissen nicht, was auf uns zukommt. Aber Menschen, die mit Jesus leben, wissen, *wer* auf sie zukommt. Nämlich der, der hier seinen Jüngern sagt, dass er sie nicht allein lässt. »Weil ich lebe, werdet auch ihr leben.«

*hj*



Haben Sie Interesse an einem solchen Leben?



Nehmen Sie doch Jesu Angebot an, dann kommt auch bei Ihnen »Leben ins Leben«.



Johannes 1,1-18



*Wohlan, wir wollen uns eine Stadt und einen Turm bauen,  
und seine Spitze bis an den Himmel!  
So wollen wir uns einen Namen machen!*

1. Mose 11,4



### Was bleibt?

Die Chinesische Mauer gilt als das größte Bauwerk der Welt. Jedes Jahr wird sie von zahllosen Touristen aus aller Welt besucht und bestaunt. Ihre Dimensionen sind in der Tat beeindruckend: Sie ist 2450 km lang, bis zu 16 m hoch und 8 m breit. Im dritten Jahrhundert vor Christus wurde mit dem riesigen Bau begonnen, und im 15. Jahrhundert wurde er zum Schutz gegen die Mongolen bis auf die jetzigen Maße ausgebaut. Auch wenn man (nach einem populären Irrtum) die Mauer nicht vom Mond aus sehen kann, ist ihr Schattenwurf von Satelliten aus erkennbar. Tausende von Arbeitssklaven mussten den Bau dieser Mauer mit dem Leben bezahlen – ein wahrhaft hoher Preis!

Unwillkürlich stellt sich die Frage nach dem Warum. War es der Wunsch nach Sicherheit, nach etwas Bleibendem, nach etwas, das ewig besteht? Wollte sich jemand mit dem Bau ein unvergängliches Denkmal setzen? Vielleicht von allem etwas. Wenn wir aber die Bibel befragen, dann bekommen wir eine ernüchternde Antwort: »Ich sah all die Taten, die unter der Sonne getan werden, und siehe, alles ist Nichtigkeit und ein Haschen nach Wind« (Prediger 1,14). Alles von Menschen Geschaffene ist nur für die Erde bestimmt und vergeht. Früher oder später.

Die Bibel sagt: »Du, Herr, hast im Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind Werke deiner Hände; sie werden untergehen, du aber bleibst« (Hebräer 1,11). Und: »Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit« (Hebräer 13,8). Und weiter: »... das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit« (1. Petrus 1,25). Auch heute sollten wir unser Vertrauen auf diesen Herrn setzen, noch dazu, weil er es gut mit uns meint. hb



Für welche Ziele arbeiten Sie?



Letztlich lohnt sich nur, was bleibenden Wert hat.



2. Samuel 18,9-18



*Und indem er dies gesagt hatte,  
wurde er emporgehoben, indem sie es sahen,  
und eine Wolke nahm ihn auf von ihren Augen hinweg.*

Apostelgeschichte 1,9



## **Himmelfahrt**

Als seine Kinder noch klein waren, erzählte der Theologe Helmut Thielicke (1908-1986) ihnen unter anderen auch die Geschichte von der Himmelfahrt Christi. Sein Jüngster fasste das Geschehen hinterher so zusammen: »Wie der Herr Jesus endlich im Himmel angekommen war, sagte Gott-Vater zu ihm: Bleib jetzt man lieber hier oben, sonst passiert dir wieder was!«

Viele Menschen stellen sich den Himmel tatsächlich als fernen, wenn auch schönen und sicheren Ort vor, der aber mit unserer Erde nichts zu tun hat. »Hoch überm Sternenzelt« irgendwo jenseits aller Milchstraßen wäre danach der Himmel zu suchen.

Wie anders ist das Bild vom Himmel, das die Bibel zeigt! Gott ist im Himmel und gleichzeitig an jedem Ort auf dieser Erde. Und der Herr Jesus Christus ist nicht fern von einem jeden von uns, wenn er auch den grausamen Händen seiner Feinde entzogen ist. Stattdessen hat er seinen Platz auf Gottes Thron wieder eingenommen, und ihm ist alle Gewalt übergeben im Himmel wie auf Erden. Er ist es, der die einzelnen Gläubigen bewahrt und seine gesamte Kirche, die Gemeinschaft der Gläubigen, durch die Irrungen dieser Zeit trägt. Doch nicht nur in ihm ist alles gegenwärtig, auch uns ist er gegenwärtig, wenn wir an ihn glauben und mit ihm in Übereinstimmung leben. Welche Zuversicht erwächst daraus und wie viel praktischer Trost! Wenn man zum Beispiel seinen Schlüsselbund verloren hat, kann man ihn bitten, uns zu zeigen, wo er ist. Er weiß es ja, er sieht, wo er liegt. – Wenn wir doch immer in dieser Gewissheit lebten, dass er hoch erhoben und doch ganz nah ist, dann wäre der Gedanke an seine Himmelfahrt ein großer Trost für uns. gr



Welche Beziehung haben Sie zu ihm?



Die Gunst eines so hohen Herrn sollte man suchen.



Apostelgeschichte 1,6-14

Freitag



*Und der König (Nebukadnezar) sprach zu ihnen:  
Ich habe einen Traum gehabt, und mein Geist ist beunruhigt,  
den Traum zu verstehen.*

Daniel 2,3



### **Nicht leichtgläubig sein**

Die meisten Internetnutzer begegnen den in diesem Medium angebotenen Informationen sehr vertrauensvoll. Gerade die junge Generation sieht kaum Gefahren darin. Ein Viertel der für eine Studie befragten 13- bis 19-Jährigen hielt das Internet für »extrem glaubwürdig«. Sie nehmen an, was im Internet steht, habe vorher jemand überprüft.

König Nebukadnezar, der von 605-562 v. Chr. über das babylonische Weltreich regierte, war nicht so leichtgläubig. Eines Nachts hatte er einen Traum, der ihn sehr beunruhigte. Da Nebukadnezar befürchtete, dass die von ihm gerufenen Wahrsager ihm ihre selbst erfundene Deutung liefern würden und nicht die wahre Bedeutung des Traumes, setzte er sie massiv unter Druck. Er forderte sie auf, ihm zuerst zu sagen, was er geträumt hatte. Sollten sie dazu nicht in der Lage sein, müsse er annehmen, dass sie ihn betrügen wollten. In diesem Fall sollten sie mit dem Tod bestraft werden. Nebukadnezar wollte sich nicht mit irgendeiner gutklingenden Weisheit abspeisen lassen. Der Inhalt seines Traumes hatte an den fundamentalen Überzeugungen seines Lebens gerüttelt und sie erschüttert. Er musste und wollte die Wahrheit wissen.

Auch die Bibel enthält beunruhigende Informationen. Wie gehen Sie damit um? Wollen Sie wie Nebukadnezar die Wahrheit wissen oder sind sie zufrieden mit einer plausibel klingenden Erklärung? Gottes Wort lässt uns nicht im Dunkel der Unwissenheit stehen. Gott selbst kam in Jesus Christus auf diese Welt, um uns Menschen das Licht zur Erkenntnis der Wahrheit zu bringen. Lesen Sie die Bibel und bitten Sie Jesus Christus, Ihnen die Wahrheit klarzumachen. pi



Warum lassen sich Menschen lieber mit gutklingenden Erklärungen beruhigen, anstatt nach der Wahrheit zu forschen?



Gott wird Ihnen niemals Sand in die Augen streuen.



Daniel 2,1-11



*Richtet euer Herz auf all die Worte, ...  
denn nicht ein leeres Wort ist es für euch,  
sondern es ist euer Leben.*

5. Mose 32,46



### **Streng nach dem Buchstaben des Gesetzes?**

»Im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen ... hat das deutsche Volk ... dieses Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland beschlossen.« So lautet (verkürzt) der erste Satz der Präambel zum »Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland«, verkündet heute vor 60 Jahren, nachdem ein »Parlamentarischer Rat« monatelang darüber beraten hatte. Nach den bitteren Erfahrungen der Hitler-Zeit standen nun an der Spitze des 146 Artikel umfassenden Gesetzes die »Grundrechte« des Menschen, in denen es um den Schutz der Menschenwürde, Schutz des Lebens, um Gleichheit vor dem Gesetz, um Glaubens-, Gewissens- und Bekenntnisfreiheit geht.

Bei aller Dankbarkeit dafür, dass wir in einem freien Land und Rechtsstaat leben dürfen, müssen wir uns aber doch fragen, ob das Grundgesetz wirklich so umgesetzt worden ist, wie es lautet und gemeint ist. Sind die Mächtigen und Reichen wirklich nur so gleich wie unbekannte Bürger? Hat der ungeborene Mensch »Recht auf Leben«? Gilt die Glaubens- und Bekenntnisfreiheit noch im Blick auf uneingeschränkten Glauben an das Wort Gottes? Da wird man Zweifel anmelden müssen.

Aber wie kann es anders sein, wenn Gott als Schöpfer und Kündler einer menschenwürdigen Lebensordnung und erst recht als Heilsbringer durch Jesus Christus missachtet wird, wenn das Wort »Gott« in einer europäischen Verfassung gar nicht mehr erscheinen darf! Wahrhafte Verwirklichung aller hehren Grundsätze, die dem Menschen zum Heil sind, können wir nur bei Gott finden. Seine Worte haben wahrhaft Bedeutung für uns, und das nicht nur für diese Welt und Zeit, sondern auch für die Ewigkeit durch den Glauben an Jesus Christus. jo



Warum setzt sich trotz aller gesetzgeberischen Bemühungen häufig doch das Unrecht durch?



Ohne Gottesfurcht mangelt es auch an der Verpflichtung dem Gesetz gegenüber.



Prediger 12,10

**Sonntag**



*Und wie wir das Bild des Irdischen getragen haben,  
so werden wir auch das Bild des Himmlischen tragen.*

1. Korinther 15,49



## **In Terrakotta erstarrt**

Während eines Wochenendurlaubs besuchte ich mit meiner Frau eine Ausstellung mit den berühmten Terrakotta-Kriegern aus den Grabanlagen des ersten Kaisers von China (um 200 v. Chr.). Etwa 400 Nachbildungen der insgesamt über 7000 zählenden tönernen Heerschar des Kaisers waren in einer Halle aufgestellt und so in Szene gesetzt, dass es den Bedingungen am Fundort in China möglichst genau entsprach. Verblüffend war die Individualität jeder Figur. Angeblich soll keine der anderen genau gleichen, und selbst hier in der Ausstellung – fern von ihrer ursprünglichen Umgebung und Kultur – wirkten sie auf mich wie aus dem Leben von vor über 2000 Jahren gegriffen und in Terrakotta erstarrt. Ein beklemmendes Gefühl beschlich mich, hier Abbildern von Menschen gegenüberzustehen, die vor so langer Zeit gelebt haben und doch durch ihr genaues Abbild so real vorstellbar waren. Was hatte sie bewegt? Waren sie glücklich gewesen? Oder hatten sie unter dem Joch ihres gnadenlosen totalitären Herrschers gelitten? Ist das Terrakotta-Abbild wirklich alles, was von ihnen übrig geblieben ist? War der Sinn ihres Daseins etwa nur, in heutiger Zeit als sehenswertes Kulturgut betrachtet zu werden?

Wie froh bin ich zu wissen, dass es für mich als Christ nicht bestimmt ist, nach meinem Tod in Terrakotta erstarrt in irgendeiner Ausstellung zu stehen. Nach Verheißung der Bibel darf ich stattdessen lebendig bei meinem Herrn und Gott für ewig im Himmel sein und mich zusammen mit noch vielen anderen all seiner großen Herrlichkeit erfreuen. Warum ich darauf hoffen darf? Weil ich Jesus Christus als meinen Retter und Herrn im Glauben angenommen habe. pj



Wo möchten Sie nach Ihrem Tod sein?



Der Weg zu Gott steht jedem offen, der sich in diesem Leben Jesus Christus anvertraut.



Offenbarung 4,1-11



*Auch wenn du dich mit Natron wüschest  
und viel Laugensalz nähmst:  
schmutzig bleibt deine Schuld vor mir, spricht der Herr, HERR.*  
Jeremia 2,22



### Zugemüllt!

Die Schulleitung appellierte in der Elternbeiratssitzung des Gymnasiums an die Elternvertreter: »Bitte helfen Sie uns, das Müllproblem in den Griff zu bekommen.« Seit ein Discounter in der Nähe eröffnet hatte und die Schüler sich dort eindeckten, lag der Verpackungsmüll überall verstreut. Seit Schüler herausgefunden hatten, dass man sich Pizza in die Schule liefern lassen kann, lagen die Gänge voll mit leeren Schachteln. Aus den Klassenzimmern wurde mittags der Müll sackweise eingesammelt, der Aufenthaltsraum von der Putzfrau verschlossen, die sich weigerte, die Schweinerei ohne Lohnerhöhung wegzumachen.

Verschmutzungen, wie sie in unserem Gymnasium zeitweise anzutreffen sind, findet man hoffentlich in den wenigsten Schulen. Lehrer und Eltern berieten, wie dieses Problem in den Griff zu bekommen sei, und nach einigen Aktionen wurde es besser. Wer von den Schülern wollte schon ständig Müllmann spielen, weil andere den Abfalleimer nicht treffen wollten? Doch in Wellen kehrt die Erscheinung mehr oder weniger stark immer wieder. Wenn es auch mit Aufwand verbunden ist – der Abfall in der Schule lässt sich beseitigen. Der Dreck unserer Sünde lässt sich von uns nicht einfach aus unserem Leben entfernen. Selbst wenn wir versuchen, das Ganze durch gute Taten zu schönen, die Schuld vergangener Sünde bleibt. Doch Jesus Christus zeigt uns die Mülldeponie: das Kreuz von Golgatha. Dort starb er für uns. Durch den Glauben, dass er sein Blut vergossen hat, bekommen wir Vergebung (Epheser 1,7). Auch wenn wir es dann immer noch nicht schaffen, ständig Ordnung zu halten, so »ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit« (1. Johannes 1,9). *kim*



Wie gehen Sie mit dem Müll Ihres Lebens um?



Nicht unter den Teppich kehren, zum Entsorger Jesus Christus bringen!



Sacharja 13,1-2



*Eure Sünden sind blutrot,  
und doch sollt ihr schneeweiß werden.*

aus Jesaja 1,18



### **Was heißt Vergebung?**

»Diesen Fehler werde ich mit ins Grab nehmen«, sagte der deutsche Nationaltorwart Jens Lehmann nach dem Champions-League-Finale 2006 in Paris.

Welcher Profi-Fußballer träumt nicht davon, einmal in diesem Finale zu stehen? Die Champions League ist ja die Königsklasse im europäischen Fußball. Endlich hatte Jens Lehmann es geschafft und durfte mit seinem Verein Arsenal London gegen Ronaldinho und Co. aus Barcelona spielen. Dann passierte es: In der 18. Minute unterlief ihm ein böses Foul, und er wurde vom Platz geschickt! Wie schlimm muss das für ihn gewesen sein. Ich verstehe gut, dass er dann den oben erwähnten Satz sagte.

Kennen Sie das auch? Je nachdem, was uns passiert ist, tun wir uns oft schwer damit, eine Sünde, ein Versagen zu vergessen. Manchmal nagen unsere eigenen Fehler jahrelang an uns, und manch einer denkt, er wird die Erinnerung daran mit ins Grab nehmen müssen.

Das ist aber nicht nötig; denn in unserem Tagesvers verspricht Gott, er werde unsere Schulden völlig tilgen. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass wir zu ihnen stehen und uns nicht herausreden wollen. Gott will sie »in die Tiefe des Meeres versenken« und nie mehr daran gedenken.

Das ist doch wunderbar beruhigend. Und wenn uns solche alten Sachen einmal wieder einfallen, dann plagen sie uns nicht mehr, sondern lassen uns Gott gegenüber dankbar werden, der alles vergeben hat.

*keh*



Was machen Sie jetzt mit Dingen, die Sie nicht vergessen können?



Gott wird niemals auf Dinge zurückkommen, die wir ihm bekannt haben.



Psalm 51





*Und er (Gott), er wird richten die Welt in Gerechtigkeit,  
wird über die Völkerschaften Gericht halten in Geradheit.*

Psalm 9,9



### **Anklage gegen Milosevic**

Heute vor 10 Jahren wurde vor dem UN-Kriegsverbrechertribunal Anklage gegen die Schlüsselfigur des Balkankonflikts erhoben: gegen den ehemaligen Präsidenten Jugoslawiens, Slobodan Milosevic.

Nicht weniger als 66 Anklagepunkte wurden ihm zur Last gelegt, darunter: Verbrechen gegen die Menschlichkeit, grausame Verfolgungen, Völkermord, Massenvertreibungen, Massaker usw. Über einen Zeitraum von mehr als vier Jahren zog sich der Prozess hin, und im Mai 2006 sollte das Urteil verkündet werden. Doch dazu kam es nicht mehr, denn im März 2006 fand man Milosevic plötzlich tot in seiner Zelle, was zu einer Einstellung des Verfahrens führte. So »entzog« sich Milosevic jeglicher Verurteilungsmöglichkeit durch ein von Menschen geführtes Gericht und einer damit verbundenen Bestrafung.

Für mich zeigte sich an diesem Beispiel wieder einmal die Begrenztheit unserer irdischen Gerichte, denn wie oft schon starb ein Verbrecher, bevor er durch menschliche Justiz zur Rechenschaft gezogen werden konnte. Doch die Bibel spricht an vielen Stellen (auch in unserem heutigen Tagesvers) davon, dass es einmal eine Gerichtsverhandlung geben wird, bei der Gott selbst mit unbestechlicher Gerechtigkeit sein Urteil über das Leben der Menschen sprechen wird. Er wird an diesem Tag des Gerichts auch da für Gerechtigkeit sorgen, wo Menschen es geschafft haben, einer irdischen Justiz zu entfliehen.

Und außerdem sagt dieser Vers, dass dieser Tag des Gerichts nicht ausschließlich für Schwerverbrecher reserviert ist. Die einzige Möglichkeit, Gott an diesem Tag nicht als Richter gegenüberstehen zu müssen, wird in Johannes 5,24 beschrieben. ni



Wie sehen Sie diesem Tag entgegen?



Ein Trost für alle, die Unrecht leiden: Es gibt eine endgültige Gerechtigkeit.



Johannes 5,19-29

Donnerstag



*So geht nun hin auf die Kreuzwege der Landstraßen,  
und so viele ihr immer finden werdet, ladet sie zur Hochzeit!*

Matthäus 22,9



### »Das ist meine Akte!«

Die Nazis hatten Pastor Wilhelm Busch verhaftet. Nun stand er da und musste warten. Der Raum war voller Regale mit Akten, und aus jeder guckte ein kleiner Zettel heraus: »Meyer, Karl« oder »Schulz, Eduard« usw. stand darauf. Busch dachte nur, müde vom langen Warten, dass er von Glück sagen könnte, sich nicht mit so langweiligen Akten befassen zu müssen. Da las er plötzlich: »Busch, Wilhelm«. Das war seine Akte. Alle Langeweile war verflogen. Wie gern hätte er die Akte herausgezogen und darin gelesen; aber das traute er sich nicht – bei der Gestapo! Später sagte er, ihm sei es mit dem Bibellesen ähnlich ergangen. Nichts war früher langweiliger als das Christentum und das Bibellesen. Jeder Schnaps war ihm interessanter – bis zu der Stunde, als er begriff, dass in der Bibel von ihm etwas geschrieben stand. Als er sah: »Das ist meine Akte. Da steht, was ich getan habe und welche Strafe mir droht. Und dann las ich von dem Kreuz Jesu, und dass es meine einzige Rettung war.« Seitdem war ihm die Bibel und die dort beschriebene Rettung für verlorene Sünder das Wichtigste und Liebste, was er hatte.

Ach, möchte es doch uns allen so ergehen! Das zeitliche und das ewige Glück hängen davon ab, ob wir dem Reden Gottes in seinem Wort standhalten und nicht davor wegrennen.

Wenn die Leute nur wüssten, wie gnädig Gott ist, und wie gern er uns verlorenen Menschenkindern helfen will, dann würden wir lieber jetzt als gleich zu ihm kommen. In einer Geschichte im Lukasevangelium kommt Gott wie ein Vater auf den heimkehrenden Sohn zu gerannt, weil er solche Sehnsucht nach ihm hatte. Wollen Sie nicht auch einmal genauer hinschauen, ob Sie sich in der Bibel beschrieben finden? *gr*



Was ist, wenn man eine ausgestreckte Friedenshand ausschlägt?



Noch hält Gott sie ausgestreckt.



Matthäus 22,1-10



*Doch auf eine Weise redet Gott und auf eine zweite, ... dann öffnet er das Ohr der Menschen und bestätigt die Warnung für sie, ... um seine Seele zurückzuhalten von der Grube ...*

Hiob 33,14-18



### **Glück gehabt?**

Die Straße war etwas schmierig, als der Wagen plötzlich ausbrach. Bloß jetzt keine falsche Lenkbewegung! Doch da hatte er sich schon wieder stabilisiert. Glück gehabt? – Es sollte nur ein kleiner Spaziergang werden. Ein PKW von hinten, der Fahrer von der tiefstehenden Sonne geblendet. Plötzlich vom Vorgänger zurückgerissen ... Gerade noch mal gut gegangen. – Aber wäre man nicht zurückgerissen worden, würde man die Zukunft im Rollstuhl verbringen oder der Tod hätte einen ereilt. Glück gehabt? – Wer hat Ähnliches nicht schon erlebt? Noch einmal davongekommen und die Chance erhalten weiterzuleben. Noch einmal die Gelegenheit, alles anders zu machen.

Was geht in Todesnähe in uns vor? Wir spüren, was es bedeuten würde, jetzt alles zu verlieren, was einem vorher so wichtig war. Die Gesundheit, die Familie, das Geld, die Karriere, der gute Ruf – alles wird plötzlich bedeutungslos. Fragen drängen sich auf: Gibt es ein Danach? Was passiert dann? Der Bibeltext oben zeigt uns, wie ernst wir solche Erlebnisse nehmen sollen. Gott möchte nicht, dass wir sterben und unser Leben ohne ihn gelebt haben, weil wir dann ewig verloren gehen. Deshalb warnt er uns. Er bietet uns in seinem Sohn Jesus Christus die Chance zur Versöhnung mit ihm, zu einem ewigen Leben. Der Bibeltext geht weiter: »Er wird zu Gott flehen, und der wird ihn gnädig annehmen, und er darf sein Angesicht schauen mit Jubel; und Gott wird dem Menschen seine Gerechtigkeit zurückgeben. Er wird vor den Menschen singen und sagen: Ich hatte gesündigt und das Rechte verkehrt, und er hat mir nicht vergolten. Er hat meine Seele erlöst vor dem Abstieg in die Grube, und mein Leben darf das Licht schauen.« mn



Könnten Sie in dieses Bekenntnis einstimmen?



Missachten Sie doch nicht von Gott gegebene Chancen für Ihr ewiges Leben!



Hiob 33,8-30



*Jeder Mensch sei schnell zum Hören, langsam zum Reden.*

Jakobus 1,19



### **E-Mail-Ausrutscher**

Die Technik des E-Mail-Schreibens ist sehr beliebt geworden. Auch ich nutze sie gerne. Das Übermitteln von Nachrichten oder sogar Bildern und Dokumenten ist so einfach geworden. Aber genau darin liegt auch die Gefahr. Beim Schreiben dieser Zeilen denke ich, hätte Jakobus seinen Brief in unserer Zeit geschrieben, dann hätte er seine Aussage ergänzen müssen: Jeder Mensch sei schnell zum Hören, langsam zum Reden und langsam zum Mailen. Ich habe gelernt: »Bevor du etwas sagst, denke darüber nach. Und bevor du etwas aufschreibst, denke zweimal darüber nach.« Das Mailen ist nun so tückisch, weil es so schnell geht wie das Sprechen, aber eben schriftlich ist. Auf der einen Seite schätze ich den informellen Stil, um Dinge unkompliziert richtigzustellen oder mich entschuldigen zu können. Zum andern aber ist es besonders gefährlich, wenn ich über jemand anderes schreibe, da es archiviert werden und deshalb immer wieder als Beweismittel herangezogen werden kann.

Ja, E-Mails sind besonders tückisch, weil sie so leicht an beliebig viele weitergeleitet werden können. Deshalb habe ich es mir zur Gewohnheit gemacht, wichtige E-Mails erst ein paar Tage im Postausgang liegen zu lassen, bevor ich sie endgültig wegschicke. Die Zeit dazwischen kann ich nutzen, um sie durchzulesen und darüber nachzudenken: Ist sie förderlich? Ist sie ausgewogen und wahr? Ist sie überhaupt notwendig? Nicht umsonst warnt Jakobus in seinem Brief: »Denn wir alle straucheln oft. Wenn jemand nicht im Wort strauchelt, der ist ein vollkommener Mann, fähig, auch den ganzen Leib zu zügeln« (Jakobus 3,2). *tp*



Wie gehen Sie mit ihren mündlichen und schriftlichen Äußerungen um?



Erst denken, dann reden. Erst zweimal denken, dann aufschreiben. Erst dreimal denken, dann »senden«.



Jakobus 1,19-27



*Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes,  
und das Himmelsgewölbe verkündet seiner Hände Werk.*

Psalm 19,2



### **Ehre und Dank unserem Schöpfer!**

Als Schöpfer der Melodie unserer Nationalhymne wird er unvergessen bleiben, aber auch als Begründer der Musik der Wiener Klassik nimmt er in der Musikgeschichte einen der ersten Plätze ein. Mit Mozart war er befreundet, Beethoven war sein Schüler. Heute vor 200 Jahren starb er in Wien: Joseph Haydn (1732-1809). Aus eher ärmlichen Verhältnissen kommend, hatte sich die Begabung des Wiener Sängerknaben bald herausgestellt, so dass er Förderer fand. Mit seinen Sinfonien, Streichquartetten und Oratorien wurde der langjährige Kapellmeister des Fürsten Eszterházy weltberühmt und auch bei zwei Englandaufenthalten gefeiert. Die Universität Oxford verlieh ihm die Ehrendoktorwürde. Seine Oratorien (»Die Schöpfung«, »Die Jahreszeiten«) zeugen von seiner Verwurzelung im christlichen Glauben; ob er Gott als den Schöpfer ehrte und rühmte oder den Reigen der Jahreszeiten als Segen für Mensch und Natur zeigte – immer verstand es der geniale Komponist, Worte in Musik zu verwandeln und dabei Gott zu preisen.

Wie gut wäre es für den modernen Menschen, wenn diese Haltung Gott gegenüber auch heute noch verbreitet wäre. Ehrfurcht und Dankbarkeit im Verhältnis zu Gott würden sich auch im mitmenschlichen Verhalten vorteilhaft bemerkbar machen, denn wer den Schöpfer ehrt, wird auch dessen Geschöpf achten. Wer sich überhaupt von der Ursünde des Menschen – der Missachtung seines Schöpfers – abwendet, wird auch erkennen, dass er gegenüber einem heiligen und gerechten Gott Jesus Christus als Retter benötigt. Und die Liebe Gottes, die sich in der Hingabe seines Sohnes für uns ans Kreuz gezeigt hat, wird er dankbar mit Glauben und Liebe beantworten. jo



Ist uns klar, dass die Achtung vor unserem Schöpfer eine grundsätzliche Pflicht jedes Menschen ist?



Achtung vor Gott zeigt sich darin, dass wir Gottes Wort, das wir in der Bibel besitzen, ernst nehmen.



Sprüche 1,1-7.22-33



*Aber die Hohenpriester und Ältesten  
überredeten die Volksmengen, dass sie um Barabbas bäten,  
Jesus aber umbrächten.*

Matthäus 27,20

### **Nur ein Missverständnis?**



Ein Borkumer Familienvater las seiner Familie jeden Abend nach der gemeinsamen Mahlzeit einen Abschnitt aus der Bibel vor. Um die Aufmerksamkeit der Kinder zu erhöhen, sollten sie den letzten Satz, den er vorlas, wiederholen. Da die Kinder nie genau wussten, wann er aufhörte, mussten sie seinen Worten konzentriert lauschen. Eines Abends waren einige vornehme und fromme Badegäste zu Besuch. Der Vater las aus Johannes 18 vor. Vielleicht hat er besonders viel vorgelesen angesichts seiner frommen Gäste. Jedenfalls schien den Kinder die Aufmerksamkeit abhanden gekommen zu sein. Denn als er mit dem Satz endete: »Barabbas aber war ein Räuber«, echoten die Kinder: »Badegast aber war ein Räuber.«

Ganz unrecht hatten die Kinder mit ihrem Lapsus nicht. Wir alle gleichen von Natur dem Barabbas. Er war ein Aufrührer, ein Räuber und ein Mörder. Mögen wir uns dieser Straftaten auch vor der staatlichen Justiz nicht schuldig gemacht haben, gegen Gott haben wir sehr wohl rebelliert. Durch die Sünde geben wir ihm zu verstehen: Wir wollen deine Herrschaft nicht. Seine Ehre haben wir geraubt. Seinen Sohn Jesus Christus haben wir ermordet. Die Leute seiner Zeit haben es stellvertretend für die ganze Menschheit getan. Nach dem damaligen Recht stand Barabbas die Hinrichtung durch das Kreuz bevor. Aber er wurde freigelassen. Ein anderer, der völlig unschuldig war, wurde an seiner Stelle hingerichtet. In Gottes Rechtssystem geschieht genau dies mit jedem, der zu Jesus Christus gehört: Vor Gott ist man zwar schuldig, und die Höchststrafe der ewigen Verdammnis steht uns bevor. Aber ein anderer trug unsere Strafe, nämlich sein Sohn Jesus Christus. *ga*



Wen hätten Sie sich gewünscht, Barabbas oder Jesus?



Am Ende wird es keine »Grauzone« geben, sondern nur ein Entweder-Oder.



Matthäus 27,15-26



*Jesus Christus sagt:  
Ich bin gekommen, damit sie Leben haben  
und es in Überfluss haben.*

Johannes 10,10



### **Lieber sterben als leben?**

Diese Meldung hat mich erschüttert. Wie andernorts leben auch in einem Dorf im Süden von Wales in England junge Menschen voller Träume. Sie träumen davon, etwas Aufregendes zu erleben, zu heiraten, eine Familie zu haben. Sie sehnen sich nach Freude, Glück und einem erfüllten Leben. Doch für 17 von ihnen sind alle Träume ausgeträumt. Nacheinander innerhalb von 13 Monaten haben sich diese 17 das Leben genommen. Die Bewohner sind schockiert. So etwas wie hier ist in ganz England nicht passiert. Was sind die Gründe? Eine Bewohnerin meint, das liege an der Trostlosigkeit dieser Gegend: mit hoher Arbeitslosigkeit und kaum Aussichten für ein Leben mit genügend Auskommen, besonders für Kinder armer Eltern. »Die Jugendlichen wollten nicht sterben«, sagt die Bewohnerin, »sie wussten aber nicht mehr, wie sie mit ihrer Hoffnungslosigkeit leben sollten.«

In Deutschland nehmen sich jährlich um die 10000 das Leben, die Selbstmordversuche werden auf bis zu 150000 geschätzt. Es sterben bei uns mehr Menschen durch Suizid als durch Verkehrsunfälle, Drogen, Gewalttaten und Aids zusammen. Wie viel seelische Not mit all diesen Fällen verbunden ist, kann kein Mensch ermessen. Gott jedenfalls will nicht, dass Menschen ihrem Leben selbst ein Ende machen. Er hat seinen Sohn Jesus Christus in diese Welt gesandt, damit wir wirkliches Leben haben sollen. Und alle, die ihr Leben unter die Regie Jesu Christi gestellt haben, dürfen wissen: Seine Hand hält mich auch in den bedrückenden Umständen meines Lebens, auch in Verzweiflung und scheinbarer Ausweglosigkeit. Er schenkt Trost und Zuversicht, und wenn er hier mein Leben vollendet, wird er mich für ewig zu sich nehmen. *wi*



Wie verzweifelt sind Sie schon gewesen?



Gott wendet sich besonders denen zu, die traurig, mutlos und niedergeschlagen sind.



Jesaja 42,3-6

Mittwoch



*Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht,  
dass er uns die Sünden vergibt  
und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit.*

1. Johannes 1,9



## Es stinkt zum Himmel

Eigentlich gilt Neapel als eine der schönsten Städte Italiens, herrlich gelegen zwischen Vesuv und dem blauen Mittelmeer, zwischen Zitronenbäumen und Bougainvilla-Sträuchern. Seit ein paar Jahren schwindet dieses romantische Bild immer mehr. Es stinkt zum Himmel in »Bella Napoli«. An jeder Ecke türmen sich Müllberge, aus zerrissenen Plastiktüten quellen verdorbene Tomaten, Konserven, faules Obst und klebrige Safttüten. »Eine Kloake unter offenem Himmel«, schrieb ein entsetzter Journalist. Die Region Kampanien rund um Neapel weiß einfach nicht mehr, wohin mit den Abfällen: Es mangelt an Verbrennungsanlagen und dem nötigen Platz. Manche Straßen sind zu Einbahnstraßen geworden, weil eine Fahrbahn meterhoch mit Mülltüten vollgestopft ist. Manche Schulen sind geschlossen, weil sie nicht zugänglich sind. »Gefangene des Abfalls« titelte die Zeitung »La Repubblica«. Selbst im Meer vor dem Vesuv schwimmen Plastiksäcke. Insgesamt 7000 Tonnen »immondizia« (Abfall) liegen in Neapel und seinen Vororten auf den Straßen.

Mit der Sünde ist es eigentlich genauso, sie stinkt zum Himmel. Der Müll, die Sünde, die wir in unserem Leben angehäuft haben, versperrt uns den Zugang zum heiligen Gott. Und wir können sie aus unserer eigenen Kraft nicht loswerden. Wir sind Gefangene der Sünde. Aber Jesus Christus hat am Kreuz unsere Sünde getragen. Wenn wir ihn um Vergebung bitten, dann vergibt er unsere Sünden und reinigt uns. Somit haben wir freien Zugang zum Himmel. Der Weg ist nicht mehr durch unsere Sünde blockiert. Durch seinen Tod sind wir frei geworden von der Sünde. tk



Wie sieht es mit Ihrem Müll im Leben aus?



Bitten Sie Jesus Christus um Vergebung für Ihre Sünden!



Nehemia 1,4-11





*Dies aber ist das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen haben die Finsternis mehr geliebt als das Licht, denn ihre Werke waren böse.*

Johannes 3,19



### Keine Chance für den Zufall

Eigentlich sollte das Glühwürmchen, dieses kleine irrlichternde Laternenchen, der »Aufhänger« für diesen Beitrag sein. Aber dann – apropos Laternenchen – empfahl sich ein noch faszinierendes Tier: der Laternenfisch (Anomalopidae) in der Südsee. Er ist der einzige Leuchtfisch, der sich in ausgesprochen flachen Gewässern aufhält und deshalb gut beobachtet werden kann. Während das Glühwürmchen nur »glüht«, ist dieser Fisch eine echte Leuchte.

Seine großen Leuchtorgane liegen unter den Augen in tiefen Gruben und werfen einen Strahlenkegel nach vorn, während das Auge selbst im Schatten bleibt. So kann das Tier gut erkennen, was in seinen Lichtkreis kommt, ohne selbst geblendet oder gesehen zu werden. Ungeschwächt können seine Scheinwerfer stundenlang ihr Licht aussenden, lassen sich aber auch jederzeit mit Hilfe einer lidartigen schwarzen Hautfalte abblenden oder durch Drehung ausschalten. Man vermutet, dass der helle Schein kleinere Seetiere anlockt, die dann, sozusagen vom Lichtköder geblendet, zur bequemen Beute werden.

Scheinwerfer, Strahlenkegel, Abblenden, Ausschalten ... Wer denkt dabei nicht an technische Lichtquellen? Unser Verstand lässt uns nicht daran zweifeln, dass bei der modernen Technik Kreativität, gepaart mit Wissen und Können am Werke war. Aber was brachte den Laternenfisch zum Leuchten? Mancher spürt, dass man eigentlich Gott, dem Schöpfer, die Ehre geben müsste. Aber weil das der Mensch naturgemäß nicht will, werden die Schöpfungswunder dem Zufall zugeschrieben und der Verstand muss kuschen. Unser Tagesvers wie auch Römer 1,21-22 bringen es auf den Punkt. *ifv*



Können Sie sich vorstellen, dass das Buch in Ihren Händen ein Produkt des Zufalls ist?



Die Urknall-Theorie entspringt unserer Gottesfinsternis. Wohl dem, der sich von Gott erleuchten lässt!



Psalm 104

Freitag



*Rufe mich an in der Not. Ich will dich erretten.*

Psalm 50,15



## Nicht ohne Gebet

Schon heute gilt der am 5. Juni 2004 verstorbene 40. Präsident der Vereinigten Staaten, Ronald Reagan, als einer der ganz Großen. Vom ehemaligen Rettungsschwimmer, Radioreporter und Schauspieler zum Gouverneur und schließlich zum Präsidenten geworden, hat Reagan nachhaltige Spuren in der Welt hinterlassen.

Mit seinem Namen werden Wirtschaftswachstum, Sinken der Arbeitslosenzahl sowie Verteidigung von Freiheit und Moral untrennbar verbunden bleiben. Ein herausragender Platz in der Geschichte ist ihm gesichert, weil er durch Klugheit und Beharrlichkeit beinahe im Alleingang den Kalten Krieg beendete, ohne je einen Schuss abzufeuern.

Menschen, die Reagan näher kannten, führen seine Erfolge auf ein ausgeprägtes Gebetsleben zurück. Ein Berater beschrieb ihn als Mann, »der mit der göttlichen Macht in direkter und vertrauter Beziehung stand«. Ein hoher Richter sagte kurz und knapp aus seiner langjährigen Beobachtung: »Er war ein Mann des Gebets.« Ein Biograf sah das »Gebet als einen regelmäßigen Bestandteil seines Lebens und seiner Präsidentschaft«. Selbst während der verschiedenen Kabinetttreffen beobachteten die Anwesenden oft, wie Reagan sich immer wieder für kurze Momente ins Gebet zurückzog. – Es kann durchaus Vorbild sein, wenn sich einer der Mächtigsten dieser Welt bewusst war, ohne die Hilfe von oben nicht auskommen zu können. So wie Reagan Zuflucht und Rat bei Gott suchte, ist das auch für jeden Normalbürger möglich und nötig. Gott macht in der Bewertung und Beantwortung der Anliegen keinen Unterschied zwischen Regierenden und Regierten. Er wartet nur darauf, dass man sich vertrauensvoll und im Glauben an ihn wendet.

*vdm*



Wollen Sie heute ein Gebet wagen?



»Ich verdanke mein Leben Gott und will versuchen, ihm zu dienen, so gut ich kann« (Ronald Reagan nach dem Attentat auf ihn im Jahre 1981).



Jakobus 5,13-20



*Denn vor den Augen des HERRN liegen eines jeden Wege,  
und auf alle seine Bahnen gibt er acht.*

Sprüche 5,21



### **Manchmal geht alles schief!**

Ein Bekannter bringt mich zur S-Bahn. Ich bitte ihn, kurz zu warten, damit ich nochmals prüfen kann, ob die S-Bahn wegen eines möglichen Streiks auch wirklich fährt. Die planmäßige Ankunft der Bahn wird angezeigt. Leider kommt der Zug mit einigen Minuten Verspätung. Während der Fahrt Richtung Flughafen kommt dann plötzlich eine Ansage, dass der Zug wegen eines Streiks nur die halbe Strecke fahren wird. »Super«, denke ich und bin genervt. Die angekündigte Ersatzverbindung kommt dann aber nicht. Ich gehe schnell zum Geldautomaten, um Bargeld für ein Taxi zu bekommen – und tippe in der Hektik die falsche PIN-Nummer ein. Dann die Ernüchterung am Taxistand – alle wollen ein Taxi, d.h. keine Chance. Ein Notanruf bei einem Freund – dieser düst sofort los. Ich gehe im strömenden Regen zur vereinbarten Stelle – aber er kommt nicht. Erst nach mehreren Telefonaten findet er mich. So schnell es geht, bringt er mich zum Flughafen. »Einige Minuten zu spät«, sagt mir die nette Dame am Schalter.

An diesem Tag erlebte ich noch mehr Pannen, und ich fragte mich, wozu das wohl gut sein sollte. Ein Punkt kam mir dabei schnell in den Sinn: Bei der ganzen Hektik habe ich gar nicht an den gedacht, der die Bahn, das Taxi und das Flugzeug dirigiert hat.

Gott will auch – und gerade – in solchen Lagen der Herr sein, mit dem wir rechnen sollen. Er macht nie einen Fehler und meint es immer gut mit uns, auch wenn wir das absolut nicht einsehen können. Nach so turbulenten Tagen kann man manchmal bald sehen, wozu das gut war. Und wenn wir es nicht sehen, sollen wir uns doch dem ewig treuen Gott anbefehlen. *koe*



Was könnte Gott anderes mit uns vorhaben, als uns wohlzutun?



Er hat absolut alles in seiner Hand.



Hiob 37,14-24

**Sonntag**



*Als aber der Hauptmann, der ihm gegenüber dabeistand, sah,  
dass er so verschied, sprach er:  
Wahrhaftig, dieser Mensch war Gottes Sohn.*

Markus 15,39



## **Einer, der was gelernt hat!**

Der Hauptmann, der bei der Kreuzigung des Herrn Jesus anwesend war, verbrachte lediglich drei Tage mit dem Herrn zusammen. Er begleitete ihn von seiner Verhaftung im Garten Gethsemane bis zu seiner Kreuzigung auf Golgatha. Aber innerhalb kürzester Zeit wurde aus einem gottlosen Mann ein Gläubiger. Wie kam es zu dieser Änderung?

Als Erstes sah der Hauptmann, dass der Herr Jesus ein Mensch war. Er hatte mitbekommen, wie man Simon vor Kyrene zwang, ihm sein Kreuz nachzutragen. Er hörte, wie der Herr Jesus sagte: »Mich dürstet«, und er sah, wie Blut aus seiner Seite floss. Nachdem er alles gesehen hatte, stellte er fest, dass er wahrhaftig Mensch war.

Andererseits erkannte er mit großem Erstaunen, dass Jesus gleichzeitig Gottes Sohn war. Der Herr Jesus wurde von den Soldaten angespion und geschlagen, aber er verfluchte sie nicht. Am Kreuz bat er sogar um Vergebung für die Soldaten, die ihn so gedemütigt und seine Hände und Füße ans Kreuz genagelt hatten (Lukas 23,34). Als einer der Mitgekreuzigten um Erbarmen flehte, versicherte er ihm, dass er heute noch mit ihm im Paradies sein würde (Lukas 23,42-43). Er erlebte unbeschreibliche Schmerzen und dachte nicht an sich selbst, sondern bat den Jünger Johannes, dass er sich um seine Mutter kümmern solle (Johannes 19,26-27). Sein Verhalten war für einen Gekreuzigten völlig unnormal. Was war das für ein Mensch? Ein Mensch, der seine Feinde liebte und nicht einmal am Kreuz an sich selbst dachte! Das war nicht menschlich, sondern göttlich. Und so wurde der Hauptmann überzeugt, dass dieser Mensch wahrhaftig Gottes Sohn war. *ha*



Was wird bei uns offenbar, wenn wir schlecht behandelt werden?



Während der Herr Jesus Christus nur den Hass der Menschen zu spüren bekam, erfuhren die Menschen nur göttliche Liebe.



Matthäus 27,27-31



Nur Narren reden sich ein: »Es gibt keinen Gott.« (NeÜ)

Psalm 14,1



### Was ist wichtiger?

Ein kleiner, aufgeweckter Junge wurde gefragt, welches Himmelslicht er für wichtiger halte: die Sonne oder den Mond? Ohne zu zögern antwortete der Kleine: »Der Mond ist wichtiger!« Auf die Frage, wie er denn darauf komme, erwiderte dieser im Brustton der Überzeugung: »Der Mond leuchtet Menschen und Tieren in der Nacht, wenn es draußen dunkel ist. Aber die Sonne leuchtet nur am Tag – da ist es sowieso hell!« Wir alle wissen, dass der Mond nur das Licht der Sonne reflektiert und dass ohne die Sonne nicht nur totale Finsternis herrschen würde, sondern auch kein Leben auf der Erde möglich wäre. Deshalb lachen wir über die kindliche Logik, aber im Grunde genommen ist in einem überaus wichtigen Lebensbereich unsere Logik manchmal genauso naiv: nämlich dann, wenn wir so leben, als ob es Gott nicht gäbe.

In Wirklichkeit sind wir aber in jeder Hinsicht von Gott abhängig. Alles, was wir sind und haben, kommt doch letztlich von ihm: unsere Intelligenz, unsere Gesundheit, unser Besitz, all das sind vorübergehende Leihgaben, die er eines Tages zurückfordert. »Wenn er unseren Lebensatem wegnimmt, vergehen wir und werden wieder zu Staub« (Psalm 104,27-30). »Es geht ohne Gott in die Dunkelheit, aber mit ihm gehen wir ins Licht. Sind wir ohne Gott, macht die Angst sich breit, aber mit ihm fürchten wir uns nicht!«, so schreibt der Liederdichter Manfred Siebold. Wir können uns drehen und wenden, wie wir wollen, wir stoßen immer irgendwann wieder auf Gott. Deshalb stehen wir uns am besten, wenn wir uns den Tatsachen stellen: Ein Leben ohne Gott ist wie ein Leben ohne Sonne. Es ist nicht möglich, auch wenn es manchmal – wie in der kindlichen Logik – so aussehen mag. sg



Was bedeutet Gott Ihnen?



Jeder weiß: Von nichts kommt nicht! Aber bei der Schöpfung wollen wir das glauben!



Psalm 14

**Dienstag**



*Ein eifersüchtiger und rächender Gott ist der HERR, ein Rächer ist der Herr und voller Grimm. Rache übt der HERR an seinen Gegnern, und er grollt seinen Feinden.*

Nahum 1,2



## **Eifersüchtig und rachgierig?**

Eine der beliebtesten Lästerungen der Gottesleugner ist die, Gott als eifersüchtigen und rachgierigen Tyrannen zu beschreiben. Abgesehen davon, wie sie das einmal vor Gottes Richterthron bereuen werden, beweisen sie uns damit, dass sie nichts von Gott verstehen.

Gott ist vollkommen gerecht. Gleichzeitig ist er der Ursprung aller Dinge, der zeitlichen und der ewigen, der materiellen und der geistigen. Wenn wir Menschen sie nicht als Leihgaben behandeln, zwingt die Gerechtigkeit Gottes zur Strafe. Und da er ganz heilig ist, muss diese Strafe präzise dem gemachten Schaden entsprechen.

Weil Gott der Urheber von allem ist, kommt ihm allein auch für alles die Ehre und der Ruhm dafür zu. Reißen wir die Ehre an uns und rühmen wir uns selbst, erlaubt es seine Gerechtigkeit nicht, diesem Treiben tatenlos zuzusehen. Deshalb wacht er genau über dem, was ihm zukommt. In unserem Tagesvers wird es Eifersucht genannt.

Wäre Gott nur Gerechtigkeit, müsste alles Erschaffene um der gottlosen Menschen willen längst zerschlagen sein. Weil er aber auch völlige Liebe ist, hat er nicht nur bis heute Geduld mit uns, sondern nahm alle Strafe in Jesus Christus auf sich selbst, damit wir entkommen konnten.

Aber nicht nur das: Wir dürfen sogar »Vater« zu ihm sagen, eben weil er gerecht ist und nichts zweimal bezahlen lässt. Wie wenig verstehen doch die Menschen mit ihren verfinsterten Herzen vom wahren Wesen Gottes!

*gr*



Wenn Gott so heilig und so liebevoll ist, wie sollten wir darauf reagieren?



Man darf nie denken, mit Gott »auf Augenhöhe« zu sein.



Jesaja 6,1-7



*Jesus Christus spricht:*

*Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.  
Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.*

Johannes 14,6



### **Man muss nur glauben!**

Einen festen Standpunkt einzunehmen und konsequent zu vertreten, gilt heute oft als intolerant, besonders dann, wenn er mit der Bibel begründet wird. Schließlich führen ja viele Wege nach Rom!

Ein bei seinen Studenten äußerst beliebter und geschätzter Professor der Geschichte sagte einmal: »Ich respektiere jede religiöse oder philosophische Überzeugung, vorausgesetzt, dass sie aufrichtig ist.« Das klingt auf den ersten Blick gut. Interessant ist dabei nur, dass ein so kluger und gebildeter Mann überhaupt nicht die Frage stellt, ob diese Überzeugung richtig oder falsch ist. Eigentlich müsste er als Wissenschaftler fragen, ob das die richtige Haltung gegenüber dem Thema Religion ist. Es ist nicht wichtig, ob ich aufrichtig der Meinung bin, dass ein Medikament mir hilft. Davon kann ich felsenfest überzeugt sein – und mich dennoch irren! Wichtig ist allein, dass ich die richtige Medizin bekomme! Und das entscheidet der Arzt. Wenn der sich irrt, oder wenn dem Apotheker bei der Zusammenstellung ein Fehler unterläuft? Die Folgen für mich wären fatal. Dabei haben es alle aufrichtig gemeint, der Arzt, der Apotheker und ich selbst auch!

Was wir brauchen, ist ein verlässlicher Ratgeber. Diesen habe ich in der Bibel gefunden. Sie macht eindeutige Aussagen, die allerdings nicht immer tolerant sind, denn falsche Toleranz kann tödlich sein! Wenn Gottes Wort sagt, dass Jesus Christus der Weg zu Gott ist, dann heißt das, dass es keine Alternative gibt.

Sie können das natürlich zur Seite wischen oder als engstirnig bezeichnen, aber das ändert nichts an der Tatsache, dass es nur diesen einen Weg gibt. *hb*



Woher nehmen Sie Ihre Maßstäbe?



Nehmen Sie die Aussagen der Bibel ernst!



Johannes 14,1-11



Sie (die Schlange) sprach zu der Frau:  
 »Hat Gott wirklich gesagt, ihr sollt nicht essen  
 von jedem Baum des Gartens?«

1. Mose 3,1

### So fing das Elend an!



Wir haben zu Hause einen naturnahen Garten. Das Zentrum bildet ein 100m<sup>2</sup> großer Teich mit einer Fülle üppiger Wasserpflanzen und Fischen, Fröschen, Kröten, Ringelnattern, jeder Menge Insekten usw. Es gibt einen Zufluss über einen Wasserfall, der zwischen Felssteinen hindurch in einen Quellteich strömt, von wo aus der Bach sich in den Teich ergießt. Schwalben, Libellen und Fledermäuse fühlen sich gleichermaßen wohl. Das Ganze ist uns ein Bild von der wunderbaren Schöpfung, wie sie aus der Hand Gottes hervorging. Doch an heißen Sommertagen vermehren sich diese Algenfäden rasend schnell und bedrohen das gesamte Ökosystem. Dann denken wir an das Böse, das in diese herrliche Schöpfung eingedrungen ist und alles ersticken will.

Wir versuchen den Teich, den Lebensraum unzähliger Lebewesen, dadurch zu erhalten, dass wir die Algen fleißig mit Fischnetzen herausholen. Und so greift Gott auch in das Leben von Einzelnen und von ganzen Völkern ein und bewahrt sie – man möchte sagen – vor sich selbst, indem er sie hindert, so böse zu handeln, wie sie es von sich aus täten. Andernfalls hätten sich die Menschen schon selbst ausgerottet.

Wenn wir heute wieder einen schönen Tag erleben, einigermaßen gesund sind, friedliche Zeiten genießen und satt zu essen haben, sollten wir Gott von Herzen danken, dass er uns vor den wuchernden Auswüchsen des Bösen bis heute bewahrt hat, die uns wie die Algen im Teich zu verschlingen drohen. Es kommt aber einmal ein Tag, an dem er dem Bösen ein Ende setzt und sein Reich aufrichtet, in dem das Böse keine Macht mehr hat. Wer jetzt schon zu Gott gehört, wird dann ewig bei ihm sein dürfen. *hru*



Wie spüren Sie das zunehmende Böse, die wuchernden Algen?



Gott erwartet Dankbarkeit.



1. Mose 3,1-19 / Themenserie: Gartenteich (1)





... da gedachte Gott des Abraham  
und geleitete Lot mitten aus der Umkehrung.

1. Mose 19,29



### Noch mal davongekommen!

Gestern haben wir von unserem schönen Teich berichtet und von den ekligen Algen, die herauszuangeln schon allerhand Mühe kostet. Viel schwieriger ist es aber, all die mitgefangenen Lebewesen zu retten, die sonst auf dem Komposthaufen elendig verrecken müssten. Denn wenn ihre Haut trocken wird, können die meisten Wasserbewohner nicht mehr atmen. Wir schütten darum die Algen in eine Wanne mit Wasser und geben uns die größte Mühe, alles, was krabbeln und schwimmen kann, einzusammeln und in den Teich zurückzubringen.

Da fällt einem unser Tagesspruch ein. Gott wollte Lot vor dem Untergang retten, weil der an ihn glaubte. Aber Lot hatte sich allzu sehr in den »Algen« von Sodom verfangen. Selbst konnte er sich nicht mehr befreien. Er hatte eine wohlhabende Frau aus der Stadt geheiratet, er hatte sich dort häuslich eingerichtet und war sogar zum Ratsherrn ernannt worden. Weil er nicht die Kraft hatte, das alles loszulassen, saß er völlig fest. Da sagte Gott dem Abraham von dem bevorstehenden Unheil, und der fing gleich an, für seinen armen Neffen zu bitten. Wir lesen, dass Gott den Lot wegen Abrahams Fürbitte gerettet hat. Lot verlor dabei fast seinen gesamten Besitz, seine Frau und seine Schwiegersöhne aus Sodom; aber er kam mit dem Leben davon.

Haben Sie einen oder auch mehrere Freunde oder Bekannte, die sich wie Lot so sehr in das Diesseits verstrickt haben, dass sie Hilfe brauchen? Dann sollten Sie Gott täglich für sie bitten, bis die Armen gerettet sind. Oder sind Sie vielleicht selbst in solcher Situation? Dann wünsche ich Ihnen von Herzen einen, der Gott bittet, Sie von den Schlinggewächsen des Bösen zu befreien, in denen Sie gefangen gehalten werden. *hru*



An wen müssen Sie in diesem Zusammenhang denken?



Noch immer will Gott Menschen retten.



1. Mose 18,17-33 / Themenserie: Gartenteich (2)

Samstag



*Ein Mann, der oft zurechtgewiesen, den Nacken verhärtet,  
der wird plötzlich zerschmettert werden ohne Heilung.*

Sprüche 29,1

## Einmal ist Schluss!



Gestern berichteten wir von der Rettungsaktion für die Kleintiere, die wir mit den Algen aus unserem Teich gezogen hatten. Das ist oft gar nicht so einfach; denn erstens sind die Viecher klein, zweitens glitschig und drittens äußerst wendig. Sie versuchen, mit Zick-Zack-Bewegungen zu entkommen und sich unter den Algen zu verbergen oder, wenn sie schon gefangen sind, wieder aus unserem Gefäß zu entschlüpfen, was ihnen oft genug gelingt.

Dann sagen wir schließlich: »Dann nicht, Tante Frieda!«, und werfen sie mitsamt den Algen auf den Komposthaufen.

Gott ist ebenso hinter uns her. Er lässt gute Tage kommen, um uns seine Freundlichkeit zu zeigen, er lässt auch Böses über uns hereinbrechen, damit wir merken, was alles in unserem Herzen lauert, oder wie böse die Welt ohne Gott geworden ist, er lässt uns Predigten hören und zeigt uns Gläubige, die leben, was sie glauben. Wenn wir uns aber beharrlich verweigern, was wird er dann am Ende mit uns machen?

Sehen wir uns doch einmal den Tagesspruch an. Da ist von einem solchen verhärteten Gemüt die Rede. Wem wird der am Ende die Schuld für sein ewiges Verderben geben können, als nur sich selbst?

Gut, dass wir heute wieder an diese abscheuliche Möglichkeit erinnert werden, damit es uns nicht so geht! Ja, und wenn wir schon zu ihm gehören, bringt uns dies Erinnern zum Bewusstsein, dass es Gottes Beharrlichkeit war, die uns errettet hat. Dann sollten wir ihm aufs Neue von Herzen dankbar sein. Und das wiederum treibt uns an, für solche zu beten, die noch das gefährliche Versteckspiel mit Gott treiben. *hru*



An wen müssen Sie da denken?



Vorleben ist wirksamer als vorpredigen!



Jeremia 16,1-13 / Themenserie: Gartenteich (3)



*Alles, was Odem hat, lobe den Herrn.*

Psalm 150,6



### **Durch Gottes Lob Mut gewinnen**

Der Tagesvers ist eine konkrete Aufforderung Gottes an uns. Wenn wir wissen wollen, was Gott will, haben wir hier eine Antwort. Wer atmen kann, soll Gott loben. Dieser Wunsch Gottes gilt für das ganze Leben. So fragt Jesus die Gelehrten im Tempel: Habt ihr nie gelesen: »Aus dem Mund der Unmündigen und Säuglinge hast du dir Lob bereitet«?

Da lese ich die Geschichte von einer sterbenden Frau. Sie hat ein erfülltes Leben mit Gott hinter sich. Ein Prediger sitzt an ihrem Bett und will sie trösten: »Welchen Abschnitt aus der Bibel soll ich Ihnen vorlesen?« Ihre Antwort: »Wählen Sie einen aus, aber es soll einer sein, der Gott lobt.« – Mit diesem Wunsch weist die sterbende Frau auf den Schlussakkord der Psalmbücher hin: »Alles, was Odem hat, lobe den Herrn.« Die letzten Atemzüge will sie verwenden, um Gott zu loben.

Zwischen unserer Geburt und unserem Tod kann viel Zeit liegen – Zeit, um Gott zu loben, um ihm die Ehre zu bringen für das, was er ist und was er tut. Wenn wir ihn loben, öffnen sich neue Perspektiven. Loben zieht nach oben. Loben statt klagen – wenn dieser Slogan Programm wird in unserem Leben, wird sich unsere Einstellung ändern. So kann es gelingen, die Alltagsprobleme durch eine andere Brille zu sehen. Gottes Sicht der Dinge ist eben eine andere. Gott loben macht froh. Martin Luther drückt das so aus: Wenn ich einen Psalm lese, brennt mein Herz, »dass ich einen anderen Sinn und Mut gewinne.«

Für die Frau auf dem Sterbebett änderte sich nicht die Situation, aber ihre Gedanken wurden vom Tod zum Leben gelenkt. Gott loben ändert nicht die Umstände, sondern das Herz. hj



Wofür würden Sie jetzt gerade Gott loben?



Spurgeon sagte: »Alles, was besser als die Hölle ist, ist Gnade.«



Psalm 150

Montag



*Und ich suchte einen Mann unter ihnen, der die Mauer zumauern und vor mir für das Land in die Bresche treten könnte, damit ich es nicht verheeren müsste; aber ich fand keinen.*

Hesekiel 22,29-30



## **Wir brauchen einen, der »in die Bresche springt«**

Einer stirbt, damit viele andere die Chance zum Leben erhalten! Diesen Sachverhalt beschreibt im ursprünglichen Sinne der sprichwörtliche Ausdruck »in die Bresche springen«. Er stammt nämlich aus der Kriegsführung. In früheren Jahrhunderten wurden Städte und Burgen durch Mauern geschützt. Bei einer Bresche handelte es sich um ein Loch in der Mauer, welches die Stadt verwundbar machte und der Eroberung preisgab. Rettung war jetzt nur noch auf eine Weise möglich: Eine einzelne Person oder ein Trupp Soldaten sprang in die Bresche und verteidigte sie, damit das Loch geschlossen werden konnte. Ein sicheres Todesurteil, aber die einzige Rettung für die zu verteidigende Stadt!

Unser Bibeltext oben ist ein Ausspruch Gottes, der nach jemandem suchte, der in die Bresche sprang – in diesem Fall für das Land Israel, dessen Bewohner sich in der Rebellion gegenüber Gott vieler Sünden schuldig gemacht hatten und denen jetzt das Gericht Gottes drohte. Wer würde Fürbitte für sie leisten, wer würde für ihre Schuld bezahlen können, um das drohende Gericht abzuwenden? Es gab niemanden, wie der Text sagt.

Doch dabei ist es nicht geblieben! Heute ist die Situation nämlich nicht anders als damals. Auch unsere Sünden ziehen Gottes Gericht nach sich, und eigentlich sind wir ebenso verloren wie damals die Menschen in Israel. Doch die gute Nachricht für uns heute ist: Jesus Christus ist für uns »in die Bresche gesprungen«. Er starb am Kreuz, damit wir nicht bestraft werden müssen. Einer stirbt, damit andere leben. Eine wunderbare Rettung, wie sie nur aus bedingungsloser Liebe vollbracht werden kann. Eine Liebe, die bis zum Äußersten geht. sf



Solchen Einsatz kann man entweder ignorieren oder dankbar annehmen. Was tun Sie?



»Ich habe in meinem Leben zwei wichtige Dinge gelernt: dass ich ein großer Sünder bin und dass Christus ein noch größerer Retter ist« (Sir Isaac Newton).



1. Timotheus 1,12-17



*Kinder, lasst uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge,  
sondern in Tat und Wahrheit!*

1. Johannes 3,18



### **Nur zur Zierde?**

Endlich Urlaub! Nach einer hektischen Zeit wollten wir uns im Allgäu einige Tage erholen. Die Ferienwohnung hatte uns schon im Prospekt gut gefallen. Mit ihren verzierten Fensterläden aus Holz bot sie von außen einen schönen Anblick. Auf diesen Fensterläden ruhten unsere Hoffnungen, im Urlaub länger schlafen zu können. Denn ohne Verdunklung des Kinderzimmers würde unsere jüngste Tochter bei den ersten Sonnenstrahlen aufwachen und so lange rufen, bis der Rest der Familie aufgestanden ist. Doch als wir die kleine Damaris am Abend des ersten Urlaubstags ins Bett brachten, ließen sich die Fensterläden nicht bewegen. Nach genauer Untersuchung stellte ich fest: Die Fensterläden waren an die Außenwand angeschraubt. Sie dienten nur zur Zierde und passten sich so dem typischen Erscheinungsbild der Häuser im Dorf an. Ihre eigentliche Funktion konnten sie so gar nicht erfüllen.

Der äußere Anschein kann häufig täuschen. Das gilt nicht nur für Ferienhäuser, sondern auch für Menschen. Bin ich nicht selbst auch jemand, der sich gerne als freundlich und hilfsbereit ausgibt? Doch wie viel Zeit nehme ich mir für andere, wenn es wirklich darauf ankommt? Wie ehrlich ist mein Interesse an meinem Nächsten? Wie oft bete ich für die Nöte anderer? Ich muss zugeben: Manchmal sind meine Worte eine schöne Verzierung, aber die Taten bleiben aus. Trotz dieser Erkenntnis erreiche ich aus eigener Kraft keine dauerhafte Veränderung. So wie jemand die Schrauben lösen muss, damit die Fensterläden ihre Funktion ausüben können, brauche ich Gottes Handeln an mir, um mich zu verändern. Ich will ihn bitten, mein Leben nach seinem Willen umzugestalten. dr



Wie echt lieben Sie Ihren Nächsten?



Wort und Tat gehören zusammen!



1. Johannes 3,13-18



*Er selbst aber, unser Herr Jesus Christus, und Gott, unser Vater, der uns geliebt und uns in seiner Gnade ewigen Trost und gute Hoffnung gegeben hat, tröste eure Herzen und stärke sie ...*

2. Thessalonicher 2,16-17

### Im falschen Film?



Entsetzt blickten Eltern auf die Leinwand. Statt des angekündigten Kinderfilms hat ein Kino in Holtsville im amerikanischen Bundesstaat New York den Beginn eines Horrorstreifens gezeigt. Väter und Mütter versuchten, ihren Kindern die Augen zuzuhalten und verließen so schnell wie möglich mit ihnen den Saal. Weinende Kinder, die allein im Kino waren, saßen wie gefesselt in ihren Sesseln, bis der inzwischen alarmierte Kinobetreiber den Film stoppen konnte. Die Pressemitteilung zu dieser Filmpanne brachte mich ins Nachdenken: Gleich unser Leben nicht manchmal dieser Situation?

Wir haben keine Macht über das Programm, mit dem wir im Alltag konfrontiert werden. Wir möchten gerne eine Komödie mit Happy End erleben, aber uns begegnen Horror, Angst und Schrecken. Der Film unseres Lebens hat viele Szenen, die wir uns nicht ausgesucht haben. Wie können wir mit den Belastungen und dem Schrecken solcher Situationen fertig werden? Im Kino in Holtsville waren es die Eltern, die ihre Kinder getröstet und ihnen einen Ausweg gezeigt hatten. Auch Gott stellt sich uns in der Bibel als ein tröstender Vater vor. Wir dürfen wissen: Wir sind nicht allein. Auch wenn es um uns herum dunkel und schrecklich ist, will er uns Kraft, Trost und Hoffnung geben. Dazu ist es jedoch erforderlich, dass wir unsere Augen auf ihn richten. Das fällt uns oft schwer, denn er ist für uns unsichtbar. Doch genau wie im Kino der Vater neben dem Kind viel realer als das Geschehen auf der Leinwand ist, so ist auch die Fürsorge Gottes für seine Kinder die größte Realität. Wer auf Jesus Christus vertraut, erfährt Trost und geht auf ein Happy End zu, das ewige Leben in der Gegenwart Gottes. *dr*



An wen wenden Sie sich, wenn Ihr Leben durch erschreckende Szenen führt?



Gott ist nicht weiter weg als ein Gebet – bitten Sie ihn um seinen Beistand.



Jesaja 40,1-11



*Forscht im Buch des HERRN nach und lest!*

Jesaja 34,16



### **Ein guter Start in den Tag**

Es gehörte für mich zum normalen Alltag, gleich früh nach dem Aufstehen die elektronische Post abzurufen. Auch wenn hier in Zentralasien gewöhnlich die Verbindung nicht besonders gut ist, so genügt sie doch dafür, normale E-Mails mit kleiner Anlage zu senden und zu empfangen. Manchmal war ich dann enttäuscht, wenn kein Posteingang zu verzeichnen war und mir niemand geschrieben hatte. Schließlich ist man bei siebentausend Autokilometern Entfernung von Deutschland froh, von dem einen oder anderen Bekannten ein Lebenszeichen zu bekommen.

Ab und zu bemerkte ich, dass meine Morgenstimmung von dem Nachrichtenempfang abhängig war. Als ich dies feststellte, ging ich sofort daran, dagegen anzugehen: Ich machte es mir zur strikten Regel, vor dem Kontakt zum Internet den täglichen Kontakt mit Gott an die erste Stelle zu setzen. Das klingt vielleicht etwas abgehoben, aber einfach gesagt heißt es, dass ich jeden Tag als Erstes meine Bibel aufschlage und Gott zu mir reden lasse. Er hat uns nämlich jeden Tag etwas Neues mitzuteilen. So konnte ich auch bald Gottes Frage beantworten: »Was ist dir wichtiger? Dass dir jeden Tag Menschen schreiben, oder das, was ich für dich aufschreiben ließ, zu lesen und dadurch meine Liebe an dir wirken zu lassen?« Ich entschied mich natürlich für das Letztere, weil ich schon seit vielen Jahren um die mich verändernde Kraft seines Wortes weiß.

Ich bin sehr froh darüber, diese wichtige Lektion gelernt zu haben; denn wenn ich wieder weiß, dass Gott mein Freund ist, komme ich besser darüber hinweg, wenn Menschen mich vernachlässigen. *kü*



Wovon könnte Ihre Stimmung abhängen? Hat Gott den Rang, der ihm zusteht?



Ein Tagesanfang mit Gottes Wort ist der beste Start in den Alltag!



Psalm 79,19-26

Freitag



*Wir alle sind wie ein Unreiner geworden  
und all unsere Gerechtigkeiten wie ein beflecktes Kleid.*

Jesaja 64,5



### **Selbstgerechtigkeit – ein schäbig' Kleid**

Es gibt Menschen, die sind fast zu beneiden. Sie ruhen in sich selbst, haben scheinbar keine Nerven, nichts kann sie erschüttern. Sie sind von sich selbst überzeugt, halten sich für untadelig und leben nach der Devise: »Tue recht und scheue niemand«, und schuld sind immer die andern. Man hält sich für das Maß der Dinge und ist kaum zu kurieren. Und was die Ewigkeit betrifft: Mit dem lieben Gott würde man, falls es ihn gibt, schon klarkommen; denn so gut wie die, die sich Christen nennen, ist man schon lange.

C.H. Spurgeon, der bekannte englische Prediger, schrieb einmal: »Ich glaube, dass die Selbstgerechtigkeit dein Verderben ist, mein Freund. Ebenso könntest du in einem Sieb nach Ostindien fahren, als durch deine guten Werke in den Himmel eingehen. Du könntest ebenso in Spinnweben deinem Fürsten dich vorstellen, als in deiner eigenen Gerechtigkeit dem König des Himmels. Fort mit deinen Lumpen, mit deinen stinkenden Fetzen. Sie sind nur ein Mistbeet für das Unkraut des Unglaubens und Stolzes. Es ist in Gottes Augen nichts nütze. Warum willst du deinen Kopf so hoch tragen, dass man ihn abschneiden muss?« – Es lebt sich gefährlich auf dem hohen Ross, denn Gott widersteht dem Hochmütigen (Jakobus 4,6). Wo eingebildete Gerechtigkeit ihre Pfauenfedern spreizt, können Gottes Vergebung und Gerechtigkeit aufgrund des Glaubens nicht wirksam werden. »Alle sind abgewichen«, sagt die Bibel in Römer 3,12, »sie sind allesamt untauglich geworden; da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer.« Aber Gott schenkt seine eigene Gerechtigkeit jedem, der an Jesus Christus, den Gerechten, glaubt, der für Ungerechte (und Selbstgerechte) gestorben ist. *ify*



Werden Sie Gottes Maßstäben gerecht?



Beim allergeringsten Zweifel empfiehlt es sich dringend, sein Rechtfertigungs-Angebot anzunehmen!



Kolosser 3,8-14





*Ich sah all die Taten, die unter der Sonne getan werden,  
und siehe, alles ist Nichtigkeit und ein Haschen nach Wind.*

Prediger 1,14



## Der Wochenendhype

Der Wecker schellt und stört die sonst idyllische Ruhe im Schlafzimmer. Schlaftrunken bekommt er eine Faust zu spüren und zieht sich kleinlaut für eine Weile zurück, um sich dann doch langsam lauter werdend in Erinnerung zu bringen. Das kann doch gar nicht sein, denkt er, ich bin doch erst gerade ins Bett gegangen. Aber es ist tatsächlich schon wieder Montagmorgen um 5:30 Uhr. Die Arbeit ist im Moment wieder ziemlich monoton, aber stressig, und nur mit Mühe kann er sich aufraffen und sich wieder durch eine Woche Arbeit quälen. Die Woche zieht sich, bis endlich Freitagnachmittag die Erlösung folgt.

Dann beginnt für ihn (und viele andere) erst das Leben – am Wochenende. Man stürzt sich in Partys, zappelt sich in der Disco ab, sucht nach netten Bekanntschaften und ertränkt seinen Frust und die Sinnlosigkeit des sich wöchentlich wiederholenden Einerleis im Alkohol.

Sieht Ihre Woche genauso oder ähnlich aus? Welchen Sinn hat unser Leben? Ist das wirklich alles?

Gott hat den Menschen gewollt und ihn für Beziehungen geschaffen! Für eine persönliche Beziehung zu ihm und zu anderen Menschen! Fragen wir ihn doch direkt nach seinen Vorstellungen für unser Leben! Die Folge davon wird ein zufriedenes Leben mit einer dauerhaften Freude sein, das ist jedenfalls meine Erfahrung. Es ist nicht vergleichbar mit den kostspieligen kurzen Freuden des Action-Wochenendes, für das man bisher gelebt hat.

*koe*



Welchen Sinn hat Ihr Leben?



Durch eine Beziehung zu Gott kann man eine neue Lebensqualität bekommen!



1. Petrus 4,1-11



*Trügerisch ist das Herz, mehr als alles, und unheilbar ist es.  
Wer kennt sich mit ihm aus?  
Jeremia 17,9*

### **Hosianna! – Kreuzige ihn!**



Der Trainer des FC Vorwärts kann einpacken. Nach einer erfolgreichen Saison hat man ihn plötzlich abserviert, nur weil in der neuen Meisterschaftsrunde sein Verein nicht gleich wieder vorne mitmischte. So schnell kann es gehen in diesem Geschäft! Gestern schwamm man noch auf einer Woge der Begeisterung, wurde auf Händen getragen und dann plötzlich in der Luft zerrissen, geschmäht, gefeuert, ausgebootet. – Dem Apostel Paulus erging es ähnlich. Während seiner Missionsreisen verkündigte er das Evangelium und vollbrachte in der Kraft Gottes manches Heilungswunder, so z. B. an einem lahmen Mann, der noch nie auf seinen Beinen gestanden hatte und der dann plötzlich umhersprang. Die Volksmenge war außer sich und feierte Paulus und seinen Begleiter Barnabas wie Götter. Der Priester des dortigen Götzentempels wollte ihnen sogar Opfer darbringen. Nicht lange danach lag der Apostel wie tot am Boden, gesteinigt von denselben Menschen (Apostelgeschichte 14).

Jesus Christus wurde mit Hosianna-Rufen vor den Toren Jerusalems wie ein Triumphator empfangen, denn er hatte Aufsehen erregende Dinge getan. Aber wenig später forderte das gleiche Volk, angestachelt von den religiösen Führern, seinen Tod: »Kreuzige, kreuzige ihn!«

Der Sohn Gottes hingegen, der auf diese Erde kam, um Menschen zu erlösen, enttäuscht keinen, der auf ihn baut. Er ist nicht »wetterwendisch«, sondern steht zu seinem Wort. Bei ihm ist »keine Veränderung noch der Schatten eines Wechsels« (Jakobus 1,17). Niemand bekommt den Laufpass, wird fallengelassen oder zurückgestuft. Der Herr Jesus bietet ewige Sicherheit. Wer würde sich das nicht wünschen! *ify*



Heute top, morgen down. Worauf kann man denn noch bauen?



Christus hat keine glatte Überfahrt, aber eine sichere Ankunft versprochen!



Markus 11,1-11 und 15,9-15



*Ihr Männer, liebt eure Frauen!*

Epheser 5,25



### **Es lohnt sich, meine Ehe zu schützen!**

Es ist offenbar ein Dauerbrenner, über Probleme in der Ehe zu reden. Mindestens wöchentlich liest man von prominenten Scheidungen. Jeder weiß darüber Bescheid – bis hinein in sehr private Details. Von Geld ist die Rede, »schmutzige Wäsche« wird gewaschen, man be- und verurteilt mit – ohne wirklich die Wahrheit zu wissen! Am Ende ist nichts mehr übrig vom Sinn und von der Schönheit der Ehe. Da kann man sich nur freuen, wenn auch in den öffentlichen Medien positive Stimmen über die Ehe zu hören oder zu lesen sind.

Im Deutschlandfunk wurde kürzlich ein beliebter Musiker gefragt, ob er es nicht sehr schwer habe, in seiner gewählten Musiksparte zu bleiben, da er bekanntlich ein kreativer Kopf sei. Er antwortete: »Das ist so wie in einer guten Ehe. Da gibt es auch täglich von außen viele Reize, aber man muss ihnen ja nicht nachgeben!«

Die Antwort hat mich an eigene Abwehrmechanismen gegen Verführung erinnert. Man kann sich nicht dagegen wehren, dass flüchtige Blicke, Begegnungen im Alltag stattfinden. Aber ich habe mir selbst immer den zweiten Blick verwehrt. Gott selbst ist der Architekt der Ehe. Daher gibt es im christlichen Glauben auch die besten Impulse für eine stabile Ehe. Die Bibel beschreibt die Ehe als eine Gemeinschaft von wohltuendem Miteinander und kreativen Hilfen füreinander.

Ich kann dies aus eigener Erfahrung unterstreichen. Daher habe ich auch die Bereitschaft, täglich an der Beziehung zu meiner Frau zu arbeiten. Schon in der Arbeitswelt ist es ganz normal, aktiv an der Atmosphäre zu arbeiten. Denn ein Betrieb, in dem es weder Harmonie noch ein gemeinsames Ziel gibt, würde bald in Konkurs gehen. *sp*



Was tun Sie für Ihre Ehe?



Zeigen Sie Ihrem Ehepartner neu Ihre Wertschätzung und Liebe!  
Lernen Sie, neu zuzuhören!



Epheser 5,25-33



*Seid meine Nachahmer, gleichwie auch ich Christi.*

1. Korinther 11,1



### **So sein wie er!**

Es sind nicht immer die großen Ereignisse in unserem Leben, die uns prägen und in denen wir uns selbst unseren Mitmenschen darstellen. Oft sind es Kleinigkeiten, Nebensächlichkeiten, scheinbar unbedeutende Ereignisse.

Ein junger amerikanischer Soldat hatte Urlaub bekommen. Die Zeit bis zur Abfahrt des Zuges war kurz. So hastete er zum Bahnhof. Auf dem Weg dahin rammte er einen Obststand. Eine Kiste kippte halb um, und Äpfel kollerten durch die Gegend. Der Soldat entschuldigte sich bei dem jungen Obsthändler, stellte sein Gepäck ab und half nach Kräften auflesen. Obwohl er kaum Zeit dazu hatte, wischte er die Äpfel mit einem sauberen Taschentuch sorgfältig ab, bevor er sie wieder in die Kiste legte. Der Händler war beeindruckt. Halb dankbar, halb zum Spaß sagte er: »Soldat, ich glaub, du bist Jesus!« Der Soldat lächelte und antwortete: »Nein, das bin ich nicht, aber ich versuche zu sein wie ER!«

»Sein wie ER!« Wer möchte das nicht! Das Vorbild Jesu ist so leuchtend, so strahlend, so rein. Wenn das in seinen Jüngern zu erkennen ist, werden viele Menschen, auch solche, die gar keine enge Beziehung zu ihm haben, sich wünschen, »so zu sein wie ER«.

Wie aber stellt man das an? Im Neuen Testament wird von einer Kauffrau, der Purpurchandlerin Lydia, berichtet. Deren »Herz tat der Herr auf«. Sie wurde noch am gleichen Tag zur Jüngerin Jesu, und sie bewies das durch eine »Kleinigkeit«. Sie lud die wildfremden Leute, die ihr das Evangelium gebracht hatten, in ihr Haus ein. So kann es anfangen, und irgendwie in dieser Art wird es weitergegangen sein im Leben der Lydia. *koh*



Wie geht es in unserem Leben zu?



Fangen Sie auch ruhig klein an!



Römer 12,1-8



*Und sucht das Wohl der Stadt  
und betet für sie zum HERRN.*

Jeremia 29,7

### **Gebet für unsere Regierungen**



Es vergeht kaum ein Tag, wo man sich nicht über unsere Regierungen, Bürgermeister, Landräte und Minister beklagt. Vielfach gehen auch uns Christen ihre Entscheidungen gegen den Strich. Wir empfinden ihre Maßnahmen als Einschränkungen unserer Freiheit. Ihre Politik gibt uns, gelinde gesagt, manche Rätsel auf, und die Tagesnachrichten liefern uns immer wieder Beweise für ihre Unfähigkeit und Ratlosigkeit. Auch Schüler leiden unter sonderbaren und launischen Klassenlehrern. Und Angestellte können sich einfach nicht mit den Eigenarten und dem Führungsstil ihres Chefs abfinden. Wie oft sind auch wir entrüstet. Oft reden wir schlecht über Vorgesetzte und wiegeln dann noch andere gegen sie auf. Haben wir schon einmal daran gedacht, anstatt in den Chor der Meckerer einzustimmen, für unsere Vorgesetzten und Regierenden zu beten?

Zu allen Zeiten haben Christen unter ungerechten und gottlosen Regierungen gelitten. Manchmal wurden sie gefangen gehalten, gefoltert und sogar getötet. Dennoch gilt ihnen und uns heute das Wort der Bibel: »Jede Obrigkeit ist von Gott eingesetzt« (Römer 13,1). Anstatt destruktiv zu kritisieren, wollen wir die größte Chance zur Mitgestaltung in der Politik nutzen: Wir dürfen und sollen sogar für die Regierungen beten. Wie sehr haben doch viele stille Gebete treuer Männer und Frauen die Gesinnung ihrer Vorgesetzten, ja selbst die Situation mächtiger Weltreiche segnend beeinflusst. Denken wir nur an Josef und Daniel. Wer durch Jesus Christus zu Gott »Vater« sagen darf, hat ständig Zugang zum Höchsten. Gott freut sich über unsere Fürbitte. Er will hören, um unsere kleine und große Welt zu verändern, zu seiner Ehre. *la*



Wann haben Sie für Ihren Chef gebetet?



Das Gebet verändert nicht nur andere, sondern auch uns selbst.



Jeremia 29,1-14

**Donnerstag**



*Fangt uns die Füchse, die kleinen Füchse,  
die die Weinberge verderben!  
Denn unsere Weinberge stehen in Blüte.*  
Hohelied 2,15



## **Nur eine Kleinigkeit**

Es war nötig, einige Fotokopien zu machen, aber irgendetwas war nicht in Ordnung. Es gab einen Papierstau. Irgendetwas verhinderte, dass das Papier richtig eingezogen wurde. So entfernte ich das gestaute Papier und versuchte es noch einmal. Es klappte einfach nicht. Wieder zog ich das zerknüllte Papier aus dem Einfüllschacht – wieder nichts. Nach mehreren vergeblichen Anläufen versuchte ich nun, ein Blatt Papier in den Einzelblatt-Einzug zu schieben. Der Kopierer nahm das Papier nicht an. Es funktionierte einfach nicht. Schließlich öffnete ich den Kopierer. Mit einer Taschenlampe leuchtete ich alles ab. Dann sah ich es. Ein kleiner Fetzen Papier hatte sich in der Einzugswalze verfangen. Vorsichtig holte ich mit einem kleinen Werkzeug das Stück Papier heraus. Nach dem Einschalten klappte alles wunderbar. Nur ein kleines Stück Papier, vielleicht 2 Quadratzentimeter groß, hatte die Maschine lahmgelegt. Eine kleine Ursache, aber eine große Wirkung.

Mir wurde das ein Bild für das Leben. Oft sind es die kleinen Dinge, die uns aufhalten oder uns sonst zu schaffen machen. Klein, aber zerstörerisch. Das gilt zum Beispiel auch für unser Verhältnis zu unseren Mitmenschen. Eine unbedachte Äußerung, eine negative Bemerkung, schon ist das Verhältnis untereinander getrübt. Traurig, aber leider allzu oft wahr und sehr schlimm! Noch schlimmer aber ist es, wenn man nicht mehr aufeinander zugeht, miteinander redet.

So ist es auch mit unserem Verhältnis zu Gott. Durch unsere Schuld und Sünde sind wir von ihm getrennt. Aber Gott geht uns nach und will uns Vergebung und Versöhnung schenken. Durch Jesus Christus reicht er uns die Hand. fr



Was hindert Sie in Ihrem Leben?



Durch Jesus Christus haben Sie die Chance zu einem völligen Neubeginn. Fragen Sie doch einmal nach ihm.



Epheser 4,25-32



*Wehe denen, die sich früh am Morgen aufmachen,  
um Rauschtrank nachzujagen,  
die bis spät am Abend bleiben, dass der Wein sie erhitze!*

Jesaja 5,11



### »Trinkerkarriere«

Nachdem ich den Kollegen B. etwas näher kennengelernt hatte, war ich von ihm sehr beeindruckt. Er war tüchtig und fleißig und meisterte auch schwierige Aufgaben in kurzer Zeit, ohne hektisch zu werden. Nach ein, zwei Jahren änderte sich das jedoch allmählich. Er schaffte kaum noch sein Pensum, wichtige Aufträge blieben liegen, auch meldete er sich immer öfter krank. Man fing an zu munkeln, er habe das Trinken angefangen. Schließlich wurde er entlassen, seine Frau ließ sich von ihm scheiden, er war zuletzt nur noch ein Wrack.

Die Zahl der Alkoholsüchtigen in Deutschland wird auf etwa zwei Millionen geschätzt. 7-10 Millionen Angehörige sind davon mitbetroffen; Frauen, die sich ihrer Männer schämen; Kinder, die vor ihren Vätern zittern. Der durch Trunksucht verursachte Schaden wird bis auf 50 Milliarden Euro jährlich geschätzt. Die Trinkerkarriere beginnt bei manchen inzwischen schon mit 13 Jahren. »Kampf- und Komasaufen« bis zur Bewusstlosigkeit ist selbst bei Kindern seit einigen Jahren eine oft wiederkehrende Erscheinung. Es beginnt harmlos, dann wird man haltlos, arbeitslos, mittellos und schließlich hoffnungslos – das ist das traurige Los aller, die sich dem teuflischen Geist der »geistigen« Getränke hingeben. Denn nur die wenigsten schaffen es, von ihrer Sucht wieder loszukommen. Die besten Chancen bietet auch hierbei die totale Hinwendung zu Jesus Christus, der von allen Bindungen frei machen kann, auch wenn es bis zur Befreiung meist zermürbende Kämpfe zu durchstehen gilt. Eine gute Hilfe können dabei christliche Therapieeinrichtungen sein, damit man nicht mehr vom »Ungeist aus der Flasche«, sondern von Gott und Jesus Christus »begeistert« ist. *wi*



Welche »Trinkerkarrieren« kennen Sie in Ihrem Umfeld?



Die Alkoholkrankheit ist eine der wenigen Krankheiten, der jeder Mensch ausweichen könnte.



Sprüche 23,19-23



... das Haus Israel sagt:  
Das Gesicht, das er schaut, geht auf viel spätere Tage hinaus;  
und auf ferne Zeiten hin weissagt er.

Hesekiel 12,27



### Rette sich, wer kann!

Franz K. ist in der afrikanischen Savanne unterwegs. Er hat seinen Jeep verlassen und streift im Gelände umher, als plötzlich in einiger Entfernung ein Rudel Löwen auftaucht. Er reißt seinen Feldstecher hoch und stellt mit fahrigem Fingern die Schärfe ein, sieht, wie sie näherkommen. »Mein Gewehr!«, durchzuckt es ihn, aber das liegt im Fahrzeug; und der Jeep, die rollende Fluchtburg, ist zu weit weg. Da dreht er, einem irrwitzigen Impuls folgend, das Fernglas um, und ein Blick durchs andere Ende lässt ihn aufatmen: die Löwen sind kaum noch auszumachen. Uff! Jetzt wartet ein Präzisionsfeldstecher zwischen abgenagten Knochen auf einen glücklichen Finder ...

Die Geschichte ist natürlich frei erfunden, denn solch dusslige Glücksritter gibt es ja gar nicht. Oder doch? Kaum zu glauben, aber es finden sich im menschlichen Verhalten mehr Parallelen, als man denkt. Besonders, wenn die Leute mit »letzten Dingen«, mit biblischen Endzeitwarnungen und Gottes Rettungsangebot konfrontiert werden. Manche lassen es immerhin an sich heran, mit einer Mischung aus Nervenkitzel und Sensationslust. Andere rücken Unliebsames in weite Ferne. Das mussten schon die biblischen Propheten erfahren (siehe Tagesspruch). Man lebt, als bliebe alles beim Alten, und dreht wie unser Abenteurer das Fernglas einfach um. Wozu sich unnötig beunruhigen? Ein letztes Gericht? Wer will das schon wissen. Und weil man ja nur Opfer der Umstände ist, braucht man auch keinen Retter. Doch alles Ignorieren ändert nichts an der Realität, und Wegleugnen ist törichter Selbstbetrug. Das einzig Vernünftige wäre, den Tatsachen ins Auge zu sehen und die Chance zur Rettung zu ergreifen!

*ifv*



Wie denken Sie über die Endzeitwarnungen der Bibel?



Der Fernglas-Trick funktioniert jedenfalls nicht.



2. Petrus 3,1-10





*Lass dein Brot übers Wasser fahren;  
denn du wirst es finden nach langer Zeit.*

Prediger 11,1



## **Einer unter 124 Millionen Japanern**

Vom 28. Mai bis zum 27. Juni 2008 war ich zu einer Vortragsreise in Japan unterwegs. Bei einer Abendveranstaltung in Tokio kam ein Professor auf mich zu. In auffälliger Weise wies er auf das Buch in seiner Hand. Es war die Vorgängerversion meines Buches »Und die anderen Religionen?«. Mit freundlichem Lächeln zeigte er mir die Widmung, die ich damals – 1983 – hineingeschrieben hatte.

Woher hatte er das Buch? Damals vor 25 Jahren war ich auf einem wissenschaftlichen Kongress in Kyoto. Als ich dort einen japanischen Wissenschaftler traf, der gut Deutsch sprach, gab ich ihm dieses evangelistische Buch. Diese Begegnung hatte ich inzwischen längst vergessen. Jetzt, 25 Jahre später, stand er wieder vor mir. Wie aber kam es zu diesem erneuten Zusammentreffen mit diesem einen Japaner unter 124 Millionen anderen? Mein Reiseorganisator hatte kurze Zeit vor meiner Reise ausgerechnet mit diesem Herrn beruflich zu tun. Als er ihn dabei über die anstehende Vortragsreihe informierte und nur beiläufig meinen Namen nannte, reagierte er geradezu aufgeregt: »Den kenne ich persönlich. Er hat mir vor 25 Jahren sein Buch geschenkt!«

Gott hatte mit diesem Mann einen langen Atem. Nach dem Vortrag stellte er sehr grundlegende Fragen zum Evangelium. Am Tag vor der Rückreise suchten wir ihn in seinem Institut auf. Er bezeugte, Christus näher gekommen zu sein. Mit Entschlossenheit betete er: »Herr Jesus Christus, ich bin auf der Suche nach der Wahrheit. Zeige mir deutlich, dass Du der einzige Weg zum Himmel bist. Wenn ich das erkannt habe, will ich Dir folgen.« Ich bin gewiss, auf ein solches Gebet wird der Herr bald antworten. gi



Stehen Sie auch so kurz vor einer Entscheidung?



Jesus ist die einzige Tür zum Himmel.



Johannes 10,7-18

Montag



*Nun seid stark, alles Volk des Landes,  
spricht der HERR, und arbeitet!*

Haggai 2,4



## **Fleißig sein für Gott!**

Georg Müller, der in Bristol Waisenhäuser für Tausende von armen Kindern gebaut hat, war ein Mann, der alles nur von Gott erbeten hatte, nie schickte er jemals einen Bittbrief, weil er Geld brauchte. Dass er so ein Beter war, wussten alle, und so kam auch einmal ein junger Mann zu ihm und bat ihn, für ihn zu beten, dass er morgens früher aufstehen mochte, um vor der Arbeit in der Bibel zu lesen.

Georg Müller antwortete ihm: »Junger Mann, wenn Sie sich anstrengen, den einen Fuß rechtzeitig aus dem Bett zu bekommen, will ich dafür beten, dass es mit dem anderen auch gelingt.«

Das ist eine gesunde Einstellung. Wenn wir wissen, was wir tun sollen, haben wir die Pflicht, danach zu handeln. Wir sind keine Marionetten, die an Fäden gezogen nur das tun, was die Spieler wollen. Tun wir aber, was Gott sagt, so hilft er uns dabei mit seiner Kraft und seiner Weisheit.

Das haben schon sehr viele ganz praktisch erfahren. In anhaltend schwierigen Situationen hat Gott sie so unterstützt, dass sie hinterher nur staunten, wie all das zu schaffen war. Aber sie mussten bereit sein, die vor ihnen liegende Aufgabe in Angriff zu nehmen. Und das gilt jeden Tag von Neuem. Mose segnete einen der Söhne Jakobs mit dem Wort: »Wie deine Tage, so deine Kraft!« Man kriegt für die Aufgaben, vor die Gott uns in Beruf und Familie stellt, nicht eine Pauschalvollmacht oder einen Scheck, der fürs ganze Leben reicht, sondern täglich will er neu gebeten sein. Dann aber hält Gott auch sein Versprechen. Im andern Fall würde man das Abhängigkeitsbewusstsein verlieren und damit die Verbindung zu Gott, der unsere einzige Kraft ist. gr



Welche Erfahrung haben Sie in dieser Sache gemacht?



Gott hilft uns bei der Arbeit – aber nicht, wenn wir auf Lust dazu warten.



Matthäus 25,14-30



*Der HERR ist mit dir, du tapferer Held!*

Richter 6,12



### **Gott sieht uns vom Ziel her**

Gideon war damals alles andere als ein Held. Er gab das Bild eines geschlagenen resignierten Mannes ab, als er ein paar Ähren vor dem Zugriff der Midianiter in einer Kelter in Sicherheit bringen wollte. Er war voller Zweifel und Furcht, als ihn Gott als tapferer Held ansprach. Das Wort Gottes klang eigentlich nach Ironie.

Wir erinnern uns an ähnliche Situationen, als Gott einem 99-jährigen Abraham noch einen Sohn verheißte. Als der Herr Jesus den wankelmütigen Verleugner Petrus als Fels bezeichnete. Wie er den Christenverfolger Saulus zu einem auserwählten Evangelisten und Apostel seiner Gemeinde berief.

Gott, unser Herr, weiß um unsere Mängel. Er sieht tief hinein in unsere Probleme und in unser Versagen. Aber er sieht mehr: Er sieht in uns die umgestaltende Kraft seines neuen Lebens. Durch den Glauben an den Herrn Jesus empfangen wir sein Leben, das über unsere Fehler und Schwächen triumphieren will. Wie das Weizenkorn seine verborgene Lebenskraft im Sterben entfaltet, so will unser Herr auch in uns Neues aufkeimen und aufblühen und zur Frucht reifen lassen.

Vielleicht liegen auch Sie, wie Gideon, am Boden und haben keinen Durchblick mehr. Sie sind bereit, Gott zu dienen; aber Sie haben das Gefühl, dass sich Gott nicht für Sie interessiert. Es ist, als habe er Ihnen den Rücken zugewandt. Sie warten und die Zeit vergeht scheinbar nutzlos. Nicht unsere Gefühle dürfen uns jetzt beherrschen, sondern die Zusagen Gottes in seinem Wort. Die wollen wir für uns persönlich in Anspruch nehmen, wenn er uns z. B. sagt: »Ich, der HERR! Ich bin mit dir! Ich weiß um den Ausgang!« *la*



Wie sieht es augenblicklich in Ihrem Inneren aus?



Gott kann aus Verzagten Helden machen!



Richter 6,11-16



*Was ist der Mensch, dass du sein gedenkst,  
und des Menschen Sohn, dass du dich um ihn kümmerst?*

Psalm 8,5



### **Perspektive von oben**

Im Sommer gehe ich gerne in die Berge zum Wandern. Nicht zuletzt auch deshalb, weil das Ziel so klar ist: die Bergspitze. Dann kann ich meinen Gedanken freien Lauf lassen. Der Körper ist gut beschäftigt, ich werde ausgeglichen und baue den Stress der letzten Zeit ab. Das besonders Schöne beim Wandern ist, dass man im Zuge seines Aufstiegs verschiedene Vegetationsstufen durchläuft: Wald und Wiese, Latschen und Hochalmen, Fels und Geröll, Schnee und Eis. Es ist so, als habe man eine kleine Weltreise gemacht, bis man den Gipfel erreicht.

Je höher man kommt, desto mehr genießt man den Ausblick. Und alles wird so klein: die Häuser, die Straßen, die Autos. Alles wird so unbedeutend. Die Menschen sind nur noch wie winzige Ameisen. Unwillkürlich muss ich an die oben zitierten Psalmworte denken: Was ist der Mensch, dass du sein gedenkst? Dem gegenüber steht das majestätische Bergmassiv. Wie viel größer ist dann der Schöpfer, der das alles gemacht hat?

Auf meinen Wanderungen bekomme ich Abstand von den Dingen, das hilft mir, sie objektiver zu sehen und sie ins rechte Verhältnis zu setzen. Was ist wirklich wichtig? Was bleibt ewig? Wie sieht Gott die Dinge? Und ich genieße die herrliche Freiheit, um zu erkennen: Ich bin nur ein kleiner Mensch, den aber Gott lieb hat. Ich brauche immer wieder diesen Abstand. Morgens nach dem Aufstehen, nutze ich die Zeit der Stille, um über Gott und mein Leben nachzudenken. Und ab und zu braucht es eine bewusste Auszeit, damit ich wieder die Perspektive von oben gewinne. Und ab und zu auch mal eine Wanderung ... *tp*



Was unternehmen Sie, um Ihre Perspektive wieder zurechtzurücken?



Mit Gottes Augen zu sehen macht frei.



Psalm 8

*Jesus spricht:**Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.*

Johannes 14,6

**Die Religion und der Angriff des Atheismus**

Große Events und Umfragen belegen, dass Religion in ist. Gleichzeitig wecken glaubenskritische Bücher den Eindruck, als müsse die Religion bekämpft werden. Die Religion sei an allem schuld.

Richard Dawkins bezeichnet in seinem Buch »Der Gotteswahn« die Religion und insbesondere »das Monster der Bibel« – damit meint er den Gott des Alten Testaments – als die Quelle von Gewalt und Unterdrückung. Nun gibt es leider Fehlentwicklungen – auch im sogenannten christlichen Lager –, die solche Angriffe von atheistischer Seite provozieren: Über Jahrzehnte hörte man den Satz: Wir glauben alle an einen Gott! Und so trafen sich die Vertreter der Weltreligionen und beteten zu diesem einen Gott um Frieden. Die Schlussfolgerung der Atheisten ist klar: Islamistische Fundamentalisten erschüttern den Weltfrieden mit Terroranschlägen. Da ja alle an einen Gott glauben, werden »Fundamentalisten« aller drei monotheistischen Religionen (Judentum, Christentum, Islam) als Gefahr angesehen. Ja, wenn alle an einen Gott glauben, dann hat Dawkins sogar Recht.

Aber wir müssen neu deutlich machen, dass wir eben nicht alle an ein und denselben Gott glauben. Allah ist nicht der Gott der Bibel. Die Lehre von Jesus Christus ist ganz anders als die von Mohammed. Jesus redete von Frieden und lebte ihn vor. Mohammed rief auf zum Krieg und führte viele Kriege. Religionen fordern Leistung vom Menschen. Das Evangelium redet von der Gnade. Jesus brachte uns keine neue Religion, sondern gab sich selbst. Er lehrte keinen neuen Heilsweg, sondern er ist der Weg. Schade, dass dieser Unterschied von Atheisten wie Dawkins nicht erkannt wird.

hj



Wo suchen Sie nach Frieden für Ihre Seele?



Nur Jesus Christus bringt uns zu dem wahren Gott.



1. Timotheus 2,1-7

Freitag



*Meine Stärke und mein Gesang ist der HERR,  
denn er ist mir zur Rettung geworden; dieser ist mein Gott ...*

2. Mose 15,2



## **Ich bete an die Macht der Liebe**

Haben Sie schon einmal den Gesang des Original Don Kosaken Chores gehört? 1921 von Serge Jaroff gegründet, bestand er aus im Exil lebenden Kosaken. Sein Repertoire bestand überwiegend aus russischer Volksmusik und Folklore. 1979 wurde er aufgelöst, doch dann durch den nachfolgenden Dirigenten Wanja Hlibka weitergeführt, der selbst in sehr jungen Jahren von dem Gründer in diesen Chor aufgenommen worden war. Beginnt dieser Chor mit tiefen, volltönenden Bässen und strahlenden Tenören zu summen und zu singen, überkommt den Hörer eine Gänsehaut. Die Stimmen benötigen keine kostspieligen technischen Raffinessen wie Mischpult, Lautsprecher oder Mikrofon, um mühelos einen Saal oder eine Kirche mit ihrem Klang zu erfüllen. Kein Notenblatt ist zu sehen, denn alles ist fest und sicher in den Köpfen der Sänger verankert.

Der Chor beherrscht auch eine Reihe geistlicher Lieder, allen voran das bekannte »Ich bete an die Macht der Liebe«. Wir können nicht in die Herzen der Sänger schauen und wissen daher nicht, welcher Motivation diese tiefe Innigkeit entspringt, mit der das Lied vorgetragen wird. Am schönsten wäre es natürlich, wenn es aus der persönlichen Liebe und Beziehung zu Jesus Christus geschähe. In der zweiten Strophe heißt es am Ende: »Oh traute Liebe, du mein Leben, hast dich für mich ganz hingeeben.« Das tat der Sohn Gottes, er gab sich am Kreuz hin, um verlorene Sünder zu retten. Das ist echte, bedingungslose Hingabe aus tiefer Liebe. Aber einerlei, wie es um die Don Kosaken bestellt ist, es kommt darauf an, dass wir selbst mit dem innerlich übereinstimmen, was wir mit unseren Liedern aussagen. ivv



Was denkt Gott wohl, wenn wir fromme Lieder singen und selbst nicht fromm sind?



Gott, der Herzenskenner, prüft die Motivation, aus der ihm diese Lieder gesungen werden.



Amos 5,18-24



*Gott hat festgesetzte Zeiten bestimmt, dass sie Gott suchen,  
ob sie ihn vielleicht tastend fühlen und finden möchten,  
obwohl er ja nicht fern ist von jedem von uns.*

Apostelgeschichte 17,26-27



### **Auf der Suche nach Gott**

Die Himmelsscheibe von Nebra ist eine Metallplatte aus der Bronzezeit (ca. 1600 v.Chr.) mit Goldapplikationen, die offenbar astronomische Erscheinungen darstellen. Sie gilt als die weltweit älteste konkrete Himmelsdarstellung. Gefunden wurde sie heute vor zehn Jahren nahe der Stadt Nebra (Unstrut) in Sachsen-Anhalt. Die Archäologen haben verschiedene Bearbeitungsphasen entdeckt und dafür unterschiedliche Erklärungen gegeben. Neben kalendarischen Funktionen (Harmonisierung von Mond- und Sonnenjahr) gibt es religiöse Elemente, die vermuten lassen, dass die Scheibe von den Menschen zu kultischen Zwecken eingesetzt wurde. Erstaunlich war für die Wissenschaftler, dass in Mitteleuropa schon so früh dieses Wissen vorhanden war.

Es ist immer wieder festzustellen, dass der Mensch in seinem Wesen von Natur aus eine Gottesbeziehung sucht. Nach dem Zeugnis der Bibel ist sie von Gott bei der Schöpfung im Menschen angelegt, weil er diese Beziehung zum Menschen wollte. »Auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt, nur dass der Mensch das Werk nicht ergründet, das Gott getan hat, vom Anfang bis zum Ende« (Prediger 3,11). In Athen hat der Apostel Paulus den hochgebildeten Athener Bürgern dies in unserem Leitvers klar gemacht, als er sich auf den Altar für den unbekanntem Gott bezog. Wir sind auf der Suche nach Gott, der schon in der Schöpfung zu finden ist. Dabei ist er uns vor allem in seinem Sohn Jesus Christus nahe gekommen. Davon berichtet uns sein »Wort«, die Bibel. Wer ihr nicht glaubt, wird zu der tragischen Erkenntnis kommen, sein Leben verfehlt zu haben, weil er unversöhnt mit Gott in die Ewigkeit eingeht.

*hsk*



Worin suchen Sie Halt für dies Leben und für das Leben danach?



Gott will sich vom aufrichtig Suchenden finden lassen.



Apostelgeschichte 17,16-31

**Sonntag**



*Lasst euch versöhnen mit Gott!*

2. Korinther 5,20



## **Alle sind eingeladen!**

Haben Sie schon einmal einen richtigen Evangelisten predigen gehört? Der kann einem ganz schön zusetzen, wenn er von Gott und seinen Forderungen an uns Menschen spricht, wenn er uns auf unser Verlorensein hinweist und auf unsere Unfähigkeit, uns selbst zu helfen. Und dann hat er auch immer nur ein Heilmittel parat, nämlich die reuevolle Umkehr zu dem Gott, den man bis dahin wie Luft behandelt hat, und den Glauben an den für uns gekreuzigten Jesus Christus. Da ist es zu verstehen, dass die meisten Menschen sich sagen: »An so ernste Sachen will ich noch gar nicht denken. Vielleicht später einmal, wenn mir bis dahin nicht noch jemand erklären kann, dass das alles längst überholter Kram ist.«

Der berühmteste Evangelist des 19. Jahrhunderts war C. H. Spurgeon in London. Zu ihm kam nach einer sehr aufrüttelnden Predigt ein junger Mann und erklärte ihm: »Mr. Spurgeon, ich weiß, dass ich mich bekehren muss, und eines Tages werde ich es auch tun.« – »Eines Tages?«, fragte Spurgeon zurück, »warum nicht heute?« Etwas verlegen antwortete der junge Mann: »Ich will mich schon bekehren; aber vorher will ich noch etwas vom Leben haben.« Spurgeon antwortete ihm darauf: »Sie sind aber sehr anspruchslos, junger Mann. Ich will nicht nur ein bisschen vom Leben. Ich will das Leben selbst! Jesus Christus hat gesagt: Ich bin gekommen, dass sie das Leben haben und es in Überfluss haben!« (Johannes 10,10). Wir wissen nicht, ob es für uns ein »später einmal« geben wird, und außerdem ist es doch schade, wenn man gerade in seinen besten Jahren auf das Beste verzichtet, was der ewige Gott seinen Menschenkindern geben will: Leben, wirkliches, ewiges Leben. gr



Was hält Sie eventuell noch ab?



Auf die »lange Bank« sollte man diese Entscheidung keinesfalls schieben!



Matthäus 25,1-13





*Ein stummes Lasttier redete mit Menschenstimme  
und wehrte der Torheit des Propheten.*

2. Petrus 2,16

### Wenn Tiere reden



Haben Sie schon einmal erlebt, dass in einem Baumwipfel ein Hund bellt oder auf dem Dachfirst ein Baby schreit? – »Bubi«, eine Rabenkrähe im Schwäbischen, kann so was. Der Vogel ist, wie andere seiner Artgenossen und auch Papageien, ziemlich »sprachbegabt«. Wüssten solche geflügelten Schwätzer auch noch, was sie sagen, bekämen wir Menschen wohl einiges zu hören. Doch so was gibt es eben nur in Märchen, Fabeln, Tierwitzen und Comics.

Wenn Tiere reden ... In der Anfangsgeschichte der Menschheit benutzte Gottes Widersacher, der Teufel, eine Schlange als Medium, um Adam und Eva zum Ungehorsam gegen ihren Schöpfer zu verleiten. Von da an ging's bergab mit der Menschheit bis zu all den heute zu beklagenden Zuständen. Bileam, ein Wahrsager, war ein trauriges Produkt dieser Abwärtsentwicklung. Einmal war er im Auftrag des moabitischen Königs unterwegs, um das Volk Israel zu verfluchen (4. Mose 22,21-35). Dabei war ihm klar, dass er gegen Gottes Gebot handelte, doch der zu erwartende Lohn trieb ihn voran. Als er so auf seiner Eselin dahinritt, trat ihm Gott in Gestalt eines Engels entgegen. Aber der von seiner Habgier Gehetzte war blind dafür und traktierte sein erschrecktes Tier mit dem Stock. Hätte Gott nicht die Kreatur, auf der er saß, benutzt, um zu ihm zu reden, wäre es böse mit ihm ausgegangen.

Gott stellt sich auch uns in den Weg, denn von Natur aus sind wir mit falschen Zielen in die falsche Richtung unterwegs. Wenn er zu uns redet, sollten wir nicht auf die »Eselin einschlagen«, sondern uns zu-rechtbringen lassen. Wir sind doch nicht so taub und blind wie Bileam?! Der war störrischer als sein Esel!

*ifv*



Erreicht Gottes Stimme noch Ihr Ohr?



Bileam beharrte letztlich auf seinem Irrweg und kam schließlich um! (4. Mose 31,8)



4. Mose 22,15-35



... und ihr seid in ihm zur Fülle gebracht.

Kolosser 2,10



### Green Card for Heaven

Am 4. Juli 1776 wurden die Vereinigten Staaten von Amerika gegründet. Seitdem zog es Millionen von Menschen in das Land der (scheinbar) unbegrenzten Möglichkeiten. Auch heute noch wollen so viele Menschen darin leben, dass die US-Regierung die Einwanderung begrenzen muss: Wer in den USA bleiben möchte, muss arbeiten, und wer arbeiten will, benötigt eine Genehmigung. Diese sogenannte »Green Card« ist nicht einfach zu bekommen. Vor einigen Jahren fand ich in der Zeitschrift »Newsweek« folgende Anzeige: »Investieren Sie 100000 \$, und sie bekommen eine Green Card – garantiert!«

Wenn ich mich mit anderen über dieses Thema unterhalte, sage ich manchmal: »Du musst entweder zahlen oder – wie ich es getan habe – eine Amerikanerin heiraten!« So wurde mir das Vorrecht zuteil, auf amerikanischem Boden leben und arbeiten zu dürfen. Durch die Heirat mit meiner Frau Joanie bin ich zu einem »potentiellen Amerikaner« geworden; die US-Regierung betrachtet mich nun als US-Bürger. Die Vorrechte, die ich dort habe, habe ich durch meine Frau erhalten.

Ähnlich ist es mit dem Verhältnis eines Christen zu Jesus. Paulus schreibt in Epheser 1,3, dass Gott »uns gesegnet hat mit jeder geistlichen Segnung in der Himmelswelt in Christus«. Durch den Glauben an Jesus genießen wir alle Vorrechte des Himmels – viele davon bereits jetzt, manche erst in der Ewigkeit –, weil Gott uns eins mit Christus sieht. Alles, was wir bei Gott haben, haben wir durch ihn. Mehr noch: Wir sind »in ihm zur Fülle gebracht«. Wenn wir Jesus gefunden haben, haben wir Gott gefunden. Wir können nicht näher an Gott herankommen, als wir es »in Christus« bereits sind!

pg



Wie steht es um Ihre »Green Card for Heaven«?



Nichts sollte uns erstrebenswerter sein.



Apostelgeschichte 4,5-14



*Ein ewiger Gott ist der HERR,  
der Schöpfer der Enden der Erde.*

Jesaja 40,28

### **Einfach genial!**



Hat Ihnen schon einmal eine Spinne in den Finger gebissen? Mir passierte das neulich, als ich eine nach draußen vor die Tür setzen wollte. Das brannte noch eine ganze Zeit lang.

Über Spinnen können Fachleute dicke Bücher schreiben. Da gibt es welche, die sich in einer Höhle mit Deckel auf die Lauer legen und warten, bis ein Tier die ausgelegten Signalfäden berührt, um dann blitzschnell zuzuschlagen. Andere fangen ihre Opfer wie die Gauchos in Südamerika ihre Kühe mit einem Faden, den sie herumschleudern. Am Ende des Fadens ist eine Kugel, die sich dabei um die Beine des Opfers wickelt. Und dann der Spinnapparat und die Fäden, die haltbarer als Stahlseile von gleichem Querschnitt sind, und vieles mehr! Einfach genial.

Wenn der Schöpfer auf so kleine Wesen schon so viele Ideen verschwendet, sollten wir sicher sein, dass er sich mit uns Menschen noch größere Mühe gegeben hat. Er hat uns nicht nur für diese Welt prächtig ausgerüstet, sondern auch noch für seinen Himmel. Obwohl wir uns von ihm abgewandt haben, verlor er sein Gesamtziel nicht aus den Augen und sorgte dafür, dass jeder zu ihm umkehren kann. Wer zugibt, dass er den Himmel verspielt hat und an den glaubt, der ihn uns wieder zurückgewonnen hat, darf das Glück erleben, mit Gott in Frieden leben zu können, hier und einmal ewig bei ihm.

Es ist wirklich zum Staunen, mit welchem Gott wir es zu tun haben.

gr



Warum staunen wir so wenig über Gott?



Gehen Sie mit offenen Augen durch seine Schöpfung!



Jesaja 40,27-31

**Donnerstag**



*Wahrlich, ich sage euch, wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr keinesfalls in das Reich der Himmel hineinkommen.*

Matthäus 18,3



## **Es geht um Aufrichtigkeit**

Heinz Schäfer erklärte unseren Tagesspruch einmal so: Kleine Kinder sind genauso wenig vollkommen wie Erwachsene, und sie denken auch zuerst an sich selbst. Der Unterschied besteht nur darin, dass sie ehrlicher sind, was ihre Motive angeht.

Da war der kleine Mark aus dem Mittagsschlaf erwacht und sah, dass sein größerer Bruder ein großes Glas Traubensaft trank. Gleich wollte er auch welchen. Leider war der alle, und seine Mutter versuchte, ihn mit einem Glas Orangensaft zu trösten. Er aber machte ein Gezeter und wollte unbedingt Traubensaft. Zur Überraschung der Eltern sagte auf einmal sein Bruder Peter: »Hier Mark, du kannst meinen Traubensaft haben. Ich trinke deinen Orangensaft.« Der Vater war darüber so erfreut, dass er seinen »Großen« beiseite nahm und ihn für seine Selbstlosigkeit lobte. Der aber sagte nur trocken: »Na, Papa, sein Glas war noch voll, und meins war schon halb leer.«

Das ist es, weshalb der Herr Jesus Christus die Kinder lobt und weshalb wir wie solche kleinen Kinder werden sollen. Sie sind nicht selbstlos; aber sie täuschen andere nicht, sie sind nicht immer brav; aber sie sagen um eines Vorteils willen nicht etwas anderes, als was sie meinen. Wie schnell allerdings diese Haltung auch bei Kindern vorbei ist, können wir an Peter lernen. Wir müssen vor Gott so ehrlich werden, wie kleine Kinder, wenn er uns helfen soll. Er durchschaut uns nämlich. Und wenn wir ihm etwas vormachen wollen, nimmt er den schrillen Missklang wahr, der sich aus dem Vergleich unserer Worte mit unseren wirklichen Motiven ergibt. Es ist ein beruhigender und ein bestürzender Gedanke zugleich, dass Gott uns durch und durch kennt. gr



Was hindert uns, Menschen gegenüber völlig offen zu sein?



Gott können wir nie etwas Neues erzählen. Er weiß es immer schon.



Matthäus 18,1-5



*So spricht der Herr:*

*Wie einen, den seine Mutter tröstet, so will ich euch trösten.*

Jesaja 66,13



### »Die Mutter der Nation«?

Heute vor fünf Jahren starb die SchauspielerIn Inge Meysel im Alter von 94 Jahren in der Nähe von Hamburg. Seit sie 1959 in dem Berliner Volksstück »Fenster zum Flur« mitspielte, bekam sie in Deutschland den Beinamen »Mutter der Nation«. Durch das neue Medium Fernsehen wurde sie sehr schnell bekannt (Die Unverbesserlichen). Sie hatte ein sehr bewegtes Leben. Als Kind eines jüdischen Vaters und einer dänischen Mutter hatte sie in der Zeit der Nazi-Diktatur Auftrittsverbot als SchauspielerIn. Schon früh hatte sie sich gesellschaftspolitisch engagiert, in der Weimarer Republik und auch später in der Bundesrepublik zur Zeit der sozial-liberalen Koalition. Dabei scheute sie sich auch nicht davor, sich für die Abschaffung von § 218, für Homosexuelle und gegen den Sexismus in der Gesellschaft zu engagieren.

Ihr Beiname »Mutter der Nation« rührte von ihrer warmherzigen Art her, mit der sie ihre Rollen spielte. Das sprach die Menschen an. Doch hat sie wirklich die Rolle einer Mutter für die Deutschen übernehmen können? Trotz all ihres künstlerischen und gesellschaftlichen Engagements hat sie sicher nur wenigen praktische Zuwendung und Trost in schwierigen Situationen geben können.

Wie unerschöpflich ist der Trost, den wir dagegen bei Gott finden können! Nicht nur, dass er sich als liebender Vater bezeugt und erwiesen hat; nein, er hält auch den Trost einer Mutter bereit. Er will die wirkliche Not unseres Lebens wenden, ohne sein Heil in Jesus Christus sind wir verloren. Aber wenn wir dies als Geschenk Gottes annehmen, dann sind wir wirklich getröstet, in diesem Leben und für alle Zukunft. *hsk*



Sehnen Sie sich nach Zuwendung und Trost?



Suchen Sie Gott, der sich Ihnen als liebender Vater und wie eine tröstende Mutter anbietet!



Jesaja 40,1-11



*Und er nahm sie (die Kinder) in seine Arme,  
legte die Hände auf sie und segnete sie.*

Markus 10,16



### **Die selbstgewählte Kinderarmut**

Ein Ehemann rief einen Bekannten an: »Du, ich bin Vater geworden!« Der andere entgegnete vorwurfsvoll: »Wie konnte das denn passieren?!« Deutschland war jahrelang fast Weltmeister in der Geburtenseltenheit, eindeutig unterboten nur noch vom Vatikanstaat. Dabei lesen wir in der Bibel: »Siehe, ein Erbe vom HERRN sind Söhne, eine Belohnung die Leibesfrucht« (Psalm 127,3). Doch heute werden Kinder weithin nicht als Erbe, nicht als Bereicherung, sondern als Belastung empfunden. Das geht so weit, dass allein in unserem Land jährlich Kinder zu Hunderttausenden aus dem Mutterleib einfach »weggemacht« werden. »Kinder können wir uns nicht leisten«, geben kinderlose Paare als häufigste Begründung an. Dabei war die staatliche Förderung für Kinder noch nie so hoch wie heute. Und die vermeintliche Ersparnis durch den Verzicht auf Kinder wird die Generation der Kinderlosen teuer bezahlen müssen, nämlich im Rentenalter. Auch hier gilt das Bibelwort: »Was der Mensch sät, das wird er ernten.«

Jesus Christus sah Kinder offensichtlich als sehr wertvoll an. Denn von niemand sonst berichtet die Bibel, dass er sie in seine Arme genommen hätte, als nur von Kindern. Und in einem anderen Zusammenhang sagte er: »Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Reich der Himmel kommen!« Kleine Kinder sind abhängig, vertrauensvoll, anhänglich und lernbegierig. Daran sollen wir uns im Verhältnis zu Gott ein Beispiel nehmen. Im Übrigen: Gott selbst hat unzählige Kinder – alle, die ihn durch Jesus Christus als ihren himmlischen Vater angenommen haben. wi



Wie stehen Sie zu Kindern?



Selbst noch einmal Kind zu werden – nämlich Kind Gottes –, ist alles andere als kindisch.



Psalm 127,1-5



*Gegen dein Volk planen sie listige Anschläge ...  
Sie sprechen: Kommt und lasst uns sie als Nation vertilgen,  
dass nicht mehr gedacht werde des Namens Israel!*

Psalm 83,4-5



## Ein Volk zwischen Hass und Duldung

Herr Quengelmann hat sich verschluckt. Er knallt seinen Bierkrug auf den Tisch und japst nach Luft. »Da!«, stößt er, die Zeitung schwenkend, hervor, »schon wieder diese Israelis!« Mit hochrotem Kopf blickt er in die Runde. »So geht das nun schon seit Jahrzehnten«, fährt er fort, »ständig sorgen sie für Unruhe, ständig! Die haben vor fünfzig, oder was weiß ich wie viel Jahren, das Land einfach besetzt, an-nek-tiert, jawohl! Niemals hatte dieser Staat ein Existenzrecht, niemals!«

Lieber Herr Quengelmann, Ihre Quengelei in Ehren. Aber kann es nicht sein, dass Sie ganz einfach schlecht informiert sind? Kennen Sie die Geschichte? Lesen Sie die Bibel? Wer Gott und sein Wort außer Acht lässt, kriegt freilich Probleme mit der Situation im Nahen Osten. In 5. Mose 32,8 lesen wir: »Als der Höchste den Nationen das Erbe austeilte ..., da legte er fest die Grenzen der Völker nach der Zahl der Söhne Israel.« Sie sollten das Land in Besitz nehmen und darin wohnen, »denn euch habe ich das Land gegeben, es zu besitzen« (4. Mose 33,53). Das sagt der, für den Völker, Staaten und Mächte wie ein Tropfen am Eimer oder ein Stäublein auf der Waagschale sind (Jesaja 40,15). Deshalb Vorsicht! Wer Israel antastet oder auch nur sein Existenzrecht infrage stellt, legt sich mit Gott an (Sacharja 2,12).

Vergessen wir nicht: »Das Heil (die Rettung) kommt aus den Juden!« (Johannes 4,22). Im Heiligen Land lebte und wirkte Jesus Christus, der Sohn Gottes. Er starb stellvertretend für Sünder und erwarb allen, die an ihn glauben, ein ewiges Existenzrecht im Himmel. Wäre Gott uns gegenüber ebenso unduldsam, wie viele in Bezug auf sein Volk Israel, hätten wir keine Chance!

*ifv*



Was prägt Ihr Nahostbild?



Herrn Quengelmanns Stammtisch-Perspektive ist leider sehr populär. Hören Sie nicht auf die Meinungsmacher!



1. Mose 15,7-21

Montag



*Das Gute nehmen wir von Gott an,  
da sollten wir das Böse nicht auch annehmen?*

Hiob 2,10



### Glück gehabt?

Ich fahre auf der Überholspur der A1, die Tachonadel zeigt ca. 140 km/h. Ein lautes Rappeln lässt mich zusammenschrecken und der Wagen fängt an zu schlingern. Ein schneller Blick in den Spiegel: Nichts! Ein Blick auf die Armaturenanzeigen: Nichts! Irgendetwas stimmt nicht, aber was? Auf der Autobahn anhalten, scheint mir zu gefährlich, und da der Wagen ja noch fährt, so überlege ich, fahre ich meine gewohnte Ausfahrt in ca. 500 m raus, und dann sind es bis zu meiner Arbeitsstelle nur noch 700 m. Der Wagen gibt zwar immer noch diese komischen Geräusche von sich, aber die paar Meter wird er wohl auch noch schaffen. Endlich auf dem Parkplatz angekommen, ist die Ursache schnell gefunden: Ich habe einen »Platten«! Noch ein paar Meter und er wäre während der Fahrt in 1000 Stücken von der Felge geflogen. Glück gehabt! Was hätte da nicht alles passieren können?! Auf der Autobahn! Bei Tempo 140! Glück gehabt!

Zuhause geht mir nach dem Berichten in der Familie auf einmal auf, dass das ja gar nicht stimmt: Glück gehabt. Als ob ein blindes Schicksal es diesmal gut mit mir gemeint hätte. Schicksal? Zufall? Glück? Nein! Mir wird klar, dass Gott seine Hand schützend über mich gehalten hat. Deswegen ist mir der Reifen nicht um die Ohren geflogen, sondern hat noch die (von mir leichtsinnigerweise gefahrene) Strecke bis zum Parkplatz gehalten. Sofort kommt mir der Gedanke: »Und wieso hat ER dann überhaupt den Platten zugelassen?!« Ich weiß es nicht! Jedenfalls hat Gott durch dieses »kleine Unglück« meine Gedanken wieder auf ihn gerichtet. »Danke, Gott, für dein Eingreifen, auch wenn es manchmal schmerzlich und teuer ist.«

tw



Was sagen Sie, wenn Sie »Pech« oder »Schwein« gehabt haben?



Gott will sich in Erinnerung bringen, zu Ihrem Guten.



Psalm 107,1-16





*Wenn nun ihr, die ihr böse seid,  
euren Kindern gute Gaben zu geben wisst.*  
Lukas 11,13

### **Gott ist anders**



Ich hatte noch nicht einmal die Schuhe ausgezogen, die Jacke noch in der Hand, da klingelte das Telefon. »Nein, wer ruft denn um diese Zeit noch an? Schauen die Leute nicht auf die Uhr? Es ist 23:15 Uhr, ich bin müde ... ich will auch mal meine Ruhe haben ...« Einen Augenblick lang dachte ich: »Soll ich überhaupt drangehen?« Ich hatte mich so gefreut, vor dem Zu-Bett-Gehen noch einen Moment lang die Füße hochzulegen ... Mit diesen Gedanken kam ich beim Telefon an. »Hallo?« – »Hallo, Papa, ich stecke fest, ich bin hier gestrandet; der Zug hatte Verspätung, alle Anschlusszüge sind weg, kannst du mich abholen?« – »Gibt's wirklich keine andere Möglichkeit?« Selbst ich merkte: Mein Ton war nicht gerade erfüllt von Jubel. Wer will schon um diese Zeit noch 160 km fahren? »Papa, bitte ...!« – »Okay!«

Unterwegs dachte ich an das Gleichnis von Jesus aus dem Lukas-evangelium, Kapitel 11. Mitten in der Nacht kommt ein Nachbar zum Freund: »Zu mir ist gerade Besuch gekommen und ich habe nichts, was ich ihm vorsetzen könnte, bitte leih mir ein paar Brote« ... Nach anfänglichem Zögern lässt der sich überreden und gibt ihm, was er will. Und Jesus folgert: »Bittet, und es wird euch gegeben werden; sucht, und ihr werdet finden; klopft an, und es wird euch aufgetan werden.« Und weiter: »Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wie viel mehr wird der Vater, der vom Himmel ist, den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!« Wie würde ich mich schämen, wenn ich meinem Sohn verweigert hätte, ihn abzuholen. Er hat mich gebeten – und nun bin ich glücklicherweise unterwegs. Mein himmlischer Vater hat es mit mir ja auch so oft schon gemacht. *mo*



Wie sähe die Welt aus, wenn wir uns alle von Gottes Güte anstecken ließen?



Wir sollten nie jemand lange betteln lassen!



Lukas 18,1-8



*Gewöhnt euch nicht an den Weg der Nationen.*

Jeremia 10,2



### Gewohnheiten

Ich liebe frische Milch. Alle zwei Tage kommt zu uns ein guter Freund, der uns die Milch aus seinem Dorf mitbringt. Sie ist um einiges billiger als am Basar. Da die Brucellose-Krankheit hier in Mit-telasien immer noch unter dem Vieh weit verbreitet ist, ist es dringend geraten, die Milch nach dem Kauf abzukochen. Dann kann man sie ohne Bedenken genießen. Wir haben uns hier an »widrige Umstände« wie z.B. die Nahrungszubereitung schon längst gewöhnt, weil es für uns zum Alltag geworden ist.

In unserem Vers wird von Gewöhnen »an den Weg der Nationen« gesprochen. Was ist damit gemeint? Im Zusammenhang erkennen wir, dass die nicht an Gott Gläubigen als Nationen bezeichnet werden und ihr Leben von Astrologie, Zeichendeutung und anderem okkulten Zeug gekennzeichnet war. Es war ihr Weg, der tägliche normale Lebensablauf, sich an okkulte Mächte zu wenden. Der Alltag war geprägt von Todesfurcht und Angst vor finsternen Mächten, die von ihrem Leben Besitz ergriffen hatten. Es war ihre Gewohnheit, Opfer jeder Art zu bringen. Gott wollte nicht, dass sein Volk auf diesem verderblichen Weg wandelt und umkommt. Deswegen gab er ihm sein Wort, das den Ausweg aufzeigt und die Füße auf den Weg des Lebens richtet.

Heute ist der Umgang mit okkulten Mächten vielerorts wieder in Mode gekommen. Doch Gott hat durch das Evangelium von Jesus Christus auch »den Nationen« längst einen anderen Weg gewiesen. Es ist der Weg zu ihm, den man durch Jesus Christus finden kann. Bei ihm gibt es keine Todesfurcht und Angst, sondern er gibt denen, die zu ihm kommen, wahres ewiges Leben. kü



Auf welchem Weg befinden Sie sich? Wie sehen Ihre Gewohnheiten aus?



Gewohnheiten bekommt man nicht so schnell los, wie man sie erlernt hat!



Johannes 17



*Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt,  
dass er die Welt richte,  
sondern dass die Welt durch ihn errettet werde.*

Johannes 3,17



### 37 Sekunden

Ich stehe an einer besonderen Fußgängerampel. Während sie für mich auf Rot steht, zeigt sie mir die Sekunden bis zur nächsten Grünphase an. 37 Sekunden, 36, 35, so zählt sie bis auf Null runter. Die Ampel springt auf Grün um und ich kann die Straße überqueren. 37 Sekunden meines Lebens habe ich an der Ampel gestanden. Die Zeit läuft. Nachdenklich gehe ich weiter und frage mich, ob es wohl eine Art von Uhr gibt, auf der die Lebenszeit eines Menschen Sekunde für Sekunde bis auf Null herabgezählt wird?

Später schaue ich in meiner Bibel nach. Ich finde zwar keine Aussage über eine solche Uhr, aber doch folgenden Hinweis: »Es ist den Menschen bestimmt, einmal zu sterben, ...« (Hebräer 9,27). Ja, klar! Sterben müssen wir alle einmal, daran führt kein Weg vorbei. Doch der Satz geht weiter: »... danach aber das Gericht.« Daran denken die wenigsten, dass einmal ein Gericht stattfinden wird. Über dieses Gericht heißt es in der Offenbarung 20,12: »Und die Toten wurden gerichtet nach dem, was in den Büchern geschrieben war, nach ihren Werken.« Ein göttliches Gericht über die Taten, Worte und Gedanken eines jeden Menschen. Über diese werden von Gott Bücher geführt! Das Urteil: ewige Verdammnis in einem Feuersee, sagt die Bibel. Wenn Gott allein die Zehn Gebote als Maßstab heranzöge, um nach ihnen die Menschen in diesem Gericht zu beurteilen, wie sähe das Urteil über Ihr und mein Leben wohl aus? Ich bin dankbar, dass die Bibel mir und auch Ihnen den sicheren Weg aufzeigt, um nicht in dieses Gericht kommen zu müssen. Sie sagt uns: Wer an Jesus Christus, den Sohn Gottes, glaubt, der wird nicht gerichtet werden (Johannes 3,18). *ad*



Wie viel Sand ist wohl noch in Ihrer Lebensuhr?



Die Zeit läuft!



Johannes 3,16-21

Freitag



Wie umherflatternde Vögel, wie ein aufgeschrecktes Nest  
sind die Bewohner Moabs an den Übergängen des Arnon.

Schaffe Rat, triff Entscheidung!

Jesaja 16,2.3



### Berufe-Zappen

Ich traf mich mit dem Planer des externen Ingenieurbüros zur ersten Projektbesprechung. Nach kurzer Zeit bekam ich Zweifel an dessen Kompetenz. Vorsichtig fragte ich bei einer günstigen Gelegenheit nach seinem Studium. Zunächst hatte er Politik studiert, mit Abschluss! Dann ein Chemiestudium, das er trotz üblicher Studienzeit ohne Abschluss beendete, um dann noch Versorgungstechnik zu studieren. Nach dessen Abschluss begann er die jetzige Tätigkeit. Für wie lange war er sich noch nicht sicher. Bei dem vorhandenen finanziellen Spielraum fiel eine Entscheidung für eine feste, beständige Tätigkeit bei allen gebotenen Möglichkeiten offensichtlich schwer.

Die Entscheidung für einen Beruf ist für Jugendliche nicht einfach. Deshalb sollten wir sie als Eltern mit unserem Rat unterstützen. Welcher Beruf entspricht den Fähigkeiten der Kinder? Da kommen in der Regel mehrere Ausbildungsziele in Frage. Wo soll man sich also bewerben? Bei der Entscheidungsfindung geht es nicht darum, wie aufgeschreckte Vögel irgendetwas auszuprobieren, alle Möglichkeiten durchzuzappen, sondern die schulischen Praktika bewusst in den Entscheidungsprozess einzubauen. Dann trifft man die Entscheidung, zu der man dann steht. Anderes wäre auch denkbar? Ja, aber ich habe mich entschieden, dazu stehe ich. Auch dazu sollten wir den Jugendlichen Mut machen.

Dies wird nicht die letzte Entscheidung unseres Kindes sein. Wichtiger als die Berufswahl ist die Entscheidung, wie sie sich zu Gott stellen, ob sie ohne Gott leben oder eine Beziehung zu Gott eingehen möchten? Dazu sagt der heutige Bibelvers kurz und bündig: »Schaffe Rat, triff Entscheidung!« *kim*



Nach welchen Kriterien raten Sie Ihren Kindern?



Nicht länger zögern, treffen Sie eine Entscheidung für ein Leben mit Jesus Christus!



Josua 24,11-15



Als aber die Volksmengen sahen, was Paulus tat, erhoben sie ihre Stimme und sagten auf lykaonisch: »Die Götter sind den Menschen gleich geworden und sind zu uns herabgekommen.«

Apostelgeschichte 14,11

## Seid ihr Menschen oder Götter?



Normandie, 18. Juli 1784. Jean-Pierre Blanchard und sein Begleiter befanden sich nach einer der ersten erfolgreichen Ballonfahrten im Landeanflug. Das Barometer stieg stetig, der Boden kam näher, Felder und Wiesen wurden klar erkennbar. Da drangen Schreie durch die bisherige Stille. Die beiden Luftfahrtpioniere erkannten Scharen von Bauern, die wild gestikulierend herbeiliefen; einige fielen auf die Knie, falteten die Hände zum Gebet, andere rannten vor Entsetzen davon. Einer der Männer am Boden rief nach oben: »Seid ihr Menschen oder Götter? Gebt euch zu erkennen!« – »Wir sind Menschen wie ihr!«, riefen die Ballonfahrer und warfen zum Beweis ihre Mäntel hinab. Sofort zerrissen die Leute diese Kleider, jeder wollte sich davon überzeugen, dass die fliegenden Männer keine Traumgestalten waren.

Ganz ähnlich erging es den beiden Missionaren Paulus und Barnabas. In der Apostelgeschichte beschreibt Lukas, wie die Einwohner von Lystra, einer Stadt in der heutigen Türkei, sie als Götter verehren wollten, weil Paulus dort einen kranken Mann geheilt hatte. Sie waren sich sogar sicher, dass Paulus Zeus und Barnabas Hermes sein musste. Aber die beiden Christen stritten das vehement ab, zerrissen ihre Kleider und riefen den Menschen zu: »Auch wir sind Menschen wie ihr ...« Sie ließen sich nicht dazu verleiten, als Götter angebetet zu werden, weil sie eine wichtige Botschaft weiterzugeben hatten: »Wir verkündigen euch, dass ihr euch von diesen nichtigen Götzen bekehren sollt zu dem lebendigen Gott!« Sie wollen den Menschen von dem erzählen, der tatsächlich aus dem Himmel gekommen ist und die Frage, ob er Gott sei, bejahen konnte – Jesus Christus. ka



Verehren Sie Menschen als Götter – oder den Gott, der Mensch wurde?



Schon viele Menschen wollten Gott sein – aber nur ein Gott wollte Mensch sein!



Apostelgeschichte 14,8-18



*Der das Ohr gepflanzt, sollte der nicht hören?*

Psalm 94,9



### **Hören mit sechs Ohren**

Die menschliche Ohrmuschel ist von besonderer Schönheit und unverwechselbarer Gestalt. Sie ist ein schwungvolles Relief aus Erhebungen und Vertiefungen, Rinnen, Wülsten, Vorsprüngen und Einbuchtungen, die dennoch bei jedem Einzelnen etwas anders ausfallen. Die Bedeutung dieser komplizierten und schönen Strukturen ist erst seit einigen Jahren enträtselt, sie spielen eine wesentliche Rolle beim Hörvorgang.

Der Schall wird von der Ohrmuschel auf zwei verschieden langen Wegen zum Gehörgang geleitet. Auf diese Weise trifft der Schall über den längeren Weg eine Fünftausendstel Sekunde später ein als über den kürzeren. Dies dient einer verfeinerten akustischen Analyse. Wir verfügen somit über eine dreidimensionale Schallanalyse, die es uns erlaubt Richtung, Ursprungsort und Bewegung von Schallquellen in allen Raumebenen zu erkennen. Mit den zwei Schallwegen auf jeder Ohrseite verfügen wir quasi über vier Ohren. Das Geniale dieser ausgeklügelten Konzeption besteht nun darin, dass wir subjektiv weder die Schallverdoppelung noch eine Vervierfachung wahrnehmen.

Durch das raffinierte »Vier-Ohren-System« ergeben sich aufgrund der Querverbindungen für die Auswertung im Gehirn sechs Vergleichswerte. Dies alles wird im Gehirn blitzschnell zu einem räumlich gegliederten Schallbild der Umgebung verrechnet, so dass eine äußerst verfeinerte Analyse des Gehörten ermöglicht wird. Dieser Konstruktion haben wir auch die erstaunliche Fähigkeit zu verdanken, einige Geräusche in den Hintergrund zu drängen und andere bewusst herauszuheben. Welch ein genialer Schöpfer, der sich das alles ausgedacht hat! gi



Hätten Sie eine so geniale Konstruktion unserer Ohren vermutet?



In Gottes Ohr dürfen wir alle unsere Nöte und Sorgen sagen.



Matthäus 6,5-15



*Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen  
und seiner Frau anhängen  
und sie werden zu einem Fleisch werden.*

1. Mose 2,24



## Sex ohne Orientierung

Im Bereich der Sexualität gibt es in unserer Gesellschaft keine Orientierung. Sex wird als eine Art Hobby betrieben, mit jedem, der Lust hat, und zu jeder Gelegenheit. Es geht nicht mehr um Liebe und Beziehung. Die Anti-Aids-Plakat-Aktion der Bundesregierung vermittelt das Gleiche: »Sicher quer Beet«, war ein Spruch ihrer Kondomwerbung zum Schutz vor Aids. Nicht zu anderem Verhalten wie Treue und Verbindlichkeit wird geraten, sondern nur zum Schutz vor Konsequenzen. Jugendlichen wird durch Zeitschriften empfohlen, so früh wie möglich Erfahrungen zu sammeln. Junge Leute werden damit einem unvorstellbaren Druck ausgesetzt. In Umfragen stellt man fest, dass 80% der Jugendlichen im Nachhinein lieber mit Sex noch gewartet hätten.

Es herrscht die Idee vor, dass man Sex ausprobieren muss, um festzustellen, ob man zusammenpasst – so als wäre gelingende Sexualität ein Besitz, den man einmal und für immer hat. Aber jedes Ehepaar weiß, dass gerade die sexuelle Beziehung stark davon abhängt, ob man in anderen Bereich harmonisch zusammenlebt. Viel wichtiger ist es festzustellen, ob man in anderen Bereichen zueinander passt.

Menschen und Medien reden viel über Sex, aber in Wirklichkeit wird kaum erfüllende Sexualität erlebt. Sie übersehen, dass Sexualität Gottes Idee ist. Sie ist von ihm gegeben und eingerichtet. Aber er hat auch die Rahmenbedingungen, wie sie erfüllend verwirklicht und erlebt werden kann. Es ist einfach! Ein Mann wird seiner Frau anhängen, und die zwei werden zu einem Fleisch werden. Sexuelle Gemeinschaft erfordert ein ganzes Ja für den anderen, sie braucht Verbindlichkeit, Treue, Exklusivität. Alles andere wird eine billige Verzerrung des Wahren sein. *ht*



Wie denke ich über Sex?



Wir brauchen im Bereich der Sexualität auch Gottes Plan!



Hebräer 13,1-6



Gott – deine Gerechtigkeit ist eine ewige Gerechtigkeit.

Psalm 119,142



## Ungerechtigkeit

Im Internet suche ich Informationen über das Kinderhilfsprojekt »Arche« in Berlin. Dabei komme ich auf eine Seite über afrikanische Frauen. Afrika, das Land meiner Träume, denke ich. Aber was ich da öffne, treibt mir Tränen in die Augen. Frauen aus Ruanda, die vor zwölf Jahren während des Völkermords vergewaltigt wurden. Ihre Kinder sind heute elf, zwölf Jahre alt, gezeugt von denen, die sie hassten. Junge, bildhübsche Frauen, mit unsagbar traurigem Blick! »Ihre« Kinder sehen genauso traurig aus, ohne Zukunft, ohne Hoffnung. Alles in mir krampft sich zusammen vor Entsetzen und Wut. Was machen Menschen mit Menschen? Sind es noch Menschen, die zu solchen Grausamkeiten fähig sind?

Je mehr ich über die Ungerechtigkeit nachdenke, umso hilfloser komme ich mir vor. Ungerechtigkeit! – Es gab sie immer schon, die namenlose Ungerechtigkeit, im Kleinen, im Großen, im Verborgenen und in der Öffentlichkeit. Nützt es überhaupt, irgendwas dagegenzusetzen? Alles, was ich dagegen tun kann, ist weniger als der berühmte Tropfen auf den heißen Stein. Alles bleibt unbegreiflich.

Aber weil Jesus, dem Sohn Gottes, eine wirklich himmelschreiende Ungerechtigkeit angetan wurde, weiß er, was das bedeutet. Jesus, der Mann, der nur freundlich, gerecht und gradlinig war, jedem mit Zuneigung und Liebe begegnete, wurde abscheulich misshandelt, bis er starb. Aus Hass folterten und töteten sie ihn, und es war für sie in Ordnung. Nicht zu fassen! Trotzdem – ganz am Ende wird für alle Menschen aus allen Zeiten absolute Gerechtigkeit werden, bei Gott, der letzten und höchsten Instanz. hh



Was, außer Empörung, haben solche Berichte bisher bei Ihnen bewirkt?



Besser heute ein wenig dafür tun, als darauf zu warten, später vielleicht viel tun zu können.



Daniel 9,20-24





*Jesus sagt: »... Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist aus dem Tod in das Leben übergegangen.«*

Johannes 5,24

## Weltuntergang 2060



Im Jahr 2007 war in einem Zeitungsartikel Folgendes zu lesen: »Er ist der Vater der modernen Physik. Mit seinem Gravitationsgesetz veränderte er die Welt. Doch jetzt kam es heraus: Isaac Newton (1643-1727) hat in einem bisher unbekanntem Manuskript auch das Ende der Welt vorhergesagt. Wenn das stimmt, was der geniale Wissenschaftler herausfand, bleiben der Menschheit nur noch 51 Jahre. Seine Untersuchungen beruhen auf Bibeltexten aus dem Buch Daniel im Alten Testament. Bleibt zu hoffen, dass die Untergangs-Prognose eines der größten Wissenschaftler aller Zeiten weniger zutreffend ist als seine Berechnungen zur Schwerkraft.«

In der Tat sagt der Prophet Daniel einiges über eine »Zeit des Endes«. Er beschreibt damit eine für uns heute noch zukünftige Zeit, die von grausamen Kriegen und großer Verwüstung geprägt sein und an deren Ende göttliches Gericht über die gottlose Menschheit ergehen wird. Diese Zeit steht am Ende einer Reihe aufeinander folgender Weltreiche, die der Prophet damals vorausschauend konkret und detailliert beschreibt und die wir heute zurückschauend als tatsächlich so eingetretenes Geschehen den Geschichtsbüchern entnehmen können. Was nun von dieser Prophetie noch aussteht, ist die »Zeit des Endes« mit dem Gericht Gottes – Weltuntergang also 2060?

So zutreffend die Berechnungen Newtons zur Schwerkraft waren, so sicher kommt die »Zeit des Endes« mit dem Gericht – Gott hat es so bestimmt, wenn auch der Zeitpunkt des Endes nicht genau zu berechnen ist. Doch dem Gericht kann ein Mensch entgehen. Denn Gott sandte seinen Sohn. Wer an ihn glaubt, kommt nicht ins Gericht. *ad*



Wie gehen Sie mit dieser Tagesandacht um?



Vielleicht ist morgen schon die Zeit des Endes da!



2. Petrus 3,8-14

Donnerstag



*Unterdrückt ist Ephraim, zerbrochen das Recht;  
denn eifertig lief es den nichtigen Götzen nach.*

Hosea 5,11



### **Hunger nach Gerechtigkeit**

Immer mehr Menschen in unserem Land empfinden die Gesetze und Ordnungen, denen sie unterworfen sind, als ungerecht. Die Entscheidungen, die in Politik und Wirtschaft getroffen werden, gehen nach Meinung der Mehrheit der Bundesbürger in den meisten Fällen zu Lasten des »kleinen Mannes«. Viele haben auch den Eindruck, dass sich die Waage des Rechts unter dem Gewicht des Geldes verbiegt.

Bereits damals in Ephraim (der Name ist eine Umschreibung für Israel) wurden die Armen und Schwachen von den Reichen und Mächtigen unterdrückt, und die Regierenden brachen das Recht. Da schickte Gott seinen Propheten, um sein Volk zu warnen und zur Umkehr zu bewegen. Dieser deckte mutig das Unrecht auf und zeigte dem Volk auch die Ursache für das ganze Elend. Die Menschen hatten Gott verlassen und waren eifertig zu nichtigen, d.h. wertlosen Götzen übergelaufen.

Als 1946 der Tisch in Deutschland sehr karg gedeckt war, machte ein Theologieprofessor seine Zuhörer auf Folgendes aufmerksam: »Bereits im Alten Testament ließen die Menschen in Israel Gott beiseite, und auch heute scheint man nicht mehr viel von ihm wissen zu wollen. Als ich noch jung war, sagten die Leute mittags noch: ›Gott segne die Mahlzeit!‹ Später ließ man Gott beiseite und sagte nur noch: ›Gesegnete Mahlzeit!‹ Dann ist mit der Zeit auch der Segenswunsch weggefallen, und man sagte nur noch ›Mahlzeit!‹ Ja, meine Herren, und nun ist auch die Mahlzeit weggefallen!« – Solange die Menschen ohne Gott leben wollen, wird das Unrecht in dieser Welt kein Ende nehmen. Aber Sie können heute umkehren zu Gott. Dann werden Sie erfahren, wie mit seiner Hilfe in Ihr Leben Gerechtigkeit einzieht. pi



Wann werden Sie umkehren zu Gott, damit er Ihren Hunger nach Gerechtigkeit stillen kann?



Jesus Christus ist in diese Welt gekommen, um uns die Gerechtigkeit zu bringen, die wir so notwendig brauchen.



Hosea 14,2-10



*Wir werden alle vor den Richterstuhl Gottes gestellt werden.*

Römer 14,10



### **Einmal wird Bilanz gezogen**

In dem berühmten Rühmann-Film »Der Hauptmann von Köpenik« zieht der Schuster Wilhelm Voigt die Bilanz seines Lebens:

»Und denn stehste vor Gott, dem Vater, stehste, der allens jeweckt hat, vor dem stehste denn, und der fragt dir ins Jesichte: Willem Voigt, was haste jemacht mit deine` Leben. Und da muss ik sagen – Fußmatte, muss ik sagen, die hab ik jeflochten im Jefängnis. Und denn sind se alle druff rumjetrampelt, muss ik sagen. Und zum Schluss haste jeröchelt und jewürgt, um det bischen Luft, und denn war´s aus. Det sagste vor Gott, Mensch! Aber der sagt zu dir: Jeh weck, sagt er! Ausweisung! Sagt er. Dafür hab ik dir det Leben nicht jeschenkt! Sagt er. Det biste mir schuldig. Wo is et? Wat haste mit jemacht?«

Jawohl, einmal wird Gott fragen, was wir mit dem von ihm geschenkten Leben gemacht haben. Ich meine, dass es dann nicht darum geht, ob wir es weiter brachten als der arme Schuster Voigt, sondern ob wir das Ziel erreichten, das Gott von uns allen erwarten muss. Wir sollen nämlich die Schöpfung betrachten und von ihr aus auf einen gewaltigen Schöpfer schließen. Und wir sollen auf unser Gewissen hören und dann eingestehen, dass wir nicht so sind, wie wir sein sollen. Dann werden wir bereit sein, Gottes Gnadenangebot in der Bibel anzunehmen. Nichts weiter sollen auch alle schweren und alle schönen Erlebnisse während unseres ganzen Lebens bezwecken. Alles ist ein Ruf unseres barmherzigen Gottes zur Umkehr zu ihm. Man kann natürlich an den Zufall glauben und das Gewissen mit Ausreden zum Schweigen bringen. Aber dann wird Gott tatsächlich sagen: »Geh weg! Dafür habe ich dir das Leben nicht geschenkt.« Das wäre allerdings schrecklich. *gr*



Was wird er Ihnen sagen?



Erkundigungen einziehen über Gottes Zielvorgaben für uns Menschen!



1. Petrus 4,15-19

**Samstag**



*Gott aber sprach zu ihm:  
Du Tor! In dieser Nacht wird man deine Seele von dir fordern.  
Was du aber bereitet hast, für wen wird es sein?*

Lukas 12,20



## Was bleibt übrig?

In den vergangenen fünf Monaten wurde ich viermal mit dem Tod konfrontiert. Von drei Arbeitskollegen und einem befreundeten Geschäftspartner musste ich für immer Abschied nehmen. Für immer? Die Frage, was nach dem Tod kommt, wird immer wieder gestellt, wenn man an einem Grab steht. Wird es ein Wiedersehen geben mit dem Ehepartner, mit der Familie, mit Menschen, die man liebt? Oder ist alles aus und vorbei – keine Auferstehung, kein ewiges Leben nach dem irdischen Leben? Jesus hat den Vorhang ins Jenseits ein wenig gelüftet und in seiner Geschichte von dem reichen Toren davon gesprochen, dass man arm ist, wenn man »für sich Schätze sammelt und dabei nicht reich ist im Blick auf Gott« (Lukas 12,21). Das macht deutlich, dass unser irdisches Leben eine Vorentscheidung für die Ewigkeit ist. Es ist lebensgefährlich, wenn man sich keine Gedanken über die Ewigkeit macht. Das letzte Hemd hat keine Taschen, wird so flapsig dahingesagt, aber es stimmt, dass man nichts mitnehmen kann in die Ewigkeit; jedenfalls nichts, was etwas mit irdischem Wert zu tun hat.

Reich im Blick auf Gott sollte man sein. Wie kann das zugehen? Es ist offensichtlich, dass es sich um einen Reichtum handelt, der von Menschen nicht erworben werden kann – weder durch Leistung noch durch Bezahlung. Das Erstaunliche ist, dass Gott selbst bereit ist, uns den unvergänglichen Wert, der bei ihm zählt, zu schenken. Es ist die Vergebung unserer Sünden, die er uns anbietet im Glauben an seinen Sohn Jesus Christus. Menschen, die dieses Angebot der Rettung missachten, sind Toren. »Wie werden wir entfliehen, wenn wir eine so große Rettung missachten?« (Hebräer 2,3). *li*



Auf was werden Sie pochen, wenn Sie »ans Himmelstor klopfen«?



Eine größere Liebe konnte Gott nicht zeigen, als dass er seinen Sohn für unsere Schuld am Kreuz sterben ließ. So viel sind wir ihm wert.



Offenbarung 20,11-15



*Der diese Dinge bezeugt, spricht:  
Ja, ich komme bald. Amen, komm, Herr Jesus!*

Offenbarung 22,20

### **Er kommt wieder!**



In der Bibel steht eine Geschichte, in der von einem König die Rede ist, der außer Landes ging. Vorher aber beauftragte er seine Diener, für ihn tätig zu sein und seine Interessen zu verfolgen. Die maßgeblichen Leute aber schickten ihm eine Gesandtschaft nach, die bestellen sollte, sie wollten sich von ihm nicht regieren lassen.

Stellen Sie sich vor, in jenem Land käme das Gerücht auf, dass der König demnächst zurückkommt. Wie würden die Leute reagieren? Seine Diener, besonders die fleißigen, würden sich sicher von Herzen freuen. Man hatte sie lange genug als Sonderlinge behandelt, sie zurückgesetzt oder sogar tötlich angegriffen. All das würde jetzt bald ein Ende haben.

Und die anderen alle? Denen konnte das natürlich gar nicht gefallen. Entweder bringen sie die »Schwarzseher« zum Schweigen, oder sie versuchen, solche Gedanken zu verdrängen. Das ändert aber nichts an der Tatsache, dass der König wiederkommt. Das genaue Datum hat er nicht mitgeteilt, damit ganz klar sein wird, wer ihm gedient hat und wer nicht; aber er hat wohl Andeutungen darüber gemacht, wie die Zeitverhältnisse sein werden, wenn er erscheint.

Wachsame Diener des Königs nehmen diese Zeichen gegenwärtig wahr, richten sich auf sein baldiges Kommen ein und laden noch andere ein, sich auf dieses große Ereignis einzustellen. gr



Zu welcher Gruppe gehören Sie?



Man sollte es nicht darauf ankommen lassen!



Lukas 19,11-27

Montag



*(Christus kam), um durch den Tod den zunichte zu machen, der die Macht des Todes hat, das ist den Teufel, und um alle die zu befreien, die ... der Knechtschaft unterworfen waren.*

Hebräer 2,15-15

**Für andere!**

In Oak Ridge, der amerikanischen Atomstadt, wurde vor Jahren eine stille Heldentat vollbracht. Um sie zu ermessen, muss man wissen, was Kettenreaktionen sind. Sie funktionieren bei schweren Atomen, z. B. dem Uran. Da trifft ein winziges »Geschoss«, ein Neutron, auf das Uran und setzt viele weitere Neutronen frei, die nun alle zu »Geschossen« werden und weitere Uranatome sprengen. Blitzschnell setzt sich diese Kettenreaktion fort, und wenn man sie nicht unter Kontrolle bringt, wird das vorhandene Uran zu einer Atombombe mit all den verheerenden Wirkungen, die wir kennen.

Im Atomkraftwerk läuft der gleiche Prozess ab; aber dort wird immer auf einen kontrollierten Ablauf dieser Kettenreaktion geachtet. Damals, in Oak Ridge, funktionierte eine Warnlampe nicht, und die Kettenreaktion drohte, außer Kontrolle zu geraten. Bald würde es Tausende von Toten und Verstrahlten geben. Da ging ein junger jüdischer Physiker in den schon verstrahlten Bereich des Atomkraftwerks, tat schnell die nötigen Handgriffe und brachte den Prozess zum Stillstand. Völlig verstrahlt verließ er den schrecklichen Ort und wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er unter furchtbaren Qualen verstarb. Er hatte sein Leben bewusst für viele andere hingegeben.

Der Herr Jesus Christus ist auch zu einer noch weit größeren Rettungstat auf diese Erde gekommen. Er ließ sich kreuzigen und nahm die gesamte Strafe zu unserem Frieden auf sich. So konnten und können alle gerettet werden, die an ihn und sein Versöhnungswerk glauben. Die Kettenreaktion der Sünde wurde durch sein Eingreifen gestoppt. Ohne ihn wären wir alle verloren gewesen. gr



Wie danken Sie Christus für seine Rettungstat?



Überlegen Sie doch einmal, wem Sie heute von dieser erstaunlichen Rettungstat erzählen könnten.



Hebräer 2,14-18



... und der Platzregen fiel herab, und die Ströme kamen,  
und die Winde wehten und stürmten gegen jenes Haus;  
und es fiel nicht, denn es war auf den Felsen gegründet.

Matthäus 7,25



### Jeder Deutsche, ein Fundamentalist!

In unserem Dorf wird viel gebaut. Nun habe ich leider keine Ahnung vom Bauen, aber mir ist aufgefallen, dass jeder, bevor das Haus in die Höhe gebaut wird, zunächst ein Fundament legt. Wie gesagt, ich bin nicht sehr bewandert im Bauen, aber ich verstehe, dass ein solches Fundament nötig ist. Keiner fängt an, sein Haus ohne Fundament zu bauen. Offensichtlich weiß man das – und sogar ich als Laie weiß, dass man so etwas nicht machen darf. Man braucht eine gute Grundlage. Und dieses Fundament wird nicht einfach willkürlich gelegt. Es wird geplant und genau berechnet. Somit sind wir alle »Fundamentalisten«! Denn keiner wird behaupten, dass es dumm wäre, ein stabiles Fundament für sein Haus zu errichten.

Nun finde ich es interessant, dass viele, wenn es um die Ewigkeit geht, gedankenlos und selbstsicher darauf zugehen. Gestern noch hatte ich ein Gespräch mit jemandem, der meinte, er wüsste, wo es langgeht, und dies auf Grund seiner eigenen Erkenntnis, die er sich selbst zusammengedichtet hatte. Als ich ihn fragte: »Können Sie mir den Inhalt Ihres Glaubens erklären?«, war ihm das nicht möglich. Er hatte hier ein bisschen gehört und dort ein bisschen gelesen: ein wenig Bibel, ein wenig Buddhismus, ein wenig ... Ich muss ehrlich sagen, dass ich ein solches Fundament sehr schwach finde! Darauf würde ich mein Lebenshaus nicht bauen wollen. Ich habe mich entschieden, Gottes Wort, die Bibel, als Fundament anzunehmen. Damit kann ich leben und sterben. Darauf kann ich stehen. Darauf kann ich vertrauen, weil Gott selbst sich dafür verbürgt hat. Ja, sicher, ich bin ein »Fundamentalist«. Aber sind wir das nicht alle, wenn es ums Häuslebauen geht? *wh*



Auf was gründet sich Ihre Hoffnung fürs Diesseits und fürs Jenseits?



Die Bibel ist millionenfach erprobt.



Matthäus 7,24-27



*Christus ist das Haupt des Leibes ...  
Ihr aber seid Christi Leib ...*  
Kolosser 1,18 / 1. Korinther 12,27



### **Leben ohne Kopf?**

In unserer Tageszeitung stand vor einigen Wochen ein Zitat von William Shakespeare. Es lautete: »Was ist der Körper, wenn das Haupt ihm fehlt?« Nun kennt man in Kamerun nicht unbedingt diesen englischen Dichter und seine Dramen, doch das gleiche Thema kam auch dort zur Sprache. Es war in einer Bibelstunde, wo viele schwarze Gläubige zusammen waren. Beim Austausch über die obigen Bibelverse kam die Frage auf, wieso Gott hier wohl so ein Bild benutzt. Da erzählte eine ältere Frau von einem Gläubigen, der viel in Kamerun herumgekommen war. Er hatte ihr gesagt: »Ich habe vieles bei den Menschen in unserem Land gesehen. Ich sah Menschen, die keine Arme hatten, aber sie lebten. Anderen fehlten die Beine, doch auch sie lebten. Es gab sogar Menschen, denen beides fehlte, und sie lebten. Aber ich sah nie einen, dem der Kopf fehlte und der trotzdem lebte.«

Haupt und Leib müssen durch den Blutkreislauf miteinander verbunden sein, sonst ist kein Leben möglich, darüber gibt es keine Diskussion. In der Bibel benutzt Gott daher dieses anschauliche Bild, um die untrennbare Verbindung zwischen Christus und der weltweiten Gemeinde der Kinder Gottes zu beschreiben. Die nie mehr auflösbare Beziehung zwischen Christus als dem Haupt im Himmel und den Kindern Gottes als seinem Leib auf dieser Erde ist geschaffen, weil sie durch den Sühnungstod des Sohnes Gottes Vergebung ihrer Schuld und Frieden mit Gott erfahren haben. Sie sind erkaufte durch seinen Tod am Kreuz. Doch wer nicht in dieser Verbindung Haupt/Leib steht, den betrachtet Gott als geistlich tot durch die Vergehungen und Sünden, die ihn von Gott trennen.

*III*



Warum wollen Sie »kopflös« bleiben?



Wenn man seine Schuld bekennt, beginnt die lebensnotwendige Verbindung mit Christus, dem Haupt der Kinder Gottes.



Epheser 2,1-9





*Wenn jemand dürstet, so komme er zu mir und trinke!  
Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat,  
aus seinem Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen.*

Johannes 7,37.38



### **Komm zur Quelle!**

Israel ist ein Land mancher Gegensätze. Das zeigt zum Beispiel ein Vergleich seiner Binnengewässer. Der See Genezareth ist voller Leben; der andere See dagegen ist »tot«, da regt sich gar nichts. Was die beiden Gewässer aber verbindet, ist der Jordan. Der See Genezareth nimmt das aus dem Hermongebiet im Norden kommende Jordanwasser auf und gibt es am südlichen Ende wieder ab. Der Fluss fließt also durch den See hindurch und belebt ihn im wahrsten Wortsinn. Das weiter südlich gelegene Tote Meer empfängt zwar auch Jordanwasser, hat aber keinen organischen Abfluss. Das überschüssige Wasser verdunstet lediglich in der heißen Sonne. Dieses äußerst salzhaltige Gewässer ist für Organismen ausgesprochen lebensfeindlich – »Totes Meer«.

Auch wir Menschen sind in Gottes Augen durch die Sünde »tot« (Epheser 2,1) und brauchen eine belebende und reinigende Verbindung, nämlich zur göttlichen Lebensquelle. Vielen fehlt dieser Kontakt, weshalb irgendwann »Fäulnis« entsteht. Israel, das Volk Gottes, wird einmal ein Segen für die Welt sein, wie ein lebensspendender Strom. Und heute, in der Zeit der Gnade, kann jeder Mensch sich an die Lebensquelle Jesus Christus anschließen.

Manche Menschen haben alle möglichen Mixturen probiert, aber ihr Lebensdurst bleibt ungestillt. Die Angebote dieser Welt sind teuer, hinterlassen einen faden Geschmack und steigern den Durst. Aber wer vom Wasser des Lebens trinkt, den wird nicht dürsten in Ewigkeit (Johannes 4,14). Jesu Angebot gilt immer noch: »Wer will, nehme das Wasser des Lebens umsonst!« (Offenbarung 22,17). Wer dieses Leben hat, wird zum Segenskanal und ein Wegweiser zur Quelle. *iffy*



Welche »Durstlöscher« haben Sie schon ausprobiert?



Ändern Sie Ihre »Trinkgewohnheiten«, am besten noch heute!



Epheser 2,1-10



*Mit demselben Maß, mit dem ihr messt,  
wird euch wieder gemessen werden.*

Lukas 6,38



### **Richtet nicht!**

James Keller schrieb einmal über die verschiedenen Maßstäbe, die wir bei gleichem Sachverhalt bei uns und bei anderen anlegen. So sagte er: Wenn der andere so handelt, ist er eklig. Wenn du es tust, sind's die Nerven. – Wenn der andere auf seiner Meinung beharrt, ist er eigensinnig. Tust du es, zeigst du Standhaftigkeit. – Wenn er deine Freunde nicht mag, hat er Vorurteile. Magst du die seinen nicht, beweist du damit Menschenkenntnis. – Wenn er versucht, anderen entgegenzukommen, will er sich einschmeicheln. Wenn du es tust, bist du taktvoll. – Wenn er für etwas längere Zeit braucht, ist er tödlich langsam. Wenn du nicht von der Stelle kommst, bist du bedachtsam.

Für unser Verhalten finden wir schnell eine positive Deutung, zumindest aber »mildernde Umstände«, bei dem anderen halten wir es gleich für eine bodenlose Frechheit, für Gleichgültigkeit, Habgier, Falschheit und was es sonst noch alles gibt.

So messen wir mit zweierlei Maß, wobei der andere immer den Kürzeren zieht. All das machen wir, um uns herauszustreichen und den anderen nach unten zu drücken. Dabei vergessen wir ganz, dass Gott den Bedrückten beisteht und dem Hochmütigen widersteht. Außerdem sollten wir unseren Tagesspruch ernsthaft unter die Lupe nehmen. Da wird gesagt, dass an uns die gleiche Elle angelegt wird, die wir an andere angelegt haben. Das allein sollte genügen, barmherzig mit den Schwächen unserer Mitmenschen umzugehen und ihnen schnell zu vergeben, damit auch uns vergeben wird, und auch nicht jedes Wort auf die Goldwaage zu legen, damit auch uns Barmherzigkeit erzeigt wird; denn nicht wir, sondern Gott hat das letzte Wort. gr



Was können Sie bei anderen am wenigsten ertragen?



Man sagt, das sei auch Ihr Hauptfehler!



Lukas 6,36-45



*Menschenfurcht stellt eine Falle,  
wer aber auf den HERRN vertraut, ist in Sicherheit.*  
Sprüche 29,25



### **Darf ich Sie etwas fragen?**

Im Sommer 2007 hatte ich ein Erlebnis, das mich »verpflichtet«, Ihnen eine Frage zu stellen. Ich war für neun Tage mit einem Missionszelt unterwegs, um christliche Vorträge zu halten. An einem Abend war der örtliche Bürgermeister eingeladen, um ein Grußwort zu sagen. An diesem Abend ging es um das Thema: »Was kommt nach dem Tod?« Nach der Veranstaltung kam der Bürgermeister auf mich zu und bedankte sich für den Vortrag. Mir drängten sich plötzlich einige Fragen auf: »Fandest du den Vortrag nur gut oder weißt du wirklich, wo du nach dem Tod sein wirst?« Ich überlegte mir, ob ich ihn das direkt fragen sollte. »Nein, dazu bin ich noch zu jung«, dachte ich dann, »immerhin trennen uns 29 Jahre und er ist schließlich Bürgermeister.« Aus purer Menschenfurcht stellte ich keine Fragen. Zehn Tage später starb dieser Bürgermeister völlig unerwartet an einem Schlaganfall.

Ich machte mir große Vorwürfe, dass ich ihm an jenem Abend die entscheidende Frage nicht gestellt hatte. So nahm ich mir vor, in Zukunft jede Möglichkeit zu nutzen, auch wenn vor mir »der Kaiser von China« stehen sollte. Und aus diesem Grund frage ich Sie jetzt: »Wissen Sie, wo Sie sein werden, wenn Sie sterben?« Gott spricht in der Bibel davon, dass es nach dem Tod nur zwei Möglichkeiten gibt, wo ausnahmslos jeder Mensch die Ewigkeit verbringen wird (z.B. in Lukas 16,19-31): entweder in der ewigen Verdammnis, der Hölle, oder aber für alle Zeit bei Gott im Himmel. Wie es die Begriffe schon erahnen lassen, könnten diese zwei Orte unterschiedlicher nicht sein. Und hier, in diesem Leben, werden die Weichen dafür gestellt, wo man am Ende hingelangen wird. *keh*



Was hätten Sie auf die Frage des Referenten im Missionszelt geantwortet?



Gott will nicht, dass ein Mensch verloren geht.



Johannes 3,16-36



*Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen,  
auf dass wir klug werden.*

Psalm 90,12



### Die Sanduhr

Gestern berichtete ich von meiner Begegnung mit dem Bürgermeister, die mir sehr unter die Haut gegangen ist. Nachdem mich die Nachricht seines plötzlichen Todes erreicht hatte, musste ich an einen Vergleich denken. Im Wohnzimmer bei uns zu Hause steht eine dekorative Sanduhr. Bei einer Sanduhr ist leicht abzulesen, wann »die Zeit abgelaufen ist«. Wir Menschen hingegen wissen nicht, wann unsere letzte Stunde schlägt. Ein Leben dauert nicht immer 70 Jahre, wie uns wieder und wieder schmerzlich bewusst wird, wenn z. B. Kinder tödlich verunglücken. Wenn wir sterben, dann ist das Leben hier auf Erden vorbei. Leben kann man nicht einfach einhauchen, so wie man eine Sanduhr umdrehen kann. Und nachdem unsere irdische Lebenszeit abgelaufen ist, erwartet uns Gottes Gericht. Solange wir auf Erden leben, haben wir die Möglichkeit, die Weichen für die Ewigkeit zu stellen. Eben weil mit dem Tod nicht alles aus ist, ist es von unsagbarer Wichtigkeit, dass wir die Weichen richtig stellen. Wenn die Sanduhr meines Lebens abgelaufen ist, kann ich nichts mehr ändern – dann gibt es ein »zu spät«. Deshalb möchte ich hier meine Frage von gestern wiederholen: »Wissen Sie, wo Sie die Ewigkeit zubringen werden?«

Wir können und müssen darüber Klarheit bekommen. Nur Gott weiß, wann mein »letztes Sandkörnchen« fällt, denn er hat die Lebenssanduhr selbst justiert, und er verspricht uns, dass wir einmal für immer bei ihm leben dürfen, wenn wir sein Rettungsangebot hier auf Erden angenommen haben. Ich jedenfalls bin ihm sehr dankbar dafür und freue mich darüber.

*keh*



Wie oft haben Sie die oben gestellte Frage schon gehört?



Halten Sie sie nicht für penetrant. Sie ist ein Zeichen der Liebe Gottes.



Prediger 3,1-9



*Der Reiche rühme sich nicht seines Reichtums; sondern wer sich rühmt, rühme sich dessen: Einsicht zu haben und mich zu erkennen, dass ich der HERR bin, der Gnade, Recht und Gerechtigkeit übt auf der Erde.*

Jeremia 9,22.23

### Was wirklich zählt



Immer wieder sind die Managergehälter das Lieblingsthema der Medien. Ihr im Vergleich zum normalen Mitarbeiter immens hohes Einkommen lässt Leser, Hörer und TV-Zuschauer nicht unberührt. Jedes Jahr kommt die neue Hitliste der Reichen auf den Markt. In der Forbes-Liste 2008 sind weltweit 1125 Dollar-Milliardäre aufgeführt. Bewundert wird der Mensch, der reich ist und bei dem offenbar Geld keine Rolle spielt. Doch in die Bewunderung mischen sich Missgunst und Neid.

Als diese Zeilen niedergeschrieben wurden, hatte sich gerade herausgestellt, dass mehr als hundert deutsche Manager und Großverdiener als Steuersünder ertappt worden waren. Natürlich war das Wasser auf die Mühlen von Neidern aus allen Gesellschaftsschichten mit der Folge, dass die Forderung laut wurde, die Sünder an den Pranger zu stellen und schwer zu bestrafen. Dabei konnte man den Eindruck gewinnen, dass nicht moralische Bedenken der Grund für die Empörung war, eher der Neid. Vielleicht wurde vorher mancher Reiche heimlich bewundert, dass er so clever war, seine Millionen vor dem Zugriff der Steuerbehörde in Sicherheit zu bringen. Insgeheim mag mancher sich gewünscht haben: Wenn er sicher wäre, nicht erwischt zu werden, wäre er auch gern solch ein Sünder, ein Steuersünder.

Die Bibel warnt davor, nach Reichtum zu streben, insbesondere dann, wenn man dabei schuldig wird. Statt dessen soll ein Mensch nach dem streben, was vor Gott zählt; und das ist nach unserem Tagesspruch: Einsicht zu haben und Gott zu erkennen. Wer Gott wirklich kennt, sieht alles – auch den Reichtum seiner Mitmenschen – aus einem ganz anderen Blickwinkel.

li



Was ist Ihnen wichtiger: ein gefülltes Bankkonto oder bei Gott »hoch im Kurs« zu stehen?



Gott will unsere Gedanken auf das lenken, was wirklich wertvoll ist – und was bleibt in Ewigkeit.



Jakobus 5,1-6



*Siehe, ein kleines Feuer, welchen großen Wald zündet es an.  
Auch die Zunge ist ein Feuer.*

Jakobus 3,5-6



## Zündeln

Jedes Feuer fängt klein an. In seltenen Fällen ist nicht einmal ein Streichholz nötig. Ein Tautropfen kann schon genügen, wenn er im Sonnenlicht zu einem »Brennglas« wird. Kommt niemand rechtzeitig darauf zu, kann daraus ein riesiger Waldbrand werden.

Nun sagt unser Tagesvers, dass die Zunge ein solches Feuer sei, klein, aber höchst gefährlich. Und wer hätte nicht schon erlebt, wie die Atmosphäre in einer Gemeinschaft durch gezielte Falschmeldungen oder auch durch Gerüchte vergiftet wurde! Es gehört nicht viel dazu, dass jeder jedem misstraut, wenn man den ausgestreuten Warnungen Glauben schenkt, noch dazu wenn sie mit treuem Augenaufschlag und der Beteuerung vorgetragen werden, dass man ganz erschüttert über das Vorgefallene sei.

Förster oder Spaziergänger werden das beginnende Feuer sofort austreten und möglichst noch Wasser darauf gießen. So sollten auch wir uns die jahrelange Erfahrung zuverlässiger Zusammenarbeit nicht auf solche Weise zerstören lassen, sondern den aufkeimenden Argwohn bekämpfen. Das Beste ist, mit dem Betreffenden gleich selbst zu reden; dann wird meistens sofort klar, wie die Sachen wirklich stehen.

Und wenn etwas an der Sache dran ist? Auch dann kann ein offenes Wort nicht nur Klärung, sondern auch Hilfe bedeuten. Und der Schwätzer? Ihm sollten wir sagen, dass er »mit dem Feuer spielt«. Aber auch ihm müssen wir die Chance einräumen, es fortan besser machen zu können. So macht Gott das nämlich auch mit uns, wenn wir ihm unser Versagen eingestehen. Wie viel »Feuer« hat er schon ausgelöscht, das wir gelegt hatten!

gr



Wo haben Sie mit Worten gezündelt?



»Gutes von ihm reden und alles zum Besten kehren.« (Aus Luthers Kleinem Katechismus)



2. Samuel 15,1-6



*Der HERR ist gerecht in allen seinen Wegen  
und treu in allen seinen Werken.*

Psalm 145,17



### **Die längste Kontaktanzeige der Welt:**

»Jetzt den Partner finden, der wirklich passt« – Nach dem Arbeitsplatz und dem Freundeskreis ist das Internet inzwischen der dritt wichtigste Platz, um den Partner fürs Leben zu finden. Kontaktmärkte im Internet vermelden hohe Erfolgsquoten. Angeblich entstehen durch sie nicht nur mehr, sondern auch glücklichere Beziehungen als auf anderen Wegen der Partnersuche. Der Schlüssel dazu wird in Persönlichkeitstests gesehen, die die Kandidaten zunächst ausfüllen müssen. Durch eine computergestützte Auswertung der gespeicherten Datensätze erhält man als Vorschläge Partner, die zu dem eigenen Profil optimal passen sollen. Hinzu kommt: Wer sich durch bis zu 80 Seiten Fragen zur Analyse seiner Charaktereigenschaften quält und noch dazu bereit ist, für eine mehrmonatige Mitgliedschaft in einer Partnervermittlung einen dreistelligen Betrag zu investieren, dem kann eine erhöhte Ernsthaftigkeit bescheinigt werden.

Die längste Kontaktanzeige der Welt wurde jedoch lange vor dem Internetzeitalter aufgegeben. Sie stammt von jemandem, der nicht zuerst danach sucht, Liebe zu empfangen, sondern Liebe zu schenken. Die Rede ist von Gott, der in der Bibel um uns wirbt. In seinem Wort stellt er sich und seine Charaktereigenschaften vor: Er ist gerecht und treu, voller Güte und Geduld. Gott ist wahrhaftig und unfähig zu lügen. Er ist zuverlässig und hält alle seine Versprechen. Wegen seiner Vergebungsbereitschaft ist er auf der Suche nach Menschen, die mit ihm leben und die Ewigkeit mit ihm teilen wollen. Die Ernsthaftigkeit seiner Absichten hat er bewiesen, als er seinen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen. *dr*



Welche Folge hat es, Gottes Liebesangebot unbeantwortet zu lassen?



Die Beziehung zu Gott beginnt wie mit einem »Ja, ich will«.



Psalm 145

6. Aug. 09

Donnerstag



*Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen.  
Wenn es nicht so wäre, würde ich euch gesagt haben:  
Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten?*

Johannes 14,2

### **Eine Wohnung bei Gott**



Wir alle wissen, dass wir nicht ewig auf dieser Erde leben können. Und nicht immer gelingt es, diese Gedanken zu verdrängen.

Dann stellt sich die Frage: »Wozu das Ganze?« Hier gibt uns die Bibel Einsichten, die wir sonst nirgends finden könnten, weil sie das Wort Gottes ist. Gott selbst gibt uns darin einen kleinen Einblick in eine höhere Dimension: in die Ewigkeit. So erfahren wir, dass Christus in diesem Moment dabei ist, für uns ein ewiges Zuhause vorzubereiten.

Im Himmel werden wir mit allen vereint sein, die an Jesus Christus glauben. Dort wird es keine Gefahr, keine Krankheit, keine Schmerzen, kein Leid und keinen Tod mehr geben. Wir werden nicht, wie auf kitschigen Bildern dargestellt, in weißen Nachthemden auf Wolken sitzen, Heiligenscheine tragen und Harfe spielen. Aber wir werden Gott in seiner unvorstellbaren Herrlichkeit erleben, die Gemeinschaft mit ihm genießen und unendliche Freude an ihm haben.

Genauso wie die neun Monate, die wir im Bauch der Mutter zubrachten, eine Vorbereitung auf das Leben waren, ist auch das Leben, das wir auf dieser Erde zubringen, eine Vorbereitung auf das nächste. Wir können aus eigener Kraft nichts dazu beitragen, geboren zu werden. Das Einzige, was wir tun müssen, ist, die Hand ergreifen, die uns Gott in Jesus Christus entgegenstreckt. Wenn Sie durch Jesus Christus eine Beziehung zu Gott haben, dann brauchen Sie keine Angst vor dem Tod zu haben. Jesus hat gesagt: »Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, so wird er errettet werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden« (Johannes 10,9). Durch Jesus Christus wird der Tod zum Durchgang in den Himmel. sg



Wie haben Sie sich auf diesen großen Augenblick vorbereitet?



Wenn es eine Tür zu Gott gibt, sollte man sie nutzen.



Johannes 14,1-14





*Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen.*

Johannes 3,3



### **Auf das richtige Programm kommt es an**

Jetzt lief uns die Zeit davon. Um 20.00 Uhr sollte der Vortrag beginnen. Der Referent hatte eine Beamer-Präsentation mitgebracht, die dabei gezeigt werden sollte. Ich hatte ihm zugesagt, die erforderliche Technik wäre vorhanden, so dass er lediglich die Datei bei sich hatte. Doch eine halbe Stunde vor Beginn stellten wir fest: Der Referent nutzte ein anderes Präsentationsprogramm als ich. Mit den Programmen auf meinem Laptop war ich nicht in der Lage, seine Datei zu zeigen. Alle meine Computerkenntnisse halfen nichts. Die Präsentation ließ sich nicht mit einem anderen Programm starten. Doch für den Vortrag war es wichtig, dass die Zuhörer die Fakten anhand von Illustrationen nachvollziehen konnten. So fuhr ich kurz vor dem Vortrag zu einem Freund in der Nähe des Veranstaltungsorts, auf dessen Computer auch das von unserem Referenten benutzte Programm installiert war. Bei ihm konnten wir die Datei in das benötigte Format umwandeln. Genau um 20.00 Uhr konnte der Vortrag dank der Überarbeitung mit dem richtigen Programm doch noch wie geplant gehalten werden.

Dieses Erlebnis ist mir zum Beispiel dafür geworden, dass ich keine Möglichkeit habe, mir den Weg zu Gott mit irgendwelchen Tricks zu öffnen. Der heutige Bibelvers sagt sogar, dass ich Gottes Reich ohne die notwendige Voraussetzung nicht einmal sehen werde – genauso, wie ich die Präsentation nicht ohne das richtige Programm ansehen konnte. Durch die bewusste Entscheidung, Jesus Christus zu vertrauen, werde ich von neuem geboren. Gott selbst verwandelt etwas in mir. Er schenkt mir ein neues Programm. Dadurch sehe ich nicht nur mehr von Gott, sondern kann schon heute mit ihm leben. *dr*



Haben Sie schon die Voraussetzung, um in Gottes Reich einzutreten?



Das »Programm« für ewiges Leben kann Ihnen nur Gott selbst schenken!



Johannes 3,1-8

Samstag



*Und er ist für alle gestorben, damit die, die leben,  
nicht mehr sich selbst leben, sondern dem,  
der für sie gestorben und auferweckt worden ist.*

2. Korinther 5,15



## Geklautes Zitat?

Wir schlendern durch das Rheinische Industriemuseum, das die 150-jährige Geschichte der Eisen- und Stahlindustrie in Oberhausen zeigt. Beim Anblick der alten Maschinen wird man u. a. mit der schweren »Maloche« der Arbeiter und den damaligen Gesundheitsrisiken konfrontiert. Dazwischen plötzlich ein Plakat mit dem Bild eines Mannes. Das Gesicht finster, den Mund empört geöffnet. Was steht da in Großbuchstaben? »Das tat ich für dich – was tust du für mich?« Wir müssen weiterlesen, um zu verstehen, worum es hier geht. Aha, es handelt sich um Männer, die der Erste Weltkrieg 1914/18 zu Invaliden machte. Nach Kriegsende wurde von der Regierung angeordnet, dass 2% einer Belegschaft aus Kriegsversehrten bestehen sollten, die mit Hilfe von Prothesen wieder arbeitsfähig gemacht wurden. Doch für viele Betriebe waren sie eine »unproduktive« Last, die Besitzer waren eher bereit, ein geringes Strafgeld für einen nicht besetzten Schwerbeschädigten-Arbeitsplatz zu zahlen, als diese Kriegsoffer einzustellen. Gegen diese Praxis demonstrierte also das alte Plakat. Ob der Gestalter wohl den Ursprung des Satzes kannte, den er dort abdrucken ließ?

Domenico Feti, ein italienischer Maler des Barock (1589-1624), ist der Urheber dieser Worte. Er hörte die Botschaft vom Kreuz und glaubte ihr, weil er von der Liebe Gottes tief ergriffen wurde. Dies wollte er den Menschen weitersagen. So malte er ein Bild von der Kreuzigungsszene und schrieb das obige Zitat darunter, das die Herzen der Menschen bewegte. Von einigen wird berichtet, dass sie dadurch zum Glauben an Jesus Christus als ihren Erlöser kamen und Vergebung und Frieden fanden.

*iv*



Wie antworten Sie auf die Liebe des Sohnes Gottes, die sich am Kreuz gezeigt hat?



Es wird niemand gezwungen, diese Liebe für sich anzunehmen. Im Himmel gibt es nur Freiwillige – aber in der Hölle auch.



2. Korinther 6,14-21



O Land, Land, Land, höre das Wort des HERRN!

Jeremia 22,29



### Mission – nur für »die Wilden«?

Herr Quengelmann kam wieder mal so richtig in Fahrt, wie immer, wenn etwas seiner Denkweise zuwiderlief. »Geht nach Afrika zu den Halbwilden oder nach Neuguinea oder Asien, die haben es nötig«, stieß er hervor, »aber lasst uns hier in Ruhe, wir sind immerhin ein christliches Land! Überhaupt, ihr Amis habt ständig das Bedürfnis, euch überall in der Welt einzumischen: in Vietnam, Afghanistan, im Irak und Iran, überall! Und jetzt wollt ihr uns noch missionieren, ausgerechnet ihr!« Herr Quengelmann hatte einen hochroten Kopf bekommen und japste, vor Zorn bebend, nach Luft. Sein Gegenüber, ein Mann mit amerikanischem Akzent, hatte ihm soeben ein Traktat angeboten.

Ja, amerikanische Missionsgesellschaften schicken ihre Missionare seit langem auch nach Deutschland. Das Land der Reformation, der Kirchen und Dome ist Missionsgebiet! Man hat manchmal den Eindruck, dass Gott nochmals mobil macht, um unser Volk wachzurütteln, bevor die Klappe fällt und er auf andere Weise reden muss. Herr Quengelmann hatte das Traktat mit einer wegwerfenden Handbewegung abgewiesen und sein erhitztes Gemüt anschließend mit einem Bier gekühlt. »Diese weltfremden Spinner«, brummte er zwischen zwei Schlucken, »aus Übersee auch noch, als ob wir hier nicht schon genug davon hätten!«

Als der Prophet Jeremia, aus dessen Buch unser Tagesspruch stammt, seine Botschaft an das Volk richtete, stieß er weitgehend auf taube Ohren. Heute ist es in unseren Breiten nicht anders, wenn man den Menschen das Evangelium von Jesus Christus, die wichtigste Botschaft aller Zeiten, nahebringen will: Die Wenigsten interessieren sich dafür. O Land und Volk, höre, ehe es zappenduster wird! *ifv*



Sind Sie noch erreichbar?



Man kann einmal zu oft nein sagen!



Jeremia 43,1-7

10. Aug. 09

Montag



*Weil dein Herz weich geworden ist und du dich vor Gott gedemütigt hast ... und deine Kleider zerrissen und vor mir geweint hast, darum habe auch ich es gehört, spricht der HERR.*

2. Chronik 34,27



### Der Fund

Josia (ca. 649-609 v.Chr.) war einer der letzten Könige des jüdischen Reiches. Bereits mit 8 Jahren wurde er König. Er lebte unter einem Volk, das Gott vollkommen vergessen hatte. Jeder machte, was er wollte. Es wurde fremden Göttern geopfert, obwohl Gott das auf das Strengste verboten hatte. Als er 16 Jahre alt, also noch ein Teenager war, fing er an, Gott zu suchen. Er sorgte dafür, dass die Altäre für die fremden Götter entfernt wurden und dass man den Tempel Gottes restaurierte. In diesen Tagen wurde bei den Bauarbeiten das Buch des Gesetzes gefunden. Das war ein wichtiger Teil des Alten Testaments. Als Josia darin las, war er tief betroffen. Da stand, was passieren würde, wenn das Volk von Gott abfallen würde, und er erkannte, dass der Zorn Gottes wegen der Untreue seines Volkes überaus groß sein musste. Er demütigte sich tief und bat Gott um Vergebung für alle seine Sünden und die des Volkes. Gott erhörte Josias Gebet, weil er sich und sein ganzes Volk im Licht Gottes sah.

Fast jeder von uns hat eine Bibel. Doch sie verstaubt in unseren Regalen. Wenn wir jedoch darin aufrichtig lesen und Gott suchen würden wie Josia, würden wir, wie er, unseren wahren inneren Zustand erkennen. John Bunyan (1628-1688) sagte einmal: »Keine Sünde gegen Gott kann klein sein, denn sie ist gegen den großen Gott des Himmels und der Erde begangen worden. Wenn hingegen der Sünder einen kleinen Gott ausfindig machen kann, dann wird er vielleicht auch kleine Sünden entdecken können.« Ja, Sünde ist Majestätsbeleidigung Gottes. Das begriff Josia. Wie wichtig ist es, seinen Zustand vor Gott zu erkennen und sein Leben vor ihm und mit ihm zu bereinigen! za



Wie gehen Sie mit der Bibel, dem Wort Gottes um?



Gott ist ein Gott, der zu fürchten ist. Er lässt sich aber von jedem finden, der ihn aufrichtig sucht!



2. Chronik 34



*Und es kommt ein Aussätziger zu ihm,  
bittet und kniet vor ihm nieder und spricht zu ihm:  
Wenn du willst, kannst du mich reinigen.*

Markus 1,40



### **Aussatz!**

Heute ist diese Krankheit heilbar, wenn sie rechtzeitig behandelt wird. In biblischer Zeit aber konnte ein Aussätziger davon ausgehen, dass er von der Gesellschaft ausgestoßen, elend zugrunde ging. Er galt als unrein und durfte nicht mit den anderen Volksgenossen zusammenleben. Vor allem aber war ihm verwehrt, an den Gottesdiensten teilzunehmen. Kam jemand in seine Nähe, so musste er ein Tuch über den Mund halten und »Unrein! Unrein!« rufen. Er war auf die Mildtätigkeit der Menschen angewiesen, die ihm an einen vereinbarten Ort zu essen brachten.

Viele Ausleger sehen in dem Aussatz ein Bild von der Sünde, die manchmal langsam, aber in jedem Fall sicher den Kranken umbringt. So heißt es auch in der Bibel: »Der Lohn der Sünde ist der Tod.« Keine andere Krankheit wird im Alten Testament ausführlicher behandelt als der Aussatz. Und immer ist von Unreinheit, nicht von Krankheit die Rede. Und die Heilung wird dementsprechend »Reinigung« genannt. Dies Wort findet sich auch in unserem Tagesspruch.

Sünde macht die Menschen unrein in den Augen des reinen und heiligen Gottes. Und weil alle eigenen Anstrengungen der Reinigung fehlschlagen, muss man sich an Gott wenden, an den Gott, der Sünde nicht ansehen mag. Das bedeutet eine schreckliche Demütigung für die stolzen Menschen. Doch nur so kann jemand rein werden.

Gott will uns aber reinigen. Darum hat er auch für das Heilmittel gesorgt. Er ließ den einzig Reinen, der je über diese Erde ging, für die Unreinen als Schuldopfer sterben. Wer das anerkennt und daran glaubt, wird von Gott für rein erklärt und darf in seine Nähe kommen. *gr*



Welches Bild hat Ihrer Meinung nach Gott von Ihnen?



Bisher hat es noch keinen sündlosen Menschen gegeben, außer dem Gott-Menschen Jesus Christus.



Bibelpaket: Markus 1,40-45



*Wenn wir unsere Sünden bekennen,  
ist er treu und gerecht, dass er die Sünden vergibt  
und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit.*

1. Johannes 1,9



### Wie macht man das?

Da kam also ein Aussätziger zu Jesus. Er war sich seiner Situation voll bewusst. Aber er wusste zum Glück noch etwas: Dieser Jesus von Nazareth war in der Lage, ihm zu helfen.

Diese drei Dinge gehören immer zusammen, wenn Gott eingreifen soll: Die Einsicht, völlig hilflos und verloren zu sein und dass man dies vor Gott auch ausspricht; und dann der Glaube an den, der Sünde, Tod und Teufel am Kreuz besiegt hat. So sollten wir einmal genau auf das Gebet des Aussätzigen in unserer Geschichte achten.

1. Es ist eine wirklich aufrichtige, von Herzen kommende Bitte. Wörtlich »er ruft ihn beiseite«, oder »er bedrängt« den Herrn, sich seiner zu erbarmen.

2. Er wusste, was ihm in der Gegenwart des Herrn zukam: Er kniete vor ihm nieder.

3. Er formulierte seine Bitte ganz demütig und stellte keine Forderungen oder Ansprüche: »Wenn du willst ...«

4. Er bat im Glauben: »Du kannst ...«

5. Man muss die Not beim Namen nennen und darf nicht allgemein bleiben. Darum sprach er von seiner Unreinheit.

6. Man muss die persönliche Not anerkennen: »Ich bin unrein!«

7. Dann lautet die einzig passende Bitte: »Mach mich rein!«

Dieses Gebet enthält alles Nötige und ist doch sehr kurz. Im Originaltext hat es nur fünf Worte. Und mit der Formulierung: »Wenn du willst ...« wird nicht auf die Launen eines hochmütigen Gönners angespielt, sondern der feste Glaube ausgedrückt: »Wenn du es für gut findest, werde ich auf jeden Fall rein werden.«

gr



Welche Erfahrungen haben Sie mit dem Beten gemacht?



Dieses Muster hat sich millionenfach bewährt.



2. Könige 5,1-19 / Bibelpaket: Markus 1,40-45



*Und er war innerlich bewegt und streckte seine Hand aus, rührte ihn an und spricht zu ihm: Ich will, sei gereinigt!*

Markus 1,41



### **Die Barmherzigkeit in Person!**

Wieder lesen wir hier die nur für den Dreieinigen Gott gebrauchte Formulierung: »Er war innerlich bewegt.« Deshalb war Christus auf die Erde gekommen, weil der heilige Gott das Elend seiner Menschen nicht mehr ansehen konnte, obwohl diese in den weitaus meisten Fällen gar kein Gefühl für ihre schreckliche Situation hatten.

Hier aber gab es einen, den seine Not zu Gott trieb, und der Herr war gleich zum Helfen bereit. Um zu zeigen, wie sehr er sich mit der Not des Aussätzigen identifizierte, tat er etwas, was keiner sonst getan hätte. Er streckte die Hand aus und rührte ihn an. Jemand die Hand auflegen, bedeutet, sich mit ihm eins zu machen. Das durfte nach Gottes Gebot bei Aussätzigen kein anderer tun. Man hätte nichts helfen können, sondern sich selbst noch angesteckt. Nur einer, der gänzlich ohne Schuld war und außerdem die Macht hatte, Sünde wegzuschaffen, hatte das Recht, sich mit dem Armen zu solidarisieren. Und er tat es auch.

Können Sie sich vorstellen, dass Leute, die das erfahren haben, vor Freude zu singen anfangen? Blättern Sie einmal in christlichen Gesangbüchern, dann stoßen Sie sehr häufig auf Lieder, die von der Freude sprechen, diese Begegnung mit Jesus Christus erfahren zu haben.

Ja, und wenn wir uns nicht freuen können, der ewigen Verdammnis entronnen zu sein und einmal im Himmel Gott schauen zu dürfen, ja, woran mag das liegen? Könnte es sein, dass Sie noch immer versuchen, irgendwie allein mit Schuld und Charakterschwächen fertig werden zu wollen? Wie mancher kämpft und müht sich sein Leben lang und kommt doch nicht zum Ziel. Ach, versuchen Sie es wie der Aussätzige in unserer Geschichte! Es ist der einzige Weg zur Seligkeit. *gr*



Kennen Sie persönlich jemand, der sich freut, von allen eigenen Anstrengungen errettet zu sein?



So einer können Sie auch werden.



Psalm 100 / Bibelpaket: Markus 1,40-45



*Ich suche nicht meinen Willen,  
sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.*  
Johannes 5,30



### »Ich will, sei gereinigt!«

Das scheint ja ein Widerspruch zu sein; aber es scheint tatsächlich nur so. Leute gibt's genug, die dauernd auf der Suche nach Widersprüchen in der Bibel sind. Doch die kommen auch hier nicht auf ihre Kosten.

Der Herr Jesus Christus hat uns hier auf der Erde vorgemacht, wie man stets nach Gottes Willen fragen und dann auch handeln soll. Und nichts war und ist mehr nach Gottes Willen, als wenn Menschen rein und von ihrer Schuld und von ihren Lasten erlöst werden. Darum sagt der Herr auch ohne Zögern: »Ich will, sei gereinigt!« Er wusste genau, dass »Gott will, dass alle Menschen errettet werden«.

Auch uns hat er den Weg gezeigt, wie wir Gottes Willen erfahren können. Besonders im Lukasevangelium lesen wir immer wieder, dass der Herr Jesus Christus betete, oft schon ganz früh, längst bevor die Sonne aufging und die anderen alle noch schliefen. Da erfuhr er Gottes Willen. Das ist auch ein gutes Rezept für uns: Suchen Sie täglich Gelegenheit, den Willen Gottes zu erfahren, am besten, bevor die Pflichten des Tages Entscheidungen von Ihnen verlangen!

Nur noch ein zweites Mal steht in den Evangelien, dass der Herr gesagt hat: »Ich will!« Da redete er mit seinem himmlischen Vater und sagte: »Vater, ich will, dass die, die du mir gegeben hast, auch bei mir seien, wo ich bin, damit sie meine Herrlichkeit schauen.«

Die, welche er retten wollte, die will er auch bei sich im Himmel haben. Und wer könnte seinem Willen widerstehen? Das ist für Gläubige ein großer Trost und nimmt ihnen die Sorge, jemals verloren gehen zu können. Das will er nämlich nicht!

gr



Was könnte heilsamer sein, als mit dem Allmächtigen übereinzustimmen?



Er fordert nichts Unmögliches von seinen Leuten.



Lukas 6,12-16; Lukas 11,1-13 / Bibelpaket: Markus 1,40-45





*Ach, hättest du doch auf meine Gebote geachtet!  
Dann wäre wie der Strom dein Friede gewesen  
und deine Gerechtigkeit wie die Wogen des Meeres!*

Jesaja 48,18



### **Gehorsam ist Dankesschuld**

Das freundliche Bild, das wir bisher vor uns hatten, wird plötzlich ganz düster. In Vers 43 heißt es: »Er bedrohte ihn und schickte ihn sogleich fort.« Im Grundtext klingt das noch schroffer: »Und über ihn ergrimmt, trieb er ihn alsbald hinaus.«

Was war geschehen? Für unsere Augen noch gar nichts; aber der Herr sah schon, dass dieser Mensch nicht tun würde, was sein Retter ihm auftragen wollte. Ja, ist es möglich, dass jemand, der eine so große Gnade erfahren hat, sich umdreht, und sogleich ungehorsam wird? Leider. Ich weiß das aus eigener Erfahrung. Und es gibt sicher viele, denen es genauso gegangen ist. Dann kann uns Gott zu nichts gebrauchen, auch wenn wir an ihn glauben. Zum Glück gibt es für uns immer den Weg der Umkehr; aber bevor wir den nicht beschreiten, bleiben wir unbrauchbar.

Die Geschichte zeigt auch, was viele Leute falsch machen. Sie haben keine Lust, erst einmal bei dem Herrn Jesus Christus in die Schule zu gehen, sondern meinen gleich »groß rauskommen« zu sollen, indem sie sofort mit dem Predigen anfangen.

Wenn man dazu aber keinen Auftrag hat, richtet man nur Schaden an. Man macht die Sache des Evangeliums durch Unwissenheit und vorschnelles Reden unglaubwürdig und verschließt der Guten Botschaft die Türen. Dann muss der Herr wie auch in dieser Geschichte draußen, an einsamen Orten, wieder neu beginnen. Das heißt, in meinem Umfeld geschieht lange Zeit nichts zu Gottes Ehre, sondern da, wo wir es gar nicht vermuteten. Zum Glück finden ihn auch dort alle »Mühseligen und Beladenen«, denen er auch unter schwierigen Bedingungen Ruhe schenken kann.

gr



Wie danken Sie Gott für seine große Gnade?



»Gehorchen ist besser als Schlachtopfer« (1. Samuel 15,22).



1. Samuel 15,1-23 / Bibelpaket: Markus 1,40-45

16. Aug. 09

Sonntag



*Jesus Christus sagt:  
»Wer meine Gebote hat und sie hält,  
der ist es, der mich liebt.«  
Johannes 14,21*

### **Gehorsam ist alles!**



Gott ist absolut nicht auf unsere Hilfe angewiesen. Er kann alles viel besser allein machen. So ist es seine Freundlichkeit, wenn er uns bei seinem großen Werk, der Rettung verlorener Menschenkinder, mithelfen lässt. Und dabei sind wir gut beraten, erst Gott zu fragen und dann ihm zu gehorchen. Das hatte der ehemals Aussätzige völlig außer Acht gelassen.

Der Gereinigte sollte erst einmal schweigen und sich dem Priester vorstellen. Beides gefiel ihm nicht, weil es gegen seine Ehre ging. Das Erste bedeutete, er habe noch nicht das Zeug zum Prediger, und das Zweite hieß, sich von oben bis unten betrachten zu lassen und auf das Urteil eines anderen Menschen angewiesen zu sein.

In der Schule Christi lernen wir, was wir brauchen, um anderen wirklich helfen zu können. Ein wichtiges Unterrichtsfach in dieser Schule ist das Alte Testament. Da zeigt uns Gott in vielfältigen Bildern, wie er seine Leute dahin bringt, ihr Vertrauen einzig auf ihn zu setzen und zu wissen, was es bedeutet, rein zu sein. Wenn der Priester im Alten Testament, der Mittler zwischen Gott und seinem Volk, einen ehemals Aussätzigen für rein erklärt hatte, bestrich er dessen Ohrläppchen, den rechten Daumen und die rechte große Zehe erst mit dem Blut des Opfertieres. Dann bestrich er dieselben Teile mit geweihtem Öl. Das heißt, er sollte von nun an mit seinen Ohren auf Gott hören und mit seinen Füßen auf Gottes Wegen gehen und mit seinen Händen tun, was Gott will. Daran erinnerte ihn das Blut des für ihn geopferten Tieres. Und das Öl, welches in der Bibel oft ein Bild des Heiligen Geistes ist, sollte ihn auf dem richtigen Weg stärken. *gr*



Warum fällt es uns kleinen Menschen so schwer, dem großen Gott gehorsam zu sein?



Wer sich mit Gott beschäftigt, sieht immer deutlicher, wie klein wir gegen ihn sind.



3. Mose 14,1-32 / Bibelpaket: Markus 1,40-45



*Gott wird mich herausführen an das Licht,  
ich werde seine Gerechtigkeit anschauen.*

Micha 7,9



## Ausgebrannt

Kennen Sie das auch? Müdigkeit, total erschöpft, irgendwie fertig zu sein? Seit Jahren stehe ich im Reisedienst und bin sehr viel unterwegs. Die Erholungsphasen sind oft zu kurz, und selbst dann gibt es noch Arbeit am Schreibtisch. Irgendwann machte sich das bei mir bemerkbar. Ein Tinnitus plagte mich, ein beständiges Pfeifgeräusch in den Ohren. Hinzu kam ein Ziehen in der Brust, alle Anzeichen eines drohenden Herzinfarkts. Dazu ständig das Gefühl, hohes Fieber zu haben. Organisch konnte nichts festgestellt werden. Das EKG ergab nichts Verdächtiges, und das Fieber war nicht messbar. Alles spielte sich nur im Kopf ab. Bald hatte ich das Gefühl, verrückt zu werden.

Ruhe war jetzt angesagt, Erholung, der »Akku war leer«, ich fühlte mich wie ausgebrannt, alles war dunkel. So hatte ich endlich auch Zeit zum Beten und Bibellesen. Ein Vers aus dem Propheten Micha, im Alten Testament, fiel mir in die Augen und begleitete mich die ganze Zeit über: »Er wird mich herausführen an das Licht, ich werde seine Gerechtigkeit anschauen« (Micha 7,9). Das gab mir Trost und Kraft.

Da eine beantragte Kur nicht genehmigt wurde, fuhren meine Frau und ich für eine Zeit in die Berge. Dort hatte es geschneit. Das Wetter war herrlich, jeden Tag strahlender Sonnenschein. Wir freuten uns an der Schönheit der Schöpfung und genossen unsere gemeinsame Zeit. Allmählich spürte ich, wie sich, nach 10 langen Wochen, der »Akku« wieder auflud. Stück für Stück wurde es besser. Wieder einmal erlebte ich: Gottes Wort bewahrheitet sich, immer und auf wunderbare Weise. Der Herr, mein Gott, brachte mich wieder »ans Licht«. In ihm fand ich Kraft und Hilfe. fr



Und wo holen Sie sich neue Kraft und Hilfe?



Fangen Sie an zu beten und vertrauen Sie auf den lebendigen Gott, er wartet auf Sie.



Psalm 91,9-16



*Und so wird ganz Israel errettet werden.*

Römer 11,26

### **Ein Buch wie kein anderes**



König Friedrich der Große sagte von sich, er bete Gott an, ohne ihn zu kennen, denn die Bibel wollte er nicht als Offenbarung Gottes anerkennen. »Nenne Er mir einen Beweis für die Wahrheit der Bibel«, sagte er einmal zu dem Husarengeneral und gläubigen Christen Ziethen. Der antwortete: »Majestät, die Juden.« Darauf war der König still. So wie der Alte Fritz damals sind auch heute manche gegenüber der Bibel skeptisch. »Mythen und Legenden« ist eine weit verbreitete Ansicht über die Bibel. Tatsächlich jedoch ist sie ein Buch, mit dem sich kein anderes Buch dieser Welt vergleichen kann. Eine herausragende Besonderheit der Bibel sind die vielen prophetischen Aussagen über Ereignisse, die kein Mensch voraussehen konnte und von denen sich die meisten schon erfüllt haben.

Ein zentrales Thema der Prophezeiungen ist das Volk Israel. Viele der dramatischen Ereignisse in der Geschichte dieses Volkes wurden im Alten Testament schon lange vorher angekündigt; zwei wichtige Tatsachen sind z.B. die Zerstreung der Juden über die ganze Welt und die Rückkehr in das Land Israel. Vor 250 Jahren konnten Ziethen und der Alte Fritz nur davon beeindruckt sein, dass die Juden über zwei Jahrtausende trotz weltweiter Zerstreung und ohne eigenen Staat ihre Volksidentität bewahrt hatten, etwas Einmaliges in der Weltgeschichte. An einen neuen Staat Israel konnten die beiden dagegen nicht einmal im Traum denken. Doch 1948 ist genau das eingetreten. Etwas Entscheidendes fehlt den Juden aber immer noch: Nur die wenigsten erkennen in Jesus Christus den von Gott gesandten Messias. Doch auch das wird sich gemäß unserem Tagesvers noch erfüllen. wi



Wie konnte der moderne Staat Israel wohl, obgleich zahlenmäßig hoffnungslos unterlegen, alle bisherigen Kriege gewinnen?



Um unser Bestimmungsziel zu erreichen, müssen wir uns nach dem Kursbuch Gottes – der Bibel – richten.



Jesaja 60,1-8



Zerreißt euer Herz und nicht eure Kleider  
und kehrt um zum HERRN, eurem Gott!

Joel 2,13



### Gott das Wort abgeschnitten

König Jojakim von Juda machte kurzen Prozess. Gerade wurde ihm aus einer Schriftrolle eine ellenlange Droh- und Gerichtsbotschaft vorgelesen, die der Prophet Jeremia von Gott empfangen hatte. Von Gott? Pah! Kurzerhand nahm er ein Messer und schnitt, ohne mit der Wimper zu zucken, die jeweils gelesene Textspalte ab und warf sie ins Feuer, bis die ganze Rolle vernichtet war. Das angedrohte Unheil aber ließ nicht lange auf sich warten. Bald rückten die feindlichen Babylonier heran, zerstörten das Land und deportierten das Volk und seine Führer nach Babel. Der gottlose König fand während der Belagerung Jerusalems den Tod und wurde, wie vorausgesagt, »wie ein Esel begraben«, indem man seinen Leichnam vor das Tor der Stadt hinauswarf.

König Josia, sein Vater, war nicht so vermessen. Als man ihm auf-rüttelnde Worte aus dem Buch des Gesetzes (ein Teil des Alten Testa-mentes) vorlas, zerfledderte er nicht die Schriftrolle, sondern zerriss seine Kleider, als Ausdruck von Schmerz, Entsetzen und Buße. Seine Selbstdemütigung führte zu einer durchgreifenden Reform im Lande. Er räumte mit dem Götzendienst auf, dem seine Väter verfallen waren, und führte die gottesdienstliche Ordnung in der vorgeschriebenen Weise wieder ein. So handelte er zum Besten für sein Volk und Land.

Bis heute scheiden sich am Wort Gottes die Geister. Die einen versu-chen, die Bibel zu ignorieren, zu verfälschen oder mundtot zu machen, weil sie es nicht ertragen, dass sie ihnen den Spiegel vorhält und sie blostellt. Andere nehmen Gottes Wort an, lassen es auf sich wirken und erfahren so seine lebensverändernde Kraft. Jojakim jedenfalls hatte den Kürzeren gezogen. *ifv*



König Jojakim hatte kein Ohr für Gottes Botschaft. Und Sie?



Es zahlt sich nicht aus, wenn man die Bibel missachtet!



Jeremia 36,9-32



*Wir aber predigen Christus als gekreuzigt.*

1. Korinther 1,23



### **Kein Kreuzigungs-Kunstwerk im Wüstensand**

Kürzlich berichtete die katholische Wochenzeitung »Christ in der Gegenwart« von einem gewaltigen Kunstprojekt, das in Abu Dhabi, der Wüstenhauptstadt der Vereinigten Arabischen Emirate, auf den Weg gebracht worden ist. Um Touristen in das Scheichtum zu locken, hat die dortige Regierung mit Fachleuten des Louvre und der Guggenheim-Stiftung ein gigantisches Museum geplant, in dem westliche Kunst »unter islamischen Bedingungen« gezeigt werden soll.

Eine dieser Bedingungen ist, dass kein Bild einen gekreuzigten Christus zeigen darf, denn nach Auffassung des Korans hat es nie eine Kreuzigung Jesu gegeben. Man gesteht Jesus zwar eine herausragende Rolle als Prophet zu, mehr aber auch nicht. Nach islamischem Verständnis wurde Jesus vor der Kreuzigung entrückt und ein anderer an seiner Stelle hingerichtet.

Die Bestrebungen, Christus von seinem Kreuz zu trennen, sind nicht neu. Schon unmittelbar nach der Kreuzigung war man eifrig damit beschäftigt, Kreuz und Auferstehung zu leugnen. Ohne Kreuz und Auferstehung aber ist der christliche Glaube sinnentleert und ausgehöhlt. Wenn Christus sein Leben nicht gelassen hätte, gäbe es keine Erlösung von Verlorenheit, keine Vergebung der Schuld, keine Zukunft im Himmel. Dann wären Christen, wie Paulus schreibt, in der Tat »die elendesten von allen Menschen« (1. Korinther 15,19). Wie gut, dass das Neue Testament unmissverständlich festhält, »dass Christus gestorben ist, dass er begraben wurde, und dass er auferweckt worden ist« (1. Korinther 15,3.4). Das christliche Bekenntnis und der biblische Glaube haben eine klare Botschaft: Christus wurde gekreuzigt! *vdM*



Warum sind Kreuzestod und Auferstehung Jesu von elementarer Bedeutung für jeden Einzelnen und die gesamte Menschheit?



An der Bedeutung des Kreuzes Jesu scheiden sich die Geister: Für die einen ist es eine Torheit, für die anderen Gottes Kraft.



1. Korinther 1,18-31



*Dein Wort ist meines Fußes Leuchte  
und ein Licht auf meinem Pfad.*

Psalm 119,105



### **Göttliches Navigationssystem**

Kürzlich bin ich nach Kiel gefahren. In Abweichung des mir bekannten Weges wählte ich eine neue Strecke, in der Hoffnung, dadurch Zeit zu sparen. Das stellte sich bald als Trugschluss heraus. Statt im Westen Kiels landete ich im Süden, irrte auf Haupt- und Nebenstraßen desorientiert umher und fand mich irgendwann zwischen Wiesen und Weiden außerhalb der Stadtgrenze wieder. Zu meiner Verabredung kam ich fast eine Stunde zu spät. Hätte ich ein Navigationssystem gehabt, wäre ich zeitig und entspannt angekommen, was meinem Nervenkostüm und dem meiner Mitfahrer sicherlich zuträglicher gewesen wäre. Der Markt für Navigationssysteme boomt. Bald wird es vermutlich kaum noch ein Auto ohne satellitenunterstützte Leitung geben. Der moderne Autofahrer möchte seinen Bestimmungsort ohne Umwege und zeitliche Verzögerung punktgenau erreichen.

Im Leben des Menschen geht es aber nicht nur um asphaltierte Straßen. Sein gesamtes Dasein ist eine fortwährende Reise, teilweise auf unbekanntem Terrain mit verzweigten Weggabelungen. Wie oft könnte er dabei dringend ein Navigationssystem brauchen, das ihm die Richtung weisen würde. Vor allem bei der wichtigen Frage »Was kommt nach dem Tod?« wünscht sich manch ein Suchender klare und eindeutige Wegweisung. – Es gibt gute Neuigkeiten. Ein Navigationssystem für die gesamte Lebensreise ist schon lange auf dem Markt. In der Bibel leitet Gott den Menschen mit zahllosen Orientierungshilfen. Wer das göttliche Navigationssystem in seinem Leben installiert und ihm folgt, wird am Ende der Fahrt den bestätigenden und beruhigenden Satz von oben hören: »Sie haben Ihr Ziel erreicht.« *vdm*



Woran orientiert sich Ihre Lebensgestaltung?



Millionen von Menschen sind bisher mit der Bibel »gut gefahren«.



Psalm 31,1-5



*Manch einer wähnt sich auf dem richtigen Weg –  
und läuft geradewegs in den Tod.*

Sprüche 14,12



### **Der Weg zur Ewigkeit**

Mal richtig »wegtauchen« und mit sich alleine sein, wer hatte nicht schon dieses Bedürfnis? Bei einem Waldspaziergang zum Beispiel. Da kann man abschalten, durchatmen und die Welt mit ihrem Lärm und Getriebe weitgehend vergessen. Wer nicht nur in sich gekehrt dahintrottet, wird manches entdecken: interessante Pflanzen, Kleingetier und allerlei Fundsachen. Vielleicht auch ein Wegzeichen aus Holz oder Stein. In einem Wald im Schwäbischen trägt ein solches die Inschrift: DER WEG ZUR EWIGKEIT IST GAR NICHT WEIT, AM MORGEN GING ICH FORT, AM ABEND WAR ICH DORT. Hier hatte sich wohl ein Unfall ereignet, bei dem jemand zu Tode kam. Ob diese Person die Ewigkeit im Blick hatte, als sie sich auf den Weg machte? Wer denkt schon, wenn er »morgens fortgeht«, dass er im Jenseits ankommen könnte? Für den gehetzten modernen Menschen ist der Weg dorthin manchmal noch kürzer. Eigentlich muss gar nichts »passieren«, denn wir leben nur von einem Herzschlag zum anderen, und jeder kann der letzte sein. Wir sind abhängig von unserer Blutpumpe und leben im wahrsten Sinne des Wortes »auf Pump«.

Zugegeben, das ist nicht unbedingt ein erquickliches Thema, schon gar nicht für den Tagesbeginn, aber vielleicht ein heilsames. Womit wir schon wieder bei der Bibel wären. Denn nur das Wort Gottes gibt eine gültige Antwort auf »letzte« Fragen. Gott mahnt uns, an unser Ende zu denken, damit wir »klug werden« (Psalm 90,12). Klug werden bedeutet, auf sein Erlösungsangebot eingehen. Wer an Jesus Christus glaubt und ihm sein Leben übergibt, den kann im Grunde nichts überraschen, mag auch der »Weg zur Ewigkeit« kürzer sein, als man ahnt. *ify*



Wo werden Sie die Ewigkeit zubringen?



Keine Überraschung riskieren!



Psalm 90,7-12





*Irrt euch nicht, Gott lässt sich nicht verspotten!  
Denn was ein Mensch sät, das wird er auch ernten.*

Galater 6,7



### **Deutsch-sowjetischer Nichtangriffspakt 1939**

Für den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges war der Vertrag zwischen Hitler und Stalin entscheidend. Der Pakt war eine Weltsensation, denn es verbündeten sich zwei politische Führer, die sich bis dahin bis aufs Blut bekämpft hatten. Hitler hatte mit seiner Kommunistenfeindschaft viele Deutsche gewonnen. Die Kommunisten wiederum bekämpften im Nazitum die höchste Form des Kapitalismus. Was also führte die beiden zusammen? Hitler wollte Polen erobern und keinen Krieg mit den Westmächten riskieren. Stalin wollte die Gebiete, die Russland nach dem Ersten Weltkrieg verloren hatte, wiederhaben. Doch die Rechnung der Diktatoren, ohne großen Aufwand ihr Territorium vergrößern zu können, ging nicht auf. Gerade ihre Länder waren es, die unter den Verwüstungen des Weltkrieges besonders litten.

All das war nicht zufällig über Europa gekommen. Im 19. Jahrhundert hatte man begonnen, seinen Weg ohne Gott zu gehen. Die Menschen verfielen der alten Ursünde und versuchten zu sein wie Gott. Sie meinten, selbst bestimmen zu dürfen, was erlaubt ist und was nicht. Das Schwinden moralischer Hemmungen war die Folge. Die furchtbaren Ereignisse wurden also gedanklich vorbereitet.

Stalin und Hitler waren Personen, die die gottlosen Ideologien Europas lediglich ausführten. Das eine war der Marxismus, das andere eine Mischung von Evolutionismus und Rassenlehre. Jetzt erntete Europa, was es gesät hatte. Gott handelte im Gericht an einem ganzen Kontinent, besonders am Land Martin Luthers. Eine Berufung auf ihn konnte den Deutschen nicht mehr helfen. Die Frage ist, ob die Deutschen es noch einmal lernen, das Angesicht Gottes zu suchen. *koh*



Was wird wohl über uns kommen, wenn uns nicht einmal zwei verlorene Weltkriege zur Buße brachten?



Gott wieder Gott sein lassen!



Hosea 14,2-10



*Glücklich der, dem der HERR die Schuld nicht zurechnet,  
in dessen Geist kein Trug ist.*

Psalm 32,2



### **Ist der Ehrliche der Dumme?**

»Märchenstunde bei Hillary Clinton«, so urteilte eine Zeitung über Aussagen der Präsidentschaftskandidatin der USA im Wahlkampf. In Erinnerungen an eine Reise stellte sie sich als Frau dar, die auch unter Gewehrfeuer tapfer für ihr Volk jeden Auftrag erledigte. Dumm war nur, dass diese Szene gefilmt worden war und genau das Gegenteil zeigte. Die Übertreibung kam heraus und sofort sank ihre Popularität im Wahlkampf.

Überall wird einem geraten, sich möglichst gut vor anderen darzustellen, ja keine Schwächen zuzugeben und nur das Beste vorzuzeigen. Übertreibungen sind an der Tagesordnung. Aber – bringen sie uns wirklich voran? Wenn herauskommt, wie wir tatsächlich sind, wird man womöglich nicht mehr geachtet, verliert seinen Job, vielleicht auch seine Freunde, manchmal auch eine Menge Geld. Unehrlichkeit verhindert auf Dauer echte Beziehungen und macht uns unglücklich.

Die Bibel zeigt einen anderen Weg. Er beginnt in der Stille mit dem Nachdenken über das eigene Leben. Statt es zu glorifizieren, schönzureden, zu entschuldigen, kann man auch ganz offen und ehrlich betrachten, was davon gut und was schlecht war. Den dazu benötigten Vergleichsmaßstab findet man in der Bibel. Nirgends ist die Wahrheit über uns treffender und ehrlicher dargestellt und lädt uns zur Selbstprüfung ein. Aber nur dem, der schonungslose Offenheit zulässt, wird dies von Nutzen sein. Man wird merken, dass Gottes Urteil über die eigene Person durchaus zutreffend ist. Das ehrliche Zugeben der eigenen Fehlerhaftigkeit öffnet den Weg für eine echte Beziehung zu dem lebendigen und persönlichen Gott. Wer ehrlich wird, ist wahrhaftig nicht der Dumme! *///*



Haben Sie schon erlebt, dass Offenheit einer Beziehung gut tut?



Nehmen Sie sich Zeit, um in der Stille die Bibel zu lesen.



Römer 3,9-26



*Denn so spricht der Hohe und Erhabene, der in Ewigkeit wohnt ... In der Höhe und im Heiligen wohne ich und bei dem, der zerschlagenen Geistes ist, ...«*

Jesaja 57,15



### Jeder

Mein Gedanken, meine Träume, meine Freuden, meine Ängste, alles, was mich beschäftigt, und wie ich empfinde – das ist meine Welt. Niemand sonst empfindet genauso wie ich. Niemand kennt mein tiefstes Inneres und weiß, wer ich bin.

Oft habe ich gedacht: Wen interessiert es eigentlich, was ich denke? Wen berührt es, wenn ich traurig bin, verzweifelt oder unglücklich? Da gibt es unzählige traurige Leute auf unserem Planeten. Und wer merkt auf, wenn ich begeistert bin, wenn ich platzen könnte vor Glück? Geht es nicht Millionen von Menschen genauso?

Das weite Universum, der Planet Erde, Deutschland, meine Stadt, mein Haus – ich. Da stehe ich. Einer unter Milliarden von Menschen, ein winziger Bestandteil des gesamten Universums. Wer bin ich? Wen interessiert das?

Und nun kommt das unbeschreiblich Wunderbare: Gott, der unvorstellbar größer ist als das Universum, ist um mich persönlich besorgt! Er hat mich geschaffen, damit er mir wohltun konnte. Er sieht meine Nöte, aber auch meine Schuld. Und weil er mich darin nicht umkommen lassen wollte, hat er seinen Sohn für mich auf diese Erde geschickt. Immer ist Gott mir nahe.

Die Bibel sagt: »Die Augen des Herrn durchlaufen die ganze Erde, um sich mächtig zu erweisen an denen, deren Herz ungeteilt auf ihn gerichtet ist« (2. Chronik 16,9). Auch Jesus hatte immer den Einzelnen im Blick, heilte und berührte einzelne Menschen und nahm sich Zeit für sie. Er rief so manchen Einzelnen bei seinem Namen und segnete jeden Einzelnen. *hh*



Was könnte mehr Ruhe geben als das Bewusstsein: Gott ist mir nahe?



Jesus dachte an Sie, als er auf die Erde kam, ob Sie es glauben oder nicht.



2. Samuel 9,1-8



*Deshalb lasst nun auch uns, ...,  
jede Bürde und die uns so leicht umstrickende Sünde ablegen  
und mit Ausdauer laufen den vor uns liegenden Wettlauf.*

Hebräer 12,1



### Verlaufen

Meine Hose war gerissen, das Knie blutete und ich wusste nicht, wie ich weiterkommen konnte. Dabei hatte ich nur eine Runde im Wald laufen wollen. Da ich ungern auf geteerten Wegen jogge, wollte ich kurz nach dem Sturm Kyrill eine Strecke im Wald ausprobieren. In meinem Übermut kletterte ich über die querliegenden Stämme und sagte mir, dass der Weg nach der nächsten Kurve bestimmt wieder frei wäre. Doch nach vielem Springen, Klettern und Balancieren musste ich feststellen, dass es dort nur noch chaotischer weiterging. Inzwischen hatte ich mir bei einem Sprung von drei aufeinander liegenden Stämmen den Fuß umgeknickt und die Hose an Dornen kaputtgerissen. Durch mein leichtfertiges Übertreten des »Waldvermeidungsgebots« hatte ich mich im wahrsten Sinne des Wortes »verlaufen«. Ich kam nicht mehr weiter und hatte mir letztlich nur Schaden und Schmerzen zugefügt.

Dieses Erlebnis erinnert mich an den heutigen Bibelvers. Er redet davon, dass Sünde uns leicht umstrickt und am Vorwärtskommen hindert. Gott warnt uns davor, seine Gebote zu überhören. Lügen, böses Reden über andere, Stehlen usw. erscheint anfangs wie ein erfolgsversprechender Weg. Doch je weiter man damit vorankommt, um so tiefer gerät man in eine Sackgasse. Was uns zunächst wie ein Spaß erscheint, richtet bei anderen und uns selbst großen Schaden an. Damit wir uns nicht nicht ganz und gar verlaufen, ruft Gott uns zur Umkehr. Wer Jesus Christus als seinen Lebensführer annimmt, erhält von ihm die Ausdauer und Kraft, den Weg zu gehen, den Gott uns führt. Auch dort kann es schwierige Wegstrecken geben. Aber wer ihm nachfolgt, den bringt er durch alle Gefahren sicher ans Ziel. *dr*



Wo stehen Sie in der Gefahr, sich zu verrennen?



Fragen Sie sich, wo Ihr Weg hinführt.



Hebräer 12,1-11



*Er aber antwortete und sprach:  
Habt ihr nicht gelesen, dass der, welcher sie schuf,  
sie von Anfang an als Mann und Frau schuf.*

Matthäus 19,4



### **Mann und Frau**

Mit dem heutigen Bibelvers erweist sich Gott wahrhaftig als Philantrop, als Menschenfreund. Das werden mir alle Verliebten bestätigen. Gott sieht den Menschen erst komplett als Mann und Frau.

Elisabeth Elliot, eine sonst sehr nüchterne und fromme Indianermisionarin, hat das schön beschrieben. Sie besuchte Österreich und wurde zu einer Veranstaltung eingeladen, in der professionelle Tänzer und Tänzerinnen den Wiener Walzer vorführten. Eigentlich war das nicht ihre Welt; aber sie ging mit. Da sah sie, wie die Herren ihre Damen führten und hielten, während sie über das Parkett schwebten. Dadurch erhielten die Damen die Gelegenheit, all ihre Anmut und Eleganz zu entfalten. Elisabeth Elliot schoss es durch den Kopf: »Das ist es! Das ist Ehe! So hat sich Gott das gedacht!«

Welch klägliches Bild gäbe es ab, wenn die zierliche Frau den meist größeren und steiferen Mann führen wollte, währenddessen der sich abquälte, liebeizend zu wirken! Auch sagt die Bibel, die Männer sollten sich zeitlebens an der Schönheit ihrer Frau erfreuen. Was wäre ihnen da Besseres zu raten, als ihre Frauen höchst pfleglich zu behandeln? Den schweißtreibenden Kampf mit den »Dornen und Disteln« dieser Welt hat Gott nämlich dem Adam übertragen, und zwar nicht dazu, ihn an seine Frau zu delegieren, wie es leider weltweit meistens geschieht.

All das zeigt uns wieder, dass Gott am besten weiß, wie wir glücklich werden.

gr



Wie handhaben Sie diesen Aspekt der Schöpfungsordnung?



Jeder soll das tun, wozu er (sie) geschaffen ist.



Matthäus 19,1-9



*Denn ihr seid um einen Preis erkaufte worden.*

1. Korinther 6,20



### **Wie treibe ich den Preis nach oben?**

Mit der Technik der überhöhten Zahlen lassen sich viele Käufer beeinflussen, einen höheren Preis zu zahlen. Marketingforscher haben herausgefunden, dass Kaufinteressenten, denen vor einer Preisverhandlung mehrere hohe Zahlen genannt werden, einen bis zu dreißig Prozent höheren Preis akzeptieren. Dieser sogenannte Ankereffekt wurde zuerst von Daniel Kahneman beschrieben, der 2002 den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften erhielt. Wer eine Ware verkaufen möchte, für die es keinen festen Marktpreis gibt, kann demnach zu Beginn des Gesprächs einige hohe Zahlen einstreuen. Er könnte zum Beispiel erwähnen, dass er in seinem Leben schon 823 000 Kilometer mit dem PKW zurückgelegt hat. Diese willkürlich genannte Zahl beeinflusst die Preisfindung, auch wenn sie mit dem Wert des Verkaufsgegenstandes nichts zu tun hat. Mit diesem Trick lässt sich das Maximalgebot des Käufers nach oben verschieben, wenn auch nur innerhalb eines bestimmten Rahmens.

Als ich von dieser Theorie zum ersten Mal hörte, musste ich an den heutigen Tagesvers denken. Gott hat einen Preis für uns Menschen bezahlt. Durch unsere Schuld und Sünde waren wir Sklaven des Teufels geworden. Doch Gott wollte uns freikaufen. Was waren wir ihm wert? Wo lag die Obergrenze, die er sich für uns Menschen mit unseren vielen Schwächen und Fehlern gesetzt hat? Die Antwort darauf fasziniert mich: Seine Liebe zu den Menschen war grenzenlos. Wir sind Gott so wichtig, dass er ohne Weiteres bereit war, den Höchstpreis zu bezahlen. Jesus Christus, Gottes Sohn, hat sein Leben gegeben, um alle, die an ihn glauben, von den Ansprüchen des Teufels freizukaufen. *dr*



Was hätten wir beisteuern können, um Gott gnädig zu stimmen?



Machen Sie sich jeden Tag bewusst, wie viel Gott in Sie investiert hat!



1. Korinther 6,12-20



*Das Wort ist gewiss und aller Annahme wert,  
dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist,  
Sünder zu erretten, von welchen ich der erste bin.*

1. Timotheus 1,15



### **Deutschland sucht den »Super-Sünder«**

Mit dieser Überschrift sorgte im letzten Jahr eine Tageszeitung für Aufsehen. In dem Artikel ging es um die groß angelegte Fahndung nach »Steuer-Sündern« in der Bundesrepublik. Von Hamburg bis München wurden viele Privat- und Büroräume unangekündigt durchsucht – oft mit beachtlichem Erfolg für die Fahnder. Der Staat meinte es ernst: Steuerbetrug ist kein Kavaliersdelikt. Damit wurden reiche, angesehene Menschen zu Verbrechern erklärt. Das harte Durchgreifen rüttelte viele Betroffene wach: In den deutschen Finanzbehörden trafen daraufhin zahlreiche Selbstanzeigen ein.

Als ich diese Überschrift las, dachte ich daran, dass in der Bibel von einer ähnlichen Aktion die Rede ist: »Jesus sucht Super-Sünder«. In einem Brief an seinen Freund Timotheus bezeichnet sich der Apostel Paulus als den ersten aller Sünder – als den »Super-Sünder«. Wahrscheinlich hat er als frommer Jude keine Steuern hinterzogen – aber er nennt sich einen Gotteslästerer, Gewalttäter und Christenverfolger. Er ist sich bewusst, dass er nach Gottes Maßstäben ein Verbrecher ist. Aber dann schreibt er davon, dass Jesus Christus in die Welt gekommen ist, diesen Sünder zu erretten. Jesus selbst hatte das einmal so ausgedrückt: »Der Sohn des Menschen ist gekommen, zu suchen und zu erretten, was verloren ist.« Wenn Jesus Sünder sucht, dann nicht, um ihr Fehlverhalten bloßzustellen, sondern ihnen zu vergeben und sie zu erretten. Er tat das, was kein Fahndungsbeamter jemals tun würde – er bezahlte die fällige Strafe selbst, als er am Kreuz für die Sünden der Menschen starb. Und bis heute sucht er Menschen, die ihre Sünde eingestehen und sich retten lassen wollen. ka



Haben Sie Ihre Selbstanzeige schon an Gott abgeschickt?



Auch bei Gott ist Selbstanzeige möglich!



1. Timotheus 1,12-17



*Ich kenne deine Werke, dass du den Namen hast,  
dass du lebst, und bist tot.*

Offenbarung 3,1



### Die Maße stimmen

In London gibt es eine Sehenswürdigkeit, die alljährlich von Tausenden besucht wird: das Wachsfigurenkabinett von Madame Tussaud. Man kann in dieser Ausstellung eine Menge berühmter Persönlichkeiten aus Vergangenheit und Gegenwart treffen: Politiker, Staatsmänner, Feldherren, berühmte Künstler und Wissenschaftler. Und wirklich, sie sehen so echt aus, dass man versucht ist, eine Unterhaltung mit ihnen anzuknüpfen. Und doch sind sie nur aus Wachs geformt. Ein Besucher sagte einmal: Mir fiel beim Besuch des Kabinetts auf, dass die meisten Besucher ganz still werden, wenn sie durch die Räume gehen. Ihnen wird unheimlich zumute. Menschen ohne Leben werden als lähmend empfunden. Äußerlich fehlt nichts, so täuschend sind sie nachgemacht. Aber sie sind nicht echt. Das Wesentliche fehlt: das Leben. Es sind Fälschungen.

Dabei stellt sich mir die Frage nach dem Echtsein unseres Christseins. Unser Land ist, dem Bekenntnis nach, eine »christliche« Nation. Man bekennt sich zur christlichen Religion. Schließlich ist man ja getauft und konfirmiert, und damit meint man, alles geregelt zu haben. Wirklich?

Nach der Bibel kommt es darauf überhaupt nicht an. Die Einhaltung von Formen oder Ritualen machen noch keinen Christen aus. Die Bibel sagt uns deutlich, was bei Gott zählt: »Wer an den Sohn (Gottes) glaubt, hat ewiges Leben« (Johannes 3,36). Es geht also darum, dass wir persönlich an den Sohn Gottes glauben, ihn als unseren Retter angenommen haben und ihm gehorchen. Das ist der Prüfstein, an dem man ablesen kann, ob man wirklich ein Christ ist. Nicht die Form zählt, sondern die Wirklichkeit. hb



Wie müssten Sie sich einordnen: als »Karteileiche« oder als lebendiger Christ?



Begnügen Sie sich nicht mit einer Form, werden Sie echt!



Hesekiel 37,1-14





*So wähle das Leben, damit du lebst.*

5. Mose 30,19



## **Das kleine Kreuz und das große Kreuz**

Seit Wochen begleiten sie uns auf Schritt und Tritt. Von Ehrlichkeit strotzende Gesichter, manchmal mit einem Kind auf dem Arm; zum selbstlosen Dienst bereit, schauen sie werbend von ihren Plakaten auf uns herab. »Ich bin der richtige Mann!« – »Vertraut mir und es geht euch besser!« Charisma, Dynamik, staatsmännisches Auftreten – das Auftreten und das Programm sind gefragt. Ja, es ist Wahlzeit. Ein »kleines Kreuz« entscheidet über unsere Zukunft.

Plötzlich wird mir klar: Genau hier liegt das Problem: Wir lassen das »kleine Kreuz« bestimmen, statt auf das »große Kreuz« zu blicken. Besteht da vielleicht ein Zusammenhang zwischen den wachsenden Problemen unseres Landes und der Verschiebung unserer Blickrichtung, immer weiter weg vom »großen Kreuz«, an dem der Schöpfer sein Leben für uns ließ? Besteht ein Zusammenhang zwischen dem Abwärtstrend unserer Gesellschaft und dem Verlust der Maßstäbe Gottes?

Dem König Salomo gab Gott einst folgende Verheißung: »Wenn Zeiten großer Not kommen ... und sich mein Volk, das nach meinem Namen genannt ist, demütigt, und sie beten und suchen mein Angesicht und wenden sich ab von ihren bösen Wegen, so will ich im Himmel hören und ihre Sünden vergeben und ihr Land heilen« (2. Chronik 7,14). Heilung für unser Land ist das, was auch wir brauchen. Auf allen Ebenen. Suchen wir doch Gottes Angesicht mit der Bitte um Vergebung und dem Wunsch nach echtem Neuanfang mit seiner Hilfe und unter seinen Bedingungen. Durch das »große Kreuz«, an dem Jesus für uns starb, bietet er uns ein neues Leben an. Und sein »Programm« für unser Leben ist das Beste, was uns passieren kann. mo



Wie steht es bei Ihnen mit diesem »großen Kreuz«?



Das Ja zu Gott ist wichtiger als jede Wahl, bei der es um zeitlich begrenzte und in vieler Hinsicht ratlose Politiker geht!



Johannes 3,31-36



*Um alle zu befreien, die durch Todesfurcht  
das ganze Leben hindurch  
der Knechtschaft unterworfen waren.*

Hebräer 2,15



### **Drohender Krieg, drohender Tod!**

Heute vor 70 Jahren begann mit einem Luftangriff auf das friedlich schlafende polnische Städtchen Wielun der Zweite Weltkrieg. Wielun war ein kleiner Marktflöcken, die Menschen lebten im Wesentlichen von der Landwirtschaft. Bis auf eine kleine Zuckerrfabrik am Rande der Stadt gab es keine Industrie. Das Städtchen war kein Eisenbahn- oder sonstiger Verkehrsknotenpunkt, also militärisch uninteressant. Daher war das Städtchen völlig unvorbereitet auf das, was am 1. September 1939 morgens um 4 Uhr über die Stadt hereinbrach. Die neuesten Sturzkampfbomber der deutschen Luftwaffe entluden ihre tödliche Fracht, zerstörten gleich bei der ersten Angriffswelle das Krankenhaus und ließen erst ab, als das Städtchen zu 70 Prozent zerstört war. Angst vor Krieg und Tod war in Wielun und dem übrigen Polen vorher schon da. Man hatte Ahnungen, hoffte aber, dass es nicht so schlimm kommen würde. Dann kamen die deutschen Bomber und brachten auf nie da gewesene Weise den Tod.

Tod und Verderben muss uns nicht immer durch Krieg erreichen. Früher oder später ereilt jeden von uns der Tod. Wir können es zwar verdrängen oder hoffen, dass es nicht so schnell, nicht so grausam kommt. Die Furcht davor ist aber da. Doch es gibt jemand, der uns diese lähmende Angst nehmen möchte: Jesus Christus. Er wurde Mensch und starb für die Sünde, deren Folge der Tod ist. Kein Gericht für die Sünde wird seither den treffen, der dies im Glauben für sich in Anspruch nimmt. Eines Tages wird dann unser sterblicher Körper Unsterblichkeit anziehen. Der Sieg, den Jesus Christus über den Tod errungen hat, wird dann für jeden von uns vollständig sein. *kim*



Wie gehen Sie mit der Angst vor dem Tod um?



Nicht lähmen lassen, die Befreiung in Jesus Christus annehmen!



1. Thessalonicher 5,1-3



*Da trat Elia zu dem ganzen Volke hin und sprach: Wie lange hinkt ihr auf beiden Seiten? Wenn der Herr der (wahre) Gott ist, so folgt ihm nach; wenn aber der Baal, so folgt ihm nach!*

1. Könige 18,21

## Der Kampf um die Mitte



Wer im Bundestagswahlkampf 2009 siegen will, muss »die Mitte« gewinnen. Viele Politiker treten deshalb an zum »Kampf um die Mitte«. Doch »allen Leuten recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann«. Kann man dem einen Teil der Wähler dieses versprechen und dem andern das Gegenteil? Das passiert häufig genug. Große politische Verrenkungen werden gemacht, um ganz verschiedene Interessengruppen zu gewinnen. Das ist nicht von vornherein schlecht, aber es gibt auch Grenzen, nämlich dann, wenn es auf Kosten der Wahrheit geschieht. Das gilt nicht nur für die Politik, sondern für alle Lebensbereiche, auch für Christen.

Kann das Evangelium noch eine frohe Botschaft heißen, wenn der dunkle Hintergrund, das Verlorensein des natürlichen Menschen verschwiegen wird? Wer von der Erlösungstat Jesu Christi reden will, muss von der Versklavung der Menschen an die Sünde reden. Das eine ist nicht ohne das andere zu haben. Die Grenze gilt aber auch für das Leben des einzelnen Christen. Manch einer meint, ein guter Christ sein zu können und trotzdem in allem so denken und handeln zu dürfen wie die Gottlosen um ihn herum. Glaubwürdig ist er so nicht, sondern nur dann, wenn er seinem Reden auch das entsprechende Handeln folgen lässt. Darin unterscheidet er sich übrigens in nichts von einem Politiker. Wenn der unter »sich mittig zu positionieren« versteht, auf moralische Eindeutigkeit im Leben verzichten zu können, wird er auf Dauer kein Vertrauen finden. Und Gott findet das bei Christen gar nicht gut. »Hinken auf beiden Seiten« nennt er das. Noch deutlicher sagt er, was er von Lauheit hält, er findet sie zum Ausspucken (Offenbarung 3,16). *koh*



Was braucht man, wenn man eindeutig sein will?



Ganz nahe bei Christus bleiben!



1. Timotheus 2,8-13

**Donnerstag**



*Siehe, zum Heil wurde mir bitteres Leid: Du, du hast liebevoll meine Seele von der Grube der Vernichtung zurückgehalten, denn alle meine Sünden hast du hinter deinen Rücken geworfen.*

Jesaja 38,17

## **Aus der Not zu Gott**



Nach einem Fahrradunfall verbrachte meine Frau einige Wochen im Krankenhaus. Bei den persönlichen Unterhaltungen erzählte sie ihren Mitpatienten auch von ihrem Glauben an Jesus Christus und fand dabei sehr aufmerksame Zuhörer. Einige Bettnachbarinnen, mit denen sie jeweils einige Tage in einem Zimmer zusammen war, hörten auch gerne zu, wenn meine Frau ihnen aus der Bibel vorlas. Manche von ihnen waren sehr schwer krank und wussten nicht, wie es mit ihnen weitergehen sollte. Früher hatten sie sich nicht für den Glauben interessiert, doch nun, wo alles so hoffnungslos aussah, bekamen die Fragen nach Gott und nach der Ewigkeit ein ganz neues Gewicht.

Der Beter des heutigen Tagesverses, der jüdische König Hiskia, war ebenfalls todkrank gewesen und hatte zu Gott um Hilfe gefleht. Gott hatte ihn erhört, Hiskia war gesund geworden, und nun dankte er Gott dafür. Erstaunlich ist, wie Hiskia betet. Er bezeichnet Gottes Handeln als liebevoll und stellt besonders heraus, dass Gott ihn von der Grube der Vernichtung zurückgehalten, indem er Hiskias Sünde weggetan hat. Die Grube der Vernichtung ist aus neutestamentlicher Sicht die ewige Trennung von Gott. Hiskia wusste, dass die Sünde, die Missachtung Gottes, uns Menschen für ewig von Gott trennt. Ihm war aber auch schon bekannt, dass Gott Sünde vergibt. Dieses glaubende Vertrauen hat Gott durch Jesus Christus und dessen Opfertod am Kreuz auf eine ganz neue Grundlage gestellt. Gott lässt durch den Apostel Johannes schreiben: »Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit« (1. Johannes 1,9). wi



Was muss Gott tun, damit Sie nach ihm fragen?



Krank zu sein ist schlimm, unendlich viel schlimmer ist es aber, ewig von Gott getrennt zu bleiben.



Matthäus 9,9-13



Und er (Jona) ging nach Jafo (heute: Jaffa) hinab, fand ein Schiff, das nach Tarsis fuhr, gab den Fahrpreis dafür und stieg hinein, um mit ihnen nach Tarsis zu fahren, weg vom Angesicht des HERRN.

Jona 1,3



### Fluchtversuche

Nein, Jona war kein »blinder Passagier«. Doch wer ist Jona und was tut er an Bord? Sie kennen die Geschichte aus dem Alten Testament? Richtig! Jona, der Prophet Gottes, der auf seiner Flucht von einem Fisch verschluckt und nach drei Tagen und drei Nächten wieder lebendig ausgespuckt wurde. Er hatte von Gott den Auftrag, nach Ninive zu gehen, um den Menschen dieser gottlosen Stadt zu berichten, dass Gott beabsichtigte, die Stadt zu zerstören. Übrigens, Gott ließ Jona fliehen und gab ihm nach den Erlebnissen auf stürmischer See die einmalige Chance, nun doch der Platzanweisung Gottes zu folgen.

Immer wieder schlagen Menschen Fluchtwege ein. Seit dem Beginn der Menschheitsgeschichte, damals im Garten Eden, nachdem Adam und Eva von der verbotenen Frucht gegessen hatten, sind Menschen auf der Flucht – weg von Gottes Angesicht. Manchmal fliehen wir vor anderen Menschen, vor den Umständen, vor unserer Vergangenheit oder einfach vor Gott. Wir fliehen zu den Philosophen, die behaupten, es gäbe keinen Gott oder zu anderen, die meinen, man könne nichts Genaueres über Gott wissen. Sehr häufig fliehen wir in unsere Arbeitswelt, die uns zu verschlingen droht wie Jonas Fisch.

Nebenbei bemerkt: Auf Fluchtwegen muss man immer selbst und teuer bezahlen. Man zahlt mit Geld, Kraft und nicht selten mit der Gesundheit, und manche, die nicht umkehren, mit einem sinnlosen Leben in der Gottesferne. Doch wenn wir bereit sind, unseren Hochmut, unseren Stolz und unsere eigenen Lebensvorstellungen über Bord zu werfen, dann wird Gott uns in Jesus Christus ein erfülltes Leben schenken, das auch noch für andere von Nutzen ist. *jb*



Auf welchem Fluchtweg sind Sie unterwegs?



Lesen Sie das Buch Jona im Alten Testament, und folgen Sie ohne Fluchtversuche der Platzanweisung Gottes.



Jona 1

**Samstag**



*Er aber sprach zu ihr:  
Sei guten Mutes, Tochter, dein Glaube hat dich geheilt;  
gehe hin in Frieden.*

Lukas 8,48

## Ein hoher Preis



Im September 2007 war in einer Tageszeitung Folgendes zu lesen. Eine Frau mit gutem Einkommen vertraute sich ihren Eltern an, weil sie finanziell am Ende war. Die Frau hatte die Dienste einer Firma für »esoterische Lebensberatung« in Anspruch genommen. Die »liebvolle und kompetente Lebensberatung« hatte die Frau 37 800 Euro gekostet. Was trieb die Frau zu solchem Verhalten? Wahrscheinlich war sie in großer Not. Offensichtlich sind Menschen in solchen Lebenssituationen gerne bereit, riesige Opfer zu bringen. Da trösteten sie sich leicht mit dem Grundsatz: »Was nichts kostet, ist auch nichts wert.« Je mehr ich aufwende, desto größer die Chance, dass mir geholfen wird.

Im Lukas-Evangelium wird ein solcher Fall erzählt. Da geht es um eine Frau, die ihr ganzes Geld an die Ärzte verwandt hat, aber keine Heilung fand. Als sie von Jesus hörte, machte sie sich auf. Sie berührte im Gedränge seinen Mantel – und wurde geheilt. All das kostete sie keinen Pfennig. Es gab damals sicher auch Leute, die bei der Devise »Was nichts kostet, ist auch nichts wert« blieben. Sie glaubten, das Leben zu kennen. Aber sie wussten nicht, wer Jesus war. Kraft ging von ihm aus, sagt die Bibel.

Die meisten Menschen halten sich auch heute noch lieber an das, was in Euro und Cent abzurechnen ist. Der göttlichen Kraft Christi vertrauen sie nicht so leicht, vielleicht auch, weil sie umsonst verschenkt wird. Sie kann niemals bezahlt, sondern nur demütig empfangen werden. Doch Menschen, die sich nach ihr ausstrecken, erleben Wunder. Weil sie auf Jesus vertrauen, werden sie von ihm geheilt und gerettet. Ob sie viel Geld haben oder wenig, spielt keine Rolle. *koh*



Was trauen Sie der göttlichen Macht zu?



Jesus Christus sagt: Mir ist alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben.



Lukas 8,42-48



*Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereitet war,  
und alle Tage waren in dein Buch geschrieben,  
die noch werden sollten und von denen keiner da war.*

Psalm 139,16

## Ballonfahrt



Es war ein wunderschöner, klarer Septembertag. Heute, am Spätnachmittag, sollte unsere Ballonfahrt stattfinden. Nach sorgfältigen Startvorbereitungen blähten sich langsam die Ballonhüllen auf. Dann konnten wir einsteigen und kurze Zeit später entschwebten wir dem Erdboden. Vor unseren Augen entfaltete sich ein wundervolles Panorama. Die Berge, die unser Dorf umgeben, wurden immer niedriger und gaben schließlich den Blick auf die Nachbardörfer frei. Immer höher stiegen wir und immer weiter reichte unser Blick. Das ganze Panorama unserer heimischen Landschaft lag gleich einer überdimensionalen Reliefkarte unter uns. Das Faszinierendste an der Ballonfahrt aber war der senkrechte Blick nach unten. Die unübersichtliche kurvenreiche Straße, die unseren Ort mit der Stadt verbindet, lag in voller Länge unter uns. Hätte ich eine Funkverbindung zu dem Auto gehabt, das gerade die Stadt verließ, ich hätte den Insassen genau sagen können, in welcher Kurve ihnen ein LKW entgegenkommt.

So ähnlich stelle ich mir auch die Bedeutung des heutigen Bibelverses vor, auch wenn dies nur ein schwacher Vergleich ist: Gott sieht mein Leben von oben aus einer höheren Perspektive. Er sieht gleichzeitig den Anfang und das Ende. Er weiß, was mir hinter der nächsten Kurve entgegenkommt. Und er weiß, was gut für mich ist, auch dann, wenn ich sein Handeln (noch) nicht verstehe. Er spricht durch sein Wort, die Bibel zu uns: »So viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken« (Jesaja 55,9). »Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen« (Römer 8,28). sg



Was bedeutet für Sie der Gedanke, dass Gott weiß, was nach der »Kurve« auf Sie zukommt?



Vertrauen Sie auf Gott – er hat die Übersicht!



Römer 8,18-39



*Besser ein Langmütiger als ein Held.*

Sprüche 16,32



### **Da kannst du was von lernen!**

Neulich fuhr ich in einem Auto, das ein Navigationssystem besaß. Mit freundlicher Gelassenheit und weit vorausschauend steuerte uns der Apparat, und schließlich wurden wir mit den Worten: »Jetzt haben Sie Ihr Ziel erreicht« bis vor die Haustür unseres Heims gebracht.

Der Fahrer missachtete während der Fahrt absichtlich die Anweisung des »Piloten«. Wir wollten mal sehen, wie er reagiert. Erst meinte er, das Beste sei, bei der nächsten Gelegenheit umzukehren. Als wir aber auch das ignorierten, tat er, als sei nichts geschehen und suchte für uns eine neue Route aus. Ich dachte gleich: So gelassen müssten wir auch reagieren, wenn man unseren gut gemeinten und manchmal sogar objektiv richtigen Rat missachtet.

Was ist es doch, das uns ärgerlich werden lässt, wenn die anderen sich bockig stellen? Nur selten geschieht es, weil wir Mitleid mit dem anderen haben, da er sich nun eine Suppe einbrockt, die er nicht gern auslöffeln wird. Meistens geht es um unsere Ehre. Unser Stolz fühlt sich beleidigt. Wir mögen es nicht, wenn man uns und unseren gut gemeinten Rat ignoriert. Und wir reagieren gereizt oder sagen gar nichts mehr.

Wo wären wir aber, wenn Gott so handeln würde? Wie viel Ungehorsam muss er ertragen! Und bis heute trägt er uns in schier endloser Geduld. Wer an ihn denkt, wird dankbar für seine Langmut und kann dann auch mit der Sturheit der Mitmenschen langmütiger umgehen. Wir sollten ihm heute für seine große Gnade danken, und das tun wir auch dadurch, dass wir gnädig mit unseren Mitmenschen verfahren. Versuchen Sie es doch gleich einmal!

*gr*



An welcher Stelle müssten Sie langmütiger werden?



Unter Gottes Augen schmilzt unser Stolz wie Schnee in der Sonne.



Psalm 103





Die Königin von Scheba hörte den Ruf Salomos.

2. Chronik 9,1



### Ein guter Ruf ist ein lauter Ruf

Neulich hörte ich von einer Gemeinde, die sich sehr für andere Menschen einsetzt. Sie hat überall in der Nachbarschaft und noch weit darüber hinaus einen »guten Ruf«. Da gibt es eine Suppenküche, in der jeder Bedürftige eine warme Mahlzeit bekommt. Da werden die Straßenkinder eingesammelt, mit denen dann gespielt wird, oder man hilft ihnen bei den Hausaufgaben. Man sammelt tragbare Altkleidung, die dann an Bedürftige verteilt wird. Doch das wichtigste ist diesen Leuten, dass die Menschen erfahren, warum man das alles tut. So weist man sie bei allen Bemühungen sozialer Art auf den Herrn Jesus Christus hin. Weil Christus so viel für uns getan hat, möchte man aus Dankbarkeit auch etwas für ihn tun.

Natürlich ist das weithin bekannt geworden, und so kommen von überall her Leute zu den Gottesdiensten und lassen sich von dem lebendigen Glauben dort anstecken. Es ist, als ob der »gute Ruf« zu einem lauten Ruf geworden wäre: Da braucht die Werbetrommel gar nicht gerührt werden, da sind keine Websites nötig, weil der gute Ruf, von Mund zu Mund ausgebreitet, weithin zu hören ist.

Wäre es nicht schön, wenn auch uns – ganz privat – der gute Ruf vorausginge, dass wir ein netter Kerl, ein freundliches Mädchen oder auch ein fröhlicher Opa und eine liebevolle Oma sind? Das könnte dann auch in unserem Bekanntenkreis zu einem lauten Ruf werden, das bisherige Leben zu überdenken und sich dem Glauben zuzuwenden. Wenn wir einen schlechten Ruf haben, müssen wir uns über die Erfolglosigkeit unserer Bemühungen nicht wundern. Heute wäre ein guter Tag, Gott zu bitten, einen guten Ruf zu bekommen. gr



Wie ist es um Ihren Ruf bestellt?



Nicht immer nur an sich selbst denken!



2. Chronik 9,1-12



*Der Gottlose verlasse seinen Weg und der Mann der Bosheit seine Gedanken! Und er kehre um zu dem HERRN, so wird er sich über ihn erbarmen, und zu unserem Gott, denn er ist reich an Vergebung!*

Jesaja 55,7



### Das Los des Gottlosen

Nicht nur für Christen sind die Folgen des Atheismus eine grauenvolle Vorstellung. Eine gottlose Gesellschaft hat überhaupt keine Orientierung und moralisch verbindliche Maßstäbe. Woher sollen auch die gemeinschaftsfördernden Werte kommen? Doch ohne sie geht eine Gesellschaft zugrunde. Die gegenwärtige Gottlosigkeit erzeugt in den Herzen unzähliger Menschen eine trostlose Leere im Herzen, eine erschreckende Unfähigkeit, mit Problemen und Leid umzugehen, und eine immer stärkere Haltlosigkeit gegenüber den Gefahren von Sucht und Gewalt. Dazu konzentrieren sich alle ihre Hoffnungen und Erwartungen allein auf das irdische Leben. Eine unersättliche Lebensgier mit schrecklichen Folgen wird dadurch zum ständigen Begleiter.

Wenn es keinen Gott gibt, dann triumphiert am Ende das Böse. Die Verbrecher der Geschichte würden am Ende Recht behalten. Es gäbe keinen ewigen Richter, der sie mit den Früchten ihres Lebens konfrontiert und sie das Verderben ernten lässt, das sie gesät haben. Das Unrecht dieser Welt würde vergeblich zum Himmel schreien, denn es gäbe ihn nicht. Wenn es keinen Gott gibt, dann ist der Mensch auf sich allein gestellt im kalten und sinnlosen Universum. Gott sei dank ist das nicht so. Wir sind nicht allein! Gott ist da! In seiner Liebe spricht Gott zu uns: »Du lebst, weil ich dich will! Du bist da, weil ich dich liebe!« Durch Jesus Christus hat Gott uns den Weg nach Hause freigeräumt. Voller Liebe wartet er auf unsere Rückkehr. Gott hat alles getan, damit wir in seiner Nähe und Gegenwart leben können. Bei und mit Gott können wir ein sinnerfülltes und wertvolles Leben führen, das viel größer ist und weiter reicht als die bloße körperliche und irdische Existenz. *pi*



Wann werden Sie umkehren zu Gott, um in seiner Nähe und Gegenwart ein sinnerfülltes Leben zu finden?



Blieben Sie nicht in der Kälte und Hoffnungslosigkeit einer gottlosen Lebensweise stecken.



Lukas 15,11-24



*Kommt ... und ruht ein wenig aus!*

Markus 6,31



### **Ausschaukeln**

Oftmals waren unsere kleinen Jungs abends nicht zur Ruhe zu bekommen. Sie wollten reden oder noch etwas trinken, aber auf keinen Fall schlafen – obwohl sie doch so müde waren! Wie konnten wir sie zur Ruhe bringen? Am besten durch »Ausschaukeln«. Man musste also etwas unternehmen, was den gleichen Effekt hat als schaukelte ein Kind sich auf dem Spielplatz völlig müde. Bei unseren Jungen bedeutete das z.B., sie mussten noch eine Geschichte hören. Dadurch kamen sie zur Ruhe und konnten schließlich einschlafen.

Auch Erwachsene brauchen das »Ausschaukeln«. Nicht nur eine Pause, sondern ein wirksames Problemverarbeiten und ein inneres Zur-Ruhe-Kommen. Im Innehalten schaut man automatisch auf die letzte Wegstrecke und bilanziert. Bin ich eigentlich dort, wo ich hinwollte? Der abendliche Rundweg per Rad oder zu Fuß, die nachdenkliche Gartenarbeit oder die Beschäftigung mit einem Hobby können den nötigen kleinen Freiraum schaffen.

Jesus Christus wird seit Jahrzehnten – heimlich oder offen – als bestes Vorbild für Mitarbeiterführung in der Wirtschaft (!) benannt und kopiert. Er ließ sein 12er-Team nicht unentwegt arbeiten, sondern im Wechsel auch zuhören, zuschauen und ausruhen. Sein Ziel war, dass sie langfristig in großer Freude für ihn wirksam waren (Johannes 10,10b) und nicht ausbrannten. Sie bekamen immer wieder Kraft für ihre Aufgaben und gewannen dabei den richtigen Abstand, um Beziehungen und Alltagsprobleme recht zu gewichten. *sp*



Was machen Sie zum »Ausschaukeln«?



Nehmen Sie sich Auszeiten! Lesen Sie den bekannten Psalm 23 von König David, und sprechen Sie mit dem guten Hirten, der auch Sie zu frischen Quellen führen möchte.



Psalm 23



*Rufe mich an am Tag der Bedrängnis:  
Ich will dich erretten und du wirst mich verherrlichen!*

Psalm 50,15



### **Gott, vergib mir!**

Der furchtbare Terroranschlag auf das World Trade Center ist in etlichen Filmen aufgegriffen worden. Einer davon basiert auf der wahren Geschichte von zwei Polizisten, John McLoughlin und Will Jimeno, daher wird das Geschehen aus ihrer persönlichen Sicht gezeigt. Sie waren mit Evakuierungen beschäftigt, als der erste Turm einstürzte. Mit knapper Not konnten sie sich in einen Fahrstuhlschacht retten. Schwer verletzt lagen sie eingeklemmt unter massiven Betonplatten in 6 m Tiefe, unfähig, sich selbst zu retten. Umgeben von völliger Dunkelheit versuchten sie, sich gegenseitig wach zu halten, und hofften auf Rettung. Als aber ein benachbartes 40-stöckiges Hochhaus einstürzte, bewegte die Erschütterung die massiven Trümmerteile, die weiter auf die beiden herabrutschten. Staub und Dröhnen erfüllte die Luft, das Atmen fiel schwer. In dieser hoffnungslosen Situation hatten sie den sicheren Tod vor Augen und es brach aus dem Sergeanten McLoughlin der Schrei: »Gott, vergib mir!« Wieder und wieder schrie er diese Worte. »Vergib mir, Gott, vergib mir!«

Diese Szene erschüttert. Die Bibel sagt, dass Gott den Menschen die Ewigkeit ins Herz gelegt hat. Spätestens im Angesicht des Todes erwacht das Bewusstsein, dass es etwas Größeres, etwas Ewiges gibt und dass mit dem Sterben nicht alles aus ist. Da drückt plötzlich unvergebene Sünde, die von dem heiligen und gerechten Gott trennt. Doch dieser will nicht, dass ein Mensch unversöhnt in die Ewigkeit gehen muss. Durch seinen Sohn Jesus Christus bietet er noch heute Vergebung an.

*III*



Warum warten, bis der Tod vor der Tür steht, um dann Frieden mit Gott zu machen?



Es gibt keine Garantie, sich dann noch für Jesus Christus entscheiden zu können.



Lukas 18,9-14



*Ich bin gekommen,  
damit sie Leben haben und es in Überfluss haben.*  
Johannes 10,10



### Was bleibt?

Es ist einer jener Spätsommertage, an denen die Sonne es nochmals gut meint. Es ist heiß. Ein leichter Wind streicht über die Grashalme der von Kies und Sand durchsetzten riesigen Freifläche am Rande der Stadt. Ein öder Platz. Manchmal tollen hier Kinder herum; heute ist die Fläche leer. Halbwegs in der Mitte sieht man eine kaum ins Auge fallende kreisrunde Stelle von etwa zwölf Metern Durchmesser, fahlgelb – ein Rest von Sägemehl. Vor wenigen Stunden zogen hier noch die weltbesten Manegenkünstler ein atemberaubendes Programm durch. Prasselnder Beifall unter der großen Zeltkuppel. Dann das Finale ... stürmische Ovationen ... Ende. Die Zelt- und Wagenstadt hat sich aufgelöst, so als ob nie etwas gewesen wäre. Nur ein paar Spatzen zanken sich um irgendwelche Krümel.

Ich war nur Zaungast. Aber ich habe euch bewundert, ihr Artisten mit euren begnadeten Körpern. Ich möchte euch hinterherrufen: Denkt ihr an das Wichtigste?! Ihr bestaunten Menschen, was wird, wenn der Applaus verhallt, die Lichter für immer erlöschen? Sicher habt ihr vorgesorgt für die Zeit danach, fürs Alter. Aber dann? Ihr Zuschauer auf den Rängen, die ihr euch in alle Winde zerstreut habt! Ihr wolltet ein bisschen Freude und Ablenkung. Aber ihr habt vielleicht gemerkt, dass Nervenkitzel und Manegenseligkeit die bohrenden Lebensfragen nicht verstummen lassen, sondern nur überspielen. Was werdet ihr, was werden wir am Ende des Lebens behalten, was hinterlassen, was mitnehmen? Ach, dass doch jeder erkennen möchte, was wahres Leben ist! Leben, das sich wirklich lohnt. Dass es hier und jetzt möglich ist, es zu gewinnen – ewiges Leben!

*ifv*



Wie kann man es bekommen?



Ganz einfach durch den Glauben an Jesus Christus, der uns Menschen so sehr liebt, dass er für uns starb.



Psalm 103,14-18

13. Sept. 09

Sonntag



*Denn es ist nichts verborgen, was nicht offenbar werden wird,  
auch ist nichts geheim,  
was nicht bekannt wird und ans Licht kommt.*

Lukas 8,17



### »Gläserne Gesellschaft«

Kein Medium hat sich in so kurzer Zeit so stark verbreitet, wie das Internet: Der Anteil der Internetnutzer in Deutschland stieg von 6,5 Prozent im Jahr 1997 auf 62,7 Prozent im Jahr 2007. Unter den 1,5 Milliarden Menschen, die weltweit Internetzugang haben, dominiert die junge Generation. Die Altersgruppe der 14- bis 29-Jährigen ist täglich durchschnittlich 155 Minuten im Netz. Hier »treffen« sich die Kids mit Freunden und Mitschülern. Das Internetportal »Schüler VZ«, das im Februar 2007 online ging, hatte bereits ein Jahr später 2,5 Millionen angemeldete Mitglieder.

Als ein Lehrer die »Schüler VZ«-Profile seiner Siebtklässler ausdruckte und für alle sichtbar ins Klassenzimmer hängte, protestierten die Schüler heftig, denn sie empfanden dies als eine Verletzung ihrer Privatsphäre. Als ihnen ihr Lehrer erklärte, dass nicht nur ihre Klassenkameraden sehen könnten, wie sie sich in dem Online-Netzwerk präsentieren, sondern die ganze Welt, war das Entsetzen groß.

Gott braucht keinen Internetzugang, um sich über uns zu informieren. Ihm ist auch nicht nur das bekannt, was andere Menschen über uns zu sehen bekommen. Gott kennt unsere Gedanken, ehe wir sie denken. Er kennt uns besser als wir uns selbst kennen. Alle Daten unseres Lebens stehen ihm auf einen Blick zur Verfügung.

Eines Tages werden alle diese Daten veröffentlicht und bewertet. Ist das für Sie ein beunruhigender Gedanke? Das muss nicht sein, denn Gott bietet uns an, alle die Daten für immer zu löschen, die unsere Beziehung zu ihm zerstört haben. Um das möglich zu machen, starb Jesus Christus, der Sohn Gottes, am Kreuz. pi



Welche Lebensdaten hätten Sie lieber geheim gehalten?



Bitten Sie Jesus Christus, die Daten Ihres Lebens zu löschen, die Ihre Beziehung zu Gott zerstört haben.



Psalm 139,1-6



Die Volksmenge aber bedrohte sie, dass sie schweigen sollten.

Sie aber schrien noch mehr und sprachen:

Erbarme dich unser, Herr, Sohn Davids!

Matthäus 20,31



### Was werden die anderen sagen?

Oh nein, nächste Woche muss ich schon den Vortrag halten, jetzt muss ich mich aber mit der Vorbereitung beeilen. Täglich werde ich nervöser. Endlich steht die Ausarbeitung. Dann die letzten Minuten vor dem Auftritt. Die Kehle wird trocken, die Hände feucht, Hunderte von erwartungsvollen Zuhörern sitzen schon gespannt in der Halle – wird alles klappen, wird die Technik funktionieren, der Laptop laufen, die Powerpointpräsentation tadellos über die Bühne gehen?

Haben Sie auch manchmal Angst zu versagen? Was werden die anderen denken, wenn ich die Erwartungen nicht erfülle oder den Normen nicht entspreche? Nichts ist peinlicher, als in falscher Kleidung zu einer Party zu kommen!

Im Neuen Testament wird von zwei Blinden berichtet, die am Wegesrand saßen. Dieser Wunderheiler Jesus sollte dort vorbeikommen. Schon hörten sie viele Schritte und Menschen die Straße herunterkommen. Das ist unsere Chance!, dachten sich die beiden und fingen an zu rufen. Doch sie wurden von der Volksmenge bedroht – man wollte sich doch nicht durch diese Außenseiter, diese bettelnden Wegelagerer aufhalten lassen, sondern sensationelle Wunder erleben! Aber unsere Blinden hatten Mut und schrien weiter. Sie waren nicht angepasst und ließen sich nicht einschüchtern. Und der Aufwand hat sich gelohnt. Jesus Christus wandte sich ihnen zu und heilte sie.

Haben Sie vielleicht auch Angst davor, was die Leute um Sie herum denken werden, wenn Sie jetzt an Gott bzw. seinen Sohn Jesus Christus glauben? Haben Sie einfach Mut, ihm Ihr Leben anzuvertrauen, auch wenn Sie für verrückt gehalten werden! Es lohnt sich! *koe*



Was hindert Sie, Christ zu werden?



Man muss sich auf die Seite dessen stellen, der am Ende Sieger bleibt.



Matthäus 20,29-34



*Und Ihr habt auch erlebt, wie der Herr, Euer Gott,  
Euch auf dem Weg durch die Wüste geholfen hat.*

5. Mose 1,31



### Wüstenzeiten – Gnadenzeiten

Plötzlich war alles ein wenig anders: Mein Mann musste beruflich ins Ausland gehen, meine Schwester heiratete weg. Sicher kein Unglück, aber ich musste nun ohne meine Familie im Alltag leben, was mir nicht immer leicht fiel. Viel schwerer traf es meine Kollegin: Ihr Mann starb nach langer Krankheit und ließ sie mit finanziellen Problemen zurück. – Plötzlich allein sein, manchmal auch mehr Sorgen haben, vielleicht existenzielle Nöte und tiefen Schmerz erleiden – es gibt Zeiten im Leben, die sind wie eine Wanderung durch die Wüste. Man ist durstig, aber es gibt nichts zu trinken; man kämpft sich durch den endlosen Sand, ohne am Horizont eine Oase erblicken zu können.

Auch das Volk Israel kannte solche Zeiten. Es wanderte 40 Jahre lang sogar buchstäblich durch die Wüste. Und obwohl es gerade erst die Wunder Gottes beim Auszug aus Ägypten erlebt hatte, begann es gleich beim ersten »Problem« zu zweifeln und zu murren. Gott jedoch blieb an seiner Seite. Er führte sein Volk durch die Wüste und versorgte es Tag für Tag mit allem Notwendigen: Ob Wachteln oder Brot, Gott beschenkte es jeden Tag, mit dem, was es brauchte. Aber er führte es nicht sofort ins gelobte Land, obwohl ihm das ein Leichtes gewesen wäre. Ihm war es wichtiger, sein Volk in der Wüste Erfahrungen sammeln zu lassen, damit es im Glauben und im Vertrauen auf ihn wuchs und merkte, wie sehr es sich in allem auf Gott verlassen konnte. – Wüstenzeit kann so zur Gnadenzeit werden, in der wir Gott ganz neu erfahren können und in der wir überrascht werden durch seine Segnungen. Wir können durch Gottes Erziehung geformt werden und zu den Menschen heranwachsen, als die uns Gott geplant hat.

*jae*



Kennen Sie Wüstenzeiten aus Ihrem eigenen Leben? Wie gehen Sie damit um?



In Wüstenzeiten ist Gott uns ganz nah und will uns formen.



5. Mose 8,1-20





*Du hast mein Haupt mit Öl gesalbt.*

Psalm 23,5



### Desinfiziert

Schafe sind ja bekanntlich Herdentiere. Und die stecken gern die Köpfe zusammen, wenn sie ein besonders leckeres Futter gefunden haben. Hat nun ein Schaf die Räude, eine Hautkrankheit, so infiziert es alle, die mit ihm den Kopf zusammensteckten. Das wissen die Hirten, und darum behandeln sie die Köpfe ihrer Schafe mit einer Salbe, welche sie vor Ansteckung mit der Räude bewahrt. Schon der Hirtenkönig David rieb die Köpfe seiner Schafe mit Öl ein, das Heilkräuter enthielt.

Menschen sind auch »Herdentiere« und stecken gern die Köpfe zusammen, wenn es etwas – meist wenig Schmeichelhaftes – über einen abwesenden Nachbarn zu erzählen gibt. Da ist dann immer einer dabei, der sein besonderes Vergnügen darin findet, solche Geschichten zu verbreiten. Oft werden derlei Berichte mit dem Ausdruck scheinheiligen Bedauerns eingeleitet und mit den schlimmsten Vermutungen und Unterstellungen gewürzt. Wie leicht kann dadurch ein Vertrauensverhältnis nachhaltig beschädigt oder gar völlig untergraben werden!

Gott hat solch Gerede nicht nur ausdrücklich verboten. Er hat auch den Hörern ein Mittel gegeben, davon nicht angesteckt zu werden. Gläubige Menschen sollten solche »räudigen Schafe« meiden, und wo das nicht möglich ist, Gott um Bewahrung bitten. Bildlich gesprochen salbt dann Gott den Kopf des Hörers mit seinem Geist, dass er dem Nachbarn trotz der haarsträubenden Geschichten weiterhin freundlich begegnen, ihm helfen und für ihn beten kann. Oft braucht ein solcher Mensch diese Hilfe ganz besonders dringend, eben weil die Gefahr besteht, dass er von vielen »abgeschrieben« wird. gr



Was machen Sie, wenn solches Gerede aufkommt?



Wenn möglich, konfrontieren Sie den Schwätzer mit dem Geschädigten!



Jakobus 3,1-6

17. Sept. 09

Donnerstag



*Der Herr, euer Gott, ist der große Gott, der Recht schafft  
der Waise und der Witwe und den Fremden liebt, ...*

*Auch ihr sollt den Fremden lieben.*

5. Mose 10,17-19



## **Integration oder Assimilation?**

Schlagworte! Ich weiß so manches Mal nicht mehr genau, was damit gemeint ist. Was meinen Politiker, was verstehen wir darunter, wenn von der Integration unserer Mitbewohner »mit Migrationshintergrund« gesprochen wird? Per Internet bekommt man folgende Definition übermittelt: Integration sei der lange andauernde Prozess des Zusammenwachsens. Aus zwei verschiedenen Kulturen wird eine neue Kultur. Im Gegensatz zur Assimilation, bei der eine Minderheit sich der Mehrzahl anpasst, ob erzwungen oder aus praktischen Gründen, geht es bei der Intergration um einen gegenseitigen Angleichungsprozess. Erwartet aber ein Großteil unserer Bevölkerung nicht doch Assimilation, zu deutsch: Anpassung? Wie soll das bloß funktionieren?

Gott sagt im Blick auf dieses schon immer bestehende Problem zu seinem Volk: »Ich liebe den Fremden, ihr sollt ihn auch lieben.« Eindeutige Worte, unbequem, weil nicht einfach in die Tat umzusetzen. Man steht dem Fremden so leicht skeptisch gegenüber, hat vielleicht schon schlechte Erfahrungen gemacht. Der Fremde mir gegenüber empfindet mich aber auch als fremd, vielleicht abweisend, ganz anders als gewohnt. So zieht sich jeder in eine möglichst gewohnte Umgebung zurück und ein neues Schlagwort greift: Parallelgesellschaften.

Was kann man tun? Vielleicht einfach mal in kleinen Dingen anfangen, z. B. auf den »Fremden« zugehen, vielleicht am Elternabend, wenn »er« oder »sie« keine Gesprächspartner findet, während sich alle anderen unterhalten. Wir werden überrascht sein, Menschen kennenzulernen, die auf Freundlichkeit dankbar reagieren. Mit Gottes Hilfe kann dies ein erster Schritt zu einem guten Miteinander sein. *kim*



Wo könnten Sie heute auf einen »fremden« Mitbürger zugehen?



Wer Gottes Liebe erfahren hat, darf sie an die weitergeben, die eine solche Liebe noch nicht kennen!



Matthäus 5,43-48; 25,31-40



*Deshalb legt die Lüge ab und redet Wahrheit,  
ein jeder mit seinem Nächsten!*

Epheser 4,25



### **Ehrlich währt immer noch am längsten**

Schon bald, nachdem ich in der neuen Dienststelle angefangen hatte, erfuhr ich bis zum Überdruß, wie viel auch hier gelogen und betrogen wurde. Eines Morgens meldete sich ein Kollege krank. Kurz darauf erschien seine Frau und fragte nach ihrem Mann, mit dem sie dringend etwas besprechen müsse (ein eigenes Telefon hatten damals nur wenige). Ganz verblüfft teilte der Büroleiter ihr mit, dass ihr Mann sich doch krankgemeldet habe. Darüber war nun wieder die Frau nicht wenig verblüfft.

Nicht immer werden wie in diesem Fall Lügen am selben Tag entlarvt. Und deshalb wird fleißig gelogen und betrogen, wie es gerade vorteilhaft erscheint. Schon im Kindergarten wird den Kleinen beigebracht, dass sie nicht immer die Wahrheit sagen müssen. Und die Großen marschieren da eifrig voran. So wird denn nicht nur auf der Arbeit gelogen, sondern auch in der Politik, in Schulen, in Ehen und Familien. Doch nicht alle machen da mit. Noch immer gibt es Menschen, die möchten nicht betrogen werden und sind auch selbst bereit, ehrlich zu bleiben. Denn mit Lug und Trug kann kein Gemeinwesen auf Dauer bestehen.

Und einer ganz besonders macht keine krumme Tour mit: Gott. Er sagt die Wahrheit, auch wenn sie uns unangenehm ist. Er sagt jedem: »Ohne mich bist du verloren!« Er sagt aber auch: »Ich hab dich unendlich lieb und möchte dich ewig glücklich sehen. Dazu habe ich meinen Sohn Jesus Christus geopfert. Durch ihn kannst du zu mir kommen, wenn du ehrlich deine Schuld bekennst!« Unzählige Aussagen in ähnlicher Form sind in der Bibel, dem Wort Gottes, nachzulesen. Und Gott meint es nicht nur ehrlich, sondern wird seine Versprechen auch einhalten. *wi*



Wo sind Sie besonders schnöde belogen worden?



Lügen zerstören die Gemeinschaft mit Menschen und mit Gott.



Römer 3,1-4

**Samstag**



*Hierin ist die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn gesandt hat als eine Sühnung für unsere Sünden.*

1. Johannes 4,10

## **Festgehalten**



Selten war er so frech wie heute. Die Bockigkeit unseres siebenjährigen Sohnes verdarb uns ausgerechnet an diesem Urlaubstag die gute Laune. Ständig widersprach er uns. Dann weigerte er sich, trotz strömenden Regens eine Regenjacke anzuziehen. Statt mit uns gemeinsam zu gehen, blieb er dauernd weit hinter uns zurück. Den ganzen Tag über testete er, wie stark unsere Nerven waren. Am Abend entdeckte der Junge bei einem Spaziergang im Park ein Geländer, über das er gerne balancieren wollte. Schon hörte ich seine Frage: »Papa, kannst du mich bitte festhalten?« Ich nutzte meine Chance, noch einmal sein bockiges Verhalten an diesem Tag anzusprechen: »Hast du keine Angst, dass ich dich jetzt einfach fallen lasse, weil du heute so ungezogen warst?« Als er verneinte, fragte ich weiter, warum er sich da so sicher sei. Die Antwort kam ganz spontan: »Weil du mich lieb hast!« Diese Reaktion hat mich gefreut. Mein Sohn hatte verstanden: »Ich muss mir die Liebe meines Vaters nicht durch gutes Benehmen verdienen. Er hält mich fest, auch wenn ich ungehorsam war.«

Damit hatte er eine Entdeckung gemacht, die noch viel mehr für Gott gilt. Wie oft lehnen wir Menschen uns gegen Gottes Gebote auf, sind ungehorsam und gehen zu ihm auf Distanz. Doch Gott ist geduldig und gibt uns nicht auf. Statt uns für immer fallen zu lassen, streckt er seine Hand nach uns aus. Die ausgebreiteten Arme des Herrn Jesus Christus am Kreuz zählen zu den stärksten Beweisen der Liebe Gottes. Zu ihm dürfen wir jederzeit kommen – nicht weil wir es verdient hätten, sondern weil er uns liebt. Doch die entscheidende Frage ist: Ergreife ich die Hand, die er mir anbietet? dr



Wie groß ist die innere Distanz zwischen mir und Gott?



Gott ist Ihnen nahe gekommen – vertrauen Sie sich seiner Hand an!



1. Johannes 4,7-19



*Denn aus Gnade seid ihr errettet durch Glauben ...,  
nicht aus Werken, damit niemand sich rühme.*

Epheser 2,8.9



### **Die wahrhaft gute Nachricht**

»Gestern wurden in Deutschland wieder 661 856 Säuglinge von ihren Müttern liebevoll versorgt«. Leider wird man eine solche Schlagzeile in den Medien vergeblich suchen, obwohl sie den Tatsachen entspräche (wobei die Zahl um einige Tausend abweichen kann). Denn von den rund 680 000 jährlich in Deutschland Geborenen werden im Verhältnis verschwindend wenige von den Eltern vernachlässigt oder gar umgebracht. Aber diese wenigen erscheinen in den Schlagzeilen; denn für die Medien ist nur eine böse Nachricht eine gute Nachricht. Und so lesen wir von Überfällen, aber nicht davon, dass 70 Millionen heil nach Hause gekommen sind, oder von misshandelten Ehefrauen, aber nicht davon, dass Millionen Ehepaare bis an ihr Lebensende glücklich und dankbar miteinander leben. Ich habe jedenfalls von meinen Mitmenschen bei Weitem viel mehr Gutes als Böses erfahren. Oft staune ich, wie hilfsbereit viele Menschen sind, nicht nur im persönlichen Umfeld. So werden in Deutschland jährlich etwa drei bis fünf Milliarden Euro für gemeinnützige und mildtätige Zwecke gespendet, und mehr als 50 Prozent der Bundesbürger engagieren sich ehrenamtlich.

Für solchen Einsatz kann man nur dankbar sein. Doch so erfreulich er hier auch ist – den Himmel, wie manche meinen, kann man sich durch gute Werke nicht verdienen. Zu verdorben ist unser Wesen, als dass wir es durch etwas Freigebigkeit für die Gegenwart des heiligen Gottes passend machen könnten. Nach diesem Leben in der himmlischen Welt bei Gott ankommen kann man nur durch den Glauben an Jesus Christus. Durch sein Opfer am Kreuz hat er die Schuld eines jeden bezahlt, der an ihn glaubt. Das ist die wahrhaft gute Nachricht. *wi*



Erinnern Sie sich noch, wo andere Ihnen geholfen haben?



Kein anderer Mensch hat sich so für uns eingesetzt und geopfert wie Jesus Christus.



Titus 3,3-7

Montag



*Ein König gibt durch Recht dem Lande Bestand;  
aber ein Mann, der Geschenke liebt, bringt es herunter.*

Sprüche 29,4



## »Weiße Raben«

Martin Luther hat einmal gesagt: »Fromme Fürsten sind ein seltenes Wildbret.« Und er wird damit Recht haben. Regierende Herren konnten zu seiner Zeit machen, was sie wollten; denn sie waren Gesetzgeber und Richter in einer Person. Aber auch bis heute liegt in der Macht eine große Verführung, sie zu missbrauchen.

So, wie die Menschen nun einmal sind, ist »Gewaltenteilung« wie in unserer Demokratie die beste Weise, es einigermaßen gerecht zugehen zu lassen. Ein Blick auf den Globus zeigt das überdeutlich. Wir sollen deshalb auch für unsere Regierungen beten.

Aber es hat zu allen Zeiten auch fromme und gerechte Herrscher gegeben, die genau wussten, dass auch sie auf Gottes Gnade angewiesen waren. Dort fanden Unterdrückte Gehör und wurden um ihres Glaubens willen Vertriebene aufgenommen. Auch machten sie nicht die Verschwendung ihrer »Kollegen« mit, und steckten das Geld in Dinge, die der Allgemeinheit zum Nutzen waren.

Ein solcher »weißer Rabe« war der Herzog Friedrich von Mecklenburg. Er hatte eine Kirche mit folgenden Worten eingeweiht: »Jesu Christo, dem großen Erlöser, ist dies Haus geweiht von dem erlösten großen Sünder Friedrich, Herzog von Mecklenburg.«

Wir sind keine Herzöge oder Könige; aber der Hang, uns auf Kosten anderer durchzusetzen, steckt in den meisten Menschen, und dabei tun wir schnell unseren Mitmenschen Unrecht. Wie gut ist es dann, sich zu erinnern, dass auch wir von Natur große Sünder sind und Gottes Gnade nötig haben.

gr



Können Sie dem »großen Erlöser Jesus Christus« auch schon danken?



Dann geht es nicht nur Ihnen, sondern auch Ihrer Familie besser.



2. Samuel 9

*Haltet Frieden untereinander!*

1. Thessalonicher 5,13

**Versöhnungszeichen auf dem Schlachtfeld**

Heute vor 25 Jahren standen auf dem ehemaligen Schlachtfeld vor der französischen Festung Verdun der französische Staatspräsident François Mitterrand und der deutsche Bundeskanzler Helmut Kohl Hand in Hand in minutenlangem Schweigen. Sie standen vor dem Mahnmal, das an die verlustreichste Schlacht des Ersten Weltkriegs erinnern soll. Hier, vor Verdun, hatte 1916 die deutsche Heeresleitung versucht, in einer zermürbenden Materialschlacht durch einen Angriff auf den Eckpfeiler der französischen Verteidigung deren Heer zum »Ausbluten« zu bringen. Damit sollte der Feind zum Aufgeben des Krieges gedrängt werden. In monatelangem Ringen um jeden Meter Boden auf verhältnismäßig kleinem Raum wurden zwei Millionen Granaten verschossen. Aber auch das deutsche Heer blutete aus, so dass der Kampf schließlich ergebnislos abgebrochen wurde, nachdem etwa 350 000 französische und 335 000 deutsche Soldaten ihr Leben verloren hatten und Hunderttausende verwundet worden waren. Wie schwer es Menschen fällt, aus solch schrecklichen Erfahrungen Konsequenzen zu ziehen, beweist die Tatsache, dass der Krieg noch über zwei Jahre weiterging und im Zweiten Weltkrieg fortgesetzt wurde. Umso erfreulicher ist es, dass sich dann aber der Wille zum friedlichen Miteinander durchsetzte, was 68 Jahre nach der »Hölle von Verdun« in jener Freundschaftsgeste seinen Ausdruck fand. In der Welt hat es bis heute an blutigen Ereignissen nicht gefehlt, und dies bestätigt die Aussage der Bibel, dass wahrer und umfassender Friede nur durch Jesus Christus möglich ist. Wenn wir durch Glauben an ihn Frieden mit Gott haben, werden wir schon jetzt zu einem friedlichen Miteinander ein wenig beitragen können. *jo*



Warum gelingt es den Politikern nicht, endgültigen Frieden zu stiften?



Der Friede mit Gott durch den Glauben an Jesus Christus ist die Voraussetzung jedes wahren und endgültigen Friedens.



Jesaja 45,5-12



*Wahrlich, ich sage dir:  
Heute wirst du mit mir im Paradies sein.*  
Lukas 23,43



### **Einem Verbrecher wird der Himmel versprochen**

Sie hingen in qualvollem Todeskampf am Hinrichtungskreuz. »Wenn wir doch nur aus dieser aussichtslosen Lage befreit werden könnten«, sagte der eine und wandte sich mit zynischen Bemerkungen an den, der in der Mitte hing. Der andere dagegen wurde nachdenklich: Er hatte gehört, wie dieser für seine Peiniger betete: »Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.« Seine Würde, mit der er den Spott und die Verachtung schweigend ertrug, die Krone mit blutüberströmten Dornen auf seinem Kopf und die Überschrift darüber: »König der Juden«, all das hatte ihn nachdenklich gemacht. Sicherlich war er nicht dabei, als Jesus auf dem Wasser ging, als er Brot vermehrte und Blinde sehend machte und eindrucksvoll predigte. Trotzdem war er sich sicher: »Der ist unschuldig. Und ich? Ich bin schuldig und ewig verloren. Er ist tatsächlich ein König und geht jetzt in ein Reich, das nicht zu dieser vergänglichen Welt gehört. Der ist Gottes Sohn.« Dann betete er: »Herr, denk an mich, wenn du deine Herrschaft antrittst.« Er konnte ja selbst gar nichts für sein Heil tun. Seine Hände und Füße waren angenagelt. Er konnte kein gutes Werk mehr vollbringen. Aber Jesus im Gebet anrufen, das konnte er, und das tat er. Dadurch gab er zu, dass Jesus seine einzige Rettungschance für die Ewigkeit war. – Und das war zugleich das unbedingt Notwendige und völlig Ausreichende.

Das große Wunder geschah: Weil er an Jesus glaubte, empfing er von ihm den befreienden Zuspruch: »Ich versichere dir, noch heute wirst du mit mir im Paradies sein.« Für den Verbrecher war es die erste, aber auch die letzte Chance, sich für Jesus zu entscheiden. Und wie ist es mit Ihnen? Zögern Sie nicht. Denn keiner von uns kennt seine Todesstunde. *la*



Wie könnte der Weg zum Himmel noch einfacher sein?



Gott liebt alle, auch die Schlimmsten.



Lukas 23,33-43





*Jesus spricht zu ihm:*

*Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.  
Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.*

Johannes 14,6



### **Der falsche Joker**

Sie kennen sicher »Wer wird Millionär?«. Diese Quizsendung gibt es auch hier bei uns in Italien. Ich muss sagen, dass ich sie sehr gerne schaue. Vor allem, weil ich wissen will, wie weit die Kandidaten kommen, welche Joker sie wann und wie einsetzen und wie das Publikum reagiert. Fast in jeder Sendung kommt auch eine Frage zur Bibel, und die interessiert mich natürlich besonders. Kürzlich wurde ein Kandidat mit einer solchen biblischen Frage konfrontiert. Und da er die Antwort nicht wusste, setzte er den Publikumsjoker ein. Das Publikum stimmte ab, und der Kandidat nahm die Antwort mit der höchsten Prozentzahl. Es war leider die falsche Antwort, und er musste mit 500,- Euro nach Hause gehen. Der Großteil des Publikums hatte die richtige Antwort nicht gewusst, aber trotzdem eine Lösung angeboten.

Mich hat diese Begebenheit sehr ins Nachdenken gebracht. Auch heute vertrauen viele Menschen der Meinung anderer, auch was die Bibel betrifft und unser Verhältnis zu Gott. Aber die Frage nach der Wahrheit und dem Sinn des Lebens kann nicht von der Meinung der Mehrheit abhängen. Sie kann nur von jemandem beantwortet werden, der die Wahrheit und den Sinn des Lebens wirklich kennt.

Gott kennt Sie. Er selbst hat sich uns in seinem Wort, der Bibel, offenbart. Jesus Christus sagt von sich, dass er der Weg, die Wahrheit und das Leben ist. Nicht nur, dass er die Antworten kennt, sondern er selbst ist die Antwort. Wenn wir uns ihm anvertrauen, werden unsere wichtigsten Fragen beantwortet und wir gewinnen das Leben, ewiges Leben. tk



Worauf verlassen Sie sich in Ihrem Leben?



Für alle wichtigen Lebensfragen gibt es einen »Telefon-Joker« – das Gebet!



Psalm 56

Freitag



*Und siehe, es erhob sich ein heftiger Sturm auf dem See, so dass das Schiff von den Wellen bedeckt wurde; er aber schlief.*

Matthäus 8,24



### Ankommen?

Siebzehn Tonnen Schilf: Mit einem von Indios gebauten Schilfboot brach im Jahr 2007 ein Archäologe zur Atlantiküberquerung auf. Die Schilfhalme waren nach altem Vorbild so geschickt zusammengebunden, dass Experten und Mannschaft über die Fähigkeiten des kleinen Schiffes staunten. Doch dann kam etwas, mit dem niemand rechnete: Immer neue Stürme mit riesigen Wellen führten zu heftigen Verformungen und Bewegungen des Schiffskörpers. Unter diesen Belastungen lösten sich die mühsam zusammengebundenen Schilfrohre aus ihrem Verband. Man musste aufgeben, bevor man ankam.

Niemand rechnet mit negativen Ereignissen, die manchmal einfach in unser Leben stürmen – auch wenn es gut geplant war. Man rechnet nicht mit den Dingen, die plötzlich eine Karriere zerstören, eine Ehe aus der Bahn werfen, die Gesundheit angreifen oder die bis dahin so gut gelaufene Kindererziehung fehlschlagen lassen. Sie kommen einfach über uns, und man muss aufgeben, bevor man am Ziel seiner Planungen ist. Es ist, als ob man schläft und durch die Ereignisse plötzlich sehr unsanft geweckt wird.

Wie anders ist das bei Jesus Christus im oben zitierten Bibelwort. In einem lebensbedrohlichen Sturm schlief er im Boot und wurde nicht etwa vom Sturm, sondern von seinen angsterfüllten Jüngern geweckt. Doch ihr Ankommen war nie in Gefahr gewesen, denn es war derjenige bei ihnen, der Macht über diese Naturgewalten hatte. Jeder, der Jesus in sein Leben aufgenommen hat, kann bei all den plötzlichen Ereignissen ruhig bleiben, weil er mit Jesus sicher ankommen wird. Für immer bei Gott. Ewig gerettet. mnn



Was bleibt Ihnen, wenn Ihre Lebensplanungen durch unerwartete Ereignisse zerstört werden?



Mit Jesus geht es immer weiter, mit ihm kommt man ans Ziel.



Matthäus 8,23-27



*Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollen in deinem Herzen sein. Und du sollst sie als Zeichen auf deine Hand binden, und sie sollen als Merkzeichen zwischen deinen Augen sein.*

5. Mose 6,6.8

### »ZeitungsZeit«



In den Hauptschulen von Nordrhein-Westfalen wird seit einigen Jahren das Projekt »ZeitungsZeit« durchgeführt. Mehr als 22 000 Schüler der neunten Klasse lesen einige Monate lang täglich im Unterricht Zeitungsartikel und diskutieren darüber. Etwa eine halbe Million Euro ließen sich die 49 beteiligten Zeitungsverlage im Jahr 2008 die Aktion kosten. Die NRW-Schulministerin begrüßte die Aktion mit der Feststellung: »Lesen ist der Schlüssel zum Wissen.«

Zweifellos finden wir in der Tageszeitung eine Menge aktueller, wissenschaftlicher und interessanter Informationen über viele Bereiche des Lebens, aber den Schlüssel zum Leben selbst suchen wir dort vergebens. Im Gegenteil, das, was wir dort lesen, macht uns oft traurig und ratlos.

Auch in der Bibel werden uns lebendige und wirklichkeitsgetreue Berichte über Menschen und Naturereignisse nahegebracht. Auch sie sind voller Emotionen, und sie beschreiben das Leben, wie es wirklich ist. Aber dabei bleibt die Bibel nicht stehen. In der Bibel begegnen wir Gott selbst, dem Schöpfer des Lebens und der Menschen. Er ist der Berichterstatter und der Kommentator. Gott gibt uns in der Bibel Antworten auf die Fragen, mit denen uns die Zeitung allein lässt. Die Bibel enthält Gottes Ratschläge und Weisungen zu einem sinnerfüllten Leben. Gottes Worte machen Mut und geben Kraft, wenn die Umstände uns niederdrücken, und sie sind wie ein Fixstern, der die Richtung zeigt in der Nacht der Orientierungslosigkeit. Gottes Worte trösten und heilen den Schmerz der Wunden, die uns das Leben schlägt.

Darum empfiehlt der weise Salomo: »Schreibe sie auf die Tafel deines Herzens.«

*pi*



Wann beginnen Sie Ihr Projekt »BibelZeit« und lesen täglich einen Abschnitt aus der Bibel?



Lesen Sie die Bibel mit einem aufnahmebereiten Herzen, und Sie werden den Schlüssel des Lebens darin finden.



5. Mose 30,11-14



*Denn wir haben hier keine bleibende Stadt,  
sondern die zukünftige suchen wir.*

Hebräer 13,14



### **900 Millionen Urlauber!**

Laut Welttourismus-Organisation der Vereinten Nationen hat die Zahl der Urlauber 2007 einen neuen Rekordstand erreicht – 900 Millionen waren weltweit unterwegs. Und die Reiselust steigt weiterhin an, bis vielleicht Terroranschläge wieder zu einem Einbruch führen. Das Fernweh scheint uns Menschen im Blut zu liegen. »Ich muss mal wieder raus!«, sagt öfter eine Bekannte von uns. Dann packt sie Koffer und Tasche und verschwindet zumindest für einige Tage. Hinaus aus dem Alltag, hin zu neuen Eindrücken, auf der Suche nach Freude, Glück und Erfüllung. Hinter dem in uns steckenden Reisedrang scheint mir letztlich das Verlangen zu stehen, ein Stück des verloren gegangenen Paradieses zu finden. Doch bei allem Schönen, das wir auf Reisen erfahren können, ist es niemals das ursprüngliche Paradies, denn dieses bekam seinen eigentlichen Wert dadurch, dass Gott dort anzutreffen war. Und durch seine Sünde, seinen Ungehorsam gegen Gott, hat der Mensch den Zugang zu diesem Paradies verloren.

Aber ich kann dennoch einen guten Reisetipp geben. Seit Jesus Christus am Kreuz für unsere Sünde gestorben ist, bekommen Menschen durch den Glauben an ihn wieder den Zugang zum Paradies und zur Gegenwart Gottes, wenn auch nicht mehr auf dieser Erde. Und so habe ich mich schon vor Jahrzehnten auf diese Glaubensreise begeben. Mein Ziel liegt jenseits aller Horizonte. Meine Ankunftszeit dort kennt Gott. Obwohl keine Rakete und kein Raumschiff dieses Ziel erreichen kann, werde ich in einem Augenblick dort sein. Da, im Himmel bei Gott, wird alles Fernweh und auch alles Heimweh endlich, endlich für immer gestillt sein. wi



Was waren die Beweggründe für Ihre bisherigen Reisen?



Jeder, der im Glauben an Jesus Christus die Himmelsreise bucht, wird garantiert dieses Ziel erreichen.



Psalm 84,2-5



*Denn wir wissen, dass ... wir einen Bau von Gott haben,  
ein ... ewiges Haus in den Himmeln.*

2. Korinther 5,1



### **Zu Gast auf einem schönen Stern**

So heißt ein Buch des bekannten Theologieprofessors Helmut Thielicke. Der Titel fiel mir plötzlich ein, als ich auf einem Berg stand und von dem gebotenen Panorama ganz überwältigt war. Wir wissen natürlich, dass unsere Erde gar kein Stern ist, sondern ein Planet, der von einem »Stern«, der Sonne, beschienen wird. Aber das wusste Helmut Thielicke sicher auch. Und als einer der wenigen »Edlen, Weisen und Mächtigen«, die an Jesus Christus glauben (1. Korinther 1,26), wusste er auch, dass Christen auf dieser Erde nur Gäste und Durchreisende sind. Diese Reise, oder dieses Gastspiel, hat er inzwischen beendet.

Die Erde, ein schöner Stern, gewiss; aber wird sie nicht immer ungestlicher? Was Wunder, denn die Welt, in der wir leben, ist im wahrsten Wortsinn »des Teufels« (siehe Matthäus 4,8). Der ist kräftig am Wirken und macht seine Ansprüche geltend, wir merken es täglich. Der Diabolos hat es geschafft, die Menschen zum Ungehorsam gegen ihren Schöpfer zu verleiten. Mit bösen Folgen, denn seither wird unser »schöner Stern« für alle Menschen zum Grab, zu einem gigantischen, die Sonne umkreisenden Totenacker.

Können wahre Christen, die zudem nur geduldete Fremdlinge sind, sich hier heimisch fühlen? Und doch sind sie nicht weltfremd, denn sie gehören dem, der die Welt erschaffen hat, und sie sind Botschafter dessen, der aus Liebe für verlorene Menschen starb. Und weil sie mit dem Herzen schon im Himmel sind, haben sie auf Erden einen festen Stand. Ganz anders sind dagegen all jene dran, »deren Teil im Leben von dieser Welt ist« (Psalm 17,14). Einmal wird ihnen alles entgleiten, aber das wäre noch nicht einmal das Schlimmste ... *ifv*



Sie sind auf Erden so richtig zu Hause?



Christen »sitzen auf den Koffern«, weil etwas viel Besseres auf sie wartet.



Hebräer 11,8-16



*Jesus spricht:  
Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen!  
Und ich werde euch Ruhe geben.  
Matthäus 11,28*



### **Mit 16 Jahren lebensmüde!**

Sotohiko Matsuzaki – hört sich nach einem asiatischen Fischgericht an – ist aber der Name eines Japaners. Seine Mutter starb bei der Geburt. Ihr letzter Wunsch war, dass ihr Sohn ein Priester Buddhas werden sollte. So kam es, dass Sotohiko nach strengen buddhistischen Regeln erzogen wurde. Mit sechs Jahren kam er zur Erziehung und Ausbildung in die Tempelschule. Als er älter wurde, merkte er stets eine innere Leere. Nie hat er im Tempel Freude und Befriedigung gefunden. Immer wieder fragte er sich: Was ist der Sinn des Lebens? Vergeblich meditierte er Tag und Nacht unter großen Entbehrungen, um inneren Frieden und den Weg zum wahren Leben zu finden. Er war so verzweifelt, dass er vor Beendigung seines 16. Lebensjahres sechs Selbstmordversuche hinter sich hatte.

Auf einer Papierrolle beschrieb er seine Verzweiflung und schilderte seine Gedanken über den reinen Tod. Diesmal wollte er im Meer den Tod suchen. Als er eine Stelle ausfindig gemacht hatte, hörte er eine Gruppe von Leuten christliche Lieder singen. Er war verärgert. Er wollte seinen letzten Weg zum reinen Tod ungestört gehen. Beim Vorbeirennen an dieser Gruppe, stolperte er. Sich aufrichtend hörte er die Worte des Predigers: »Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen. Und ich werde euch Ruhe geben ...« – »Wen meint er damit? Woher weiß er, dass ich ...«, wisperte Sotohiko. Er warf sich vor dem Mann auf die Knie und rief: »Ich bin sterbensmüde! Ich werde von meiner Last erdrückt! ...« Er fand in Jesus, was er lange gesucht hatte, und wurde ein treuer Diener Jesu in Japan, der vielen den Weg zu Jesus Christus gezeigt hat. za



Wie gehen Sie mit den Mühseligkeiten des Lebens um?



Es gibt nur einen Ort, wo Sünde weggenommen werden kann, das ist bei Jesus Christus allein.



Matthäus 11,25-28



*Einer aber von ihnen kehrte zurück,  
als er sah, dass er geheilt war,  
und verherrlichte Gott mit lauter Stimme.*

Lukas 17,15



### **Gott sucht Dankbarkeit**

Stellen sie sich vor, sie haben ihrem Freund aus der Patsche geholfen. Dazu mussten sie sich aus ihren kargen Ersparnissen einen hohen Geldbetrag abzwacken. Ein großes Opfer haben sie gebracht. – Aber nun warten sie vergeblich auf Dank und Anerkennung. Er nimmt noch nicht einmal Notiz von ihrer Großzügigkeit. Das frustriert! Vielleicht kommt sogar Zorn auf!

Wenn wir die vielen Wunder sehen, die Gott an unserem Volk seit Kriegsende getan hat, wie viel Wohlstand uns gegeben wurde, sollte man meinen, alles würde sich mit Freude und Dankbarkeit dem gnädigen Gott zuwenden. Anstatt Gott zu ehren, rühmt man sich jedoch seiner eigenen Erfolge. Aber es kommt noch schlimmer: Obwohl Gott seinen einzigen und geliebten Sohn für uns stellvertretend das Gericht erleiden ließ, ignorieren viele Menschen Gottes großartige Liebe. Das ist im Grunde die Sünde, mit der der Mensch das ewige Gericht auf sich zieht. Die Menschen hätten Gottes Größe und Liebe an seinen Werken erkennen können; aber sie verweigern ihm den Dank dafür. Stattdessen bleiben sie ihrem sündigen und lasterhaften Treiben mit seinen bösen und vernichtenden Folgen selbst verhaftet. Gott will uns daran erinnern, wie wichtig es ist, dass wir ihm für seine viele Liebe danken und ihn dafür loben. Darüber hinaus will er uns einladen zu einer dankbaren Annahme seines unsagbar wertvollen Angebots der Errettung vom ewigen Tod. Auch sollten wir lernen, Gott spontan zu danken für jede, noch so kleine Freude, die wir erfahren. Er wartet darauf. Sagen wir es ihm doch, wie sehr wir uns über Gottes Zuwendungen freuen. Dann bekommt auch unser Leben eine neue Perspektive. *la*



Wofür sind Sie dankbar?



Sprechen Sie es vor Gott aus!



Lukas 17,11-19

Donnerstag



*Dann spricht er zu dem Jünger:  
Siehe deine Mutter!*

*Und von jener Stunde an nahm der Jünger sie zu sich.*

Johannes 19,27



### Generationenvertrag

Wirtschaftliche Basis der gesetzlichen Rentenversicherung ist der sogenannte Generationenvertrag: die heute Berufstätigen finanzieren durch ihre Beiträge die Rente der Älteren – in der Erwartung, dass die kommende Generation dann später die Renten für sie aufbringt. Aufgepasst! Wer heute Rente bekommt, hat seine Beiträge nicht angespart, sondern bereits für die Generation seiner Eltern bezahlt. Die Befürchtungen bei der sich abzeichnenden Altersstruktur der Bevölkerung liegen darin, dass immer weniger Beitragszahler immer mehr Rentner finanzieren müssen. Gibt es in der Absicherung der Generationen untereinander Alternativen? Eine Möglichkeit zeigt uns der Sohn Gottes, Jesus Christus, und das auch noch in seiner schwersten Stunde am Kreuz von Golgatha. In einer Situation, in der jeder von uns höchstwahrscheinlich nur an sein eigenes Schicksal gedacht hätte, sieht Jesus seine Mutter und den Jünger Johannes, den er sehr liebte. Jesus Christus überträgt ihm ohne viele Worte die Verantwortung für Maria.

Ein Bibelausleger schreibt dazu: »Es liegt etwas außerordentlich Bewegendes in der Tatsache, dass Jesus in seinem Todeskampf am Kreuz – in dem Augenblick, in dem das Heil der Welt auf des Messers Schneide stand, an die Verlassenheit seiner Mutter dachte.« Als Jesus kurze Zeit zuvor festgenommen wurde, verließen ihn die Jünger und flohen. Doch wo konnte Johannes passender seinen Auftrag erhalten als am Kreuz? Hier sterben die eigenen Pläne und Vorhaben, und es werden uns seine zugewiesen. Wenn uns Zukunftssorgen beschleichen, sollten wir bedenken: Wenn wir bereit sind, unsere Sorgen auf den Herrn Jesus zu werfen, dürfen wir uns seiner Fürsorge gewiss sein. jb



Welche Ausrede für Egoismus gibt es noch, wenn wir diesen Text bedenken?



Lernen wir frühzeitig, was es bedeutet, Fürsorge füreinander zu haben.



Johannes 19,17-27





*Meine Schafe hören auf meine Stimme.  
Ich kenne sie, sie folgen mir.  
Johannes 10,27 (NeÜ)*



### **Irren ist menschlich**

Im Herbst 2007 sind wir als Familie in eine ländliche Gegend gezogen, unser Ort hat nur etwa 1000 Einwohner/innen. Nachdem wir drei Monate hier wohnten, besuchten wir die jährlich stattfindende Allianzgebetswoche. Am ersten Abend ging ich hin, während meine Frau bei den Kindern zu Hause blieb. Es war ein kleiner, familiärer Kreis, und ich wurde freundlich gefragt, wer ich sei. Ich gab daraufhin Auskunft. Am nächsten Abend blieb ich zu Hause und meine Frau besuchte die Veranstaltung. Als sie nach Hause kam erzählte sie mir lachend, dass sie nach einer kurzen Vorstellung zu ihrer Person gefragt wurde: »Dann war das gestern Abend ihr Vater?« Dabei bin doch ich der Jüngere von uns beiden, doch meine Frau freute sich über das Kompliment!

Wir kennen alle den Satz: »Irren ist menschlich.« Richtig! Menschlich – nicht göttlich! In dem Zusammenhang, in dem unser Tagesvers steht, wird Jesus als Hirte beschrieben. Jesus ist der Hirte, und seine Schafe sind die Menschen, die an ihn glauben. Er weiß ganz genau, wer zu ihm gehört, bei ihm gibt es keine Verwechslung, denn er ist Gott! Er kümmert sich um seine Schafe und passt auf sie auf. Jesus ist vor langer Zeit auch mein Hirte geworden, und deshalb weiß ich, dass er mich bestens kennt. Er weiß, was ich heute brauche und was mich morgen beschäftigen wird. Er hat den Überblick über mein Leben – welche Entlastung! Für mich ist es ein unbeschreibliches Geschenk, dass der Gott, der alles geschaffen hat, mich kennt und dass ich mit IHM in einer persönlichen Beziehung leben kann. Unsere vierjährige Tochter betet ab und zu: »Danke Jesus, dass du mein Freund bist!« *keh*



Ist Jesus auch Ihr Freund, der Sie kennt und mit dem Sie alles teilen können?



Ich bin stolz darauf, dass Jesus mich kennt! Das ist wertvoller, als wenn mich irdische »Prominenz« kennen würde.



Johannes 10,22-30

Samstag



*Und er machte sich auf und ging zu seinem Vater. Als er aber noch fern war, sah ihn sein Vater und wurde innerlich bewegt und lief hin und fiel ihm um seinen Hals und küsste ihn.*

Lukas 15,20

### Sehnsucht nach Zuhause



Umfragen belegen, dass gerade junge Menschen die Familie als sehr wichtig empfinden. Aber leider zerbricht dieses kostbare Gut unter den Schlägen der postmodernen Lebensweise. Da sind die hohen Erwartungen in der Arbeitswelt und die unbegrenzten Möglichkeiten der individuellen Lebensgestaltung. In einer Kultur der Unverbindlichkeit ist Beziehungstreue ein bestaunter Dinosaurier geworden. Aber die Sehnsucht nach Zuhause bleibt.

Die Bundesregierung bemüht sich, die Familien zu stärken. Aber aus einem wirtschaftlichen Vorteil lässt sich nur wenig Motivation für die Gründung und erst recht keine Kraft zur Erhaltung einer Familie schöpfen. Liebe und Vertrauen sind nicht mit Geld zu kaufen, aber sie bilden das Fundament einer Familie. Ohne Liebe und Vertrauen gibt es keine offenen und haltenden Arme, die Vergebung und Geborgenheit anbieten. Ohne Liebe und Vertrauen gibt es keinen Lernraum für richtig verstandene Freiheit. Ohne Liebe und Vertrauen hat eine Familie keine Zukunft. Die Bibel lehrt, dass mit dem Zerbruch unserer Beziehung zu Gott auch die Fähigkeit zu lieben und zu vertrauen verloren ging. Aber wir dürfen zurückkehren zu unserem himmlischen Vater. Jesus Christus hat durch sein Sterben am Kreuz den Rückweg frei gemacht. In ihm kam uns Gott mit ausgebreiteten Armen entgegen. Wer sich aufmacht und zurückkehrt zum Vater, der wird auch so wie der verlorene Sohn empfangen. Die Annahme bei Gott und seine Vergebung sind die Quelle, aus der wir täglich Kraft schöpfen können für tragfähige Beziehungen in der Familie. Wer bei Gott ein Zuhause gefunden hat, kann bereits hier auf der Erde für andere ein Zuhause schaffen. pi



Was hält Sie auf, die Annahme bei Gott zu suchen und seine Vergebung durch Jesus Christus in Anspruch zu nehmen?



Kehren Sie um zu Gott, und schöpfen Sie aus seiner vergebenden Liebe Kraft für Ihre Familie.



Römer 11,29-36



*Alles dies aber widerfuhr jenen als Vorbild  
und ist geschrieben worden zur Ermahnung für uns,  
über die das Ende der Zeitalter gekommen ist.*

1. Korinther 10,11



### Gottes »Bilder«-Buch

In der Schulpädagogik und auch in anderen Bereichen, wo gelehrt und unterrichtet wird, ist Anschaulichkeit ein gerne angewandtes Prinzip. Es beruht auf der Einsicht, dass man etwas mittels sinnlicher Wahrnehmung besser und schneller begreift. Das geschieht zum Beispiel durch einen realen Gegenstand, durch eine bildhafte Darstellung oder auch durch ein Symbol. Von der äußeren Anschauung kommt es dann zur inneren Anschauung, zum Erkennen und zum Verstehen.

Dieses Prinzip hat nicht der Mensch erfunden; es stammt von unserem Schöpfer, der es seit jeher zur Vermittlung seiner Gedanken und Pläne mit den Menschen anwendet. In der Bibel haben wir deshalb einen großen Schatz von Gegenständen, Vorgängen und Ereignissen, hinter denen viel mehr steckt, als auf den ersten Blick ersichtlich ist. Es gibt sozusagen eine Art göttlichen Lehrplan für die Menschheit, den er in zahlreiche Lerneinheiten und Lernschritte aufgeteilt hat, die er darum im Laufe der Geschichte »inszenierte«, um die Menschen auf ein herausragendes Ereignis vorzubereiten: das Kommen seines Sohnes Jesus Christus auf diese Erde.

Die Bibel ist also das große Lehrbuch für uns Menschen und wohl auch deshalb das am meisten verbreitete Buch auf der Erde. Ein ganz wichtiges Lehrstück darin ist Gottes Handeln mit seinem Volk Israel, beschrieben im Alten Testament, dem ersten Teil der Bibel. In der Geschichte Israels gibt es zahlreiche Aspekte, die Gottes Pläne mit uns Menschen offenlegen oder auch in »Bildern« oder »Vor-Bildern« zunächst nur andeuten. Sie erklären uns die hohen Wahrheiten, die wir im Neuen Testament finden.

*pj*



Welche Einblicke hatten Sie bisher in die »Vor-Bilder« der Bibel?



In den nächsten Tages betreten wir eines der interessantesten Gebiete der Bibelauslegung. Kommen Sie mit, Sie werden über Gottes Ideenreichtum staunen.



Galater 3,3-12 / Bibelpaket: Gottes »Bilder«-Buch (1)

**Montag**



*Und der HERR sprach zu Mose: Steig hinab, warne das Volk, dass sie nicht zum HERRN durchbrechen, um zu schauen; sonst müssten viele von ihnen fallen.*

2. Mose 19,21

## Ein Zelt in der Wüste



Als Gott sein Volk Israel vor ca. 3500 Jahren aus Ägypten befreite, führte er es unter wunderbaren Begleitumständen durch Mose und Aaron zu einem Berg in der Wüste Sinai. Es war der Berg, an dem Mose Gott ca. 40 Jahre zuvor schon in einem brennenden Dornbusch begegnet war. Nun sollte es hier zur Begegnung mit seinem Volk kommen, mit dem Gott einen Bund schließen und dazu zahlreiche Anweisungen zu seiner Einhaltung geben wollte. Im Kern ging es bei diesem Geschehen immer wieder um die eine grundlegende Frage: Wie kann ein heiliger und gerechter Gott Gemeinschaft mit sündigen Menschen haben? Eigentlich gar nicht, wie der Tagesspruch zeigt.

Im 2. Buch Mose wird aber deutlich, dass es doch eine Möglichkeit gibt: durch die Einführung eines priesterlichen Opferdienstes in Verbindung mit einem Heiligtum, was daher auch »Zelt der Begegnung« genannt wurde. Später wurde daraus der Tempel als »Gottes Wohnung« in Jerusalem. Hier in der Wüste war es aber ein Zelt, das Gott für die Begegnung mit seinem Volk bauen ließ, u. a. auch deshalb, damit es auf dem Weg in das verheißene Land ohne großen Aufwand abgebaut und transportiert werden konnte. Gott gab Mose bis ins Detail sämtliche Angaben für den Bau dieses Heiligtums nach einem himmlischen Urbild.

Was war Gottes Ziel mit diesem Heiligtum in der Wüste? Es war ein Bild dafür, wie unmöglich es für den Sünder war, zu Gott zu gelangen und dabei am Leben zu bleiben. Es sollte aber auch zeigen, dass die Israeliten trotz Sünde und Schuld mit ihrem Gott versöhnt leben konnten. Grundlage dafür waren die Tieropfer, die vor dem Eingang dieses Zeltes zur Vergebung ihrer Sünden Gott dargebracht wurden. *pj*



Welches Grundproblem besteht bis heute zwischen Mensch und Gott?



Gott liebt den Menschen, und er zeigt uns einen Weg, wie wir von unserer Sünde frei gesprochen werden und Gemeinschaft mit ihm haben können.



2. Mose 19,10-25 / Bibelpaket: Gottes »Bilder«-Buch (2)



*Wer darf hinaufsteigen auf den Berg des HERRN  
und wer darf stehen an seiner heiligen Stätte?*

Psalm 24,3



### **Ein weit geöffnetes Tor!**

In Richtung Osten hatte Gott das erste Menschenpaar wegen seiner Sünde aus dem Garten Eden, aus der Gegenwart Gottes, hinaustreiben lassen. Und Kain, der Brudermörder, war noch weiter nach Osten geflohen, der aufgehenden Sonne, dem vermeintlichen Fortschritt entgegen, aber immer weiter von Gott fort. Diesen Weg haben seither alle Menschen eingeschlagen und dabei Gott immer mehr aus den Augen verloren. Gott will aber nicht, dass wir Menschen in der Gottesferne verloren gehen. Darum hat er schon damals bei seinem ersten Heiligtum das Tor nach Osten hin weit aufgemacht. Nun konnte jeder, der zu Gott umkehrte, eine weit geöffnete Tür finden, wie der verlorene Sohn im Gleichnis die ausgebreiteten Arme des Vaters.

Trat nun ein Israelit durch dies Tor, so sah er das Heiligtum vor sich, die Wohnung des heiligen Gottes. Wie durfte er vor ihn treten? Halbrechts vor dem Heiligtum stand der Altar, auf dem Tag für Tag Lämmer geopfert wurden. Das sollte daran erinnern, dass ein anderer für die Sünden des reuigen Menschen gestorben war. So konnte er also Mut fassen und Gott anbeten, weil ein anderer seine Strafe getragen hatte.

Das alles weist auf das große Opfer hin, das Gott selbst gebracht hat, damit wir mit ihm Frieden haben könnten. Er hat seinen Sohn am Kreuz sterben lassen, wie das Lamm auf dem Altar, und nun darf jeder zu Gott kommen; jeder, der seine Schuld einsieht und bereut, weil sie längst bezahlt ist. Das ist die gute Botschaft, dargestellt in dem Bild von der offenen Tür und dem dargebrachten Opfer auf dem Altar und genau berichtet in den vier Evangelien des Neuen Testaments. *gr*



Was bedeutet es Ihnen, dass Gott den Weg zu ihm frei gemacht hat und selbst dafür das größte Opfer brachte?



Nehmen Sie doch die Vergebung durch das Sterben Jesu am Kreuz in Anspruch! Dann ist auch für Sie der Weg frei.



Hebräer 9,24-28 / Bibelpaket: Gottes »Bilder«-Buch (3)



*Er [Jesus] hat uns gemacht ...  
zu Priestern seinem Gott und Vater ...*

Offenbarung 1,6



### **Nur Priester dürfen Gott nahen**

Den Dienst am Heiligtum verrichteten nach der Anordnung Gottes allein die Priester, damals waren das Aaron und seine Söhne. Nur ihnen war es unter genau festgelegten Bedingungen erlaubt, das Heiligtum zu betreten. Sie mussten für sich selbst Opfer bringen, sie mussten sich reinigen durch die Besprengung mit dem Blut der Opfertiere und durch rituelle Waschungen am großen Waschbecken vor dem Einang zum Zelt. Erst dann durften sie dieses und auch nur den ersten der dort befindlichen beiden Räume betreten. Begleiten wir einen von ihnen. Was waren seine Aufgaben?

Im Inneren Heiligtum, im vorderen Raum, befanden sich nur drei Einrichtungs-Gegenstände, überwiegend aus Gold gefertigt: ein siebenarmiger Leuchter, ein Tisch und ein Räucheraltar. Der Leuchter wurde jeden Morgen angezündet und erhellte den gänzlich mit Gold ausgestatteten Raum. Der Tisch wurde mit 12 Broten bestückt als Zeichen der Versorgung Gottes für sein Volk, das aus 12 Stämmen bestand; auf dem Räucheraltar wurde Weihrauch als Wohlgeruch für Gott geopfert. All dies geschah tagtäglich und war von Gott bis ins Detail genau angeordnet. – Gottes Absicht damals war es zu zeigen, welche Bestimmung er uns Menschen zuweisen wollte: in seiner Nähe zu leben und ihm zu dienen. Doch das wurde für alle erst möglich, nachdem Jesus Christus durch sein Opfer die Erlösung für unsere Schuld und Sünde bewirkt hatte. Seither kann jeder, der an den ihn glaubt, Gott als Priester nahen. Die Priester im Alten Testament sind also ein Vorbild für das, was alle Menschen nach der ursprünglichen Bestimmung Gottes sein können: Priester des lebendigen Gottes. pj



Welche Bestimmung hat Ihr Leben?



In einem Lied bezeugt jemand: »Das Höchste meines Lebens ist, dir dienen, Herr!« (Mehr über den Priesterdienst der Gläubigen in dem unten angegebenen Text.)



Hebräer 12,28 bis 13,6 / Bibelpaket: Gottes »Bilder«-Buch (4)



*der allein Unsterblichkeit hat und ein unzugängliches Licht bewohnt,  
den keiner der Menschen gesehen hat, auch nicht sehen kann.*

*Dem sei Ehre und ewige Macht! Amen.*

1. Timotheus 6,16



## Das Allerheiligste

Im Heiligtum gab es noch einen zweiten Raum ganz ohne Beleuchtung. Er war durch einen dicken Vorhang vom vorderen Raum abgetrennt und durfte nicht einmal von den Priestern betreten werden, sondern nur vom Hohenpriester selbst, und das auch nur einmal im Jahr am großen Versöhnungstag (»Jom Kippur«). In diesem Allerheiligsten stand nur ein Gegenstand, die Bundeslade. Sie war ein Abbild des Thrones Gottes und zeigte, dass dort im Allerheiligsten Gott gegenwärtig war. Die Bundeslade bestand aus einem mit Gold überzogenen Kasten, der durch einen Deckel, dem Versöhnungsdeckel, verschlossen wurde. Über diesen Deckel ragten seitlich aufsteigend zwei Cherubim (Engel) empor, deren Flügel hoch über dem Thron Gottes zusammenstießen. In dem Kasten wurde auf Gottes Anweisung hin das Buch des Gesetzes vom Sinai aufbewahrt. Diese göttliche Willenserklärung für sein Volk an diesem Ort zeigte, dass die Israeliten es mit einem Gott zu tun hatten, der zu ihnen redete und der von ihnen Gehorsam erwartete. Der völlige Verzicht auf Licht in diesem Raum drückte aus, dass Gott selbst Licht ist und um sich herum alles hell erleuchtet – ein Licht, das kein Mensch ertragen kann.

Und doch ist es möglich geworden, in Gottes Gegenwart zu treten, weil das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, uns von jeder Sünde reinigt (1. Johannes 1,9). Im Glauben an ihn kann man jetzt schon dem Thron Gottes nahen und, wie es im Brief an die Hebräer (4,16) heißt, »Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zur rechtzeitigen Hilfe«. Und eines Tages, im Himmel, werden die Gläubigen sogar buchstäblich Gott auf seinem Thron sitzen sehen, ihn betrachten und anbeten. *pj*



Werden Sie mit dabei sein?



Lassen Sie sich aus der Bibel zeigen, dass auch Sie ein Sünder sind, der die Vergebung und Reinigung durch Jesu Blut nötig hat.



1. Johannes 1,5-10; 2,1-2; 3,1-3 /  
Bibelpaket: Gottes »Bilder«-Buch (5)

Freitag



*Denn ein solcher Hohepriester gezeigte sich auch für uns:  
heilig, sündlos, unbefleckt, abgesondert von den Sündern  
und höher als die Himmel geworden.*

Hebräer 7,26



## Der Hohepriester

Der Hohepriester war die zentrale Person im alttestamentlichen Gottesdienst. Er war durch besondere Aufgaben und Kleidung gegenüber allen anderen Priestern ausgezeichnet. Sein Gewand für den Dienst im Heiligtum war prachtvoll, und es war jedem Israeliten klar, dass dieser Person Gottes besonderes Augenmerk galt. Nur der Hohepriester durfte einmal im Jahr in das Allerheiligste eintreten, um mit dem Blut von Tieren Vergebung für das ganze Volk zu erwirken. An diesem Tag musste er allerdings in reinem Weiß gekleidet vor Gott erscheinen.

Es war der deutlichste Hinweis im Alten Testament darauf, dass nur eine ganz bestimmte Person die wahre und endgültige Vergebung der Sünde für Gott bewirken konnte: der Sohn Gottes selbst, Jesus Christus – vollkommen rein und ohne Sünde. Er ragt über alle Menschen hinaus, ihm gilt Gottes ausdrückliches Wohlgefallen, und er ist mit Vollmachten ausgestattet, die kein Mensch je erhalten hat. Dieser großartige Herr war sich nicht zu schade, selbst zum Opfer für unsere Sünden zu werden und gleichzeitig, wie der Hohepriester das Tierblut, sein eigenes Blut ins himmlische Heiligtum zu tragen, um vor Gott Vergebung für unsere Sünden zu erwirken. Im Neuen Testament hat ein ganzes Buch (der Hebräerbrief) diesen hohenpriesterlichen Dienst des Herrn Jesus zum Thema und zeigt uns, welch großartigen göttlichen Heilsplan dieses Bild schon im Alten Testament verdeutlichen sollte. Das Vorbild des Hohenpriesters hat sich in Jesus Christus erfüllt, und damit ist auch der Opferdienst nach dem Muster des Alten Testaments unnötig geworden. Christus ist für uns gestorben. Darum kann Gott uns alle Sünden vergeben, wenn wir an diesen Retter glauben. pj



Welche Bedeutung hat für Sie Jesus Christus, der Auserwählte und Sohn Gottes?



Es wäre doch fatal, wenn man der Person, die im Zentrum des göttlichen Heilsplans ist, gleichgültig gegenübersteht.



Hebräer 7,21-28; 9,11-15 /  
Bibelpaket: Gottes »Bilder«-Buch (6)





*Denn der HERR gibt Weisheit.  
Aus seinem Mund kommen Erkenntnis und Verständnis.  
Sprüche 2,6*



### **Von Fußball- und anderen Weisheiten**

»Der Ball ist rund.« Diese so treffende wie banale Aussage stammt von Joseph »Sepp« Herberger, der heute vor 60 Jahren Trainer der deutschen Fußballnationalmannschaft wurde. Bis 1964 war er für diese Aufgabe, welche 1954 mit dem Weltmeistertitel in der Schweiz gekrönt wurde, verantwortlich. Neben seinen sportlichen Erfolgen waren es auch immer wieder seine einprägsamen Fußballweisheiten, durch die er auf sich aufmerksam machte. Lehrsprüche wie »Der nächste Gegner ist immer der schwerste«, »Nach dem Spiel ist vor dem Spiel« oder »Das Spiel dauert neunzig Minuten« haben neben ihrem sportlichen Bezug auch den Rang von Lebensweisheiten erlangt.

Viel bedeutsamere Lebensweisheiten finden wir im Alten Testament im Buch der Sprüche, die in der Hauptsache aus dem Munde des Königs Salomo stammen. Als Salomo König von Israel wurde, fragte ihn Gott, was er ihm geben solle. Salomo war sich seiner eigenen Unzulänglichkeit und der Tragweite seines Amtes bewusst. Darum bat er Gott um Weisheit. Dass er diese bekam, machen Aussprüche deutlich wie »Geh hin zur Ameise, du Fauler, sieh ihre Wege an und werde weise!« oder »Der Weg des Narren erscheint in seinen eigenen Augen recht, der Weise aber hört auf Rat« oder »Besser wenig mit Gerechtigkeit als viel Einkommen mit Unrecht« (Sprüche 6,6; 12,15; 16,8). Die aus meiner Sicht wichtigste Belehrung steckt jedoch in folgender Weisheit: »Die Furcht des HERRN ist der Anfang der Erkenntnis« (Sprüche 1,7).

Salomo hatte Ehrfurcht vor Gott und dessen Größe und Allmacht. Er hatte erkannt, dass die Weisheit Gottes größer ist als die eigene. Daher bat er Gott in den Angelegenheiten seines Lebens um Rat. *ad*



Welchen Ratgebern folgen Sie?



Fragen Sie Gott im Gebet um Rat, lesen Sie sein Wort, die Bibel.



Jakobus 1,5-8

Sonntag



*Größere Liebe hat niemand als die,  
dass er sein Leben hingibt für seine Freunde.*

Johannes 15,13



### **Einer für alle**

Schade, dass ich es nicht finden konnte, das alte Schul-Lesebuch. Es existiert noch, das weiß ich, aber wo ... Den ganzen Dachboden wollte ich dann doch nicht auf den Kopf stellen, als mir dieser Tage ein Gedicht einfiel, das wir als Schüler gelernt hatten. So müssen halt die Fragmente genügen, die noch im Gedächtnis haften. Mancher der Ehemaligen wird sie vielleicht locker herunterschnurren, die Ballade vom tapferen Steuermann John Maynard, der sich für seine Passagiere opferte, um sie in lebensbedrohlicher Lage auf See zu retten.

»John Maynard war unser Steuermann; aus hielt er, bis er das Ufer gewann«, so beginnt der Reim, und der Schluss lautet: »Er hat uns gerettet, er trägt die Kron. Er starb für uns, unsre Liebe sein Lohn.«

Genau das ist das Thema des Neuen Testaments. Da hat einer, wie John Maynard, sein Leben selbstlos für andere gelassen. Jesus Christus sah den ganzen Jammer unseres Lebens und wusste, dass es in eine Katastrophe münden würde. Deshalb kam der Sohn Gottes in die Niederungen dieses Erdendaseins und wurde Mensch wie wir. Er starb für uns, damit wir Todgeweihten leben sollen! Aber er ist nicht im Grab geblieben, sondern auferstanden und thront jetzt als der erhöhte HERR zur Rechten Gottes – »er trägt die Kron«.

John Maynard wurde mit der Liebe derer belohnt, für die er sein Leben hingegeben hatte. Jesus Christus dagegen musste schon in prophetischer Vorausschau klagen: »Für meine Liebe feindeten sie mich an ... Sie haben mir Böses für Gutes erwiesen und Hass für meine Liebe« (Psalm 109,4-5). Sein Rettungsangebot gilt allen, aber viele versagen ihm den »Lohn«. – »Einer für alle«, gewiss. Wären doch nur alle für den Einen!

*ifv*



Wie stehen Sie zu den Worten in der nächsten Zeile?



Jesus Christus starb für alle – auch für mich.



Hebräer 10,5-18



*Sie liebten die Ehre bei den Menschen mehr  
als die Ehre bei Gott.*

Johannes 12,43



### **Der mit den Wölfen heulte**

»Otto ooch nich janz wohl«, spotteten die Berliner über den ersten Ministerpräsidenten der DDR, Otto Grotewohl (1894-1964), und trafen mit dem ihnen eigenen Mutterwitz ins Schwarze. Grotewohl war alter Sozialdemokrat und nach dem Zusammenbruch 1945 einer der drei Vorsitzenden der SPD in der Sowjet-Zone. Als Demokrat lehnte er die totalitäre Strategie der vom stalinistischen Bolschewismus gesteuerten Kommunisten ab. Als aber die Sozialdemokraten auf sowjetischen Druck hin gezwungen wurden, sich mit den Kommunisten in einer Einheitspartei (SED) zusammenzuschließen (April 1946), stimmte Grotewohl im Gegensatz zu vielen anderen Sozialdemokraten, wenn auch zögernd, dieser Vereinigung zu. Zur Belohnung wurde er bei der Gründung der DDR zum Ministerpräsidenten bestimmt, heute vor 60 Jahren. Dass er sich in dieser Rolle, in der er mehr und mehr in den Schatten des Stalinisten Walter Ulbricht geriet, »nich janz wohl« fühlte, lässt sich denken, zumal viele seiner andersdenkenden SPD-Genossen in das Konzentrationslager gesperrt und erst 1945 befreit worden waren. Die Verachtung der Demokraten war ihm sicher. Er erlitt das Schicksal all derer, die gegen ihr Gewissen »mit den Wölfen heulen«.

Man kann nie glücklich werden, wenn man sich gegen sein Gewissen einer eigentlich abgelehnten Entwicklung anpasst, wie es heute z.B. bei dem Trend zur Gottlosigkeit und zum Unglauben gegenüber dem Heilsangebot Gottes durch Jesus Christus der Fall ist. Weder die Mächtigen noch die Massen haben Recht; es erfordert schon eine charaktervolle Persönlichkeit, Gott die Ehre zu geben und ihm und seinem Wort zu vertrauen.

jo



Wie weit ginge wohl Ihre Bereitschaft zur Anpassung?



In der Masse mitzuschwimmen, fällt leicht. In Bezug auf Gott gegen den Trend zu leben, ist (über)lebenswichtig!



Matthäus 10,22-33



*Gott will, dass alle Menschen errettet werden  
und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.*

1. Timotheus 2,4



### **Wie viele Menschen verträgt die Erde?**

Statistiker haben errechnet, dass gestern vor 10 Jahren die Zahl von 6 Milliarden Menschen erreicht wurde. Man rechnet damit, dass es 2012 schon 7 Milliarden sein werden. Häufig hört man deshalb die Frage, wie viele Menschen die Erde eigentlich ernähren kann, ob das Trinkwasser reicht und welche Völkerwanderungen es aus Nahrungs- und Wassernot geben wird. Neu hinzu kommen die Fragen nach den Energievorräten und der Klimaentwicklung. Dabei muss man berücksichtigen, dass der Reichtum der Erde sehr ungleich verteilt ist und der reiche Teil der Welt nur wenig unternimmt, die Güter gleichmäßiger und gerechter zu verteilen. Im Gegenteil, das Gewinnstreben und die politischen Gegensätze einschließlich des Terrorismus verstärken die Not noch.

Die Bibel sagt uns, dass der Mensch nach dem Schöpfungsbericht beauftragt ist, sich zu vermehren und sich die Erde untertan zu machen. Das sollte im Einklang mit den Geboten Gottes geschehen. Aber durch das Aufbegehren dagegen – durch Egoismus, Neid, Gewalt und Kriege als Folge davon – haben die Menschen diese Chance verspielt, so dass die oben beschriebenen Zustände herrschen.

Gott, der uns liebt, hat die Menschen aber nicht ihrem Schicksal überlassen, sondern uns seinen Sohn Jesus Christus gesandt, der für unsere Schuld starb und uns bei Annahme seiner Vergebung wieder ein Leben in Einklang mit Gott ermöglicht. Dies Angebot gilt jedem der heute fast 7 Milliarden auf der Erde lebenden Menschen; und wenn es alle annähmen, würde sich die obige Frage gar nicht erst stellen, denn der Friede mit Gott bewirkt auch Friede unter den Menschen. *hsk*



Von wem erwarten Sie Hilfe in Bezug auf die Probleme dieser Welt?



Der Schlüssel zu ihrer Lösung liegt seit jeher in der Hinwendung zu Gott!



Jona 4,5-11



*Bei mir bist du wohl bewahrt!*

1. Samuel 22,23



### **Wer kann helfen in meiner persönlichen Not?**

In allen Nachrichten wurde es als erste Meldung berichtet: Am 14. Oktober 2007 hat vor der Frankfurter Paulskirche, direkt im Anschluss an die Verleihung des Friedenspreises des deutschen Buchhandels, ein 44-jähriger Mann unser Staatsoberhaupt Horst Köhler »angegriffen«! Dank der hervorragenden Arbeit der Sicherheitskräfte wurde der Täter sehr schnell – wie es hieß – überwältigt. Der Bundespräsident blieb unverletzt und konnte sein Programm ohne Unterbrechung fortsetzen. Verwunderlich an der ganzen Geschichte erscheint mir, dass der Täter schon kurze Zeit später wieder auf freiem Fuß war, weil man ihn für völlig harmlos hielt ...

Und was war wirklich geschehen? Ein verbitterter, verzweifelter Mann, der seiner Schulden nicht mehr Herr wurde und sich vor Gericht schlecht behandelt fühlte, wollte den Bundespräsidenten – seinen Bundespräsidenten – um Hilfe bitten ... Wie deutlich macht doch dieser Bericht, dass für Verlierer kein Platz ist in dieser Welt!

»Bei mir bist du wohlbewahrt!«, das sagte der zu dieser Zeit noch auf Leben und Tod von seinem Widersacher verfolgte, spätere König David, zu jemandem, der in Todesnot ausgerechnet zu ihm geflohen kam. Die Bibel berichtet vorher, dass jeder Verschuldete, jeder Verbitterte, sich damals David anschloss; spätestens als David König war, wurde klar: Alle diese Leute hatten sich richtig entschieden!

Der heute von so vielen geschmähte, verachtete Jesus Christus ist auf dieser Erde bis zum heutigen Tag genauso wenig geschätzt wie David damals: Bald wird er »Herr der Herren« und »König der Könige« sein, und zwar für ewig! Es lohnt sich, heute an ihn zu glauben. *ek*



Welche Lobby hat ein Harz-IV-Empfänger?



Entscheiden Sie sich heute für die Zukunft!



1. Samuel 22,1-5

Donnerstag



*Wir sind Narren um Christi willen,  
ihr aber seid klug in Christus;  
wir schwach, ihr aber stark; ihr geehrt, wir aber verachtet.*

1. Korinther 4,10



### **Hoch hinaus wollen?**

Viele bewundern ihn, den Hyperbegabten, der auf Siebenmeilenstiefeln Karriere macht. Schon als Kind konnte er Lektionen und Klassen überspringen. Manch einer hat es versucht, es ihm nachzumachen, und erlebte eine herbe Enttäuschung. Er fiel vom Pferd, noch bevor er gelernt hatte, mit dem Fußvolk zu laufen. – Es liegt uns Menschen sehr, Abkürzungen zu wählen, selbst wenn wir wissen: »Der Weg ist nicht solide gebaut. Das Fundament ist noch nicht gelegt, Die Sache braucht noch etwas Zeit und Reife.« Aber die Ungeduld treibt uns oft schnell zu voreiligen Entscheidungen und Kurzschlusshandlungen.

Bevor David den Riesen Goliath besiegte, bevor er der von Gott und Menschen anerkannte König seines Volkes wurde, hatte er gelernt, das Kleinvieh seines Vaters treu und gewissenhaft zu weiden. Da gab es keinen Beifall und große Anerkennung. Er war darin geübt, verachtet zu werden von seinen Brüdern und von dem König Saul, obwohl er ihm doch so sehr aus der Patsche geholfen hatte. Er durchlebte eine lange Lehre und Wartezeit.

Auch uns fragt Gott als Erstes nach unserer Treue in den kleinen Dingen des Alltags. Übernehmen wir bereitwillig Aufgaben, die im Verborgenen geschehen, die nicht gleich die Beachtung und Aufmerksamkeit der Vielen auf sich ziehen? Hier ist das Übungsfeld: In Zeiten der Verleumdung, des Spottes und der Geringschätzung will uns unser Gott zubereiten. Er will uns trainieren, dass wir uns in Geduld üben. Er sucht unsere Bewährung und Ausdauer. Wer das geübt und durchstanden hat, dem kann er dann die »großen Dinge« anvertrauen. Wie sagt doch ein Sprichwort: »Lehrjahre sind keine Herrenjahre.« *la*



Nach welchem Prinzip versuchen Sie, im Leben zurechtzukommen?



Das Sprichwort sagt: Hochmut kommt vor dem Fall. Aber: Der Ehre geht Demut voraus. Vgl. Sprüche 18,12.



Kolosser 3,12-25



*Wo es an Führung fehlt, kommt ein Volk zu Fall,  
doch kommt Rettung durch viele Ratgeber.*

Sprüche 11,14



### **Führung oder Verführung?**

Seit heute vor 75 Jahren die Bezeichnung »Führer« ausschließlich auf die Person Hitlers festgelegt wurde, der unser Volk ins Verderben führte, haben wir Deutsche mit diesem Wort unsere Probleme. Leicht kommt man bei der Verwendung dieses Wortes in den Verdacht, mit jenem (Ver-)»Führer« heimlich noch ein wenig zu sympathisieren.

Deshalb ist es vielleicht gut, wenn wir uns bewusst machen, dass Führung notwendig ist. Im Geschäft, aber auch zu Hause und eben auch in der Politik. König Salomo wusste das und gab es als Rat weiter: Ein Volk braucht Führung, sonst hat es un gute Folgen. Was sagt die Bibel außer Salomos Rat noch über Führung und Verführung?

Unser Tagesvers sagt gleich im Anschluss an diese Aussage, dass Rettung durch viele Ratgeber kommt. Ich ergänze dazu: Die ihre Meinung offen und ehrlich sagen dürfen, damit gute Entscheidungen getroffen werden. Leider war dies ab 1934 immer weniger der Fall, die Gleichschaltung wurde immer schlimmer und schließlich traute sich niemand mehr, offen Widerspruch gegen Ungerechtigkeit und Willkür einzulegen. Warum hatte man diese Verführung nicht verhindert? Sicher gab es solche, die gewarnt hatten. Die Bibel warnt vor Verführern mit folgenden Worten: »Denn solche dienen nicht unserem Herrn Christus, sondern ihrem eigenen Bauch, und durch süße Worte und schöne Reden verführen sie die Herzen der Arglosen« (Römer 16,18). Und: »Aus Habsucht werden sie euch mit betrügerischen Worten kaufen« (Petrus 2,3). »Schöne Reden«, das war die Propaganda im Dritten Reich; aber schöne Reden gibt es auch heute noch. Gottes Wort kann unsere Ohren schulen, damit wir gute und schlechte Führung unterscheiden können. *kim*



Von wem oder was lassen Sie sich durchs Leben führen?



Vertrauen Sie sich Jesus Christus als Führer Ihres Lebens an.



Sprüche 11,11-14



*Wenn wir aber Nahrung und Kleidung haben,  
so wollen wir uns daran genügen lassen.*

1. Timotheus 6,8



### **Was braucht man wirklich?**

Sokrates – Sie wissen doch, das war der weise Mann aus dem alten Griechenland, der sich selbst vergiften musste –, also dieser Sokrates stand einmal mit einer Gruppe von Schülern in Piräus, dem Hafen von Athen, und sah zu, wie große Mengen der unterschiedlichsten Waren aus den Schiffen an Land getragen oder von da an Bord gebracht wurden. Nachdem er einige Zeit zugeschaut hatte, strich er sich mit einer Hand vergnüglich seinen Bart und sagte zu seinen Schülern: »Wie viele Dinge gibt es doch auf der Welt, die ich nicht brauche!«

Was würde er wohl sagen, wenn er einen der riesigen Konsumtempel, eins der großen Einkaufszentren unserer Tage zu sehen bekäme? Ich denke, er würde angesichts des erdrückenden Überangebots nur verständnislos den Kopf schütteln.

Wenn wir überlegten, was wir wirklich zum Leben brauchen, kämen wir sicher mit unserem Geld bestimmt besser aus und behielten auch noch etwas, um anderen Leuten zu helfen, die in Not geraten sind. Das gelingt uns natürlich besser, wenn wir wirklich glauben können, dass wir nur die Verwalter dessen sind, was Gott uns anvertraut hat, und wenn uns bewusst bleibt, dass Verwalter am Ende Rechenschaft von ihrer Haushalterschaft ablegen müssen. Wenn wir stattdessen meinen, alles für uns verbrauchen zu dürfen, weil niemand Rechenschaft fordern wird und wir nur dies eine Erdenleben zu erwarten haben, dann wird man selbstverständlich herausholen, was herauszuholen ist. Und dann bleibt meist wenig für andere übrig. Daran sieht man, dass der Glaube nicht reine Herzenssache ist, sondern sich sehr praktisch auf unsere Lebensführung und auf unser Miteinander auswirkt. gr



Wie sehen Sie diese Angelegenheit?



Geben macht Freude!



1. Timotheus 6,6-12





*Und Joschafat wurde immer größer, bis er überaus groß war.*

2. Chronik 17,12

### Joschafat der Große



Viele Könige bekamen im Verlauf der Geschichte zu ihrem Namen den Zusatz »der Große«. Hier haben wir einen König vor uns, der dieses Prädikat wirklich verdient. Im Gegensatz zu den Königen der Nachbarländer diente und vertraute er dem wahren Gott. Er ließ die Götzenheiligtümer vernichten und setzte Beamte ein, die das Volk in Gottes Gesetzen unterrichten sollten. Er selbst ging mit gutem Beispiel voran. Deshalb sorgte der Herr dafür, dass viele Jahre keiner der Könige rings umher es wagte, ihn anzugreifen.

Aber eines Tages wurde auch sein Glaube auf die Probe gestellt: Ein riesiges Heer der Moabiter und Ammoniter mit weiteren Verbündeten zog von der Ostseite des Toten Meeres gegen Juda heran und erreichte bereits die ersten Grenzposten. Obwohl Joschafat ein gut ausgerüstetes Heer von über einer Million Soldaten zur Verfügung stand, suchte er zuerst die Hilfe bei dem allmächtigen Gott. Er rief seine Leute nicht zu den Waffen, sondern zum Gebet in den Tempel nach Jerusalem. Und Gottes Antwort kam prompt: »Hört, ihr Leute von Juda, ihr Einwohner Jerusalems und du, König Joschafat! So spricht der Herr: Habt keine Angst! Fürchtet euch nicht vor diesem großen Heer! Ich werde gegen sie kämpfen, nicht ihr!« So gestärkt, stellte Joschafat an die Spitze seines Heeres einige Sänger in Festgewändern, die stimmten ein Loblied an: »Preist den Herrn, denn seine Gnade hört niemals auf!« Wir modernen Menschen heute machen es oft genau umgekehrt. Wir versuchen zuerst alles Mögliche im Vertrauen auf die eigene Kraft. Erst wenn alle eigenen Anstrengungen vergeblich sind und es keinen anderen Ausweg mehr gibt, kommt die Einsicht: »Jetzt hilft nur noch Beten!« sg



Ist Gott für Sie eine reale Größe oder nur eine mythische Figur aus biblischen Zeiten?



Gott ist heute noch genauso real wie zur Zeit Joschafats.



2. Chronik 20



*Dieser Tag ist ein Tag guter Botschaft.  
Schweigen wir aber und warten, bis der Morgen hell wird,  
so wird uns Schuld treffen.*

2. Könige 7,9



### Von Bettler zu Bettler

Vier Aussätzige hausten vor der Stadt Samaria und wurden gewöhnlich von dort aus mit Essen versorgt. Aber nun war die Stadt seit langer Zeit von den Syrern oder Aramäern belagert und litt selbst unter entsetzlichem Hunger. Nicht einmal vor Kannibalismus schreckte man zurück. In ihrer Not setzten die vier Kranken alles auf eine Karte und gingen ins Lager der Syrer. Was hatten sie schon zu verlieren?

Dort angekommen, stellten sie fest, dass es verlassen war und die Aramäer Beute und Proviant zurückgelassen hatten. Nachdem ihre Mägen gefüllt waren, meldete sich ihr Gewissen: Während sie in Überfluss schwelgten, verhungerten in der Stadt ihre Landsleute. »Wir tun nicht recht. Dieser Tag ist ein Tag guter Botschaft. Schweigen wir aber und warten, bis der Morgen hell wird, so wird uns Schuld treffen. Und nun kommt und lasst uns hineingehen und es im Haus des Königs berichten!« (2. Könige 7,9).

Viele Menschen in unserer Gesellschaft sind – trotz materiellen Überflusses – in einer ähnlichen Situation wie die Bewohner von Samaria: Sie haben Hunger – Hunger nach echtem, sinnerfülltem Leben. Nur Jesus kann diesen Hunger stillen. In Johannes 6,35 sagt er: »Ich bin das Brot des Lebens: Wer zu mir kommt, wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr dürsten.« Denen, die das erfahren haben, geht es ähnlich wie den vier Aussätzigen: Sie wollen anderen von ihrer Entdeckung erzählen. Jemand hat es einmal so formuliert: »Ein Christ ist ein Bettler, der anderen Bettlern zeigt, wo Brot zu finden ist.«

pg



Zu welcher Art von »Bettlern« gehören Sie?



Andere verhungern lassen, ist Sünde.



2. Könige 7,3-17



*Wenn ihr meine Gebote haltet,  
so werdet ihr in meiner Liebe bleiben, gleichwie ich die Gebote  
meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe bleibe.*

Johannes 15,10



### **Einschränkungen aus Liebe**

Vor einiger Zeit unternahmen meine Frau und ich eine Reise in ein Land, in dem ich vor unserer Heirat einige Jahre gelebt hatte. Während ich beschäftigt war, wollte sich meine Frau die Stadt ansehen, wofür ich ihr eine Skizze entwarf, weil ich weiß, dass es dort unsichere Ecken gibt. Der Straßenplan für sie war Ausdruck meiner Liebe und Fürsorge, auch wenn er sie eingrenzte. Da ich sie aber vor Gefahren bewahren wollte, musste ich ihr manches vorenthalten. Hätte sie sich in der Überzeugung, etwas zu verpassen, nicht an meinen Plan gehalten und wäre eigene Wege gegangen, hätte sie unter Umständen unangenehme Folgen davontragen müssen.

In unserem Tagespruch sagt Jesus, dass wir dann in seiner Liebe bleiben, wenn wir seine Gebote halten. Da, wo wir seinen Geboten keinen Gehorsam schenken, zeigen wir, dass wir unser Glück selbst suchen müssen, als ob Gott uns mit seinen Geboten den Spaß verderben wollte. Wenn wir die Gebote Gottes halten, die viel mehr Ausdruck seiner Liebe sind als mein Straßenplan, bleiben wir in seiner Liebe. In der Liebe Gottes zu bleiben, hat nichts Mystisches an sich, sondern wird sehr real von dem erlebt, der seine Gebote hält. Gottes Gebote drücken seine Liebe aus, die uns vor Ungemach bewahren und sicher ans Ziel führen wird.

Wie oft mussten wir schon an den Folgen unserer Eigenmächtigkeit leiden? Wie oft machten wir Lebensentscheidungen allein von unseren momentanen Vorlieben abhängig, anstatt von dem, was Gott uns in seinem Lebensentwurf vorgeschrieben hat? Hätten wir nur schon immer auf ihn gehört. *bu*



Wo haben Sie einmal Gottes Gebote als Einschränkung empfunden?



Gehorsam ist ein sichtbares »Ja« zu Gottes Liebe.



Psalm 19,8-12



*Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben,  
so haben wir Frieden mit Gott  
durch unseren Herrn Jesus Christus.*

Römer 5,1



### **Eine entscheidende Begegnung**

Vor vielen Jahren, ich war gerade 17 Jahre alt, erkannte ich, dass ich Jesus Christus brauchte. Bei uns daheim spielte Gott keine große Rolle. Ich war Kirchenmitglied, sang im Kirchenchor und ging fast jeden Sonntag zum Gottesdienst. Das war es dann auch schon. Gut, ich half Woche für Woche in der Kirche, wo ich konnte. Kerzen anzünden, Kollekte einsammeln und die Glocke der kleinen Kirche läuten. Also tat ich doch ein wenig mehr, als »normale« Christen tun.

Dann lernte ich, gerade 16 geworden, bei einer Zugfahrt ein Mädchen kennen. Verliebt bis über beide Ohren besuchte ich sie in ihrem Heimatort. Gut 700 Kilometer lagen zwischen uns. Dann, ein Jahr später, machte sie mit mir Schluss. Sie hatte ihr Leben dem Herrn Jesus anvertraut und war überzeugte Christin. Um sie wieder zu gewinnen, fuhr ich zu ihr. Sie nahm mich in einen Hausbibelkreis mit, bei dem sich etwa 15 junge Menschen trafen. Sie sangen christliche Lieder, lasen in der Bibel und tauschten sich darüber aus. Das war das erste Mal, dass ich überzeugte Christen traf. Die folgenden Tage ging ich mit in die Gemeinde. Dort hörte ich mehr von Gottes Wort. Nach einigen schlaflosen Nächten war ich so weit. Ich hatte mich als verlorenen Sünder erkannt und suchte nach Frieden mit Gott. Es war der 21. Februar 1968, als ich vor Gott niederkniete und Jesus Christus bat, in mein Herz zu kommen. Von dem Tag an hatte ich keine Zweifel mehr. Ich wusste, damals wie heute, meine Sündenschuld ist vergeben. Jesus ist in mein Herz gekommen und hat mir neues Leben geschenkt. Er hat mein Leben froh und reich gemacht. *fr*



Was hindert Sie, zu Jesus Christus zu kommen?



Beten Sie doch einfach einmal ehrlich: »Herr Jesus, bitte hilf mir, dich zu finden.« Sie werden staunen, was dann geschieht.



Psalm 103,13-22



*Unser Vater, der du bist im Himmel,  
geheiligt werde dein Name ...«*

Matthäus 6,9



### Um Gottes Willen

Vorige Woche habe ich einen nahen Verwandten zu Hause besucht. Er hat Lungenkrebs, und es geht ihm schlecht. Es gibt Stunden, da sind die Schmerzen unerträglich. Er weiß nicht, wie er es aushalten soll. Seit Monaten kann er sowieso nur noch auf dem Rücken liegen. Aber manchmal ist auch das schwierig.

Oder er ist infolge der starken Schmerzmittel so geschwächt, dass es ihm schwerfällt, zu reden oder am Alltag seiner Familie teilzunehmen. Seit einiger Zeit hat er dazu immer wieder heftige Schweißausbrüche.

Es ist bedrückend mit anzusehen, wie er leidet. Seine sehr tapfere Familie, Geschwister, Mutter und Freunde, alle fühlen wir uns hilflos angesichts dieser schrecklichen Krankheit. Trotzdem bringen sich so viele ein und helfen, jeder mit seinen Möglichkeiten. Immer wieder sitzen wir auch an seinem Bett und versuchen, mit ihm auszuhalten.

Es muntert ihn auf, wenn wir ihm Lieder singen. Ich bin erstaunt, welche Lieder er hören will: Lieder, die Gott die Ehre geben, in denen Gott angebetet wird. Lieder, die Gott preisen und Jesus groß machen. Auch wenn er betet, gibt er zuerst Gott die Ehre. Bei seiner Frau bemerke ich das Gleiche. Ich dachte erst, wie kann man in so einer Verfassung Gott loben? Aber seine Haltung tief in ihm bewirkt, dass er zuerst Gott ehrt: Er dankt Gott, dass Jesus zu uns kam; er betet an, weil Gott Gott ist. Um Gottes Willen! Er lebt das Gebet: »Unser Vater, geheiligt werde dein Name«.

Auf meinem Weg nach Hause dachte ich an Hiob. Dem ging es so sehr schlecht, und die Bibel sagt, dass er bei Gott blieb und ihm die Ehre gab. hh



Wir beten das »Vaterunser«. Was meinen wir tatsächlich damit?



Eine Haltung, die Gott ehrt, kommt nicht von heute auf morgen und schon gar nicht von selbst.



Hiob 1,20-22

Freitag



*Kein faules Wort komme aus eurem Mund,  
sondern nur eins, das gut ist zur notwendigen Erbauung,  
damit es den Hörenden Gnade gebe!*

Epheser 4,29



### **Ironie – im Zweifel nie**

Warum reagierte mein Kollege so seltsam? Es war doch nur ein Scherz, als ich mich darüber beschwerte, dass er am Vorabend um 19.30 Uhr nicht mehr im Büro war. Als ich ihm um diese Zeit noch Unterlagen auf den Schreibtisch legte, hatte er längst Feierabend. Offensichtlich hat er aber nicht gemerkt, dass ich den Spruch ironisch gemeint hatte, und die Aussage daher als Vorwurf aufgefasst. Meine unbedachten Worte hatten ihn verletzt. Auch wenn er mir anschließend vergeben hat, fielen mir ähnliche Begebenheiten ein, in denen ich ironische Kommentare von mir gegeben hatte. Ich musste feststellen, dass diese Art Scherz für viele Mitmenschen nicht als solcher zu erkennen war und sie verletzt hat.

Der heutige Bibelvers fordert mich auf, keine faulen, nutzlosen oder verletzenden Worte auszusprechen. Mein Reden soll für andere aufbauend, helfend oder tröstend sein. »Gnade geben« meint in unserem Tagesvers, etwas weiterzusagen, das Freude oder Gefallen hervorruft. Ich merke, dass ich bewusster darauf achten muss, was meine Worte bewirken. Durch unbedachte Überheblichkeit kann ich die Motivation meiner Kollegen dämpfen und Beziehungen zerstören. Natürlich muss ich als Vorgesetzter auch klare Anweisungen geben, um Grenzen zu setzen und Fehlentwicklungen zu korrigieren. Doch entscheidend ist das Ziel, mit dem ich diese Aufgabe wahrnehme: Wenn ich gemeinsam mit meinen Kollegen etwas aufbauen will, werde ich auf eine Art und Weise mit ihnen reden müssen, die sie gewinnen will und sie mitnimmt. Ironie, Vorwürfe oder spitze Bemerkungen erreichen nur das Gegenteil, das gilt natürlich auch überall sonst, z. B. in der Familie. *dr*



Wie möchte ich von anderen angesprochen werden?



Sagen Sie das, was Sie meinen. Aber sagen Sie es so, dass es der andere auch annehmen kann.



Richter 8,1-4 und Richter 12,1-6



*Seid um nichts besorgt,  
sondern in allem lasset durch Gebet und Flehen  
mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kund werden.*

Philipper 4,6

## Hotline



Wenn man heute etwas kauft und sich nach dem Kundendienst erkundigt, hört man meistens: »Wir haben eine Hotline. Dort können sie jederzeit anrufen.« So sieht das Versprechen aus. Wenn man dann aber tatsächlich anrufen muss, erlebt man Abenteuer. Oft ist besetzt. Manchmal kommt man durch. Dann begrüßt uns eine freundliche Stimme. Sie bittet um Geduld, man werde gleich verbunden. Eine Musik ertönt und in Abständen hören wir: »Bitte warten.« Spätestens hier geht uns auf, dass bisher alles vom Band kommt. Liest man dann noch im Kleingedruckten, wie der Anruf berechnet wird, ist die Bereitschaft groß, wieder aufzulegen.

Vielleicht ist das gerade der Trick, sich Beschwerden vom Hals zu halten oder an Reklamationen Geld zu verdienen, wer weiß? Dabei ist die Idee einer Hotline nicht schlecht. »Gibt es Probleme? – Einfach anrufen!«, so lautet die Botschaft; und schön, wenn es so ist.

Eigentlich hat Gott die Hotline erfunden. Mehr als einmal finden wir in der Bibel die Aufforderung, uns an ihn zu wenden. Die bekannteste Stelle ist wohl die in Psalm 50 Vers 15: »... rufe mich an am Tag der Not; ich will dich erretten, und du wirst mich verherrlichen!« Gott ruft uns auf, seine Hotline zu benutzen. Das Mittel dazu ist das Gebet. Es ist gebührenfrei. Es gibt keine Warteschleife, keine Stimme vom Band. Er persönlich ist am anderen Ende und hört. Zu ihm können wir kommen, mit allen Sorgen, mit allem, was uns belastet. Und wenn er uns auch nicht jeden Wunsch erfüllt, so lautet die Fortsetzung des Verses ganz oben doch: »... und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und euren Sinn bewahren in Christus Jesus.« *koh*



Was vergessen wir oft bei unseren Gebeten? (siehe Tages-spruch)



Gott hört alle Gebete. Ob er sie erhört, hängt davon ab, ob es gut für uns ist.



Psalm 142



*Denn der HERR, Gott, ist Sonne und Schild;  
Gnade und Herrlichkeit wird der HERR geben,  
kein Gutes vorenthalten denen, die in Lauterkeit wandeln.*

Psalm 84,11

### Geizt Gott mit Gutem?



Während ich von dem Mädchen, das jetzt meine Frau ist, sehr auf die Folter gespannt wurde und lange in Ungewissheit darüber wartete, ob sie mir nun mit »Ja« oder »Nein« antworten würde, verbrachte ich zuerst manche schlaflose Nacht. Ich benahm mich, als könnte ich durch mein verkrampftes Wünschen das Schicksal beeinflussen.

Während des Lesens in der Bibel stolperte ich über den Gedanken, aus unserem Tagesvers, der mir sehr gut tat: »Gott wird mir nichts Gutes vorenthalten.« Mir war klar, dass sich diese Tatsache in meiner persönlichen Vergangenheit und der ganzen Menschheitsgeschichte oft bewahrheitet hat. Gott befreite mich von meiner Schuld und der Todesangst. Das hat ihn viel gekostet, nämlich seinen Sohn. Das Leben mit ihm, das ich mir früher langweilig und unfrei vorstellte, erwies sich als das, was er mir versprochen hatte. Er hatte mir noch nie etwas vorenthalten, was langfristig gut für mich gewesen wäre.

Nun stand ich vor der Wahl: Ich konnte weiter mit der Gefahr von sich bildenden Magengeschwüren auf den Ausgang meiner Situation warten, oder ich konnte mich auf die versprochene Wahrheit verlassen. Ich entschied mich für das Zweite. Das Wissen, dass der mich liebende, souveräne Gott mein Leben in seiner Hand hatte und alles zu meinem Guten wenden würde, machte mich völlig ruhig. Die schöne Spannung blieb weiter bestehen, bis das ersehnte »Ja« kam. Ich war in meiner Situation aber nicht mehr alleingelassen. Mir war bewusst, dass selbst ein »Nein« gut für mich sein würde. Für uns als kleine Menschen ist es das Natürlichste und Gesundeste, uns einem liebenden, wohlwollenden Gott anzuvertrauen.

*bu*



Wie gehen Sie mit solchen Situationen um?



Die Psalmen sind voll von Gebeten, in denen Menschen ihre Sorge auf Gott werfen und befreit davon aufatmen.



Psalm 42





... und er ging hin, ohne vermisst zu werden;  
und man begrub ihn ...

2. Chronik 21,20



### »Geh sie aus, vom Stadtpark die Laternen ...«

Erinnern Sie sich noch an das junge romantische Traumpaar Gitte und Rex, die diesen Hit in den 60ern landeten, umschwärmt von Teenagern und deren Müttern? Der männliche Part des Schlagerduos war Rex Gildo, ein zeitlebens braungebrannter Sonnyboy mit perfekt geföner Haartolle und strahlendem Lächeln. Trotz der großen Erfolge gab es jedoch 1965 eine Trennung, und Solokarrieren wurden angestrebt. Bleiben wir bei Rex Gildo, dessen Todestag sich heute zum 10. Mal jährt. Er landete etliche Hits und war weiterhin vorne in den Charts vertreten. Doch in den 80er Jahren wurde es still um den alternden Star, und ein steiler Karriereabstieg begann, der bei Auftritten auf Betriebsfeiern und Baumarkteröffnungen endete. Das zermürbte und kränkte ihn, er fühlte sich zunehmend einsam und verlassen. In einer Branche, wo nur Jugendlichkeit und Erfolg zählen, war er nicht mehr gefragt. Schlagzeilen berichteten von seiner Alkohol- und Tablettensucht. Der frühere Star kam mit seinem Alter nicht zurecht. Er zerbrach daran, achtlos beiseite gelegt und sogar verspottet zu werden.

Nur 60-jährig stürzte er sich durch sein Badezimmerfenster in die Tiefe und starb drei Tage danach.

Was bleibt übrig, wenn man nicht mehr der strahlende Star ist? Wenn man alt wird? Wo sind dann die Menschen, die einem zujubelten? Achtlos beiseite gestellt, keiner kümmert sich. Keiner? Doch, einen gibt es, von dem man gekannt und geliebt ist. Das ist Gott, unser Schöpfer, der heute noch einlädt, zu ihm zu kommen, um seine Liebe zu erfahren. Diese Liebe zeigt er uns besonders deutlich in seinem Sohn Jesus Christus, der für verlorene Sünder starb und damit den Weg zu Gott bahnte. *nv*



Warum nicht Gott vertrauen, um sich nicht mehr einsam und verlassen zu fühlen?



Gottes Wertmaßstäbe sind anders. Er sieht nicht auf das Äußere, sondern er sieht das Herz an.



Jesaja 57,15-20



*Entsündige mich mit Ysop, und ich werde rein sein;  
wasche mich, und ich werde weißer sein als Schnee.*

Psalm 51,7



### So geht's nicht!

Während meiner Beschäftigung mit Jugendlichen entdeckte ich eines Tages einen Jungen (ich nenne ihn hier Jens) beim Reinigen seines Zimmers. Als Jens beim Staubsaugen feststellte, dass der Staubsaugerbeutel voll und das Weitersaugen unmöglich war, kam er auf folgenden Gedanken: Anstatt den Beutel zu leeren, versuchte er, den Staubsaugerschlauch in den vollen Beutel zu halten. Er meinte, dass sich der Staubsauger selbst leer saugen könnte.

Jens hatte in seiner Vergangenheit viele Verletzungen erlitten. Seine eigenen Eltern hatten ihn von sich gestoßen, und auch andere hatten ihn übel ausgenutzt. Sein Inneres sah aus wie ein voller Staubsaugerbeutel. Immer wieder quoll der überfüllte Beutel über. Oft litten auch andere an dem von ihm verbreiteten Beziehungsstaub. Entschuldigen wollte er sich nie, weil er die Schuld für alles bei denen sah, die ihm seine Kindheit geraubt hatten. Die Personen, die jetzt von ihm verletzt wurden, konnten sich mit dieser Erklärung natürlich nicht lange abfinden.

Ich hatte mir sehr gewünscht, dass Jens die oben im Vers formulierte Bitte um Reinheit an Gott richten würde. Er wusste, dass er all die Verletzungen und den Hass seiner Seele vor Gott aussprechen durfte. Er bestand stattdessen darauf, dass allein andere an allem schuld seien und dass er sich schon selbst helfen könne. Gott wartet jedoch auf die, welche sich nicht selbst helfen können. Es hilft nicht, fortwährend andere an das eigene erlittene Unrecht zu erinnern, indem man ihnen ebenfalls Unrecht zufügt. Für unsere selbst verschuldeten Taten muss kein anderer als wir selbst Rechenschaft ablegen, es sei denn, wir werfen sie auf den, der sich für uns zum »Sündenbock« gemacht hat. *bu*



Wer ist nach Ihrer Meinung an Ihren Fehlern schuld?



In Psalm 32 können Sie den Zustand einer Person vor und nach dem Reden mit Gott über die eigene Schuld betrachten.



Psalm 32



*Er kam in das Seine, und die Seinen nahmen ihn nicht an.  
So viele Ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht,  
Kinder Gottes zu werden, denen die an seinen Namen glauben.*

Johannes 1,11-12



### **Born to die – geboren, um zu sterben**

Was wohl die Engel gedacht haben, als sie sahen, wie wir Menschen ihren Schöpfer, ihren großen Gott und Herrn behandelt haben, als er zu uns kam, um uns zu retten?

Keinen Platz hatten wir für ihn, weder in unseren Häusern noch in unseren Herzen. Stattdessen machten sich schon bald die Mörder des Herodes auf, ihn umzubringen, so dass seine irdischen Eltern ihn eiligst ins Ausland bringen mussten. Später wohnte er in dem verachteten Kaff Nazareth, und selbst diese Leute hielten es nicht mit ihm aus und hatten vor, ihn zu töten, weil er ihnen die Wahrheit sagte, die sie doch unbedingt hören mussten, wenn sie nicht gänzlich verderben wollten. Später, als unser Herr erstaunliche Wunder tat, folgten ihm für kurze Zeit große Volksmengen, teils weil sie neugierig waren, teils weil sie davon zu profitieren hofften. Die Führer des Volkes waren zu aller Zeit misstrauisch, neidisch und voller Hass. So überredeten sie das Volk auch schließlich, den schrecklichsten Tod für ihn vom römischen Prokonsul zu fordern, der ihnen am Ende auch zu Willen war.

Zum Glück hat unser Tagesvers noch eine zweite Hälfte. Da ist von denen die Rede, die ihn aufnahmen. Ihnen hatte Gott die Augen geöffnet, so dass sie sahen, mit wem sie es zu tun hatten. Durch den Glauben an den hier verachteten Jesus von Nazareth gab Gott ihnen das Recht, Kinder Gottes zu werden. Es waren verhältnismäßig wenige, und von der Führungsschicht gehörten nur zwei dazu, die sich auch reichlich spät dazu bereitfanden. Das ist heute noch genauso. Aber auch heute können ehemalige Feinde Gottes zu seinen Kindern werden, wenn sie an den glauben, der gekommen ist, um Sünder selig zu machen. gr



Was halten Sie von diesem Jesus von Nazareth?



Er ist der einzige Weg zu Gott.



Johannes 1,1-18

Donnerstag



Und wenn einer den Einzelnen überwältigt,  
so werden doch die zwei ihm widerstehen;  
und eine dreifache Schnur wird nicht so schnell zerrissen.

Prediger 4,12

**Gemeinsam geht es besser**

Wenn ich mit anderen teilen musste, habe ich oft gedacht: Wie gut wäre es, wenn ich allein auf der Welt wäre und alles für mich ohne Einschränkung genießen könnte. Aber ich wusste auch, dass ich ständig auf die Hilfe und Ergänzung des anderen angewiesen bin. Als Gott uns schuf, sagte er: »Es ist nicht gut, wenn der Mensch allein ist.« Er wollte uns etwas von der herzlichen und harmonischen Gemeinschaft übermitteln, die er als Vater allezeit besaß mit seinem Sohn Jesus Christus: ein von Vertrauen geprägtes Miteinander in der Ehe, ein gutes Verhältnis mit Freunden und die herzliche Gemeinschaft von Christen in ihrer Gemeinde. Damit will uns Gott beschenken.

Leider haben wir durch unser Streben nach Eigennutz und Unabhängigkeit diese große Chance für unser Leben immer wieder verspielt. Unser Egoismus hat uns einsam gemacht und anfällig für Lebenskrisen. Wo ist der Partner, dem wir vertrauen können, dem wir unsere Freude und Nöte mitteilen dürfen, der uns aufhilft, wenn wir am Boden liegen?

Wenn wir aber Gemeinschaft suchen und pflegen, erfahren wir, wie notwendig und hilfreich sie ist, wenn wir Freud und Leid mit anderen teilen, wenn wir miteinander gehen und füreinander da sind. Sicherlich bedeutet das auch, Rücksicht zu nehmen, Zeit und Kraft für den anderen einzusetzen und ihn zu lieben. Aber es macht auch reich und glücklich. Die dreifache Schnur weist hin auf Jesus Christus innerhalb einer Zweierschaft. Er möchte uns im Miteinander die grundlegende Ausrichtung geben und der Verbindende sein. In dem Maße, wie wir die Gemeinschaft mit Jesus als unserem Herrn pflegen, werden wir mit anderen Christen ein starkes Team sein. *la*



Wie steht es um Ihre Teamfähigkeit?



Allein werden wir leicht bitter oder arrogant.



Prediger 4,4-12



*Sie fingen an, ihm zuzureden, aus ihren Grenzen wegzugehen.*

Markus 5,17



### **Ein schreckliches Gebet!**

Der Herr Jesus Christus hatte ein großes Wunder getan und einen vom Teufel besessenen und geplagten Menschen befreit, der nun glücklich zu den Füßen seines Retters saß. Und seine Nachbarn? Die baten Christus, aus ihren Grenzen zu weichen. Ja, ja, sie hatten einen herben Verlust erlitten. 2000 Schweine waren umgekommen; aber erstens durften Juden gar nicht mit Schweinen umgehen, und zweitens zeigten sie, was ihnen mehr galt: ein Mensch oder eine Stange Geld. Deshalb meinten sie, der Herr solle verschwinden.

Ich glaube, diese Geschichte hat sich im Lauf der Zeit tausendmal wiederholt. Zwar geht es nur selten um Besessene und um Schweine, aber immer um das, was für Gott wichtig ist und was wir Menschen für erstrebenswert halten. Gott will Menschen retten, und wir wollen uns unseren Vorteil sichern. Wir brauchen dann gar nicht mit Worten auszudrücken, dass wir ihn und seine Prioritäten nicht haben wollen, unser Handeln spricht eine ausreichend deutliche Sprache. Und wenn er dann fortgeht, sind wir uns selbst mit all unseren Begierden ausgeliefert. Ein Blick in die Geschichtsbücher der Völker belehrt uns darüber, wohin das stets geführt hat. Da ist von Eroberungen, von Macht und Herrscherglanz die Rede. Aber man könnte auch eine ganz andere Geschichte schreiben, in der vom Sterben der Unterlegenen, von Not, Hunger, Seuchen und Unterdrückung, vom Quälen, Foltern, Rauben, Morden und Brennen die Rede ist, vom Schreien der Verwundeten und vom Weinen der Hinterbliebenen. Und alles passierte nur deshalb, weil man die Liebe Gottes und die heilende Nähe Christi als Verlust für den eigenen Profit und die Selbstverwirklichung betrachtete. gr



Wie sieht es in dieser Hinsicht bei Ihnen aus?



Je eher Sie Christus einladen, umso weniger Böses richten Sie an.



Markus 5,1-20



... dass sie Gott suchen,  
ob sie ihn vielleicht tastend fühlen und finden möchten,  
obwohl er ja nicht fern ist von jedem von uns.

Apostelgeschichte 17,27

### Post für Gott



Wie bringe ich die Post mal so richtig in Verlegenheit, scheint mancher zu denken. Kürzlich konnte man erfahren, dass die Postämter immer wieder mit Briefen zu tun haben, die – man höre und staune – an Gott adressiert sind! In der Regel geht solches an den Absender zurück, mit dem Vermerk »Empfänger unbekannt«; anonyme Sendungen werden »postwendend entsorgt«.

Menschen schreiben an Gott! Warum wohl? Vielleicht aus purer Verzweiflung. Weil der Weltschmerz nach der Seele greift und das Grauen und die Sinnlosigkeit. Viele fühlen sich auch betrogen, weil moderne Götter und Heilsbringer nicht halten, was sie versprechen. Und Gott? Gibt es ihn denn? Und wenn ja – lässt er sich finden? Beten müsste man können; aber das hat man weitgehend verlernt. So macht man es eben schriftlich und überlässt den Rest der Post. – Wie auch immer ...

»Empfänger unbekannt« – Gott ist ein Unbekannter, er ist uns fremd wie schon zur Zeit des Apostels Paulus. – Als der auf einer Missionsreise nach Athen kam, fielen ihm die zahlreichen Götterstatuen und Altäre auf. Da war im von Götzendienst und Philosophie geprägten griechischen Denken kein Platz für den Schöpfer aller Dinge. Einer der Altäre war »dem unbekanntem Gott« gewidmet. Daran knüpfte der Apostel bei seiner Verteidigungsrede vor den Intellektuellen an und stellte ihnen Wesen, Werk und Willen des wahren Gottes vor Augen.

Dieser Gott lässt sich finden – auch heute, von jedem, der ihn aufrichtig sucht. Die einzige Bedingung: Man muss Jesus Christus, seinen Sohn, persönlich als Retter und Mittler annehmen. Dann ist die Verbindung hergestellt (ganz ohne Porto und Gebühren). *ifv*



Was haben Sie schon unternommen, um mit Gott Kontakt aufzunehmen?



Er kennt Sie schon lange und wartet darauf!



Apostelgeschichte 17,22-31



*Dies aber ist das ewige Leben,  
dass sie dich, den allein wahren Gott,  
und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.*

Johannes 17,3



## Die Frage nach dem Sinn des Lebens

Manchmal könnte man meinen, dass es wohl besser ist, wenn man sich gar nicht erst die Frage stellt, ob das menschliche Dasein einen tieferen Sinn hat. Denn viele kluge Menschen haben das schon getan im Lauf der Jahrhunderte, und ihre gedanklichen Ergebnisse konnten sie meist in nur recht bedrückenden Worten zusammenfassen. Hier einige Beispiele:

»Etwas Arbeit, etwas Schlaf, etwas Liebe und alles ist vorbei.« (Mary Roberts Rinehart) »Dieses Leben ist eine hohle Seifenblase!« (Edmund Cooke) »Wir leben niemals, aber wir sind immer in Erwartung des Lebens!« (Voltaire) »Leben ist ein wandelnder Schatten.« (Shakespeare) »Leben ist ein staubiger Korridor, der an beiden Enden geschlossen ist.« (R. Campbell) »Leben heißt Nachdenken über die Vergangenheit, Klagen über die Gegenwart und Zittern vor der Zukunft.« (Rivarol)

Ich glaube, den Grund für diese bedrückenden Worte darin zu finden, dass diese Personen versäumten, in ihrer gedanklichen Suche nach dem Sinn des Daseins die Frage nach Gott zu stellen. Denn wenn ein Mensch seinen Schöpfer erkennt, dann braucht er nicht mehr bedrückt über das Leben zu stöhnen, sondern kann es dankbar als ein Gnadengeschenk Gottes annehmen.

Die Bibel will uns an vielen Stellen deutlich machen, dass der Mensch nicht nur geboren wird, um nach einer mehr oder weniger langen Zeit wieder zu sterben; denn Gott will uns schon auf dieser Erde begegnen. Und wenn wir es zulassen, lässt er uns dann auch in Ewigkeit nicht mehr los. Wenn ein Mensch das verstanden hat, öffnet sich der Blick für das Wesentliche, und das Leben bekommt eine ganz andere Qualität. *ni*



Was würden Sie auf die Frage nach dem Sinn des Lebens antworten?



Nichts ist wichtiger, als darüber Bescheid zu wissen.



Johannes 17,1-8

Montag



*Ihr wisst nicht, wie es morgen um euer Leben stehen wird;  
denn ihr seid ein Dampf, der eine kleine Zeit sichtbar ist  
und dann verschwindet.*

Jakobus 4,14

## Zeit ist Gnade



Wer wüsste nicht gern, wie seine Zukunft aussieht! Keiner weiß es mit Sicherheit. Unser Leitvers stellt das mit großer Nüchternheit fest, und es ist nur vernünftig, sich rechtzeitig darauf einzustellen, dass unser Leben nicht immer so weiterläuft wie bisher.

Unaufhörlich läuft unser Leben ab, und jede Minute bringt uns dem Ende der uns zur Verfügung stehenden Zeit näher. Niemand kann auch nur einen Augenblick zurückholen und anders nutzen. Und verlängern lässt sich die Zeit auch nicht. Das macht sie uns so unendlich wertvoll.

Warum? Weil Gott in die relativ kurze Zeit unseres Lebens die Möglichkeit hineingelegt hat, über das »Wo und Wie« der Ewigkeit zu entscheiden. Deshalb ist Zeit Gnade! Trotzdem ziehen es viele Menschen vor, den Gedanken an die Ewigkeit einfach zu verdrängen. Die Bibel fordert uns auf: »Kauft die gelegene Zeit aus!« (Epheser 5,16). Es wäre unverantwortlich, eine »goldene« Gelegenheit ungenutzt verstreichen zu lassen. Jeder Geschäftsmann weiß das. Und es ist mehr als leichtsinnig, die vielleicht einzige Gelegenheit ungenutzt vorbeigehen zu lassen, im Hinblick auf die bevorstehende Ewigkeit klare Verhältnisse zu schaffen. Sie können hier und heute die Weichen dafür stellen. Täuschen Sie sich nicht! Mit dem Tod ist eben nicht alles aus, auch wenn unsere Zeit auf der Erde dann abgelaufen ist. Die Bibel sagt: »Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, danach aber das Gericht« (Hebräer 9,27). Das ist eindeutig. Aber ebenso klar ist dieses: »Wer an ihn (den Sohn Gottes) glaubt, wird nicht gerichtet« (Johannes 3,18). Die Gelegenheit dazu haben Sie heute.

hb



Wie sieht bei Ihnen die Zukunftsvorsorge aus?



Der Glaube an Jesus Christus gibt Ihnen volle Sicherheit!



Lukas 12,13-21





*So lehre uns dann zählen unsere Tage,  
damit wir ein weises Herz erlangen!*

Psalm 90,12



### **Das erste graue Haar**

Das kann doch gar nicht sein – wo kommt das denn her? Bei näherer Betrachtung im Spiegel und nach sorgfältiger Entfernung desselben bestätigt sich jedoch die Befürchtung – tatsächlich, ein graues Haar hat sich eingeschlichen. Und da: noch eins und noch eins. Die Freude über die »Weisheit« will nicht aufsteigen – im Gegenteil, stattdessen steigt leise Angst in mir hoch. Jetzt bin ich alt. Was kann ich denn noch in meinem Leben erreichen? Das kann doch nicht schon alles gewesen sein, oder? Vielleicht will Gott uns aber mit diesem Zeichen helfen? Wenn die Gelenke steifer werden, hören wir vielleicht auch innerlich auf, vor ihm wegzulaufen zu wollen. Mit Sicherheit aber kann uns das Grauwerden der Haare helfen, der Begrenztheit unseres Lebens bewusst zu werden, damit wir beginnen, uns mit der Zukunft auseinanderzusetzen. Was kommt nach dem Leben? Nach dem Tod? Wenn ich keinen Unfall erleide oder nicht durch andere Ereignisse plötzlich aus dem Leben gerissen werde, werde ich statistisch gesehen 80 bis 90 Jahre alt. Aber mein Sterben hat schon mit der Geburt begonnen – immer sterben ein paar Zellen ab und es kommen ein paar neue dazu. Irgendwann überwiegt der Abbau den Zuwachs und das wird in allen Bereichen sichtbar. Nutzen wir doch diese Gnadenzeit, die Gott uns bis zum Tode schenkt, unser Verhältnis zu ihm zu überdenken!

Die Lebenszeit hier auf der Erde ist ein Geschenk Gottes und wird beim einen früher, beim anderen später, aber »todsicher« irgendwann enden. Da sollten wir unseren Verstand nutzen und Vorsorge treffen – nicht mit dem Anhäufen von Reichtum im Jetzt, sondern indem wir uns nach den Friedensbedingungen erkundigen, die Gott an uns stellt.

*koe*



Wie nutzen Sie den Rest Ihres Lebens bestmöglich?



Es ist nie zu spät für einen Neuanfang!



Prediger 12,1-7



*Siehe, ich wirke Neues!  
Jetzt sprosst es auf. Erkennt ihr es nicht?  
Jesaja 43,19*

### Da tut sich was ...



4. November 1989, Ost-Berlin. Der Großdemonstration an diesem Samstag gingen beherzte Vorbereitungen voraus. Die Initiatoren, Mitarbeiter des Ost-Berliner Theaters, rechneten mit maximal 20 000 Teilnehmern. Tatsächlich versammelten sich über 700 000 mutige Menschen zur größten Demonstration in der Geschichte der DDR. Man spürte: Da tut sich was in der Weltgeschichte. Auf Transparenten las man: »Wende statt Wände«, »Rechtssicherheit ist die beste Staatssicherheit«, »Visafrei bis Hawaii«. Solche und andere Parolen zeugten couragiert und einfallsreich von der Hoffnung, die in allen lebte: Freiheit. Freiheit – das war auch die Perspektive, die Gott seinem Volk durch den Propheten Jesaja vor Augen hielt. Endlich Freiheit aus der nationalen Gefangenschaft durch die babylonischen Unterdrücker. Und mehr noch: endlich Freiheit aus persönlicher Gefangenschaft, aus Schuld und erschütterndem Versagen. Gott ließ sein Volk ahnen: Da tut sich was. Da wird ein Befreier, ein Messias, kommen, um einen endgültigen Grenzübergang zwischen Gott und den Menschen zu schaffen. Eine atemberaubende Perspektive.

Schon drei Tage nach der Demonstration vom 4. November 1989 fiel die Entscheidung der Staatssicherheit. Um 22.30 Uhr wurde der Grenzübergang in Berlin-Prenzlauer Berg geöffnet. Die lang ersehnte Freiheit war Wirklichkeit geworden. Gottes Andeutungen aus dem Alten Testament wurden noch weit präziser und umfänglicher Wirklichkeit. Und sie sind geknüpft an eine Person: Jesus Christus. Seine Menschwerdung, sein stellvertretender Tod am Kreuz und seine Auferstehung bedeuten zeitlose Rettung für alle, die ihm glauben. jh



Welchen Stellenwert haben für Sie Gottes Verheißungen?



Gott erfüllt seine Verheißungen mit ewiger Wirkung.



Jesaja 43,14-21



*Tue mir kund, HERR, mein Ende ...  
damit ich erkenne, wie vergänglich ich bin!*  
Psalm 39,5



### Zwischen Leben und Tod

Ziemlich unruhig und mit einer gehörigen Portion Aufregung im Magen wachte ich auf. Bevor ich mich an diesem Samstagmorgen auf den Weg zum Krankenhaus machte, schlug ich auf der Suche nach einem ermutigenden Bibelwort »Leben ist mehr« auf. Der Tagesvers traf mich wie ein Schlag: »Siehe, nur ein Schritt ist zwischen mir und dem Tod« (1. Samuel 20,3).

Seit 5 Tagen nun lag meine Frau mit einer EPH-Gestose (Schwangerschaftsvergiftung) im Krankenhaus. Da es noch 6 Wochen bis zum eigentlichen Geburtstermin waren, versuchten die Ärzte alles, um unser Kind so lange wie möglich im Mutterleib wachsen zu lassen, damit sich die Überlebenschancen erhöhen. Auf die Bitte meiner Frau hin war nun für heute ein Kaiserschnitt einberaumt worden. Obwohl man mir sagte, es sei lediglich eine Routine-OP, machte sich eine große Unruhe in mir breit. Da eine Vollnarkose unumgänglich schien, wurde ich nicht zur OP zugelassen. Mir blieb nichts, als mich stattdessen mit dem stehengelassenen Frühstück meiner Frau zu beschäftigen.

Welche Freude, als mich die Hebamme nach endlosen Minuten fragte, ob ich meine Tochter sehen wollte. Mir wurde ein kurzer Blick gewährt, und dann kamen Mutter und Kind auf die jeweilige Intensivstation. Erst später erfuhr ich durch die Chefärztin, dass der Eingriff buchstäblich in letzter Sekunde geschah. Nur wenig Zeit später wären beide, Mutter und Kind, gestorben ... Diese Ereignisse liegen nun genau 4 Jahre zurück, und unsere Tochter bereitet uns täglich Freude – wie sehr hat uns Gott nicht nur bewahrt, sondern gesegnet! Damals habe ich neu gelernt, wie stark unser Leben von Gott abhängt. dg



Wie gehen Sie mit Ihrer Vergänglichkeit um?



Denken Sie jeden Tag daran, dass dies Ihr letzter sein könnte, und bringen Sie mit Gott alles in Ordnung!



Psalm 33,12-22

Freitag



*Oder verachtest du den Reichtum seiner Gütigkeit und Geduld  
und Langmut und weißt nicht,  
dass die Güte Gottes dich zur Buße leitet?*

Römer 2,4

### Die Warnlampe



Vor einiger Zeit waren meine Frau und ich mit unserem Auto unterwegs, als plötzlich eine kleine rote Warnlampe im Armaturenbrett aufleuchtete. Wir hätten sie einfach ignorieren und weiterfahren können. Oder wir hätten das kleine rote Lämpchen als nette Abwechslung betrachten oder es mit einem Kaugummi zukleben können. Das haben wir aber alles nicht gemacht, sondern wir haben sofort den Pannendienst verständigt. Es stellte sich heraus, dass ein wichtiger Keilriemen gerissen war. Wenn wir weitergefahren wären, hätte das einen kostspieligen Motorschaden zur Folge gehabt. Es war also gut, dass wir die Warnung des Lämpchens ernstgenommen haben und nicht einfach weitergefahren sind.

Dieses Warnlämpchen hat mich daran erinnert, wie Gott mit uns Menschen umgeht. Durch die Bibel, aber auch durch manche – meist unangenehme – Ereignisse will er uns mahnen, unser Verhalten und unsere gesamte Denkweise zu überprüfen. Oft denken wir ja, dass Gott es nicht gut mit uns meint, dass er uns einschränken will oder nur Verbote ausspricht. Aber das stimmt nicht. Wenn Gott uns warnt oder zur Umkehr aufruft, dann tut er das, weil er uns liebt und uns vor Unheil bewahren will. Schon immer sprach Gott Gerichtswarnungen aus, zum Beispiel durch Noah vor der Sintflut. Aber nahezu alle hatten sich entschieden, Gottes Warnungen zu missachten. Die Folge war furchtbar für die gesamte Erde. Aber Gott will nicht, dass wir Schaden erleiden und verloren gehen. Er will, dass wir umkehren und uns retten lassen. Dieses Rettungsangebot besteht auch heute noch. Jesus Christus ist gekommen, damit wir die Möglichkeit zur Umkehr haben. tk



Wie gehen Sie mit den Warnungen Gottes um?



Lassen Sie sich von Gottes Güte zur Umkehr leiten.



Daniel 4



*So viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht,  
Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben.*

Johannes 1,12



### **Gutscheine, die nicht eingelöst werden**

Wer möchte nicht gerne einen Urlaubsgutschein geschenkt bekommen? Mit dieser Frage wollte mein Gesprächspartner meinem Unternehmen ein Instrument zur Kundenbindung verkaufen. Zu einem günstigen Preis sollte ich Gutscheine erwerben, um sie dann bei besonderen Geschäftsabschlüssen, bei runden Geburtstagen usw. an Kunden zu verschenken. Die Empfänger könnten den Gutschein in bestimmten Reiseunternehmen für die Bezahlung einer Urlaubsbuchung einsetzen. Der Preis für dieses Angebotspaket war ziemlich günstig, weil man davon ausging, dass nur wenige Gutscheine tatsächlich eingelöst würden.

Beim Nachdenken wurde mir bewusst, dass auch Gott uns »Gutscheine« ausgestellt hat. Dabei geht es um weit mehr als um eine Urlaubsreise: Er bietet uns an, seine Kinder zu werden und die Ewigkeit bei ihm zu verbringen. Als Gottes Sohn, Jesus Christus, am Kreuz für unsere Schuld und Sünde bezahlte, hat er allen Menschen dafür einen solchen Gutschein zur Verfügung gestellt. Die Erlösung durch seine Stellvertretung gilt nämlich nicht automatisch. Sie wird uns auch nicht gegen unseren Willen aufgezwängt. Wir müssen sie in Anspruch nehmen. Indem wir Gott im Gebet bitten, uns auf der Grundlage des Opfertodes Jesu unsere Schuld zu vergeben, lösen wir den Gutschein ein.

Im Gegensatz zu den heute weitverbreiteten Bonussystemen verfolgt Gott mit seinem Angebot keine Werbestrategie, um bei der Einlösung neue Geschäftsabschlüsse und teure Zuzahlungen zu erhalten. Sein Rettungsangebot entstammt ausschließlich seiner unendlich großen Liebe. Er gab alles, damit wir nicht verloren gehen müssen. Wollen wir diesen Gutschein wirklich unbeachtet verfallen lassen? *dr*



Wann wollen Sie Gottes Gutschein in Anspruch nehmen?



Danken Sie Gott für seine Liebe und nehmen Sie sein Geschenk im Glauben an!



Psalm 16



Von den verborgenen Sünden sprich mich frei!

Psalm 19,12



### Wo steckt der Fehler?

Ein trüber Novemberabend, draußen regnet es in Strömen. Und plötzlich: »Klack!« – Alles dunkel, die Sicherung ist herausgeflogen. Die Hauptsicherung lässt sich nicht wieder einschalten, irgendwo ist ein Kurzschluss! Aber na, das haben wir gleich: Alle Sicherungsautomaten ausschalten, den Hauptsicherungsschalter wieder einschalten und durchprobieren: Aha, die Außenbeleuchtung ist schuld! Nicht so schlimm, denke ich; morgen bei Tageslicht sehe ich mir die Außenlampen genauer an, dann wird sich der Fehler schon finden. Am nächsten Tag werden die 3 Außenlampen nacheinander kontrolliert, und siehe da: eine Halogenbirne sieht recht gammelig aus. Austauschen, Sicherung wieder einschalten und: »Klack!« – War wohl doch nicht der Fehler! Nochmal alle Lampen überprüfen; einige Kontakte sind ziemlich korrodiert; alles schön blank und sauber machen – fertig. Und: »Klack!« – Die Hauptsicherung fliegt immer noch raus. Ist vielleicht ein Transformator kaputt? Eine Lampe nach der anderen wird abgeklemmt, um zu probieren, welche kaputt ist, und: »Klack, klack, klack!!« Sind vielleicht mehrere kaputt? Alle Lampen zugleich abklemmen! Und dann versuchen: »Klack!« Jetzt bin ich verzweifelt und mit meinem »Laien-Latein« absolut am Ende. Erst der telefonisch eingeholte Rat eines Fachmanns bringt den Fehler ans Licht; ein Erdkabel ist beschädigt.

Und wenn einmal die »Stromleitung nach oben«, unsere Beziehung zu Gott, unterbrochen ist? Dann können wir versuchen, alles Mögliche zu verbessern, ohne dass sich etwas ändert. Wir müssen Gott vorbehaltlos bitten, seinen Finger auf den tief im Herzen vergrabenen »Fehler« zu legen, der die Verbindung zu Gott unterbrochen hat. *ek*



Gibt es etwas in Ihrem Leben, das Sie äußerst ungern in Frage stellen?



Sich persönlich dem Herrn Jesus übergeben, heißt, ihm sein ganzes Leben zu öffnen!



Psalm 139,23+24



Und den Bruch der Tochter meines Volkes heilen sie oberflächlich, indem sie sagen: Friede, Friede! – und da ist doch kein Friede.

Jeremia 8,11



### Sind wir wirklich wiedervereinigt?

Heute vor 20 Jahren öffnete sich die Berliner Mauer, die doch noch 100 Jahre stehen sollte. Voller Dankbarkeit nahmen die Deutschen dieses Wunder auf, an das keiner mehr so recht hatte glauben wollen. Menschen lagen sich in den Armen, in den Kirchen fanden Dankgottesdienste statt. Ein Jahr später gab es endlich nur noch *einen* deutschen Staat. Das Wort von den blühenden Landschaften machte die Runde. Doch bald zeigten sich die Schattenseiten des Geschehens. »Besserwissis« und »Abwickler« beschimpfte man sich gegenseitig. Trotz unbestreitbarer gravierender Verbesserungen blieb eine gewisse »Mauer in den Köpfen«. Im Zuge der »Ostalgie« feierten die Linken, die doch für die Zustände in der DDR verantwortlich waren, eine Neubelebung. Trotz zahlreicher neuer Straßen hatten die Menschen nicht zueinander gefunden. Äußerlich war der Frieden sicherer geworden, aber in den Herzen bestand und besteht noch die große Friedlosigkeit, die nur zu oft ein Ventil findet, durch das sie sich entladen und neues Unheil anrichten kann.

Unser Leitvers zeigt, woran wir kranken. Die Wiedervereinigung ist nur äußerlich und nur teilweise vollzogen. Auch im vereinten Deutschland herrscht Egoismus statt gemeinschaftliches Denken. Trotz Dankgottesdiensten wurde die gemeinsame Rückbesinnung auf Gott vergessen. Erst wenn wir ihm unsere Herzen zuwenden und von unserer Selbstverherrlichung zu ihm umkehren, werden wir seinen Frieden erfahren, in unseren Herzen, in den Familien, in der Gesellschaft und in den Bevölkerungsgruppen. Gott lädt uns ein, zu ihm zurückzukehren, Versöhnung zu erfahren und so selbst zur Versöhnung fähig zu werden. Dazu hat er in Jesus Christus die Grundlage geschaffen. *hsk*



Welche Mauern bestehen in Ihrem Herzen?



Der Friede mit Gott bewirkt auch Frieden unter den Menschen.



Römer 2,1-8



*Für die Freiheit hat Christus uns frei gemacht.*

Galater 5,1



### **Das Ideal der Freiheit**

Freiheit – das war für den heute vor 250 Jahren geborenen größten deutschen Dramatiker, Friedrich Schiller (1759-1805), eines der bedeutendsten Wesensmerkmale des Menschen, das es zu bewahren oder auch zu erkämpfen gilt. Ob er sein erstes Schauspiel, »Die Räuber«, der Widmung nach »gegen die Tyrannen« schrieb, im »Don Carlos« »Gedankenfreiheit« forderte oder schließlich in seinem letzten vollendeten Schauspiel »Wilhelm Tell« die persönliche und politische Freiheit durch den Tyrannenmord verherrlichte, immer stand bei ihm die Idee der Freiheit im Mittelpunkt. In seiner Trilogie um Wallenstein musste sich dieser bedeutendste Mann des Dreißigjährigen Krieges eingestehen, dass er sich durch eigensüchtiges Verhalten seiner Freiheit des Handelns beraubt hatte: »Wär's möglich? Könn't ich nicht mehr, wie ich wollte? ... Ich muss die Tat vollbringen, weil ich sie gedacht, nicht die Versuchung von mir wies!« Wallenstein wird als Verräter ermordet, weil er seine Freiheit nicht mit der Verantwortung vor Gott verband.

Dies aber ist die Frage an jeden Menschen: Geschieht unser Streben nach Freiheit in der Bindung an Gerechtigkeit gegenüber unseren Mitmenschen? Gerechtigkeit jedoch finden wir nur bei Gott, und zwar durch den Glauben an Jesus Christus. Wegen seines Opfers am Kreuz an unserer Stelle will uns Gott die Gerechtigkeit schenken, die wir selbst nicht haben und die uns ermöglicht, wahrhaft frei zu sein, frei von der Anpassung an unsere gesellschaftlich, wirtschaftlich und politisch zutiefst ungerechte Welt, frei für ein Leben mit Gott. In der Liebe zu Gott und zum Nächsten dürfen wir erfahren, was wirklich die Freiheit des Menschen ist. jo



Wo haben Sie schon Ihre Freiheit auf Kosten anderer durchgesetzt?



Freiheit ohne Verantwortung gegenüber Gott und Menschen ist Willkür.



1. Petrus 2,11-17





*Jesus spricht: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch:  
Jeder, der die Sünde tut, ist der Sünde Knecht.*

Johannes 8,34



### Ein ungeliebtes Wort

Er sang es mit Inbrunst: »Wir sind alle kleine Sünderlein ...«  
Ob Ernst Neger wusste, was er im Karnevalschlager zum Besten gab? Andere beweisen Bibelkenntnis: »Wir sind allzumal Sünder ...«  
Mit diesem Schriftwort kommentiert man einen Fehltritt, eine Entgleisung, ein Vergehen. Der Rest der Bibelstelle wird unterschlagen, falls man ihn überhaupt kennt: »... und mangeln des Ruhmes, den wir bei Gott haben sollten.« »Sünde«, ein unpopuläres Wort. Dennoch: Sünde ist kein Kavaliersdelikt. Sünde ist teuer, Sünde ist töricht, Sünde ist tragisch. Die Sünde tötet die Fähigkeit, sie zu erkennen, und führt ins Verderben. Natürlich sind wir alle (»allzumal«) Sünder, und das nicht nur, weil wir gelegentlich sündigen, sondern weil wir es von Natur aus sind. Aber das ist kein Freibrief. Christen verabscheuen die Sünde. Ein Gläubiger wurde kritisch gefragt: »Bist du denn auch jetzt noch ein Sünder?« – »Ja, leider«, antwortete dieser. »Was ist denn dann für ein Unterschied zwischen deinem früheren und deinem jetzigen Leben?«  
Der Gefragte zögerte, dann antwortete er ernst: »Früher war ich ein Sünder, der der Sünde nachlief, jetzt bin ich ein Sünder, der vor der Sünde wegläuft.«

Sünde, Sünde ... »Ich elender Mensch«, rief der Apostel Paulus aus, »wer wird mich retten?« Lesen Sie bitte die Antwort genau, nachdem ich Ihnen so oft dieses Wort zugemutet habe: »Wo die Sünde mächtig ist, da ist die Gnade noch viel mächtiger geworden« (Römer 5,20). Ein Lied sagt es so: »O Gnade, welche alle Sünden durch Christi Blut jetzt tilgen kann, und lässt nun allerorts verkünden Vergebung, Frieden jedermann. Das ewige Heil ist jetzt bereit!« Für Sie. Greifen Sie zu! *iff*



Möchten Sie Ihre Sündenlast loswerden?



Jesus Christus, der einzig Sündlose nimmt sie Ihnen ab.



Römer 7,12-25

Donnerstag



*Da hasste ich das Leben,  
denn das Tun, das unter der Sonne getan wird,  
war mir zuwider.*

Prediger 2,17

### Lebensmüde?



Wie in unserem Tagesspruch kann doch nur einer sprechen, der depressiv und weltfremd ist. Fehlt ihm denn der Blick für diese schöne Welt, voll frohen Kinderlachens, mit den hellen und warmen Badestränden und dem unbeschwerten Vogelgezwitscher? Welch ein Pessimist und Lebensverächter muss das wohl geschrieben haben?

Doch halt: Diese Worte hat König Salomo geschrieben, einer der reichsten Männer der Welt. Er, der sich keine Freude versagen musste, der eigentlich alles besaß, worauf er Lust und woran er Spaß hatte.

Und nun dieses Fazit! Er war an den Punkt gekommen, wo er begann, den Wert und den Bestand seines vergänglichen Lebens aus der Sicht der Ewigkeit zu beurteilen. Er musste erkennen, dass es dumm war, sich nur auf das Sichtbare und Augenblickliche zu konzentrieren. Er sah, wie kurzatmig und sündenbehaftet sein Leben eigentlich verlaufen war. Gott hatte ihm gezeigt, wie Menschen unter der Sinnlosigkeit ihres selbstsüchtigen Lebens leiden und es dennoch über alles lieben. Mit unserem Tageswort will uns der Prediger aus unserer Selbsttäuschung wachrütteln.

Jesus sagt: »Wer sein Leben liebt, wird es verlieren. Aber wer sein Leben in dieser Welt gering achtet, wird es für das ewige Leben erhalten« (Johannes 12,25). Und Paulus nennt die Menschen bedauernswert, die ihre Hoffnung nur auf dieses Leben setzen (1. Korinther 15,19). Ich wünsche mir und Ihnen eine gesunde, realistische Beurteilung des Lebens aus dem Blickwinkel Gottes. Gott will uns unser Leben nicht vermiesen, sondern uns jetzt schon in Jesus Christus sein neues Leben mit Ewigkeitsqualität geben. *la*



Warum ist reine Diesseitigkeit so sinnlos?



Gott hat den Menschen die Ewigkeit ins Herz gegeben (Prediger 3,11).



Prediger 2,12-26



*Eure Milde soll allen bekannt werden, der Herr ist nahe.*

Philipper 4,5



### **Licht anzünden ist besser, als drüber zu reden**

Wie jeder weiß, erreicht man sein Ziel beim Rudern am schnellsten, wenn man ihm den Rücken zukehrt. Sören Kierkegaard hat das einmal als Bild für das Christenleben benutzt. Wer möglichst schnell und gut vorankommen will, hat zwar das Ziel immer im Sinn, wendet aber seinen Blick auf das Gegenwärtige.

So sollen wir unsere täglichen Pflichten gewissenhaft erledigen und all die Dinge tun, die vor unseren Füßen liegen, dann werden wir am ehesten dem gerecht, wozu wir hier auf Erden sind. Christen sollen nämlich ihrem großen Vorbild immer ähnlicher werden. Das geschieht nicht, wenn man über zukünftige Dinge spekuliert und darüber das Nächstliegende vernachlässigt, sondern wenn wir unsere Kräfte einsetzen, ein wenig Licht in die Dunkelheit dieser Welt zu bringen.

»Ach ja, was kann ich denn da ändern?«, denkt vielleicht mancher. Aber könnte man nicht auf der Straße freundlich grüßen? Wie viele bekommen wochenlang den ganzen Tag kein nettes Wort zu hören! Hat man gar keine Gelegenheit, einem Behinderten etwas zu besorgen? Weiß man wirklich nicht, wie man der Mutter oder der Ehefrau einen Weg oder eine Tätigkeit abnehmen könnte? Wäre es nicht möglich, sich gleich nach der ersten Erinnerung an die Schulaufgaben hinzusetzen, und sich nicht erst x-mal ermahnen zu lassen? Und könnte man die Vokabeln nicht besser lernen als gewöhnlich? Weiß man nicht, dass die alte Oma sehnlich auf einen Besuch oder wenigstens auf einen Brief wartet? Damit hat man noch gar nichts »Frommes« vollbracht, und doch sind das die Dinge, die Gott wohlgefallen, wenn wir sie tun, weil wir – wie der Ruderer – das Ziel im Sinn behalten. gr



Was fällt Ihnen nach dieser Tagesandacht zu tun ein?



Lieber etwas Einfaches gleich tun, als etwas Pompöses morgen.



Römer 12,9-21



*Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er etwa zum zweiten Mal in den Leib seiner Mutter eingehen und geboren werden?*

Johannes 3,4



### **Noch einmal von vorne anfangen! (Teil 1)**

»Ich bin für diese Kurve viel zu schnell unterwegs!«, jagt es mir durch den Kopf. Mit voller Wucht kracht mein Wagen in die Mauer! Totalschaden! Aus! Game over! Zum Glück war es nur das Computerspiel meines Sohnes, bei dem ich mich wie immer viel zu ungeschickt angestellt habe. »Möchtest du es noch einmal probieren?«, fragt er mit einem Anflug von Schadenfreude.

Erst kürzlich ist in unserer Stadt ein Jugendlicher – vor drei Jahren war er noch mein Schüler! – bei einem Verkehrsunfall gestorben. Der Unfalllenker, ein Freund von ihm, war leicht alkoholisiert und viel zu schnell unterwegs. Der Wagen krachte nach einer Kurve mit viel zu hoher Geschwindigkeit gegen einen Baum! Totalschaden! Aus! Game over – nur dass es dieses Mal kein Spiel mit mehreren »Leben« und beliebig vielen »Neues Spiel beginnen« war. Der Junge ist tot, und der Unfalltenker muss den Rest seines Lebens damit leben. Wie oft wird er sich seither gesagt haben: »Könnte ich doch das alles ungeschehen machen! Könnte ich diese Fahrt doch noch einmal machen!«?

Aber das geht nicht. Man kann begangene Fehler nicht wieder ungeschehen machen. Man kann falsche Entscheidungen im Berufsleben, im Bereich der Partnerschaft nicht einfach wie einen Rechtschreibfehler »wegkillern«. Viele versuchen es zwar durch eine Änderung der Umstände, wie einen Berufswechsel und dem »Neustart« mit einem anderen Partner. Aber es gibt keine Endloszeitschleife wie bei »Täglich grüßt das Murmeltier«. Es gibt auch keine »Zurück in die Zukunft«-Zeitreisen zur Korrektur der Lebensumstände. Man kann nicht wieder in den Leib der Mutter zurück und von Neuem geboren werden! gn



Wenn das Leben in die falsche Richtung gegangen ist, was kann man da noch machen?



Man kann zwar nichts ungeschehen machen, aber bei Gott Vergebung finden.



1. Timotheus 1,12-17



*Was aus dem Fleisch geboren ist, ist Fleisch, und was aus dem Geist geboren ist, ist Geist. Verwundere dich nicht, dass ich dir sage: Ihr müsst von Neuem geboren werden.*

Johannes 3,6-7



### **Noch einmal von vorne anfangen! (Teil 2)**

Noch einmal von vorne anfangen! Das wäre einfach nur super! Wirklich? Da bin ich mir nicht so sicher, ob das wirklich so toll wäre. Würden wir bei einem zweiten, dritten, hundertsten Versuch bessere Entscheidungen treffen? Was nützt mir eine zweite Chance, wenn ich zwar nicht mehr die alten Fehler begehe, dafür aber andere, genauso fatale; wenn ich zwar die erste Kurve kriege, dafür aber an der übernächsten rausfliege? Der bekannte Sinnspruch: »Aus der Geschichte lernt man, dass wir aus der Geschichte nichts lernen!«, bringt das Problem pointiert zum Ausdruck. Wir haben ein grundsätzliches Problem. Wir bauen immer wieder Mist. Angefangen von persönlichen Fehlleistungen bis hin zu nationalen und internationalen Fehlentscheidungen, falschen Reaktionen, absichtlichen Boshaftigkeiten.

So vielschichtig die Ursachen auch sind, man findet immer wieder Eitelkeit, Geltungsbedürfnis, Machtstreben, Habsucht, Rücksichtslosigkeit, Bosheit und viele andere menschliche Charakterschwächen in zentraler Rolle. Jesus bezeichnete das Problem so: »Was aus dem Fleisch (= menschliche Natur) geboren ist, ist Fleisch.« Das heißt, der Mensch ist und bleibt Mensch, und das beinhaltet, er ist und bleibt voller Fehler, Schwächen, Unzulänglichkeiten und auch Boshaftigkeiten. Nicht wenige Menschen versuchen nach einschneidenden Ereignissen, ihr Leben völlig umzukrempeln: andere Stadt, andere Arbeit, anderer Partner, andere Lebensführung, andere Freunde, ... Aber bald stellt man ernüchert fest: »Alles ist anders, nur ich nicht! Ich habe das grundsätzliche Problem – mich selbst – mitgenommen!« Darum sagt Jesus: »Verwundere dich nicht, dass ich dir sage: Ihr müsst von Neuem geboren werden.« gn



Haben Sie diese Neugeburt schon erlebt?



Gott schenkt sie, wenn man aufrichtig sein Versagen, seine Sünde und Verdorbenheit vor ihm eingesteht.



Römer 7,7-25



Mit Gehör werdet ihr hören und doch nicht verstehen.

Matthäus 13,14



### Bessere Aufklärung!

Was macht man bloß gegen den immer stärker werdenden Rechtsradikalismus? Wie kann man verhindern, dass Schulhöfe jeden Mittag wie eine Müllkippe aussehen? Wer weiß ein Mittel gegen die Zunahme der Anzahl noch schulpflichtiger Schwangerer? Warum haben viele Unis Vorsemester eingerichtet, in denen grundlegendes Wissen erworben werden muss, das vor Jahrzehnten noch zum sicheren Bestand der Mittleren Reife gehörte?

Die Antwort lautet fast immer gleich: Die Schule hat versagt. Da hätte die nötige Aufklärung erfolgen sollen. Und nun überschüttet man die sowieso stark beanspruchten Kollegien mit immer neuen Gesetzen, durch die das Versäumte nachgeholt werden soll. Haben die Schüler wirklich nichts davon gehört, dass die Nazis schlimm waren? Dass Papier in den Papierkorb gehört? Dass man nicht leichtfertig der »Bravo« folgen soll und dass man seine Hausaufgaben machen muss?

Genauso geht es mit der Bibel. Sie ist bei Weitem nicht so schwer zu verstehen wie das Kleingedruckte bei Steuererklärungen oder im Erbschaftsrecht – und doch heißt es immerzu: Den alten Text verstehe ich nicht. – In der Bibel bedeutet das Wort »gehörchen« wörtlich: »von unten hören«, man stellt sich dann unter das, was gesagt ist. Die oben angeführten Missstände und die zunehmende Gottlosigkeit sind also nicht durch noch mehr Aufklärung, noch mehr Predigen zu beheben, sondern dadurch, dass die Hörenden sich nicht *über* den jeweiligen Befehl, sondern *darunter* stellen, indem sie gehorsam werden. *gr*



Welchen Vorschlag haben Sie, dass es wieder besser wird?



Es geht nicht ohne den Willen zur Änderung.



Jesaja 48,17-19



*Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen,  
um bedient zu werden, sondern um zu dienen  
und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.*

Markus 10,45



### **So bekommt man mehr Trinkgeld**

Wie schafft es die Bedienung in einem Restaurant, von ihren Gästen mehr Trinkgeld zu bekommen? Nach einer amerikanischen Studie steigt die Zufriedenheit des Gastes, wenn der Kellner zeitweise neben dem Gast in die Hocke geht. Wenn er seinen Kunden beispielsweise die Empfehlung des Tages in einer hockenden Haltung erläutert, erleben ihn die Gäste des Restaurants auf Augenhöhe mit ihnen. Dadurch nehmen sie ihn als sympathischen Menschen wahr, ihre Zufriedenheit steigt, und mit hoher Wahrscheinlichkeit sind sie bereit, ein höheres Trinkgeld zu geben. Mit diesem Beispiel versuchte mir ein Beratungsunternehmen aufzuzeigen, wie man mit psychologischen Tricks mehr Geld verdienen kann. Natürlich hatte dieser Anbieter viele Anwendungsbeispiele parat, wie man dieses Prinzip in den unterschiedlichsten Branchen anwenden kann.

Dabei wurde mir klar, wie viele Dinge wir Menschen nur aus Berechnung tun. Wir wollen auf jeden Fall profitieren. Gottes Wesen ist ganz anders. Auch er hat sich in Jesus Christus erniedrigt. Er wurde Mensch und ist uns trotz seiner Größe auf Augenhöhe begegnet. Bei ihm war das aber kein psychologischer Trick. Gott wollte sich nicht an uns bereichern. Im Gegenteil: Er wollte uns beschenken. Jesus Christus kam als Diener, um uns ewiges Leben zu geben. Leider reichte dazu kein Trinkgeld. Unsere Sünde konnte nicht durch eine kleine Spende ausgeglichen werden. Der Sohn Gottes musste sterblich werden. Die Menschen haben seine Erniedrigung mit Folter und der Hinrichtung am Kreuz »belohnt«. Doch damit haben sie Gottes Plan erfüllt. Denn mit seinem Tod hat Jesus Christus stellvertretend unsere Schuld bezahlt. *dr*



Was hat Jesus Christus dazu motiviert, sein Leben für uns zu geben?



Er hat es vorgelebt: Geben ist seliger als Nehmen!



Markus 10,35-45



... die Zunge kann keiner der Menschen bändigen;  
sie ist ein unstetes Übel, voll tödlichen Giftes. Mit ihr preisen  
wir den HERRN ... und mit ihr fluchen wir den Menschen.

Jakobus 3,8-9



### Ja, ja, die Zunge

Wie wenig achten wir auf sie. Wollen wir es einmal ganz bewusst tun? Mit einer kleinen Übung? Gut. Nehmen wir zum Beispiel das Wort »Honolulu« und sprechen wir es langsam und mit Bedacht aus: Hono-lu-lu. Interessant, was die Zungenspitze da tut, nicht wahr? Erst bei »Hono« dieser Druck gegen die Schneidezähne, dann das lustige »lulu«-Züngeln. Und wer ein richtig rollendes »R« schafft, kann einmal darüber nachdenken, wie wohl dieses Zungenvibrato zustande kommt.

Beim Sprechen wird uns das präzise Zungenspiel, die wunderbare »Feinmotorik« gar nicht bewusst. Indirekt ist die Zunge auch am Kauen beteiligt und natürlich auch beim Schlucken. Und mit ihrer Hilfe prüfen und unterscheiden wir das, was in den Magen wandern soll – oder besser nicht. Ja, dieses Muskelorgan ist, wie unser ganzer Körper, ein Wunderwerk. Hier hat die Evolution ... Doch um diesen Irrglauben soll es jetzt nicht gehen; sondern vielmehr darum, wozu dieses unscheinbare Stück Fleisch lautbildend imstande ist.

Unser Tagesvers lässt erschauern: Die Zunge eine Giftschleuder! Gerade sagte sie im Gottesdienst noch »Halleluja« und »Amen« und dann im Straßenverkehr »Idiot« und »Tölpel«. Wie schwer ist es doch, ihrer Herr zu werden! Wussten Sie, dass Gott einmal über jedes unnütze Wort Rechenschaft von uns fordern wird (Matthäus 12,36)? »Ich elender Mensch! Wer wird mich retten vor der Tücke der Zunge?!«, möchte man in Abwandlung der Paulus-Worte ausrufen. Mit guten Vorsätzen ist es jedenfalls nicht getan. Vielmehr muss, soll sich etwas ändern, unser Herz, unsere Gedankenwelt unter die Herrschaft Jesu. Das Vollzugsorgan im Mund wird es merken – die Mitmenschen auch.

ifv



Wie steht es um Ihre Zungenfertigkeit?



Wir alle brauchen ein empfindsameres »Zungenbewusstsein«.



Psalm 19,7-14





*Wir werden alle verwandelt werden, in einem Nu,  
in einem Augenblick, bei der letzten Posaune.*

1. Korinther 15,51

### **Das allergrößte Ereignis!**



Wie wird das einmal sein, wenn der Herr Jesus Christus seine Leute zu sich in den Himmel holt? Können Sie sich das vorstellen? Ich nicht; aber das spielt, so denke ich, auch keine wesentliche Rolle. Da der Herr das allein machen wird und allein machen muss, brauche ich nur zu glauben, dass er das fertig kriegt. Was könnte ich dazu beitragen? Etwa ihm »auf die Sprünge helfen«?

Und doch hat Fritz Binde dazu ein Gleichnis erzählt, das uns ein wenig weiterhelfen kann: Er besuchte einen frommen Dorfschuster, mit dem er sich über den herrlichen Zustand der Gläubigen im Himmel unterhielt. Derweil räumte der Schuhmacher seine Werkstatt auf, weil es Samstagabend war. Zuletzt stand nur noch eine Schüssel mit Holz- und Eisennägeln auf dem Schustertisch. Na, dachte Binde, da wird er ja noch einige Zeit damit zubringen, die auseinander zu sortieren. Aber der Schuhmacher zog nur einen Magneten aus der Tasche und hielt ihn über das Nägelgemisch. Im Nu klebten alle Eisennägel daran, während die Holznägel in der Schale blieben. Holznägel haben nicht den geringsten Zug, zum Magneten zu kommen, während Eisennägel ihm sofort entgegenfliegen.

So wird es auch sein, wenn der Herr sein Volk zu sich ruft. Wer zu ihm gehört, wird von ihm angezogen; und wer nichts von ihm weiß, bleibt völlig unberührt davon. Und außerdem hat Gott uns versprochen, dass er keinen zurücklassen wird, der zu seinem Volk gehört. Darum sollten wir hier weniger über das Wie und Wann nachgrübeln, als vielmehr uns mühen, in allem ihm und den Mitmenschen gefällig zu sein. Vielleicht können wir noch diesem und jenem Geschmack an der Sache machen.

*gr*



Gleichen Sie den Holz- oder den Eisennägeln?



Es geht um die große Ewigkeit. Darum ist die Entscheidung so wichtig!



1. Thessalonicher 4,13 bis 5,3

Freitag

*Lasst die Kinder zu mir kommen! Wehrt ihnen nicht!*

Markus 10,14

**Es war ja nur ein Kind**

Bei den wichtigen Dingen des Alltags werden Kinder leicht übersehen. Weil sie noch unreif sind und noch nicht viel leisten, sind sie uns manchmal weniger wichtig als Erwachsene. Man kann sie ja so schnell an die Wand spielen und leider auch für eigene Zwecke und Einsichten gefügig machen; denn ihr Herz ist voller Vertrauen und ohne Argwohn. Auch die Jünger Jesu hielten nicht viel von ihnen, als Mütter ihre Kleinen zu Jesus brachten, damit er sie segne. Jesus Christus war aber sehr ungehalten, als die Jünger – mit guter Absicht – den Meister schonen wollten und die Kinder fortjagten. Sie zeigten damit, dass sie noch nicht verstanden hatten, welchen Wert jeder Mensch – ob klein oder groß – in Gottes Augen hat.

Doch dann gab ihnen der Herr einen Anschauungsunterricht, indem er ein Kind in ihre Mitte stellte und sagte: »Nur wer in der Herzenshaltung eines Kindes Gott sucht, wird den Weg zum ewigen Heil finden. Bei Gott haben Kinder größte Wertschätzung. Ihretwegen sendet er die Engel vom Himmel, um sie zu bewahren. Nicht die Stolzen und Selbstgerechten sind für die Annahme seines Heilsangebotes passend. Nur die, die ihre Hilflosigkeit und Untauglichkeit vor Gott eingestehen, finden in dem Herrn Jesus den Retter ihres Lebens.«

Ich erlebte das, als sich ein junges Mädchen zur Taufe meldete. Wir hatten Fragen, ähnlich wie die Jünger damals. Heute bin ich froh, dass wir ihr Verlangen ernst genommen haben. Jetzt ist sie eine hingeebene Mitarbeiterin unseres Herrn und leitet einen Teeny-Kreis aus Liebe zu Jesus. Wir wollen auch den Glauben der Kleinen hoch achten und sie einladen, den Herrn Jesus Christus anzunehmen. *la*



Wonach taxieren Sie den Wert eines Menschen?



Vor Gott sind alle gleich viel wert.



Markus 10,13-16



*Richtet eure Gedanken auf das Reine,  
das Liebenswerte und Bewundernswürdige,  
auf alles, was Auszeichnung und Lob verdient!*  
Philipper 4,8 (NeÜ)

### Wonach halten wir Ausschau?



Was erhöht die Einschaltquoten im Fernsehen? Sind es die schönen, reinen und liebenswerten Dinge des Lebens? Wir müssen zugeben, dass sich Straßenschlachten, brennende Autos, schreiende und verzweifelte Menschen viel beeindruckender wiedergeben lassen als freundliche Worte oder ein harmonisches Familienleben. Die Anziehungskraft des Gemeinen und Brutalen ist enorm. Und da die Honorare für Werbespots nach den Einschaltquoten festgelegt werden, brauchen wir uns nicht über die Verrohung des Dargebotenen zu wundern.

Die Menschen gleichen den Geiern, die ständig über dem Land kreisen, um Kadaver von verendeten Tieren aufzuspüren. Ja, sie haben außergewöhnlichen Appetit an toten, ekelhaften und abstoßenden Dingen. Und wonach halten wir persönlich Ausschau? Sind es die sündigen, verdorbenen und unsittlichen Dinge: Bücher, Magazine und Fernsehprogramme, Porno-Filme, die Gott ein Gräuel sind? Vor denen warnt er uns, damit sie uns nicht zur Quelle unserer Phantasie werden und schließlich unseren Charakter prägen. Oder mögen wir gern schmutzige Wäsche waschen und üble Nachreden über andere verbreiten?

Wie gut, dass uns Gott eine bessere Alternative bietet, um unsere Herzen zu erfüllen. Er will unsere Gedanken und Sinne auf das richten, was zu ihm hin, nach oben zieht. Wenn wir sein Wort, die Bibel, aufrichtig lesen, erfüllt uns sein Friede, der das stärkste Bollwerk gegen die negativen Züge unseres natürlichen Herzens ist. Außerdem, wie viel Schönes lässt uns Gott schauen in seiner herrlichen Schöpfung, im unbefangenen Kinderlachen, im liebenden Anblick eines Menschen! Lasst uns nach dem Erfreulichen ausschauen und unserem Gott dafür danken. *la*



Warum erhöht das Böse die Einschaltquoten?



Suchen Sie Gott, dann erfreut Sie das Gute!



Markus 7,15-23



*Und es ist in keinem anderen das Heil; denn auch kein anderer Name unter dem Himmel ist den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden müssen.*

Apostelgeschichte 4,12



**»Die Hölle hat einen Notausgang!«**

So lautete der Titel einer Schlagzeile eines bekannten Boulevardblattes Ende 2007. Gemeint war die Drogenhölle. Die Sucht, die die Menschen umklammert und nicht mehr losgeben will. Aus dieser Hölle soll es einen Notausgang geben. Ein kleines Hintertürchen, durch das man in größter Gefahr und Not noch eben so hindurchschlüpfen kann. Hinaus in die Sicherheit. Es gibt also Hoffnung auch in einer so schlimmen Not!

Mir ist damals dieser Titel in Erinnerung geblieben, weil ich dabei sofort an Jesus Christus erinnert wurde und dachte, dass man die Möglichkeit der Rettung durch Jesus Christus nicht knapper und besser formulieren kann! Wenn wir die Bibel in Bezug auf diesen Aspekt der Ewigkeit untersuchen, dann kann man schon eine Gänsehaut bekommen. Ohne Jesus Christus ist jeder Mensch ein Höllenkandidat! Auch die Besten von uns, die wirklich versuchen, moralisch »EINS A« zu leben, haben nur die Hölle als Perspektive vor sich. Da ist und bleibt nämlich die lange Liste der kleinen Unwahrheiten, der angeblich »berechtigten« Notlügen. Da sind die unfreundlichen Worte, die fehlende Barmherzigkeit, die verletzende Lieblosigkeit, die Unwilligkeit, dem anderen zu vergeben, die zerstörerische Härte und Kälte in unserem Umgang miteinander ... Wenn man nur ein bisschen überlegt, dann wird die Liste der Sünden noch viel länger. Auch bei uns, bei denen nach außen hin alles in Ordnung erscheint! Deswegen bliebe der Zorn Gottes auf uns, wenn es nicht Jesus Christus gäbe, als letzte Rettung, als einzigen Notausgang vor der sonst sicheren Hölle! tw



Was hindert Sie, heute diesen »Notausgang« zu benutzen?



Gottes Urteil »da ist keiner, der Gutes tut« (Römer 3,12) gilt auch Ihnen!



Markus 16,14-16



*Wenn aber dein rechtes Auge dir Anlass zur Sünde gibt, so rei es aus und wirf es von dir! Denn es ist dir besser, dass eins deiner Glieder umkommt und nicht dein ganzer Leib in die Hlle geworfen wird.*

Matthäus 5,29



### **Die Hlle hat (k)einen Notausgang**

Gestern haben wir über Christus als die letzte und einzige Rettung vor der sonst für jeden Menschen sicheren Hlle nachgedacht.

Dabei ist es schon eigenartig, dass die meisten Theologen gar nicht mehr an eine Hlle glauben. So hatte im letzten Jahr Johannes B. Kerner zu seiner Talkshow Richard Dawkins eingeladen. Dawkins hatte mit einem religionskritischen Buch für Aufregung gesorgt. Er bekennt sich darin ausdrücklich und vehement zum Atheismus und betrachtet daher auch so etwas wie die Hlle als typisch menschliche Erfindung. Der Abend hätte sehr interessant und spannend werden können, wenn die ebenfalls eingeladenen Vertreter des Christentums (Politiker wie evangelische und katholische Theologen) nicht genau wie Dawkins diese Meinung vertreten hätten: Die Hülle? Die gibt es doch nur in der menschlichen Einbildung! Selbst Dawkins – und vielleicht nicht nur er – war sichtlich überrascht: Nicht nur er als Atheist, sondern auch viele Christen glauben nicht (mehr) an die Hlle. Dabei warnte Jesus Christus ausdrücklich vor ihr (Matthäus 5,22). Es ist ein Ort der ewigen Qual, ein Ort, von dem es kein Zurück gibt. Wer einmal dort ist, wird nie mehr von dort wegkommen!

Weil die Hlle keinen Notausgang hat, schickte ein liebender Gott in unbeschreiblicher Selbstaufopferung seinen Sohn, damit wir Menschen vor der Hlle gerettet werden und nicht für immer und ewig leiden müssen. Einen anderen Weg der Rettung gibt es nicht. Also, wer Jesus Christus hier auf Erden als Retter abgelehnt hat, findet später in der Hlle keinen Notausgang mehr. Den gibt es – wie gestern gesagt – nur, solange man noch auf Erden Gelegenheit zur Umkehr zu Gott hat. *tw*



Wo würden Sie aufwachen, wenn Sie in den nächsten 5 Minuten sterben würden?



Es ist eine alltägliche Wahrheit: Es gibt ein »Zu spät«!



Lukas 17,19-31



*Er war verachtet und verlassen von den Menschen,  
ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut ...*

Jesaja 53,3



### **Wie eine heiße Kartoffel ...**

Wieder ein erwartungsfroher Blick in den virtuellen Briefkasten, doch keine Mail ist eingegangen. Wieder betritt der Postbote den Garten, doch er bringt keinen privaten Brief. Auch der erwartete Anruf kommt nicht, das Telefon schweigt. Kein ersehnter Besuch nähert sich der Haustür. – Wie lange schon! Die Erwartungshaltung sinkt von Tag zu Tag, und Bitterkeit steigt auf. Ist denn alles umsonst gewesen, was man in so viele Menschen investiert hat? Zeit, Liebe, Energie, Geld? Bekommt man keine bleibende Zuneigung, keinen Dank, keine Liebe dafür zurück? Jetzt, wo es den anderen besser geht, fühlt man sich von ihnen fallen gelassen wie eine heiße Kartoffel.

Enttäuschung, Traurigkeit, Resignation sind bekannte Gefühle im menschlichen Leben. Diese Gefühle schmerzen, sie machen einsam. Manchmal meinen wir, kein anderer hätte das so tief erlebt wie wir selbst, aber diese Annahme stimmt nicht.

Einer hat Verlassensein, Einsamkeit, Enttäuschung erlebt wie niemals ein anderer Mensch vor ihm und nach ihm. Er schenkte den Menschen uneingeschränkt seine Zeit und Liebe. Er heilte Kranke, er vergab Schuld, er tröstete Trauernde. Doch einer seiner Jünger verriet ihn an die Regierung, einer verleugnete ihn, alle flohen und ließen ihn allein. Von der Volksmenge erhob sich der gemeinsame Schrei: »Hinweg mit diesem, kreuzige ihn!« Doch obwohl ihm Hass und Wut entgegen-schlugen, blieb seine Liebe zu den verlorenen Menschen unverändert. Als Antwort gab er sein eigenes Leben, damit Menschen Frieden mit Gott und ewiges Heil bekommen können. Sein Name? Jesus Christus, der Sohn Gottes.

*mv*



Was bedeutet Ihnen dieses Von-Gott-verlassen-Sein von Jesus Christus?



Menschen können enttäuschen, Christus nie!



Matthäus 27,32-50



*Jeder, der den Namen des Herrn anrufen wird,  
wird gerettet werden.*  
Apostelgeschichte 2,21



### **Anruf genügt – 112 oder 221**

Wie viel unternehmen wir, um Menschen aus Nöten und Todesgefahren zu retten! Leider ist der Anruf unter dem bekannten Notruf 112 noch lange keine Garantie zur Rettung – trotz intensiver Anstrengungen. Dasselbe gilt für viele Menschen, die ernsthaft die Rettung ihrer Seele suchen. Sie lassen es sich viel kosten: Sie spenden große Summen, leben als Asketen und verrichten lange Gebete. Dadurch hoffen sie, einen gnädigen Gott zu finden – und sind sich nicht sicher, ob sie wirklich gerettet sind. Tragisch, denn alle religiösen Rettungsmaßnahmen müssen letztlich scheitern.

Sollte es stattdessen so einfach sein, wie es unser heutiger Bibeltext sagt? Nur den Namen des Herrn Jesus anrufen? Reicht das? Ist das alles? – Ja! Es genügt. Gott hört auf den leisesten Ruf eines Sünders.

Wie ist das möglich? Gott ist doch weit weg im Himmel und für uns unerreichbar. Aber Gott gab seinen Geist, um uns die gute Nachricht der Rettungschance durch seinen Sohn Jesus Christus zu überbringen. Er spricht durch sein Wort direkt die zentralste Stelle unseres Lebens – unser Herz – an. Wenn das geschieht, sind wir gefordert, Gott unsere Antwort zu geben. Es ist wie der zarte Lichtstrahl, der am Morgen durch die Fensterläden in unser Zimmer dringt. Wir sind erweckt und angesprochen. Nun liegt es an uns, die Fenster ganz zu öffnen mit einem einzigen Ruf an Gott: »Ich möchte gerettet werden!« Im gleichen Augenblick geschieht das uns Menschen Unmögliche: Gottes Geist beginnt, in uns zu wirken. Er zeigt uns unsere Sündhaftigkeit und die Retterliebe Jesu. Wenn wir nun sein Angebot annehmen, sind wir gerettet und wiedergeboren zu einem neuen, unvergänglichen Leben. *la*



Warum hat Gott das für uns so einfach gemacht?



Lesen Sie 1. Timotheus 2,3-4!



Johannes 1,43-51



*Was wird es einem Menschen nutzen,  
wenn der die ganze Welt gewönne, aber sein Leben einbüßte?*

Matthäus 16,26



### **Was brauchen wir wirklich?**

Halb verhungert und fast erfroren schlepten sich die Überlebenden von Napoleons Großer Armee auf dem Rückzug durch das eisige Russland. Da kam der Befehl, die Kisten mit dem erbeuteten Gold einfach zurückzulassen, weil sie so schwer waren. Gleich stürzten sich die ausgehungerten Soldaten auf das Gold, und jeder schleppte so viel fort, wie er tragen konnte. Das kostete manchen das Leben. Sank er mitsamt seiner goldenen Last in den Schnee, riss ihm ein anderer schon die Beute fort, um danach selbst darunter zusammenzubrechen. Man berichtet, dass mancher Goldbarren nacheinander dreißig Opfer gefordert hat. Jemand schrieb dazu, dass auch heute viele Christen auf dem Rückzug aus dem »Kampf des Glaubens« sind und sich dabei mit vielen Dingen beladen, die ihnen das Gehen so schwer machen, dass sie darunter zusammenbrechen. Man meint, vieles nötig zu haben, was die Werbung uns so schrill vor die Augen malt, oder man macht Überstunden, damit die Reise nach Hawaii bezahlt werden kann. Mancher wollte auch schnell reich werden, um bald nur noch ums nackte Überleben zu kämpfen, weil alles nicht so lief, wie es geplant war. Und über all diesen Anstrengungen geht das geistliche Leben vor die Hunde.

Damals, in Russland, war jeder gut beraten, der sich nicht mit dem Beutegold abschleppte, sondern vor allem das Ziel vor Augen hatte, heil dieser »Hölle« zu entrinnen. Das alles soll nicht bedeuten, wir dürften im Leben nicht vorwärtskommen; doch »was wird es einem Menschen nützen, wenn der die ganze Welt gewönne, aber sein Leben einbüßte?« Das Endziel dürfen wir bei all unseren Bemühungen nicht aus den Augen verlieren, und das ist, mit dem Willen Gottes übereinzustimmen. *gr*



Was müssen Sie wegwerfen, um geistlich zu überleben?



Das Ewige ist wertvoller als das Zeitliche.



1. Mose 19,12-22





... indem ihr Gewissen mit Zeugnis gibt  
und ihre Gedanken sich untereinander anklagen  
oder auch entschuldigen.

Römer 2,15



### Der Mitwisser

Wir haben es alle. Es ist jeden Tag da. Es begleitet uns von unserer Geburt bis zu unserem Tod: unser Gewissen, unser Mitwisser. Es ist die »Suneidesis« (Griechisch) oder unser »Conscience« (Englisch). Buchstäblich übersetzt ist es der »Mitwisser«.

Dieser Mitwisser reagiert auf alles, was wir tun. Er tut das objektiv. Er gehört einfach zum Menschen. Gott hat ihn mit erschaffen. Er will uns auf Dinge aufmerksam machen, die nicht gut für uns sind. Es ist wie beim Auto. Da gibt es Lämpchen, die aufleuchten oder blinken, wenn etwas nicht stimmt. Der Ölstand ist zu niedrig? Das Öllämpchen leuchtet auf. Es ist gemacht worden, damit wir darauf reagieren. Normalerweise hält man dann an, weil man weiß, dass der Motor kaputt geht, wenn man weiterfährt. Man kann das Öllämpchen allerdings auch zukleben, so dass man es nicht mehr sieht, und dann weiterfahren. Nur dauert es dann nicht lange, bis der Motor kaputt ist.

So ist es auch mit dem Gewissen. Es reagiert, wenn wir Dinge tun, die nicht gut sind. Es will uns auf falsche Dinge aufmerksam machen. Leider ist es so, dass viele Menschen mit jeder Menge Klebestreifen auf ihrem Gewissen herumlaufen. Und noch etwas tut das Gewissen: Es zeichnet alles auf! Sie kennen doch auch solche Geschichten, wo einer einen Unfall hat und in einer Sekunde sein ganzes Leben wie einen Film ablaufen sieht? Plötzlich ist alles wieder da – abgeklebt oder nicht.

Wenn wir eines Tages vor Jesus stehen – und das werden wir alle –, ist unser Mitwisser dabei. Ich bin froh, wissen zu dürfen, dass Jesus, der Richter, meine ganze Schuld bezahlt hat. Ohne dieses Wissen möchte ich dort nicht stehen, wenn mein Gewissen mich anklagt. *wh*



Wann wollen Sie Ihr Gewissen erleichtern?



Man muss es zu Lebzeiten tun!



Römer 2,4-6



*Als mein Herz erbittert war und es mich in meinen Nieren stach, da war ich dumm und verstand nicht. (...)*

*Ich aber: Gott zu nahen ist mir gut.*

Psalm 73,21.22.28



### **Ist Gott ungerecht?**

In der Adventszeit verteilen wir immer diesen Kalender in der Fußgängerzone unserer Stadt. Eine ältere Frau, der ich den Kalender anbot, lehnte dankend ab, als sie erfuhr, dass es sich um ein christliches Buch handelte. Sie ging weg, ohne etwas von unseren Verteilschriften mitzunehmen. Doch nach einigen Minuten kam sie wieder. Sie wollte immer noch nichts nehmen, aber es war ihr ein Bedürfnis, sich auszusprechen.

Sie erzählte mir ihre halbe Lebensgeschichte und berichtete, wie viel schlimme Dinge sie erlebt hatte. Sie kam ursprünglich aus dem Sudetenland und hat viel Leid in ihrem Leben erfahren müssen. Sie meinte, wenn es wirklich einen Gott geben sollte, dann müsse er wohl sehr ungerecht sein. Denn sonst hätte er sie doch nicht diese Schicksale erleben lassen. Es gab irgendwo eine Bibel in ihrer Wohnung, doch diese wurde nicht gelesen. Der Zorn über Gott war zu groß. Und endlich war mal jemand da, der sich das anhören sollte, was sie zu sagen hatte. Geduldig hörte ich zu und sagte schließlich: Jetzt verraten Sie mir noch Ihren Namen, damit wir für sie beten können. Das tat sie tatsächlich, obwohl sie sich nicht viel davon versprach. Seitdem beten wir für diese verbitterte alte Frau, dass ihr Herz erwärmt wird von der Liebe Gottes und sie doch in der Bibel liest und damit beginnt, selbst zum Herrn zu beten und sich zu öffnen für die frohe Botschaft, die auch für sie gilt.

Das härteste Herz kann weich werden, wenn man sich der Liebe Gottes aussetzt und seinem Wort Glauben schenkt. Selbst, wer sein ganzes Leben lang verbittert war, kann erleben, dass Gott einen Menschen total verändern kann. Für Gott ist nichts unmöglich! *uhb*



Wem könnten Sie helfen, von Bitterkeit befreit zu werden?



Gott kann uns Liebe zu solchen Menschen schenken.



Psalm 73



*Preiset den HERRN,  
ihr seine Engel, ihr Gewaltigen an Kraft.*  
Psalm 103,20



### Engel!

Jedes Jahr gibt es ihn: den Weihnachtsmarkt. Ende November wird er aufgebaut und erst kurz vor Weihnachten wieder abgebaut. Zu unserem Weihnachtsmarkt kommen Tag für Tag Busse voller Menschen an. Sie steigen aus. Sie kaufen, essen, trinken und und und. Am Abend kommen sie mit vollen Tüten zum Bus und fahren wieder nach Hause.

Was auffällt, ist, dass in den letzten Jahren immer mehr »Engelschmuck« zu sehen ist: niedliche Engelchen aus Holz und Plastik für den Weihnachtsbaum, für den Kuchen, für Plätzchen und für Kerzen. Als ich das so sah, dachte ich: Wenn heute hier ein echter Engel erschiene. So einer, wie ihn die Bibel schildert: »Preiset den HERRN, ihr seine Engel, ihr Gewaltigen an Kraft ...« Stellen Sie sich vor, so einer stände plötzlich neben dem Bier- oder dem Würstchenstand oder bei den Holzschnitzebuden beim großen Weihnachtsbaum. So einer, wie der Prophet Daniel ihn sah: »... und sein Gesicht wie das Aussehen eines Blitzes. Und seine Augen waren wie Feuerfackeln und seine Arme und seine Füße wie der Anblick von glatter Bronze. Und der Klang seiner Worte war wie der Klang einer Volksmenge.« Ob wir uns bei diesem Anblick nicht alle auf den Boden werfen würden und zitternd vor Angst da liegen blieben? Und dann der auferstandene Jesus Christus selbst. Stellen Sie sich einmal vor, er würde sich plötzlich mitten auf dem Weihnachtsmarkt zu seinem »Geburtstag« melden, so wie er sich dem Apostel Johannes gezeigt hat: »Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie tot.«

Lieber Leser, die Realitäten der unsichtbaren Welt, so wie sie die Bibel zeigt, verdienen es, sehr ernst genommen zu werden. wh



Was sagt wohl Gott zu solchem weihnachtlichen Treiben?



»Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn« (Galater 4,4)



Jesaja 6,1-13



*Wir alle irrten umher wie Schafe,  
wir wandten uns ein jeder auf seinen eigenen Weg.*  
Jesaja 53,6



### **Eine verfahrenre Situation**

Statt in die Sauerlandgemeinde Nachrodt wäre eine Autofahrerin von ihrem Navigationsgerät beinahe nach Sibirien gelotst worden. Der elektronische Wegweiser hatte die ortsunkundige Frau von Lüdenscheid aus in ein abgelegenes Waldstück geführt. Als die 22-Jährige nicht mehr weiterwusste, rief sie die Polizei an. Ihren Standort konnte sie nicht angeben; und die Daten ihres Navigationsgeräts passten zum Erstaunen der Polizei nicht ins Sauerland, sondern nach Sibirien.

Das »Navi« des armen Mädchens war falsch programmiert. Im geistlichen Sinne gilt das für alle Menschen, seit der Teufel uns zum Aufstand gegen unseren Schöpfer verleitet hat.

Anstatt dass Gott unser Ziel ist, werden wir Menschen auf alles Mögliche gehetzt: Spaß, Ehre, Selbstverwirklichung, Gewalt über unsere Nächsten und auch noch manches andere.

Gott lässt es in seiner Güte zu, dass viele sich hoffnungslos verirren, damit sie zum Nachdenken kommen. Das Mädchen rief nach der Polizei, und das war richtig. Wir können zu Gott rufen, dass er uns den Weg wieder zeigt, den er eigentlich für uns vorgesehen hatte. Das tut er auch durch die Bibel und durch unser Gewissen. Wenn wir begriffen haben, wie sehr wir uns verfrachten, werden wir dankbar sein, dass er uns das nicht vorwirft, sondern uns um seines Sohnes willen auf den rechten Weg hilft. ga



Wohin weist Sie Ihr »inneres Navi«?



Nur Gott weiß für jeden den heilsamsten Weg.



1. Mose 21,14-21



*Wer sein Leben liebt, verliert es,  
und wer sein Leben in dieser Welt hasst,  
wird es zum ewigen Leben bewahren.*

Johannes 12,25



### **Für andere da sein!**

Marie Hüsing erzählte von dem indischen Evangelisten Sadhu Sundar Singh (1899-1929): Eines Tages wanderte er mit einem Tibeter im Schneesturm durchs Gebirge. Da sahen sie einen Mann, der einen Abhang hinuntergestürzt war. Er sagte: »Wir müssen hinuntersteigen und ihm helfen.« Doch sein Begleiter meinte: »Das kann niemand von uns verlangen. Wir sind ja selbst in Gefahr umzukommen.« Sundar Singh sagte darauf: »Wenn wir schon sterben müssen, dann ist es besser, es geschieht im Dienst für andere.« Der Tibeter ging daraufhin seines Weges, Sundar Singh aber stieg zu dem Verunglückten hinab, hob ihn mühsam auf die Schultern und schleppte ihn hinauf.

Durch diese Anstrengung wurde ihm richtig warm, und diese Wärme übertrug sich auch auf den Verunglückten. So wurden beide vor dem Erfrieren bewahrt. Nach einiger Zeit stießen sie auf den früheren Begleiter. Er lag erfroren im Schnee. Sicher hatte er sich ermüdet hingelegt und wollte nur ein wenig ausruhen. Sundar Singh verstand nun Jesu Wort: »Wer sein Leben lieb hat, der wird es verlieren« (Johannes 12,25).

Meistens hat unser Egoismus nicht so schreckliche Folgen, wenigstens nicht so direkt wie in diesem Fall; aber wir beklagen die »soziale Kälte«, die doch nur durch die Selbstsucht vieler Einzelner hervorgerufen wird, die das Deklinieren der persönlichen Fürwörter nur bis zum »Ich, mein, mir, mich« gelernt haben. Vom »Du, dein, dir, dich« verstehen sie nichts mehr. Wir sollten, wenn wir Christen sein wollen, doch von dem lernen, der unsertwegen sogar den Himmel verlassen hat, damit wir einmal in den Himmel kommen können! Dann würden wir auch auf das Wohl der anderen bedacht sein, und nicht nur auf unser eigenes. gr



Was tun Sie praktisch gegen den Egoismus?



Nicht auf heroische Taten warten, sondern gleich anfangen!



Galater 6,1-10

Mittwoch



*Und das Meer gab die Toten, die in ihm waren, und der Tod und der Hades gaben die Toten, die in ihnen waren, und sie wurden gerichtet, ein jeder nach seinen Werken.*

Offenbarung 20,13

### Wie man seine Altlasten los wird



Im Dezember 2007 erschien ein Mann in einer Londoner Polizeistation und gab vor, sein Gedächtnis verloren zu haben. Die Ermittlungen der Polizei ergaben eine sensationelle Geschichte. Der Mann namens John D. war im März 2002 von einer Kanufahrt an der südeinglichen Küste nicht zurückgekehrt. Tage später wurde sein zerstörtes Boot an einem Strand gefunden. Im April 2003 ließ seine Frau ihn für tot erklären. Sie kassierte eine Lebensversicherung von 34000 Euro sowie die Ablösung ihres Hausdarlehens (180000 Euro) und bekam eine Witwenrente. Im Sommer 2007 verkaufte sie ihr Haus und wanderte nach Panama aus. Der Polizei sagte die Frau jetzt, sie habe zunächst tatsächlich an den Tod ihres Mannes geglaubt. Nach einiger Zeit sei er jedoch bei ihr aufgetaucht, und sie habe ihn jahrelang im Haus versteckt. Nach Meinung der Polizei hatte der Mann sein Verschwinden inszeniert, um so seine Riesenschulden loszuwerden, sich jetzt aber wohl gestellt, weil im Internet Bilder des Ehepaares aus Panama aufgetaucht waren.

John D. ist nicht der Einzige, der seine Vergangenheit am liebsten ausgelöscht hätte. Ohne »Altlasten« ganz neu anfangen zu können, das wünschen sich auch viele andere. Doch was immer auch Menschen deswegen anstellen – die Vergangenheit holt sie wieder ein. Spätestens in der Endabrechnung bei Gott, von der unser Tagesvers spricht, kommt der ganze Müll unseres Lebens zutage. Aber halt – es gibt doch eine Möglichkeit, ganz neu anzufangen. Wer zu Jesus Christus umkehrt und mit ihm lebt, bekommt alle Schuld erlassen. Diese Umkehr ist so radikal, dass die Bibel sie als Neugeburt bezeichnet. wi



Was möchten Sie aus Ihrer Vergangenheit an Belastendem und Peinlichem am liebsten ausgelöscht sehen?



Ein totaler Neuanfang mit Jesus Christus ist keine Spinnerei, sondern beglückende Wirklichkeit.



Jesaja 38,14-17



*Denn wer unter euch, der einen Turm bauen will,  
setzt sich nicht vorher hin und berechnet die Kosten ...*

Lukas 14,28



### **Nicht die Konsequenzen scheuen**

Wenn jemand in Deutschland eine Wasserleitung verlegen will, dann sucht er sich für sein Vorhaben mit Sicherheit die Jahreszeit vom warmen Frühjahr bis Ende Herbst aus. Nicht so hier in Mittelasien: So war ich einmal ganz erstaunt, bei den ersten Minustemperaturen und leichtem Bodenfrost in einer Nachbarstraße einen Mann vorzufinden, der anfang, mit der Brechstange den Teerbelag zu entfernen, um eine Wasserleitung zu verlegen. Weil ich neugierig war, fragte ich ihn, warum er es jetzt zum Winteranfang mache. Er gab mir zur Antwort, dass vorher eben kein Geld dafür da war. Sein Unternehmen bestand darin, unter der Straße durch bis zu dem betreffenden Haus die Leitung in einzelnen Teilen einzugraben und zusammenschweißen. Diese Begebenheit machte mir deutlich, dass ich in einer anderen Kultur und unter Menschen mit einer manchmal völlig anderen Denkweise lebe. Natürlich war es erfreulich, dass jetzt die Finanzen für den Bau vorhanden waren. Aber war nicht auch der Erfolg der Aktion durch die ungünstige Witterung sehr in Frage gestellt?

Die Bibel sagt uns, dass wir reiflich überlegen sollen, ob wir unser Vorhaben überhaupt ausführen können, bevor wir es in Angriff nehmen. Der Herr Jesus wollte mit der Aussage im Tagesvers deutlich machen, dass solche, die seine Jünger werden wollen, unbedingt auch die Konsequenzen bedenken müssen, damit sie nachher nicht ernüchtert feststellen, dass sie dieser Herausforderung nicht gewachsen sind. Wie wird man fähig zur Jüngerschaft? Indem man sich 100%ig seinem Herrn und Meister ausliefert und sich auf die Kraft verlässt, die er dann seinem Jünger gibt. kü



Welchen Grund könnte es für Sie geben, ein Jünger (Nachfolger) Jesu zu werden?



Ein Sprichwort sagt: Ohne Jesus gelebt – vergebens gelebt!



Lukas 14,25-35

Freitag



... und legte ihn (Jesus Christus) in eine Krippe,  
weil in der Herberge kein Raum für sie war.

Lukas 2,7



### »Alle Jahre wieder ...«

»Alle Jahre wieder« klingt es aus den Lautsprechern auf den Weihnachtsmärkten. Bunte Lichter und kitschige Dekorationen zieren die Kaufhäuser. Menschen hetzen durch die Straßen, um ihren jährlichen »Pflichten« nachzukommen. Konsumrausch ist angesagt. Und dann alle Jahre wieder die feucht-fröhliche Weihnachtsfeier, die den Firmen- oder Behördenleiter wertvolle Arbeitszeit kostet.

Während in den verschiedenen Arbeitsbereichen bereits im November intensiv geplant wird, welcher Partyservice in diesem Jahr die Getränke und das »Weihnachts«-Essen liefert, wollen wir eine Alternativ-Weihnachtsfeier. Doch wie kann man sie gestalten? Wie werden die Mitarbeiter das auffassen? Es soll eine besinnliche Weihnachtsfeier bei Kaffee und Kuchen werden. Und natürlich, eine Weihnachtsgeschichte gehört doch auch dazu.

Dann ist es so weit. Eine festlich gedeckte Kaffeetafel sorgt für einen gemütlichen Rahmen. Das Wichtigste wird noch kommen – eine Weihnachtserzählung. Wir lesen eine Geschichte von der Geburt des Retters der Welt aus der Sicht des Herbergsvaters von Bethlehem. Es geht uns sehr nahe, die Not des Herbergsvaters mitzuerleben, wie er dem Sohn Gottes, der geboren wurde, um am Kreuz von Golgatha für unsere Schuld zu sterben, keine Übernachtungsmöglichkeit anbieten konnte. Eine Futterkrippe wurde zum Kinderbett.

Es ist eigenartig! Auf einmal ist Jesus Christus Gast in einer der größten Sicherheitsbehörden Deutschlands. Für sinnvollen Gesprächsstoff ist gesorgt. Und einigen wird bewusst, dass auch heute viele Herzen keinen Raum haben für den Sohn Gottes. jb



Wie feiern Sie persönlich die Geburt Jesu Christi?



Zum Geburtstag muss das Geburtstagskind im Mittelpunkt stehen.



Lukas 2,1-20





*Und Gott sprach: ... Vögel sollen über der Erde fliegen  
angesichts der Ausdehnung des Himmels! ...*

*Und Gott sah, dass es gut war.*

1. Mose 1,20.21



## **Der uralte Menschheitstraum vom Fliegen**

Der Mann steckte in einem von ihm konstruierten Flugapparat ohne Motor. Riesige Flügel waren daran befestigt. Er rannte los, und der Wind fing sich unter den Flügeln. Absprung, und der Apparat hob sich in die Luft! In 15 m Höhe glitt er wie ein riesiger Vogel dahin. Da – ein plötzlicher kräftiger Windstoß erfasste den Flugapparat. Wie ein Stein stürzte der Pilot mit seiner Konstruktion zu Boden und brach sich das Rückgrat. Am Tag darauf verstarb der geniale Erfinder von 21 Fluggeräten, darunter auch die sogenannten Flügelschlagapparate.

Wie oft mag Otto Lilienthal (1848-1896) gespannt dem Flug der Vögel zugeschaut und aufmerksam die Details ihres Flügelschlages studiert haben? Er erkannte die aerodynamischen Eigenschaften von gewölbten Tragflächen anhand des Segelfluges großer Vögel. 1889 verfasste er das Buch »Der Vogelflug als Grundlage der Flugkunst«, das zunächst ein Ladenhüter war. Erst viel später wurde es als eine der wichtigsten Veröffentlichungen des 19. Jahrhunderts erkannt. Nach dem Tod Lilienthals arbeiteten viele Flugpioniere mit Erfolg nach seiner Methode weiter. »Seine« Methode? Das ist nicht ganz korrekt, denn Otto Lilienthal hat von Gottes genialer Schöpfung abgeschaut und sie mechanisch umgesetzt. Heute bezeichnet man diesen Vorgang mit dem Begriff »Bionik«. Das Wort setzt sich aus BIO(logie) und (Tech)NIK zusammen.

Wissenschaftler erforschen die gewaltige Schöpfung, deren genialer Baumeister Gott selbst ist. In ihr sieht jeder unvoreingenommene Mensch seine Größe und Allmacht. Wer das wider besseres Wissen verneint, wird einmal ohne Entschuldigung vor dem heiligen Gott stehen.

*iv*



Welches menschliche Produkt hat kein Vorbild in der Schöpfung?



»An jedem Wunder der Natur siehst du des großen Gottes Spur, doch willst du ihn noch größer sehn, dann bleib bei seinem Kreuze stehn.«



Psalm 92,1-9

Sonntag



*Siehe, ich lege in Zion einen Stein des Anstoßes  
und einen Fels des Ärgernisses,  
und wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden.*

Römer 9,33

**Piepton statt Jesus**

Vor einigen Jahren begann der US-Fernsehsender ABC damit, seinen Zuschauern in Kalifornien »jesusfreie Programme« anzubieten. Die Sendeleitung hatte beschlossen, das Wort »Jesus« in den Ausstrahlungen zu streichen. An seiner Stelle kommt nun ein Piepton. Das führt bisweilen zu absurden Situationen. In einer beliebten Talkshow erzählte eine Frau, wie sie an Gewicht verloren hatte. In den meisten Bundesstaaten war ihr Bekenntnis »Ich danke Jesus, dass er mir geholfen hat« im Original zu hören; an der Westküste piepte es jedoch an der »anstößigen« Stelle.

Es gibt keine Initiative, die den Namen »Mohammed« oder »Buddha« durch einen Piepton ersetzen lassen will. Weshalb ist ausgerechnet der Name »Jesus« für viele Menschen so anstößig? Weil er für sich beansprucht, der einzige Weg zu Gott zu sein. In Johannes 14,6 sagt er: »Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.« Aus diesem Grund war er auch schon für die Juden ein »Stein des Anstoßes«. Sie ertrugen es nicht, wenn er »Gott seinen eigenen Vater nannte und sich [so] selbst Gott gleich machte« (Johannes 5,18); sie wünschten sich einen Politiker oder Feldherren als Messias, keinen Prediger, der sie an ihre Verantwortung vor Gott erinnert und Sünde aufdeckt (Matthäus 23,13). Trotz seiner Wunder lehnten sie es schließlich ab, ihn als ihren Erlöser anzuerkennen.

Unser Tagesvers gilt auch heute noch: Für Menschen, die Jesus nicht vertrauen wollen, ist er ein »Stolperstein«, über den sie sich ärgern; für diejenigen aber, die an ihn glauben, ist er ein Erlöser, der sie nicht enttäuschen wird.

pg



Wie reagieren Sie, wenn jemand Sie auf Jesus Christus ansprechen möchte?



Der Hass auf Jesus sagt nichts über ihn, aber viel über unser Herz aus.



1. Petrus 2,6-10



*Die Narrheit des Menschen führt ihn in die Irre,  
aber auf den HERRN ist sein Herz wütend.*

Sprüche 19,3



### **Wer ist schuld daran?**

Wir Menschen verhalten uns oft wirklich seltsam. Wir leben nach unseren eigenen Gedanken und Vorstellungen. Wir ahmen nach, was die anderen machen. Alles, was Spaß macht, ist erlaubt. Wir werfen Maßstäbe über Bord, die lange Zeit eine Hilfe waren und sagen: »Alle machen es doch so. Da ist doch nichts dabei.« Treffen uns als Folge unseres Verhaltens Probleme und Nöte, dann zeigt sich bei vielen Menschen die Tendenz, die in dem Tagesvers beschrieben ist. Wir sind wütend auf Gott. Die ganze Zeit war er uns egal. Er durfte keine Rolle in unserem Leben spielen. Weil die Probleme jetzt zu groß werden, kramen wir ihn heraus. Hilft er nicht schnell aus der Patsche, klagen wir ihn an und weisen ihm die Schuld zu. Geht es noch weiter, dann wollen wir nichts mehr mit ihm zu tun haben. Es liegt auf der Hand, dass dieses Verhalten sehr sonderbar ist.

Der Bibelvers bringt deutlich zum Ausdruck, wer uns »in die Irre führt«. Wir selbst. Wir treffen unsere Entscheidungen ohne Gott. Wir tun Dinge, von denen er deutlich sagt, dass sie nicht gut sind für uns. Wir handeln wider besseres Wissen. Dass wir nach ihm fragen, wenn es uns gut geht, kommt uns nicht in den Sinn. Dass seine Worte und Gebote gute Leitlinien für das Leben sind, interessiert uns nicht wirklich.

Aber Gott gibt uns in der Bibel Rat, wie wir unser Leben führen können, damit wir vor Schwierigkeiten bewahrt bleiben, die aus unserem falschen Handeln kommen. Er möchte, dass wir mit unseren selbst eingebrockten Problemen zu ihm umkehren und uns selbst und die Trümmer unseres Lebens ihm überlassen. Wenn wir bereit sind, auf ihn zu hören, werden wir seine Hilfe und Wiederherstellung erfahren. *ht*



Wen machen Sie für eine missliche Lage verantwortlich?



Wir sollten in allen Lebensbereichen mit Gott leben.



Psalm 78,12-20



*Denn nicht, was ich will, das tue ich,  
sondern was ich hasse, das übe ich aus.*

Römer 7,15

### **Dr. Jekyll und Mr. Hyde**



Wir sind auf der Suche nach einem Schrank für das Zimmer unseres Sohnes Lukas. Beim Durchblättern der Zeitung entdeckt meine Frau eine Anzeige unter der Rubrik »zu verschenken«. Noch am selben Nachmittag fahre ich zu der entsprechenden Adresse, um das Möbelstück abzuholen. Der Herr des Hauses behandelt mich freundlich. Aber seine Familie kommt nicht so gut weg wie ich: Während der ganzen Zeit, in der wir die Schrankteile im und auf dem Auto verstauen, herrscht er seine Frau und seine Kinder an. Wie in dem Roman von Robert Louis Stevenson, »Dr. Jekyll und Mr. Hyde«, scheint auch dieser Mann zwei Gesichter zu haben: ein freundliches gegenüber Fremden und ein grantiges gegenüber seiner Familie.

Vielleicht gelingt es auch uns recht gut, unsere schlechte Laune gegenüber der »Außenwelt« zu beherrschen; in unserer Nachbarschaft und am Arbeitsplatz gelten wir als freundliche und hilfsbereite Zeitgenossen. Doch daheim, bei den Menschen, die uns am nächsten stehen, sind wir die reinsten Kratzbürsten! Auch in uns scheinen zwei Naturen zu wohnen: draußen ein Engel, drinnen ein Teufel.

In Römer 7 beschreibt der Apostel Paulus einen Kampf, der in seinem Inneren stattfand: »Denn nicht, was ich will, das tue ich, sondern was ich hasse, das übe ich aus.« Immer wieder stellte er fest, dass er in diesem Konflikt der Unterlegene war. In seiner Verzweiflung rief er schließlich zu Gott und fand in ihm die Erlösung: »Ich elender Mensch! Wer wird mich retten von diesem Leibe des Todes? Ich danke Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn!« (Verse 24-25). – Auch Sie können Jesus bitten, Sie von Ihrem »Leib des Todes« zu erretten, Mr. Hyde! *pg*



Wie würden Ihre Angehörigen und Verwandten Sie nennen?  
(siehe Überschrift)



Gott kann harte Herzen weich und empfindsam machen.



Johannes 15,1-8



*Geh nicht vorschnell zum Gericht!  
Denn was willst du hinterher machen,  
wenn dich dein Nächster beschämt?*

Sprüche 25,8



### Ein Mercedes braucht zwei Parkplätze

Wir sind gerade auf dem Friedhof-Parkplatz ausgestiegen, da sehe ich ein edles Mercedes Sportcoupé in die gegenüberliegende Parkreihe einbiegen. Es sind gerade noch zwei Plätze frei. Der Mercedes parkt mitten auf der weißen Linie zwischen den beiden Parkplätzen. »Typisch Mercedesfahrer«, rege ich mich innerlich auf, »ein dickes Auto fahren und dann nicht richtig einparken können, so dass er zwei Parkplätze blockiert!« Ich bin gespannt, was für ein hochnäsiger Typ aussteigen wird. Doch die Fahrertür bleibt geschlossen. Wartet der etwa auch noch, dass ihm einer die Tür öffnet und einen roten Teppich auslegt? Aber dann passiert etwas, womit ich überhaupt nicht gerechnet habe: Die Beifahrertür öffnet sich, eine Frau steigt aus und geht zum Kofferraum des Wagens, öffnet diesen und entfaltet nicht den erwarteten roten Teppich, sondern – einen Rollstuhl. Sie fährt diesen bis an die Fahrertür und hilft mit geübten Griffen einem gebrechlich wirkenden Mann in den Rollstuhl und schiebt diesen in Richtung Friedhofskapelle.

Hatte ich vor wenigen Minuten diesen Mann (insgeheim) noch wegen seines Wagens beneidet und dann wegen seiner vermeintlichen Rücksichtslosigkeit gehasst, so schäme ich mich nun abgrundtief wegen meines vorschnellen Urteils über einen kranken Mann, der nicht ohne fremde Hilfe aus seinem Wagen steigen kann.

Seit diesem Erlebnis habe ich mir vorgenommen, in meinem Urteil über andere Menschen vorsichtiger zu sein, denn Gott warnt uns in der Bibel ausdrücklich vor solchen Gedanken: »Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet! Denn mit welchem Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden« (Matthäus 7,1-2). sg



Wo haben Sie einen anderen Menschen vorschnell verurteilt?



»Neid ist ein Eingeständnis der Minderwertigkeit.« Victor Marie Hugo (1802-1885)



Matthäus 7,1-5

Donnerstag



*So sind wir nun mit ihm begraben  
durch die Taufe in den Tod, damit auch wir ...  
... in Neuheit des Lebens wandeln.*

Römer 6,4

**Alles muss von Grund auf neu werden!**

»Warum springst du denn nicht endlich rein?«, schrien die Badegäste verzweifelt den Rettungsschwimmer an, während draußen einer laut um Hilfe rief und mit den Wellen kämpfte. Der Helfer aber sagte gar nichts und tat auch nichts, sondern blickte nur unverwandt auf den Ertrinkenden. Erst als der zu kämpfen aufgab und unterzugehen drohte, sprang er ins Wasser und hatte den Armen bald ans Ufer gebracht. Zur Erklärung sagte er dann: »Solange sich einer noch selbst retten will, kann ich nichts machen. Er muss erst ganz am Ende sein, dann kann ich ihm helfen.«

Das gilt nicht nur für den Rettungsschwimmer, sondern auch im Bezug auf unser Verhältnis zu Gott. Wenn wir noch meinen, uns durch eigene Anstrengungen selbst verbessern zu können, wird Gott nicht eingreifen. Solange wir noch Aktien in der »Gutmensch-Gesellschaft« oder »Alter-Adam-Verbesserungs-AG« haben, will er einfach nichts tun; denn er unterstützt nicht unsere moralischen Klimmzüge, sondern will etwas ganz Neues aus uns machen, einen neuen Menschen.

Unsere alte Natur ist grundsätzlich unverbesserlich. Wir mögen hier und da einige unangenehme Eigenschaften ablegen und klug genug sein, nicht zu zeigen, wie wir eigentlich sind, und vermeiden, in Fettnäpfchen zu treten; aber in Wirklichkeit und vor Gottes Augen bleibt alles beim Alten. Darum auch unser Tagesvers. Gott will allen, die es aufgeben, sich selbst verbessern zu wollen, ein neues Leben geben, das die Qualitäten hat, die bei Gott gefragt sind. Dies neue Leben wächst leider oft recht langsam, und wir erleiden manchen Rückschlag; aber es ist die einzige Möglichkeit, Gott zu gefallen. Und darum geht es doch letztendlich. *gr*



Warum lässt Gott nicht mit sich handeln?



Bei Gott geht alles nur nach seinen Maßstäben.



Römer 6,1-11



*Da ist nicht Jude noch Grieche, da ist nicht Sklave noch Freier,  
da ist nicht Mann oder Frau,  
denn ihr alle seid einer in Christus Jesus.*

Galater 3,28

## Zukunft für alle



Herkunft und Bildung prägen in Deutschland immer stärker die Zukunftschancen junger Menschen. Inzwischen zeigen mehrere Kinder- und Jugendstudien auf, wie nachhaltig wirksam bereits im Kindesalter die sozialen Unterschiede sind und wie maßgeblich die soziale Herkunft den Alltag prägt. Schon Achtjährige berichten in Umfragen von ihren Zukunftsängsten. Sie fürchten sich vor der schlechten wirtschaftlichen Lage und vor steigender Armut. Von ihren Eltern können sie kaum Unterstützung erwarten, denn es mangelt an Geld, Zeit und Interesse. Angesichts solcher gesellschaftlicher Trends freue ich mich, dass Gottes Rettungsangebot allen Menschen gilt. Gott wendet sich nicht nur an eine bestimmte Volksgruppe. Er ist nicht nur für die Juden da, sondern für die ganze Welt. Seine Botschaft gilt nicht nur für freie, finanziell unabhängige Menschen, sondern auch für unterdrückte Sklaven. Für Firmeninhaber genauso wie für Hilfsarbeiter.

Jesus Christus hat sein Leben hingegeben, um Menschen aller Herkunft und Bildungsschichten eine Zukunft in Gottes Herrlichkeit zu ermöglichen. Sie steht allen Menschen offen, die sein Angebot annehmen. In den Augen Gottes ist die Frage der Zugehörigkeit darum nicht an eine bestimmte gesellschaftliche Schicht, sondern an Jesus Christus gebunden. Ihn interessiert, ob ich durch den Glauben zu ihm gehöre. Wenn ich das bejahen kann, brauche ich im Hinblick auf die Ewigkeit keine Zukunftsangst zu haben. Denn ich muss mir diese Zukunft nicht durch eigene Kraft verdienen, sondern bekomme sie als Geschenk. Es geht nicht um meine Qualifikation, sondern um das, was Gott in Jesus Christus schon längst für mich getan hat. dr



Wie gut sind Ihre Zukunftsaussichten, wenn sie von Ihren eigenen Leistungen abhängen?



Legen Sie mehr Wert auf die Zugehörigkeit zu Jesus als auf die Zugehörigkeit zu irgendeiner Gesellschaftsschicht!



Galater 3,22-29



*Er muss wachsen, ich aber abnehmen.*

Johannes 3,30



### **Diät der besonderen Sorte**

Zahllose Menschen kennen ihn: Den leidigen Blick in den Spiegel, der bewirkt, dass sich die Mundwinkel immer weiter dem Boden nähern, weil die eigene Figur nun mal nicht dem entspricht, was einem permanent in Filmen, Zeitschriften, Modemagazinen usw. als Idealbild vorgestellt wird. Aber damit geben sich viele Menschen natürlich nicht zufrieden, sondern versuchen mit teilweise verbissenem Eifer, dem in den Medien präsentierten Schlankheitsideal etwas näher zu kommen. Diätbücher werden gekauft, »Sattmacher« ausprobiert; erst kommt die Erdbeer-Diät, dann die FdH=(Friss die Hälfte)-Diät und am Ende vielleicht sogar die Null-Diät ...

Solche Dinge hatte Johannes der Täufer natürlich nicht im Sinn, als er davon sprach, dass er abnehmen müsse. Ich glaube auch kaum, dass er mit einem Übergewichts-Problem zu kämpfen hatte, schließlich sagt die Bibel, dass er in der Wildnis lebte und sich ausschließlich von wildem Honig und Heuschrecken ernährte ... Aber was meinte er nun mit dem »abnehmen« in dem obigen Vers? Selbst der fromme Johannes merkte, dass es ihm immer noch in erster Linie um ihn selbst ging, um sein Wohlergehen, um seine Ehre und Anerkennung. Wie viel mehr gilt das für uns! Nun wünschte er sich, dass Christus in seinem Denken immer größer und er entsprechend kleiner würde. Dann könnten die Menschen immer deutlicher in den Worten und Taten des Johannes die Gesinnung dieses großen Jesus erkennen, seine Wahrheitsliebe, seine Menschenfreundlichkeit, seine Güte und Herablassung. Ich glaube, wenn es mehr Menschen mit diesem Wunsch gäbe, dann sähe es in vielen Bereichen unserer Welt anders bzw. besser aus. ni



Wer wächst bei Ihnen, Sie oder Christus?



Blicken Sie wie Johannes auf »das Lamm, das die Sünde der Welt trägt«.



Johannes 3,22-33





*Siehe, ich verkündige euch große Freude!*

Lukas 2,10



### **Was ist die Weihnachtsfreude?**

Immer wieder ist in diesen Tagen des vorweihnachtlichen Trubels von Freude die Rede. Weihnachten wird da als Fest der Liebe und der Freude bezeichnet, am letzten Arbeitstag wird unter Kollegen »Frohe Weihnachten« gewünscht, und selbst beim Einkaufen der letzten Geschenke wird man mit Weihnachtsliedern beschallt, von denen kaum eines ohne das Wort Freude auskommt. Doch worüber soll man sich eigentlich freuen: über die arbeitsfreien Tage, das Zusammensein mit der Familie oder doch die Geschenke ...? Dabei ist es eigentlich nicht verwunderlich, dass Weihnachten mit Freude in Verbindung gebracht wird, denn in der biblischen Weihnachtsgeschichte ist deutlich von Freude die Rede. Da erscheint ein Engel einer Gruppe von Hirten und verkündigt ihnen große Freude. Dabei waren die gerade bei der Nachtschicht, und nicht auf erholsamem Weihnachtsurlaub, und an ein gemütliches Zusammensein mit der Familie war auch nicht zu denken. Zum Glück erklärt der Engel, was der Grund für die verheißene Freude ist: »Denn euch ist heute ein Retter geboren.« Die Weihnachtsfreude hat also etwas mit dem Retter zu tun, und Rettung ist natürlich ein Grund zur Freude – zumindest für Leute, die sich verloren vorkommen.

Lukas, der Autor der Weihnachtsgeschichte, schreibt in seinem Evangelium immer wieder davon, wie Menschen dem Retter begegnen und Freude erleben. Wie ein roter Faden durchzieht die Freude über die Rettung seinen Lebensbericht von Jesus Christus. Selbst im letzten Satz seines Evangeliums erzählt er von Leuten, die Jesus als Retter erfahren haben und mit großer Freude Gott dafür loben. Und bis heute gibt es Menschen, für die diese Freude Realität geworden ist. *ka*



Für was brauchten Sie einen »Retter«?



Nur wer Jesus Christus als Retter erlebt hat, hat auch an Weihnachten echten Grund zur Freude.



Lukas 15,1-10

Montag



*Ich freue mich über dein Wort wie einer,  
der große Beute macht.*

Psalm 119,162

### **Mehr als ein Buch**



»Amen«. So endet das dicke Buch. Wieder einmal bin ich durch. Und morgen fange ich gleich wieder vorne an. 1000 bis 1500 Seiten liegen, je nach Ausgabe, zwischen der ersten und der letzten Zeile – oder 1189 Kapitel bzw. 31.173 Verse. Sicher wissen Sie schon, worum es sich handelt. Denn welches Buch endet schon mit einem feierlich besiegelnden »Amen« wie die Bibel in der Lutherübersetzung?

Zum 36. Mal habe ich mich nun durch die ganze Bibel gearbeitet. Eine starke Leistung? Ach – ich weiß von Menschen, die das hundertmal getan haben. Nein, es spricht weniger für mich, als vielmehr für die Einzigartigkeit dieses alten Buches. Welches sonst bietet einen solchen Leseanreiz, entfacht geradezu eine Lesegier? Könnte man wohl das Lebenswerk eines Philosophen oder sonst ein umfangreiches Werk der Weltliteratur über Jahrzehnte immer wieder durchlesen – pausenlos und mit wachsendem Verlangen?

Die Bibel ist einmalig. Sie ist voller Geist und Leben, weil sie göttlichen Ursprungs ist. Die Heilige Schrift ist Gottes geoffenbartes Wort, sein Vermächtnis an uns Menschen. Sie ist ein kostbarer Schatz, eine unerschöpfliche Quelle, ein Wegweiser zum Himmel. Sie zeigt uns das Herz Gottes, offenbart uns seine Gedanken und erschließt uns immer neue Facetten ihrer Kostbarkeiten. Die Bibel hält uns den Spiegel vor, verändert Menschen und macht aus verlorenen Sündern Gotteskinder. Ja, an ihr scheiden sich die Geister.

Brauchen wir noch andere Beweise, dass sie mehr ist als ein gewöhnliches Buch? Schon oft habe ich mir vorgenommen, beim Lesen einen Gang zurückzuschalten. Es klappt nicht. *ifv*



Was bedeutet Ihnen die Bibel?



Kein Buch, noch sonst ein Medium, hat mehr zu bieten!



Psalm 119,161-168



*Ertragt einander und vergebt euch gegenseitig,  
wenn einer Klage gegen den anderen hat;  
wie auch der Herr euch vergeben hat, so auch ihr!*

Kolossor 3,13



### **Winterschlaf in Beziehungen**

Rund ums Haus wird es ruhig. Der Winter ist ins Land gezogen, und der Frost hat eingesetzt. Viele Tiere ziehen entweder in den Süden oder ...: Auf unserem Dachboden ist es laut geworden. Ich habe Mitbewohner über mir bekommen! Also ziehe ich zum Einschlafen vorsichtshalber Ohrenschrützer an. Jetzt habe ich festgestellt, dass die Walnüsse, die ich auf dem Dachboden zum Trocknen ausgelegt habe, allesamt weg sind. Ob es da einen Zusammenhang gibt? – Bevor ich eine Lebendfalle aufstelle, sollte ich lieber noch ein paar Tage warten, dann würden sich die Siebenschrützer in ihr Winternest begeben, sagt mir die Biologin aus meinem Kollegium. (Das wäre in meinem Fall wohl die Zwischendecke zum Dachboden über mir.) Wenn es kalt wird, wird es ruhig.

Mir fiel auf, dass manchmal auch die Temperatur in Beziehungen kalt wird. Dann ziehe ich mich in mein Versteck zurück. Aus diesem Zustand finde ich nur heraus, wenn ich die Sonne der Liebe Gottes in mein Leben scheinen lasse. Das Bewusstwerden, dass Gott mir vergeben hat, erzeugt die Wärme, die mich wieder aus meinem Schlaf aufweckt und mich aus dem Versteck lockt. Mir ist klar geworden: »Jesus hat am Kreuz den Kampf gegen die Sünde gewonnen und bietet Vergebung an. Im Glauben habe ich sie angenommen und wünsche mir, dass die Wirkung dieses Sieges sich ausbreitet. Und wenn beim anderen sich das Böse ausbreitet? »Aber« – und da fiel der Groschen – »in mir war doch das gleiche böse Potential vorhanden, und wir haben ein gemeinsames Ziel, das Böse in uns durch den Sieg Jesu zu überwinden!« Das hat mir geholfen. Und es ist wieder Frühling in unserer Beziehung geworden. *tp*



In welchen Beziehungen halten Sie Winterschlaf?



Jesu Werk der Vergebung kann sich auch in Ihren Beziehungen ausbreiten, wenn Sie seine Liebe und Vergebung annehmen.



1. Korinther 6,1-11



*Sei mir ein Fels zur Wohnung ...  
denn du bist mein Fels, meine Burg.*

Psalm 71,3



### **Der Fels in der Brandung!**

»Beruhigend, jemand zu haben, auf den man sich felsenfest verlassen kann!« So macht eine Versicherung Werbung und stellt sich als den Fels in der Brandung vor. Egal welche Wellen auf uns einstürzen, die Versicherung schützt uns! Wirklich? Oder sind da nicht Zweifel angebracht? Die Werbung hat unser Denken unmerklich verändert. Ein schönes Bild, ein eingängiger Spruch, die ständige Wiederholung – dadurch geht so manches, ohne dass es uns bewusst wird, in unser Bewusstsein über und verdrängt, was wir gelernt hatten? Sollten wir nicht wieder mehr hinterfragen, was uns da locker vorgeplaudert wird? So wie in unserem Fall: Gibt es noch jemand, der mächtiger und sicherer ist als eine Versicherungsgesellschaft? Ja, es gibt jemand! Von ihm steht in den Psalmen: »Ströme erhoben, o Herr, Ströme erhoben ihr Tosen, Ströme erheben ihr Brausen. Mächtiger als das Tosen gewaltiger Wasser, wuchtiger Brecher des Meeres, mächtiger ist der Herr in der Höhe« (Psalm 93,3-4). Gott, der Schöpfer des Universums, ist der wirkliche Fels in der Brandung! Was können Menschen im Vergleich zu dem allmächtigen Gott an Sicherheit bieten?

Die Geschichte ist voll Beispielen von Menschen, deren Träume und Hoffnungen wie Seifenblasen platzten, weil sie Sicherheit bei ihresgleichen suchten. Auch die Bibel warnt davor: »Wehe denen, die nach Ägypten hinabziehen um Hilfe und nach dem Herrn nicht fragen! Auch die Ägypter sind Menschen und nicht Gott, ... Und der Herr streckt seine Hand aus, da stürzt der Helfer« (Jesaja 31,1.3). Wir dürfen wohl die Hilfe der Menschen annehmen; aber sie darf nie der Ersatz für den Glauben an Jesus Christus sein!

*kim*



Wo geben Sie sich mit einem Ersatz für göttliche Allmacht zufrieden?



Gott hat versprochen, seine Leute sicher zu bewahren.



5. Mose 32,1-4



*Jesus sagt: »Ich bin das Licht der Welt;  
wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln,  
sondern wird das Licht des Lebens haben.«*

Johannes 8,12



## Ohne Hoffnung

Es ist 18.15 Uhr, als am 17.12.1939 das deutsche Panzerschiff »Graf Spee« auf Drängen der uruguayischen Behörden den Hafen von Montevideo verlässt. Für das beschädigte Schiff besteht keine Hoffnung mehr, denn auf See wartet ein englischer Flottenverband, und Hilfe ist nicht in Sicht. Um das Schiff nicht in die Hände des Gegners fallen zu lassen, wird es Stunden später im Mündungsbereich des Rio de la Plata durch Sprengung versenkt. Auch der Kapitän sieht in seiner Verzweiflung für sich persönlich keinen anderen Ausweg, als sich zwei Tage später das Leben zu nehmen.

Selbstaufgabe oder Freitod als letzter Weg aus hoffnungsloser Lage? In ihrer Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung greifen immer wieder Menschen zu Drogen und Alkohol. Andere fliehen in die virtuelle Welt von Computerspielen oder des Internets. Sie versenken sich damit im übertragenen Sinne nach und nach selbst und richten sich zugrunde. Einige sehen für sich keinen anderen Ausweg mehr als den Freitod. Doch gibt es Hoffnung für die Hoffnungslosen, Trost für die Verzweifelten! Auch in meiner Vergangenheit gab es eine Zeit, in der ich am Leben und seiner scheinbaren Sinnlosigkeit verzweifelte. Damals hatte ich, wie es die Bibel in Epheser 2,12 ausdrückt, »keine Hoffnung und war ohne Gott in der Welt« und ertränkte meine Not in Alkohol.

Heute berichte ich Ihnen von dem, der Licht ins Dunkel meines Lebens gebracht hat, von Jesus Christus, dem Sohn Gottes. Er hat meinem Leben Sinn und Freude gegeben. Wodurch? Als Erstes dadurch, dass er mir meine Sündenschuld vergeben hat. Und dann, weil ich seither durch ihn ein Leben in der Gemeinschaft mit Gott führen darf. *ad*



Was tun Sie, um Sinn in das Leben zu bringen?



Bitten Sie Gott, Ihnen Hoffnung und Trost zu geben.



Jesaja 61,1-9

Freitag



*Ihr aber habt den Heiligen und Gerechten verleugnet  
und gebeten, dass euch ein Mörder geschenkt würde;  
den Fürsten des Lebens aber habt ihr getötet.*

Apostelgeschichte 3,14.15



### »Ecce homo«

»Ecce homo« ist die lateinische Übersetzung des griechischen Ausspruchs, mit dem der römische Statthalter Pontius Pilatus der Bevölkerung von Jerusalem den gefolterten, in purpurnem Gewand gekleideten und mit einer Dornenkrone gekrönten Gefangenen Jesus von Nazaret übergab, weil er keinen Grund für dessen Verurteilung sah. Die Volksmenge aber forderte die Kreuzigung Jesu.

Die wörtliche Übersetzung aus dem griechischen Urtext ins Deutsche lautet: »Siehe, der Mensch«. Das bekannte Ecce-homo-Bild von Lovis Corinth (1858-1925) zeigt die Spuren der Geißelung an Jesu Körper. Das haben die Menschen mit der Liebe Gottes gemacht: Die Hände sind ihm eng übereinander gefesselt. Er trägt den roten Mantel des Spottes. Das dornengekrönte Haupt ist gezeichnet von blutenden Wunden. In der Hand hält er einen Stecken: Der König der Juden.

Das letzte Bild von Lovis Corinth ist wie ein Testament, ein Vermächtnis. Der Maler stellt Jesus zwischen zwei Vertreter der Menschheit, den als Gelehrten dargestellten Pilatus und einen Soldaten. Beide helfen dabei, den Christus Gottes zu beseitigen und umzubringen. Ein erschütterndes Bild menschlicher Ungerechtigkeit. Dreimal bezeugt Pilatus die Unschuld des unrechtmäßig Angeklagten und lässt ihn doch foltern und hinrichten. Aber noch erschütternder wird dieses letzte große Bild von Lovis Corinth für den Betrachter, wenn er erfährt, dass die Gesichtszüge des Pilatus des Malers eigene sind. Ob der Freimaurer Lovis Corinth wusste, wie recht er mit dieser Selbstdarstellung hatte? Jeder Mensch hat mit seiner persönlichen Schuld dazu beigetragen haben, den Schuldlosen ans Kreuz zu bringen. pi



Welche Beziehung haben Sie zu dem schuldlos zum Tode verurteilen Jesus?



Nehmen Sie es dankbar an, dass Jesus Christus für Sie am Kreuz gestorben ist und dadurch Ihre Schuld vollkommen gelöscht hat.



Jesaja 52,13-53,3



*Denn was könnte ein Mensch  
als Lösegeld für sein Leben geben?*

Markus 8,37



### **Auf die falsche Karte gesetzt**

Zum zwölften Mal zückte ich an diesem Tag meine Kreditkarte. Die meisten Namen auf der Liste der Weihnachtseinkäufe waren bereits abgehakt. Auch bei diesem Pullover für meine Mutter hatte ich das Gefühl, das Richtige gefunden zu haben. Doch diesmal wies das Gerät neben der Kasse meine Karte ab. Auch beim zweiten Versuch wurde die Karte nicht akzeptiert. Ich war mir sicher gewesen, mit der Karte zahlungsfähig zu sein. Das vereinbarte Umsatzlimit war bei Weitem nicht erreicht und auch mein Kontostand konnte keine Ursache für die fehlende Akzeptanz sein. Ich hatte mich auf der sicheren Seite gewähnt. Doch die drei Worte »Kartenzahlung nicht akzeptiert« belehrten mich eines Besseren.

Spätere Nachforschungen ergaben, dass die Kartengesellschaft in der Weihnachtszeit mit Sicherheitssperren arbeitet, die zum Tragen kommen, wenn an einem Tag ungewöhnlich viele Umsätze getätigt werden. Das unangenehme Gefühl, völlig unerwartet an der Kasse abgewiesen zu werden, hat mich lange beschäftigt. Die Bibel schildert uns an mehreren Stellen, dass wir Menschen einmal vor Gott Rechenschaft ablegen müssen. Sie zeigt auch, dass es dabei manche Überraschung geben wird, weil Menschen auf eine ungültige Karte gesetzt haben. Mit guten Taten, Spenden oder einer lebenslangen Mitgliedschaft in einer christlichen Kirche können wir begangene Schuld nicht ausgleichen. Damit können wir den heiligen und gerechten Gott nicht beeindrucken. Die einzige Währung, die vor ihm Bestand hat, ist das Lösegeld, das Jesus Christus am Kreuz für uns bezahlt hat. Und vor Gottes Thron geht es nicht um einen Pullover, sondern um die ewige Seligkeit. *dr*



Mit welchem Zahlungsmittel wollen Sie vor Gott für Ihre Schuld auftreten?



Bei Gott gilt nur ein einziges Zahlungsmittel. Das muss man haben.



Jesaja 43,1-7



*Als aber die Fülle der Zeit gekommen war,  
sandte Gott seinen Sohn.*

Galater 4,4



### **Alles durcheinander!**

Es herrscht schon ein toller Wirrwarr, wenn wir überlegen, was heutzutage alles zu Weihnachten dazugehört. Scheinbar gleichberechtigt sehen wir das Kind in der Krippe, den Weihnachtsmann, die Hirten, den Nikolaus, die Engel, den Rentierschlitten, Ochs und Eselchen, Maria und Joseph, Zwerge, Glockengeläut, »Stille Nacht ...« und noch viele mehr. Man bedient sich dabei aus der Bibel, aus der nordischen Götterwelt, aus Märchenbüchern und verschiedenen Volksbräuchen und -vorstellungen. Alles zusammen wird außerdem in immer heftigerer Weise vom Konsumdenken überwuchert. Selbst Kinder, die in einer christlichen Familie aufwachsen, haben ihre Schwierigkeiten damit, alles richtig einzuordnen.

Weil uns Gott den Geburtstag seines Sohnes auf dieser Erde nicht mitgeteilt hat, wurde er einfach auf das heidnische Sonnwendfest gelegt, damit alle weiterfeiern konnten, ob sie an Christus glaubten oder nicht. Sie mussten nur die Namen der Gefeierten ändern. Höchstwahrscheinlich ist in diesem sehr unchristlichen Ursprung die Ursache zu sehen, dass dies Fest dermaßen aus dem Ruder gelaufen ist, weit mehr als zum Beispiel Ostern oder Pfingsten. Das waren schon im Alten Testament festgelegte und mit Inhalt gefüllte Feiertage. Dabei hätten wir Ursache genug, Gott ewig dafür zu danken, dass er uns nicht uns selbst überließ, sondern seinen Sohn zu unserer Rettung sandte. Damals staunten nicht nur die Hirten, sondern alle Engel des Himmels und lobten Gott mit den Worten: »Ehre sei Gott in der Höhe, und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!« Seit dieser Zeit dürfen alle Menschen wissen, dass Gott es gut mit uns meint. gr



Was bedeutet es Ihnen, dass Gott seinen Sohn gesandt hat?



Gott will Dank, nicht Gefühlsduselei.



2. Mose 32,7-25





*Wir alle aber schauen mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des HERRN an und werden so verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, wie es vom HERRN, dem Geist, geschieht.*

2. Korinther 3,18



## Amazing Grace

Als John Newton am 21. Dezember 1807 starb, hinterließ er eines der bekanntesten Lieder der Kirchengeschichte. Aus seiner Feder stammt das Bekenntnis: »Amazing grace! How sweet the sound that saved a wretch like me. I once was lost, but now I'm found, was blind, but now I see (Erstaunliche Gnade! Wie wunderbar das Wort, das einen Lumpen wie mich gerettet hat. Ich war verloren, bin jetzt gefunden. War blind, jetzt sehe ich).« Als 23-jähriger Kapitän eines Sklavenschiffes wurde Newton von dieser Gnade erreicht und überwältigt. Er bekam Augen für Gottes Wirklichkeit. Eine bemerkenswerte Verwandlung fand in seinem Leben statt.

Er erlebte die starke Veränderungskraft der Herrlichkeit Gottes. Und er stellte fest, wo diese Lebensänderung beginnt: Mit dem schlichten und ergriffenen Betrachten des »HERRN« und seiner »Herrlichkeit«, indem wir uns Gottes Größe, Gottes Erlösungsplan und Gottes Eigenschaften vor Augen halten. Jesus Christus, der Sohn Gottes, wurde Mensch in einer verlorenen und orientierungslosen Welt. Als Unschuldiger übernahm er das Strafmaß überschuldeter Menschen am Kreuz von Golgatha. Und als Auferstandener lässt er uns etwas von seiner Größe und Herrlichkeit erahnen. Solche Einblicke in die »Herrlichkeit des HERRN« gehen immer mit einer persönlichen Veränderung einher. Wer die Gnade von Golgatha erfahren hat, wessen Blick weg vom »Ich«, staunend hin zum Herrn Jesus Christus gelenkt wird, bleibt nicht, wie er ist. Er reagiert darauf, ein Veränderungsprozess setzt ein. Der hartgesottene Sklavenhändler John Newton hielt sich seine Begnadigung und Gottes Herrlichkeit vor Augen. Nichts verändert mehr als das. *jh*



Von wo erwarten Sie Veränderung in Ihrem Leben?



Verwandlung beginnt mit der Betrachtung dessen, der verändern kann.



2. Mose 34,29-35

Dienstag



*Ich habe nicht erkannt, wohin die Männer gegangen sind. ...  
Sie hatte sie aber auf das Dach hinaufgeführt  
und unter den Flachsstängeln versteckt.*

Josua 2,5,6



### Heiligt der Zweck die Mittel?

Da sagt mir jemand, dass Lügen ja wohl unter bestimmten Umständen erlaubt sei, denn Rahab habe ja auch gelogen. – Rahab versteckte die israelitischen Kundschafter und belog die Männer von Jericho. Und ganz offensichtlich hatte sie damit Erfolg. Stimmt es also doch, dass der Zweck die Mittel heiligt?

Rahab gehörte zu diesem Zeitpunkt nicht zum Volk Gottes. Sie verdiente sich ihr Geld als Hure. Sie wusste nicht, was Gott will, war aber auf der Suche nach ihm. Denn sie hatte davon gehört, wie Gott den Israeliten geholfen hatte. Sie bekannte vor den Kundschaftern: »Euer Gott ist Gott oben im Himmel und unten auf der Erde.« Gott gab dieser Frau eine Chance. Sie überlebte die Eroberung Jerichos. Sie fing ein neues Leben an, wurde ins Volk Gottes integriert, heiratete Salmon und wurde die Mutter von Boas, dem Großvater von König David. Im Neuen Testament wird ihr Glaube gerühmt.

Die Bibel zeigt also ihren Glauben, aber gleichzeitig auch ihre Schwächen. Denn zweifellos hätte Gott die Kundschafter ohne Rahabs Lüge bewahren können. Lügen ist in den Augen Gottes immer falsch. Gott sagt unmissverständlich: »Ihr sollt nicht lügen« (3. Mose 19,11). »Legt die Lüge ab und redet Wahrheit« (Epheser 4,25). Wer lügt, handelt gegen Gottes Gebot. Da heute die meisten bereit sind zu lügen, wenn es um ihren eigenen Vorteil geht, wird Lügen »normal«. Das hat fatale Folgen. Denn wo gelogen wird, macht sich Misstrauen breit. Ein gutes Miteinander wird unmöglich. Nicht der Zweck heiligt die Mittel, sondern die Mittel müssen heilig sein und dem Wesen Gottes entsprechen. Dann wird Gott geehrt und ein gutes Miteinander gefördert. *hj*



Wie halten Sie es mit den »Notlügen«?



Gott kann uns bewahren, wenn wir ihn darum bitten.



Josua 2,1-21



*So sollen sagen die Erlösten des Herrn, die er aus der Hand des Bedrängers erlöst hat. Die er gesammelt hat aus den Ländern von Osten und von Westen, von Norden und von Süden.*

Psalm 107,2-3



### **Jüdischer Exodus aus dem Iran**

An Heiligabend 2007 ist die größte Gruppe jüdischer Einwanderer aus dem Iran seit dem Sturz des Schah-Regimes und der islamischen Revolution 1979 in Israel eingetroffen. Tränenreich war die Ankunft der 40 Einwanderer in Tel Aviv, die über ein geheim gehaltenes Drittland ausgeflogen waren. Der 53-jährige Abraham Dajan wurde von seinem Sohn abgeholt, den er elf Jahre nicht gesehen hatte. Er erklärte: »Im Iran war ich dreimal im Gefängnis unter der Anschuldigung, ein Spion zu sein. Ich bin deshalb mit meiner Ehefrau geflohen.«

Im Iran leben noch etwa 25 000 bis 28 000 Juden, deren hebräische Sprache nicht öffentlich toleriert wird. Die jüdischen Gemeinden im Iran beklagen zunehmende antisemitische Angriffe. Eine jüdische Frau, die in Tel Aviv auf ihren Bruder aus dem Iran wartete, meint: »Alle Juden im Iran träumen davon, nach Israel zu ziehen.«

Gott sorgt dafür, dass die Vorhersagen der Propheten wahr werden. Er sammelt sein Volk aus den Ländern, in die es seit der Zerstörung Jerusalems im Jahre 587 v. Chr. ins Exil geführt worden sind. Aus vielen Ländern kehren gegenwärtig vertriebene Juden in ihre Heimat Israel zurück. Dort bauen sie eine neue Existenz auf, und manche von ihnen kommen im Land ihrer Vorfäter zum Glauben an Jesus, der vor den Toren Jerusalems gekreuzigt wurde. Sie glauben, dass er der Messias (Gesalbte) ist, auf den sie so lange gewartet haben und der das Reich Gottes aufrichten wird. Aber Jesus ist nicht nur der König der Juden, sondern er ist auch der Erlöser für die ganze Welt. Deshalb lohnt es sich, die Prophezeiungen der Bibel ernst zu nehmen und auf seine Wiederkunft zu warten.

*uhb*



Wie stehen Sie zu dem heutigen Israel?



Wir sollten beten, dass die Juden zu Gott umkehren.



Jeremia 31,31-34



*Doch dem HERRN gefiel es, ihn zu zerschlagen.  
Er hat ihn leiden lassen.*

Jesaja 53,10



### Jesus sehen

Wenn wir in diesen Tagen die vielen Darstellungen des »Jesusk Kindes« in der Krippe sehen, empfinden wir vielleicht eine gewisse Zuneigung zu dem niedlichen Kindlein. Vielleicht denken wir daran, wie seine Hände, Füße, sein liebendes Angesicht sich später einmal freundlich den vielen Menschen zuwenden würden. Aber wem ist an diesem »heiligen Abend« bewusst, dass diese zarten Kinderhändchen eines Tages von rohen Soldaten mit Nägeln durchstochen und an einem Kreuzesbalken angeheftet würden? Diese kleinen rundlichen Füßchen würden einmal den schweren Weg zur Folter durch die Peiniger einschlagen und den Weg durch die Gassen Jerusalems hinaus zur Hinrichtungsstätte beschreiten. In sein liebliches Antlitz würde man einmal voller Schadenfreude spucken, und sein zartes Köpfcchen würde einmal stillhalten, wenn grausame Männer einen Kranz mit langen und spitzen Dornen darauf drücken und noch mit einem Rohr darauf schlagen. Muss man da nicht entrüstet aufschreien, wenn so etwas geschieht?

Gott, der seinen Sohn so schrecklich sterben ließ, war sich dieses Unrechts, das ihm widerfuhr, ganz sicher noch viel mehr bewusst als wir. Warum griff er dann nicht ein? Ja, warum verhinderte Jesus selbst nicht dieses Unrecht, obwohl er – wie er selbst uns sagt (Matthäus 26,53-54) – durchaus die Macht dazu hatte? Der Grund ist: Nur er als vollkommen sündloser Mensch konnte stellvertretend für unsere Sünden sterben. Nur er konnte das Gericht über die Sünde von uns abwenden, indem er es selbst durchlitt. In einem alten Lied heißt es: »Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe, der gute Hirte leidet für die Schafe; die Schuld bezahlt der Herre, der Gerechte, für seine Knechte.« *la*



Sind Sie sich bewusst, dass Christus auch Ihrer Sünden wegen freiwillig am Kreuz starb?



Blieben Sie nicht beim Kind in der Krippe stehen, gehen Sie bis zum Kreuz!



1. Petrus 2,21-25



*Heute ist für euch in der Stadt, in der schon David geboren wurde, der lang ersehnte Retter zur Welt gekommen. Es ist Christus, der Herr.*

Lukas 2,11



### **Weihnachten – ganz anders**

»In diesem Jahr wird Weihnachten ganz anders sein«, sagte mir eine Bekannte traurig. Gerade war ihr Vater gestorben, sie würde den Abend nun allein mit ihrer kranken Mutter verbringen; keines der alten Rituale von früher würde weiterhin Gültigkeit haben. Ganz anders als zuvor wird auch eine Freundin das Fest unter dem Tannenbaum verbringen: Ihre vier Kinder sind in der Welt unterwegs, keines kommt an diesem Abend nach Hause. Und einsam feiert auch meine Kollegin – vor wenigen Wochen ist ihre Beziehung in die Brüche gegangen, nun begeht jeder das Fest für sich allein.

Sie alle haben das Gefühl, dass das vertraute schöne Fest im Familienkreis unwiederbringlich verloren ist. Weihnachten scheint ihnen vorbei zu sein. Aber das ist ein großer Irrtum. Denn gerade für sie, gerade für diejenigen, die allein sind, die trauern oder vor den Scherben ihres Lebens stehen, findet Weihnachten statt: Denn Jesus Christus kam für diejenigen in diese Welt, die verloren waren. Mit Weihnachten beginnt die neue Geschichte Gottes mit uns Menschen. Eine Geschichte, in der die Verlorenen gesucht werden und in die heilende Gegenwart Gottes gelangen, weil Jesus Christus alles Trennende auf sich genommen hat.

Weihnachten ohne Christus ist nicht Weihnachten. Es mag zwar voll Kerzenschein und gutem Essen, mit Tannenbaum und Geschenken sein, aber es bleibt leer. Es ist schön, wenn wir das Fest im Familienkreis feiern können, aber das ist nicht die Hauptsache. Die Hauptsache ist, dass Gott in Jesus Christus auf die Erde kam, weil er uns aus unserer Hoffnungslosigkeit und unserer Gottesferne retten wollte. Das ist der Grund der wirklichen Weihnachtsfreude. Das ist Weihnachten. *jae*



Was bedeutet Ihnen das Bibelwort, dass Christus in die Welt gekommen ist, Sünder zu erretten?



Das zu glauben, heißt richtig »Weihnachten« zu feiern.



Titus 3,3-8



*Denn euch ist heute ein Retter geboren,  
der ist Christus, der Herr, in Davids Stadt.*

Lukas 2,11



### **Schrecklich, aber wahr!**

Heute vor fünf Jahren erbebt vor der Insel Sumatra die Erde und löste dabei eine der schlimmsten Flutkatastrophen der Geschichte aus. Die erschütternde Bilanz der durch das Beben verursachten Tsunamiwelle: mindestens 231 000 Menschen in acht asiatischen Ländern sowie an der Ostküste Afrikas wurden getötet. Der angerichtete Sachschaden ist kaum zu beziffern. Ein fehlendes Tsunami-Frühwarnsystem wird unter anderem als Grund für die vielen Opfer angesehen.

Viele tausend Jahre zuvor hat eine wesentlich größere Flutkatastrophe die Erde heimgesucht und bis auf acht Menschen die gesamte übrige Menschheit ausgelöscht. Hierbei war nicht ein Erdbeben der Grund für die Flut, sondern der damalige Zustand der Menschen, den die Bibel so beschreibt: »Und der HERR sah, dass die Bosheit des Menschen auf der Erde groß war und alles Sinnen der Gedanken seines Herzens nur böse den ganzen Tag« (1. Mose 6,5). Doch damals gab es ein Frühwarnsystem. Noah hatte von Gott den Auftrag erhalten, eine Arche, ein gewaltiges Rettungsboot, zu bauen. Für sich, seine Familie und zum Erhalt der damaligen Tierwelt. Jeder, der an der Werft vorbeikam und fragte, was denn dort gebaut würde und warum, bekam von Noah eine Warnung vor der kommenden Flut. Und natürlich wäre auch für denjenigen, der die Warnung Noahs ernst genommen hätte, Platz in der Arche gewesen. Doch niemand hörte auf Noah – ist das nicht ebenso erschütternd?

Die Bibel kündigt für die kommende Zeit ein weiteres Gericht über die Menschen an, die sich gemessen an den Zeiten Noahs nicht wesentlich geändert haben. Doch Jesus Christus ist den Menschen als Retter vor dem kommenden Gericht Gottes gegeben. *ad*



Worauf verlassen Sie sich, wenn alles zu schwanken beginnt?



Die Bibel ist das Frühwarnsystem vor dem kommenden Gericht.



Jona 3



*Wer den Sohn hat, hat das Leben,  
wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.*

1. Johannes 5,12



### **Wer will den Sohn?**

Wenige Minuten – und die Versteigerung wertvoller Gemälde würde beginnen. Es war der Nachlass eines kürzlich verstorbenen Kunstliebhabers. Er und sein Sohn sammelten wertvollste Gemälde, und aus aller Welt waren Interessenten angereist. Mit unter den Bildern befand sich das Portrait seines verstorbenen Sohnes, das dem Vater nach dem Tod des Sohnes überreicht worden war. Es war nicht besonders schön, aber zu seinen Lebzeiten liebte der Vater dieses Bild – es zeigte seinen Sohn und bekam einen Ehrenplatz in seiner Galerie. Der Auktionator begrüßte die Teilnehmer und begann mit dem Bild des Sohnes. Der Mindestbetrag betrug 100 Dollar. Schweigen und Unmut – niemand wollte dieses Portrait. »Fang endlich mit den wertvollen Bildern an«, riefen die Leute, »dieses Bild ist keine 10 Dollar wert.« Der Auktionator betonte: »Es war der Wunsch des Verstorbenen, die Versteigerung mit dem Bild seines Sohnes zu beginnen.« Empörung. Ich biete 100 Dollar – hört man eine leise Stimme. Es war der Gärtner des Verstorbenen. Mehr konnte er nicht bieten.

100 zum Ersten, Zweiten und zum Dritten. Der Hammer fiel – das Bild gehörte dem Gärtner. 100 Leute – ein Gedanke. Endlich geht's weiter. Der Auktionator erhob sich und sagte: »Die Versteigerung ist beendet.« Blankes Entsetzen. »Als mir der Auftrag für die Versteigerung erteilt wurde, sagte mir der Anwalt, dass es eine Klausel im Testament des Verstorbenen geben würde. Sie lautet: Wer das Bild meines Sohnes ersteigert, der soll mein Erbe sein.«

So ist es auch bei Gott. Gott sagt, wer seinen Sohn hat, an ihn glaubt, der hat ewiges Leben, wer ihn nicht hat, der hat das Leben nicht. *za*



Was ist Ihnen der Sohn Gottes wert?



Lassen Sie sich nicht von dem blenden, was auf dieser Erde als wertvoll gilt. Wichtig ist, was vor Gott zählt.



Matthäus 3,13-17

Montag



Wie wenn jemand vor dem Löwen flieht, und es begegnet ihm der Bär, aber er kommt noch nach Hause und stützt seine Hand an die Mauer, da beißt ihn die Schlange. Wird so nicht der Tag des HERRN Finsternis sein und nicht Licht? Amos 5,19



### Für den Schlachthof »gerettet«?

Im Januar 2008 wurde beim Radio Sauerland eine interessante Meldung in den Lokalnachrichten verlesen: Ein Viehtransporter hatte einen Unfall gehabt und deswegen eine große Hauptstraße für Stunden blockiert. Der Nachrichtensprecher teilte mit, dass die Tiere beim Unfall unversehrt geblieben waren. Ich erwartete nun die nächste Nachricht, doch der Sprecher beendete die Meldung mit dem Satz: »Der Viehtransporter war unterwegs zum Schlachthof.« Dieser groteske Nachsatz befremdete mich. Warum betonte man, dass den Tieren nichts passiert war, wenn sie wenige Stunden später doch geschlachtet wurden?! Letztlich wäre das tödliche Schicksal doch nur ein paar Stunden früher eingetreten.

Im Grunde passt diese Meldung zum Leben der meisten Menschen: Man ist froh, wenn bei der Vorsorgeuntersuchung kein schlimmer Befund auftaucht, atmet erleichtert durch, wenn die eigene Arbeitsstelle nicht von einem Insolvenzverfahren betroffen ist, nimmt täglich erleichtert zur Kenntnis, dass es andere sind, die von den Schicksalsschlägen getroffen werden. Doch keinem scheint klar zu sein, welches schlimmes Schicksal uns alle erwartet. Die Bibel betont unmissverständlich, dass jeder, der nicht an den Herrn Jesus glaubt, von Gott gerichtet und verurteilt wird. Eigentlich hätten wir alle den ewigen Tod verdient. Doch Jesus ist als vollkommener Sohn Gottes stellvertretend für uns am Kreuz »geschlachtet« worden, damit unsere Schuld vergeben werden kann. Jeder, der an den Herrn Jesus glaubt, wird gerettet werden. Das bewahrt uns zwar nicht vor Schicksalsschlägen hier auf der Erde, doch rettet es uns vor dem ewigen Tod. dbü



Wohin geht Ihre letzte Reise?



Gott ist beinahe grenzenlos geduldig, aber nur beinahe!



2. Petrus 1,4-11





*Erziehe den Knaben seinem Weg gemäß,  
er wird nicht davon weichen, auch wenn er älter wird.*

Sprüche 22,6



### **Verantwortungsvolle Verwalter?**

Anfang 2008 erfuhr der erstaunte Zeitungsleser, dass ein junger Mitarbeiter einer westdeutschen Bank in London eine Viertelmilliarde Euro verspekuliert hatte. Daraus folgte eine Welle von Schwierigkeiten und Pleiten für kleinere Banken, für Unternehmen und deren Mitarbeiter. Wöchentlich wurden neue riskante Manager-Aktionen auch anderer Einrichtungen und deren negative Folgen offengelegt.

Die bösen Manager!, wird jetzt manch einer denken. Die bringen uns alle noch an den Bettelstab. Aber machen wir kleinen Leute unsere Sachen denn besser? Geht es uns nicht auch häufig mehr um den Augenblicksgewinn als um gemeinschaftsfördernde Werte – und wer denkt schon an die große Stunde, in der Gott bei jedem von uns Bilanz zieht? Möchten wir nicht alle bei dem großen »Monopoly« mitspielen und gewinnen? Wie erziehen wir unsere Kinder? Führen wir sie heran an die Verantwortung vor Gott und für ihre Mitmenschen? Sind wir ihnen ein glaubhaftes Vorbild?

Es mag aufwändig und unbequem für Eltern sein, immer neu Themen wie Rücksichtnahme statt Vordrängen, weitblickende Entscheidungen statt kurzfristigen Gewinns, Lebensbilanz statt dicker Tageskasse zu diskutieren, aber es lohnt sich! Der Alltag und die Presse bieten täglichen Gesprächsstoff und sollten im Licht biblischer Werte geprüft werden. In allen Berufsgruppen brauchen wir überzeugte Christen, die ihre Überzeugungen im Alltag umsetzen. *sp*



Wie sieht Ihre Orientierungshilfe für Ihre Kinder aus?



Gottes Wort ist zeitlos in der Kenntnis des menschlichen Charakters.



Matthäus 6,24-27

Mittwoch



*Und gedenke deines Schöpfers in den Tagen deiner Jugendzeit, ehe die Tage des Übels kommen, und die Jahre herannahen, von welchen du sagen wirst: Ich habe kein Gefallen an ihnen.*

Prediger 12,1

**»Gott ist in!«**

Zum Jahresende 2007 erschienen besonders viele Bücher und Aufsätze, die sich mit der Frage nach Gott beschäftigten. Einer der Herausgeber der FAZ gab eine interessante Erklärung dafür. Die Alterung unserer Gesellschaft sei die Hauptursache. In nicht mehr als 12 Jahren wird bei uns nämlich der Anteil der Menschen über 60 Jahre auf ein Drittel gestiegen sein.

Immer mehr Leute kommen in eine Lebenslage, in der die Frage nach dem Tod mit jedem Tag dringender, ja unausweichlich wird. Das führt zu einer weiteren Frage, nämlich der nach dem Sinn des eigenen Lebens. Die Menschen können nicht darauf hoffen, dass es sich um eine vorübergehende Erscheinung handelt. Im Gegenteil, jeder Tag verschärft die Situation, denn jedermann kann wie an einer Sanduhr ablesen, wie die Tage des eigenen Lebens verrinnen. Eigentlich wäre es an der Zeit zu sagen: »Jetzt muss Rat geschaffen werden. Was ist, wenn für mich die Stunde des Abschieds da ist?«

Leider finden viele Alte den Weg zu Gott nicht mehr. Zu viel hat sich in ihrem Leben verfestigt. Die Wagenspuren, in denen ihr Leben verläuft, sind so tief, dass ein Herauskommen unmöglich zu sein scheint. Schuld und Versagen belastet die Erinnerung. Daran möchte man nicht rühren. Und was werden die Leute sagen, wenn man plötzlich sein Leben ändert? Trotzdem ergeht an sie alle der Ruf: »Lasst euch versöhnen mit Gott!« Gott lädt weiter ein, nicht nur die Jungen, sondern auch die Altgewordenen. Gerade sie können die große Erfahrung machen, wie durch die Gnade Gottes ein lange währendes Leben neu geordnet und ausgerichtet wird und die Fesseln der Todesfurcht endgültig fallen. *koh*



Wie viel Zeit haben Sie noch?



Nur der jetzige Augenblick gehört uns.



Matthäus 11,16-24



*Es wird aber der Tag des Herrn kommen wie ein Dieb:  
... die Erde und die Werke auf ihr werden verbrannt werden.*

2. Petrus 3,10

### **Wir leben auf einem Pulverfass**



Nach Aussage der Geologen ist unsere Erde eine Feuerkugel, die von einem Mantel umgeben wird, der im Verhältnis zu den Ausmaßen des Erdinneren dünner ist als eine Eierschale. Die Kontinente »schwimmen« auf dieser dünnen Erdmantelschicht. Im Inneren herrschen Temperaturen zwischen 3000 und 10 000 Grad Celsius. Nur relativ wenige Kilometer unter unseren Füßen brodeln eine glühende Masse, das Magma. Denkt man an den riesigen Druck, dem dieser dünne Mantel vom Erdinneren her ausgesetzt ist, kann man sich auch die Ursache für die gewaltigen Erdstöße und die Vulkane vorstellen, die von Zeit zu Zeit in bestimmten Regionen unseres Planeten riesige Katastrophen verursachen. Immer wieder berichten die Medien von den verheerenden Auswirkungen.

Die Bibel lehrt uns, dass die ganze Welt einem Vulkan gleicht. Sie geht dem Gericht eines heiligen und gerechten Gottes entgegen. Ob uns das gefällt oder nicht! Sie sagt: »Die jetzigen Himmel und die Erde sind ... aufbewahrt und für das Feuer aufgehoben zum Tag des Gerichts« (2. Petrus 3,7). Diese Anordnung ist unwiderruflich. Und es ist, als wollten die Menschen dieses Gericht geradezu herausfordern, indem sie immer dreister Gottes Existenz leugnen und seine Gebote mit Füßen treten.

Dabei hat Gott doch für einen Ausweg gesorgt: Er hat Jesus Christus gegeben, der erklärt: »Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn errettet werde. Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet« (Johannes 3,17-18). *hb*



Was tun Sie angesichts dieses drohenden Gerichts?



Machen Sie von Gottes Angebot der Rettung Gebrauch und verschieben Sie es nicht auf das nächste Jahr!



Psalm 2

## 5 Schritte

Wenn Sie wissen wollen, wie man ein Leben mit Jesus Christus beginnt, nennen wir Ihnen hier:

### **Fünf Schritte zu einem neuen Leben**

**1** Wenden Sie sich an Jesus Christus und sagen Sie ihm alles im Gebet. Er versteht und liebt Sie.

*»Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen, und ich werde euch Ruhe geben.« (Matthäus 11,28)*

**2** Sagen Sie ihm, dass Sie bisher in der Trennung von Gott gelebt haben und ein Sünder sind. Bekennen Sie ihm Ihre Schuld. Nennen Sie alles, was Ihnen an konkreten Sünden bewusst ist.

*»Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit.« (1. Johannes 1,9)*

**3** Bitten Sie den Herrn Jesus Christus, in Ihr Leben einzukehren. Vertrauen und glauben Sie ihm von ganzem Herzen. Wenn Sie sich dem Herrn Jesus Christus so anvertrauen, macht er Sie zu einem Kind Gottes.

*»So viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben.« (Johannes 1,12)*

**4** Danken Sie Jesus Christus, dem Sohn Gottes, dass er für Ihre Sünde am Kreuz gestorben ist. Danken Sie ihm, dass er Sie aus dem sündigen Zustand erlöst und Ihre einzelnen Sünden vergeben hat. Danken Sie ihm täglich für die Gotteskindschaft.

*»In ihm haben wir die Erlösung und die Vergebung der Sünden.« (Kolosser 1,14)*

**5** Bitten Sie Jesus Christus, die Führung in Ihrem Leben zu übernehmen. Suchen Sie den täglichen Kontakt mit ihm durch Bibellesen und Gebet. Der Kontakt mit anderen Christen hilft, als Christ zu wachsen. Jesus Christus wird Ihnen Kraft und Mut für die Nachfolge schenken.

*»Wenn jemand mir dient, so folge er mir nach! Und wo ich bin, da wird auch mein Diener sein. Wenn mir jemand dient, so wird der Vater ihn ehren.« (Johannes 12,26)*

Wenn Sie weitere Fragen haben, dann schicken Sie uns einfach eine eMail: [info@lebenistmehr.de](mailto:info@lebenistmehr.de) oder schreiben Sie uns:

**Redaktion »Leben ist mehr«, Moltkestr. 1, 35683 Dillenburg**

# Index



## **Alltag**

17. Januar  
8. Februar  
27. Februar  
1. März  
15. März  
17. März  
23. März  
24. März  
28. März  
29. März  
30. März  
31. März  
1. April  
4. April  
27. April  
25. Mai  
8. Juni  
16. Juni  
18. Juni  
25. Juni  
28. Juni  
13. Juli  
15. Juli  
28. Juli  
5. August  
7. August  
26. August  
29. August  
7. September  
14. September  
25. September  
25. November  
27. November  
29. November  
30. November

7. Dezember  
9. Dezember  
10. Dezember  
19. Dezember  
28. Dezember



## **Alter**

28. April  
1. Oktober  
3. November  
30. Dezember



## **Beruf**

2. April  
19. April  
17. Juli  
28. August  
23. Oktober  
27. Oktober  
7. November  
17. November  
4. Dezember



## **Bibel**

22. Januar  
21. April  
18. August  
19. August  
21. August  
20. Oktober  
2. Dezember  
14. Dezember



## **Bibelpaket**

Erschaffung  
des Menschen  
1. Februar  
2. Februar  
3. Februar  
4. Februar  
5. Februar  
6. Februar

## Wunder Jesu

2. März  
3. März  
4. März  
5. März  
6. März  
7. März  
8. März

# Index

Jüngerschaft

- 11. Mai
- 12. Mai
- 13. Mai
- 14. Mai
- 15. Mai
- 16. Mai
- 17. Mai
- 18. Mai

Markus 1,40-45  
(Heilung eines  
Aussätzigen)

- 11. August
- 12. August
- 13. August
- 14. August
- 15. August
- 16. August

Gottes

»Bilder«-Buch

- 4. Oktober
- 5. Oktober
- 6. Oktober
- 7. Oktober
- 8. Oktober
- 9. Oktober



## **Christsein**

- 9. Januar
- 21. Januar
- 23. Januar
- 16. Februar
- 3. April

16. April

8. Mai

14. Juni

7. Juli

30. August

15. September

19. Oktober

21. Oktober

29. Oktober

13. November

26. November

1. Dezember



## **Ehe**

9. März

22. März

29. April

22. Juni

27. August



## **Erziehung**

25. April

19. September

29. Dezember



## **Esoterik/ Okkultismus**

23. Februar



## **Familie**

11. Januar

1. Juni

3. Oktober

20. November

8. Dezember



## **Feste/ Feiertage/ Gedenktage**

1. Januar

6. April

8. April

12. April

13. April

21. Mai

13. Dezember

20. Dezember

24. Dezember

25. Dezember

# Index



## **Freizeit**

24. Mai  
17. Juni



## **Fremde Kulturen**

8. Januar  
16. März  
17. September  
3. Dezember



## **Geschichte**

18. Juli  
18. Oktober  
4. November



## **Gesellschaft**

12. Januar  
13. Januar  
18. Januar

21. März

6. Mai

22. Mai

30. Mai

3. Juni

24. Juni

26. Juni

21. Juli

23. Juli

3. August

2. September

13. September

18. September

21. September

26. September

27. September

24. Oktober

16. November

21. November

11. Dezember



## **Gott**

17. Februar

14. März

19. März

5. Mai

6. Juni

9. Juni

14. Juli

25. August

6. September

31. Oktober

6. November



## **Israel**

27. Januar

12. Juli

30. Juli

23. Dezember



## **Jesus Christus**

10. Februar

21. Februar

9. April

18. April

20. April

3. Mai

19. Mai

7. Juni

10. Juni

15. Juni

3. Juli

11. Juli

27. Juli

31. August

24. September

2. Oktober

11. Oktober

28. Oktober

30. Oktober

22. November

23. November

24. November

6. Dezember

18. Dezember

27. Dezember



## **Katastrophen/ Krisen**

16. Januar  
21. Juni  
27. Juni  
30. Juni  
4. September  
11. September  
25. Oktober  
5. November  
28. November



## **Kirche/ Gemeinde**

13. März  
29. Juli  
9. August



## **Krankheit**

7. Januar  
29. Januar  
20. März  
5. April

7. April  
26. April  
17. August  
3. September  
5. September  
22. Oktober



## **Kultur**

10. April  
20. Mai  
24. Juli  
20. August



## **Lebensstil/ Ethik**

4. Januar  
14. Januar  
26. Januar  
28. Januar  
30. Januar  
18. Februar  
19. Februar  
18. März  
25. März  
26. März  
24. April  
30. April  
1. Mai

2. Juni  
19. Juni  
20. Juni  
23. Juni  
1. Juli  
9. Juli  
31. Juli  
4. August  
24. August  
8. September  
10. September  
12. September  
16. September  
20. September  
28. September  
30. September  
15. Oktober  
17. Oktober  
11. November  
14. November  
15. November  
18. November  
12. Dezember  
15. Dezember  
16. Dezember  
22. Dezember



## **Liebe/ Sexualität**

20. Juli



# Index



## **Persönlich- keiten**

3. Januar  
26. Februar  
2. Mai  
7. Mai  
10. Mai  
28. Mai  
29. Juni  
5. Juli  
8. August  
10. August  
29. September  
21. Dezember



## **Religionen/ Weltan- schauungen**

17. April  
2. Juli  
9. September  
1. November



## **Schöpfung/ Natur**

4. Juni  
11. Juni  
12. Juni  
13. Juni  
6. Juli  
8. Juli  
19. Juli



## **Sport**

31. Januar  
9. Februar  
24. Februar  
26. Mai



## **Themenserie**

Feuerwehr  
28. März  
29. März  
30. März  
31. März  
1. April

Gartenteich  
11. Juni  
12. Juni  
13. Juni



## **Tod/Sterben**

24. Januar  
11. Februar  
28. Februar  
10. März  
29. Mai  
16. Juli  
25. Juli  
1. August  
2. August  
22. August  
23. September



## **Wissenschaft/ Technik**

15. Januar  
23. April  
8. November

# Index



## **Zeitzeichen**

2. Januar  
5. Januar  
6. Januar  
10. Januar  
19. Januar  
20. Januar  
25. Januar  
7. Februar  
12. Februar  
13. Februar  
14. Februar  
15. Februar  
20. Februar  
25. Februar  
11. März  
12. März  
27. März  
11. April  
14. April

15. April  
22. April  
4. Mai  
9. Mai  
23. Mai  
27. Mai  
31. Mai  
5. Juni  
4. Juli  
10. Juli  
23. August  
1. September  
22. September  
10. Oktober  
12. Oktober  
13. Oktober  
14. Oktober  
16. Oktober  
26. Oktober  
9. November  
10. November  
5. Dezember  
17. Dezember  
26. Dezember



## **Zukunft**

22. Februar  
22. Juli  
26. Juli  
6. August  
2. November  
12. November  
19. November  
31. Dezember

# Index

## Altes Testament

1. Mose 1,20,21	05.12.	Hiob 2,10	13.07.	Sprüche 2,6	10.10.
1. Mose 1,26-27	03.02.	Hiob 19,25	14.04.	Sprüche 5,21	06.06.
1. Mose 1,27	01.02.	Hiob 33,14-18	29.05.	Sprüche 6,9	24.04.
1. Mose 1,27	05.02.	Hiob 36,22	17.05.	Sprüche 11,14	16.10.
1. Mose 2,7	02.02.	Psalm 8,5	01.07.	Sprüche 14,12	22.08.
1. Mose 2,24	20.07.	Psalm 9,9	27.05.	Sprüche 14,30	29.01.
1. Mose 2,26	04.02.	Psalm 14,1	08.06.	Sprüche 15,33	25.04.
1. Mose 3,1	11.06.	Psalm 19,2	23.04.	Sprüche 16,32	07.09.
1. Mose 4,23	27.02.	Psalm 19,2	31.05.	Sprüche 19,3	07.12.
1. Mose 11,4	20.05.	Psalm 19,12	08.11.	Sprüche 22,6	29.12.
1. Mose 11,7	16.03.	Psalm 23,5	16.09.	Sprüche 25,8	09.12.
1. Mose 19,29	12.06.	Psalm 24,3	06.10.	Sprüche 29,1	13.06.
1. Mose 40,17	17.01.	Psalm 24,3	06.10.	Sprüche 29,4	21.09.
		Psalm 25,15	29.04.	Sprüche 29,25	01.08.
		Psalm 27,1	07.01.		
2. Mose 15,2	03.07.	Psalm 32,1	23.03.	Prediger 1,3	22.02.
2. Mose 19,21	05.10.	Psalm 32,2	24.08.	Prediger 1,14	20.06.
		Psalm 36,9	26.01.	Prediger 2,17	12.11.
3. Mose 19,18	02.05.	Psalm 39,5	05.11.	Prediger 4,12	29.10.
		Psalm 40,18	28.03.	Prediger 11,1	28.06.
5. Mose 1,31	15.09.	Psalm 45,3	10.05.	Prediger 12,1	30.12.
5. Mose 6,6,8	26.09.	Psalm 46,2	14.05.		
5. Mose 10,17-19	17.09.	Psalm 50,15	05.06.	Hohelied 2,15	25.06.
5. Mose 30,3,5	14.02.	Psalm 50,15	11.09.		
5. Mose 30,19	31.08.	Psalm 51,7	27.10.		
5. Mose 32,46	23.05.	Psalm 51,11	08.01.	Jesaja 1,18	26.05.
5. Mose 33,27	15.03.	Psalm 71,1,9,18	28.04.	Jesaja 5,11	26.06.
		Psalm 71,3	16.12.	Jesaja 16,2,3	17.07.
Josua 1,9	21.04.	Psalm 72,12	09.02.	Jesaja 34,16	18.06.
Josua 2,5,6	22.12.	Psalm 73,21,22,28	28.11.	Jesaja 38,17	03.09.
		Psalm 83,4-5	12.07.	Jesaja 40,28	08.07.
Richter 6,12	30.06.	Psalm 84,11	25.10.	Jesaja 41,10	14.03.
		Psalm 90,12	02.08.	Jesaja 42,3	03.04.
1. Samuel 22,23	14.10.	Psalm 90,12	03.11.	Jesaja 43,19	04.11.
		Psalm 91,11	17.03.	Jesaja 48,18	15.08.
1. Könige 18,21	02.09.	Psalm 91,11-12	01.01.	Jesaja 49,15	21.03.
		Psalm 94,9	19.07.	Jesaja 51,12	05.03.
2. Könige 7,9	19.10.	Psalm 103,20	29.11.	Jesaja 53,3	24.11.
		Psalm 107,2-3	23.12.	Jesaja 53,5	10.02.
2. Chronik 9,1	08.09.	Psalm 119,4	15.01.	Jesaja 53,6	30.11.
2. Chronik 16,9	15.02.	Psalm 119,105	21.08.	Jesaja 53,10	24.12.
2. Chronik 16,12	20.03.	Psalm 119,142	21.07.	Jesaja 53,12	09.01.
2. Chronik 17,12	18.10.	Psalm 119,162	14.12.	Jesaja 55,2	23.02.
2. Chronik 21,20	26.10.	Psalm 130,6	13.05.	Jesaja 55,7	09.09.
2. Chronik 34,27	10.08.	Psalm 139,16	06.09.	Jesaja 57,15	25.08.
		Psalm 145,17	05.08.	Jesaja 64,5	19.06.
Esra 9,6	22.01.	Psalm 150,6	14.06.	Jesaja 66,13	10.07.

# Index

Jeremia 1,18	20.01.	Matthäus 7,7	16.01.	Lukas 12,50	09.04.
Jeremia 2,22	25.05.	Matthäus 7,25	28.07.	Lukas 14,28	03.12.
Jeremia 8,11	09.11.	Matthäus 8,24	25.09.	Lukas 15,20	03.10.
Jeremia 9,22-23	03.08.	Matthäus 9,36	18.01.	Lukas 15,32	03.05.
Jeremia 10,2	15.07.	Matthäus 11,28	29.09.	Lukas 17,15	30.09.
Jeremia 13,23	08.02.	Matthäus 11,28-30	04.04.	Lukas 18,13	07.05.
Jeremia 17,9	21.06.	Matthäus 13,14	16.11.	Lukas 19,10	24.01.
Jeremia 22,29	09.08.	Matthäus 14,28-29	15.05.	Lukas 23,5-6	21.02.
Jeremia 29,7	24.06.	Matthäus 14,31	18.05.	Lukas 23,43	23.09.
Jeremia 29,12-13	11.01.	Matthäus 16,26	26.11.		
		Matthäus 18,3	09.07.	Johannes 1,11-12	28.10.
Klagelieder 3,19	04.03.	Matthäus 19,4	27.08.	Johannes 1,12	24.02.
		Matthäus 20,31	14.09.	Johannes 1,12	07.11.
Hesekiel 12,27	27.06.	Matthäus 22,9	28.05.	Johannes 2,23	02.03.
Hesekiel 18,31	06.01.	Matthäus 27,20	01.06.	Johannes 3,3	07.08.
Hesekiel 22,29-30	15.06.	Matthäus 27,46	10.04.	Johannes 3,4	14.11.
Hesekiel 36,24	11.04.			Johannes 3,6-7	15.11.
Hesekiel 36,26	03.01.	Markus 1,40	11.08.	Johannes 3,16	04.05.
		Markus 1,41	13.08.	Johannes 3,17	16.07.
Daniel 2,3	22.05.	Markus 5,17	30.10.	Johannes 3,19	04.06.
		Markus 5,26	07.04.	Johannes 3,30	12.12.
Hosea 5,11	23.07.	Markus 6,31	10.09.	Johannes 3,36	11.03.
		Markus 8,36-37	28.01.	Johannes 5,6	26.04.
Joel 2,13	19.08.	Markus 8,37	19.12.	Johannes 5,14	05.04.
		Markus 9,24	13.02.	Johannes 5,24	22.07.
Amos 5,8	05.01.	Markus 10,14	20.11.	Johannes 5,30	14.08.
Amos 5,19	28.12.	Markus 10,16	11.07.	Johannes 7,37-38	30.07.
		Markus 10,45	17.11.	Johannes 8,12	17.12.
Jona 1,3	04.09.	Markus 11,24	24.03.	Johannes 8,31	11.05.
		Markus 12,17	20.04.	Johannes 8,34	11.11.
Micha 7,9	17.08.	Markus 15,39	07.06.	Johannes 10,10	02.06.
				Johannes 10,10	12.09.
Nahum 1,2	09.06.	Lukas 2,7	04.12.	Johannes 10,27	02.10.
		Lukas 2,10	13.12.	Johannes 12,25	01.12.
Haggai 2,4	29.06.	Lukas 2,11	25.12.	Johannes 12,43	12.10.
		Lukas 2,11	26.12.	Johannes 13,17	26.03.
Sacharja 3,2	27.01.	Lukas 6,38	31.07.	Johannes 14,2	06.08.
		Lukas 7,13	06.03.	Johannes 14,6	10.06.
Maleachi 4,6	07.03.	Lukas 7,14-15	03.03.	Johannes 14,6	02.07.
		Lukas 8,17	13.09.	Johannes 14,6	24.09.
		Lukas 8,48	05.09.	Johannes 14,19	08.04.
		Lukas 9,48	12.03.	Johannes 14,19	19.05.
<b>Neues Testament</b>		Lukas 10,33	08.05.	Johannes 14,21	16.08.
Matthäus 5,5	22.04.	Lukas 11,13	14.07.	Johannes 15,5	12.05.
Matthäus 5,29	23.11.	Lukas 12,20	13.01.	Johannes 15,9	19.03.
Matthäus 6,9	22.10.	Lukas 12,20	25.07.	Johannes 15,10	20.10.
Matthäus 6,14	16.02.	Lukas 12,36	19.04.	Johannes 15,13	11.10.
Matthäus 6,20	10.03.				

# Index

Johannes 17,3	01.11.	Galater 3,28	11.12.	Hebräer 1,1	08.03.
Johannes 19,27	01.10.	Galater 4,4	20.12.	Hebräer 2,15	01.09.
		Galater 5,1	10.11.	Hebräer 2,15-15	27.07.
Apostelges. 1,9	21.05.	Galater 5,13	14.01.	Hebräer 4,2	30.01.
Apostelges. 2,21	25.11.	Galater 5,14	29.03.	Hebräer 7,26	09.10.
Apostelges. 3,14.15	18.12.	Galater 6,7	23.08.	Hebräer 9,27	06.05.
Apostelges. 4,12	17.04.			Hebräer 10,29	11.02.
Apostelges. 4,12	22.11.	Epheser 2,4-5	21.01.	Hebräer 12,1	26.08.
Apostelges. 13,30	13.04.	Epheser 2,8,9	20.09.	Hebräer 13,4	09.03.
Apostelges. 14,11	18.07.	Epheser 3,10	13.03.	Hebräer 13,14	27.09.
Apostelges. 17,26-27	04.07.	Epheser 4,24	02.01.		
Apostelges. 17,27	31.10.	Epheser 4,25	18.09.	Jakobus 1,4	16.05.
		Epheser 4,29	23.10.	Jakobus 1,19	30.05.
Römer 1,20	12.02.	Epheser 4,32	22.03.	Jakobus 3,5-6	04.08.
Römer 2,4	06.11.	Epheser 5,25	22.06.	Jakobus 3,8-9	18.11.
Römer 2,15	27.11.			Jakobus 4,8	26.02.
Römer 3,23	19.01.	Philippus 2,7	17.02.	Jakobus 4,14	02.11.
Römer 5,1	21.10.	Philippus 2,19,22	01.04.	Jakobus 4,17	30.04.
Römer 5,18	31.01.	Philippus 4,5	13.11.		
Römer 6,4	10.12.	Philippus 4,6	24.10.	1. Petrus 1,24	20.02.
Römer 7,15	08.12.	Philippus 4,8	21.11.	1. Petrus 4,5	18.03.
Römer 7,18	27.03.			2. Petrus 1,19	07.02.
Römer 8,2-3	28.02.	Kolosser 1,18	29.07.	2. Petrus 2,16	06.07.
Römer 9,33	06.12.	Kolosser 2,10	07.07.	2. Petrus 3,10	31.12.
Römer 11,26	18.08.	Kolosser 3,13	15.12.		
Römer 14,10	24.07.			1. Johannes 1,8	12.01.
		1. Thessalon. 3,5	31.03.	1. Johannes 1,9	01.03.
1. Korinther 1,23	20.08.	1. Thessalon. 5,13	22.09.	1. Johannes 1,9	03.06.
1. Korinther 4,10	15.10.			1. Johannes 1,9	12.08.
1. Korinther 6,20	28.08.	2. Thessalon. 2,16-17	17.06.	1. Johannes 2,1	27.04.
1. Korinther 10,11	04.10.			1. Johannes 3,18	16.06.
1. Korinther 11,1	23.06.	1. Timotheus 1,15	29.08.	1. Johannes 4,9	15.04.
1. Korinther 12,27	29.07.	1. Timotheus 2,4	04.01.	1. Johannes 4,10	19.09.
1. Korinther 15,14	06.04.	1. Timotheus 2,4	01.05.	1. Johannes 5,12	27.12.
1. Korinther 15,14.17	18.04.	1. Timotheus 2,4	13.10.		
1. Korinther 15,20	12.04.	1. Timotheus 2,5	02.04.	Offenbarung 1,6	07.10.
1. Korinther 15,34	05.05.	1. Timotheus 6,6	18.02.	Offenbarung 3,1	30.08.
1. Korinther 15,49	24.05.	1. Timotheus 6,6-8	10.01.	Offenbarung 3,8	30.03.
1. Korinther 15,51	19.11.	1. Timotheus 6,8	19.02.	Offenbarung 4,11	06.02.
2. Korinther 3,18	21.12.	1. Timotheus 6,8	17.10.	Offenbarung 20,13	02.12.
2. Korinther 5,1	23.01.	1. Timotheus 6,10	25.03.	Offenbarung 22,20	26.07.
2. Korinther 5,1	28.09.	1. Timotheus 6,16	08.10.		
2. Korinther 5,15	08.08.				
2. Korinther 5,17	16.04.	Titus 3,3	25.01.		
2. Korinther 5,20	05.07.				
2. Korinther 12,9	09.05.	Hebräer 1,1	25.02.		

Einmal im Jahr das ganze Neue Testament lesen! (Bereits gelesene Abschnitte können zur besseren Übersicht jeweils in dem Kästchen abgehakt werden.)

## Januar

- Matth.1
- Matth.2
- Matth.3
- Matth.4
- Matth.5,1-26
- Matth.5,27-48
- Matth.6
- Matth.7
- Matth.8
- Matth.9,1-17
- Matth.9,18-38
- Matth.10,1-23
- Matth.10,24-42
- Matth.11
- Matth.12,1-21
- Matth.12,22-50
- Matth.13,1-32
- Matth.13,33-58
- Matth.14,1-21
- Matth.14,22-36
- Matth.15,1-20
- Matth.15,21-39
- Matth.16
- Matth.17
- Matth.18,1-20
- Matth.18,21-35
- Matth.19,1-15
- Matth.19,16-30
- Matth.20,1-16
- Matth.20,17-34
- Matth.21,1-22

## Februar

- Matth.21,23-46
- Matth.22,1-22
- Matth.22,23-46

- Matth.23,1-22
- Matth.23,23-39
- Matth.24,1-22
- Matth.24,23-51
- Matth.25,1-30
- Matth.25,31-46
- Matth.26,1-19
- Matth.26,20-54
- Matth.26,55-75
- Matth.27,1-31
- Matth.27,32-66
- Matth.28
- Mark.1,1-22
- Mark.1,23-45
- Mark.2
- Mark.3,1-21
- Mark.3,22-35
- Mark.4,1-20
- Mark.4,21-41
- Mark.5,1-20
- Mark.5,21-43
- Mark.6,1-32
- Mark.6,33-56
- Mark.7,1-13
- Mark.7,14-37
- Mark.8,1-21

## März

- Mark.8,22-38
- Mark.9,1-29
- Mark.9,30-50
- Mark.10,1-31
- Mark.10,32-52
- Mark.11,1-19
- Mark.11,20-33
- Mark.12,1-27
- Mark.12,28-44

- Mark.13,1-13
- Mark.13,14-37
- Mark.14,1-26
- Mark.14,27-52
- Mark.14,53-72
- Mark.15,1-26
- Mark.15,27-47
- Mark.16
- Luk.1,1-23
- Luk.1,24-56
- Luk.1,57-80
- Luk.2,1-24
- Luk.2,25-52
- Luk.3
- Luk.4,1-30
- Luk.4,31-44
- Luk.5,1-16
- Luk.5,17-39
- Luk.6,1-26
- Luk.6,27-49
- Luk.7,1-30
- Luk.7,31-50

## April

- Luk.8,1-21
- Luk.8,22-56
- Luk.9,1-36
- Luk.9,37-62
- Luk.10,1-24
- Luk.10,25-42
- Luk.11,1-28
- Luk.11,29-54
- Luk.12,1-34
- Luk.12,35-59
- Luk.13,1-21
- Luk.13,22-35
- Luk.14,1-24

- Luk.14,25-35
- Luk.15,1-10
- Luk.15,11-32
- Luk.16,1-18
- Luk.16,19-31
- Luk.17,1-19
- Luk.17,20-37
- Luk.18,1-17
- Luk.18,18-43
- Luk.19,1-27
- Luk.19,28-48
- Luk.20,1-26
- Luk.20,27-47
- Luk.21,1-19
- Luk.21,20-38
- Luk.22,1-30
- Luk.22,31-53

## Mai

- Luk.22,54-71
- Luk.23,1-26
- Luk.23,27-38
- Luk.23,39-56
- Luk.24,1-35
- Luk.24,36-53
- Joh.1,1-28
- Joh.1,29-51
- Joh.2
- Joh.3,1-21
- Joh.3,22-36
- Joh.4,1-30
- Joh.4,31-54
- Joh.5,1-24
- Joh.5,25-47
- Joh.6,1-21
- Joh.6,22-44
- Joh.6,45-71

- Joh.7,1-31
- Joh.7,32-53
- Joh.8,1-20
- Joh.8,21-36
- Joh.8,37-59
- Joh.9,1-23
- Joh.9,24-41
- Joh.10,1-21
- Joh.10,22-42
- Joh.11,1-17
- Joh.11,18-46
- Joh.11,47-57
- Joh.12,1-19

## Juni

- Joh.12,20-50
- Joh.13,1-17
- Joh.13,18-38
- Joh.14
- Joh.15
- Joh.16,1-15
- Joh.16,16-33
- Joh.17
- Joh.18,1-23
- Joh.18,24-40
- Joh.19,1-22
- Joh.19,23-42
- Joh.20
- Joh.21
- App.1
- App.2,1-13
- App.2,14-47
- App.3
- App.4,1-22
- App.4,23-37
- App.5,1-16
- App.5,17-42

# Bibellese

- Apg.6
- Apg.7,1-19
- Apg.7,20-43
- Apg.7,44-60
- Apg.8,1-25
- Apg.8,26-40
- Apg.9,1-22
- Apg.9,23-43

## **Juli**

- Apg.10,1-23
- Apg.10,24-48
- Apg.11
- Apg.12
- Apg.13,1-24
- Apg.13,25-52
- Apg.14
- Apg.15,1-21
- Apg.15,22-41
- Apg.16,1-15
- Apg.16,16-40
- Apg.17,1-15
- Apg.17,16-34
- Apg.18
- Apg.19,1-22
- Apg.19,23-41
- Apg.20,1-16
- Apg.20,17-38
- Apg.21,1-14
- Apg.21,15-40
- Apg.22
- Apg.23,1-11
- Apg.23,12-35
- Apg.24
- Apg.25
- Apg.26
- Apg.27,1-26
- Apg.27,27-44
- Apg.28,1-15
- Apg.28,16-31
- Röm.1

## **August**

- Röm.2
- Röm.3
- Röm.4
- Röm.5
- Röm.6
- Röm.7
- Röm.8,1-18
- Röm.8,19-39
- Röm.9
- Röm.10
- Röm.11,1-24
- Röm.11,25-36
- Röm.12
- Röm.13
- Röm.14
- Röm.15,1-21
- Röm.15,22-33
- Röm.16

- 1.Kor.1
- 1.Kor.2
- 1.Kor.3
- 1.Kor.4
- 1.Kor.5
- 1.Kor.6
- 1.Kor.7,1-24
- 1.Kor.7,25-40
- 1.Kor.8
- 1.Kor.9
- 1.Kor.10,1-13
- 1.Kor.10,14-33
- 1.Kor.11,1-15

## **September**

- 1.Kor.11,16-34
- 1.Kor.12
- 1.Kor.13
- 1.Kor.14,1-20
- 1.Kor.14,21-40
- 1.Kor.15,1-32
- 1.Kor.15,33-58

- 1.Kor.16
- 2.Kor.1
- 2.Kor.2
- 2.Kor.3
- 2.Kor.4
- 2.Kor.5
- 2.Kor.6
- 2.Kor.7
- 2.Kor.8
- 2.Kor.9
- 2.Kor.10
- 2.Kor.11,1-15
- 2.Kor.11,16-33
- 2.Kor.12
- 2.Kor.13

- Gal.1
- Gal.2
- Gal.3
- Gal.4
- Gal.5
- Gal.6
- Eph.1
- Eph.2

## **Oktober**

- Eph.3
- Eph.4
- Eph.5
- Eph.6
- Phil.1
- Phil.2
- Phil.3
- Phil.4
- Kol.1
- Kol.2
- Kol.3
- Kol.4
- 1.Thess.1
- 1.Thess.2
- 1.Thess.3
- 1.Thess.4

- 1.Thess.5
- 2.Thess.1
- 2.Thess.2
- 2.Thess.3
- 1.Tim.1
- 1.Tim.2
- 1.Tim.3
- 1.Tim.4
- 1.Tim.5
- 1.Tim.6
- 2.Tim.1
- 2.Tim.2
- 2.Tim.3
- 2.Tim.4
- Titus1

## **November**

- Titus2
- Titus3
- Philemon
- Hebr.1
- Hebr.2
- Hebr.3
- Hebr.4
- Hebr.5
- Hebr.6
- Hebr.7
- Hebr.8
- Hebr.9
- Hebr.10,1-23
- Hebr.10,24-39
- Hebr.11,1-19
- Hebr.11,20-40
- Hebr.12
- Hebr.13
- Jak.1
- Jak.2
- Jak.3
- Jak.4
- Jak.5
- 1.Petr.1

- 1.Petr.2
- 1.Petr.3
- 1.Petr.4
- 1.Petr.5
- 2.Petr.1
- 2.Petr.2

## **Dezember**

- 2.Petr.3
- 1.Joh.1
- 1.Joh.2
- 1.Joh.3
- 1.Joh.4
- 1.Joh.5
- 2.Joh.
- 3.Joh.
- Judas

- Offb.1
- Offb.2
- Offb.3
- Offb.4
- Offb.5
- Offb.6
- Offb.7
- Offb.8
- Offb.9
- Offb.10
- Offb.11
- Offb.12
- Offb.13
- Offb.14
- Offb.15
- Offb.16
- Offb.17
- Offb.18
- Offb.19
- Offb.20
- Offb.21
- Offb.22

# Mitarbeiter

---

ad	Matthias Adolphi	kim	Gerhard Kimmich
bg	Bernd Grunwald	koe	Volker Koenig
bu	Andreas Burghardt	koh	Karl-Otto Herhaus
db	Dietmar Bauer	kü	Rudolf Kühnlein
dbü	Daniel Bühne	la	Siegfried Lambeck
dg	Daniel Grunwald	li	Eberhard Liebald
dr	Andreas Droese	lü	Peter Lüling
ek	Erwin Kramer	mn	Marcus Nicko
fr	Joschi Frühstück	mo	Berndt Mokros
ga	Gerrit Alberts	ni	Stefan Nietzke
gi	Werner Gitt	nv	Vroni Nietzke
gn	Günter Neumayer	pg	Peter Gühler
gr	Hermann Grabe	pi	Gottfried Piepersberg
ha	Stephen Harding	pj	Joachim Pletsch
hb	Bernd Hochmuth	sf	Simon Franz
hh	Hanne Häuser	sg	Günter Seibert
hj	Hartmut Jaeger	sp	Klaus Spieker
hru	Hartmut u. Regina Ulrich	tk	Thomas Kröckertskoth
hsk	Bernd Hüsken	tp	Thomas Pommer
ht	Manfred Herbst	tw	Thomas Wink
jae	Astrid Jaehn	uhb	Uwe Harald Böhm
jb	Joachim Boshard	vb	Bernhard Volkmann
jfy	Johann Fay	vdm	Martin von der Mühlen
jh	Joachim Haupt	wä	Markus Wäsch
jo	Gerhard Jordy	wh	Wim Hoddenbagh
ka	William Kaal	wi	Otto Willenbrecht
keh	Karl-Ernst Hoefflin	za	Daniel Zach

---